Digitized by Google

<36602754250013

<36602754250013

Bayer. Staatsbibliothek

Germ. spec. 260-5

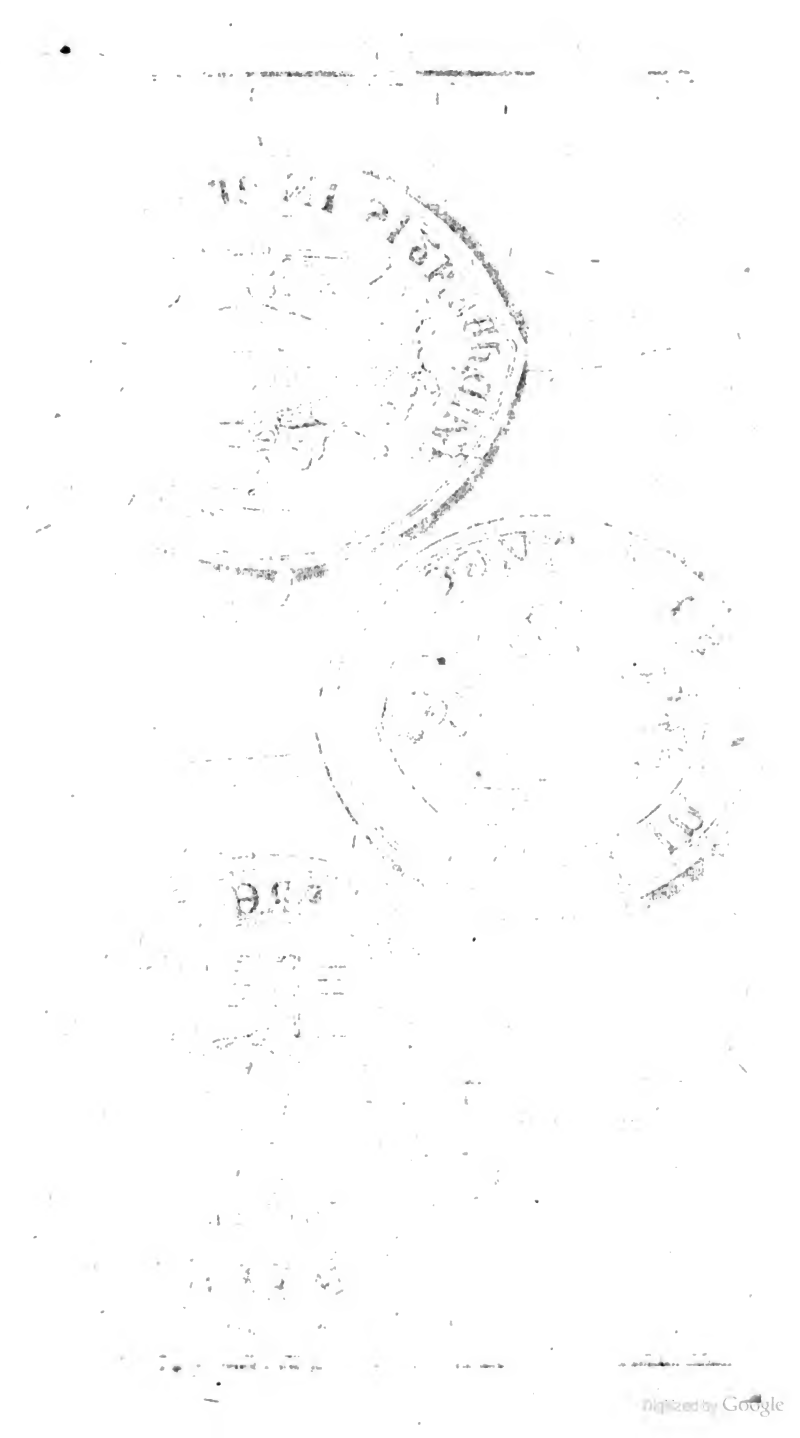
Kreysig

Digitized by Google

Digitized by Google

19.5.192

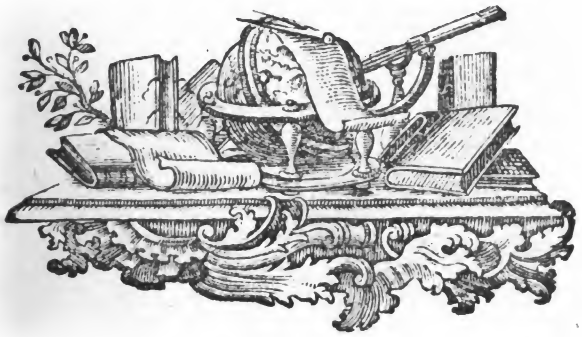
Digitized by Google



Digitized by Google

Sigilla Breutungensia

Beyträge zur Historie
derer
Chur- und Fürstlichen
Sächsischen Lande
größtentheils gesammlet
von weiland
M. George Christoph Kreysig
und heraus gegeben
von
Heinrich Gottlieb Francken.



Fünfter Theil.

Altenburg,
in der Richterischen Buchhandlung, 1761.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGLA
MONACENSIS

Digitized by Google

Geneigter Leser!

Es hat zwar der Seel. Herr M. **Kreysig**, noch bey seinen Lebzeiten, diesen **fünften Theil** seiner nützlichen **Beyträge zur Historie der Chur- und Fürstl. Sächsischen Lande**, gröſtentheils zum Druck fertig und parat gemacht. Es haben sich aber dennoch hernachmahln verschiedene Hinderniſſe eräuſert, so daß selbiger anjetzo erst an das Licht treten können. Und weiln der Seel. Herr Herausgeber durch den Tod verhindert worden, sowohl den **gegenwärtigen Theil** selbsten zu seiner gänzlichen Vollkommenheit zu bringen, als auch die dazu nöthige **Vorrede** zu entwerfen; so habe, nach seinem Verlangen, gleichwie bey dem **dritten Theil Dessen** und des Seel. Herrn Rect. **Schöttgens** *Diplomatariorum &c.* also auch allhier, die Vollendung von beyden übernommen, als wozu mich noch überdiß die genaue wahre aufrichtige, und über 30 Jahr ohnunterbrochen

mit dem Seel. Herrn M. **Kreysig**, bis an sein Ende, gepflogene Freundschaft ganz ausnehmend verpflichtet. Von den **Leben** und **Schriften** aber nicht allein des oft berührten Seel. Herrn M. **Kreysigs**, sondern auch des Seel. Herrn Rect. **Schöttgens**, habe bey Ausgabe des bereits auch schon erwehnten **dritten Theils Derselben** *Diplomatariorum &c.* eine, so viel ich glaube, hinlängliche Nachricht ertheilet, daß also selbige allhier zu wiederholen überflüßig seyn würde, zumaln, allen Vermuthen nach, die meisten Liebhaber der Sächs. Geschichte, und wahre Verehrer der großen und wichtigen Verdienste um selbige beyder nur angezogener gelehrten Männer, sich auch **beyde** oft gemeldete **Sammlungen** anschaffen werden. Ehe ich aber den **Inhalt gegenwärtigen Theils**, etwas näher anzeige, sehe mich genöthiget, einige Vorerinnerungen zu machen. Ich war nemlich Anfangs entschlossen, **diese** wohlaufgenommene **Sammlung** mit dem jetzigen **fünften Theil** zu beschließen, zumaln von denen zu selbigen von dem Seel. Herrn Herausgeber bestimmten Stücken nur einige wenige unvollkommene übrig geblieben, die erst, so viel als möglich, zu ergänzen sind, und an deren Stelle ich unterdessen andere einrücken müssen, als insonderheit No. XI. und No. XIII. Allein da viele Liebhaber und Käufer **dieser Beyträge** gewünschet, daß selbige zum wenigsten **sechs** vollkommen **gleiche Theile** ausmachen möchten; so will mich, auch in diesem Stücke, gar gerne dem Willen des Publici unterwerfen. Dahero denn, so Gott Kräfte und

Gesund-

Digitized by Google

Gesundheit verleihet, der **sechste Theil dieser Beyträge**, gewiß annoch folgen soll. Der Zeitpunkt der Erscheinung **desselben** aber, wird gröſstentheils von der gütigen Mittheilung **verschiedener dazu** annoch **nöthigen Beyträge** abhangen. Sollte selbige, wie ich nicht zweifele, erfolgen, und ich auch zugleich die angenehme Hoffnung bekommen, davon noch mehrere zu erlangen; so habe mir vorgesetzet, weiln ohnedem meine geringen Bemühungen und Fleiß, vorzüglich dem **Staatsrecht** und **Geschichten unsers** geliebten **Vaterlandes** gewidmet, eine neue Sammlung, unter folgenden etwas erweiterten Titul anzufangen: **Neue Beyträge zu denen Geschichten, Staats- Lehn- und Privatrechten, auch Oeconomischen Zustande der Lande des Chur- und Fürstl. Hauses Sachsen.** Um nun sowohl den **sechsten Theil** als auch diese **neue Sammlung** desto füglicher zur Wirklichkeit zu bringen; so ersuche hierdurch nicht allein alle werthe Freunde und Gönner des Seel. Herrn M. **Kreysigs**, und insonderheit diejenigen, welche demselben, bey seinem Leben, mit so vielen guten, gelehrten, und nützlichen Beyträgen versehen haben, sondern auch überhaupt alle und jede Gönner und Beförderer der Sächs. Geschichte, Staats- Lehn- und Privatrechte, wie auch des Oeconomischen Zustandes von Sachsen, mir hierinnen, sowohl aus Freundschaft und Gewogenheit gegen öfters angeführten Seel. Herrn M. **Kreysig**, als auch aus besonderer Achtung gegen das Publicum, und zu geneigter Beförderung eines so gemeinnützigen Instituti, auf gleiche Art

Digitized by Google

und Weise, gütigst und hochgeneigt beyzustehen, und mit einigen, besonders in meine vorhabende **neue Sammlung** einschlagenden Aufsätzen zu beehren, dagegen ich mich hierdurch nachdrücklichst verbinde, diese ausnehmende Gefälligkeit nicht allein mit allen mir nur möglichen Gegendiensten zu erwiedern, sondern auch selbige öffentlich zu rühmen, und dafür den gebührenden Dank abzustatten. Wie mir denn ferner nicht weniger angenehm seyn wird, wenn sich etwa einige wollen gefallen lassen, Vorschläge und Erinnerungen gütigst mitzutheilen, wie etwa die von mir obangekündigte **neue Sammlung** zu einen mehrern und allgemeinern Nutzen könnte eingerichtet werden, als welcher lediglich der Zweck ist, den ich dabey habe, um auch dadurch den Pflichten eines den Sächs. Rechten und Geschichten völlig gewidmeten desto eher ein Genüge zu leisten, als wohin gleichfalls einzig und allein die Vorlesungen abzielen, die ich nunmehro bis anhero, auf der hiesigen hohen Schule, fast in die zwanzig Jahr ohnausgesetzt über dem Sächs. Staat gehalten, auch noch bis dato damit fortfahre, und zwar, wie ich aus verschiedenen Merkmahlen schließen können, nicht ganz ohne Nutzen. Ich habe zu dem Ende, gewisse kurze Sätze entworfen, und davon in **meiner Vorrede zum dritten Theil** der mehr angezogenen *Diplomatariorum &c.* B. SCHOETTGENII ET B. KREYSIGII p.v. sq. einen Abriß ertheilet, von welchen jedoch die **Herren Verfasser der Leipziger gelehrten Zeitungen**, in der No. XLIV. pag. 396-398. des Jahres 1760 befindlichen Recension, dieses nur berührten

ten **dritten Theils** der *Diplomatariorum &c.* allzu milde geurtheilet, wenn ſie ſolche, ſo viel mich annoch entſinne, ein ziemlich vollkommen Buch genennet, immaßen, wie ich auch in nur gedachter **Vorrede** ſchon ſelbſt angezeiget, dieſe Schrift eine bloße **Einleitung in den Sächſ. Staat** und lediglich zu Akademiſchen Vorleſungen beſtimmet iſt, als wozu ſie auch bis anhero gebrauchet; Dahero dann auch die darinnen enthaltenen Sätze, durch die darüber anzuſtellende Vorleſungen, erſt müſſen erkläret, und ohne dieſe, nicht können verſtanden werden. Ferner iſt auch noch zu erinnern, daß, ſonder allen Zweifel, der Seel. Herr M. **Kreyſig** von denen in **gegenwärtigen Theile** enthaltenen Abhandlungen, beſonders von ihren Verfaſſern, Schickſalen, und ſo weiter, zuverläßige und umſtändliche Nachrichten gehabt habe, die ich aber anjetzo um deßwillen nicht mittheilen kann, weiln derſelbe, bey ſeinem Leben, nichts ſchriftliches davon aufgeſetzet und hinterlaſſen; dahero ich nur im Stande bin, von ſelbigen eine allgemeine Beſchreibung zu geben, und was mir etwa ſonſten noch davon bewußt, anzuführen. Ingleichen kann nicht obhin anzuzeigen, daß die von dem Seel. Herrn M. **Kreyſig**, in den **vorigen Theilen** gebrauchte Ordnung derer darinnen befindlichen Stücke in den **gegenwärtigen**, aus verſchiedenen triftigen **Urſachen**, ſo genau nicht hat können beobachtet werden. Welchen allen ich endlich nur noch dieſes hinzuzufügen vor nöthig erachte, daß nemlich die vor dem **Titul** in **Kupfer** geſtochenen *Sigilla* eigentlich, zu der in denen mehr gemeldeten

Digitized by Google

Diplomatariis, *Tom.* III. p. 525. ſq. anzutreffender Abhandlung *de Monaſteriis & Advocatiis Breitungenſibus*, und ſelbiger beygefügten Uhrkunden gehören, und zwar inſonderheit, die beyden bey einander ſtehenden *Sigilla* des Abts *Hertnid* zu Herrenbreitungen und des *Convents* zu Burgbreitungen zu No. VIII. p. 534 und No. XII. p. 536, das dritte darunter ſtehende aber, zu No. XXVIII. p. 547. Es ſind ſelbige, durch einen mir unbekannten fatalen Fall, von ſelbigen ab und unter die gegenwärtigem Theil einzuverleibenden Abhandlungen gekommen. Damit ſie jedoch nicht gänzlich verlohren gehen möchten, und weiln ohnedem beyde Werke, ſowohl die *Diplomataria*, als die Beyträge, in einem ziemlich genauen Verhältniß mit einander ſtehen; ſo habe keine bequemere Gelegenheit finden können, ſolche von dem Untergang zu retten, als das Kupfertitulblatt, des jetzigen Theils, damit auszuzieren. Allein es ſcheinet nun auch einmal Zeit zu ſeyn, mich zu denen in dieſem Theil befindlichen Abhandlungen ſelbſten, zu wenden. Es erſcheinen alſo in ſelbigem

I.

Project einer vollſtändigen *Genealogie* des uhralten Hochadelichen Geſchlechtes derer Pfluge, von Johann Schultzen.

Iſt auch, in der That, ein bloßes Project, oder vielmehr der Inhalt von 20 Capituln, woraus dieſe Genealogie beſtehen ſollen, dabey jedoch hier

hier und dar einige kurze Nachrichten, von dieser vornehmen Familie, und einigen einzeln Personen derselben, angebracht worden sind. Ob aber die *Genealogie* selbsten wirklich zu Stande gekommen, ingleichen, wenn es geschehen, wo sie anjetzo anzutreffen, denn gedruckt ist sie niemaln erschienen, wie nicht weniger, in was vor Umständen der Verfasser sich befunden, kann, aus Mangel gehöriger Nachrichten, keinesweges sicher bestimmen.

II.

Statuta, *Articuli*, Dingsordnung und Willkühr des Städtgens Weisenberg in der Ober-Lausitz.

Am Ende derselben, pag. 31 wird erinnert, wie selbige im Jahr 1623 müßten verfertiget worden seyn, weil in diesem Jahre Weißenberg, laut Kayserl. Urtheils, vor ein Städtgen erkannt, und darauf 1625, nach ertheilten Stadtrecht, frey gekauft worden sey, diese Statuta aber müßten vor dem Freykauf errichtet worden seyn, indem zur Zeit ihrer Errichtung und also vor dem Freykauf eine Herrschaft und auch zugleich ein Rath vorhanden gewesen, als welcher beyder in den Statuten selbsten Erwehnung geschähe. Unter die Besonderheiten dieser Statuten scheinen allerdings zu gehören, daß nach dem ersten derselben ein jeder Einwohner alle Hexerey und Zauberey vermeiden solle. Ferner und nach dem achten *Statuto* soll ein jeder Mitburger und Wirth sein Heergeräthe haben, wie es ime auf sein Hauß gesetzt ist,

auch soll kein Hauß verkaufft werden, das vorzeichnete Heergeräthe soll dabey verbleiben, und so es der Keiffer nicht darmit beköme, und ihme gewähret würde, sol es Verküffern an der Kauffsumma abgezogen werden. Doch das mag zur Probe genug seyn.

III.

Annales Senftenbergenſes Manuſcripti, (in Teutscher Sprache) anfangs zusammen getragen, von Johann Kitteln, hernach fortgesetzet, von Johann Rudolph Sacherigen und Johann Conrad Knauthen, so denn hin und wieder verbessert und vermehret, von dem Seel. Herrn M. George Christoph Kreysig.

Diese Annales bestehen, gröſtentheils, ja fast einzig und allein, aus einer Beschreibung, 1) derer zum Amte Senftenberg gehörigen Dorfschaften, 2) den Amts-Hauptleuten, Amtleuten und Amtschöſſern dieses Amtes, 3) des Raths-*Collegii*, der Bürgerschaft, des Kirchen und Schulwesens, besonders der *Paſtorum*, *Archi-Diaconorum*, *Diaconorum*, *Rectorum &c.* der Wetter-Schäden, theuren Zeit ꝛc. der Stadt Senftenberg.

IV.

Von dem Wendischen *Pago Siusli M. I. F. R.*

Von dieser wohlgerathenen Abhandlung läſſet sich weiter nichts allhier sagen, als daß selbige denen

in

in vorigen Theilen bereits enthaltenen verschiedenen sehr gelehrten Schriften, des in den Sächs. Geschichten, sonderlich der mittlern Zeiten, sowohl und gründlich erfahrnen Herrn Verfassers vollkommen gleich komme, und mit eben der Gründlichkeit abgefasset sey, wobey mir insonderheit mit der angenehmen Hoffnung schmeichle, der nur berührte Herr Verfasser werde auch künftighin, wie zum Theil schon geschehen, und unten No. XIII. pag. 387 sq. noch eine Probe von gleichem Schrot und Korn zur Gnüge zeiget, nach seiner mir bis anhero erzeigten besondern Gewogenheit, ferner fortfahren, gelehrte Beyträge mitzutheilen.

V.

Wechsel- oder Tausch-Brief, wegen Hohenstein, Lohmen und Wehlen; gegen die Stadt und Schloß Penig, ingleichen das Hauß und Guth Zschillen ꝛc. jetzo Wechselburg genannt, zwischen Herzog Moritzen zu Sachsen, und denen Herrn von Schönburg, 1543.

Dieser Wechsel- oder Tausch-Brief giebt die sicherste beste und vollkommenste Nachricht, von dem in denselben angeführten, und in den Sächs. Geschichten so merkwürdigen Schönburgischen Tausch.

VI.

Grentz-Beschreibung des Fürstlichen Amtes Theimar.

Dieser

Dieser Articul kann noch heut zu Tage und künftighin, bey etwa entstehenden Grenz-Streitigkeiten, wegen dieses Amtes, großen Nutzen verschaffen, indem diese Grenz-Beschreibung sehr sorgfältig und umständlich eingerichtet ist.

VII.

M. G. H. v. G. Kurze Nachricht von dem Hennebergischen Verspruch der Hefenfürer im Lande zu Franken.

Wer der eigentliche Verfasser dieser gründlich geschriebenen und mit verschiedenen Uhrkunden bestärkten Nachricht sey, kann wiederum nicht bestimmen. Es kommt zwar von demselben, auch eine Abhandlung im **dritten Theil dieser Beyträge** No. VI. pag. 169 seq. vor. Allein in der von dem Seel. Herrn M. **Kreysig** selbst gefertigten **Vorrede** desselben **Theils**, ist gleichfalls davon nichts anzutreffen. Eine Muthmaßung liesse sich leicht anbringen, weiln aber davon selbsten nicht vollkömmen überzeugt; will sie lieber, bis auf eine andere Zeit, ausgesetzt seyn lassen. Die Sache selbsten betreffend; so ist bekannt, daß die Grafen von Henneberg, die Hefenträger oder Fürer im Lande zwischen den **vier Wälden**, als dem **Thüringer-Spessart-Otten** und **Reigerwalde**, im Schutz und Verspruch gehabt, um sowohl unter den Hefenträgern selbsten gute Ordnung zu erhalten, als auch denselben wider die von der **Schwäbischen** Seite her eindringende Störer, Beystand und Schutz zu leisten.

VIII.

VIII.

Der Statt Weißenfels vermehrte und verbesserte *Statuta*, Willkühr oder Statt-Recht, vom Jahr 1662.

Diese Statuta, so von dem Herzog AVGVSTO *Administratore* des Erz-Stiftes Magdeburg bestätiget worden, sind in zwey und zwanzig Capitel und jedes Capitel wiederum in gewisse *Articul* eingetheilet. Sie enthalten meistens ins Policeywesen einschlagende Sachen. Jedoch findet man *Cap.* VI. von der Lehn-Wahre Art. 1. 2. 3. *Cap.* VII. von der Gerade Art. 1. 2. 3. und *Cap.* XXII. Von Ordnung und Satzung in Gemein Art. 12. und Art. 18. einige Besonderheiten, die aber allhier anzuführen etwas zu weitläuftig fallen würde.

IX.

Statuta der Stadt Meiningen.

Nur besagte Statuta hat der letzte gefürstete Graf von Henneberg Georg Ernst den 8. Octobr. 1565 bestätiget. Bald Anfangs ergiebt sich, unter andern aus selbigen p. 241 daß das Stadt-Gerichte zu Meiningen aus einem Schöppen-Stuhl, und dieser aus 12 Personen bestehen soll. Ferner sind merkwürdig, die Verordnungen: 1) p. 247 sq. und p. 250 sq. von Vermächtnüssen und Uebergaben, und einem darüber zu machenden Urthel, 2) von Feuers-Nöthen p. 254. 3) von Mühlen p. 269. 4) von Fisch-Wassern und Fischen ꝛc. p. 279 sq. so insgesamt verschiedene Besonderheiten in sich enthalten.

X. *Differ-*

Digitized by Google

X.

Dissertatio de Theoderici Buzicii Statu, Rebus, et Obitu.

Es hatte sich der ehmalige berühmte Wittenbergische öffentliche Lehrer der Geschichte Herr **Johann Gottlieb Krause** vorgesetzet die Geschichte *Theoderici Buzicii* als des ältesten gewissen Stamm-Vaters des hohen Chur- und Fürstl. Hauses Sachsen, in **zweyen Academischen Streit-Schriften**, zu erläutern. Die erste sollte von dem **Ursprung Vaterland und Vorfahren** nur gedachten *Theoderici*, die andere aber von seinen **Thaten** handeln. Allem Ansehen nach aber mag die Materie, unter der Feder des Seel. Herrn Verfassers, dermaßen zugenommen haben, daß die beyden ersten Abhandlungen, so zu **Wittenberg** 1730 und 1731 zum Vorschein gekommen, blos und allein *de Theoderico Buzicio eiusque genere et patria* handeln; dahero er das übrige von dieser Materie, bis in die **dritte Abhandlung** versparen müssen, an deren völligen Ausarbeitung und Ausgabe jedoch der Seel. Herr Verfasser, durch den Tod, verhindert worden, nachdem er größtentheils selbige zu Stande gebracht. Das hinterlassene Original davon, hat der Seel. Herr Superintend **Strenge** in **Delitsch** erlanget, bey dem ich es selbsten ehedem gesehen zu haben mich noch gar wohl erinnern kann. Und von diesen vermuthe ich auch, daß der Seel. Herr M. **Kreysig** eine Copie mehr besagter Dissertation erhalten haben mag; von welcher nunmehro der gegenwärtige

Abdruck

Abdruck erscheinet. Ein jeder wird aber auch gar leichte einsehen, daß oft angezogene Abhandlung weit vollkommener würde gerathen seyn, wenn der Seel. Herr Verfasser solche selbsten der gelehrten Welt mittheilen können.

XI.

J. S. K. Chronologisches Verzeichniß aller das ehemahlige Kloster und jetzige Amt Sonnefeld angehender Uhrkunden und Schriften.

Dieses Chronologische Verzeichniß hätte eigentlich dem *Chartario Coenobii Sonnefeldenſis* sollen beygefüget werden, so in dem von mir edirten *Tom.* III. *Diplomatariorum &c.* B. SCHOETTGENII et B. KREYSIGII No. V. pag. 635-859 anzutreffen ist. Allein weiln es, aus besondern Ursachen damahln wegbleiben müssen, gleichwohl aber nicht geringen Nutzen verschaffen kann; so erachtete nicht undienlich zu seyn, selbiges diesen Theil der Beyträge einzuverleiben, dabey zugleich eben die Ursachen mit statt finden können, die oben, wegen des Kupfertitulblatts, von mir beygebracht worden sind. Nächstdem habe mir die Mühe gegeben sorgfältig anzuzeigen, wo jede Uhrkunde selbsten in den obberührten *Diplomatariis* oder sonsten anzutreffen sey. Wie ich denn noch überdiß einiges und anders ergänzet. Den Herrn Verfasser aber darf ich nicht nennen.

Digitized by Google

XII.

Verschiedene Uhrkunden das Amt Stollberg im Erzgebürge angehend.

Es sind derselben in allen nur 4, von welchen die 3 ersten, aus Kauf- und Lehnbriefen, über das nur angeführte Amt, bestehen, worauf die 4te folget, welche die merkwürdigste zu seyn scheinet: sintemahln in derselben **Heinrich von Schönberg** bey dem Herzog *Alberto Animoso* von Sachsen, die Steuern von seinen Unterthanen verbittet.

XIII.

Von den alten Burgaraffschafften des Meißner Landes, M. R.

Es rühret diese mit vielen Fleiß Wissenschaft und Einsicht abgefaßte Abhandlung, von eben der gelehrten Feder her, welche die oben sub No. IV. bereits mit gebührenden Ruhm angeführte Schrift verfertiget. Es ist solches die erste, welche nach dem Tod des Seel. Herrn M. **Kreysigs**, ohnmittelbar aus den Händen dieses gelehrten und sehr werthen Freundes erhalten, und an einer gütigen Fortsetzung zweifle im geringsten nicht.

XIV.

Vermischte Urkunden Schloß und Städtgen Wehlen betreffend.

Man wird sich über die Zahl derselben keinesweges zu beschwehren Ursache haben, indeme sie nicht höher steiget als bis auf fünfe, davon die 3 ersten aus Pfandkauf und Lehnbriefen bestehen, die

die 4te hingegen aus einem *Receſs* zwiſchen Pirna und Wehlen, wegen des Bierſchrotens, und die 5te aus einer Beſtätigung der Schützen-Geſellſchaft zu Wehlen.

Nun aber bleibet mir nichts mehr übrig als die gütige Aufnahme auch dieſes Theils, der Kreyſigiſchen Beyträge, und mein obgemeldetes Vorhaben, ſowohl in Anſehung der Fortſetzung derſelben, als auch einer neuen weiter ſich erſtreckenden Sammlung der gütigen Beförderung des geneigten Leſers nochmaln nachdrücklichſt und geziemend zu empfehlen. Es wird dieſes dem gemeinen Beſten zu einem beſondern Vortheil gereichen, den Liebhabern der Sächſ. Rechte und Geſchichte vermuthlich nicht unangenehm ſeyn, und mich je mehr und mehr aufmuntern, den Fleiß eifrigſt fortzuſetzen, welchen ich beſonders dem Sächſ. Staatsrechte, Landesverfaſſung und Geſchichten, nun ſeit dem Jahre 1725 beſtändig gewidmet, als in welchen ſich die erſte Gelegenheit eräuſert, mit dem Seel. Herr M. Kreyſig in eine genauere Bekanntſchaft zu gerathen. Ich will alſo nunmehro erwarten, in wie weit, mein zum wenigſten wohlgemeynter Vorſatz, Beyfall finden werde, oder ob es nicht vielleicht auch allhier eintreffen möchte, was dorten SENECA ſaget: *Non tam bene cum humano genere agitur vt meliora pluribus placeant.* Geſchrieben zu Leipzig den 25. März 1761.

Heinrich Gottlieb Francke.

Verkürzter Inhalt.

I. Project einer vollständigen Genealogie des Hochadelichen Geschlechts, derer Pfluge, von Joh. Schultzen. p. 1

II. Statuta des Städtgens Weisenberg, in Ober-Lausitz. p. 16

III. Johann Kittels, Johann Rudolph Sacheriges, Johann Conrad Knauths und M. George Christoph Kreysigs, Annales Senftenbergenses Manuscripti (Teutsch). p. 32

IV. Von dem Wendischen Pago Siusli M. I. F. R. p. 110

V. Wechsel oder Tausch-Brieff wegen Hohenstein, Lohmen und Wehlen, gegen Penig, Zschillen oder Wechselburg ꝛc. p. 121

VI. Grenz-Beschreibung des Amtes Themar. p. 136

VII. M. G. H. v. G. Nachricht von dem Hennebergischen Verspruch der Hefenfürer im Lande zu Franken. p. 147

VIII. Statuta der Statt Weißenfels. p. 168

IX. Statuta der Stadt Meiningen. p. 237

X. Dissertatio de Theoderici Buzicii Statu, Rebus, et Obitu. p. 287

XI. J. S. K. Chronologisches Verzeichnis aller das ehmalige Kloster und jezige Amt Sonnefeld angehender Uhrkunden und Schriften. p. 300

XII. Verschiedene Uhrkunden das Amt Stollberg angehend. p. 372

XIII. Von den alten Burggrafschafften des Meißner Landes. M. R. p. 387

XIV. Vermischte Uhrkunden Schloß und Städtgen Wehlen betreffend. p. 415

❀ ❀ ❀

Digitized by Google

I.

PROIECT
Einer Vollständigen
GENEALOGIE
Des Uhralten Hoch Adlichen Geschlechtes
Derer Pfluge
Aus Glaubwürdigen Scribenten und alten Documenten zusammen getragen

Und

Seiner Excellence
Dem Herren Ober-Haff-Marschalck
In Unterthänigkeit zu Dero Füßen geleget

Von

Johann Schultzen.

Das I. Capittel,

Handelt von des Sächsischen Adels Vortrefflichkeit und Uhralten Herkommen, Dabey die Meynung dererjenigen Verworffen wird, welche Selbigen entweder aus Troja oder Rom herleiten wollen, wovon Lansius, Rupertus,

tus, Praunius und andere weitläufftig handeln: Hingegen wird der Satz feste gestellet, daß die meisten Geschlechter nicht weiter als biß auf die Zeiten Heinrici Aucupis oder Caroli Magni Ihr Alterthumb bringen können. Dabey discouriret wird von denen wahren marqven eines Alten Adels.

Das II. Capittel.

Doch muß dieses mit guthen Unterscheid angenommen werden, denn wir haben unter dem Meißnischen Adel Geschlechter, welche vor Grund-Seulen Desselben mit Peccensteinio billig zu halten seyn, und Ihren Ursprung lange vor Carolo Magno aus Böhmen, Mähren, Lausitz &c. herholen können. Zu dessen Bekräfftigung wird absonderlich das Alterthumb des Böhmischen Adels untersuchet, und aus Cosma Pragensi, Helmoldo, Ditmaro, Mathia de Sudetis, Paprocio, Lupacio, Theobaldo, Pessina, Campano, Pantaleone Candido, Bucellino &c. bewiesen, daß bereits Anno Christi 544. der beste Kern Adelicher Familien mit Ihrem Heerführer dem Czecho sich nach der so genanten Hercynischen Gegend begeben, die Bojos überwunden, und hierdurch den Grund zu dem böhmischen Reiche geleget. Hir wird zugleich der Einwurff Micraelii beantwortet, daß es nemlich denen Uhralten Fürstlichen Gräff- und Adlichen Häusern gar nicht verkleinerlich sey, Ihre Geschlechts-Register von denen Slavis, als einer so mächtigen und Streitbahren Nation, welche den Adel durch Tugend und Tapferkeit erworben, herzuleiten. Es wird dieses mit dem Zeugnüs des Gelehrten Herren Schurtzfleischii bekräfftiget, und zugleich des Cromeri Meynung aus dem Balbino wiederleget, als ob das Wort Slavus ein Mancipium oder Leibeigenen bedeute, Nebst einer kurtzen Specification dererjenigen Geschlechter, welche von denen Slavis Ihren Ursprung haben.

Das

Das III. Capittel.

Unter selbigen ist nun billig das Hoch Adliche Geschlechte derer Pfluge zu rechnen und voran zu stellen. Welches Sein Auffnehmen und Ursprung dem IV. Böhmischen damahls noch Heydnischen Herzog Primislao I, der um das Jahr Chr. 722. gelebet, zu zuschreiben hat. Es wird solches bestätiget mit dem Zeugnis Aeneae Sylvii, Cunradi Urspergensis, Venceslai Hagecii, Julii Solimanni, Stranskii, Fabritii, Reineccii, Albini, Peccensteinii, Spangenbergii, Schurtzfleischii, Hoppenrothi, Strauchii, Peckleri, Pfefferkornii und anderer, deren loca angeführet und erleutert werden. Hir wird auch discouriret, von des Primislai Nahmen, was Er eigentlich bedeute, Von dem Dorffe Stadiz, allwo Er sich damahls auffgehalten, Von denen Beyspielen anderer Helden, welche auff gleiche weise von Ihren Pflug und Landleben zu Fürst- und Königlicher Dignité erhaben worden, aus dem Paulo Jovio, Petro Bembo, Camerario, Piccarto &c. Ingleichen von der Stadt Prage, welche dieser Primislaus erbauet, item Von dem Schloß Seiner Gemahlin der Libussae, dessen rudera noch itzo In Prage zu sehen, und daß Selbige, wie man sonst insgemein davor hält, keine Zauberin gewesen.

Das IV. Capittel.

Stellet vor das Adliche Wapen derer Pfluge, Wie dasselbe die marqven eines Uhralten Herkommens habe und von Primislao auff Seine Nachkomen fortgepflantzet worden. Anfangs haben Sie zwar beyde Stücke sowohl den Pflug als den grünenden Hasel-Stam (deren Deutung mit angehefftet wird) absonderlich geführet, Wie noch Anno Chr. 1414. die drey Herren Pflüge, Herr Otto, Herr Nikol und Herr Otto auff dem Concilio zu Costnitz mit

solchen Wapen eingeritten sind, welches nur in einem Felde den grünen Hasel-Stam mit drey Blättern vorstellet, Es bezeuget solches Adam Steiner in Seiner Beschreibung des Concilii zu Costnitz fol. 197. b. welches zu Augspurg Anno 1483. mit vielen figuren ist gedruckt worden. Hernachmahls aber hat König Johannes in Böhmen erwehntes Wapen in 4 Felder getheilet, mit einen Offenen Helm, Strauß-Federn, Helmdecke und einer Cronen versehen, und absonderlich Ulricum Pflug damahligen Hauptman über das Königreich Böhmen, nach Hagecii Zeugnüs ad Ann. 1313. hirmit begnadet, dessen Sich noch biß dato die Herren von Pfluge bedienen.

Das V. Capittel.

Handelt von denen hohen Chargen und Bedienungen derer Herren Pflug, Auch wie Sie jederzeit in denen neheſten 8. biß 900. Jahren bey Keysern Königen Chur- und Fürsten in hohen Gnaden gewesen, Welches alles durch die gantze Genealogie ausgeführet, und zugleich die absonderliche Geschlechts-Tugend derer von Pfluge nach gebühr gerühmet wird, Wie Sie nemlich allemahl mehr die Person hoher Häupter als Ihr Intereſſe geliebet und deshalben in unveränderter Gnade beständig geblieben.

Das VI. Capitel.

Raiſoniret von dem Herren-Stande derer Pfluge in Böhmen, Was gestalt Sie vor langen Zeiten Raben-Stein und Schlackowalde beſeſſen, und in Alten Briefen und Uhrkunden von Selbiger Herrschafft geschrieben worden. Hir wird der Unterscheid des Herren und Adel-Standes in Böhmen aus dem Balbino angemercket, und wie der Letztere von dem Erſteren, nicht aber dieſer von jenem entſproſſen. Zwar fehlen Uns hir die alten Documenta, welche Uns in denen

denen erſten Stam-Vätern und Uhr-Anen ein Licht geben könten. Doch iſt ſolches manqvement hir ſo wenig als bey andern gleichfals ſehr alten Böhmiſchen Familien zu erſetzen, Jndem Anno 1541. die rechten Tabulae Genealogicae So zu dem Böhmiſchen Reichs-Archiv gehöret, und die ächten Geſchlächter enthalten, leyder im Feuer auffgangen. Jmmittelſt könte man ſich vielleicht aus dem geſchriebenen Codice welchen die Herren von Slavata in Jhrem Archiv beſitzen und von Balbino evolviret worden, Eigentlich aber von denenjenigen Geſchlechtern handelt, deren Alterthumb auff Oeffentlichen Land-Tagen diſputiret und ausgemachet worden, in etwas erholen und dieſen Verluſt erſetzen. Es ſind aber aus dieſem Herren-Stande derer Pfluge in der neueren Böhmiſchen Hiſtorie berühmt, oberwehnter Ulricus Pflug welchen König Johannes, als Er damahls Anno 1313. in Franckreich reiſete Jn Seiner Abweſenheit zum Hauptman über Böhmen, welches zu der Zeit die höchſte Charge war, ſetzete, in welcher Großen und wüchtigen Function Er ſich auch ſo unvergleichlich aufführte, daß der König bey Seiner Wiederkunfft, nach Boregkii und des Chronici Aulae Regiae Zeugnüs, Jhn mit Vielen Landgüthern begnadete. Wir finden auch unter denen Land-Vögten in Ober-Lauſitz Anno 1398. Heinricum Pflug von Rottenſtein, welcher ſich nach Manlii, Peuceri, Fabri, Mylii &c. Bericht in denen von Jhm expedirten Sachen Advocatum Budiſſinenſis et Gorlicenſis unterſchrieben, Von deſſen löblichen gouvernement aus dem Laußnitzſchen Annalibus MSctis Joh. Magni unterſchiedenes könte angeführet werden. Es iſt auch aus dieſem Herren-Stande rühmenswürdig Herr Hans Pflug Anno 1529. Königlicher Majeſteé und der Cron Böhmen auch Teutſcher Nation Lehn-Hauptmann, und Hoff-Marſchalg, wie aus Julii Hundii zu Leipzig gedruckten

druckten Artzeney-Buch, so Er diesem Herren dedicirt sattsam zu ersehen. Welchem Wir billig an die Seite setzen den Vortrefflich Gelehrten Herren Tham Pflug Ferdinandi I. Geheimbten Rath welcher Anno 1543. zu Bononien, Von welcher Universitet die Herren Pfluge ein sonderlich fait gemachet, und meistentheils daselbst Ihre Jurisprudence erlernet, studiret, und dem Oester Reichischen Hause in Ambassaden und andern wüchtigen Affairen ungemeine Dienste gethan, Wiewohl Er mit Damiano von Polster-Stein, den man sonst Seiner vielen Reisen und lange in Italien geführter Studien halber den Welschen Pflug zu nennen pflegte, nicht zu confundiren ist. Es ist aber vermuthlich, daß die von Pfluge dieser in Böhmen gehabter Herrschaften zur Zeit der Hußitischen Unruhe beraubet worden Denn da finden Wir bey dem Bayero in Diar. Historico pag. 151. daß als die Stände in Böhmen Anno 1547. einen Bund mit einander machten, Sie unter andern auch Caspar Pflugen zu einen Obristen erkieset haben, Welcher aber nachmahls umb des Evangelii Willen in die Acht erkläret, und wie damahls Alles unter einander ging nebst vielen Böhmischen Herren Seiner Güther Rabenstein und Schlackowalda beraubet worden.

Das VII. Capittel.

Handelt von denen Pflugen in Francken und Beyern, da nebst andern untersuchet wird, waß von des berühmten Chronologi Johannis Turpini und Abrahami Hosemanni in Orat. de Nobilit. Erzehlung, als ob Keyser Conrad aus Beyern die Pfluge daselbst mit vielen Landgüthern belehnet, zu halten sey. Wobey auch aus dem Boregk Chron. Bohem. fol. 454. Hinckonis Pflug erwehnet wird, welcher des Hertzogs in Beyern Abgesandter in der Schlacht wieder die Hußiten war, conf. Zach. Theobaldus in Histor. Belli Hussitici &c.

Das

Das VIII. Capittel.

Discouriret Von der absonderlichen Treue und hohen Meriten, mit Welchen die von Pflug vor andern sich das Hauß Sachsen verbindlich gemachet, Und Wie Sie jederzeit Ungemeine proben Ihrer Unermüdeten Vorsorge vor das gemeine Beste auch anderer patriotischen Tugenden blicken lassen Darunter Vornehmlich die Beförderung der Wahren Lutherischen Religion zu rechnen ist, als welche Herr Otto Pflug zu Chur-Fürst Ernesti und Friederici III. Zeiten unter denen damahligen Sächsischen Ministris zum ersten auff seinen Güthern eingeführet, und zu Unsterblichen Ruhm des Pflugischen Hauses öffentlich recipiret hat. videatur Johann Magnus de rebus Lusat. fol. 197.

Das IX. Capittel.

Was Gestalt die Herren Pfluge in Meißen kommen. Und ob Sie wohl vielleicht vorhero sich aus Böhmen hir niedergelassen; So sind Sie doch erst Anno 1296. bey Hofe in vollkommenen Splendeur kommen. Absonderlich hat Otto Pflug die erste Probe Seiner von Sachsen gehabten Treue, Welche diesem Hoch Adlichen Hause gleichsam angebohren und biß auff Seine Excellence dem itzigen Herrn Ober-Hoff-Marschalg unverrückt ist fortgepflantzet worden, damahls stattlich an den Tag geleget, als Fridericus admorsus Margraff zu Meißen, nebst Seinem Herren Bruder Fürst Diezmann, welche beyde damahls über die Nieder-Lausitz regirten, wieder Ihren Herren Vater Fürst Albrechten den Unartigen die gerechten Waffen ergreiffen und sich sowohl wieder seine eigene, als auch derer von Ihm auffgebrachten Keyser Adolfi von Nassau und Alberti Hertzogs von Oester-Reich Gewalthätigkeit in positur setzen musten. Da dann dieser Otto Pflug treulich der jungen Herrschafft beygestanden, Guth und Bluth vor Sie gewaget, und

digitized by Google

gegen des Keysers Vetter Graff Philipp von Nassau eine sehr heroische Rede gehalten, welche Johann Garzon ein Bononienser, der dieses Streitbahren Margraffen Friderici Thaten in einen absonderlichen Buche beschrieben, von Wort zu Wort auffgezeichnet hinterlassen.

Das X. Capittel.

Stellet vor das alte Stam-Hauß derer Pfluge, nemlich den Ritterſitz Strela. Dieſer Ort iſt vor alters eine ſonderliche Burg und Landes-Veſtung geweſen, von Keyſer Heinrico Aucupe Anno 936. nebſt Meißen und Scharffenberg wieder die Hunnen an den Elb-Strohm erbauet und angeleget, auch eine geraume Zeit durch Keyſerliche Stadthalter bewohnet und mit genugſamer Beſatzung verſehen worden. vid. Albertus Crantzius Vandal. lib. 3. Cap. 6. Helmoldus Lib. 1. Chron. Slav. Cap. 8. Ubbo Emmius Rer. Friſicar. Lib. VI. Schurtzfleiſchius Diſſert. de Marchia Misnenſi habit. 1674. §. 2. Anno 1066. iſt Strehla von denen Keyſern Heinrico III. und IV. dem Stifft und Biſchoff Thum Nauenburg verehret worden. Dreſſerus Part. II. Millenar. VI. pag. 256. Anno 1238. belehnet der Biſchoff daſelbſt mit der Stadt Strela Marggraff Heinrichen in Meißen Anno 1304. verkaufft daſelbſt der Biſchoff, Strehla an die damahligen Herren zu Eulenburg, Welchen es die andern Biſchöffe wieder abgekauffet. Anno 1353. wieder veralienirten an Hertzog Bulcken zu Schweidnitz Margraffen in Lauſitz. Von dar iſt es kommen an die ſo genanten Herren von Strehlaw deren letzter war Herr Reinhardt von Strehlaw. Von welchen Keyſer Carl der IV. dieſe Herrſchafft kauffsweiſe an ſich gebracht, und ſelbige nebſt dem Schloſſe Mühlberg, Tiefenau, Elſterwerde, Sathayn und Werderheim dem Margrafthum Niederlauſitz einverleibet,

Wie

Wie denn hernach oberwehnter Herr Land-Voigt Heinrich Pflug im Nahmen des Königes das Schloß Mühlberg Anno 1405. Heinrich von Waldau zur Lehn gegeben, Welches nachdem es die Herren von Bircka und Duba aus Böhmen beſeſſen, und Anno 1520. ausſturben, iſt es wieder an die Landes-Fürſten von Sachſen kommen, wie aus Fauſti Fürſtl. Stamm-baum fol. 160. zu erſehen. Das Schloß Strela aber ſambt aller zugehör an Gerichten Zöllen und dergleichen iſt von Keyſer Wenceslao, welcher eben ein ſo ſchlimmer Regente nicht geweſen, als man Ihn ſonſt insgemein abmahlet, Herren Otto Pflugen Rittern als ein Zeichen ſonderbahrer Gnade Anno 1384. verehret worden. Es bezeugen ſolches die Pflugiſchen Documenta ſelbſt bey Aegidio Strauchio Concione Funebri in Obitum Ottonis Pflugii Anno 1622. edit. Dresd. Dahero Peccenſtein in Seinen Theatro Saxon. Lib. 1. fol. 61. Von dieſen ſachen nicht ſattſame Wiſſenſchafft muß gehabt haben, indem er vorgiebt, es wäre Strela ſchon damahls von Marggraff Friederico, Ottoni Pflugen wegen ungemeinen Treue verehret worden, da doch ſelbiger Ort, wie aus der Zeit-Rechnung bekant, zu der Zeit noch nicht Sächſiſcher Bothmäßigkeit geweſen. Es ſind aber aus dieſem Stamm hauſe abſonderlich berühmbt, (denn die völlige Genealogie hier auszuführen, wird in die Haupt-Aus-Arbeitung verſpahret,) Herr Nikol Pflug, Churfürſtl. Sächſ. Geheimbter Rath und Herr Otto Pflug eben zu der Zeit nemlich Anno 1413. Chur-Sächß. Ober-Hoff-Marſchalgk, Von welchen die Sächſiſchen Hiſtorien ſelbiger Zeit viele rühmenswürdige Verrichtungen auffgezeichnet haben. Aus dieſem Hauſe war auch entſproſſen Herr Sigismundus Pflug, welcher damahls als Churfürſtl. Sächß. Rittmeiſter Anno 1421. in der Schlacht mit denen Hußiten vor Brix in Böhmen ſich unvergleichlich gehalten,

die Feinde selbst in der Wagenburg angegriffen, und den Sieg hirdurch tapfer erfechten helffen. Dieser Brave Held hinterließ zwo Söhne Sigismundum und Nicolaum, deren Aelterer mit Churfürst Ernesto zu Rom, und vor sich aus devotion zu Jerusalem gewesen, auch daselbst zum Ritter geschlagen worden, Welcher sich hernach in andere Häuser vertheilet, welche wir in folgenden Capitteln berühren wollen. Wiewohl dieser Sigismundus mit seinem Herren Vetter gleiches Nahmens nicht zu confundiren ist, welcher nach des Monachi Pirnensis, Albini, Fabritii, &c. Zeugnüs ein Vortrefflich gelehrter Herr gewesen, sogar, daß Er zu Unsterblichem Ruhm der Juristischen Facultät, wegen Seiner großen Erudition in selbigem Studio in Doctorem promoviret, Worauff Ihn Hertzog Albrecht zu seinem Cantzler bestätiget, biß er hernachmahls Thumb-Probst zu Meißen worden, und absonderlich in Ost-Friesland wüchtige Affairen expediret. Anno 1486. Waren aus diesem Hoch Adlichen Hause zweene Otten, Vater und Sohn im Vier und Dreyßigsten Tournier zu Bamberg, Allwo Sie sich in allen Ritterspielen vortrefflich sehen lassen. Otto der Jüngere wurde nachmahls Churfürst Ernesti Hoff-Meister, und Seines Herren Sohnes Churf. Friederici des Weisen Rath, mit welchen er auch Anno 1493. zum heiligen Grab gereiset, und daselbst gleichfals zum Ritter geschlagen worden. Er hinterließ zweene Söhne Johannem und Ottonem. Der Aeltere Verstarb anno 1578. Dessen einiger Herr Sohn bereits im zwantzigsten Jahr seines Alters zu reisen anfing, und als Er ins gelobte Land auch eine tour thun wolte, fiel er bey Aleppo in Syrien auff dem Meer in ein hitzig Fieber, Starb auch daselbst, In der Kirche zu Strela aber ward Ihm ein prächtig monumentum auffgerichtet. Und hirauff hatte dessen Herr Vetter Herr Otto das Glück daß Er das gantze

Gebieth

Gebieth Strela welches bey 100. Jahren nicht war bey einander, sondern getheilet gewesen, auff Sich und Seine Nachkommen vererbete, Von welchem, nachdem die folgenden Ahnen in Ihrer Ordnung biß auff itzige Zeit gar füglich könten deduciret werden, wenn solches der enge Raum zulassen wolte.

Das XI. Capittel.

Erzehlet die andern Stam-Häuser derer von Pflug In welche Sie sich nachmahls durch unterschiedene Heyrathen und andere Occasionen vertheilet. Insonderheit von denen Pflugen aus dem Hause Kreynitz, dieses gründete kurtz erwehneter Sigismundus Churf. Ernesti Rath, das Guth kam zwar hernach Kauffsweise an Seinen Herren Vetter Ottonem zu Strela, Doch finden wir auch nach der Zeit viele brave Herren, welche aus diesem Hause entsprossen, Wie denn in der Hochansehnlichen Zusammenkunfft des Dännemärckischen und Teutschen Adels, so Anno 1634. auff dem Beylager Christiani V. Königl. Cron-Printzen und Fräulein Magdalenen Sybillen in Copenhagen versamlet war, auch Unter andern Herren Otto Heinrichs Pflugs auff Kreynitz rühmlich erwehnet wird. vide D. Pauli Roeberi VIII. Adliche Ehren-Seulen Praefat. Conc. Funebr. in obit. Ulrici de Grünrodi &c. Dieser Herr hatte das Unglück, daß Er anno 1658. den 30. Marty Seine Gemahlin eine gebohrne Pflugin aus dem Hause Frauenhayn und Seine beyden Herrn Söhne Hieronymum und George Hauboldum zugleich muste beerdigen lassen, wie noch die gedruckten Epicedia ausweisen.

Das XII. Capittel.

Handelt von denen von Pflug aus dem Hause Polster-Stein. Es hatte nemlich Sebastian Pflug aus dem Hause Strela entsprossen mit einer von Einsiedelin

lin 4. Söhne erzeiget. Der 1) war Otto mit dem Zunahmen der Schwartze ein Vortrefflicher Soldat. Der 2) war Tham auff Polster-Stein, der Stiffter dieses Hauses, sonst der Welsche genant, von dem bereits Oben Cap. VI. Meldung geschehen. Der 3) Hanns Sebastian welcher bey der Insul Rhodis verstorben, und auch daselbst ins Meer gesencket worden, wie das in Strela befindliche Monumentum, Welches Ihm Sein Herr Bruder Herr Damianus verfertigen lassen sattsam ausweiset. Der 4) war Heinrich auff Kreynitz dessen 3. Söhne Andreas, Sebastian und Heinricus diese Linie nachmahls fortgepflantzet.

Das XIII. Capittel.

Stellet vor die Herren Pfluge aus dem Hause Knauthayn und Störmenthal, Welches sonderlich bekant gemachet Herr Nikol mit dem Zunahmen der Eiserne, ein unvergleichlicher Held, welcher Churfürst Friderico II. in der damahligen Landes-Empörung, zwischen Ihn und Hertzog Wilhelmen Margr. in Meißen Gebrüder, ungemeine Dienste gethan. Er wurde zwar in selbigem Kriege (war das 1449 Jahr) einsmahl von denen Böhmen überraschelt und gefangen genommen; Doch hat Ihn der Churfürst wegen Seiner großen Treue selbst wieder rantioniret. Spangenbergii Adel-Spiegel Part. II. fol. 219. b. Er hinterlies 3. Söhne Caspar Pflugen, Rittern, Hauboldum, so zu Bononien studiret, und in einen tumult daselbst seinen Geist auffgeben müssen. Und Andraeam auff Knauthayn und Störmenthal. Er war Hertzog Heinrichs und Churf. Mauritii Rath, ein sehr Gelehrter und kluger Herr. Er hinterlies 4 Söhne Nicolaum, welcher in Ungarn blieb, Johannem der blieb in Friesland, Damianum Ferdinandi I. Röm. Keysers Rath und Ambassadeur, der jüngste

war

war Valentin auff Knauthayn. Dieser hatte zwar 2. Söhne, so aber beyde ohne Erben verstuerben, und also kam Knauthayn auff Wolffen von Schömberg, Ober-Hauptmann in Franckenberg, Welcher mit einer Pflugin aus diesem Hause vermehlet war. Von diesem kam es auch theils kauffweise auff Ottonem von Dieskau, Welcher gleichfals eine Pflugin zur Gemahlin gehabt, Wie denn Seine Nachkommen von Vater und Mutter in Ihren Ahnen das Geschlechte derer Pfluge führen, und noch biß dato sich von diesem Stammhause schreiben, und selbiges würcklich besitzen. Peccenstein Lib. I. fol. 64.

Das XIV. Capittel.

Von denen Pflugen aus dem Hause Großzoscher, Frauenhayn und Mertzdorff, Welche meistentheils in die Dieskauische Genealogie mit hinein lauffen. vide Prodrom. Histor. Misn. p. 223. et Chr. Langii Conc. Funebr. in Dieskavium Anno 1626. Lipsi. hab. Aus diesem Hause war Herr Otto Pflug Churf. Sächß. Kammer-Juncker und Hauptman zu Mühlberg Dobrilug und Finsterwalde, Welcher sich auch mit auff dem Beylager in Copenhagen, davon Cap. XI. als ein Vornehmer Sächsischer Cavallier mit befunden.

Das XV. Capittel.

Von denen Pflugen aus dem Hause Zabeltitz Gebehartz und Eutra. Aus dem letzten ist absonderlich zu marqviren Herr Caspar Pflug. Hertzog Georgen zu Sachsen Rath, ein Weldt-kluger und Höchberühmter Herr, den der Hertzog zu allen Reichs-Tagen als einen Vortrefflichen Oratorem verschickete, Wie er dann auch bey der Disputation, so der Seel. Lutherus mit dem Eccio anno 1519. zu Leipzig wegen des Babst-Thumbs gehalten, die stelle eines Praesidis bekleidete. vide Seckendorf Histor. Luther. Was

gestalt,

gestalt aber die Pfluge des Knauthaynischen Stammes sich mit denen Pflugen zu Eutra vermehlet, soll in der weitern Ausarbeitung zur genüge berühret werden. vid. Casp. Vocci Conc. Funebr. in obitum Magdal. Pflugiae edit. Lipsi. 1598.

Das XVI. Capittel.

Von denen Pflugen aus dem Hause Pegau Mausitz und Lubnitz. Es wohnete nehmlich zu Pegau der berühmte Ritter Caesar Pflug, Welcher 2. Söhne hinterließ Andream zu Mausitz, dessen Sohn gleiches Nahmens eine Dieskauin aus dem Hause Zschocher geheyrathet: und Julium zu Lubnitz Dies war nun der Vortreffliche Kopf, Welchen die Gelehrtesten Leute Seiner Zeit Erasmus, Mosellanus Melanchton Camerarius so hoch aestimirten, daß Sie Ihn Seiner Grichischen und Lateinischen Erudition halber allen andern billig vorzogen. Anno 1517. studirte Er zu Bononien. Und als Er sich hirauff in allerhand wichtigen affairen gebrauchen ließ, bekam er vom Reiche als ein Keyserlicher Orator Bestallung Anno 1541. ward Er von Carolo V. dem Colloqvio zu Regenspurg zugeordnet. Anno 1542. Ward Er zum 41. Bischoff in Nauenburg erwehlet, Worauff zwar einige difficultäten vorfielen, davon Peccenstein Lib. I. fol. 64. handelt, doch der Keyser restituirte Ihn und verwalthete von dar an das Bißthumb gantzer 18. Jahr. Anno 1548. muste Er auff des Keysers Befehl das so genante Interim verfertigen helffen. Anno 1557. War Er Praesident auff dem Colloqvio zu Worms so zwischen denen Evangelischen und Catholischen gehalten ward. Endlich starb Er 1564. Seines Alters 65. Jahr. Er lieget zu Zeitz begraben. vide Sleidanus Lib. XIV. ad an. 1542. p. 234. Camerar. in Vita Melancht. p. 212. Melancht. Lib. 2. Epigram. lit. K. Johann Sturmius Praefat. de Nobilit. Albinus Chron. Misn. fol. 357.

Das

Das XVII. Capittel.

Von denen Pflugen aus denen Häusern Leßnig, Kottwitz, Tiefenau und Pausitz. Die meisten von selbigen liegen zu Meißen in der Frauen-Kirche begraben, derer Nahmen hir anzuführen allzuweitläuftig wäre Sie sind aber auffgezeichnet zu finden bey Fausto in Seinem Zeitbüchel von der Stadt Meißen fol. 75.

Das XVIII. Capittel.

Von denen Pflugen aus denen Häusern Pfehlen, Lampertiswalda und Schönfeld: Von selbigen findet man zwar wenig gründliche Nachricht, auſſer was etwa von M. Paul Heydenreich, Past. in Wolckwitz in Conc. Funebri in Obitum Damiani Pflugii diß-fals angeführet worden.

Das XIX. Capittel.

Von denen Agnaten und Hoch Adlichen Familien mit welchen die von Pflug durch Heyrathen sich befreundet nemlich mit denen von Schleinitz, Starschedel, Einsiedel, Minckwitz, Schömberg, Löser, Dieskau, Honsberg, Kunstädt etc. Welcher Geschlechter Altes Herkommen zugleich mit angeführet wird.

Das XX. Capittel.

Beschließet mit dem Stam-Hause Sr. Excellence des Herrn Oberhoff-Marschalgs, Wirkl. Geheimbten Raths und Ober-Kammerers bey Sr. Königl. Maj. in Pohlen. Nebst einer Allgemeinen Genealogischen Tabell des gantzen Hoch Adlichen Pflugischen Geschlechtes welches der Himmel zum Seegen setzen wolle immer und Ewiglich!

* * *

II. STA-

Digitized by Google

* *

II.

STATVTA, ARTICVLI,

Dingsordnung und Willkühr

des Städtgens Weisenberg in Ober-Lausitz.

I.

Es soll ein Jeder in Gottes Furcht Leben, Gottes Zorn Fürchten, sich an Christum Unsern erlöser haltten, Und auf keinen anderen Creatur seinen glauben stellen, die Predigt Und Gotteswordt gerne hören, Auch das hochwirdige Sacrament, mit dem gantzen haußgesinde, mitt Vleiß nach dem Befehl Christi, Und Ordungen der Christlichen Kirchen, gebrauchen, So wohl die Jugendt darzu haldten, Und sie betten lehren, in Erbarlichen leben Und schuldigen gehorsamb Unterweisen Und aufferziehen, Alten falschem Aber- Und mißglauben, sowohl Alle Hexerey Und Zauberey meyden.

II.

Es soll niemandts auf den Nahmen Gottes fluchen, schweren, noch bey seinem Nahmen lestern, Vielweniger Vom Gott Und seinem Worte, auch sonsten schmeheliche reden, Do aber yemandtes dissals sträfflichen befunden, sol derselbige in das halßeysen geschlagen werden, Und darinnen so lange das Kirchen-Ambtt wehret, stehen bleiben: Imfall er sich aber mit solcher straffe nicht wolte abschewen lassen, Und sich der Lesterung und des fluchens nicht enthalten, soll er nachmals in eine schwere Leibesstraffe,

nach

nach erkentnüs der Herrſchafft genomben werden, Do auch Jemandt von einem andern ſolche Gottesleſterung hörete, oder wüeſte, und er ſolches der herrſchafft, oder einem Erbaren Rathe nicht anmelden würde, ſoll derſelbe neben dem thätter, gleiche ſtraffe leyden Vnd gewärtig ſein.

III.

Die ſontage, Vnd andern Apoſtel Vnd gewönliche feſttage, ſoll ein ieder feyerlich halten, Vnd den tagk mit Gotteswordt Zu bringen, Vnter dem Ambte kein bier noch brandtewein-Zechen haltten, darauff dan ein Erbar Rath, ſo wohl ein nachbar auf den andern, der etwa hiewider etwas Vorbrechen möchte, mit ernſt Vnd Vleiß, gutte aufachtung zu haben, ſchuldig ſein ſollen. Es ſoll auch keiner vntter der predigt Vor der Kirchen, oder auf dem Kirchhofe kein Vnnütze geſchwetz oder ſpatzirengehen triben, Viellweniger deſſelben tages fahren oder andere handtarbeit thun, alles bey ſchwerer ſtraffe.

IV.

Soll darauff gute achtung gegeben werden, das die kranken ohne beichte, Abſolution, heilſamen troſt, Vnd reichung des hl. Sacraments nicht Verſcheiden, do auch irgent ein wirth, oder ſonſten ein ander perſon Verſtürbe, ſol auß iederm hauſe, auf anſuchen des Verſtorbenen freündtſchafft, Zum wenigſten eine perſon, bein begräbnis der leiche ſein.

V.

Soll ein ieder, der Herrſchafft Geſchoß Vnd Zinſſe, ſo wohl denen Seelſorgern ihren gebührenden Decem, Vnſeümblichen zu gebührender Zeit vorrichten Vnd ſolchen reichen ſo gutt ihnen Gott das gut hendicht daſſelbige Jahr beſcheret, nach götlicher und weltlicher Obrigkeit Satzung vom beſten abgezogen, vnd wie zum ſahmen vnd Marckte bereitet.

VI.

Alle gebeüde, an Kirchen, Pfarhauß Vnd schulen, sollen in bäwlichen wesen erhalten werden, es sollen auch die eltern, so es in Vermögen haben, ihre kinder Vleissig zur schulen halten, darmit sie in aller zucht Vnd erbarkeit aufferzogen werden, Vnd nicht auf der gassen herumb lauffen, muhtwillen treiben, Vnd denen leutten schaden thuen lassen.

VII.

Lasset die herrschafft Vnd ein erbar rath gebietten einem Jedern einwohner, der sich alhier in diesem bürger- Vnd Stadrecht, mit ehren nehren wil, das ein jeder sein feüer sol bewähren, bey leibe Vnd bey gutte, aufs beste er immer weiß Vnd kahn, Vnd da eine noth, da Gott fuer sey, feüers halben außkeme, soll derselbe, der es zu rechter Zeit beschreiet, 14. tage friede haben, der es aber nicht beschreyet, hatt keinen friede, Vnd wer darzu bringet die erste fuhre wassers, den sol man geben 16. klg. Vor die ander fuhre 3 klg. Vnd wer die dritte bringet, dem sol man lohnen, erstlichen nach des rathes erkentnis, auch sol ein iezlicher mitbürger darzu lauffen, mit wasser Vnd mit hülffe, wie er iemmer mehr ratten Vnd helffen kan.

VIII.

Es soll auch ein jeder mitburger Vnd wirth sein heergeräthe haben, wie es jme auf sein hauß gesetzt ist, auch soll kein Hauß verkaufft werden, das Vorzeichnete heergeräthe sol darbej Verbleiben, Vnd so es der kieffer nicht darmit bekõme Vnd jhme gewähret würde, sol es verküffern, an der Kaufsumma abgezogen werden.

IX.

Es sol niemandes backen, Prewen, Dörren, noch sonsten starck feüerne Vor mitternacht, ohne erleubniß eines rathes, desgleichen soll niemandt Preüen in fremde keller, es sey gleich wer es wolle.

X. Die

X.

Die Herrschafft, so wohl ein erbar Rath, gönnen einen Jetzlichen mitbürger, für gerichte zu reden, Vmb schulden ohne busse.

XI.

Es sol auch ein jeder mitbürger bey liechte die gericht in seinem hause macht haben, wan er bier schencket, auch so es die notturft erfordert, auf die gäste Vmb hülffe schreien, Vnd wer sich darwieder setzet, der soll der herschaft geben 1. ßßo: Vnd einem rathe 30 Klg. auf den morgen aber sol derselbige wirth den Vorbrecher Vor gerichte bringen, Vnd was sich zugetragen, alda auffsagen, Vnd nicht Verschweigen, bej obiger straffe.

XII.

Wan die gerichte gedrungen, gesucht, Vnd Vmb hülffe angeruffen würden, Vnd etwa den ahnwesenden gästen Vnd mitbürgern zugeschrien, sal derselbe, der den gerichten nicht beileget, am ersten Von der herrschafft Vmb 3. w. ßßo: einem erbarn rath 1. w. ßßo. Verpönet, Vnd darneben am leibe gestrafft werden, do aber auch einer handt an die gerichte, oder so darzu angeruffen, legen würde, soll doppelt gestrafft werden.

XIII.

Es soll des nachts niemand mit fräuentlichen gewehr noch mit einem nachtgeschrey, weder auf der gassen, noch in denen bierheüsern befünden noch ergriffen werden, darauff dan die wächter, nebben denen wirthen gutte aufacht haben sollen, bey Pöen schweren straffe an leib Vnd guth.

XIV.

Es soll auch Vor jederm hause wasser gesetzt sein, desgleichen so sollen auch die börner in allen gassen Vnd Ueberall, fertig Vnd wohl angerichtet, befunden Vnd gehalten werden, beystraffe der herrschafft 2. ßßo. Vnd einem rathe 1. ßßo.

Digitized by Google

XV.

Wer des nachtes in denen stellen, heüsern oder gassen waß zuschaffen hette, der sol gehen mit einem lichte in einer laternen, wen es etwas windig ist, Vnd mit keinem brennenden spane, oder stroschaube, bey schwerer leibesstraffe.

XVI.

Es sol kein mahn oder nachbar, dem andern, Vor sich oder seine kinder Vnd gesinde, in gärtten, felde, gräserej, weder an küchelspeise, obst, kraut, rüeben, möhren noch anderen, so wohl auch an zeünen, wegen Vnd steygen, keinen schaden thun, noch zufügen lassen, wer darüber im kleinesten oder wenichsten befunden oder ergriffen wirdt, der soll am leibe Vnd gutte gestrafft, als die eltern vnd vermügenden am gutte Vnd die Kinder am Leibe durch den frohnbotten gestrichen werden, nacher erkentnis der herrschafft Vnd des Rathes.

XVII.

Es soll auch keiner dem andern auf dem margkte etwas auß- oder aufkeüffen, Vnd es wegsenden, auch niemandt in denen gassen kauffen, Vnd da waß zu margkte kueme, außkeuffen, so aber iemand darüber befunden wurde, sol der herrschafft Vnd dem rathe, nach ihrem erkentnüs straffelig sein.

XVIII.

Dergleichen sol auch niemandt die gassen oder wege Verfahren, es sey auf denen gassen, wegen, in der stadt oder auf dem felde, darmit freye wege Vnd steyge, durch zufahren, mögen gelassen werden, bey schwerer straffe nach erkentnis des rathes.

XIX.

Auch soll gentzlichen hiermit verbotten sein, das keiner auß wirthshause Vnbezahlet außgehe, ohne des wirths erleibnis, wer darüber befunden Vnd beklaget würde, sol dem rathe 12 klg. geben, Vnd dem wirthe die Zeche doppelt zahlen.

XX. Es

Digitized by Google

XX.

Es ſoll auch wie Vor alters, hienförder Von einem jederen erbkauffe, dem rathe 12 Klg. Vnd dem notario 6 Klg. gegeben werden, ſo wohl der erbherrſchafft ihren Vorfang Vnd abzugk, Von einer loſſage aber dem rathe 6 Klg. Vnd dem Notario 3. kleine Gl.

XXI.

Auch ſoll kein wirth, er ſey wer er wolle, arm oder reich, ohne Vorwiſſen Vnd einwilligung des rathes, keinen hausgenoß einnehmben, noch ohne erleübnis dieſelben wieder wegkziehen laſſen: derogleichen ſo ſoll auch kein einwohner jrgent einen frembden, er ſey ehlich, oder eine enzele perſon, oder ſonſten iemandt frembdes, ohne Verlaub Vnd Vorwiſſen des rathes alhier, weder hauſen noch hofen, Vielweniger ſich ſolche leutte auf eine zeitlang derer ortten aufhaltten laſſen, es ſey dan, das er ſich ordentlicher Vnd gebürlicher weiſe alhier einleſt, Vnd gutte genungſambe loſbriffe Vnd kundtſchafften ſeines Verhaltnis anhero bringet, Vnd in die raths laden einantwortet, darauf dan ein erbar rath ihnen zum beſten, mit ſondern Vleiße gutte aufacht geben ſoll. Vnd wer derſelbigen einen alſo einnimbt, bey ſich hauſet und hofet, der ſol der herrſchafft 3. w. ßo. Vnd dem rathe 2 w. ßo: zur ſtraffe geben, Vnd do Von denſelben Von vorgönten Vnd vnzugelaſſenen perſonen einiger ſchaden erreget, Verurſachet begangen würde, oder ſich erheben möchte, ſo ſol derſelbige wirth ſolches alles, wo es hanget Vnd langet, abtragen Vnd zuuerrichten ſchuldig ſein, bey Verluſt alles, was er hatt.

XXII.

Es ſoll auch niemandt Preüen, er habe dan das gewönliche Zeichen gelöſet, Vnd nicht mehr breüen, als biere auf ſein hauß geſetzet, auch nicht mehr noch weniger, es ſey weitzen oder gerſten, an gutten Vn-

thadelhafftigen gethredingk schütten, alß geordnet Vnd beschlossen, bey straffe 2. w. ßbo. der gemeine.

XXIII.

Es sollen alle backöfen, Praw- Vnd maltzhäuser seinem erben zu keinem schaden, noch abbruch gebauet, gehalten oder gesetzet, sondern mit feüermauern, alles wohl vndt richtig verwahret werden.

XXIV.

Es sollen auch alle heimbliche zusammenkünffte Vndt rthschlege aller einwohner durch auß, Vnd sonderlich in Iren heüsern Verbotten sein, bey straffe des meinayes Vnd Verlust ihrer haub Vnd gutte.

XXV.

Auch sollen die wochenmärcke alle montage gehalten werden, wie Vor alters, Vnd wie die herschaft Vnd ein erbar rath dieselbe Vor gutt Vnd bequemb erkennen Vnd anordenen wirdt.

XXVI.

Wer da keüffet, es sey hauß, äcker, wiesen, gärtten Vnd die pahren gelder auf gesetzte termin, wie in denen kaufzedeln benahmet, nicht erleget, so sol der Verkeüffer das Jenige, was er Vorkaufft, ahn alle entgeldt wiedernehmen, Vnd was der Keuffer darauf entrichtet, endtpehren, Darnach sich keuffer Vnd Verkeüffer zu richten hatt: es were dan, das ihme der Vorkeüffer auß guttwilligkeit dasselbe gestundete Vnd nachließe, solches sol also Vorthin gehalten werden, bey straffe der herrschafft 3 w. ßbo: Vnd dem rathe 2. w. ßbo:

XXVII.

Es soll der bürgermeister der Unterthanen, welche die herrschafft ins städtlein annimpt, ehe ihnen das bürcherrecht Vberreicht wird, gleiche gestaldt auff ihr stadtrecht voreyden, nach ihren gesetzten Statuten, ohn allen schaden der herrschafft.

Digitized by Google

XXVIII.

Welcher bürcher oder jnwohner dem herren bürgermeiſter rath Vnd gerichten, mehr den zuuiel Vnd zur billigkeit, ſo er von ihnen ambts halben angeredet, hergegen ſchelt oder leſterwort giebet, oder ſonſten in Vngehorſamb befunden, ſoll ohne mittel, darnach die ſachen Verbrochen ſein, Von der herrſchaft aufs wenigſte, Vmb 2 w. ſßo. Vnd dem Rathe 1. w. ſßo. geſtrafft, Vnd do es gleich der bürgermeiſter, rath Vnd gerichte Verſchweigen, ſoll doch ſolches von der herrſchafft, nach ihrem erkentnis geſtrafft werden.

XXIX.

Wan und ſo offte der bürgermeiſter nach denen ihme zugeordneten eltiſten herren ſchicket, oder auß der gemeine einen oder mehr auf ſchult oder ander wege fordern leſt, Vndt durch den frohnbotten angetroffen Vnd zu welcher ſtunde es geſchehen ſol, angezeiget wirdt, er aber muthwillich Vnd Vorſetzlicher weiſe auſſenbliebe, der ſoll ohn alle mittel Vmb 1 ſßo. geſtrafft werden.

XXX.

Es ſollen auch die bürger, welche heüſer zum ſchaneke haben, ſich beuleiſſigen, das ſie zeitlichen anheben zu Preüen, darmitt das ſtädlein mit biere Vnd getränke reichlichen Verſorget werde auch die mertzen legen, darmitt man im ſommer deſtoweiter mit dem biere gereichen magk, Vnd weil trenke bier Vnd mertzen Vorhanden, ſo ſollen alle fremde biere einzuführen Vnd zu ſchenken, gentzlich Verbotten ſein, bey ſtraffe 2 w. ſßo. der herrſchafft Vnd 1 ſßo. dem rathe. Desgleichen ſo ſoll dieſelbe ordnung mit dem Prewen, dem aufgerichten beſiegelten Vertrage nach, Vnd wie es im ſtadtbuche Verzeichnet Vnd Verſchrieben, alſo Vnd nicht anders gehalten werden, ſowohl mit ſchenckungk fremden bihres, wie es ein rath haben Vnd ordnen will.

XXXI.

Es soll sich ein jder seiner aydt Vnd pflicht nach gegen seiner Obrigkeitt in aller Vnthertenigkeit Verhaltten deroselben gethrew Vnd gewer sein, ihr bestes tichten Vnd trachten, ihr arges Vnd schaden Verhutten Vnd abwenden, Vnd dan auch ihrem ambtleüten nicht schertz lichen nach reden.

XXXII.

In keüffen Vnd Verkeüffen sol recht gewichte, recht ehle, und recht maß, dem armen so wohl als dem reichen, dem außlendischen so wohl als dem einheimbischen gegeben, Vnd solches stedt Vnd Vest gehaltten werden, des gleichen so sol auch das armuth mit fleisch, brodt Vnd birkeüffen nicht Vbersetzet werden, sondern die Gleichheit, nach gelechenheit zu ieder Zeit, in würden Vnd in kauffe des getreides, ohne beschwerung des gewissens, gehalten werden, darauf dan ein erbar rath, neben den geordneten Schätzern, mit sondern Vleiß aufacht geben sollen.

XXXIII.

Es soll auch der richter einem jedern, so er gericht Vnd recht begehret, es sey in schult oder haderſachen, die billigkeit wiederfahren lassen, Vnd do irgendts einer eines Annspruches halber, iemanden Vmb die gebühr Vor die herrschafft oder gerichte fordern liesse, so sol er, so balt er ihme angemelt, vor der herrschafft oder denen gerichten, bey straffe 1. ßßo: gestehen, Vnd alda, warumb er befraget, anhören Vndt antwortt geben.

XXXIV.

Es sollen auch alle Vnrechte wege Vnd stege abgeschafft sein, Vnd die gewöhnliche Vnd alte wege Vnd stege in bewelichen wesen erhalten, die gräntzen, reine, reinsteine Vnd bäwme, desgleichen alle zeüne Vnd thore, sowohl auch die Viehwege, treben, item die abeschlege auf eines jedern äcker Vnd gütter wie

vor

vor alters, bey straffe 1 w. ßo. ohn alle geferde, gehalten werden, Vnd das keiner die reinsteine zu schaden oder nachtheil versetze, bei straffe 10 w. ßo.

XXXV.

Es soll auch der richter, neben seinen Zugeordneten schöppen Vnd etzlichen rathsfreinden, so baldt es aufthauett, besagte wege Vnd stege, so wohl graintzen Vnd reine, so waß jrrig, in besichtigung nehmben Vnd richtig machen, waß sie aber in deme nicht vergleichen können, sol es Vor einen gantzen rath, oder die herrschafft selbst gebracht werden.

XXXVI.

Der herrschafft wälde, wiesen Vnd teiche mit der grässerey, mit holtzung, mit laubrechen Vnd striffeln, auch die fischereien meiden Vnd zu frieden lassen, Junge hasen Vnd Junge Vogel nicht nehsen, die endtVogel nicht abschissen, noch deroselben eyer außnehmen, mit armbrüsten, büxsen Vnd garnen nicht zu felde gehen. Vnd do yemandt muthwilliger weise solches thette Vnd dem zuwieder handelte, so soll er der herrschafft nach deroselben gefallen Vnd erkentnis, eine schwere straffe Verfallen sein, do auch fremder herrschafften Vnterthanen angetroffen würden, die sich derselben Verbottenen stüke auf der herrschafft oder deroselben Vnterthanen grundt Vnd boden betreffen würden, sollen dieselbigen, wo möglichen gepfendet, Vnd ihnen die büxsen oder der zeug genomben werden, bei straffe 1. w. ßo:

XXXVII.

Es soll sich auch ein jeder Vnterthaner oder einwohner, seiner herrschafft mühlen Verhalten, Vnd außer denenselbigen, in frembde mühlen durch auß gar nichts führen noch tragen, es erfordere es dann die eusserste noth. Do aber einer, er sey reich oder arm, mit dem wenigsten begriffen oder befunden würde, Vnd solches Vbertrette oder Vorbreche, so sol derselbe der herr-

schafft 10 ßbo: Vnd dan einem erbaren rathe 1 thone Bier, dem möller aber, darein der Verbrecher gehörig gewesen, doppelte metze Verfallen sein.

XXXVIII.

Es soll ein jeder biernigen einen liedern aymmer haben, desgleichen ein ietzlicher haußwirth, mit einem feuerhacken Vnd laittern, zuuerhüttung sein selbst Vnd anderer leutte schaden, sich Versehen, Vnd darmitte gefast sein, Vndt nichts desto weniger seiner feuerstadt auf Vleissigste Verwahren Vnd Vnthadelhafftig halten, bei straffe der herrschafft 2. w. ßbo: dem rathe 1. w. ßbo: Vnd denen rathspersonen, so es besichtigen, 30. Klgl.

XXXIX.

Was die häder anlanget, sollen die messerzuge durchauß Vnd in ernst Verbotten sein, Vnd wer in ernst eine wehre zeucht, des straffe soll sein 1. w. ßbo. geschicht es aber in schertz, er sey roer er wolle, 30 Klg. die worff- Vnd Creutzbartten, bleykhugeln, büxen, beile, tölche, Pruegel Vnd andere derogleichen mördliche waffen, sollen gentzlich, Vnd sonderlich in die birheuser zu tragen, Verbotten sein: thette es aber einer, so sol er doppelten messerzugk erlegen Vnd geben, Vnd das waffen denen gerichten verfallen sein. Es soll auch niemandt keine büchsen in der stadt oder für denen thüren abschissen, Vielweniger in denen heusern, thette es aber einer, so soll er der herrschafft 2. w. ßbo. Vnd dem rathe Vnd gerichten 1. w. ßb. zu geben, Verfallen sein.

XL.

Die topffe, kannen, krüege Vnd gläserwirffe, auch das schlachen darmit, sol durchauß Verboten sein, Vnd so iemandt darwieder handelte, sol derselbte, so es eine hültzerne kandel, topff oder glaß wehre, der herrschafft geben 30. klg. Vnd denen gerichten 15. klg: do es aber eine zuenerne kandel wehre, sol dieselbte kandel, darmit

mit einer schlecht oder wirfft, denen gerichten gebühren, Vnd der herrschafft 1 w. ßßo: zur straffe geben, Vnd Veber das noch dem wirthte die kanne nach würden bezahlen. Vnd wer also, womit es sein magk, schlecht oder wirfft Vnd fräfelt, derselbe soll seiner Vorbrechunge nach, er sey einheimisch oder ausländisch, gestraft werden, Vnd die allerwenichste straffe, wofern eine bluthrunst, sol sein 1. w. ßßo: do sich aber rauffen Vnd schlagen ohne blutrunst begeben Vnd zutragen, sol ein jeder zur straffe geben 15 klg.

XLI.

Alle geld-Vnd doppelspile, weil Viel Vnrahtes darauß entstehet, sollen bey männiglichen Vnd sonderlichen in den birheisern, oder sonsten zusammen zukrichet durchauß Verboten sein, Vnd sollen diejenigen, so da gespilet, jeder der herrschaft 30. klg. Vnd dem rathe 12. klg. zur straffe geben, Vnd welcher wirth oder mitwohner solches in seinem hause gestattet, derselbe sol der herrschafft 1 ßßo. Vnd einem rathe 12 klg. so wohl als die spieler, zur straffe geben.

XLII.

Das unzüchtige, Vnerbare tantzen Vnd drähen, es geschehe Von mannes- oder weibes-personen, sol ernstlich Verboten sein, dan zudan sondere personen sollen geordnet werden, die darauff sehen sollen, desgleichen sol ein jeder haußVater Vnd mutter auf ihre kinder Vnd gesinde achtung geben, Vnd sie Von solchen leichtfertigen schwengken abhalten, die Verbrecher aber dieses Verbots des Vnordentlichen tantzens Vnd Verdrehens soll eine mannes-person zur peen geben, der herrschafft 1 schl. hafer, dem rath aber 18. klg. weibes-person aber, die sich Vnordentlich Verdrehen lissen, oder Vber 9. Vhr am halben zeiger, in birheisern gegriffen würden, sollen dem rathe 9 klg. zur straffe geben, oder aber in mangel des geldes, in die halßen-

sen

sen geschlagen, oder sonsten in andere wege mit gefengnis gestrafft werden.

XLIII.

Das nacht sitzen, schwermens, fiedeln, pfeiffen Vnd tantzen, sol durchaus Verbotten sein, Vnd bej keinem wirth oder einwohner, lenger als bis Vmb 10. Vhr, gestattet werden, darauff dan ein erbar rath, durch die bestältten wächter, Vleissige aufacht sol geben lassen, do es aber deme zu wieder geschehe, sol der wirth der herrschafft 1. w. ßo: Vnd dem rathe 24. Klg. zu geben Verfallen sein.

XLIV.

Alle roekengänge, so bey nacht geschehen, sollen hiermitt gäntzlichen abgeschafft Vnd Verbotten sein, do aber ein wirth solches hierüber gestatten würde, der sol der herrschafft 30 Klg. Vnd einem rathe auch 30. Klg. straffe geben.

XLV.

Wan sich jrgend einer Vntter andere herrschafft zu dinste, oder aber in die fremde begeben, so sol er seines Verhaltnüs gewüsse kundtschafft mit sich bringen, oder aber im wiedrügen faall, nach erkenntnis der herrschafft, gestrafft oder wohl gar nicht gelietten werden.

XLVI.

Es sol niemand Von seinen güttern oder äckern, grund Vnd boden etwas Versetzen, darauf borgen, oder sonsten in andere wege Vorparthieren Vnd abhändigen, auch niemanden auf das seine seen lassen, ohne Vorwissen Vnd zulassung der herrschafft, bey Verlust desselben seines guttes Vnd beschehenen saath, es soll auch niemandt sein futter Vnter anderer herrschafft leütte Verkeüffen, bey straffe 1 w. ßo.

XLVII.

Es soll auch niemandt in fremden gerichten, ohne Vorwissen Vnd zulassung der herrschafft Vnd des rathes

thes geloben, oder ſich in burgſchafft einlaſſen, bey peen 2. w. ſßo.

XLVIII.

Es ſollen auch alle haußwirth, oder andere, es ſey wer es wolle, die da große ſöhne Vnd töchter haben, ſo zum dienſte tüchtigk, ohne erhebliche redliche Vrſachen, keines weges dieſelbigen bey ſich behalten, damit nicht die gemeine Vnd andere Herrſchaften, an fiſchereyen, Vnd ſonſten in anderen ſachen benachtheiliget, ſo wohl auch alle Vntzucht Vnd büberey Verhüttet werde, Vnd niemanden kein ſchaden geſchehe, Sondern ſie zu Dienſte, oder auff ehrliche hantwerge thuen, bey ſtraffe der herrſchafft 2. w. ſßo: Vndt einem rathe 1 w. ſßo:

XLIX.

Weil durch die endten groſſer abbruch Vnd Verwüſtungk der fiſcherey geſchicht, desgleichen mit denen ziegen die holtzunge Vnd die bäwme in denen gärtten Verwüſtet werden, ſollen dieſelben durchauß abgeſchafft ſein: Es ſoll auch kein einwohner, er ſey reich oder arm, Vber 2. oder 3 pahr tauben nicht halten, Vnd ſollen die taubenſchlege durchauß Verbotten ſein, bey ſtraffe eines weiſſen ſchockes.

L.

Wan ſich etwa jrrungen zu trügen, das einer mit dem andern gräntze halber ſtrittig würde, oder einer dem ander mit ſeinem Viehe ſchaden thette, Vnd die gräntze oder den ſchaden durch die gerichte beſichtigen lieſſe, ſo ſoll das ſchüldig theil, So Vnrecht befunden, mit dem rath Vnd gerichten, wegen ſolcher beſichtigkung, wie Vor alters, ſich gebürlichen abefinden, auch den beſchehenen ſchaden, nach erkentnis der gerichte, abtragen Vnd Vorrichten:

Digitized by Google

LI.

Es soll kein wirth oder bieraigen keinem mitburger noch jnwohner, Vielweniger yemandt anderssen, Vber 24. klg. zur örtten anschreiben, was er drüber thutt, sol er Verlüstig sein, Vnd noch darzu gestrafft werden.

LII.

Es soll auch ein jeder seine pahr Vnd erbegelder Vor gerichten außzehlen, damit solches ihnen wissentlichen, wie ein jeder sein hauß, hoff Vnd äcker bezahlet, Vnd ihre gebür erlangen.

LIII.

Wan ein mahn stürbet, Vnd leßt sein ehelich weib mitt kindern hindter sich, so soll dasselbe weib keinen andern mahn heürathen noch freyen, es sey dan zuuor, zwischen ihr Vnd denen kindern richtige thayllunge Vnd Vermächtnus ihres gebürenden Vatertheiles geschehen, sonderlich wan man sehge Vnd spürete, das sie Vbel haußhiltte, Vnd denen kindern daß ihrige böslich Vorzehrete Vnd durchbrechte: wiederum sol auch kein mahn, nach absterben seines weibes, sich wiederumb Verehlichen, es sey dan zuuor zwischen ihme Vnd denen ersten seinen Kindern, wegen derselben mutter- oder drittentheils, richtigkeitt ergangen Vnd gehalten worden, bey straffe 10 w. ßo.

LIV.

Wan Vntter zweyen eheleüten, die da kinder mit einander haben, die fraw tödlich abgehett, so soll Ihr gebäude Vnd geschmeyde, so wohl das Casten-gewandt, es sey klein oder groß, jhren kindern heimbfallen, wan es gleich söhne währen, hat sie dan töchter, die behalten es zuuor auß, nach der töchter tode soll es wieder fallen an die gebrüder: wo aber die gebrüder alle Verstürben, soll es gantz Vnd gar an den Vater sterben, darnach ob der Vater Verstürbe, sol es kommen an die nechsten bludtsfreünde, es seindt gleich schwerdtmagen oder spillmagen.

LV. Hien-

LV.

Hienwiederumb Vnd in gleichene falle, ſo ein Vater mit tode abginge, ſoll alle ſein heergerette Vnd kleider, es ſey klein oder groß, ſeinen kindern, wens gleich auch töchter wehren, zuſtendig ſein. Sindts dan ſöhne, ſo behaltten ſie es zuuor herauß, nach derer ſöhne todlichen abgange fellet es wieder an die töchter, Vnd nach abſterben derſelben herrauf an die mutter, Verſtürbe aber auch die mutter, ſo fellet alles, wie in Vorgehenden Articul gemeldet, an die nechſten.

LVI.

Wan ſichs aber zutregt, das zwey eheleutte ſein, die keine leibeserben mit einander gezeuget haben, Vnd wollen, das jhre Verlaſſenſchafft Von einem an das ander ſterben Vnd fallen ſoll, mögen ſie daſſelbige mit landt-Veblichen Vfgaben bewahren.

LVII.

Do auch yemandt, in oder auſſerhalb diß ſtädtleins Verſtürbe, Vnd erbegeldt hinder jhme Vorliſſe, ſoll demſelbigen, ſo es als der nechſte blutsfreundt, zu fodern berechtiget, kein geldt außgezahlet, oder ſonſten an anderem Verlaſſenen zuſtande, an erb Vnd gerade, nichtes, gefolget werden, er habe ſich dan zuuor mit der herrſchafft, wegen des gebürenden Vorfangs, gentzlichen Vortragen, bey ſtraffe 1 m. ßo:

NB. Dieſe Statuta müſſen im Jahr 1623. verfertiget worden ſeyn, weil in dieſem Jahre Weißenberg, laut Kayſerl. Urthels vor ein Städtgen erkant worden, denn 1625 darauf iſt das Städtgen frey gekauft worden, dieſe Statuta aber ſind ſchon vor dem Freykauffe errichtet geweſen, weil dazumahl noch eine Herrſchafft und auch zugleich ſchon damahls und alſo vor dem Freykauffe ein Rath geweſen.

* *

III.

ANNALES SENFTENBERGENSES MANVSRIPTI,

darinnen

der Stadt, Vestung und Ambtes Senfftenberg in Meißen denckwürdige Geschichte, sambt dero Geist- und weltlichen Regenten ꝛc. beschrieben.

Aus allerhand Schrifften, auch alter beglaubter Leute Erzehlung, zum theil auch eigener Erfahrung, mit Fleiß zusammen getragen,

anfangs von

Hr. Johann Ritteln, *Ecclesiae patriae Archidiacono,*

und so dann continuiret von

Johann Rudolph Sacherigen, *Cantore in patria* Ao. 1681.

hernach von

Herr Johann Conrad Knauthen, Chur-Sächsischen Historiographo fortgesetzt,

und

von mir hin und wieder verbessert, vermehret ꝛc.

Senfftenberg hat vormahls zu Lausitz und Cron Böhmen gehöret, wie Wenceslaus Glawatz, ein alter Bürgermeister, auch zuvor Ludimoderator und Stadtschreiber alhier, in seinem Memoriali annotiret; dahero auch die Studiosi, so als gebohrne Senfften-

Digitized by Google

Senfftenberger nach Leipzig kommen, biß dato nicht unter die Meiſniſche, ſondern Böhmiſche Nation, gleich denen Lauſitzern gezehlet werden.

Es wird aber Senfftenberg in ſeiner Slaviſchen National-Sprache genennet Comora, ſo auff deutſch eine Cammer heiſt, dahero vermuthlich, daß die Wenden alhier, als in einem wohl verwahrten Paſſe, weiland ihre Schatzcammer und Kriegscaſſe gehabt. Wohin zugleich E. E. Raths und gemeiner Stadt gröſſeres Inſiegel, darinnen eine Cammer zu ſehen, zielet.

Ao. 1290 hat Senfftenberg noch eigene Herren ſeines Nahmens gehabt. Nach ihnen haben es die alten Herren von Eilenburg (ſo auch die benachbarten Städte: Sonnewalde, Libenau, Ubigau und Warenbrück mit ihren Pflegen inne gehabt) eine Zeitlang beſeſſen.

Vor ein Paar hundert Jahren hat Senfftenberg denen von Röckeritz, welche in dieſen Landen viel Güter gehabt, zugehöret, von denen es ein Schleſiſcher Ritter des jezo Gräfflichen hohen Geſchlechts von Schaffgotſch bekommen, welchem auch das Dorff Wormlage zugeſtanden. Dieſer Herr hat viel geiſtliche Lehn geſtifftet, dem Stiffts-Cloſter Dobrilug das Dorff Dolencho, dem Pfarrer aber zu Dolenchow das halbe Dorff Rutzkow geeignet, welches noch biß dato dem Paſtorat daſelbſt gehöret, maſſen die Donations-Brieffe davon annoch vorhanden (*). Ingleichen hat ehegedachter Herr von Schaffgotſch auch in Senfftenberg verſchiedene geiſtliche Lehenſchafften geſtifftet, als: 1) das Lehn Viſitationis Mariae, 2) Capellam S. Crucis vor der Stadt, 3) das Lehn Exulum, 4) Fabiani & Sebaſtiani, 5) Corporis Chriſti, 6) S. Andreae &c. Benannte ſechs Lehen ſind zu finden in den alten Senfftenbergiſchen Matricul f. 12.

Mehr-

(*) in Ludewig Reliquiis MStorum T. I. p. 433.

Mehrbelobten Herrn von Schaffgotſch iſt als Lehn- und Gerichts-Herrn zu Senfftenberg gefolget Walther von Köckeritz, ſo auch das Guth Altendöbra in Beſitz gehabt, a. 1377. die Mariae Magdalenae das Dorff Klein-Jauercka (Jurika) zum Pfarrlehn fundiret, zur Zeit Kayſer Caroli IV. Böhmiſcher Regirung, beſage des Kirchenbuchs zu Altendöbra. Ao. 1382. beſaß ſolche Johann von Köckeritz. Von den Köckeritzen haben die Stadt Senfftenberg ferner die von Pentzig, und nach ihnen Nicol von Polentz Ritter (welcher auch Altendöbra gehabt) bekommen und erblich beſeſſen.

Dieſen Nicol von Polentz, weil er ein ſtreitbarer Kriegsheld, und zuletzt Landvoigt in Nieder-Lauſitz geweſen, auch oft in Harniſch herum geritten, hat man den Ritter von Polentz genennet. Etliche ſagen, er habe es dem Kalckreuter auff Liebenau abgeſtiegen (abgedrungen) wiewohl andere ſolches Hanſen von Polentz zuſchreiben, welches glaubwürdiger, maſſen die alte Senfftenbergiſche Matricul f. 21. bezeuget, daß Hanß von Polentz a. 1408. zwölff Scheffel Korn legiret, welche die Hammermühle zum Michaelis-Erbzinß gegeben. Weil aber ehgedachter Nicol von Polentz ihm ſelbſt viel Feindſchafft verurſacht, daß auch gantz Nieder-Lauſitz ſeiner müde worden, und ihm dahero ferner keine Hülffe gethan, auch ſonſt nirgends hingewuſt, hat er ſich endlich zu Churfürſt Friedrichen von Sachſen begeben, demſelben Senfftenberg mit aller Zugehörung um 1400 guter Schocke (Böhmiſcher Schocke) a. 1441 erblich verkaufft: wiewohl ihm kein Geld davor gegeben, ſondern des Ambtes Einkünffte gelaſſen, und er dergeſtalt vor ſeinen Feinden beſchützet worden. Er ſoll a. 1467 (alii 1447) noch gelebt haben, und bald darauff verſtorben ſeyn, zwey Söhne hinterlaſſende, Groß-Jacob und Klein-Jacob genannt. Unlängſt hernach iſt deſſen Bruder

Ernſt

Ernſt von Polentz, welcher Drebkow inne gehabt, mit 100 Pferden nach Senfftenberg gekommen, und die Bürger, ihm zu huldigen, zwingen wollen; welche es ihm aber abgeſchlagen, und dagegen des verſtorbenen Herrn Nicols kurtz vorher benannte beyde Söhne vor rechtmäſſige Erbherrn erkannt. Dieſe beyde jungen Polentze haben bald darauff, in beſorgſamer Erwegung, wie ihr anderer Vetter, Hanß von Polentz, mit ihnen verfahren wollen, obhöchſtgedachten Churfürſt Friedrichen zu Sachſen, um Auszahlung der verwilligten 1400 guter Schocke unterthänigſt angelanget, welche ſie auch unſchwer erhalten.

Von ſelbiger Zeit an iſt Stadt und Ambt Senfftenberg durch Chur-Sächſiſche Hauptleute adminiſtriret worden, und hat inſonderheit die Churfürſtl. Frau Margaretha, gebohrne Ertzhertzogin von Oeſterreich, dieſes Senfftenberg mit allen Pertinentien zu Dero Leibgedinge erhalten, durch Dero Vermittelung auch die Stadt mit denen annoch gewöhnlichen Sonnabends-Wochenmärckten begnadiget worden, nach Inhalt des darüber ertheilten gnädigſten Privilegii.

Nach höchſtgedachten Churfürſt Friedrichs des Sanfftmüthigen erfolgten Todesfalle haben deſſen beyde Printzen, Churfürſt Ernſt und Hertzog Albrecht, dieſe Stadt und Pflege eine geraume Zeit in brüderlicher Gemeinſchafft behalten; nach erfolgter Theilung aber Senfftenberg unter denen Meiſniſchen Landes-Portionen Hertzog Albrechten zugefallen, bey deſſen hohen Nachfolgern es auch biß jetzo verblieben.

In das Churfürſtl. Sächſ. Ambt allhier gehören 27 Dorffſchafften, als:

	Anſpann.	Gärtn.	Häusl.	Steuerſch.	Zinßkorn.
S. Juttendorff	— 10	— 11	— 22	— 846½	- —
S. Tham und Neuſorge, eine Vorſtadt	— —	— —	— 30	— 334½	- —
S. Horelitz ſ. Hörlitz	— 16	— 1	— 4	— 470½	- 42 Sch.
S. Brießkow	— — 14	— 5	— 3	— 515	- —
Rauendorff (Ruland)	20	— 6	— 3	— 672	- 60 Sch.
Zſchorngoſta (Bockwitz)	25	— 4	— 7	— 820½	- 38 Sch.
Coſſobraw (Cletewitz)	15	— 4	— 4	— 493½	- 25 Sch.
S. Sauo	— — 14	— 2	— 4	— 380	- —
Meuro (Cletewitz)	— 16	— 3	— 4	— 425½	- 42 Sch.
Cletewitz (Pfarrkirche)	29	— 6	— 10	— 637	- 104 Sch.
Salhauſen (Fil. dahin)	20	— —	— 4	— 489	- 76 Sch.
S. Rauno	— — 13	— 2	— 4	— 230	- 36 Sch.
S. Buckow ſ. Bückgen	12	— 3	— 2	— 424	- 33 Sch.
S. Klein-Röſchen	— 13	— —	— 4	— 303½	- 36 Sch.
Groß-Röſchen (Pfarrk.)	12	— —	— 2	— 433½	- 40 Sch.
Schmogro (nach Röſchen)	18	— —	— —	— 294	- —
S. Dürrenwalda	— 25	— 3	— 2	— 499½	- 38 Sch.
Woſchkow	— — 16	— 1	— 4	— 187½	- —
S. Reppis (Rathsdorff)	13	— 2	— 4	— 272½	- —
S. Sedlitz	— — 36	— 9	— 3	— 1640	- 59½ Sch.
Sorno (Parrkirche)	27	— 4	— 4	— 769½	- 40 Sch.
Roſendorf (nach Sorno)	12	— 3	— 3	— 256½	- 22 Sch.
Lißkow (Fil. nach Sorno)	17	— 2	— —	— 527	- 63¼ Sch.
S. Buchwalda, Vorſtadt	14	— 25	— 5	— 881	- 30 Sch.
S. Klein-Koſchow	— 15	— 4	— 3	— 605	- 44 Sch.
Großkoſchen (nach Lauta)	32	— 4	— 8	— 737	- 42 Sch.
Lauta (Pfarrkirche)	— 33	— 9	— 4	— 866	- 90 Sch.
Summa	469	— 112	— 147	— 13846¼	- 963 Sch.

und 728 beſeſſener Männer.

NB. Schmogro iſt von denen Knochiſchen Erben a. 1683. auch wieder zum Ambte gekommen.

Sebrichen iſt gleichfalls vom Herrn Hoffmeiſter Knochen damahls wieder abgetreten worden.

Schkado gehöret denen von Ponickau, iſt aber Ambtſäſſig.

Das

Das Ambt hat insgeſamt an Steuerſchocken 17837¼ volle, 17002¼ gangbare, 835 caduc. Die Stadt Senfftenberg hat allein 2509¼ volle, und 2144¼ gangbare Schocke.

Erbzinſen hat das Ambt jährlich einzuheben 3112 fl. 14 gr. 7 ₰, item 12122 fl. 6. gr. 4 ₰ Hufengelder, nach jetzigen Anſchlage 17880 ſchock 5 gr. davon 16667¼ ſchock gangbare.

Das alte Herrſchaffts Forberg beym Schloſſe iſt nebſt der Viehzucht a. 1566 vor 525 ſchock oder 1500 fl. erblich dem Rathe verkaufft, und folgends Stückweiſe unter die Bürger vertheilet und vererbet worden.

Die vormahligen 58 Mannlehn-Güter auff denen Amtsdorffſchafften ſind auff derer Beſitzer beſchehenes Suppliciren ingeſamt, jedoch gegen Erlegung 2217 fl. 15 gr. von Churfürſt Chriſtiano II. in beſtändig Erblehn verwandelt worden, beſage des beym Ambte vorhandenen Vererbungs-Briffs ſub dato Weydenhayn 30. Jun. 1605.

Ambts-Grundſtücken ſind 1) eine halbe Hufe bey Buchwalda, von 12 biß 15 Fudern Heu, welche der Amtshauptmann pro 4 fl. Jahrzinß gebraucht. 2) Die Ulrichs-Wieſe hinterm Schloſſe, von 6 biß 8 Fuder Heu, gebraucht der Ambtmann pro 3 fl. 17 gr. nebſt dem Mühlteiche Schloßgraben. 3) Die Wieſe unterm Schkyro-Teiche nach 10 biß 15 Fudern Heu, iſt dem Oberförſter und Teichknechte pro 5 fl. 15 gr. jährlichen Laßzinß eingeraumet.

Zwey Küchengärten vorm Schloſſe gebrauchen 1. der Amtshauptmann, 1. der Ambtmann.

Die Schäfferey iſt a. 1558 vom Schloſſe denen Bürgern pro 250 ſchock 23 gr. (oder 721 fl. 2 gr.) vererbet, und das Kauffgeld auff unwiederrufflliche Zinſen verliehen worden.

Die Schloß-Mühle unter der Veſtung an der Elſter, ſo gantz ſteinern, und mit Ziegeln gedeckt, auch a. 1661

mit einem Unterzuge und Schuttboden verbeſſert, a. 1682 aber von M. Hanß Caſpar Leupolden, Churfürſtl. Mahlmüllern, faſt gantz neu erbauet worden, hat ſieben gangbare Mahlgänge. Dabey iſt auch eine Schneide-Mühle mit 2. Sägen, ſo a. 1676 am 16. Nov. durch Unachtſamkeit des Müllers, M. Hans Webers, abgebrannt, dahero ſelbige auff eigene Koſten wiederum erbauet.

Zwey Windmühlen, welche die Schwediſchen Völcker a. 1642 weggebrannt, hat Herr Ambtmann Pöhler a. 1668 auff Churfürſtliche Koſten wiederum auffgebauet.

Das Ambts-Schutthauß, gedachter ſteinern Hoffmühle gegen über, von 2. Geſchoſſen, 2. Schuttböden, 2. Stuben und 1. Stalle, ſo dem Landknechte zur Wohnung eingeräumet, hat gleichfalls gedachter Ambtmann Pöhler a. 1669 neu erbauet, daran a. 1684 die eine Seite gemauert und neu gedeckt worden.

Das Forſthauß zu Coſſowraw, mit 3 Stuben, Scheunen und Ställen, ſo vormahls dem Förſter, Martin Hentſchen eigenthümlich zugeſtanden, ſelbigem aber begangener Untreue wegen abgenommen worden, gebrauchen nunmehro die Forſtbedienten daſelbſt jederzeit zur angewieſenen Wohnung.

Ambts-Teiche: 1) Der Schkyrv-Teich von 100 Schocken Karpen-Satz.

2. u. 3) Die zwey Pommel-Teiche, jeder von 12 Schocken Karpen-Satz.

4) Der Streich-Teich zu Salhauſen, vor die Streich-Karpen.

5) Der kleine Mühl-Teich, nahe beym Schloſſe.

6) Der Coſſebrauer Teich, a. 1672 reparirt, bald wieder liegen blieben.

Wilde Fiſcherey: Das Stück Elſter-Waſſer, von der Waſſer-Mühle an biß an die Wolſchings-Mühle, nebſt

nebſt dem Teiche um die Veſtung, davon 40 fl. Pacht ins Ambt gegeben werden.

Weinberge hat das Churfürſtl. Ambt neune an der Zahl im groſen Felde, nebſt einem überſetzten Preß-Hauſe mit 2. Stuben und ſo viel Kammern, auch einer geraumen Baum-Preſſe. Ferner noch 6. Weinberge, als 3. in groſen, und 3. in kleinem Felde, welche von der Herrſchafft Hoyerswerda erkaufft worden. In dieſem Gebirg hat man 1677. 46 Vaß und 4 Eimer (jedes Vaß zu 5½ Eimern und am Gelde zu 6 fl. ſo 1542 fl. austrägt, gerechnet) überkommen.

Wälder und Holtz-Reſieren zum Ambte gehörig, ſind:

1. Die Coſſobrauer Heyde, mit Kiefern, eintzeln Fichten und Eichen.
2. Die Pommel-Heyde mit Kiefern, eintzeln Fichten und Eichen.
3. Das Buchwalder Gehöltze mit Erlen, eintzeln Fichten und Eichen, ½ Meil Umfang.
4. Die Lippitza, hält 1. Meil Weges, mit Erlen, Bircken und eintzeln Kiefern.
5. Der Sandſchade, oder Heydicht uffn Sandberge, 1. Meil Wegs Umfang mit Kiefern.
6. Das Gehöltze bey Sauo, mit Fichten und eintzeln Weiß-Tannen.

Spiegel-Hütte oder Spiegel-Fabriqve ward 17.. unweit dem hieſigen Ambtsdorffe Coſſobrau, in dem neu alſo benannten Friedrichs Thale an der Pommel-Heyde angeleget.

30 **Mühlen** ſind dem Ambte untergeben, auſſer der Churfürſtl. Ambts-Mühle beym Schloſſe. Die Lepachs- und Porſchmühle bey Buckau ſ. Bückgen, zwey bey Klein-Röſchen, zwey bey Sedlitz, 2. bey Rauno, 3. bey Sorno; die Hammermühle bey Groß-Koſchen, item die Dorffmühle daſelbſt, 3. bey Lauta und Briesko-

kow, die Wettigsmühle bey Klein-Koſchen, die Nauendorffer Mühle, die Beymühle, die Betzermühle in der Heyde, 3. bey Coſſobrau, 1. Zſchiepkow, 3. bey Cletewitz, 3. bey Meuro, item

9 Windmühlen, als: 1. zu Meuro, 2. zu Salhauſen, 1. zu Groß-Röſchen, 1. zu Dürrwalda, 1. zu Sedlitz, 1. zu Sorno, 1. zu Lieſkow, item die Nowagsmühle. Ingeſamt 40. Ihre Dienſte ſind a. 1588 in Geld verwandelt worden, jedem 5 gr. zuſammen 10 fl.

Das Churfürſtl. Veſtungs-Hauß

iſt ins gevierte, drey Geſchoß hoch auffgeführet und mit Ziegeln gedeckt, durchaus ſteinern, darinnen vier Unterſtuben, nebſt der groſen und kleinen Hoffſtube, incluſ. 1. Cammer, 3. Gewölber und 1. Küche. Im andern Geſchoſſe 1. groſer Saal, 3. Stuben, 3. Cammern und 1. Küche. Im dritten Geſchoſſe 5. Stuben und 8 Kammern. Im Hoffe unten 1. Badſtube, 1. Schuppen und 3 Cammern, item 1. Wagenſchuppen und 1. Stall uff 12 Pferde untern Veſtungs-Hauſe, ingleichen 2. Kuhſtälle, des Lieutenants Wohnung, ſo a. 1680 gantz neu erbauet und mit Ziegeln bedeckt worden. Auffn Walle das Zeughauß, 2 Wachhäuſer und Pulverthurm. Iſt a. 1616 und 1677 gantz neu gedeckt und repariret worden.

Ambts-Hauptleute

ſo viel derſelben annotirt befunden werden:

1. Hanß Zehemann, Burgerſtandes, von Groſenhayn.
2. Wigandus Ziegler.
3. Curt ſ. Cuntz von Breitenbach.
4. Lorentz von Minckwitz.
5. Heinrich von Maltitz, Ritter 1484.

6. Hanß

6. Hanß von der Sahla 1480, ſo a. 1482 alhier verſtorben, liegt nebſt ſeiner Gemahlin in der deutſchen Kirche vorm hohen Altar.
7. Nicolaus Berger.
8. Siegmund von Maltitz 1487.
9. Apel Rülcka 1488, 90.
10. Siegmund von Canitz, a. 1491, 99.
11. Joſt (Juſtus) von Haugwitz, etwa auff 8 oder 9 Wochen.
12. Jacob Gröbel.
13. Apel Rülcka, zum andern Mahle.
14. Hanß von Minckwitz, 3 Jahr lang, Ritter.
15. Hanß von Peſchen, 2 Jahr, neben dem von Minckwitz.
16. Chriſtoph von Kottwitz.
17. Georg von Schlieben, 7 Jahr lang.
18. Iberus von Schlieben.
19. Chriſtoph von Polentz, 5 Jahr, 1506, 11.
20. Wilhelm Herr von Schönburg, 8 Jahr lang, 1514, 17.
21. Barthol Praßler, 8 Jahr lang, 1521, 28. Schöſſer.
22. Chriſtoph von Schleinitz, 2 Jahr, 1530.
23. Anton von Hermsdorff, nur 1 Jahr, 1531, weil er ſich in Meth zu Tode getruncken.
24. Heinrich Lüttich 1532.
25. Bernhard von Hermsdorff, deſſen Bruder, uff 1 Jahr 1532.
26. Claus von Draxdorff, 7 Jahr 1528. 35.
27. Bernhard von Hermsdorff, zum andern mahl, uff 2 Jahre 1533.
28. Bernhard Kißling 1541.
29. Georg von Carlowitz, ward Erbherrr a. 1532. aber nur auff 1 Jahr, die Bürgerſchafft ward auffm Rathhauſe an ihn überwieſen, 1543.

30. Hanß von Dehnen, kam 1544 ins Ambt, und ward Stadt und Ambt it. zu Radeberg, Lauſnitz und Senftenberg, it. 1558 auch zu Liebenwerda und Schlieben gleichfalls auffn Rathhauſe an ihn gewieſen: ſtarb a. 1561. 18. Junii zu Dreßden.

31. Gallus Raue, der Zeit Amtſchöſſer, adminiſtrirte beydes biß 1564.

32. Joachim von Loß zu Bertreuth ward den 14 Junii 1564 auffn Rathhauſe inveſtiret, ſtarb den 18. Jun. 1566.

33. Hanß von Peuſt ward 22. Jul. 1567 eingewieſen, und verſtarbe bald darauff am 8. Sept.

34. Frantz von Ponickau, damahls Ambtſchöſſer 1570, ward 1590. 31. Oct. durch D. Wolfen von Lüttichau als Ambtmann inveſtiret, worauff ihm Rath und gantze Gemeinde nebſt dem Juttendörfern in der Hoffſtube das Handgelöbniß gethan, dargegen er ſie bey ihren Privilegiis und Gerechtigkeiten zu ſchützen verſprochen. dimittirt 1572.

35. Chriſtoph von Landscron 1586.

36. Seyfried von Lüttichau, auff Kmelen 1587. dimittirt 1591. 6. Apr.

37. Otto von Starſchedel 1591.

38. Hans Braun von Polenitz, † 1592. 12. Nov.

99. Paul Gröbel, Jägermeiſter 1594, † 12. Febr. 1594.

40. Otto von Dieskau zu Finſterwalda, Cammer- und Berg-Rath, verſtarb am 29. Julii a. 1596 zu Gloſin und deſſen Gemahlin 14 Tage nach ihm: liegen beyde zu Finſterwalda begraben, als welche Stadt und Pflege, nebſt Gloſin, ihm annoch erblich zuſtunde, war auch zugleich Chur-Sächſ. Geheimder Cammer- und Berg-Rath.

41. Hieronymus von Gersdorff auff Ruland und Nemiſchka, ward a. 1601 am 2. Dec. zum Ambtmanne

manne inveſtirt, verſtarb am 20. Jul. 1606. zu Nimiſchka und liegt zu Ruland begraben.

42. Heinrich Pflug, Chur-Sächſ. Rittmeiſter, ward Commendant und Hauptmann a. 1607. 22. Apr. † 1614.

43. Peter Ernſt von Zſchieren auff Buckowitz, Chur-Sächſ. Rittmeiſter, ſuccedirte a. 1615. 20. Martii.

44. Haubold von Schleinitz, Obriſt-Lieutenant, kam an deſſen Stelle 1623 und ſtarb a. 1632 zu Wittenberg, dahin er mit Defenſionern verlegt worden.

45. Ernſt von Güntherod, Obriſt-Lieutenant, kam an 1633. 22. Julii, verſtarb 7. Maji. a. 1644. liegt in hieſiger Pfarrkirche begraben.

46. Hans Friedrich Knoche auff Altendöbra und Neukirch, Chur-Sächſ. Obriſter, Cammerherr, Commendant und Ambtshauptmann albier, kam an am 10. Sept. a. 1644. ſtarb am 12. Maji a. 1660. und ward am 25. Julii in ſeiner Lehnskirche zu Altendöbra vorm Altare eingeſenckt, folgends aber am 27. Julii ein ſolennes Leichenbegängniß albier in Senfftenberg gehalten.

47. Hans Chriſtoph Nehſt, Forſtmeiſter 1667.

48. George Rudolff von Bomsdorff auff Reßen, ward a. 1669 inveſtirt, aber a. 1673 nach Gommern bey Magdeburg verſetzt, ſtarb a. 1677 auff ſeinem Gute Reßen.

49. Chriſtian Auguſt Buchner, Wittebergenſis, Obriſt-Lieutenant und Commendant albier, ward zum Ambtshautmann inveſtirt a. 1674; als aber deſſen untergebene Mouſqvetirer am 17. Apr. 1682 auffn Veſtungs-Hauſe albier abgedanckt, und biß auff die darunter befindlichen hieſigen Bürger, meiſt unter andere Compagnien vertheilt worden, zog er von hier nach Dresden, behielt aber doch hieſige Commendant- und Ambts-

Ambtshauptmannſchafft darbey biß an ſein Ende, welches am 18. Martii a. 1687 in Dresden erfolgte. Der verblichene Cörper ward von dar am 24. ejusd. anhero nach Senfftenberg gebracht, und in der Pfarrkirche zwiſchen dem Ambtsſtuhle und Tauffſtein eingeſenckt, allwo auch deſſen Wapen und Fahnen auffgeſteckt zu ſehen, welche nur allein an Mahlwerck 77 Thaler gekoſtet, und das Wapenſchild an Schnitzwerck a parte 33 Thaler, Caſqvet, Degen, Sporen, Federbuſch, Handſchuhe, Lantze, Spitzen ꝛc. ungerechnet.

50. Guſtav Wilhelm von Rochau, Chur-Sächſ. Cammerherr und Obriſter, arrivirte als Commendant und Ambtshauptmann am 11. Apr. 1693, verſtarb a. 1711.

51. - - - - Leſcher, Königl. Pohln. und Chur-Sächſ. General-Maior &c. de a. 1712.

52. Hanns Ulrich von Ruth, Obriſt-Lieutenant, Commendant. d. a. 1712. † 1717.

53. Johann Hector Baron von Klettenberg 1715, Königl. Cammerherr und Ambtshauptmann alhier: ward ſeiner groſen Betrügerey (indem er ſich vor einen wohlerfahrnen Alchymiſten ausgab) in Dresden 2 Jahr lang mit einer ſtarcken Wache belegt, ſo dann im Martio 1719 nach Königſtein abgeführt, endlich daſelbſt, weil er 2 mahl flüchtig ward, auch andere Criminalexceſſe begangen, am 1. Martii 1720 nach Kriegs-Recht und Urtheil decolliret.

54. Friedrich von Götze 1719 Amtshauptmann.

55. Chriſtian Albrecht Preuß, Kön. Pohln. und Chur-Sächſ. General-Maior von der Infanterie und Commendant zu Senfftenberg, ſtarb am 20. Aug. 1723 in Dresden, und ward von dar auff ſein Lehnguth zur Beerdigung abgeführet.

56. Fran-

56. Franciſcus Auguſtus Robileard de Champagne, Kön. Pohln. und Chur-Sächſ. Obriſt-Lieutenant, ward a. 1724 zum Commendanten anhero verordnet, erhielt 1733 den 14. Jul. das Prædicat als Obriſter und ſtarb 1746.
57. Bernhard von Radzky, K. P. u. C. S. Obriſter. Succedirt 1746: Er ſtand ehemals unter dem Marchiſchen Infanterie-Regiment als Capitain, von dar er mit dem Prædicat als Obriſt-Lieutenant zum Vice-Commendanten in Königſtein von Königl. Maj. verordnet wurde, ſeith 1735 aber hatte er dergleichen Officium in Sonnenſtein verwalthet.

Churfürſtl. Ambtleute und Ambtsſchöſſer.

1. Jacob Gröbel 1499.
2. Wenzel Glomig, Schöſſer 1514.
3. Egidius Weigſt 1519.
4. Gabriel Dehn a. 1551 ꝛc.
5. Gallus Rawe 1556, ſo oben n. 29. berührter Maſſen nach Hanſens von Dehnen Abſterben, von a. 1561 biß 1564 das Ambt ohne Hauptmann adminiſtrirt. 1564 dimittiret.
6. Gregorius Lindner, Ambtſchöſſer von a. 1564. dimittirt 1572.
7. Frantz von Ponickau, anfangs Ambtsſchöſſer, und de a. 1570 adelicher Ambtmann oder Ambtshauptmann, wie oben n. 32. zu ſehen.
8. Nicolaus Berger Grimenſis, welcher a. 1572. ward 1573 von Mgr. Hanſens zu Brand. Witwe nach Cüſtrin verlangt und überlaſſen.
9. Barthol Grentzig ſuccedirte 1573, des Schöſſers zu Moritzburg Bruder, bißhero Cammerſchreiber.
10. Heinrich Lehmann 1576, bißher Ambtmann zu Dreßden, introd. 17. Jan. 1577. dimittirt 1586.
11. Friedrich Böhme de a. 1586. 1. Aug. ſtarb a. 1595.

12. Mel-

Digitized by Google

12. Melchior Werner, kam aus Oeſterreich anhero a. 1595, weil er der Sprache des Orts einiger maſſen kundig. Er und ſeine Frau wurden mit beſchwerlichen Kranckheiten überfallen, daß das Amt 1596 Johanis in andere Wege muſte beſtellet werden. (Sein Bruder war Hieronymus Werner zu Budiſſin † 1601) Starb zu Bautzen, ward auch daſelbſt, als in ſeinem patria, begraben. Ihm ſuccedirte ſein Schreiber.

13. Chriſtoph Hacker, Amtſchreiber zu Liebenwerda, welcher a. 1600 durch Hanß Hemplern, Schöſſern zu Liebenwerda inveſtiret ward, kam a. 1605 in Verhafft nach Hohnſtein, aber bald in integrum reſtituirt.

14. Abraham Heriſch, von Ortrant, ward a. 1618 die Walpurgis als Ambtmann inveſtirt, ſtarb am 24. Apr. 1636. aet. 73.

15. Tobias Müller, Dresdenſis, arrivirte am 7. Julii 1636 ward am 1. Aug. inveſtirt, aber a. 1655 licentiret, verſtarb alhier a. 1662 nebſt ſeiner Frauen und Sohne, als welcher eine anſteckende Kranckheit mit aus dem Feldzuge gebracht, und andere mehr inficiret, wurden alle beyde bey Nacht heimlich begraben.

16. Chriſtian Schlichting de. a. 1655 auff 3 Jahr lang, ward auch 1657 abgedancket: ſtarb zu Dresden 25. Maii 1677 aet. 64. und ward auffm Frauen-Kirchhoff begraben.

17. Chriſtian Pölnig 1657, Verwalter zu Finſterwalda, gleichfalls 3 Jahr lang, kam a. 1660 nach Dobrilug.

18. Chriſtian Pöhler de a. 1660 als Ambtmann 20. Nov. inveſtirt, ward aber a. 1674 abgeſetzt, und ſoll letzlich zu Waldheim verſtorben ſeyn.

19. Ehrenfried Berger, von Königsbrück, des Pfarrers Sohn 1674, zuvor Ambtmann zu Grillenburg,

burg, ward a. 1675 durch Herr Johann Gottfried Mühlbachen, Ambtsmannen zu Liebenwerda, alhier inveſtirt, aber an Michaelis 1681 wieder licentiret.

20. Johann Wilhelm Lauwaßer 1681, kam von Moritzburg hieher, zuletzt Jagt-Secretarius in Dreßden.

21. Johann Heinrich Cramer, Dreſdenſis, Churfürſtl. Sächſ. Haußvoigt in patria, ward a. 1682 am 24. Febr. hier inſtalliret, danckte ſelbſt ab an Walpurgis 1705 und lebte von ſeinen Lehngütern Sacka und Stölpgen, verſtarb endlich auff ſeinem Burglehn in Senfftenberg.

22. Chriſtian Gottlieb Knauth, von Cöln bey Meißen, Churfürſtl. Amtſchreiber in Stolpen, ward als Ambtmann und Pachtsinhaber inſtalliret am ... Maii 1705, verſtarb am 13. Apr. 1710 auff der Reiſe von Lichtenburg her in Kirchhayn, und ward daſelbſt in der Stadtkirche mit behörigen Ceremonien beſtattet.

23. Gottlieb Benjamin Fritſche 1710 Ambtsverweſer, 30. Apr. dimittiret.

24. Ernſt Heinrich Redslob, von Annaberg 1711, zuvor Ambtmann und Pacht-Inhaber zu Groſenhayn, ſtarb 1712. 22. Apr. als Cammer-Commiſſ. und Amts-Inſpector.

25. Johann Friedrich Morgener, deſſen Eidam und Succeſſor, dimitt. 1716.

26. Johann Chriſtoph Döbel, Amtmann zu Hayn 1716. 13. Oct. kam nach Eißleben.

27. Friedrich Wilhelm Krauſchitz 1728. 27. Sept. als Amts-Inſpector und Pachter den 20. Dec. 1724.

28. Gottfried Benjamin Franciſci, als Amtmann, den 20. Dec. 1724.

29. Chriſtoph Friedrich Lunitz, Amtmann den 29. Jul. 1740.

30. Johann

30. Johann Chriſtoph Bachmann, Amts-Verwalter und Pachter 1746.
31. Martin Friedrich Schöne, Amts-Verweſer.

Die Stadt Senfftenberg

iſt Cantzley-Schrifftſäßig und von des Churfürſtl. Ambtes Botmäſſigkeit auff gewiſſe Art eximiret, auch mit Ober- und Erbgerichten beliehen, ſo viel nehmlich den dritten Theil der Stadt betrifft, wovon in der Ambts-Matricul ſub lit. G. f. 390. item wegen Reppiß ſub lit. F. f. 15. Nachricht zu befinden.

E. E. Rath giebt jährlich ins Ambt 22 fl. 18 gr. Erbgeſchoß und 1 fl. 11 gr. Zinß vor 8 Rebhüner, welche ſie ſonſt jährlich haben einliefern müſſen.

Das Ritterpferd, ſo vormahls auffm Ambte gehafftet, müſſen jetzo Schkado und Sehrichen, als Ambts-Lehnleute, vergeben und verdienen.

Zu Heerfahrts-Dienſten giebt Senfftenberg die Stadt, 3 Heerwagen und die Ambtsdorffſchafften zwey, alſo zuſammen fünffe, jeden mit 4 Pferden und 2 Wagenknechten ausgerüſtet.

Raths-*Collegium*

von Bürgemeiſtern, Syndicis und Stadtſchreibern, Stadtrichtern und Rathsverwandten, wie ſelbige von Jahren zu Jahren annotiret befunden worden:

Wenzeslaus Glawatz, Burgermeiſter und Stadtſchreiber, ſo ein Memoriale hiſtoricum Senftenbergenſe hinterlaſſen 1500 circiter.
Nicolaus Krüger, ſonſt Serpig genannt, Bürgerm. ſtarb a. 1535.
Gregorius Ruß, Stadtrichter, 1597, welcher h. a. eine neue Juſtitz bauen ließ.

Stepha-

Stephanus Jerolay, Burgermeiſter. 1596, ſtarb 1609 13. Nov.

Barthol Möller, Rathsherr 1606.

Balthaſar Lodermann, Rathsherr, ſtarb 1606 am Schlag.

Johannes Kummer, Not. Publ. und Stadtſchreiber, ſtarb 1609.

Johannes Hantzſcha, Not. Publ. und Stadtſchreiber, ſtarb 1624.

Georg Herman, Notar. Publ. und Stadtſchreiber, ſtarb 1630.

Jacob Weber de a. 1621 Stadtrichter, folgends Stadtſchr. und Bürgermeiſter, ſtarb 1641. 8. Jan. aet. 69.

Georgius Hauenſtein, Bügermeiſter, ſtarb 1634. 5. Aug.
Caſpar Matthias, Bürgermeiſter, ſtarb 1635. 9. Mart.
Ambroſius Hand, Bürgermeiſter, ſtarb 1635. 6. Apr.

ſind alſo alle 3 Bürgermeiſter binnen ¼ Jahren verſtorben.

Iſaac Köber, ward 1635 zum neuen Bürgermeiſter erwehlet, ſtarb 1645, deſſen Collegen waren Jac. Weber vorher benannt, als folgends Burgerm. Albinus Schincka, Johann Boriſch, Stadtrichter, Johann Sachſe, Geber Rademacher. Ferner Georg Fiſcher, Defenſion-Fourier und Abraham Heriſch, neuerwehlte Senatores.

Johann Boriſch, zum Bürgermeiſter erwehlet a. 1637 ſtarb 17. Jan. 1674. aet. 79. als regens.

Georg Rademacher, zum Stadtrichter erwehlet a. 1637. zum Bürgermeiſter a. 1642. ſtarb 1663. 24 Febr. aet. 67. zugleich Churfürſtl. Steuer-Einnehmer.

Johann Sacherig, Rathsherr de a. 1641, Stadtr. de a. 1647. Bürgerm. de a. 1665. ſtarb 27. Jun. 1672. aet. 64. als regens.

Paulus Groſſe, Rathsherr de a. 1641.

Johann Jacob Förſtel, von Regenſpurg, de a. 1641 Stadtſchr. zuvor im Churfürſtl. Ambte bedient, de a. 1662 Stadtrichter, de a. 1675 Burgermeiſter, ſtarb 1679 am Schlag.

Abraham Heriſch, ſenior, de a. 1635 Rathsherr, de a. 1642 Stadtrichter, de a. 1647 Burgermeiſter, ſtarb 1678. 27. Junii, als emeritus, zugleich Kaſten- und Hoſpital-Verwalter, ingleichen Churfürſtl. Steuer-Einnehmer.

Abraham Hauenſtein, Not. Publ. de a. 1647 Rathsherr, de a. 1660 Stadtr. ſtarb 1692. 6. Apr. aet. 83.

Johann Sachſe, de a. 1648 Stadtrichter, ſtarb 1654 18. Nov. am Schlage.

Georg Fiſcher, Rathsherr und Fourier, ward a. 1641 in der Rencontre mit denen Schwediſchen Freybeutern meuchleriſch geſchoſſen, daß er am 23. Sept. daran verſtorben.

Abraham Heriſch, junior, de a. 1665 Rathsherr, de a. 1675 Stadtr. de a. 1676 Kaſten- und Hoſpital-Verwalter, auch Bürgermeiſter, ſtarb 23 Aug. 1695 aet. 62.

Johann Peterentz, de a. 1665 Rathsherr, ſtarb 1671.

Matthäus Schober, de a. 1671 Rathsherr, de a. 1675 Stadtrichter, ſtarb 5. Febr. 1679.

Barthol Rademacher, Gaſtwirth, de a. 1674 Rathsherr, hernach Stadtr. und de a. 1681 Burgerm.

Johann Chriſtoph Förſtel, Jur. Cult. de a. 1675 Rathsherr, de a. 1681 Stadtrichter und Kirchenvorſteher, de a. 1683 Bürgermeiſter, ſtarb 1688.

Johann Abraham Boriſch, Not. Publ. de a. 1676 Rathsherr, de a. 1678 Raths-Cämmerer, a. 1682 Stadtrichter, 1689 Burgermeiſter, auch Kaſten- und Hoſpital-Verwalter de a. 1695, ſtarb 1703 24. Maii. Dieſer hat die jungen Weiden um die Stadt, durch Juttendorff und biß an Thamm 1697 ſetzen laſſen, auch a. 1696 das kupfferne Scheffelmaß

maß (da es vergröſſert worden) angeſchafft, auch ſonſt viel gebauet und gebeſſert.

George Sacherig de a. 1678 Rathsherr, de a. 1685 Cämmerer, 1689 Burgermeiſter, ſtarb 5. Sept. 1691. aet. 58.

Johann George Förſtel, Conſulis filius, de a. 1679 Stadſchreiber, de a. 1681 Rathsherr, 1690 Stadtrichter, 1698 Bürgerm. ſtarb 1. Jul. 1700.

Johann Keßler, de a. 1689 Rathsherr, 1690 Cämmerer, 1697 Stadtrichter, 1701 Burgermeiſter, ſtarb 3. Oct. 1701 als regens.

Tobias Reinhard, Not. Publ. de a. 1689 Rathsherr, 1693 Cämmerer, 1701 Stadtrichter, 1702 Bürgermeiſter, 1703 Kaſten- und Hoſpital-Verwalter.

Johann Chriſtian Mühlbach, Churfürſtl. Steuer-Einnehmer, de a. 1697 Rathsherr, 1702 Stadtrichter, 1706 Burgermeiſter.

Johann Jacob Weber, Jur. Pract. de a. 1697 Rathsherr, 1701 Cämmerer, 1707 Burgermeiſter.

Adam Heinrich Cuno, von Mühlberg in Meißen, Jur. Pract. de a. 1700 Stadtſchreiber, 1701 Rathsherr, 1707 Stadrichter.

Johann Gottfried Förſtel, Jur. Cult. de a. 1705 Rathsherr, 1706 Cämmerer.

Chriſtian Töpſchel, Chirurgus und Bader, de a. 1705 Rathsherr.

George Herman, junior, Not. Publ. und Kaſten-Verwalter de a. 1665 Stadtrichter.

Bürgerſchafft.

Selbige iſt in 4 Vierthel unter ſo viel Vierthelsmeiſter abgetheilet, und haben ſich a. 1680 an Mannſchafft befunden: im 1. Vierthel 56 angeſeſſene Wirthe und Bürger: im 2. Vierthel 50: im 3ten Vierthel 40: im 4ten Vierthel 43 ohne diejenigen, ſo hin und wieder eingemiethet, und keine eigene Wohnung beſitzen.

beſitzen. Es haben aber die öfftern Feuersbrünſte viel Bauſtädte verödet, welche noch guten Theils wüſte liegen.

Unter dieſen geſamten Bürgern und Einwohnern befinden ſich ihrem Stande, Profeſſion und Handwercken nach: Apothecker, Bader, Becken, Bräuer, Büttner, Büchſenmacher, Corporals und andere angeſeſſene Officiers, Cramer, Fiſcher, (wie denn eine beſondere Fiſcher-Gaſſe allda vorhanden) Fleiſchhauer, Forſtbediente, Gaſthalter, Geiſtliche und Schulbediente in eigenen Häuſern, Geleits- und Accis-Einnehmer, Hoſpital-Verwalter, Hutmacher, Kaſten-Verwalter und Kirchen-Vorſteher, Kupfferſchmiede, Kirſchner, Land-Fuhrleute, Lein- und Zeugweber, Mahlmüller, Mältzer, Mäurer, Muſqvetirer, Muſicanten, Riemer, Röhrmeiſter, Rademacher oder Wagner, Schwartzfärber, Seifenſieder, Seiler, Schmiede, Schneider, Schuhmacher, Schlöſſer, Spielleute, Tagelöhner, Tiſchler, Töpffer, Tuchmacher, Verwalter, Weißgerber, Wintzermeiſter, Zeugwärter, Zimmerleute ꝛc. woraus zugleich des Orts Nahrung und Gewerbe zu erkennen.

Von notablen gemeinen und privat-Gebäuden liegen: im 2ten Vierthel der Stadt 1. die beyden Kirchen, nebſt der Pfarrwohnung, 2. des Archidiaconi ordentliche Wohnung, 3. das Schulhauß, darinnen der andere Diaconus, Rector, Cantor, Organiſt und Cüſtos ihre aſſignirte Wohnung haben. 4. Die beyden Schwartzfarben. 5. Das Fiſchergäßlein am Elſterſtrome. 6. Die Schloßgaſſe und anſtoſendes Burglehn, ſo in etlichen Freyhöfen, (darunter auch das Churfürſtl. Ambthauß) Häuſern und Plätzen beſtehet, davor ſodann weiter hinauff das Schloß, Schloßmühle, Ambts-Schutthauß und dergleichen Gebäude liegen, welche aber des Ambts Jurisdiction untergeben ſind. Im 3ten Stadt-Vierthel ſind gelegen:

1. das

1. das Rathhauß, 2. die Apothecke, 3. die beyden Gaſthöfe, 4. der alte zur Stadt geſchlagene Forbergs-Garten mit ſeinen Eingebäuden ꝛc.

Kirchen- und Schul-Verfaſſung.

Zuförderſt befinden ſich alhier drey Kirchen, als:

I. Die ordentliche Stadt- und deutſche Pfarr-Kirche, weiland in der Ehre S. S. Petri und Pauli fundiret, dahero auch beyde Bildniſſe, als Petri mit dem Schlüſſel und Pauli mit dem Schwerde, am hohen Altare annoch zu ſehen. Sie iſt von Grund auff ſteinern, mit einem koſtbaren doppelten Creutz-Gewölbe auff 10 Pfeilern, ſchönen Altar, Tauffſtein, Cantzel und Orgel, ſo ein Rück-Poſitiv hat ꝛc. daran ſtehet ein hoher ſteinerner Thurm mit 3 hohen ſtarckgemauerten Geſchoſſen mit 3 Glocken, ingleichen ein wohlangelegter Kornboden in mittlern Geſchoſſe, davon die Herren Geiſtlichen, Schulbediente und andere ihr Deputat-Korn zu empfahen haben. Die Haube dieſes Glocken-Thurms ward a. 1682 im Julio mit dem Knopffe, Fahne und Sterne (ſo im groſen Brande a. 1670 zum andern mahle herunter gefallen) wiederum auffgeſetzt von einem Dreßdniſchen Zimmermann.

A. 1645 wurden 2 neue Glocken, die gröſte von 30. und die mittlere von 15 Centnern, durch Martin Bergern, Rothgieſſern aus Dreßden, umgegoſſen, welche auch gar wohl gerathen, und durchgehends 345 Rthl. geſtanden. Hierzu ward ihm auch a. 1647 die kleine Glocke von 9 Centnern vor 198 Rthlr. in Dreßden abgekaufft Sind damahls alle 3 auff einem Interims-Stuhl gebracht auff der Brandſtätte, da vorhin die Fleiſchbäncke geſtanden, und nach vollendeten Thurmbau auffgezogen worden. Ferner ward a. 1652 und 1661 nach dem andern groſen Brande de a. 1641 der Kirchthurm und Glockenſtuhl durch Matth. Witz-

ſcheln, Zimmermeiſtern, auff ein Gedinge von 110 Rthlr. in Reparatur gebracht, Knopff und Fahne mit dem vergüldeten Sterne darauff geſetzt, auch folgends die Glocken darauff, ſamt der Schlaguhr gezogen; und nachdem ſelbige a. 1670 abermahl im Feuer verdorben, ward die groſe Glocke a. 1671 zu Dreßden umgegoſſen, und am 21. Sept. von dar zurücke gebracht, am 30. Oct. auffgezogen, und folgenden Tages, als am Reformations-Feſte Lutheri zum erſten mahl gelautet. Koſtet allein an Gieſſer-Lohn (weil das Metall von denen alten Glocken darzu gegeben ward) 109 Rthl. vom Centner 4 Rthl. zu gieſſen, wieget 27 Centner und 24 Pfund.

Die Mittel-Glocke von 13½ Centner vor 82 Rthlr. kam an am 20. Dec. a. 1672. und ward gleich auffgezogen, benebenſt dem Schulglöcklein, welches aber a. 1686 kurtz vor Michaelis von ſelbſt zerſprungen, dahero bald drauff zu Dreßden wieder umgegoſſen ward. Koſtet 6 Rthlr. 16 gr. Gieſſer-Lohn.

Die kleine Glocke ward im Julio 1696 von Dreßden hergebracht und auffgezogen, wieget 7 Centner 79½ Pfund, und koſtet in allen 220 Rthlr. als 202 Rthlr. 12 gr. Metall und Gieſſer-Lohn, 7 Rthlr 12 gr. die Einfaſſung und Beſchläge, 2 Rthl. 6 gr. der Klöppel von 27 Pfund à 2 Groſchen, 12 gr. Wax zu denen Schrifften und Zierrathen, 1 Rthlr. dem Geſellen Trinckgeld ꝛc. Soll mit denen vorigen Glocken auff eine Qvintam einſtimmen, laut Herr Andreae Herolds Churfürſtl. Sächſ. Stück- und Glockengieſſers zu Dreßden darüber ertheilten Scheins, als welcher alle 3 Glocken gegoſſen (NB. ein Centner Metall und Gieſſer-Lohn zugleich wird auff 27 Rthl. gerechnet)

Der Glocken-Thurm ward mit Schiefer gedeckt im September a. 1683 von M. Andreas Boriſchen, Schieferdeckern von Torgau, darauff auch bereits war am 18. April die Schlaguhr geſetzt worden.

Dieſe

Dieſe deutſche Kirche ward a. 1690 von Michael Lotzen, Mauermeiſtern in Senfftenberg renovitet, geweiſet, auch an der Decke und um die Fenſter gemahlet binnen 6 Wochen.

Die ſchöne neue Cantzel ward im May a. 1618 auff Herr Burgermeiſters Ambroſii Handten eigene Koſten erbauet vor 300 Rthlr. auch hat deſſen Fr. Witbe unterſchiedliches zu dieſer Kirche verehret und geſtifftet, das ſchöne Epitaphium der Cantzel gegen über ſetzen und mahlen laſſen, denen Adjuvanten Chori muſici 25 fl. legiret, eine ſilberne und vergüldete Weinkanne, nebſt dergleichen Oblaten-Schachtel auffn Altar machen laſſen.

Hiernechſt iſt an Kirchen-Ornat bey dieſer Kirche zu befinden:

1. ein groſer Kelch von 74 Loth Silber, ohne das Gold und Macherlohn.
2. ein mittel Kelch mit denen 4 Evangeliſten, wäget 54 Loth Silber, ohne das Gold und Macherlohn.
3. ein kleiner Kelch zur Hauß-Communion, wäget 30 Loth, ohne Gold und Macherlohn.
4. zwey übergüldete ſilberne Kelch-Teller. NB. dieſe beyden Teller, nebſt erſt benannten groſen und auch dem kleinen Kelche ꝛc. wurden am 5. Apr. 1704 bey Nacht aus der Sacriſtey geſtohlen.
5. ein ſchönes Meßgewand von güldnem Stück, welches Herr Fabian Hauenſtein, erſter Evangeliſcher Paſtor alhier, und zuvor Feldprediger, in dieſe Kirche verehret.
6. ein ſchön roth ſammetes und geblümtes Meßgewand, mit einem von Perlen geſtickten Crucifix, vom Herrn Wachmeiſter Abraham Hauenſtein anhero verehret.
7. ein ſchwartz ſammetes Meßgewand, des Herrn Ambtshauptmanns von Günterod Geſchencke de a. 1641.
8. ein weiß Atlaß Meßgewand cum Crucifixo.

9. ein viol-braunes ſammetes mit einem Creutze, und
10. noch eines dergleichen mit güldnen Sternen.
11. Altar-Tüchlein, 2 rothtaffente, nebſt 2 } Hr. Ambtmann
12. meſſingen Patellen, zum Einlegen. } Pöhlers Geſchenck d. a. 1672
13. ein groſes woll-ſammetnes rothes Altar-Tuch, nebſt
14. dergleichen 2 Altariſten-Tüchern: beydes Herrn Hans Heinrichs von Gersdorff zu Niemiſchko und Prickwitz, Obriſt-Wachtmeiſters Geſchencke, de a. 1685.

Der hohe Altar ward a. 1625 durch Fabian Hoffmannen, Kunſtmahlern von Oſchatz, renoviret.

Das alte Orgel-Chor ward am 19. Nov. 1683 eingeriſſen und anders gebaut.

Die Orgel iſt a. 1635 auffn Männer-Chore dem Altar gegen über, von Herr Chriſtian Kochen, Organiſten zum Groſenhayn, auffgeſetzt worden, hat 2 Jahr darüber gebauet, freyen Tiſch und noch 500 Rthlr. an baarem Gelde bekommen. Ward nebſt dem Rück-Poſitiv a. 1690 vom Mahler aus Königsbrück pro 34 fl. gemahlet. Das Rück-Poſitiv hat a. 1675 Herr Chriſtian Schechner, hieſiger Organiſt und Orgelmacher verfertiget, mit Beyhülffe ſeines Sohnes gleiches Nahmens, welcher bey dieſem Bau rücklings von der Rüſtung herunter in die Kirche fiel, doch keinen ſonderlichen Schaden nahm. Ward am 25. Dec. den 1. Weynacht-Feyertag, a. 1672 zum erſten Mahl geſchlagen. Die neue Orgel-Treppe ward a. 1704 angerichtet.

Die Churfürſtl. Emporkirche ward a. 1694 aus dem alten Schüler-Chore angerichtet, und dargegen der Cantor mit ſeinen Adjuvanten und Schülern auff die Orgel gewieſen. A. 1695 ward es durch Herr Georg Schrammen, Mahlern aus Schleſien (damahls zu Sonnenwalda geſeſſen,) gemahlet, und zwar alles auff Churfürſtl. Koſten, und des Herrn Ambtshauptmanns von Rochau Begehren.

Das

Das kleine oder neue Männer-Chor an der Orgel lieſſen a. 1680 etliche Bürger und Handwercks-Geſellen bauen, und a. 1690, da die Orgel gemahlet ward, mit anſtreichen.

Der Herren Geiſtlichen Stuhl ward a. 1694 auffgeſetzt und mit Fenſtern gezieret.

Die Weiber Stühle wurden a. 1691 alle eingeriſſen, und die neuen in beſſere Ordnung gebracht. Durch Abraham Jägern, Tiſchlern von Finſterwalda, ſo 40 Rthlr. Macherlohn bekommen.

Der Raths-Stuhl ward a. 1702 im Nov. renoviret und mit neuen Fenſtern verkleidet, auch im folgenden Jahre verguldet und gemahlet.

Der Tauffſtein iſt a. 1580 auff Herr D. Zachariae Starckens (eines gebohrnen Senfftenbergers und fürnehmen Conſulentens in Dreßden) eigene Koſten ſchön erbauet, und a. 1703 nebſt denen grün-gemahlten Kirchen-Pfeilern renoviret worden.

Die Kirch-Thüren wurden a. 1704 im Oct. neu gemacht.

Das groſe eiſerne und vergüldete Creutz, ſo bey gantzer Schule getragen wird, ließ a. 1640 Meiſt. Tobias Kerſtan, Bürger und Ambtswaſſermüller alhier pro 10 Rthlr. anſchaffen.

Das groſe aus Steine gehauene Epitaphium an der Wand beym Geiſtl. Ambtsſtuhl ließ a. 1605 Bürgermeiſter Georg Hauenſtein auffrichten, welches a. 1689 deſſen Sohn Abraham, Not. P. auch Rathsverwandter und Stadtrichter alhier, noch ſchöner renoviren laſſen.

Das andere künſtlich ausgehauene Epitaphium, zur lincken Seite bey der Churfürſtl. Emporkirche hat a. 1577 Petrus Starcke ſetzen laſſen.

Die Schlaguhr ward 1683 am 18. Apr. auffn Thurm geſetzt.

Digitized by Google

Die gantze Deutſche oder Pfarrkirche iſt a. 1579 zum erſten Mahl, nach der Evangeliſchen Reformation, renoviret, und dieſe Zeit zum Gedächtniß in folgendens Chronodiſtichon gebracht worden:

ECCe! ſVb AVgVſto pVrgatVr prIncIpe aeDes
haeC aLbeDIne, ſol aſtra LeonIs habet.

Die andere Renovation des 1690ten Jahres in in folgenden Eteoſticho enthalten:

Ian Gorg SaXonICVs TVrCas GaLLosqVe repeLLIt
Et faCIt In tVto tempLa noVare ſaCra.

Item: In Verbo pVro ſerVa, bone IeſV noVatas
HasCe aeDes tVtas hoſtIbVs, Igne, MaLIs!

Die Sonntägliche Catechiſmus-Lehre nach der Veſper-Predigt ward a. 1688 introduciret.

Das Sontägl. Metten-Leſen ward a. 1683 bey hieſiger Pfarrkirche dem Cantori committiret, und bekömmt davor 1 Rthlr. aus dem Geiſtl. Kaſten, an ſtatt der lang hergebrachten Metten-Predigten, welche vormahls der Archidiaconus bey ſeinem ohne diß überhäufften Ambtsgeſchäfften mit verrichten müſſen. Geſchehen früh nach 5 Uhr von Oſtern biß Michaelis. Der Wendiſche Küſter bekömmt auch 16 gr. deswegen.

Ein groſes Friedens-Feſt ward a. 1650 am Tage Mariä Magdalenä nach völlig geendeten 32jährigen Deutſchen Kriege alhier und im gantzen Lande ſolenniſſime, mit beten, ſingen, dancken, und muſiciren, mit Meyen, Blumen und Roſentöpfen celebriret.

A. 1675 am dritten Advent-Sonntage ward in dieſer Stadt- und deutſchen Pfarrkirche durch den Herrn Superint. von Groſenhayn, D. Gottfried Meiſnern, Herr Daniel Faber, Pfarr zu Cletewitz, Herr Johann

hann Kittel, Archid. alhier, Herr Johann Barany, Pfarr zu Groß-Röſchen, und Herr Abraham Niſchcka, Paſtor in Sorno ꝛc. ſolenniter inveſtiret.

A. 1654 ward dieſe Kirche gantz neu gedeckt, und abermahl a. 1700 im Auguſto, als Herr Tobias Reinhard Kirchenvorſteher war.

Das Jubelfeſt wegen des vor 100 Jahren zu Paſſau vollzogenen Religion-Friedens ward a. 1655 am 25. Sept. auch alhier hochfeyerlich begangen.

A. 1704 am 5. Apr. ward dieſe Kirche an 104 Lothen koſtbar vergüldeten Silberwercke beſtohlen.

II. Die Wendiſche Kirche, vorjetzo unweit der deutſchen Kirche beym Elſterſtrome gelegen, nachdem die vormahlige, ſo näher dem Schloſſe und dem Hage gleich über geſtanden, und ſelbigem Feuers-Gefahr und anderer Incommodität wegen etwas nachtheilig geſchienen, am 5. Sept. 1670 mit weggebrannt iſt, a. 1681 auff einen neuangeſtoſſenen Erlenen Roſt (der anſtreichenden Elſter wegen) und darauff gelegten ſteinernen Grund erbauet worden, worzu Churfürſtl. Durchl. alles Bauholtz, benebſt noch 100 Rthlr. baaren Geldes verehret, worauff am 6. Junii und dritten Pfingſtfeyertage a. 1682 die ſolenne Einweihung erfolget. Zur neuen Grundlegung, weil anders kein bequemerer Raum vorhanden geweſen, haben 3 Herren des Raths damahls ihre ledigen Malzhauß-Stellen cediret, und hat der Bau, welchen Chriſtoph Brüſſel, Zimmermeiſter von Dippoldswalda, geführet, und Herr Bürgermeiſter Barthol Rademacher dirigiret, alleine an Zimmerlohne 195 fl. gekoſtet. In dieſe Wendiſche Kirche nun ſind von umgelegener Landſchafft einbezirckt: Juttendorff, Neuſorge, Thamm, Buchwalda, als Vorſtädte, welche a. 1685 dem Archidiacono an der deutſchen Kirche gegeben worden: Brießkow, Horelitz, Zſchiepkow, Sauo, Buckow oder Bückgen, Dürrwalda,

walda, Rauno, Klein-Röſchen, Reppis, Sedlitz, Schkado, Klein-Koſchen, und Nauendorff, welches letzte, weil es von Senfftenberg auff 1 Meil Weges entlegen, nach Ruland aber nur ¼ Weges zu gehen hat, hingegen das Rulandiſche Dorff Niemiſchkow, auch nur ¼ Weges von Senfftenberg liegt; als hat man vor einer geraumen Zeit ſich mit denen von Gersdorff zu Ruland dahin verglichen, daß zwar die Niemiſchker mit dem Gottesdienſte ſich nach Senfftenberg, und hingegen die Nauendorfer nach Ruland halten mögen, beyde aber ihren der Geiſtlichkeit ſchuldigen Decem, dahin ſie von Alters her gepfarret, unverändert geben ſolten. Auch iſt a. 1683 Schmogro wiederum zum Ambte gekommen, gehet aber nach Groß-Röſchen zur Kirche. Ferner haben zwar auch Sorno und Roſendorff in dieſe Kirche gehöret; weil ſie aber beyde auff eine ſtarcke Meile der Stadt entlegen, haben ſie zwar einen eigenen Pfarr erhalten, müſſen aber doch (ihrer freywilligen Erklärung nach) alles dasjenige der Geiſtlichkeit zu Senfftenberg contribuiren, was andere Eingepfarrte zu geben und zu thun ſchuldig ſind.

Die Einweihung derſelben a. 1682 am 6. Junii geſchahe in anſehnlicher und ſehr volckreicher Verſammlung derer ſämbtlichen Eingepfarrten von Adel, Bürgern und Bauern, Raths-Collegii, Kirchen- und Schulbedienten ꝛc. Der Anfang ward gemacht mit einem langen Glocken-Geläute, welches biß nach geendigter Proceſſion continuirte, da 1) die Schüler in ihrer Ordnung aus der Deutſchen in die neue Wendiſche Kirche zu Paaren giengen, und mit ihren Praeceptoribus das Te Deum laudamus ſungen: 2) nach ſelbigen trugen die ſo genannten Altariſten den gewöhnlichen Kirchen-Ornat, als: 3 Meßgewandte, 1 Chorhemde, Klingelſäckel, ſilberne Kanne und Patengen, Altartücher, Warlichter, groſe zinnerne Leuchter ꝛc. 3) ſo dann jeder derer Herren Geiſtlichen einen Kelch.

4) fol-

4) folgete E. E. Rath mit der Bürgerſchafft. 5) die Weibsperſonen, 6) die Wendiſchen Eingepfarrten. In der Kirche wurden die vornehmſten Pfingſtlieder und der Glaube unter Trompetenſchall und Inſtrumental-Muſic geſungen. Drauff that der Herr Paſtor, Andreas Reinhardi, die ordentliche Einweihungs-Predigt in deutſcher Sprache, und nach einer kurtzen Muſic mit Trompeten, der Herr Diaconus Lehmann, als Ordinarius bey dieſer Kirche, die Wendiſche Predigt. Nach vollendeten Predigten haben die Wendiſchen Eingepfarrten communiciret, die Communion mit gewöhnlicher Collecte und Seegenſprechen beſchloſſen, auch das Sanctus &c. und: Es woll uns Gott gnädig ſeyn ꝛc. abgeſungen. Alsdenn ward ein Tauff-Actus mit Fabiani Ovilliſſens aus Juttendorff neugebohrnen Töchterlein celebriret, und da wiederum das Sanctus mit Trompeten angeſtimmet worden, Georgius Barany von Buchwalda copuliret, der Seegen noch einmahl geſprochen, das Sanctus zum dritten Mahl wiederholet, nach repetirter Inſtrumental-Muſic bey Trompetenſchall: Wohl denen, die in deinem Hauſe ſind ꝛc. geſungen, auch der Seegen zum dritten mahle geſprochen, und mit repetirten Geſang: Es woll uns Gott genädig ſeyn ꝛc. dieſes hochfeyerliche Einweihungsfeſt völlig geendiget. Zu mehrerer Exornirung ward auch dieſe neue Kirche mit grünen Meyen und Graſe, der Altar aber mit ſchönen Blumen und Roſentöpffen gezieret. In dem Klingelbeutel fande man 13 Rthlr. eingelegt, als ein reiches Almoſen. Der Nahme ward auch geändert, und die Kirche zum Geiſtlichen Schafſtall tituliret, nach Anleitung des damahligen Pfingſtdienſtags-Evangelii. Nota: Vor der Proceſſion ward erſtlich in der Deutſchen Kirche, alwo die Verſammlung geſchahe, und die Schul-Collegen mit ihren Untergebenen vorm Altar ſtunden, eine Betſtunde gehalten, dabey vom Herrn Archidiacono Kitteln

auff

auff der Cantzel das gantze Capitul aus 2. Chron. 5. von Salomonis Tempel-Weyhe abgeleſen, darauff ein kurtzer Sermon gehalten, und im Nahmen der Wendiſchen Kirchfahrt der Deutſchen Kirche, deren ſie ſich bißhero mit bedienet, valediciret und abgedancket.

Der Altar und Cantzel in dieſer neuen Kirche, von Abraham Jägern, Tiſchern zu Finſterwalda pro 60 Rthlr. verfertiget, ward a. 1682 nach gehaltener Kirchweyhe auffgeſetzt, auch die Kirchen-Fenſter vom Kirchhayniſchen Glaſer eingebracht. Die Cantzel ward a. 1694 vom Sonnenwaldiſchen, und der Altar a. 1686 vom Camentziſchen Mahler Lehmannen pro 40 Rthlr. gemahlet.

Not. Dieſe Wendiſche Kirche ward a. 1652 biß 54, nach dem Brande a. 1641 durch Michael Groſſern, Zimmermeiſtern, auff die alte Stelle erbauet, ſub directione Bürgerm. George Rademachers, welcher auch damahls die Deutſche Kirche repariren laſſen.

III. Die Begräbniß-Kirche auffn Gottsacker vor der Stadt, welche a. 1637 durch die Kayſerl. Streiffrotten in Brand geſtecket worden, in Hoffnung, bey entſtehenden Zulauff zur Löſchung mit in die Stadt einzudringen; wiewohl ihnen die Juttendorffer gar bald den Paß verhauen, 2 davon geſchwind ergriffen, und ins Feuer geworffen, den dritten aber, welcher die Kirche noch einmahl mit Stroh anſtecken wollen, nicht ſo bald verbrennen können, weil er ſich feſte gemacht, und 2 mahl unverſehrt aus der Flamme gekrochen, biß ein Bauer, Georg Zchutzſchla genannt, ſo vormahls auch ein Soldat geweſen, dieſem Mordbrenner eine Runge von Wagen 3 mahl durch die Beine gezogen, ſelbigen ſo dann einen Schlag ins Genick gegeben, da erſtlich das Blut zu flieſſen angefangen, ihn ſo fort zum 4ten mahl ins Feuer geworffen, und vollends zu Aſche verbrannt.

brannt. Mittlerzeit ſind die gewöhnlichen Leichenpredigten in der deutſchen Stadtkirche gehalten worden, biß man endlich am 3. Julii a. 1686 angefangen, dieſe alte eingeäſcherte Begräbniß-Capelle oder Kirche auff der Juttendorffer Gemeinde neu zu erheben, ſelbige binnen 2 Jahren vollendet, ſo dann am 17. Junii a. 1688 in anſehnlicher Verſammlung und Proceſſion ſämtlicher Kirchen- und Schulbedienten, Raths-Collegii, Burgerſchafft und Eingepfarrten vom Lande, mit Singen, Predigen (ex 1. Reg. 8.) und Beten, ſolenniter inveſtiret; wobey man 7 Rthlr. 12 gr. eingelegt befunden. A. 1690. 8. Julii hat ein Tiſchler von Finſterwalde den neuen Altar darinnen auffgeſetzt, nachdem bereits a. 1689 ein Tiſchler von Hoyerswerde die Cantzel auffgeſtellet, welche folgends nebſt dem Altare Herr Burgermeiſter Barthol Rademacher auff eigene Koſten mahlen laſſen.

Das *Miniſterium*

beſtehet von alten Zeiten her in einem Paſtore und 2 Diaconis, welche alle 3 neben der Deutſchen auch zugleich der Wendiſchen Sprache kundig ſeyn müſſen, und in beyden Sprachen zu predigen haben. Paſtor und Diaconus verſorgen mit predigen und adminiſtriren die Deutſche und ordentliche Stadt- oder Pfarrkirche, der untere Diaconus aber die Wendiſche Kirche. Paſtorem vociret das Ober-Conſiſtorium, beyde Diaconos aber E. E. Rath. A. 1555 am 31. Julii ward durch des glorw. Churf. Auguſti abgeordnete Viſitatores verabſchiedet: Weil der Superintendens zu Groſenhayn der Wendiſchen Sprache unerfahren, der Paſtor zu Senfftenberg deſſen Coadiutor und Adiunctus primarius ſeyn, und nebſt denen Stadt-Diaconis und Schul-Collegen, auch über folgende Wendiſche Paſtores auffm Lande Auffſicht haben ſolte, benanntlich: 1) Paſtorem und 2 Diaconos zu Finſterwalda.

walda. 2) Paſtorem zu Bockwitz, 3) Mückenberg, ſo zwar vorjetzo nur eine Filial-Kirche hat. 4) Betten, 5) Nehsdorff; 6) Lauta, 7) Cletewitz, 8) Groß-Röſchen, 9) Sorno. Dieſe ſolte berührter maſſen der Paſtor Senftenbergenſis dergeſtalt beobachten, damit es jedes Orts mit Adminiſtrirung des Gottesdienſts in Wendiſcher Sprache ordentlich, und der Kirchen in Senfftenberg gleichförmig gehalten würde. Hoc reſpectu haben wohlgedachte Herren Viſitatores ferner verordnet, daß der Rath und Eingepfarrte zu Senfftenberg, ſo offt ſie einen Pfarr annehmen wolten, ſelbigen jederzeit vom Churfürſtl. Ambte, oder Landes-Regierung zu Dreßden, beſtätigen laſſen, auch ohne des Conſiſtorii und Superintendentens zum Hayn Vorwiſſen niemahls licentiren, vielmehr ſelbige, wo ſie anders ihres Ambtes treulich warteten, mit gebührender Reverentz verehren ſolten, damit ſie ſich nicht weiter ſehnen dürfften ꝛc. wie der damahls denen Herren Beambten und Rathe alhier ausgeſtellte Viſitations-Receſs (ſub dato ut ſupra) mit mehrern beſagt.

Paſtores Senftenbergenſes. (*)

1. **Heinrich von Kottwitz**, Canonicus zu **Budiſſin**, kam an a. 1510 und ſtarb a. 1531. hat, beſage alter brieflicher Nachricht, einen Gärten vom Pfarrlehn verkaufft, und dargegen ein Stück Acker darzu erkaufft.
2. *Vitus* **Hammer**, Hertzog Georgens zu Dreßden geweſener Hoff-Kaplan, ward, weil er die Evangeliſche Religion ausgeſchlagen, auff die Pfarre nach (NB. in Kadiz wird er von 1539-41) gefunden **Kötzſchenbroda** bey Dreßden geſetzt. Die Wenden nennten

(*) ſtehen zwar in Unſch. Nachr. 1716. p. 1051 und in Crellii Miniſterio, 1. Bogen p. 5. ſq. nebſt denen Archi- und Diaconis, hier aber vollkommener.

nennten ihn nur Knes Klopatz, welches Herr Hammer heiſet.

3. **Wenceslaus Meth**, von Sornow, D. Lutheri geweſener famulus und erſter Evangeliſcher Pfarr alhier, wurde aus der Univerſität beruffen, und a. 1543 ordinirt. War ein Vater M. Matthiae Meths, eines berühmten Medici Practici und Rectoris Scholae zu Langenſaltza, welcher daſelbſt den bekannten Fanaticum Ezechiel Meth gezeuget.
4. **Caſpar Hübſch** oder **Herbſt**, geweſener Diaconus zu Budiſſin, kam zur Zeit des Interims bey verwirreten Zuſtande der Religion anhero.
5. *Fabianus* **Hauenſtein**, war erſt Churfürſt Moritzens Feldprediger geweſen, kam hieher a. 1540 und ſtarb den 5. Junii a. 1555.
6. *M. Melchior Junius*, von Brauſtein aus der Herrſchafft Spremberg, war erſt Rector der Stadtſchule zu Wittenberg, folgends Paſtor zu Calow in der Nieder-Lauſitz und endlich a. 1556 alhier: ſtarb a. 1561. 29. Apr. an der Peſt. v. Winzers Andencken von Calau p. 35.
7. **Abraham** *Schadaeus*, ein Senfftenberger, ward mit vielem Wiederſpruche von hieſigem Diaconat zum Paſtorat befördert a. 1561 und ſtarb a. 1567 den 9. Aug. auch an der Peſt.
8. **David Möller**, von Cotbuß, zog an 1567, wurde a. 1570 Pfarr in Leiſnig, und endlich Diaconus in Cotbuß, weil er Laſio weichen müſſen.
9. *M.* **Chriſtoph** *Laſius*, ſenior, war zur Zeit des Interims im Dominicaner-Cloſter zu Straßburg ein Evangeliſcher Prediger geweſen, hierauff Pfarr zu Spandau in der Marck und hier a. 1570. Er iſt (ſetzt das Sprembergiſche alte Kirchenbuch hinzu) ein gelehrter Mann geweſen, der es mit Herrn Ph. Melanchthone und Vict. Strigelio contra Flacium gehalten, wie deſſen Tractat von der Klotz-Buſſe bezeuget.

bezeuget. In der Lehre vom Heil. Nachtmahl hielte er es mit Calvino: ſtarb a. 1572. v. plura in Groſſers Lauſitziſchen Merckwürdigkeiten P. 2. p. 89. et P. 4. p. 109. u. noch mehr in Unſch. Nachr. a. 1716. p. 1052. 1723. p. 538-541. Script. Rer. Luſ. T. 1. P. 2. f. 28.

10. Chriſtoph *Laſius*, junior, ſo a. 1572 dem Vatet ſuccediret, der aber wegen ärgerlichen Lebens balde removiret worden, daher er ſich endlich für einen Feldprediger unter denen Deutſchen Hülffsvölckern in Spanien gebrauchen laſſen.

11. *M. Oſwald Crellius*, von Eißleben, war D. Paul Crellii zu Wittenberg Bruder, und erſt Pfarr zu Beltzig, kam hieher a. 1574 und a. 1577 als Paſtor nach Mitweyde, woſelbſt er a. 1580. 13. Sept. geſtorben. Ziegler in Schauplatz der Zeit P. 1. f. 266 nennet ihn falſch Kerl. In Kirchen-Buch wird von ihm gerühmet, daß er fromm und gelehrt geweſen. Zu ſeiner Zeit iſt der bekannte D. Stöſſel auff hieſigen Veſtungshauß verwahrlich gehalten worden, und auch a. 1576 geſtorben, deſſen Cörper in der Deutſchen Kirche unter dem Thurm, die gver, von Mitternacht gegen Mittag, begraben und mit einem Stein bedecket worden. Crellii Brieffe von dieſem Stöſſelio ſiehe in Unſch. Nachr. a. 1712. p. 611 ſq.

12. George *Nuſaeus*, von Cotbuß, vorher Archidiaconus, ward Paſtor a. 1577 und ſtarb a. 1595 im Octobr.

13. *M.* Johann Weber, ein Spremberger, zog an 1596 im April, ſtarb a. 1608 den 26. Maji (Fronleichnamstag) liegt beym Altar begraben.

14. *Ananias Nuſaeus*, ein Stadtkind, des alten Paſtoris Sohn, und des Anteceſſoris Eidam, a. 1608 am 30. Oct. von Herr Superint. Langevoigten inveſtiret: ſtarb a. 1651. Dom. 7. p. Trinit.

15. *Johan-*

Digitized by Google

15. *Johannes Nuſaeus*, des vorigen Sohn und bißheriger Archidiaconus, ward 1652. Dom. X. p. Trin. von Herr Super. Meiſnern inveſtiret: ſtarb a. 1658 am grünen Donnerſtage und liegt auch in der Pfarrkirche.
16. Andreas Reinhardt, von Camentz, bißher Archidiaconus, hielte ſeine Anzugs-Predigt a. 1659 Dom. Cantate, und ſtarb a. 1707. 11. Apr. aet. 72. miniſt. 49.
17. *M.* Andreas Gottlieb Manicke, von Eſchdorff, erſt Archidiaconus 10 Jahr, trat an als Paſtor a. 1708 am Feſte Michaelis, ſtarb 1733. 16. Aug.
18. *Jo. Chriſtoph. Wiedrauf*, erſt Paſtor zu Lauta denn hier 1734. loco motus 1736 in puncto ſexti, gebohren in Prietzen 1682. 20. May.
19. *M.* Johann Caſpar *Faber*, von Hohenbucka, und ſeith 1712 Paſtor zu Uhyſt an der Spree, hieher vocirt 1735.

Archi-Diaconi.

1. *Laurentius* Richter, Rulandinus, Schulmeiſter in patria, hieher 1552 beruffen und zu Wittenberg ordinirt.
2. Joachim Belen, von Löbben, a. 1555 aus der Univerſität Wittenberg beruffen hieher und ordinirt.
3. Abraham *Schadaeus*, ein Stadtkind, ward es a. 1559 und 1561 Paſtor alhier.
4. Matthäus *Conradi* a. 1561. und ſtarb a. 1567. 6. Januar.
5. George *Nuſaeus*, von Cotbuß, 1567, und 1577 Paſtor.
6. *Alexius Praetorius* a. 1557, wurde a. 1590 Subdiaconus.
7. Johannes *Titius*, von Cotbuß, 1590, ſtarb a. 1610 6. Jan.

8. Johann *Janckius*, von Calau, vocirt a. 1610. 27. Jun. ward a. 1613 Pfarr zu Saßleben bey Calau, und ſtarb allda.

9. Gregorius Ruß, ein Senfftenberger, des Bürgermeiſters Sohn, a. 1613. ward Pfarr zu Lautta a. 1617 und ſtarb daſelbſt a. 1618.

10. Thomas Richter, des Richters von Brieskow Sohn, a. 1617, kam auch nach Lautta a. 1619 und ſtarb allda a. 1647. 1. Dec. aet. 67. miniſt. 31.

11. Bartholomäus Moller, ein Senfftenberger, und eines Rathsherrn Sohn, anfangs Cantor bey der Stadtſchule, a. 1619 Archidiaconus, und letzlich a. 1626 Subdiaconus freywillig, weil das Archidiaconat ſehr beſchwerlich und nicht einträglich war.

12. Jacob *Schackeus*, eines Bauern Sohn von Sahlhauſen, einem hieſigen Ambtsdorffe, war erſt Pfarr zu Greiffenhayn, ſuccedirte hier a. 1626. 27. Mart. zog aber a. 1630 wieder nach Greiffenhayn und ſtarb da a. 1644.

13. Zacharias Hertz, ein Stadtkind, trat an a. 1630. 12. Martii und ſtarb noch in dieſem Jahre am 26. Oct. an der Peſt.

14. Johann *Nuſaeus*, des Paſtoris Ananiae Sohn, ein Stadtkind, trat an a. 1631 Dom. 6. p. Trin. ſuccedirte ſeinem Vater in Paſtorat a. 1652.

15. George Fiſcher, eines hieſigen Fourirers Sohn, a. 1652, hierauff 1657 Pfarr zu Ruland, da er a. 1669 geſtorben.

16. Andreas Reinhardt, von Camentz, damahliger Informator der Adelichen Knochiſchen Jugend auff hieſiger Veſtung, a. 1658, wurde Paſtor a. 1659.

17. David Wiederau, von Lübenau in Nieder-Lauſitz, war erſt Pfarr zu Cletewitz, zog hier an a. 1659, aber nach dem groſen Brande wieder nach Cletewitz, und ſtarb da a. 1675. 12. Jan. mittler Zeit der Paſtor

und

Digitized by Google

und Subdiaconus die vices Archidiaconi biß a. 1673 mit verſehen.

18. **Petrus Gude**, von Löbau, a. 1673, trat Dom. 2. Adventus ſein Ambt an, wurde aber nach 20 Wochen zum Subdiacono und Wendiſchen Prein ſein Vaterland beruffen, daher er a. 1674 Dom. Miſer. Dom. valedicirte; auchdaſelbſt 1716 aet. 71. geſtorben.

19. **Johann Kittel**, ein Stadtkind, a. 1674, hielt Dom. 5. p. Trin. in Deutſch- und Wendiſcher Sprache ſeine Anzugspredigt, ward aber a. 1686 Wendiſcher Prediger und Diaconus in Camentz, da er 1712 geſtorben.

20. *M.* **Johann Chriſtoph Lehmann**, ein Stadtkind, erſt Diaconus alhier, ward Archidiaconus a. 1686, aber a. 1697 Pfarr zu Göbau, da er 1731. aet. 74 als emerit. verſtorben.

21. *M.* **Andreas Gottlieb Manicke**, that 1695. Dom. XV. p. Trin. ſeine Anzugs-Predigt, wurde von Herr Sup. Clodio den 2. Advent inveſtiret, und a. 1707 Paſtor alhier.

22. *Benedictus Gabriel Fabricius*, von Cletewitz und erſt daſelbſt des Paſtoris Danielis Fabricii, als Vaters, Subſtitutus, kam hieher a. 1707, und ſtarb a. 1717 den 26. Aug. aet. 37.

23. *M.* **Johann Heinrich Lehmann**, von Gehren in Nieder-Lauſitz, war von a. 1708 Pfarr zu Sorno, trat feſto Annunc. Mariae 1718 das Archidiaconat an, zog 1734 als Paſtor nach Laute, an Paſt. Wiederauens Stelle.

24. **George Dumiſch**, Welcka-Luſatus, ward 1726 Paſt. in Groß-Röſchen, 1734 Archid. hic, und 1741 Paſtor in Laute.

25. **Johann Daniel Preßler**, geweſener Cantor in Spremberg, ward 1742 zu hieſigem Archidiaconat vocirt.

Digitized by Google

Diaconi oder Wendiſche Caplåne.

1. Johann Grawſtein, von Spremberg, a. 1559 beruffen und zu Wittenberg ordinirt.
2. George Brauſtein, ſtarb a. 1567. 4. Julii in der Peſt, nebſt Paſtore, Archidiacono und Rectore.
3. Blaſius Tuchmacher, ein Stadtkind, a. 1658, ſtarb a. 1689.
4. *Alexius Praetorius*, vorher Archidiaconus alhier, ward 1590 Diaconus, und ſtarb a. 1626. 2. Jan.
5. Bartholomäus Moller, ward auch aus dem Archidiacono a. 1626 Diaconus, und ſtarb a. 1652. 29. Nov. (26. Sept.)
6. *Matthaeus* Lehmann, ein Stadtkind, eines Kürſchners Sohn, a. 1653, aber erſtlich a. 1659 inveſtirt ward: ſtarb a. 1684. 2. Oct.
7. *M.* Johann Chriſtoph Lehmann, ein Sohn des vorigen. Bey deſſen a. 1685 am 20. Apr. beſchehenen Antritt wurden 4 Dörffer: Juttendorff und Thamm, Neuſorge, Buchwalda und Reppis, dieſer Wendiſchen Kirchen-Gemeinde entnommen, und mit allen Accidentien dem Archidiaconat zugeſchlagen, und zwar auff des damahligen Archidiaconi, Johann Kittels, beſchwerliches Anſuchen: ward a. 1686 Archidiaconus alhier und endlich Paſtor in Göda.
8. Johann Andreas Fickold, ein Stadtkind, bißher 19 Jahr geweſener Pfarr zu Göllnitz in der Nieder-Lauſitz, hielte a. 1686. Dom. I. Adv. ſeine Anzugs-Predigt, bezog a. 1689 die neugebaute Diaconat-Wohnung an der Schule, ſtarb a. 1703. 23. Sept. aet. 65.
9. Johann Andreas Fickold, junior, des vorigen anderer Sohn, ward erſt 1703 Subſtitutus und denn Succeſſor.

10. Johann

10. Johann Chriſtoph Raſchick, von Dahme, ward Subſtitutus a. 1724 und hielte Dom. 7. p. Trin. die Antritts-Predigt.

Durch dieſe 3 Herrn Geiſtlichen werden alle Sonntage in beyden Kirchen 2, und in der Deutſchen Kirche wöchentlich 2 Predigten, nebſt denen täglichen Betſtunden gehalten: an denen hohen Feſttagen aber ſind von Alters her 3 Predigten eingeführet, auſſer daß die Oſter-Metten-Predigten wiederum abgekommen.

Die Schule

ſtehet nahe hinter der Deutſchen Kirche gegen Morgen, darauff und daneben der Diaconus, oder Preger an der Wendiſchen Kirche, der Rector, Cantor, Organiſt und Cuſtos oder Kirchner, ſo beyde Kirchen zu verſorgen hat, ihre ordentliche Wohnung haben. Sie gieng a. 1509 zum erſten mahl (ſo weit man Nachricht hat) gleich der gantzen Stadt im Feuer mit auff, a. 1512 zum andern mahl, und ward a. 1609 zum dritten mahl neu erbauet: desgleichen a. 1641, da immittelſt das Schüler-Chor bey der Deutſchen Kirche (jezo in eine Churfürſtl. Emporkirche verwandelt) unterſchieden, und zur Interims-Schule gebraucht worden, biß a. 1670, da die 300 Stämme beſchlagen Bauholtz, ſo zur neuen Schule gewidmet waren, auch mit verbrannt, jedoch a. 1672 von denen 1500 Stämmen anderweit erhaltenen Churfürſtl. Gnaden-Holtze wiederum mit auffgebauet worden, daß ſie folgends a. 1673 am 3. Oct. in Gegenwart E. E. Raths, auch ſämtlichen Kirchen- und Schulbedienten ſolenniter eingeweihet werden können, wobey deutſche und lateiniſche Orationes gehalten und muſiciret worden. Der Bauherr iſt geweſen Herr Abraham Heriſch, damahliger Kirch- und Kaſtenvorſteher. A. 1634 legirte Herr Burgermeiſter Ambroſius Hand (ſo folgendes Jahres drauff nebſt

übrigen beyden Bürgermeiſtern an der Peſt geſtorben) in ſeinem Teſtament der Schulen alhier ein Legatum von tauſend Thalern, dergeſtalt:

1) von 500 Rthlr. Capital jährlich 30 Rthlr. Zinſe vor arme Schulknaben zu ewigen Gedächtniß auszutheilen. Dieſe 30 Rthlr. Zinſen ſolten 3 armen Schülern, wes Standes ſie auch wären, wenn ſie es nur bedürfftig, von einem guten Ingenio, und aus der Senfftenbergiſchen Schule zu denen dreyen der Stadt Senfftenberg gewidmeten Gnadenſtellen in denen Churfürſtl. Landſchulen befördert würden, jedem jährlich mit 10 fl. gereichet werden; die übrigen 3 Rthlr. 18 gr. (zu complirung des völligen Zinſes an 30 Rthlr. gehörig) mögte E. E. Rath, als Executor Teſtamenti, vor ihre Bemühung dabey reſerviren.

2) woferne kein männlicher Erbe ſeines Handiſchen Geſchlechts mehr vorhanden, ſolten die benannten Handiſchen Erben ſonſt per legatum aſſignirten übrigen 500 Rthlr. gleichfalls der Schulen zu Senfftenberg heimfallen, und die 30 Rthlr. jährliche Zinſe davon demjenigen, ſo von berührten Senfftenbergiſchen Schülern ſich auff der Vniverſität befände (es möge nun eines Bürgers oder Bauers Sohn ſeyn, wo er es nur bedürfftig wäre, und wohl anwendete) zu gute gehen, nebſt angefügter Clauſul: dieſe teſtamentariſche Verordnung und letzten Willen zu ewigen Zeiten nicht zu ändern, noch einige Gunſt oder Vortheil in Austheilung bemeldter Zinſen zu gebrauchen, bey Vermeidung göttlicher Straffe und Ungnade ꝛc.

Die Inſpection über dieſe Stadtſchule hat der Herr Paſtor, nebſt einem Burgermeiſter oder andern qvalificirten Rathsperſon.

Rectores und *Collegae.*

Melchior Jahn, Rector, ſtarb 1567. 28. Julii in der groſen Peſt, nebſt allen drey Geiſtlichen.

Abraham

Digitized by Google

Abraham Boriſch, Collega und Organiſt (denn der Organiſt täglich 2 Stunden in der Schule als Tertius mit zu arbeiten hat) ward a. 1641. 13. Aug. von einigen Schwediſchen Partheygängern, nebſt andern meuchleriſch erſchoſſen.

Johann George *Laurentius*, Rector emeritus et bene meritus, ſtarb a. 1692. 16. Apr. aet. 80. nachdem er der Schule alhier 57 Jahr lang als Rector treulich vorgeſtanden. Von deſſen Eheſtand wird angemerckt, daß er in ſeinem 71. und 73ten Jahre mit ſeiner Ehefrauen, Suſannen, gebohrnen Müllerin, noch 2 Töchter erzeuget: dergleichen ſich auch a. 1681 mit einem 71jährigen Bürger alhier begeben.

Gabriel Sigismund Pfeiffer, von Pirna, Rector, ſuccedirte a. 1692. 3. Aug. zog aber a. 1695 an Martini nach Biſchoffswerda, und von dar nach Camentz, an beyden Orten als Cantor.

Georg Daniel *Reinhardi*, des Paſtoris alhier Sohn, trat das Rectorat an a. 1695. 20. Dec. und ſtarb a. 1705. 26. Mart.

Michael Friedrich Wenzler, Barutho-Luſatus, ſuccedirte im Rectorat a. 1705. 10. Julii.

Johann Rudoph Sacherig, des Burgermeiſters alhier Sohn, ward a. 1660 in der Faſten als Cantor et Collega Scholae introduciret, ſtarb a. 1707. 8. Jan.

Gottfried Kretzſchmar, von Berg-Gießhübel, Cantor a. 1707.

Chriſtian Schechner, Tertius und Organiſt, ſtarb a. 1689. 11. Sept. aet. 68.

Johann Chriſtian Schreyer, von Königsbrück a. 1689 29. Oct. als Tertius und Organiſt inſtalliret.

Digitized by Google

Gelehrte und geehrte Stadtkinder.

1. Jacobus Meilandus, ein weitberühmter Muſicus.
2. D. Zacharias Starcke, JCtus Dreſdenſis, natus a. 1538.
3. M. Petrus Tanaeus, Collega illuſtris Afranei Miſnae.
4. Clemens Schubart, Evangeliſcher Prediger in Speyer, hat eine Chronologiam drucken laſſen.
5. M. Abraham Schadaeus, anfangs Cantor in Budiſſin, folglich Rector Gymnaſii Spirenſis.
6. Tobias Lehmann, Hochfürſtl. Sächſ. Ambtmann in Dahme, ſo eine Adeliche von Ziegeſar geheyrathet.
7. Johann Heinrich Hauenſtein, hieſigen Stadtrichters Sohn, hatte wohl ſtudiret, und ſich folgends bey der Chur-Sächſ. Militz dergeſtalt employret, daß er des a. 1690 in Laban erſtochenen Churfürſtl. Kriegshauptmanns Compagnie bekam und Hauptmann ward, auch eine Adeliche von Oelſnitz geehliget.
8. Georg Abraham Herman, von a. 1689 Prediger an der Cloſter-Kirche in Görlitz, hernach Feldprediger unter der Königl. Pohln. und Chur-Sächſ. Milice, ſeither aber Paſtor zu Peritz bey Groſenhayn.
9. M. Nicolaus Screningus, S. Theol. Baccal. creatus Lipſiae 1568.
10. M. Matthias Meth, des Paſtoris Sohn, Rector und Medicus zu Langenſaltza.
11. M. Johann Chriſtoph Lehmann, anfangs ſeines Vaters, des Diaconi alhier Subſtitutus biß 1685, hierauff Archidiaconus, a. 1697 Paſtor zu Gödau.
12. M. Johann Chriſtoph Lehmann, jun. von a. 1719 ſeines Vaters, Paſtoris zu Gödau, Subſtitutus.
13. Abraham Heriſch, von a. 1704 Pfarr zu Gersdorff bey Camentz † 1727.

14. Johann

14. Johann Baranius, 1695 Paſtor in Nochten, 1705 Diaconus in Zibelle und a. 1711 zu Schleifa in Ober-Lauſitz.

Senfftenbergiſche Feuer-Geſchichte in der Stadt.

A. 1509 und 1512 Montags nach Palmarum, nachmittags 4 Uhr, gieng die gantze Stadt in Feuer auff, daß auch auffn Kirchthum alle ſteinerne Gewölber, biß auffs Kirchen-Gewölbe, und die Böden verfallen, da denn die 3 ſchönen Glocken zugleich zerſchmoltzen.

1515 iſt dergleichen geſchehen, a. 1525 kam wieder in eines Fleiſchers Stalle ein Feuer aus, an Creutz-Erhöhung, davon die gantze Stadt biß auf die Geiſtl. Gebäude eingeäſchert worden.

1530 am 15. Auguſti hatte ein böſer Bube, Hanß Hergott genannt, Feuer angelegt, davon abermahl die halbe Stadt und beſte Theil derſelben in Rauch auffgegangen.

1567 haben wieder Mordbrenner hin und her angelegt, und groſen Schaden gethan.

1596, 27. Jan. ward Burgermeiſter Stephano Jeroley ein Brand an die Thüre geheneckt.

1608, 18. Jan. ward frühmorgens am Schloßthor ein Brandzeichen und Beſen angehefft.

1610 kam zwar Feuer am Saltzmarckt aus, ward aber bald gelöſchet.

1641. 25. Aug. hatte eines Kirſchners, Johann Rademachers, Köchin das Licht im Stalle verwarloſet und ins Stroh fallen laſſen, davon abermahl die gantze Stadt biß auff 7 kleine Häusgen, ſo entfernt an der Stadtmauer geſtanden, im Rauch auffgangen, darunter das ſchöne Rathhauß, Deutſche Glockenthurm, mit Glocken, Uhrwerck, Dachung und Böden, die Wendiſche Kirche, Schule und Geiſtlichen

Geiſtlichen Gebäude, beyde Brauhäuſer und Maltzhäuſer, mit allem Vorrathe verdorben.

1643. 27. Junii ſind etliche Häuſer mit der Tabacks-Pfeiffe im Stalle, binnen der Stadt ausgebrannt.

1644. 10. Maji kam durch unvorſichtiges Fiſchſieden, Feuer bey Heinrich Haſerten hinterm Rathhauſe aus, davon das Wolfersdorffiſche Schlößgen, nebſt 26 Häuſern gegen der Veſtung und dem Burglehne, als auch von dar durch ein Flugfeuer der meiſte Theil von Buchwalda in die Aſche verfallen.

1650 gerieth das Schöckeliſche Maltzhaus an der Elſter in Brand, kam aber nicht weiter.

1655. 11. Apr. brannte das Hauenſteiniſche zum Gaſthoff gehörige Maltzhauß weg.

1669 kam wieder in etlichen Burgerhäuſern Feuer aus, wurde aber bald gedämpfft.

1670. 5. Sept. abends gegen 7 Uhr entſtund eine ſo groſe Feuersbrunſt, daß binnen einer Stunde die gantze Stadt, der noch nicht gar ausgebauete Kirchthurn mit dem koſtbaren Kirchengeläute und Uhrwercke, auch allen Geiſtlichen Gebäuden, Creutzthurm und Hoſpital, ingleichen denen 300 um die Kirche gelegenen und beſchlagenen Stämmen Bauholtz, biß auff 4 kleine Häusgen an der Mauer totaliter eingeäſchert worden. Nota. Damahls hat ein Kirſchnergeſelle, Nahmens Matthaeus Wogana von Woſchkow, 20 Ducaten in den Stock am Kirchhoff geſteckt, ſo der Begräbniß-Kirche gewidmet war. Auch haben Churfürſtl. Durchl. die abgebrannte Stadt nicht nur mit 6jähriger Befreyung aller Abgaben, ſondern auch 1565 Stämme Bauholtz zu den geiſtlichen Gebäuden auffs neue begnadiget.

1671 an Weynachten kam in der Badſtube auff der Pfarr Feuer aus, ſo gelöſchet worden.

1672. 11. Aug. unter der Ambtspredigt, da der Laurent. Marckt angehen ſolte, gerieth Burgermeiſter Beriſchens Hauß auffn Kirchhoff in Brand, ward aber bald gelöſcht.

1674. 7. Martii geſchahe dergleichen im Hauenſteiniſchen Maltzhauß zum andern Mahle, durch Verwarloſung des Mältzers, it. a. 1675. 1676 und 1677 in unterſchiedlichen Bürgerhäuſern, ſo bald gedämpfft worden, dergleichen auch a. 1681. 82. 85. 87. 22. Jun. und 16. Dec. 94. 95. 97. 98 und 1700 18. Jan. durch unterſchiedliche Verwarloſung mit Flachs, Lichten, Speck in der Feueressen, Fiſchſieden, Tabackspfeiffen, alten Lappen auffn Ofen ꝛc. geſchehen.

Vorſtädtiſche Feuergeſchichte.

A. 1518 d. Corp. Chriſti gerieth die gantze Vorſtadt Juttendorff biß auff 6 Häuſer in Brand, durch Verwarloſung eines Büchſenſchuſſes in einer Scheune.

1637. 15. Apr. ward dieſes Juttendorff durch die Keyſerlichen Streiffrotten in Brand geſteckt, daß faſt alle Scheunen nebſt der Begräbniß-Kirche auffgeflogen.

1643 ſind Juttendorff und Neuſorge mit allen Scheunen abgebrannt.

1590. 11. Maji Mittags brannnten in Groß-Röſchen die beſten 17 Höfe nebſt 14 Scheunen weg, dergl.

1610. 31. Mart. Mittags mit 24 Höfen, 16 Scheunen und Gärtners-Wohnungen daſelbſt geſchahe.

1669 ſind abermahls 9 Höfe und 12 Scheunen durch Simon Sacherigs Verwarloſung allda auffgeflogen.

1597 D. Corp. Chriſti brannten zu Sauo durch Matuſchkens Unvorſicht 14 Höfe mit ſo viel Scheunen weg.

1598

1598 D. Petri et Pauli geſchahe zu **Sorno** dergleichen mit 6 Höfen: und a. 1633 9. Nov. in früher Demmerung fielen die Keyſerl. Crabaten alda ein, und ſteckten das Dorff an 3 Orten an, betraff aber nur 9 Höffe und 7 Scheunen, hieben auch ein frommes Weib, ſo ſich ins Gehöltze ſalviren wollen, nieder.

1602. 12. Apr. ward zu **Niemiſch** beym Richter durch etliche Schneidergeſellen Feuer angelegt und 7 Höfe verbrannt.

1605. 2. Jan. brannten zu **Buchwalda** 3 Gärtner ab, und a. 1644. 10. Maji ward durch ein Flugfeuer aus der Stadt dieſe Vorſtadt bey nahe gar in die Aſche gelegt.

1609 und 1638 gerieth **Reppis** beydes mahl durch Verwarloſung mit dem Waſchen in Brand, mit der Mühle und etlichen Höfen.

1621. 18. Nov. Mittags entſtund ein groſes Feuer zu **Rauno**, durch Verwarloſung eines Kindes, bey groſem Winde, item a. 1672.

1633 ſteckten die Crabaten den Thurm auffn **Roſchenberge** in Brand, ſo 1588 erbauet, und 45 Jahr geſtanden.

1669 brannten zu **Klein-Roſchen** 9 Häuſer und 2 Gärtners-Wohnungen weg.

1644 brannte die Vorſtadt Juttendorff wiederum aus.

1676. 16. Nov. verfiel der **Schuſter Lohmühle** nebſt der Bretmühle alhier in die Aſche, dergleichen auch der Churfürſtl. Mahlmühle wiederfahren wäre, woferne die Bürger nicht fleiſig gelöſchet.

1682. 2. Sept. kam zu **Cletewitz** ein angelegtes Feuer aus bey N. Moritzen zu Nacht, da nicht nur in der Eile alles Rind- Schaff- und Schweinvieh, ſondern auch die Wirthin ſelbſt mit verdorben, weil ſie nackend entſpringen wollen, aber vom Dache überfallen worden, daß ſie bald hernach verſtorben.

1701

1701. 31. Maji ſchlug das Wetter zu Sedlitz um Mitternacht in eine Scheune und verzehrte ſie.

1638. 29. Julii kam zu Reppis bey Matuſchken in der Nacht Feuer aus, welches das gantze Dorff biß auff 3 Häuſer niederlegte, dabey auch 2 Knaben mit verbrannten.

1641. 8. Apr. bey ſpäten Abend haben die Schwediſchen Streiffrotten die Pfarrwohnung zu Laura nebſt andern Häuſern in Brand geſteckt, und hätte der damahlige Paſtor, Herr Thomas Richter, als ein Podagricus, mit verbrennen müſſen, wenn ihn deſſen Knecht nicht hinter die Scheune getragen, als welche ſtehen blieben.

1683 ſind zu **Drochau** mit dem Flachsdörren 3 Höfe nebſt 1. Scheune abgebrannt.

1684. 16. Apr. verbrannten zu Hoſan 6 Häuſer mit einem Mägdlein von 4 Jahren.

Eod. 24. Dec. brannten zu Schmogro 2 Bauerhöfe mit etlichen Ställen weg.

1685. 22. Martii ſteckte eine Magd das Hauenſteiniſche Berghäußlein im groſen Felde an, und als ſie deswegen eingeſetzt worden, iſt ſie bey Nacht davon gekommen.

1693. 5. Apr. brannte **Geyerswalda** zu Nacht gar aus, biß auff die Kirche und etliche Scheunen, dergleichen Unglück es 19 Jahr zuvor 1674 am 1. Maji totaliter erfahren.

1698. 1. Sept. kam zu **Neuſorge** bey Kobalden um Mitternacht Feuer aus, davon das Hauenſteiniſche Forberg nebſt etlichen Häuſern und Ställen wegbrannten: dabey auch Thamm, Juttendorff und der Stadt Scheunen in groſer Gefahr ſtunden.

1703. 3. Sept. brannte die Pfarrwohnung und 4 Höffe zu **Laaß** gar aus, und dem Pfarrer Herr George Schmehlen, ein Kind in der Wiege, nebſt allem Vermö-

Vermögen, daß er ſich ſelbſt kaum im Schlaffpeltze retiriren konnte.

1704. 7. Martii Abends entzündete ſich die Maltzdarre beym Schenckwirth in Clerewitz, davon 6 Häuſer und 7 Scheunen zu Aſche wurden.

1705. 31. Julii verfiel Buchwalde biß auff wenig Häuſer in die Aſche.

Senfftenbergiſch Kriegs-Unglück.

1635 Kam Rittmeiſter Elias von Bülow mit ſeiner Compagnie hieher ins Quartier, welchem jedes Steuerſchock wöchentlich 7 R. geben müſſen, ohne die andern Beſchwerungen, ſo der Stadt darneben auffgelegt worden.

1667 Nahm der Hauptmann Ulrich von Wolfersdorff mit 200 Mann zu Fuß am 8. Jan. Qvartier alhier, welche mit ſtehlen ꝛc. 21 Wochen groſe inſolentien verübeten.

1675 biß 1680 lagen die Graff Dernattiſchen Reuter hier, und plagten Bürger und Bauern mit ſtreiffen und rauben, ohnerachtet ſie einen ſtarcken Servis bekämen.

1605. 10. Sept. nach dem Landtage zu Torgau, wurden auff Churfürſtl. Befehl in der Stadt und gantzem Ambte über 200 Mann gemuſtert.

1682. 25. Jan. bezog Hauptmann Ziegler mit ſeiner neugeworbenen Compagnie hier die Quartier und muſte nebſt der Büchneriſchen Veſtungs-Gvarniſon verpfleget werden; welche letzte aber hernach abgedanckt, zum Theil unter hieſige Zieglerſche Compagnie geſteckt, theils nach Freyberg, theils nach Jüterbock vertheilet, und was ſich von hieſigen Bürgern darunter befunden, völlig abgedanckt worden. Beſagte Zieglerſche Compagnie hat ſo fort die Veſtung bezogen am 19. Apr. wurden aber den 2. Julii wieder zur Muſterung auffgefordert,

und

und immittelſt die Veſtung von 9 Bürgern bewacht. Doch kam bald darauff Hauptmann Schmertzing mit einer neuen Compagnie an, bezog die verledigten Qvartire und beſetzte die Veſtung. Den 14. Nov. dieſes Jahres zogen ſie wieder fort, und arrivirte dagegen am 19. Nov. Hauptmann Schweinitz mit 60 Mann, welche a. 1683 mit vor Wien giengen, aber im October in die alten Quartire zurücke kamen.

1641 bekam Herr Andreas Maslehner (ſonſt Ungar zugenannt) Chur-Sächſ. Oberſter zu Roß, mit 3 Compagnien und dem Stabe am 26. Aug. alhier Qvartir, wegen annahender Schwediſchen feindlichen Völcker. Der Herr Obriſter bezog den Handiſchen Gaſthoff, deſſen Köchin (eine Rademacheriſche Witbe alhier) noch ſelbigen Abend aus Unvorſichtigkeit mit dem Lichte auff den Heuboden das gantze Städtgen in Brand gebracht: deſſen ungeachtet iſt doch dieſer Obriſte mit ſeinem Volcke noch 19 Wochen hier verblieben, welches ſich in Kellern und kleinen Hüttgen behelffen müſſen. Kurtz zuvor am 13. Auguſti hatten 13 junge Bürger einer Schwediſchen Streiffrotte wegen abgenommenen Viehes nachgeſetzt, welche aber von ihnen bey Sowentz jämmerlich erſchoſſen und maſſacriret worden.

Am 19. Febr. 1641 ward auch Herr Florian Stritzky, Chur-Sächſ. Obriſt-Lieut. mit 3 Compagnien Dragonern alhier einlogiret, ſo auch 19 Wochen liegen blieben und der Bürgerſchafft über 7000 Rthlr. gekoſtet.

1642. 29. Maji, den erſten Pfingſtfeyertag, nach Mitternacht, ward die Stadt von 300 Schwediſchen Dragonern unterm Major Bocken, weil man ſich zur geforderten Contribution nicht alsbald verſtehen wollen, geplündert, und alles Vieh mit weg-

getrieben, welches letzte zwar etliche Tage hernach mit 1300 Rthlr. ranzioniret worden; doch haben die Schweden von dar an biß ins 1645. Jahr beſtändige Contribution alhier erhalten.

1643 ward der Kayſerl. General-Wachtmeiſter Graff Bruay und Chur-Sächſ. Obriſter Curt Reinike von Callenberg, ſo ſich mit 800 Pferden in der Vorſtadt Juttendorff eingelegt hatten, von der Schwediſchen zu Elſterwerda und Mückenberg gelegenen Cavallerie delogiret, worauff die Schweden dieſes Juttendorff und Thamm, ſamt allen Bürger-Scheunen (welche nebſt der Begräbniß-Kirche a. 1637 die Kayſerl. Holtzfeldiſchen auch angeſteckt hatten) und Windmühlen vollends gar ausgebrannt.

1661 13. Apr. haben Churfürſtl. Durchl. durch Dero Amtshauptmann alhier die Veſtungs-Gvarniſon (welche nach der a. 1630 und 32 eingeriſſenen groſen Peſt ſehr abgenommen, und von a. 1632 her biß 1661 an denen Wällen fortificiret) gäntzlich abdancken laſſen, weil die Bürgerſchafft ſolche Zeit über ohne diß viel Kriegs-Preſſuren, Einqvartirungen und Contributiones ausſtehen müſſen.

1670 ward zwar bey Ankunfft des Obriſt-Lieut. Büchners, als neubeſtellten Ambts-Hauptmans, eine neue Veſtungs-Gvarniſon errichtet, welche aber a. 1682 am 18. Apr. wieder caſſiret, und die Wachen dargegen von andern hier einqvartirten Soldaten beſtellet worden. Ob auch wohl von ermeldter Gvarniſon an dem Veſtungs-Walle rings umher über 8 Jahr gebauet worden, iſt doch ſelbiger (wegen der ſandichen Erde und lockern Raſen, ſo vor gemeiner Stadt-Vieytrifften nachtheilig abgeſtochen worden) nach und nach baufällig worden.

1701 wurden hier viel Trouppen nach Pohlen durchgeführet, inſonderheit ſteckten im Januario die Däniſchen in hieſigem Ambte einqvartirten unterſchiedliche

Dörffer

Dörffer mit Kranckheit an, daß in Hörlitz, Brieß-kow und benachbarten Orten nicht wenig daran ſtarben.

1704 im Junio ward der gantze Stab vom Canitzi-ſchen Regimente, 590 Mann ſtarck, in die Stadt und Vorſtadt Juttendorff einqvartiret, da mancher Bürger zu 6 und ein Bauer biß 12 Mann verpfle-gen müſſen: blieben etliche Tage liegen, uod zogen ſodann nach Pohlen.

Eod. 19. Dec. wurden 260 Moſcowiter mit 80 Pfer-den hier einqvartirt, welche am 5. Jan. folgenden Jahres weiter rückten. Man konnte ſie in Wendi-ſcher Sprache etwas verſtehen, weil ſie auch Slavi-ſcher Nation ſind. Auch ward des Tages vorm Ab-marſche auff Königl. Befehl unter der Bürgerſchafft inqviriret, wer von 18 biß 60 Jahr alt wäre.

1705. 11. Jan. wurden wieder über 800 Moſcowiter hier einqvartiret, zogen ſo fort durch die Ober-Lauſitz nach Pohlen, weil der König aus Schwe-den eingefallen. Am 20. Jan. kamen nochmals et-liche 70 Moſcowiter, und bald darauff 30 andere hernach, zogen erſtlich am 14. Junii wieder fort, und muſten die Bürger ſelbige mittler Zeit mit Dach und Fach, Eſſen, Trincken, Betten, auch Futter vor die Bagage ꝛc. verſorgen; kamen aber nach 2 Tagen wieder zurücke.

Eod. 18. Junii kam abermahl ein gantz Regiment Reu-ter an, campirten in freyen Felde bey der Juſtitz unter Zelten, dabey ſie die meiſten Wieſen verödе-ten, und am 27. Julii wieder auffbrachen.

1706. 2. Jan. wurden wieder 36 Dragoner mit ihren Pferden unter Hauptmann Schöneichen hier ein-qvartirt; hierzu kamen am 7. Jan. noch 50 Fran-tzoſen, dero Hauptmann am 25. Jan. hier verſtarb, und nur mit gantzer Schule beerdiget ward.

Peſt-Geſchichte.

A. 1567 verödete die Peſt dieſen Ort, ſo auch alle 3 Geiſtlichen nebſt dem Schul-Rectore in kurzer Zeit mit weggenommen. Zum Gedächtniß iſt damahls folgendes Chronodiſtichon in der Stadtkirche hinterm Altar am Beichtſtuhl angeſchrieben worden:

Peſte Laborabas Vrbs Senftenberga potenter,
MIros perDebant tetra Venena VIros.

1571. 11. Oct. entſtund ein neues Sterben, ſo wieder eine Anzahl weggerafft.

1630 im Auguſto fieng ſich die Peſt bey M. Jacob Richtern (ſonſt Glowatz genannt) an, deſſen Hauß gar ausſtarb, und folgends ein Hauß nach dem andern ergriff, daß täglich 6 biß 10 Perſonen, ingeſamt aber 436, als 305 binnen der Stadt, 86 in Juttendorff und 45 auffm Thamme und Neuſorge (als Vorſtädten) wegſtarben, ohne was in benachbarten und anhero gepfarrten Dorffſchafften, Rauno, Sauo, Horelitz ꝛc. auffgegangen: und ob wohl viele auff ihren Weinbergen ſicher zu ſeyn vermeinten, ſtarben doch derſelben über 80 Perſonen, biß endlich dieſe Seuche um Weynachten etwas nachgelaſſen, aber in folgendem Jahr

1631 ſich auffs neue entſpan, und in der Stadt und Vorſtädten wieder eine ziemliche Menge Volcks auffrieb, auch a. 1632 zu Buchwalda, Horelitz, Cletewitz, Salhauſen hefftig graſſirte, und endlich a. 1633 ſich gar verlohr.

1680 kam die Peſt der Stadt ſehr nahe; doch wurde die Stadt noch verſchonet.

Wetter-Schaden, und Theure Zeit.

1574 am Fronleichnamstage gegen Abend erhub ſich ein ſo groſer Sturm und Ungewitter, daß die Schloſſen

alhier

alhier um die Stadt, Reppis, Sedlitz, Nauendorff, Brießkow, Hörlitz ꝛc. alles Getreyde zu Boden geſchlagen und im Grunde verderbet; daher die Sedlitzer noch biß dato jährlich dieſen Tag zum ewigen Gedächtniß feyern, dabey ihnen der Pfarr aus Senfftenberg eine beſondere darauff gerichtete Predigt thut in ihrem Dorffe, der Kirchner das Singen darzu verrichtet, ſowohl die übrigen Geiſtlichen darzu eingeladen, und mit einer Mahlzeit tractiret werden.

1655. 6. Febr. hat ſich die Elſter alhier ſo ergoſſen, daß binnen der Stadt ein Nachbar zum andern mit Kähnen gefahren, und hat 3 Tage lang geſtanden.

Eod. ſind zu gewiſſer Zeit in Herr Bürgermeiſter Herſchens, des ältern, Hinterſtube an der getünchten Wand klare Blutstropffen zu ſehen geweſen, welches auch gerichtlich beſichtiget worden.

1660 am II. Advents-Sonntag hat der Sturmwind, gleichwie durchs ganze Land, alſo auch hier gehauſet, viel Bäume mit den Wurzeln aus der Erde geriſſen und zerſchmiſſen, 5 Scheunen in der Vorſtadt übern Hauffen geſtürtzt, auch an Thürmen und Wohnhäuſern groſen Schaden gethan.

1677 5. Auguſti und 8. p. Trin. Nachmittags entſtund ein grauſames Gewitter mit ſchrecklichem Sturmwind und Schloſſen in Gröſſe der Tauben- und Hüner-Eyer, welche allen in Felde noch befindlichen Vorrath an Getreyde, Kraut, Wein ꝛc. zernichtet, Gebäude ruiniret, die Schloß- und Kirchen-Fenſter gegen Morgen und Mittag zu völlig eingeſchlagen, und faſt noch ärger als a. 1666 gehauſet, jedoch nur Strichweiſe.

1616 hat es faſt gar nicht geregnet, daher von der groſen Dürre das Sommergetreide und Weide faſt gar verdorben, davon das Vieh hinckend worden, die Brunnen, Bäche und Teiche gantz ausgetrocknet, ꝛc.

der Scheffel Korn (ſo zu Dreßden nur 10 Metzen und $\frac{5}{18}$ thut) 3 Rthl. 6 gr. (alſo nach Dreßdniſchen Maſſe 6 Rthlr.) gegolten. Aber im folgenden Jahr war ſo wohlfeile Zeit, daß der Scheffel Korn 14 biß 15 gr. nach der Ernde gegolten.

1631 war ſo ein heiſer und trockner Sommer, daß auch der Elſterſtrom, welches noch nie erhöret, um die Stadt herum ausgetrocknet: das Getreyde hat deſto zeitiger gereifft, daß die Ernde vor Petri et Pauli ſchon verrichtet geweſen, dabey aber das Sommergetreyde groſen Schaden gelitten, hingegen der Wein ſehr gut worden.

1678. am 31. Maji und Oſtertag iſt ein groſer Schnee faſt Knies tieff gefallen, mit ziemlicher Kälte, ſo biß nach Jubilate angehalten: dabey ſich auch groß Gewäſſer eingefunden, der Sommer und Herbſt dagegen deſto trockner und ſo dürre geweſen, daß an vielen Orten Menſchen und Vieh groſe Noth an Waſſer gelitten, und manche von etlichen Meilen her Waſſer zuführen müſſen, ſowohl um hieſige Stadt die Elſter und meiſten Brunnen vertrocknet, weil es biß in October hinein niemahls geregnet.

1680 im Auguſto fiel ein Schnee Fingers-dicke, drauff folgte ein harter Winter, und

1681 ein deſto trockner Sommer, daß man an das ſo genannte alte Schloß durch den Puſch trocknes Fuſſes gehen können, auch mit beladenen Wägen über den Laugk oder Lugk gefahren, und um die Stadt her kein Waſſer zu ſpüren geweſen, auſſer an der Zugbrücke: worauff wieder ein naſſer und warmer Winter gekommen, daß vor und nach Weynachten die Leute barfuß gegangen.

1684 folgte auff einen harten Winter ein ſehr heiſer Sommer.

1686 hat es bis zur Ernde nicht geregnet, dahero die Elſter vertrocknet, daß man durchgehen können;

nen; hingegen regnete es in der Ernde deſto häuffiger.

1687 war der Wein ſo ſauer und geringe, daß die Kanne 6 ₰ galt; (gleichwie auch folgendes Jahr) hingegen war eine gute Obſt-Ernde.

1688. 27. Julii Nachmittags ſchlug es beym Donnerwetter durch die Spitze des deutſchen Kirchthurms, zerſplitterte den Glockenſtuhl, zündete aber nicht; doch ſchlug es bald in Juttendorff in des Töpffers Hauß, welches in vollen Brand gerieth.

1689 war von dem groſen Schnee ein ſo groß Waſſer, daß es nicht nur die Keller gefüllet, ſondern bey vielen Leuten auch in die Stuben und Oefen gedrungen.

1691 mitten im Junio ergoſſen ſich die Waſſer und überſchwemmeten Wieſen und Hutweiden, daß das Vieh groſe Noth gehabt: Als das Waſſer gefallen, hat ſich ein unerträglicher Geſtanck im Buſche ſpüren laſſen, davon Fiſche und Krebſe häuſig abgeſtanden, wozu ſich bald eine groſe Menge Reiger gefunden, die man in Laugk Schockweiſe zehlen können.

1693. 28. Sept. riſſe ein Sturmwind viel Bäume im Wald und die 4 groſen Eichen auff dem Wall um, warff eine Frau von Buchwalda, ſo aus den Pilzen gekommen, auff der Wieſe nieder und erſtickte ſie, welche hernach vom Ambte gerichtlich auffgehoben worden.

1698 haben viel Leute von der Lufft dicke Hälſe ꝛc. bekommen. In der Chriſt-Nacht hat der Sturmwind viel Bäume Manns-dicke niedergeriſſen ꝛc.

1701. 10. und 11. Junii war eine ſehr verderbliche Waſſerfluth.

1704. 23. Jun. erſchlug der Donner in Groß-Koſchen 2 Pferde.

1685. 11. Maji ſchlug das Wetter in Ambts-Schutthauß beym Landknecht ein, ertäubte deſſen Frau und Tochter, brachte auch das Bette in Brand, wurde aber gelöſchet.

Caſus tragici.

1478 haben die hieſigen Bürger, einen von Adel, des Geſchlechts von Schreibersdorff, im Tumult erſchlagen, daher die Wenden den Ort Sla Comora, das böſe Senfftenberg genennet.

1577. 19. Jan. ward Jacob Müller von Rauno durch einen Bauer von Hörlitz erſchlagen.

Eod. ſtarb in ſeiner cuſtodia auff hieſiger Veſtung der Calviniſche Superintendens von Pirna D. Johann Stöſſel, welcher endlich in Schwermuth und Verzweiffelung gerieth, darinnen auch ſein Weib verſtarb. Wurden beyde an hieſiger deutſchen Kirche unterm Glockenthurm eingeſenckt und mit einem Grabſtein bedeckt, und zwar, nach Art der Ketzer, die qvere gelegt.

1594. 4. Nov. ward der Schenckwirth von Dürrwalda zu Groß-Röſchen an der Kirmeß erſchlagen.

1595. 27. Jan. ward der Richter von Groß-Koſchen bey Georg Herolden in der Nacht von einem Huffſchmiede erſchlagen, und der Mörder folgends auff öffentlichen Marckte mit dem Schwerde gerichtet.

1597. 10. Martii ward das Gerichte neu erbauet, und der Bürgerſchafft ein Vaß Bier verehret, als Herr Gregorius Ruß Stadtrichter war: 8 Tage hernach ward George Melos dran gehenckt.

Eod. ward Urban Schultze mit ſeinem Weibe, weil ſie mit falſchen Briefen auff den Brand gebettelt, und hernach zum öfftern über Bürgermeiſter Stephan Jeroley Zeter geſchrien, öffentlich decolliret, der Sohn aber mit einem gnädigen Staupenſchilling fortgewieſen, und der vorhandene Säugling einer gewiſſen Frauen zur Verpflegung übergeben, dazu aus dem Churfürſtl. Ambte wöchentlich 7 gr. gereichet wurden. Die Execution des Mannes geſchahe am 3. Junii beym Gerichte, der Frauen aber am 8. Julii bey der Vogelſtange.

1602

1602. 13. Martii ward Urban Löwe gehenckt; ingleichen Matthäi Lehmans Sohn von Brießkow, ſo einen andern freventlich erſchoſſen, bemeldten Tages auff Peſchens Scheunhügel decolliret.

1604. 21. Dec. ward Hanß Kuricke aus Juttendorff auff hieſigem Marckte mit dem Schwerde juſtificiret, weil er einen Jüngling von Rauno am Trinitatis-Feſt vor der Thüre erſtochen.

1605 ward einer von Lauta, ſo des Pfarrers Knecht mit einem Stein tod geworfen, auff Peſchens Scheunhügel decolliret.

1621 im Nov. ward einer von Döbra zu Cletewitz im Tumult erſchlagen, und blieb der Thäter verborgen.

1622. 19. Martii ward wieder ein neues Gericht am Reppiſer Wege und Tännicht neben der Viehtrifft auffgeſetzt, darein der damahlige Stadtrichter Jacob Weber, die 3 erſten Hiebe gethan ins Holtz, und die erſten 3 Stiche mit Spaten in die Erde. Die Zimmerleute bekamen 3 Tonnen Bier. Des 3ten Tags hernach ward Hanß Zchitzgke von Wüſtenhayn, wegen verſchiedener in Nieder-Lauſitz begangener Deuben zum erſten Mahl dran gehenckt.

1602. 10. Mart. ward ein hochnothpeinliches Halßgerichte über des Richters Sohn von Coſſobraw und Bückgen auff öffentlichen Marckte alhier gehalten, dabey ſich ein Fiſcal von Leipzig und damahliger Stadtrichter Ambr. Hand befanden.

1615. 5. Maji ließ ſich ein Schneider von Zchorngoſta auffm Schloſſe alhier zu Tode martern, weil er keines Weges bekennen wolte.

1635. 12. Junii ward Martin Keil, eines Bauren Sohn bey Groſenhayn, und damahls Reuter unter der Bülauiſchen Compagnie alhier, auff dem Marckte decolliret, und ſo dann mit halber Schule auffn Begräbniß-Acker beerdiget. Dieſer hatte am 3. Maji Hanß Kaulockens Tochter von 20 Jahren

aus Sedlitz auff der Straſſe bey Schmogro erſchoſſen, und ward dabey eines ſtupri violenti beſchuldiget; ob er wohl vorgegeben, als hätten ihm 6 Bauern aus Schmogro nachgejagt, und, als er eine Nothwehr thun wollen, ihm gleich dieſes Menſch in Lauff gekommen.

1533. 1. Maji erhieng ſich ein verlobter und proclamirter zu Klein-Koſchen auff ſeinem Stalle.

1593 erhieng ſich Peter Lehmann hier in der Stadt in der Bernhardin Hauſe.

1599. 2. Junii ſind Thomä Drogelanens beyde Töchter aus Juttendorff in der Mühl-Elſter ertruncken.

1609. 27. Maji iſt ein Knabe zu Reppis im Teich ertruncken, und von hieſigen Stadtgerichten auffgehoben worden.

1616 iſt Herr Matthaeus Nicodemus, anfangs Bürger und Tiſchler in Senfftenberg, nachmahls 40jähriger Pfarr zu Lauta, auch ertruncken.

1626 ward George Koſchkar von Sedlitz hier gehenckt.

1629. 23. Aug. ward zur Lauta ein Mann von Alten-Döbra beym Nachttruncke erſchlagen, und von Ambtſchöſſer Abraham Heriſchen auffgehoben.

1630 im Junio ward Breſack von Klein-Koſchen von einem Dragoner aus Hoyerswerda, ſo auff Parthey und Pferde zu ſtehlen, ausgegangen, alſo verwundet und zerſtoſen, daß er bald drauff beym Bader alhier in der Cur ſchmertzlich verſtorben, und am 6. Jul. begraben worden.

Eod. fiel Noacks Sohn von Rauno in eines Burgers Hauſe alhier bey der Nacht vom Gange und ſtürzte den Halß: ward drauff ordentlich begraben.

1631. 15. Febr. ward eine Weibsperſon zu Bückgen von einem Baum erſchlagen.

1632. 24. Mart. fiel ſich ein junger Menſch in Neuſorge vom Stalle zu tode.

1633

1633. 31. Maji hatte Andreas Rademacher, Bürger und Saltzfuhrmann alhier, am hieſigen Wollmarckte (ſo 8 Tage vor Pfingſten gefällt) einen Burger von Spremberg mit Wolle nach Groſenhayn geführet, und weil im Rückwege ſein Sohn (von 18 Jahren) mit den Pferden allzu geſchwind gerennet, auch ſich nicht wollen wehren laſſen, ſondern den Vater zuletzt injurirt, vor einen alten Schelm geſcholten, ſchieſſet der Vater im Zorn den Buben (dem er nur damit gedrohen, das Rohr aber, ſo einigen Tuchmachern, welche er mit von Hayn herab genommen, zugeſtanden, wieder ſeinen Willen loßgegangen) vom Pferde, legt ihn ſo dann auff den Wagen, fähret damit biß an den Kirchhoff von Senfftenberg, läſt von dar Pferd und Wagen durch einen andern vollends in die Stadt bringen, und ſalviret ſeine Perſon weiter. Iſt geſchehen ½ Meil vom Hayn bey Adelsdorff.

1632 wurden von hier auff 5 Jahr lang verwieſen Matthäus Schütz, Donat und Salomon Lehmann, 3 Pechbrenner, weil ſie einen Wandersmann in der Pommel-Heyde beraubet.

1633. 13. Aug. ward George Lehmann, von 24 Jahren, zu Schkado von denen Soldaten mit 2 Kugeln ſo gefährlich geſchoſſen, daß er nach 3 Tagen mit groſen Schmertzen in des Baders Cur verſtorben und gewöhnlich begraben worden.

1634. 19. Julii ertranck ein Schloß-Arbeiter, Peter Walſchora von Rauno, ſeines Alters 24 Jahr, im hieſigen Mühlgraben bey der Schneidemühl im kalten Bade, ward Tags darauff begraben.

1638. 29. Julii verfiel ein Bauerknecht von Rauno, Quiliſch genannt, bey Juriſchkan zu Reppis in die Feuersbrunſt, daß er binnen wenig Stunden ſtarb, welches auch einen Knaben dabey begegnet, der mit gar verbrannte.

1639

1639. 15. Julii ward Hanß Lubach (ſonſt Cilias genannt, ein Frantzoſe) Bürger und Fiſcher in Ruland, und des von Hoym zu Gudeborn Diener, weil er eine Soldaten-Frau, ſo von Ruland nach Senfftenberg gehen wollen, beraubet, geradebrecht, ihr mit genommener Bote aber, Georg Cilias, ſo mit verhängen helffen, zur Staupe geſchlagen.

Eod. ward auch ein Soldat, Georg Kickebuſch, ſo über 50 Pferde geſtohlen, gehänckt, und blieb 4 Jahr hängen.

1640. 8. Maji iſt der Schmidt von Grüngrabiſchen bey der Nemiſchker Brücke ertruncken.

1641. 12. Aug. ward eines Bürgers Knecht alhier von Soldaten über ſeiner Arbeit erſchoſſen. Folgenden Tages kam eine Schwediſche Streiffrotte, und trieben viel Zug- und Rindvieh vor der Stadt weg. Als nun dieſen Räubern eine ziemliche Anzahl bewehrter Bürger nachgeſetzt und ſie eingeholet, haben jene auff gut Schwediſche parole verſprochen, ihnen das Vieh wieder zu geben, wofern ſie die Lunten auslöſchen würden; ſo bald aber ſolches geſchehen, haben ſie die Bürger überfallen, theils gar erſchoſſen, theils zu Schanden gehauen. Worauff E. E. Rath die beſchädigten und getödeten durch den Bader beſichtigen, und wie er jeden befunden, zur Nachricht auffſchreiben laſſen. Unter dieſen ſind geweſen: 1) Herr Georg Fiſcher, Fourier und Rathsherr mit 3 Schöſſen, 2) Hanß Doltzke, Burger und Schuhmacher, mit 5 gefährlichen Schöſſen, iſt doch echapirt und folgends Corporal zu Stolpen worden. 3) Chriſtoph Krampe, Fleiſchhauer mit 3 Stichen. 4) Martin Wehlan, Bürger und Defenſioner, mit 3 Schöſſen: 5) Georg Hoffmann, Huffſchmidt, mit 6 Stichen und 1 Schuß, iſt erſtlich a. 1680 geſtorben: 6) Hanß Jahn, Zimmermann, in die Hirnſchale hart verwundet: 7) Jacob

cob Möller, ein Cramer, mit 3 Schöſſen, bald verſtorben: 8) Herr Abraham Boriſch, Organiſt, iſt mit nachfolgenden gleich auff der Wahlſtatt blieben und ausgezogen befunden worden: 9) Barthel Rademacher, Schuſter und Corporal bey der Gvarniſon: 10) Greger Ketterlein, Schuſter und Defenſioner, mit 10 Schöſſen und Hieben maſſacrirt: 11) Martin Gottſchalck, Büchſenmeiſter: 12) Chriſtoph Heinigk, Töpffer: 13) Caſpar Haſert, ein Reitknecht: 14) Greger Zſchützſchla, Defenſioner: 15) Lorentz Schütz von Liebenwerda; 16) der Frau Handin Knecht ꝛc. Dieſe 9 letzt benannte ſind alleſamt erbärmlich zugerichtet und meiſt ihrer Kleider und Gewehr beraubt geweſen. An Vieh haben die Schweden damahls weggebracht 2 Zugpferde und 67 Rinder.

1642 haben dergleichen Schwediſche Partheygänger 2 Bauers-Söhne von Sedlitz bey Bersdorff erſchoſſen.

1643 hat ſich ein Mägdlein zu Buckow oder Bückgen zu Tode gefallen.

1644. 12. Maji verdarb Zieglers Tochter zu Juttendorff im Feuer, und wurden die Stücken vollends begraben.

1645. 17. Dec. erfror ein Kind zu Sauo.

1646. 26. Aug. fiel ſich Jacob Starck zu Sauo in ſeiner Scheune zu tode.

Eod. im Oct. hat ſich eine Magd zu Reppis im Holtze an eine Erle gehenckt.

1647. 9. Julii ertrunck Georg Zochs zu Bückgen Söhnlein im Brunnen.

1648 im Apr. ward Semiſchka zu Rauno von einem Wolff gebiſſen im Weinberg, muſte nach 3 Wochen daran ſterben.

1652 im Febr. ward Matthäus Starigk aus der Neuſorge von einem andern ohne Urſach auff freyen

Felde

Felde ſo geſchlagen, daß er 14 Tage hernach geſtorben.

1656. 7. Sept. ward Thomas Lieſchka von Lauta, ſo daſelbſt etliche Mahl Feuer angelegt, als ein Mordbrenner nach Urthel und Recht verbrannt.

1657 im Junio ward zu Lauta Herr Michael Fabers, Paſtoris alda, Tochter unter währendem Geſange: Warum betrübſt du dich mein Hertz ꝛc. im freyen Felde vom Wetter erſchlagen.

Eod. 28. Dec. ward Hans Drogans zu Sedlitz Eheweib in ihrer Mühle tod unter dem Gerinne vorm Mühlrade gefunden, die Urſache ihres Todes man aber nicht erfahren können, obwohl wider den Ehemann inqviriret worden.

1658 hatte George Wehlan, Gefreyter bey hieſiger Veſtungs-Gvarniſon, ſich auffm Walle beym Schilder-Häusgen ins Graß gelegt, ſchlafftruncken ſich umgewendet, herunter gefallen und den Halß geſtürtzet.

1659. 3. Jan. wurden M. Fabian Rademachern, Schuſtern alhier 3 Söhne zugleich gebohren, welche bald nach der Tauffe geſtorben.

Eod. 28. Dec. hat ein lahmer Schneider in Juttendorff, als er bey Tage in der Stadt zu Bier geweſen, Abends zu Hauſe das Zinn auff beyden Krücken, welche damit ſchön beſchlagen waren, ausgegraben, Kugeln daraus gegoſſen, einen groſen Puffer damit geladen, ſich mit bloſem Hemde an Tiſch und den Puffer an die Bruſt geſetzt, und ſich ſelbſt erſchoſſen. Man hat ihn ſo dann auff ſeinen runden Lehnſchemmel faſt 14 Tage ſitzen laſſen, biß das Urtheil gekommen, krafft deſſen der Scharffrichter ihn durch ein Loch unterm Stuben-Fenſter mit ſamt dem Scheimmel geworffen, uff einen Schlitten gebunden, unterm Galgen geſchleppet und eingeſcharret.

geſcharret. Er hat am Schlage gegen der Begräbniß-Kirche über gewohnet.

1660 hatte Meiſter Eſaias Wehlan, Bürger und Schuhmacher, eines Fleiſchhauers Witbe geehlichet, auch einſt ein Kalb vors Hauß geſchlachtet, deswegen das Werck der Fleiſchhauer in ihn gedrungen, daß er auch ein Fleiſcher werden müſſen, ob es wohl auff 100 Rthlr. gekoſtet, daher er nachgehends beyde Handwercke zugleich biß an ſein Ende getrieben.

Eod. ward Herr Michael Fabers, Paſtoris zu Lauta Sohn, und ein hieſiger frommer Schüler, vom lincken Flügel der groſen Kirchthüre unterm Glockenthurm, als er auffmachen wollen, an den Schlag getroffen und erſchlagen, auch folgends zu Lauta mit einer Leichpredigt beſtattet.

1662 im Majo hatte ein Adlicher Knabe von 8 Jahren, Hanß Albrecht von Dießkau zu Niemiſchka, ſeinen ältern Bruder, der gleich am Tiſche die Worte aus Pſalm 25. Herr gedencke mein nach deiner groſen Barmhertzigkeit ꝛc. (ſo auch zum Leichen-Text genommen worden) in ſein Schreibe-Buch geſchrieben, erſchoſſen, weil ihm die Kugel aus dem Piſtol, womit jener geſpielet, mitten durch den Kopff gegangen: ward folgends in der deutſchen Kirche alhier mit Adelichen Ceremonien begraben.

1667 am Lichtmeß ward der Wettig-Müller, als er nach der Predigt auff Schkado geritten, im Rückwege von ſeinem ſchüchtern Pferde abgeworffen, und im Steigbiegel über Stock und Stein zu Tode geſchleppet, dahero folgenden Tages gerichtlich auffgehoben und mit einer Leichpredigt hier beerdiget.

Dieſem Tag ward auch Anna Matſchkin, eine Witbe 120 Jahr alt, in Juttendorff von einem diebiſchen Soldaten, ſo unter der Wilsdorfiſchen Compagnie hier im Qvartir gelegen, bey Nacht

mit

mit einer Axt im Bette erſchlagen, in Hoffnung viel Geld bey ihr zu finden, welches aber nur in 4 gr. beſtanden. Der Thäter ſalvirte ſich mit der Flucht, und die erſchlagene bekam eine Leichpredigt.

Eod. 11. Jul. ſprang des Schenckwirths zu Lauta Knecht, bey dem er 7 Jahr gedienet, vom Pferde in eine bey ſich habende Senſe, welche ihm mitten durch den Leib gegangen, daß er bald verſchieden.

Eod. iſt E. E. Raths Diener alhier vom Creutzthurm herunter zu Tode gefallen.

1670. 5. Sept. ward eine alte Bettel, ſo bey damahligen Brande in Schoberiſchen Hauſe mit ausräumen helffen und geſtohlen, zur Staupen gehauen, und des Landes verwieſen.

1671. 18. Jan. ward ein armer alter Bürger und Böttger, Lorentz Schotte, ſo nach dem Brande aus groſer Armuth ſein Brod ſuchen wollen, auff dem Wege nach Saud tod gefunden.

Eod. 25. Maji ward Herr Michael Faber, Pfarr zu Lauta, als er geſund aus dem Holtze gekommen, über dem Eſſen vom Schlag getödet.

Eod. 1. Advents-Sonntage hat ſich ein 10jähriger Knabe von Nauendorff, nahe vor dem Dorffe, auff dem Rulander Weg an einen Baum erhenckt: ward vom Ambtsfrohn abgeſchnitten und durch ihn auf hieſigen Peſt-Kirchhoff verſcharret.

1672. 2. Aug. verbrannte ſich eines hieſigen Bürgers Töchterlein mit einem heiſen Topffe Waſſer, ſo auff der Banck geſtanden, daß es den andern Tag geſtorben.

1673. 4. Apr. hat man die Wettig-Müllerin, ſo Abends mit ihren Kindern gantz geſund ſchlaffen gangen, frühe tod im Bette gefunden, vermuthlich vom Schlagfluß.

Eod. 9. Sept. ward ein armer alter Mann von Ruland beym Sedlitzer Wege und Holtze in einem Sumpffe, darinnen

darinnen er ſtecken blieben, von denen Viehhirten tod angetroffen, folgends von hieſigen Ambte und Stadt-Gerichten auffgehoben, und mit halber Schule beerdiget.

1674. Dom. 3. p. Trin. ſind 2. Tagelöhner von Ruland nach Brieskow gekommen, welche alda beym Richter in der Scheune übernachtet: des Nachts aber ergreifft einer die Heugabel, ſticht den andern durch den Kopff und macht ſich davon. Der entleibte ward 7. Tage lang bewachet, ſo dann von hieſigen Ambts-Gerichten auffgehoben und mit halber Schule beerdiget.

1675. 23. Julii ward Georg Lehnigk, alter Bauer zu Rauno von ſeinem Backofen erſchlagen.

1676 ward Maria Nattuſchin, als eine Hure mit Staupenſchlag verwieſen.

Eod. 19. Oct. ſchlug die Zugbrücke vor dem Veſtungs-Hauſe, daran gleich gearbeitet worden, einen darunter ſtehenden Muſqvetirer aus Schweden, Ulrich Laurentii, in Einfallen, daß er 3 Tage hernach ſtarb.

Eod. 17. Febr. iſt ein Knabe von Rauno uffm Wege nach Reppis erfroren.

1677. 5. Febr. fiel ſich Michael Hertel, Bürger und Tiſchler alhier, als er nach dem Brande Breter zuſchneiden wollen, von Boden herab zu Tode.

Eod. 21. Febr. ertranck ein Kind zu Reppis in einem Wäſſerlein vorm Hauſe.

Eod. 23. Febr. wolte Chriſtoph Drogan zu Sorno eine Aſpe vor ſeiner Haußthüre umhauen, fiel aber auff einen beyſtehenden Gehülffen, und erſchlug ihn.

1678. 4. Jan. erfror Georg Kiniſch, junior, von Buchwalda, ein Spielmann, und proclamirter Bräutigam, hinter Sedlitz, ward von Ambts Gerichten auffgehoben und mit halber Schule begraben.

Bayerische Staatsbibliothek München

Eod. 8. Jan. ward Hans Wehlam, ſonſt Mileta genannt, Bauerknecht von Salhauſen, wegen begangenen Kirchenraubs zu Müſſen und Salhauſen, alhier gerädert. Wobey merckwürdig, daß ein anderer Knecht von Bückgen, Matthäus Hatula, des Jahrs zuvor gefänglich eingekommen, welcher ungefoltert bekannt, er hätte gedachten Wehlam die Kirche zu Salhauſen erbrechen helffen, ihm eine Ege zugetragen, und davor 2½ Rthlr Geld an Golde, nebſt 1 ſilbern Löffel (welchen unter andern Silber Herr Michael Faber zu Lauta dahin verſetzt) aus dem Gottes-Kaſten erhalten, welchen er folgends zu Finſterwalda verkaufft ꝛc. worauff ihm das Urthel 1677. 12. Oct. das Schwerd zuerkannt. Weil aber 3 Tage zuvor, den 9. Oct. 1677 Wehlam auch erhaſchet, und auff dieſe freywillige Bekänntniß examiniret worden, hat er es bey allen Torturen und ſcharffen Fragen biß ans Ende geleugnet, es hätte ihm niemand geholffen: und weil Hatula nach des Wehlams execution immer noch bey der erſten Auſſage verblieben, iſt er endlich an ſtatt des Schwerdes, mit dem Staupbeſen und ewiger Landesverweiſung abgefertiget worden, biß er nechſten Jahres drauff auch zu Dahma in gleichem Verbrechen eingekommen und das Rad erhalten.

Eod. 28. Jan. wurden zu Niemiſchkow 2 alte unvermögende Leute in ihren übel verwahrtem Hauſe, vermuthlich erfroren, tod gefunden.

Eod. 27. Febr. hatte der Leyacks-Müller nach dem Begräbniß ſeiner Frauen, dem Herkommen nach denen Begleitern und Gemeinde von Bückgen eine Bierörte gegeben, wobey ſich auch ſein Nachbar, der blinde Porſch-Müller befunden, welcher im Heimwege bey ſeiner eigenen Mühle ins Waſſer gefallen und ertruncken.

Eod.

Eod. 20. Dec. erfror Herr M. Michael Fabere, Pfarrers zu Lauta hinterlaſſene Tochter, als ſie zu ihrem Herr Bruder, Pfarrern zu Hohenbucka gehen wollen, auff denen Niemisker Feldern: ward den 3ten Tag hier mit einer Leichpredigt begraben.

1679. 2. Junii iſt ein Schirrmacher von Bülow bey Ruland vor eines Bürgers Thüre alhier plötzlich umgefallen, weil ihm ein alter Schade am Schenckel auffgegangen, daß das Geblüte auff der Gaſſen geſchwommen, und er geſtorben.

Eod. 5. Aug. war ein Schulknabe von Prietzen mit etlichen andern ins kalte Bad hinter der Schloß-Mühle gegangen und ertruncken: ward erſtlich 2 Tage hernach im Mühlgraben gefunden, von denen Ambts- und Stadtgerichten zugleich auffgehoben, und auff der Eltern Unkoſten in dero Begleitung mit halber Schule und Bußliedern begraben.

Eod. hielte ſich alhier auff der Veſtung bey dem Herrn Ambtshauptmann und Commendanten Büchnern, als ſeinem Herr Vetter, ein wohlgearteter Jüngling von 14 biß 15 Jahren, des Profeſſoris zu Wittenberg Ottonis Praetorii Sohn, Otto Chriſtian, unter der Information des Hauß-Praeceptoris auff, welcher am 7. Nov. bey angeſtellter Haſen-Jagt binnen der Veſtung vorbeugen wollen, damit ſie nicht übers Eiß entkommen mögten, aber 2 bloſe Meſſer forne in der Kappe gehabt, welche ihm in fallen durchs Hertz gegangen: und ob er wohl in der Hitze beyde ſelbſt heraus gezogen, hat er doch alsbald zu ſeinem gegenwärtigen Bruder geſchrien: Ach! Bruder ich ſterbe! Herr Jeſu dir lebe ich, dir ſterb ich ꝛc. iſt auch gleich darauff verſchieden, und mit einer Leichpredigt beſtattet worden. Der Text war ex Pſ. 130, 3. So du wilſt Sünde zurechnen ꝛc.

1680. 7. Maji fiel ein trunckener Bauer von Altendöbra zu Salhauſen in einen Brunnen und erſoff.

Eod. 23. Sept. ward ein Kind zu Lauta ohne behörigen Ausgang gebohren, dahero den 7den Tag drauff am Miſerere ſterben muſte.

Eod. 5. Jun. ward ein Kind vom Scharbock im Geſicht dermaſſen ausgefreſſen, daß es jämmerlich daran ſterben muſte.

1681. 23. Sept. ward ein umgebrachtes Wochen-Kind bey der Schütz-Brücke im Waſſer angetroffen und durch den Stadtknecht auff dem neuen Begräbniß-Acker eingeſcharret. Die Thäterin konnte man nicht erfahren.

Eod. vor Michaelis ward der Churfürſtl. Sächſ. geweſene Ober-Cämmerer Trützſchler von Dreßden aus nach Budiſſin und von dar hieher in Arreſt gebracht, nach Martini aber auff den Hohenſtein geſezt, woſelbſt er endlich geſtorben.

1682. 1. Maji ertrunck ein Soldat von der Zieglerischen Compagnie alhier in der groſen Elſter, als er am Storch-Elſtergen und Schützen-Wieſe krebſen wollen.

Eod. hatte Martin Kurck zu Roſendorff Stoppel-Stroh zuſammen gerechnet, holet darauff ſeinen Wagen zum einführen, und will ſich ſolches des Richters Söhne, welche es bereits auffgeladen, nicht nehmen laſſen, wird aber von ihnen als ein alter ſchwacher Mann niedergeworffen und ertreten, daß er bald darauff geſtorben.

Eod. 23. Aug. hatten Leute auffm Thamme vor der Stadt ihr Kind alleine in der Stube gelaſſen, welches ein Schwein befreſſen, daß es drauff geſtorben.

Eod. 26. Nov. ward ein Huffſchmidt alhier Hanß Matuſch, vom Stadt-Windmüller zu Doberſtroh mit einem Beile in die Bruſt gehauen, daß er binnen 14 Tagen daran geſtorben. Der Thäter kam, weil die Wunde nicht tödlich, mit Straffe weg.

1684

1684. 2. Jan. ward der alte Hennig von Buchwalde auff ſeinem Elſterſtrom, nach ½ Stunde erfroren an einem Zaume liegend angetroffen.

Eod. 22. Oct. verfiel bey Zſchiepkow eine Magd in der Lehmgrube.

Eod. 26. Nov. fiel zu Buchwalde ein Mägdlein von der Banck in eine Rocken-Spindel, und blieb gleich tod.

1686. 5. Maji wurden des Müllers zu Detzſchwitz Söhne, als ſie wegen des Gewitters von der Feldarbeit nach Hauſe geeilet, auch unterwegens auff die Knie gefallen und gebetet, vom Donner erſchlagen, und ſind kniend gefunden worden.

Eod. 30. Dec. kam ein Fuhrmann von Hertzberg mit Saltz über die Nix-Brücke, welche unter ihm niedergieng, weil ſie brüchig und faul geweſen, litte groſen Schaden am Wagen und Saltz, konnte ſich auch kaum ſelbſt mit ſeinen 5 Pferden ſalviren. Daher wird die Gegend noch jezo die Saltzgrube genennet.

Eod. 8. Sept. wurden zu Sorno 2 ſchöne Kinder, Knäblein und Magdlein, am Rathmanniſchen Garten in einem weiſen Tuche und zarten Bettlein gewickelt, und am Zaum angehangen befunden, die man in der Tauffe Adam und Eva nennte: Die Thäterin blieb verborgen.

Eod. 2. Aug. erhing ſich die Landtin in Sorno in ihrem Stalle an eine Letter.

Eod. ward auch ein Reiter, Bartſch genannt, ſo geſtohlner Pferde wegen 1½ Jahr auff der Veſtung alhier geſeſſen, des Landes ewig verwieſen, iſt aber hernach anderweit eingekommen und gehenckt worden.

1687 im Martio haben die Ambtsgerichten am Rulandiſchen Zollhauſe einen Trunckenbold auffgehoben, welchen niemand gekennet.

Eod. 8. Julii hatte ſich der Richter zu Groß-Röſchen in ſeinem Stalle erhenckt, ward von hieſigem Nachrichter abgeſchnitten und am Sandberge alda eingeſcharret. Die Urſache wuſte man nicht; hatte ſonſt ein gutes Auskommen.

1688. 7. Febr. ward eines hieſigen Fleiſchers Tochter, Maria Kotterlanin, zu Dreßden von der Brücke geſöckt, ſo erſtlich unter Belgern angeſchwommen und begraben worden. Sie hatte in Dreßden beym Stückgieſſer ihr in Unehren gebohrnes Kind mit einem Meſſer erwürgt und übel zugerichtet, hernach mit dem Meſſer ins Stroh geſteckt.

1689 am Johannis-Feſt wolte Georg Richter, Mäurer, dürre Aeſte von einer Tanne bey den kleinen Weinbergen abhauen, fiel aber herunter, und zerbrach ſich im ganzen Leibe, daß er 8 Tage hernach mit groſen Schmertzen verſchiede.

1690. 25. Maji fiel ein hieſiger Soldat von der Niemiſchker Banck ins Waſſer und erſoff.

1691. 25. Aug. ward Herr Georg Kneſchko, Pfarr in Lauta, nachdem er Abends geſund ſich niedergelegt, frühe tod im Bette gefunden.

1692. 5. Febr. ward des Richters Knecht von Prietzen wegen Kirchenraubs gerädert.

Eod. 1. Febr. Nachmittags kamen in der Creutzgaſſe bey Herr Andreas Schneidern 2 Fähndriche, ein Pflug und einer von Carlowitz in der Stube ohne Urſache zum duelliren, giengen mit Lachen zuſammen, drauff jeder 3 Stiche bekommen: weil aber Carlowitz zuletzt durchn Hals getroffen worden, ſetzte ſich Pflug auff des Entleibten geſatteltes Pferd vor der Thür und ritte fort. Jener wurde von ſeinem Vater abgeholet, und ohne Klang und Geſang bey der Nacht nach Weiſſagk geführet.

1694

1694. 8. Maji wolte Martin Pohl zu Klein-Röſchen Aeſte zu Pfählen von einem Baume hauen, fiel aber herunter und ſtürzte den Halß.

Eod. 4. Aug. traff Holnack zu Groß-Koſchen einen Hirten-Jungen mit dem Vieh in ſeinem Heydekorn an, den er ſo prügelte, daß er den dritten Tag ſtarb, gerichtlich beſichtiget und ſeciret ward: kam doch mit 15 Rthlr. Straffe davon.

1697. 23. Junii ward eines Bürgers Witbe hier durch die Zeitung, als ob die Päbſtl. Lehre wieder eingeführet werden ſolte, ſo erſchreckt, daß ſie (ihres Sohnes Kind auff den Armen haltend) geſeuffzet: Ach wer doch nur dieſe Stunde ſterben ſolte, denn man höret nichts guts mehr! drauff im Augenblick auff der Gaſſe tod niedergeſuncken.

1698. 28. Mart. erſchoß ein Reiter von denen, Gothiſchen nach Pohlen gehenden Trouppen eines Beckers auff der Creutzgaſſe Lehrjungen von 16 Jahren, als er gegen über Waſſer holen wollen, mit 14 Schrotkörnern, blieb aber nicht gleich tod.

Eod. 12. Apr. fiel des Landrichters, Johann Caſpar Heſſens, Knecht von der Scheune ſich zu Tode.

Eod. 2. Jun. ertranck ein Mägdlein von 8 Jahren in Klein-Koſchen bey groſem Waſſer.

Eod. 7. Jun. erſchoß ſich ein junger Menſch von 19 Jahren in der Koſſags-Mühle, als er in die Flinte blaſen wollen, die aber geladen und unvermuthet loßgegangen.

1700. 22. Jun. ward des hieſigen Stadtknechts Sohn, Hanß Rack, Diebſtahls halber ausgeſtaupt.

Eod. 7. Sept. hatte Joh. Ernſt Weber, Materialiſt auff der Creutzgaſſe, in ſeinem Laden eine Flinte laden wollen, läſt aber von der Tabacks-Pfeiffe ein Fünckiein ins Pulver fallen, welches der Schwefel ergriffen, Boden und Wände im Laden zerſtoſen, auch ihn und ſeine Frau hefftig verbrennt, daß

er des andern Tages geſtorben, die Frau aber lange krancken müſſen.

1702. 29. Maji erhieng ſich der Müller in der Niemiſchker Mühle, dem es an Brod nicht fehlte.

1704. 20. Dec. erhieng ſich der Fleiſcher Hanß Kotterla in ſeiner Scheune an einen Balcken, ward mit dem Schindkarren weggeführet, und unterm Galgen begraben.

Eod. 5. Apr. bey Nacht wurden in der deutſchen Kirche aus der Sacriſtey die beyden koſtbaren Kelche mit ihren Patengen und güldenen Schüſſelgen geſtohlen; doch Mauer und Schlöſſer unverſehrt.

Eod. 7. Aug. ertranck ein Bauer von Dürrwalda im Veſtungsgraben übern Ausräumen.

Eod. 13. Oct. ſtarb Matthias Rademacher, ein Burger, auff ſeinem Felde übern ſäen.

Eod. 23. Oct. ward ein Dieb, ſo dem Richter zu Groß-Koſchen die Pferde geſtohlen, ausgeſtaupt.

1705. 30. Jun. ertranck ein Reiter von hieſigen einquartirten, Gottfried Möſch, aus dem Anhältiſchen, als er die Pferde hinter der Schloßmühle ſchwemmen wollen.

1706. 25. Jan. erſtach ein Frantzoß einen Dragoner, ſo beyde hier im Quartir lagen, durch und durch.

Eod. 4. Febr. fiel eines Bürges Magd in die heiſe Brau-Pfanne und war tod.

Geiſtliche Gebäude und Geſchichte.

Die alte Pfarr-Wohnung ward a. 1605. neu erbauet, darzu Churfürſtl. Gnaden 150 fl. baar Geld, ingleichen 100 Bauſtämme und 20 Eichen aus der Pommel-Heyde gnädigſt reichen laſſen; weil aber ſelbige a. 1644 und wieder 1670 mit im Feuer auffgangen, ward ſie a. 1671 zum dritten Mahl gantz neu erbaut.

Die

Digitized by Google

Die deutſche Caplaney oder Archidiaconat-Wohnung ward a. 1693. neu erbauet.

Zur Erweiterung des Gottes-Ackers ward a. 1612 Herr Johann Mylii, Pfarrers zu Bockwitz bey Mückenberg, Scheune mit ihrer Zugehörung von deſſen Witbe erkaufft.

A. 1672. 17. Oct. ward Kirchen-Viſitation alhier gehalten auffn Churfürſtl. Veſtungs-Hauß, und weil das Archidiaconat damahls gleich vacant, übergab der Herr Paſtor denen Herren Commiſſariis deswegen unterſchiedliche Gravamina, theils wegen der ſchweren und faſt unerträglichen laborum, theils wegen deſſelben ſchlechten Einkommens, dahero bey jezt gegenwärtigen Vacanz am füglichſten einige Aenderung und Verbeſſerung getroffen werden könnte. Hiernechſt waren auch beyden Diaconis wegen eingegangener Früh-Mettenpredigten, die ſonſt aus dem geiſtlichen Aerario gereichten 20. fl: weggefallen ꝛc. blieb aber alles vor dißmahl unerörtert, biß endlich E. E. Rath, wegen des ihm zuſtehenden Patronats, folgenden Vergleich getroffen, und vom Churfürſtl. Ober-Conſiſtorio confirmiren laſſen; Weil die Herren Archidiaconi ſeithero die meiſten und ſchwerſten labores, und zwar Sonntäglich 3 Predigten diverſarum materiarum, dagegen die wenigſten Accidentien gehabt, dahero entweder frühzeitig verſtorben oder mutiret, auch wohl gar vor das Archidiaconat das Subdiaconat erwehlet, daß alſo binnen wenig Jahren 6 Archidiaconi einander gefolget; Als haben wir, Paſtor und Rath, communicato conſilio einmüthiglich geſchloſſen, daß es ſo wohl, qva meliorationem, als moderationem bey nachfolgenden verbleiben möge:

1) So viel die ſehr beſchwerliche labores betrifft, nachdem bereits von 10 Jahren her durch das eingeführte Examen catecheticum, auch gnädigſt ausgeſchriebene Bußtäge, dem gantzen Miniſterio ein

merklicher labor zugewachſen, und es ſonſt wohl recht heiſet: Multitudo concionum creat nauſeam; ſo können die Früh-Metten, welche vormahls nur mit bloſen Leſen verrichtet, und erſtlich vor 40 Jahren vom Archid. Nuſaeo in Predigten verwandelt worden, von Michaelis biß Oſtern gar wegbleiben, über Sommers aber mit ſingen, bloſen leſen eines Pſalmens, Litaney, Morgenſeegens und Vater Unſers in der deutſchen Kirche durch den Cantorem, in der Wendiſchen aber durch den Cuſtodem verrichtet, davor jenem 1 Rthlr. und dieſem 16 gr. jährlich aus dem Geiſtl. Aerario zu reichen, und im übrigen nur an den 3 hohen Erſten Metten-Predigten gehalten werden.

Die Veſperpredigten hat bißhero der Archidiaconus alle in der Deutſchen, der Diaconus in der Wendiſchen Kirche verrichtet; weil aber der Archidiaconus allemahl des dritten Sonntags die deutſche Ambtspredigt, und dieſe der Paſtor in Wendiſcher Sprache zu halten hat, könnte dagegen der Diaconus die Deutſche und der Archidiaconus die Wendiſche Veſper-Predigt verrichten.

Das Catechiſmus-Examen, wie ſolches im revidirten General-Decret §. 10. verordnet, und vor 10 Jahren alhier wieder eingeführet worden, hat das geſamte Miniſterium alſo zu halten ſich vereiniget, daß bey der Stadt und deutſchen Kirchfahrt, ein Jahr der Paſtor, das andere der Archidiaconus, und das dritte der Diaconus ſolches verrichte: Bey der Wendiſchen Kirche aber (weil ſichs mit dieſen in der Woche, noch Sonntags nach der Ambtspredigt nicht ſchickt, indem das meiſte Volck, zumahl aus denen auff 1 Meil Weges entlegenen Dorffſchafften vor der Veſper nach Hauſe eilet) dergleichen Examen auff alle halbe Feyertage verlegt, da es alle drey Geiſtliche alternative publice nach der Frühpredigt verrichten.

Die

Die übrigen Wochen- und Leichpredigten können nochmahls bey more introducto verbleiben.

2) Die Melioration des Archidiaconats belangend, nachdem gleichwohl bey dieſem Ambte die meiſte und ſchwerſte Arbeit, hiernechſt aus denen Commiſſariſchen Abſchieden §. 14. und der Matricul ſo viel erhellet, daß beyde Diaconi in der Wendiſchen Kirche Beichte geſeſſen, auch ſich, alte Leute oder ſchwangere Weiber Sonntags früh Beichte zu hören, nicht beſchwerten, die andern aber Sonnabends beichten ſolten; ſo wären von den eingepfarrten 16 Dorffſchafften nachfolgende viere, als: Juttendorff mit 31 Wirthen; Thamm (und Neuſorge) mit 30, Reppis mit 19, und Buchwalda mit 44, insgeſamt aber 134 Wirthen, und dieſen alle actus miniſteriales, an beichten, berichten, tauffen, trauen, begraben mit halber Schule, wie auch der Flachs, dem Archidiacono aſſigniret; dem Diacono aber verblieben nachgeſetzte 12 Dörffer: Hörlitz mit 21 Wirthen, Brießkow mit 22, Zſchiepkow mit 27, Sauo mit 20, Rauno mit 16, Bucko oder Bückgen mit 19, Klein-Röſchen mit 17, Dürrenwalda mit 30, Sedlitz mit 48, Klein-Koſchen mit 22, Schkado mit 15, und Niemiſchko mit 16, alleſammt mit 278 Wirthen, nebſt allen Accidentien und Intraden, wie bißhero. Jedoch ſind in Juttendorff die Handwercksleute ausgenommen, welchen frey ſtehen ſoll, einen Beichtvater zu erwehlen; dero Copulationes aber, gleich denen in der Stadt, dem Paſtori allein zukommen ſollen. Sign. Senfftenberg am 23. . . . a. 1684 ſub Sigillis et ſubſcript. Paſt. et Conſulis reg. Worauff des Churfürſtl. Ober-Conſiſtorii Ratification und völlige Approbation in allen Puncten und Clauſulen folget, nebſt annectirter Verſicherung, daß dieſer Vergleich in beglaubter Forme der Senfftenbergiſchen Matricul beym Ober-Conſiſtorio zu künfftiger Nachricht einverleibet worden.

Sub

Sub Sigillo Conſiſtoriali et dato Dreßden am 23. Febr. A. 1683. Auch haben damahls Paſtor et Senatus oppid. obbenannte 4 Dorffſchafften dieſe Verordnung ſchrifftlich zugeſchickt, und ſie damit in Zukunfft an den Archidiaconum verwieſen.

Stadt-Gebäude.

Der **Thurm** am Stadtthor, darauff der Nachtwächter gewohnet, iſt a. 1608 erbauet, aber a. 1644 wieder zerſprengt und eingerammelt worden, weil er nebſt daſiger Stadtmauer, ſo auch mit eingebrochen ward, der Veſtung zu nachtheilig geweſen: hat alſo nur 36 Jahr am Burglehn, wo man nach dem Schloſſe gehet, geſtanden.

Der Stadt **Brauhauß**, ſo vorigen Jahres im Brande mit verdorben, ward a. 1671 auch neu auffgeführet.

Der **Stadt-** oder **Creutzthurm** über dem Creutzthurm, brannten a. 1670 auch mit weg, und ward a. 1684. repariret.

Der **Thurm** auffn **Roſchenberg** ward a. 1633 von denen Schweden ruiniret und ausgebrannt, nachdem er a. 1588 erbauet, 45 Jahr geſtanden.

Der **Röhrkaſten** auffn Marckte ward a. 1681 durch den Zimmermeiſter Brüſſeln von Dippoldiswalda aus dem gemeiner Stadt gewidmeten Churfürſtl. Gnaden-Holtze mit erbauet, pro 43 fl. ohne die Fuhren und Holtz.

Das **Rathhauß**, ſo vom 1641jährigen Brande her wüſte gelegen, ward a. 1682. 20. Jul. am Grundgemäuer zu beräumen angefangen, und folgends continuirt.

Die **Stadt-Uhr** nebſt einem Vierthel-Seiger hat a. 1699. Martin Roſtock, Uhrmacher von Hoyerswerda aus 2 alten angerichtet.

Schloß-

Schloß- und Veſtungs-Gebäude.

A. 1632 ward auff Churfürſtl. Verordnung, unter des damahls neu angekommenen Ambt-Hauptmanns und Commendantens alhier, Ernſts von Güntherod, Obriſt-Lieutenants, Inſpection, von der auff hieſiger Veſtung liegenden Gvarniſon zu fortificiren angefangen, und damit biß 1661 (da ſie völlig abgedanckt worden) continuiret. Nach Ankunfft des Herrn Obriſt-Liéut. Buchners, gleichfalls Ambt-Hauptmanns und Commendantens alhier, ward a. 1670 eine neue Gvarniſon errichtet, welche wiederum an dem Veſtungs-Walle über 8 Jahr lang rings herum gebauet; hat aber wegen des ſandigen Bodens und lockern Raſen, ſo der Stadt zum Nachtheil von dero Viehtrifft abgeſtochen worden, wenig Beſtand gehabt.

A. 1694 im Auguſto ward das Churfürſtl. Schloß und Veſtungshauß von auſſen renoviret und geweiſet.

A. 1700 am 7. Sept. fieng man an den Stadt- und Waſſergraben, von der Nixgrube an biß an das Schloß, durch das auffgebotene geſamte Landvolck zu reinigen und tieffer auszuſtechen, welches der damahls regirende Bürgermeiſter, auch Kaſten- und Hoſpital-Verwalter, Herr Johann Abraham Bohriſch (ſo auch den Thamm auswerffen und biß an die Brücke hinab mit Weiden beſetzen laſſen, ſo wohl dem gemeinen Beſten mit vielen andern guten Veranſtaltungen providiret) durch den Herrn Ambts-Hauptmann von Rochau und Herrn Ambtmann Cramern zuwege gebracht.

A. 1704 im Auguſto ward auch der Schloß- und Veſtungsgraben von denen Ambts-Unterthanen geräumet, darüber einer von Dürrenwalda ertruncken.

* * *

IV. Von

* *

IV.

Von dem Wendiſchen Pago Siusli M. I. F. R.

Es hat vorzeiten ein Stück Landes in Meißen den Nahmen Siusli geführet. Es wird daßelbe nur wenige mahl in den alten Schrifften erwehnet. Ich will jetzo alle bekant gewordene Stellen anzeigen, und hernach einige wahrſcheinliche Schlüße auf die Lage und Beſchaffenheit dieſes pagi daraus machen.

1) Anno 961 erlangte das Kloſter Magdeburg den völligen Zehenden in folgenden Landſchafften und Städten, in Netelici, wo Giebichenſtein liegt, in einer andern Landſchafft auch Netelici genannt, worinnen Wurtzen liegt, in Qveſzizi, wo Eilenburg liegt, in Siuſile, worinne die Stadt Holm zu finden, in Zitici, wo Zörbig, und in Nudzizi, wo Wettin lieget. 1)

1) Anno 965 bekam eben dieſes Kloſter den Honigzehenden in vielen Gegenden, beſonders in den pagis Siuſilli und Plonim. 2)

3) Anno 973 beſtätigte Keyßer Otto II. dem Ertzſtifft Magdeburg den Hohnig-Zehenden in folgenden Provintzen oder pagis, nehmlich in Suisli, Citice, Sirmunti, Choledíki, Neletiki und an der Milde. 3)

4) Anno

1) v. Sagittarii antiqv. Archiepiſc. Magd. §. 74. Siuſile, in qva eſt civitas Holm nominata.

2) ib. §. 83.

3) v. Buderi Samlung p. 279.

4) Anno 974 ſchenckte Keyſer Otto II. dem Stifft Merſeburg einen Wald in den pago Chutizi in der Grafſchafft Marggraff Günthers, welcher zwiſchen der Saale und Mulde, und zwiſchen den Provinzien Sviſili und Pliſni lag. 4)

5) Anno 985 hat die Keyſerliche Wittbe Adelheit einige Güter, welche ihr von ihren Gemahl Keyſer Otto I. zum Leibgedinge waren verſchrieben worden, ihrer Tochter Mathilda, der Aebtißin in Qvedlinburg, abgetreten, darunter war ein Wendiſches Land, Siſeli oder Siuſeli genannt mit vielen Städten und Dörfern. 5)

6) Anno 1017 ſtarb der Graf Friedrich in Eilenburg, welcher zugleich die Aufſicht über den pagum Sviſuli gehabt hatte. Seines Bruders Sohn Graf Theodericus erbte nicht nur die Stadt Eilenburg, ſondern er erlangte auch von dem Keyſer als ein Reichslehen die Grafſchafft, welche Graf Friedrich verwaltet, ingleichen die Gewalt über den pagum Sviſili. 6) In den Chronico montis Sereni 7) wird dieſes mit eben den Worten beſchrieben, außer daß der Nahme Sviſuli in Suſelitz verwandelt worden, worinnen die Annales vetero-Cell. 8) und die meiſten neuern gefolget ſind.

7) Anno 1031 ſchenckte Keyſer Conrad einen Edelmann Zaliſo mit Nahmen 3 Königs-Huffen im Dorffe

4) v. Ditmar L. III. p. 341. das völlige diploma ſtehet in Wideburgii diſſ. de pagis Miſniæ p. 148.

5) v. Leucfeldii antiqv. Walhuſ. p. 347. unamqve terram Slavonicam, Siuſeli nuncupatam, cum urbibus, villis, vicis, ad illam terram jure pertinentibus.

6) Ditmar Lib. VII. hujus comitatum, & ſuper Sviſuli pagum poteſtatem ille Thiedericus Imperatoris munere poſt ſuſcepit.

7) apud Mencken T. II. S. R. G. p. 308.

8) ib. p. 380.

Dorffe Vetowihi, in dem pago Suſali, und in der Grafſchafft Graf Theoderici. 9)

Hieraus iſt offenbahr, daß der Nahme dieſes pagi in den älteſten Zeiten allemahl Swiſli, Sviſuli oder Suſali geweſen. Die Münche haben Secul. XIII. daraus Suſeliz gemacht, weil ihnen dieſer Nahme bekanter war. Denn es war zu der Zeit nicht nur das Marggräfliche Schloß Suſeliz an der Elbe berühmt, wo in gedachten Seculo ein ſchönes Kloſter erbauet worden, ſondern es lag auch ohnweit Eilenburg ein Dorff gleiches Nahmens, welches noch jetzo Sauſedlitz geſchrieben wird.

Sie haben aber darinnen gefehlet, denn die Oerter, welche Seüßlitz genennet werden, ſind nach Wendiſcher Ausſprache Suſelzi, niemahls aber Suiſli geſchrieben worden, wie dieſes das Burgward Seüßelitz im Anhältiſchen beweißet, welches in einen dipl. de anno 996 Suſelzi genennet wird. 10)

Es ſcheinet, als habe man dem Worte pago die Bedeutung eines Dorffes mit einem Schloße gegeben, man kan es daher ſchließen, weil einige alte Geſchichtſchreiber die Beherrſcher dieſes pagi Burggrafen in Seüßlitz genennet. Allein der pagus Siusli war eine Gegend von etlichen Meilen Weges zwiſchen der Saale und Mulde, welche in oben angeführten Stellen bald regio, bald provincia, bald terra Slavonica Siusli heiſt, es lagen darinne einige Städte, Flecken und Dörfer, wie aus der No. 5. angeführten Urkunde deütlich erhellet.

Wenn dieſe Städte und Dörffer mit Nahmen genennet worden, ſo würde man daraus einen ſichern Schluß auf die Lage und Größe dieſes pagi machen können. Man findet aber nur eine einzige Stadt Holm, und ein Dorf Vetowihi, und darzu kan man noch nicht

9) Ludewig. Rel. T. XII. p. 360.
10) in Eccardi hiſtoria geneal. Principum Sax. p. 143.

nicht mit Gewißheit angeben, wo dieße Oerter gelegen. Daher sind die Geschichtschreiber nicht einig, wenn sie die Lage dießes pagi bestimmen sollen.

Herr Paulini 11) schreibet, es würde jetzo dießer pagus die Pflege um Seselitz genennet. Er folget hier dem Meibomio, der eben dieses saget, und gleichwohl will niemand von dießer Pflege um Seselitz etwas wißen. Das Schloß Seußlitz bey Meißen ist bekant, und darauf haben ohnezweifel dieße beyden Männer gesehen. Wie denn auch der seel. Herr D. Loescher 12) dießen pagum Suisli dahin gesetzet, und gemeinet, daß die Stadt Meißen und das Dorff Zehren darinnen gelegen. Da aber in neuern Zeiten sattsam bewießen worden, daß jene Gegend um Meißen und Zehren zu dem pago Dalemínci gehöret, so wird nicht nöthig seyn, dieße Meinung weiter zu wiederlegen. Herr Prof. Christ hat in seinem Tractat, Suselitium genannt, viele Dörfer nahmhafft gemacht, welche in dem pago Suseliz sollen gelegen haben, wenn man aber seine Meinung recht ansiehet, so sind es die Dörfer, welche zum Kloster Seußlitz nach und nach geschencket worden, und welche in Marggrafthum Meißen zerstreuet lagen.

Etwas näher zur Wahrheit ist Herr Zollmann gekommen, da er auf seiner Mappa geographica diesen pagum bey Sausedlitz auf beyden Seiten der Mulde gezeichnet, er soll gegen Morgen biß an die Elbe bey Pretzsch, gegen Abend aber biß an Skeüditz gereichet haben. Auf dieße Meynung ist er gefallen, weil er in diesem district nicht nur die Dörffer Sausedlitz und Schwempßel angetroffen, welche eine Aehnlichkeit mit Suisli haben sollen, sondern es liegt auch ohnweit Landsberg das Dorff Golm, welches vorzeiten Cholm geschrieben worden, welches er vor die Stadt Holm

11) in Commentario de pagis p. 201.
12) in historia patriæ MST.

Holm gehalten, die nach obiger Nachricht in dießen pago ſoll gelegen haben. Dieße Gründe ſind aber nicht zureichend, andere Beweißthümer, welche unten ſollen angeführet werden, zu zernichten. Es iſt wahr, zwiſchen Golm und Holm iſt viel ähnliches, und dieſes Golm iſt vorzeiten ein anſehnlicher Ort geweßen, wo ein Archipresbyter gewohnet. Denn es gehöreten zu dem Archidiaconatu Hallenſi 4 Sedes, Golm, Halle, Zörbig und Brachſted. 13) Allein es ſind in dem Sorbiſchen Lande mehrere Oerter zu finden, welche Chulm heißen, und daß zwiſchen Suifli und Sauſedliz ein großer Unterſcheid, iſt oben bewießen worden. Ob das Dorff Schwemſel in den alten Zeiten Suifli geſchrieben worden, wie Herr Zollmann geſetzet hat, iſt noch nicht bewießen.

Herr Schötgen 14) glaubt, daß 2 pagi in der Sorben Lande geweſen, welche Siusli genennet worden. Den einen nennet er meridionalem, und dießer ſoll von Grimme an biß hinunter gen Sauſedlitz gereichet haben. Den andern ſuchet er in Anhältiſchen bey der Stadt Coſwig. Es iſt aber vergeblich im Anhältiſchen einen pagum Siusli aufzuſuchen. Denn ob gleich ein Burgward Süſelzi daſelbſt gelegen, von welchen ſich die edlen Herrn von Seüßlitz mögen geſchrieben haben, ſo weiß man doch, daß die Gegend, worinne dieſes Seüßlitz angetroffen wird, vorzeiten pagus Niſizi geheißen nach einer Urkunde de anno 996 15) Und der gemachte Schluß, daß die beyden pagi Siufli und Plonim, weil ſie oben No. 2. zuſammen geſetzet werden, auch beyſammen müſten gelegen haben; iſt nicht bündig. Denn es werden in eben dieſen diplomate Luſizi und Morzini zuſammen erwehnet, welche doch ziemlich weit von einander gelegen.

Der

13) v. Ludewigii Rel. T. V. p. 14.
14) in der Ober-Sächſ. Nachleße P. III. p. 391. 421.
15) v. Eccard l. c. p. 143.

Der andere pagus Siusli ist von demselben ziemlich richtig gezeichnet. Nur darinnen gehe ich von ihm ab, da er Sausedlitz mit eingeschloßen. Dieses Dorff rechne ich aus trifftigen Gründen zum pago Quesizi, worinnen die Burgwarde Eilenburg, Düben, Löbnitz, Poch und Alt-Jeßnitz lagen. Es sind schon viele dadurch betrogen worden, wenn sie einen Pagum daselbst gesuchet, wo sie eine Stadt oder Dorff gleiches Nahmens gefunden.

In dem Marggrafthum Meißen haben vor Zeiten viele Dörfer gelegen, welche Lusizi oder Laußitz geheißen, und in den pago Lusizi trifft man keinen Ort dieses Nahmens an. Wenn man den pagum Coledizi nennen höret, sollte man gleich auf die Stadt Colditz schließen, und dennoch hat dieser pagus nicht daselbst, sondern im Anhältischen gelegen, wo kein Ort Colditz zu finden. Der pagus Zitici hat eine große Aehnlichkeit mit der Stadt Zeitz, und dennoch hat er nicht daselbst gelegen. Und eben also gehet es auch mit dem Nahmen Suseliz. Es sind viele Oerter dieses Nahmens noch übrig. Seußlitz bey Coßwig, Scußlitz bey Meißen, Seißlitz bey Skoelen, und Sausedlitz bey Eilenburg. Und es kan seyn, daß in den pago Siusli kein einiger Ort dieses Nahmens jemahls gewesen.

Sonst gedencket Paulini 16) noch eines pagi Susle, welcher im Hollsteinischen soll gelegen haben, wo auch noch ein Flecken Süsel nicht weit von dem Ufer des Baltischen Meeres übrig ist.

Helmoldus hat dieselbe Gegend einen pagum genennet. Er kommt aber hier nicht in Betrachtung. Denn daselbst haben keine Wenden gewohnet, und der pagus Siusli, davon jetzt gehandelt wird, wird oben No. 5. ausdrücklich terra Slavonica genennet.

Ich halte also dafür, daß bey den Sorben-Wenden nur ein einziger pagus Siusli gewesen, welcher

16) l. c. p. 209.

von Grimme, an beyden Seiten der Paarde über Leipzig biß nach Skeudiz hin ſich erſtrecket. Es haben alſo darinnen die Städte Leipzig, Grimme, Trebßen, Nauenhoff, Brandis und Tauche mit vielen dahin gehörigen Dörfern gelegen. Herr Eccard 17) meinet, daß er biß an die Saale bey Merſeburg gereichet, und ſo würden die Städte Skeudiz und Ranſted noch darzu müßen gerechnet werden. Wie weit dieße Lage von der, welche Herr Schöttgen angegeben, unterſchieden ſey, wird am beſten aus der von ihm gezeichneten kleinen Land-Charte können erkant werden.

Der ſtärckſte Beweiß liegt in dem No. 4. angeführten diplomate, vermöge deßen der pagus Chutici mit den darinnen gelegenen Walde zwiſchen den pagis Siusli und Pliſni ſoll gefunden werden. Daß der pagus Chutici die Aemter Rochlitz und Kolditz in ſich begriffen, iſt anderwerts bewießen worden. Da nun der pagus Pliſni ohnſtreitig der Altenburgiſche diſtrict iſt, ſo folget, daß Siusli bey Grimme und Nauenhoff angefangen. Und dieſes hat Herr Schöttgen auch erkannt.

Darinnen aber bin ich von ihm abgegangen, daß ich dießen pagum nach Leipzig und Skeudiz hin geſetzet, da hingegen Herr Schöttgen geglaubt, daß er an der Mulde hinunter bey Eilenburg vorbey biß an Saüſedlitz gereichet habe. Die Urſachen ſind ſchon oben erwehnet worden. Wo derſelbe mitternachtwerts aufgehöret, kan ſo genau nicht geſagt werden. Ueberhaupt aber kan man ſicher behaupten, daß er nicht weiter gegangen, als die Merſeburgiſche Stiffts-Dioeces in dießer Gegend gereichet.

Dieße angegebene Lage beweißet auch in etwas die No. 1. angeführte Urkunde. Es werden darinnen die pagi zwiſchen der Saale und Mulde genennet, worinnen das Kloſter Magdeburg den Zehenden gehoben, und der

17) Tom. II. rerum Franc. f. 549.

der pagus Siusli wird zwiſchen die Aemter Giebichenſtein, Wurtzen, Eilenburg und Zörbig geſetzet.

Und alſo müßen auch die beyden No. 1. und 7. gedachten Oerter in dieſer Gegend gelegen haben. Man kan aber nichts gewißes davon ſagen. Vetowihi hat eine große Aehnlichkeit mit dem Dorffe Wedenig bey Trebßen. Die Stadt oder Burgward Holm kan das Dorf Golm bey Landsberg nicht ſeyn; denn bis dahin reichte der pagus Siusli nicht. Holm, Cholm, Hlum iſt nach der Wendiſchen Sprache einerley, und zeiget einen Berg an. Es ſind in der Gegend Nauenhoff einige Berge, welche noch jetzo Culmberge heißen. Es wird auch anno 1377 ein wüſtes Dorff Colm in einer Urkunde erwehnet, welches zwiſchen Nauenhoff und Holtzhaußen ſoll gelegen haben. Ich muthmaße demnach, daß das Burgward Holm in derſelben Gegend geweßen. Nachdem aber der Marggraff Henricus illuſtris ein Luſt-Schloß dahin erbauet, und es novam curiam genannt, iſt der Nahme Holm verſchwunden, und an deßen ſtat der Nahme Nauenhoff auffgekommen. Denn es iſt dieſes Nauenhoff in den alten Zeiten ein anſehnliches Ammt geweßen, welches anno 1221 noch Sedes judicialis oder der Gerichtsſtuhl bey Grimme 18) anno 1292 aber caſtrum Nova curia oder Neuenhoff genennet wurde. 19)

Die Einwohner dießes pagi nebſt einigen ihrer Nachbarn ſind ſchon in den älteſten Zeiten Siusler genennet worden. Anno 869 fielen die Sorben, Siusler, Böhmen und andere benachbarte Wenden in Thüringen ein, wurden aber geſchlagen, und zurück gejaget. 20) Anno 874 ſtarb der Thüringer Hertzog Thaculfus, welcher die Sorben und Siusler dißeits der Saale unter ſeiner Herrſchafft hatte. So wohl

18) Brotufs Merſeb. Chronike. f. 617.
9) v. Peiferi Lipſia p.
20) Annales Fuld. ad h. a.

die Sorben als die Siusler wolten ſich bey dieſer Gelegenheit frey machen. Allein der Ertzbiſchoff in Maynz Luitbert und der neue Thüringiſche Hertzog Ratholfus gingen mit einer Armée über die Saale, verwüſteten dieſer Wenden Land, und brachten ſie wieder unter das Joch. 21) Wenn Adamus Bremenſis 22) dieſes beſchreibet, nennt er ſie Suſos Helmoldus 23) hat ſchon dieſe Schreib-Art bey dem Adamo gefunden, er nennet dieſes Volck deswegen auch Suſos, und nicht Siuslos, wie die Fränckiſchen Annaliſten gethan hatten. Und Albertus Stadenſ. 24) ſchreibet ſie ſo gar Luſos, es müſte denn ſeyn, daß die Abſchreiber daran ſchuld wären.

Es hat zwar Herr Schörgen 25) die Leß-Art Luſi gebilliget, und aus Suſi einen Schreibe-Fehler machen wollen, damit er die Laußitzer daraus machen könnte. Allein es iſt gar zu deutlich, daß das Zeugniß Adami ſich auf die Nachrichten der Fränckiſchen Annaliſten beziehe, wo dieſe Leute Siusli heißen. Helmold und Albertus Stad. haben den Adamum ausgeſchrieben. Daher haben ſie beyde auch die Siusler genennet. Wie nun die Laußitzer dadurch nicht können verſtanden werden, alſo irren auch diejenigen weit, welche aus den Siuslern die Schleßier machen wollen. Denn die vorhin angeführten Stellen beweißen deutlich, daß die Siusler nicht weit von der Saale gewohnet, und unter der Aufſicht des ducis Sorabici littoris geſtanden. Es wird aber nimmermehr können bewießen werden, daß die Fränckiſchen Kayßer, oder die Hertzoge in

21) ib.

22) Lib. I. Cap. 34. Luthevicus pius Cæſar magnus obiit, ipſe Boëmannos, Sorabos, Suſos, & ceteros Slavorum populos ita perdomuit, ut tributarios efficeret.

23) in Chronico Slavorum Lib. I. Boëmi, Strabi, Suſi, & ceteri Slavi, qvos ipſe tributis ſubjecerat.

24) ad annum 876.

25) P. III. der Nachleße. p. 427.

in Thüringen jemahls ihre Herrschafft biß in Schleßien erstrecket.

Aus dem obigen erhellet, daß die Siusler schon anno 869 unter der Herrschafft des Thüringischen Hertzoges gestanden. Nach der Zeit, da Henricus Auceps Sachsen und Thüringen zugleich beherrschete, ist dieße Gegend noch beßer angebauet worden. Sie gehörete unmittelbar den Sächs. Kayßern, daher sie vom Kayßer Otto I. seiner Gemahlin Adelheid zum Leibgedinge verschrieben worden. Denn es pflegten die Römischen Keyßer ihren Gemahlinnen, Printzen und Printzeßinnen öffters in den Wendischen Lande gewiße Einkünffte, Schlößer oder Städte einzuräumen. Keyßer Otto I. gab seinem Printz Ludolf den gantzen pagum Serimunt zum Eigenthum. 26) Agnes die Wittbe Keyßers Henrici III. hatte das Burgward Schrebitz in pago Daleminzi. 27) Die Keyßerin Adelheit empfing also das Wendische Ländlein Siusli, das ist, alle Hufen, welche des Keyßers Eigenthum waren, und die Gefälle, welche daraus von den Grafen und Keyßerlichen Officianten in die Keyßerliche Kammer hatten müßen geliefert werden.

Anno 985 trat dieße Wittbe mit Genehmhaltung Keyßers Otto III. ihre Einkünffte in diesen pago ihrer Tochter Mathild, der Aeptißin in Qvedlinburg, ab, wie oben No. 5. angezeiget worden. Nachdem aber so wohl die Keyßerin Adelheid als auch die Aeptißin anno 999 den Weg aller Welt gegangen, fiel dießer pagus Siusli dem Reiche anheim. Das Stifft Merseburg hat verschiedene Burgwarde darinnen erhalten, als Cotug, Leiptzig, Grimme, Nauenhoff, und andere mehr. Doch ist nicht alles auf einmahl veraußert

26) v. Leucfeldii Ant. Walhuſ. p. 330. Nos omnem Regionem Serimunt nuncupatam filio noſtro Luidolfo in proprietatem donavimus.

27) v. Ober-Sächſ. Nachleße P. VII. p. 396.

worden, ſondern es werden nach No. 7. noch anno 1031 manſi regales erwehnet.

Es war ehemahls der Gebrauch, daß in jeden pago einem oder mehrern Grafen die Verwaltung des Kayßerlichen Bannes in Lehen gereichet wurde. In den pago Siusli hat nur ein einiger Grafe zu gebieten gehabt. Wie die älteſten Herrn geheißen, welche die Graffſchafft darinnen gehabt, iſt nicht zu finden. **Friedrich**, der Graff in Eilenburg iſt der erſte, von welchen man Gewißheit hat, und hat die Graffſchafft biß ins Jahr 1017 verwaltet. Er war ein Sohn Theoderici de tribu Buzizi, welcher nach dem Chronico montis Sereni 28) in den Zeiten Ottonis I. gelebet, und vir egregiæ libertatis ſoll geweſen ſeyn, das iſt, ein Herr, der von ſeinen eigenthümlichen Gütern gelebet, und niemahls durch Annehmung eines Lehens ſich einem andern Herrn unterwürffig gemacht. Alſo iſt offenbahr, daß er die Graffſchafft in dieſen pago nicht gehabt, als welche ein **Reichs-Lehen** war. Doch kan es ſeyn, daß einer von ſeinen **Brüdern** oder Anverwanden Graf allhier geweſen, von welchen dieſes Ammt auf den Sohn **Friedrich** gekommen. Wenn die Thurnier-Bücher etwas beweißen ſollten, ſo hätte anno 938 Graff **Friedrich** in Eilenburg und Burggraff in **Seußlitz** einen Thurnier in Merſeburg beygewohnet. Allein, daß ich andere Urſachen verſchweige, verräth der Titel **Burggraff** in Seußlitz die Nichtigkeit dieſes Vorgebens. Nach dem Todte Graf **Friedrichs** ward Theodericus, jenes Bruders Sohn, Graf alhier, wie No. 6. gedacht worden. Ihm wird auch der comitatus in pago Suſali noch anno 1031 zugeſchrieben, wie oben No. 7. zu finden. Er ſtarb anno 1034, und aus den folgenden Sächſ. Geſchichten iſt deutlich zu beweißen, daß die Graffſchafft in dieſer Gegend bey den Gräffl. Wettiniſchen Hauße geblieben.

V. Wechſel-

* *

V.

Wechsel- oder Tausch-Brieff

wegen Hohenstein, Lohmen und Wehlen,

gegen

die Stadt und Schloß Pönig, ingleichen das Hauß und Guth Zschillen ꝛc. ietzo Wechselburg genannt,

zwischen

Ihro Durchl. Herrn Morizen, Herzog zu Sachsen ꝛc.

und

denen Herren von Schönburg ꝛc.

1543.

Von Gottes Gnaden Wir Moritz, Herzog zu Sachsen, Landgraff in Thüringen, und Marckgraff zu Meißen, vor Uns und den Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Augusten, auch H. z. S. Lgr. in Th. und M. z. M. Unsern freundlichen lieben Bruder, und Unser beyder Erben und Nachkommen, und Wir Günther, Graff zu Schwarzburg, Herr zu Arnstatt und Sundershausen, Hanß Georg, Graff und Herr zu Mannsfeld, Edler Herr zu Heldrungen, Friedrich und Caspar die Aeltern von Schönberg, auf Stolberg und Borstenstein, und Ludwig Fachs der Rechten Doctor, Ordinarius zu Leipzig, als gebethene und verordnete Vormunden der Edlen, Wohlgebohrnen, Herren, Hans Ernsten, Herrn Georgen, Herrn

Haugen und Herrn Wolffen, Herren von Schönburg, zu Glaucha und Waldenburg, Thun kund und bekennen, Nachdem die Güther Hoenstein, Lohmen und Wehlen, mit ihren Zugehörungen, den obgenannten Unsern lieben Getreuen, Freunden, Schwägern und gnädigen Herren von Schönburg zuständig, und doch gegen Glaucha und Waldenburg entlegen, und aber die Herrschafft Penig und das Hauß und Guth Zschillen, iezo Wechselburg genannt, Ihnen näher, baß und bequemlicher geachtet und gelegen, auch genugsamer und mit weniger Mühe, Sorge und Uncost, dann die Güther Hoenstein, Lohmen und Wehlen, von Glaucha aus bestellt mögen werden, Zudeme daß sich auch der Jagd halber zwischen Unsern Herzog Moritzen Vorfahren und den Besitzern der Güther Hoenstein und Lohmen, und denen von Schönburg, auch der Dienst-Bestellung halber etliche Irrung zugetragen, die künfftiger Zeit zu Weiterung gereichen kunten,

Demnach und umb beyderseits Gelegenheit willen haben wir Herzog Moritz an obbenannte Schönburgische Vormunden gnädiglich gesonnen und begehrt, daß sie den jungen Herren zum besten sich mit uns eines erblichen gleichmäßigen Wechsels der Herrschafft Penig und Zschillen, samt ihren Zugehörungen mit Hoenstein, Lohmen und Wehlen, und ihren Zugehörungen vergleichen wolten, mit gnädigen Erbiethen, daß wir in deme nichts dann die Gleichheit begehren und haben wollen;

Demnach und in Bewegung beyderseits Gelegenheit haben Wir Hertzog Moritz etliche Unserer Räthe, mit Nahmen Wolffen von Schönberg, zur Nauensorge, den Hochgelahrten Herrn Georgen von Kommerstadt, der Rechte Doctorn, und Hanßen Kizschern verordnet, und durch dieselben, zum theil auch selbst, uns mit obgenannten Vormunden eines erblichen und rechtmäßigen

gen Wechsels vereiniget und verglichen, immaßen wie hernach geschrieben; Nehmlich haben Wir Herzog Moritz vor Uns und im Nahmen unsers Bruders und unser beyder Erben und Nachkommen, den Herren von Schönburg und gemeldten ihren Vormunden zugestellt, und Wechsels-weise geeignet, das Hauß und Guth Zschillen, darzu die Herrschafft, Schloß und Stadt Penig mit Zinneberg, und herwieder Wir die Vormunden haben Seinen Fürstlichen Gnaden die Schloß und Flecken Hoenstein, Lohmen und Wehlen gleichergestalt Wechselsweise vor Zschillen und Penig zugestellt und zukommen lassen, von beyen theilen mit allen derselbigen Häußern, Schloße und Güthern, Herrligkeiten und Gerechtigkeiten, es sey an Zinßen, Renthen, Zöllen, Getreyde- Fleisch- und anderen Zehenden, Obersten und Niedersten Gerichten, Wäldern, Gehölzen, Jagden, Waßern, Bächen, Teichen, Teichstedten, Fischereyen, Forwercken, Aeckern, Wiesen, Layden, Viehzuchten, Schäffereyen, Mohlen und Fröhnen, Diensten, und sonst mit allen ihren Ehren und Zugehörungen, wie die Nahmen haben mögen, nichts davon ausgeschloßen, Sondern allermaßen unsere Vorfahren und die Herren von Schönburg von Alters bisanhero, die inne gehabt und gebraucht haben, Und haben solchen Wechsel beyderseits gleich und gleich, als Zinße umb Zinße, Schock umb Schock, Nutz umb Nutz, gleichmäßig angeschlagen und einander berechnet, und welches das andere in einem oder mehr übertroffen, das haben wir beyderseits einander erstattet, ersetzt und gut gemacht, immaßen und wie die vornehmste Nutzung und Anschläge hernach von einem Stücke zu dem andern verzäumet.

Nehmlich haben die Güther Penig, Zschillen und Zinneberg, an erblichen Geld-Zinßen zweyhundert neue silberne Schock, fünff Groschen, vier Neue und einen

einen alten Pfenning, Dagegen haben Hoenstein, Lohmen und Wehlen, mit ihren Zugehörungen, zweyhundert sechs und vierzig silberne Schock, zehen Groschen, fünff neue Pfennige und einen alten Heller Erbzinß, alsv daß wir den Vormunden von wegen der jungen Herren von Schönburg, sieben und dreyßig silberne Schock, vier Groschen, eilff neue Pfennige und einen alten Heller zu vergleichen schuldig, immaßen wir sie denselbigen, wie hernach gemeldet, vergleichet haben; So ist des Korn-Zinßes und Zehenden zu Zschillen, Penig und Zinnenberg, Sechshundert sechstehalb und Funffzig Scheffel Pirnisch Maaß, und ist das Zehende Schock Garben zu drittehalben Scheffel angeschlagen, aber zu Hoenstein, Lohmen und Wehlen ist der Korn-Zinß, neunhundert funffzig und ein halber Scheffel, anderthalb Viertel und ein Achttheil deßelbigen Maaßes; Alsv übertrifft das Hoensteinische, Lohmisch und Wehlische Zinß-Korn das Penigische und Zschillische in Zweyhundert Fünff und Neunzig Scheffel, ein halb Achttheil; Item Unser Herzog Moritzen verwechselte Güther haben iedes Jahres Einhundert, drittehalb und Funffzig Scheffel Zehend und Zinß-Gerste, und Sechs und Dreyssig Scheffel Zehend und Zinß-Weitzen, als das Schock Zehend Garben auff drittehalben Scheffel gerechnet. Nachdem aber Hoenstein, Lohmen und Wehlen nur vier Scheffel Zinß-Weitzen und keine Zinß-Gerste haben, seynd die Einhundert drittehalber und funffzig Scheffel Gerste, und die sechs und dreyßig Scheffel Weitzen gleich dem Korne zu Acht Groschen gerechnet, und von den Zweyhundert fünff und neunzig Scheffeln, anderthalb Viertel und ein Achttheil Zinßkorns, welche Wir Herzog Moritz den Herren von Schönburg zu vergleichen schuldig, abgezogen, und die Uebermaaß, nehmlich Einhundert siebendhalber Scheffel an ein Geld geschlagen, ieden Scheffel vor Acht Groschen,

das

das machen vierzehen silberne Schock und funffzehen Groschen, die wir denen von Schönburg, wie hernach gemeldet, auch vergnüget haben.

Haffer-Zinße und Zehenden haben Unsere Hertz. Morizen Güther Zwölff Hundert Acht und Siebenzig Scheffel, und ist ein Schock Hafer-Zehend-Garben angeschlagen auf fünfftehalben Scheffel, Und der Herren von Schönburg Hafer-Zinß thut Ein tausend Sechzig Scheffel und ein Viertel, alles Pirnisch Maaß, Also daß Wir die Vormunden, wegen der jungen Herren von Schönburg, unserem Gnädigen Herrn, Herzog Moritzen, zweyhundert achtzehende halben Scheffel und ein Viertel Zinß-Hafer zu vergleichen schuldig; Die haben Seiner Fürstlichen Gnaden wir vergnügt mit dem übrigen Saat-Felde, damit Hoenstein, Lohmen und Wehlen samt den zugehörenden Forwercken, Penig und Zschillen übertreffen, wie hernach davon auch Meldung geschicht. Die Küchen-Zinße, an Hühnern, Gänsen, Christ-Brod, Erbs, Wachs, Unschlitt, Eyern, Hanff-Körnern, Mohn, Pfeffer, Käse, Zwanzig Schock Zinß-Fohren, Flachs ꝛc. ist beyderseits gegen einander berechnet, und in deme ein gleichmässiger Anschlag an Gelde und Vergleichungen gemacht, daraus sich befunden, daß Wir, Herzog Moritz ꝛc. den Herren von Schönburg Neunzehen Schock, Achthalben und funffzig Groschen zu vergnügen pflichtig, wie Wir sie dann, wie hernach befunden, mit Abrechnung des, was sie Uns pflichtig, derer vergnüget haben. Steigende und fallende Nuzung an Lehn-Gelde, Fleisch-Zehenden, Theil-Schilling, Lehen-Pferden, Vermietheter Acker- und Weyde-Zinß, Gerichten, Mühlen, Bleiche, Geleithe, Zölle und was des mehr ist, von wegen Zschillen, Penig und Zinnberg angeschlagen, jährlich auf Vierhundert Fünff und Zwanzig Schock, Vier Groschen, Vier Pfennige, daran ist die Muth-Nuzung

zu

zu Penig, welche samt dem Lehen-Pferde des Abdeckers daselbst, und mit dem wüsten Forwerge zu Greitzschenhayn, auf Einhundert Schock angeschlagen, dergleichen das Forst-Geld und Holz-Nuzung zu Penig, die auf Achzig Schock alles jährlich angegeben, auch gerechnet, aber die Zschillischen Gehölze seynd insonderheit angeschlagen, wie hernach auch angezeiget wird; Hingegen zu Hoenstein und Lohmen ist obberührte und alle andere steigende und fallende Nuzung angeschlagen auf Vierhundert sieben und zwanzig Schock, einen Groschen und einen Pfennig, übertrifft also die Schönburgische Nuzung die andere jährlich ein Schock, sechs und funffzig Groschen, neun Pfennige, die Wir Herzog Moriz vergnügen sollen, und in diese Steigende und Fallende Nuzung auf Unserm der Schönburgischen Theil, ist das Hoensteinische und Lohmische Forst-Geld, nehmlich alle Jahr Zweyhundert Achtehalb und Zwanzig Schock auch gerechnet.

Der Acker-Bau ist auf beyden Theilen nach dem Saamen und Pirnischen Scheffel angeschlagen, nehmlich auf dem Penigischen, Zschillischen und Zinnbergischen Theil, Winter- und Sommer-Feldern, auf Siebenhundert Sechzehen Scheffel, drittehalb Viertel, und das Lohmische und Hoensteinische auf Neunhundert, Sieben und Zwanzig Scheffel Feldes und ein Viertel; Also bleiben Wir Herzog Moriz den Schönburgischen zu vergnügen| Zweyhundert Zehen Scheffel Feldes und drittehalb Viertel. Dieses Feldes haben Wir die Vormunden und ihre Mündlein vergnüget mit Zweyhundert Achtzehende halben Scheffeln und einem Viertel Zinß- und Zehend-Hafers, die uns die Schönburgischen zu vergnügen pflichtig gewest. Nachdem aber die Schönburgischen Güther zu dem Ackerbau und Wiesewachs, die Felder zu beschicken, das Getreyde und Heu aufzubringen bis in die Scheune Fröhne genung, dergleichen auch andere nothdürfftige

Fröhne

Frohne und Holz-Fuhre bis in den Grund am Berge des Schlosses zur Nothdurfft haben, Aber Unsere, Herzog Morizen verwechselte Güther, sonderlich Zschillen und das Forwerg Wederau nicht allenthalben genugsame Frohne und Dienste haben, also daß man zwey Geschirre, davor es geachtet, zulegen, und beneben der Frohne gebrauchen muß; Zudem daß auch die Unkost, so auf die Frohner und arme Leuthe, wann die Dienste leisten, gehet, etwas mehr betreffen mag, dann die zum Hoenstein, Demnach und zu Vergleichung des haben Wir Herzog Moritz den Jungen Herren von Schönburg fünff und sechzig silberne Schock jährlicher Nuzung zu vergleichen gewilliget, die Wir ihnen auch vergleicht haben, immaßen hernach auch angezeiget wird; Darüber haben Wir auch die Mist-Fuhre, die man zum Lehen verlohnen, oder selbst führen laßen muß, vergeßen und fallen lassen.

Die Viehzucht ist Unsers, Herzog Morizen Theils angeschlagen auf Einhundert Drey und Zwanzig Melcke Kühe, und Einhundert und Dreyßig Gelde Rinder, aber zu Hoenstein, Lohmen und ihren Zugehörungen auf sechzig Melcke Kühe und funffzig Gelde Rinder, ist der Ueberlaufft an den Melcke Kühen und Gelde Rindern auf drittehalb und funffzig silberne Schock angeschlagen, welche Unserm Gnädigen Herrn, Herzog Morizen Wir die Schönburgischen Vormunden zu vergleichen schuldig, und, wie hernach gemeldt, vergleicht haben; Die Schäfferey zu Penig und Zinneberg ist auf Neunhundert, und die zu Zschillen auf Vierzehenhundert, hinwieder die Schäferey zu Hoenstein auf Achthundert, und die zu Lohmen und Dittersbach auf sechzehenhundert Schaafe angeschlagen, zu den allen man beyderseits Trifft und Futter genung hat, Resten Wir Herzog Moriz einhundert Schaaffe zu vergnügen, Welcher Nuz jährlich auff fünff Schock gerechnet, Und ob die Zahl beyderseits, oder auf einem

Theile

Theile nicht voll wäre, das soll Unser ieder, bey deme der Mangel fürfiele, dem andern ersezen, Dergleichen ob so viel Schaaffe, wie angegeben, nicht erhalten werden könten, das soll auch vergleicht werden.

Die Teich-Nuzung Unsers, Herzogs Morizen, Theils, ist auf Ein hundert siebende halb und Vierzig, und auf Unser, der Schönburgischen, Theil auf Einhundert vierzehen Schock zu versezen angerechnet, Also bleiben wir, die Schönburgischen, Hochgenannten Unserm gnädigen Herrn drittehalb und dreyßig Schock Teich-Nuzung zu versezen schuldig zu vergnügen, welche mit der Besserung der Hoensteinischen und Lohmischen wilden Fischerey und Fohren-Bäche allbereit vergleicht, Und Wir, Herzog Moriz, also vergnügt zufrieden stehen.

Dieweil dann Wir, Herzog Möritz, denen von Schönburg nachfolgende Posten oder Summen zu vergnügen hinterstellig, nehmlich Sieben und dreyßig Schock, vier Groschen, eilff neue und einen alten Pfennig Ueberlaufft an den Hoensteinischen Erbzinßen, Vierzehen Schock, funffzehen Groschen, vor Einhundert siebendhalben Scheffel Zinß-Korn, Neunzehen Schock, Achtehalb und Funffzig Groschen vor die Uebermaaß der Küchen-Zinße, ein Schock, sechs und funffzig Groschen, neun Pfennige vor die Uebermaß des Steigende und Fallende, Fünff und sechzig Schock vor die mangelnde Frohne und Dienste, und fünff Schock vor einhundert Schaaff-Nuzung, welches alles in einer Summa macht Einhundert drey und Vierzig Schock, vierzehen Groschen, zweene neue und einen alten Pfennig, Dagegen aber Wir die Vormunden Seiner Fürstlichen Gnaden zu vergleichen verpflicht, nehmlich drittehalb und funffzig Schock vor Drey und Sechzig Melcke Kühe und Achzig gelde Rinder, So man die von obgemeldter Summa abzeucht, Bleibt Seiner Fürstlichen Gnaden Uns den

Vormün-

Vormünden zu vergnügen Neunzig Schock, Vier und Vierzig Groschen, zweene neue und ein alter Pfennig.

Und wiewohl Wir, Herzog Moriz das Bier-Geld und Tranck-Zehenden zu Penig, als in Unsere hohe Obrigkeit, und in die Landes-Anschläge gehörig, erstmahls ausgezogen, so haben Wir uns doch endlich dahin begeben, daß wir den Herren von Schönburg solch erblich Bier-Geld zu Penig samt den Gedränck-Zehenden auch zugestellt; Nehmlich giebt man zu Penig von einem ieden Gebraue Bier, erblich zwanzig Groschen, Welches angeschlagen ist auf siebenzig Schock erblicher Nuzung, und vor dem Getränck-Zehenden giebt man zu Penig auch von iederm Biere zwanzig Groschen, Thut alles nehmlich das Bier-Geld und Zehende zusammen jährlicher Nuzung ein hundert und Vierzig Schock, So man davon abzeucht die Neunzig Schock, Vier und Vierzig Groschen, zweene neue und einen alten Pfennig, So bleiben Wir die Vormunden Hochgedachtem Fürsten zu vergnügen schuldig Neun und Vierzig Schock, funffzehen Groschen, neun Pfennige, samt dem Lehen-Gelde zu Zinnenberg, und der Nuzung, daß der Müller zu Zschillen vor die Nothdurft deßelbigen Hauses ungemezt mahlen muß, welche beyde Stücke in die Anschläge nicht kommen.

Dieweil aber der Zehende vom Getränckе noch zur Zeit nicht erblich, und aber dennoch noch Acht Jahr lang, der Landschafft beschehener Bewilligung nach, stehen muß, demnach wollen Wir Herzog Moritz mit denen von Penig, ehe die Anweisung geschicht, handeln lassen, und so viel erhalten, daß sie sich verpflichten sollen, wann andere Unsere Landschafft, nach Endung der Acht Jahre, den Zehenden ferner bewilligen werden, daß sie denn also hinförder nehmlich zwanzig Groschen von einem Biere, den Herren von Schönburg, und also für und für, so offt und viel derer bewilliget,

williget, und auch so er erblich gemachet würde, auch geben sollen; Auffm Fall aber und do Wir Herzog Moritz, Unser Bruder, und Unser Beyder Erben und Nachkommen, bey Unserer Landschafft den Getränck-Zehenden länger nicht erhalten könten, damit der also abgienge und nicht gegeben würde, Auff dem Fall gereden und versprechen Wir, daß Wir, Unser Bruder, und Unser Beyder Erben und Nachkommen, also dann den Herren von Schönburg die Siebenzig Schock, die ihnen alßdann an Getränck-Zehenden außen bleiben, mit andern gewißen Renthen, Zinßen, Nuzung und Güthern vergewißern und vergnügen wollen, ohne Gefehrde. Und nachdem die Wild-Fuhre zum Hoenstein und die Beßerung der Gebäude und wilden Fischerey, als Fohrenbäche, Lachs- und Aaal-Fang, gegen Uns dem Herzogen auch angezogen, und wiewohl dann die Wild-Fuhre in die Anschläge in Erb-Kauffe oder Wechsel nicht pflegt gebracht zu werden, und Wir uns nicht versehen hätten, daß einiger Beßerung der Gebäude gegen Uns hätte erwehnet sollen werden, in Bewegung, daß Wir Ihnen dargegen das Hauß Zschillen und Schloß samt einer ansehnlichen Stadt Penig, darinnen auch Bürger und der Nahrung halber vermögliche und stattliche Leuthe wohnen, dann Sie uns überweisen, zustellen lassen; Damit aber die jungen Herren von Schönburg in deme allen von Uns auch gnädige Vergleichung bekommen, So haben Wir Ihnen gegen solchen angegebenen Beßerungen der Fischereyen, Gebäuden und Wild-Fuhren zugestellt, die Neun und Vierzig silberne Schock, drey Groschen, neun Pfennige, erblicher und jährlicher Nuzung, samt dem Lehen-Gelde zu Zinnberg und dem ungemezten Mahlen, welches alles zusammen sich zum wenigsten in die zwey und funffzig silberne Schock jährlicher Nuzung erstreckt, Dergleichen haben Wir auch fallen laßen die drittehalb und dreyßig Schock zu ersezen

der

Digitized by Google

der Teich-Nuzung, welcher aller Nuzung die Vormunden uns Erstattung und Vergleichung zu thun verpflicht gewest wären, also daß die jungen Herren von Schönburg und ihre Erben und Nachkommen dieselbige Nuzung nunmehr uns zu vergleichen nicht schuldig, sondern erblich haben und behalten sollen.

Und wiewohl die Amts-Dienste und Ritter-Lehen zu Hoenstein und Lohmen die Dienste und Ritter-Lehen im Amt Penig übertreffen, also daß das Amt Hoenstein Acht oder Neun, und aber Penig nur zwey Dienst-Pferde haben, so seynd doch dagegen auf dem Guthe Wehlen eilff, und aufm Hoenstein vier Pferde Ritterdienst gestanden, Also wo Wir Herzog Moriz den Herren von Schönburg die übrigen Dienst-Pferde hätten erstatten und vergleichen sollen, daß Sie uns dagegen mit funffzehen Pferden Ritterdienst, die auf Hoenstein und Wehlen gestanden, von Zschillen und Penig hätten gewärtig seyn müßen, Derowegen und zu Vergleichung solcher Ritter-Lehen und Dienst-Pferde haben Wir an den funffzehen Pferden Unserer Ritterdienst fünff Pferde fallen und abgehen laßen, Also daß Uns nun hinförder die Herren von Schönburg, ihre Erben und Nachkommen, Besizer dieser verwechselten Güther, von der Herrschafft Penig mit fünff, und von Zschillen auch mit fünff Pferden zu dienen schuldig und gewärtig seyn sollen, Und dargegen sollen sie die erbare Mannschafft und die von Schanda in Aemtern Hoenstein und Lohmen mit dem Ritter-Lehen und Diensten uns zuweisen, wie Wir dann hinwieder Ihnen zwey Dienst-Pferde mit den Lehen gegen Penig anweisen laßen wollen, doch bescheidentlich, Nachdem der Edle, Unser lieber Getreuer, Herr Ernst von Schönburg seliger, Unserm auch lieben Getreuen, Hanßen Pflugen zum Frauenhayn einen Anfall am halben Guthe Lüttich geliehen haben soll, Wo sich der Fall zutrüge, daß der Anfall

angienge, daß Wir Hanßen Pflugen denselben, innhalts seiner Versicherung, gnädiglich folgen laßen wollen, hinwiederumb aber auff dem Fall wie gemeldt, daß Pflug solchen Anfall bekähme, sollen Wir Herzog Moriz Macht haben einen Anfall deme gleich einesmahls zu vergeben, also daß die Herren von Schönburg denselbigen dem, den Wir anzeigen werden, gleichergestalt wie obstehet, zu verleyhen schuldig seyn.

Aber mit der Steuer von den Güthern Penig und Zschillen und ihren Zugehörungen soll es gehalten werden, nehmlich mit der Türckensteuer wie iezo, aber gemeine Landsteuer sollen die Unterthanen zu Penig, Zschillen und Zinneberg, samt deßelben Zugehörung, geben gleich andern, die mögen die Herren von Schönburg einnehmen lassen, und Uns Herzog Moritzen und Unseren Erben und Nachkommen überantworten, Doch in allewege unschädlich dem Biergelde und Zehenden vom Getränckе, welche den Herren von Schönburg, wie hier oben klärlich angezeiget ist, zuständig seyn und bleiben sollen, Aber ihre der von Schönburg Tisch-Güther und eigene Nuzung von Penig, Zschillen und Zinneberg, samt ihren Zugehörungen, sollen Sie zu versteuren nicht schuldig seyn, es wäre denn, daß die von der Ritterschafft von ihren Tisch-Güthern auch Land-Steuer zu geben verwilligen.

Und nachdem die Gehölze zum Hauße Zschillen gehörend, in diesem Anschlag nicht gebracht, und doch sonst alle andere Nuzung und Güther vergleicht, Als haben Wir Uns beyderseits darumb auch verglichen, dergestalt daß Wir Herzog Moriz denen von Schönburg alle solche Zschillische Wälder und Gehölze, wie die Nahmen haben, keiner ausgeschloßen, vor Siebentausend Gülden, in Münz ein und zwanzig Groschen vor einen Gülden gerechnet, erblich gelaßen und zugestellt haben, mit aller Gerechtigkeit und in allermaßen, wie die das Hauß Zschillen inne gehabt, genuzt

und

und gebraucht hat, daran Wir Uns nichts vorbehalten, dann vermöge des alten Herkommens die Jagd in dem Holz oder Leythen, genannt der Weinberg und Dreißcke, darinnen Wir allein zu jagen haben sollen und nicht weiter.

Und dieweil Wir Herzog Moritz durch Unsere Räthe Uns mit ihnen der fahrenden Habe, Getreydichs und Vorraths, so auf und in den verwechselten Güthern beyderseits gewest, auch anderer Articul halben, daran die Vormunden Mangel gehabt, allenthalben dermaßen vergleicht, daß kein Theil das andere derwegen, oder dieses Wechsels halben, umb einiger Articul, wie der Nahmen haben mag, mehr anzulangen, Also daß Wir Herzog Moritz in solcher Vergleichung, und zum Theil mit baarem Gelde der Sieben tausend Gülden vor die Zschillischen Gehölze zufrieden gestellet seyn, Daran Wir Ihnen dreytausend Gülden zu gänzlicher Ersezung der angezeigten Mängel, oder ob sie der mehr finden würden, nachgelassen, auch der Burggräfin zu Leißnick, Graff Georgen seeligen nachgelaßener Wittben Leibgedings, das Sie auf Penig und Zinnenberg gehabt, entnommen und befreyet haben; Derhalben thun wir einander hiermit das allenthalben gänzlich qvittiren und lossagen.

Wir Herzog Moriz thun auch die Schönburgischen des Dienst-Geschirres, so Unseren Vorfahren und Uns vom Hauße und Guth Zschillen geleistet, allenthalben freyen und ledigen, Wir behalten Uns aber vor, Wo befunden daß der Rath zu Penig aufs Schloß daselbst mit einem Geschirre zu dienen schuldig, daß Uns Herzog Moritzen daßelbige soll vergleichet werden, Und Wir haben darauff von beyden Theilen einander die verwechselten Güther, mit allen ihren Nuzungen und Zugehörungen, außerhalben ihrer ordentlichen Bürden, frey und unbeschwehrt überwiesen und eingeräumet.

Wir Herzog Moritz und Unsere Erben, dergleichen die Herren von Schönburg und ihre Erben wollen auch einander der Verwechselten Güther und ihrer Zugehörung gewähren, wie gebührlich und Landläufftig.

Und insonderheit, nachdem Zschillen den Ordens-Leuthen zugestanden, demnach ob sich zutrüge, daß der Geistligkeit und Ordens-Leuthe halben, welcher Uhrsach halben das vorfallen möchte, das Guth Zschillen in oder außerhalb Rechtes angefochten würde, in dem allen sollen und wollen Wir Herzog Moritz, Unser Bruder und Unser Beyder Erben und Nachkommen, die Herren von Schönburg, ihre Erben und Nachkommen gnädiglich vertreten und schadlos halten, Und da Gott vor sey, daß Sie das Guth Zschillen darumb, daß es ein Geistlich Guth gewest, von sich laßen, und durch Unsere Vertretung, Schuz und Handhab dabey nicht bleiben noch erhalten werden möchten, So sollen und wollen Wir, Unser Bruder, und Unser Beyder Erben und Nachkommen, Ihnen mit andern Güthern, die so gut und würdig seyn als diese, an gelegenen Oerthern, Vergnügung und Vergleichung thun, Also daß Sie in alle Wege dieses und der andern Verwechselten Güther von Uns, und Wir wiederumb von Ihnen gewähret und schadlos gehalten werden sollen. Und insonderheit wollen Wir Uns gegen dem Compter zu Zschillen und Ordens-Leuthen gnädig und aller Billigkeit erzeigen, daß den Herren von Schönburg daraus kein Nachtheil entstehen soll; So haben auch die Vormunden Uns Herzog Morizen unterthäniglichen vermeldet, daß der Bischoff zu Meißen Sie zu dem Lehen gefordert, eines Stück Guths halben zu Lohmen oder Wehlen, so von ihme zu Lehen gehet. Und sollen die Herren von Schönburg, ihre Erben und Nachkommen, die Herrschaft Penig und Zschillen, mit ihren Zugehörungen, von Uns und Unseren Erben und Nachkommen, zu Lehen empfangen, und Uns davon schuldige Lehen-Pflicht thun, Getreu und mit zehen Pferden Ritterdienst und andrem

gewärtig

gewärtig zu seyn, wie getreuen Lehen-Männern gebühret; So wollen Wir, Unser Beyder Erben und Nachkommen, Uns hinwieder gegen den Herren von Schönburg und ihren Erben, gnädiglich halten, und Sie zuförderst in ihren unmündigen Jahren, in allen ihren gerechten Sachen schützen und handhaben, Und soll der Herren von Schönburg Weinberg zu Köpschberg in diesen Wechsel nicht gezogen seyn.

Gereden und versprechen demnach Wir, vielgemelder Herzog Moritz zu Sachsen ꝛc. bey Unseren Fürstlichen wahren Worten, vor Uns, Unserem Bruder und Unser Beyder Erben und Nachkommen, Und Wir die Vormünden bey Unseren wahren Worten und guten Glauben, daß wir diesen Wechsel, und was dieser Brieff vermeldet, in allen seinen Articuln festiglichen nachsezen, und darwieder nicht thun noch gestatten wollen, ganz treulichen und ohne Gefehrde.

Des zu Uhrkund haben Wir Herzog Moritz Unser Insiegel vor Unß und Unserm Bruder an zweene dieser Wechsel-Brieffe gleiches Lauts hengen laßen, und Uns mit eigener Hand unterschrieben, Desgleichen wir die Vormünden auch gethan, deren einen Wir, Herzog Moritz, und den andern Wir, die Vormünden, behalten, Geschehen und geben uf St. (Sanct) Annaberge, Mittwochs nach dem Palmtage, den ein und zwanzigsten Martij, nach Christi unsers lieben Herrn Geburth Tausen fünffhundert und im drey und Vierzigsten Jahre.

M. H. z. Sachßen ꝛc.

mpp. ff.

Günther Graff zu Schwarzburg, Herr zu Arnstedt und Sundershaußen,
Hannß Georg Graff zu Mannsfeldt,
Friedrich von Schonberg,
Caspar von Schönberg, uf Borstenstein,
Ludewig Fachs, Doctor, Ordinarius zu Leipzig.

deser. DRESDÆ.

* *

VI.

Grentz-Beschreibung des Fürstlichen Amtes Themar

Gegen das Fürstenthum Coburg und respective die Aemter Hildburghaußen, und Römhild,

geschehen durch den Amts-Verwalter zu Themar Johann Christoph Wintern und Windhetzern zu Trostadt Andreas Abetzern in Beyseyn iedes Orths Schultheißen, Steinsezern, und anderen Nachbarn Anno 1655.

Gränz gegen das Fürstl. Naumburgische Amt **Kündorff.**

Des Amtes Themar Gränz wie solche Anno 1663 befunden fährt gegen das Fürstl. Naumburgische Amt Kündorf unter dem Dorf Marißfeldt an Hölschbergk, da die Dillstädter und Marißfeldter Aecker zusammen stoßen, an, gehet am Halpers über den Graben und Fahrweg hin, allda sich der Marißfelder Fluhr mit dem Dillstädter endet, und gehet ferner über den Griesberg hinüber, biß in den Eitersfelder Grund am Dillstädter Berg hinweg zum Löhles-Graben, den Graben hinauf, den Knoten-Berg hinan, biß ins Tieffe Thal gegen der Eibs-Koppen, von dar gehet die Gränze zwischen dem Dillstädter und Marschalchen-Gehölze nach Eiben-Graben zu, biß an die Eiben-Koppen, und sind vom Hölschberg biß hieher 13 Steine, alda fähet sich des Amts Kühndorfer

Marißfeldt.

Alhier mangeln 3 Steine, und müßen sonsten noch etliche Steine gesezet werden.

ser Dietzhäußer Forst mit dem Amt Themar und dem Dorff Schmeheimb an, gehet den Eiben-Graben, neben den Mittelbergk hinauf biß zum alten Baum, ferner oben mitten deh Mittelbergk und der Lorenzen hinweg nach dem Vogelheerde, von diesen nach der steinern Säulen immer an dem Herrschafftl. Dietzhäußer Gehölz und Schmeheimer Fluhr Marckung hinfür, biß an den Diezhäuser Weg, sind 10 Steine, biß zu dem Steine, welcher die Herrschafft Naumburg, Schmeheimb und Diezhäuser Gemeind scheidet.

Ferner über die Straßen hinüber, stehet ein alter und ein neuer Stein beysammen, scheiden die Schmeheimb und Diezhäußer Fluhrmarckung, von diesen gehet die Gränze zwischen der Diezhäuser und Schmeheimer Gehölz hinweg biß zu einem Stein, welcher zerbrochen und dabey ein alter sich befindet, seindt 6 Stein, von diesem gehets wieder neben dieser beeden Gemeind Gehölz biß heim zur grosen Buchen, seindt 22 Stein mit X bezeichnet, von der grosen Buchen biß zur Buchen am Pfadt stehet ein Stein an der Buchen, von der Buchen an Pfadt biß zum Stein an der Höhnleiten, welcher den Diezhäuser Herrschafts Forst, den von der Tann und Schmeheimber Gemeind scheidet sind 17 Stein von jeztgemelten Schiedstein. Die Höhnleiten an der Herschafftl. Gehölz hinunter am Weg her seindt 4 Stein vom vierdten welcher ein Eckstein ist, uf der Schärf hinan biß an Spring mangelt 1 Stein, alhier endet sich der Schmeheimber Fluhr und fähet der Oberstätter und das Langische Gehölz mit der Herrschafft an.

Den Höhn Graben und das Espich hinauf biß zu den 3 Eichen seindt zwischen der Herrschafft im Diezhäuser Forst gehörig und dem Langischen Gehölz 29 Stein darunter einer zerbrochen.

Gränz gegen das Fürstl. Naumburgische Amt Schleusingen.

Alhier endet sich der Ambts Kündorfer Diezhäuser Forst und fähet der Ambts Schleusinger Altendambacher mit Langischen Gehölz an. Von 3 Eichen biß zu dem Eckstein, welcher die Herrschafft Naumburg den von Langen und das Grüber Gehölz scheidet, seindt 28 Steine, darunter einer umbgefallen, alhier endet sich das Langische Gehölz und fähet das Grüber an. Von diesem Schiedstein zwischen der Herrschafft Naumburg und Grüber Gehölz, bey welchem sich das Grüber endet und das Hansteinische am Schneeberg anfähet, ist ein Stein. Von diesem sind 9 Steine biß an das Eichenberger Holz, alda sich das Herrschafftl. Naumburgische Gehölz mit dem Hansteinischen endet, und das Eichenberger mit diesem anfähet, gehet dann Schneeberg zwischen den Hansteinischen und Eichenberger Gehölz herunter biß zum Ende desselben, sind 12 Steine, davon der lezte die Hansteinische und Grüber Gehölz scheidet, alhier endet sich das Hansteinische und fähet sich das Grüber mit dem Eichenberger an den 17 Reinen wieder an, von den 17 Reinen befindet sich zwischen den Grübern und Eichenbergern 30 Stein, biß zu den 4 Steinen am Streit Rein, allda sich das Grüber mit dem Eichenherger Gehölz endet, und das Lengfelder mit demselben anfähet.

Hanstein.

Eichenberg.

der 11te Stein ist umgefallen, müßen also 13 Steine seyn.

Von den 4 Steinen zwischen dem Eichenberger und Lengfelder Fluhr biß an Hopfenberg seindt 15 Stein, den Hopfenberg hinunter biß an das Eichenberger Waßer, da sich der Eichenberger Fluhr endet, und

Lengfeldt

der

Bischoffsroda. der Bischoffroder anfähet, seindt 12 Stein, und muß noch 1. auf der Wiesen an der Ecken gesezet werden,

Alhier müßen 2 Eckstein auf des Schmids Acker gesezt werden.

von Eisenbach biß zum kleinen Aesplein am Weg zwischen den Lengfeldern und Bischoffroder Fluhrmarckung befinden sich 4 Stein und mangeln 2 Stein. Vom kleinen

Mangeln an kleinen Aesplein 2 Stein.

Aesplein am Weg über die förder und hinter Burgk biß hinten am Sandberge, da sich der Bischoffroder Fluhr mit dem Lengfelder endet, und der Allstädter mit demselben anfähet sind 42 Steine. Ueber dem Sandberg hin, biß am Heppen Wurff, da sich der Allstädter Fluhr endet, und der Herrschafft Naumburg. Gehölz im Schleusinger Forst anfähet sind 9 Steine, vom Heppen Wurff über die Lange Eller hinauf, biß zur Neuenhöffer Fluhrmarckung seindt 8 Steine gehauen. Ferner über dem Hilperslöhlein her, die fördere und hintere Adlesleiden hinüber biß im Roßbach, da sich der Neuhöfer Fluhr endet, und der Veßraer mit den Lengfeldern anfähet seindt 34 Stein, von hieraus neben dem Lengfelder und Closter Veßer Fluhr hin, biß an Apfelbergk, da sich der Lengfelder Fluhr endet und der Themarer anfähet sind 8 Steine. Ueber dem Apfelberg an der Veßraer und Themarer Fluhrmarckung hin, biß unter der Veßraer Brücke, alda sich beede Fluhr endet, sind 34 Stein und stehet der lezte an der Schleuß.

Allstädt

Neuhöfer Fluhr so ins Fürstl. Sächs. Naumburg. Amt Schleusingen gehörig.

Closter Veßra.

Stadt Themar

Von

Von hier über der Veßraer Brücke an der Schleuß, hinter dem Closter Veßer hinauf biß an die Werbes Wiesen unterhalb dem Zollhauß gelegen, auf welcher sich 2 Steine finden, und ist hierbey zu mercken, daß die Schleuß von dem Stein unter der Veßraer Brücken an, biß zu obgedachter Werbelswiesen in Ernberger Fluhr gehörig die beeden Aemter Schleusingen und Themar scheidet.

Von der Werbelswiesen an, zwischen dem Fürstl. Naumburgischen Gehölz im Zollbrückner Forst gehörig, und Ernbergern den Hirten Grund hinauf, biß zu den Herren Aeckern, da sich das Ernberger Gehölze endet, und das Siegritzer anfähet sind 8 Stein.

Ehrenberg.

Von den Herren Aeckern zwischen den Fürstl. Naumburg. und Siegritzer oben herumb biß hinunter zum Jagdstein sind 38 Steine.

Siegritz

Vom Jagdstein über das Blaue Rod neben des von Heßberg Teichen herein, biß zum Töpffers Schlagbaum sind 9 Stein, und endet sich an diesem Ort das Fürstl. Naumburgische Gehölz mit des Amts Themarer Gränz, und fähet des Fürstl. Amts Hildburghäußer mit des Amts Themarer Gränz an, am Schlagbaum, welcher eingefallen und abgangen, diesen Schlagbaum müßen des Amts Hildburghäußer Unterthanen aufrichten, und die Landwehr aufwerfen, und ist alhier das Leibgeleid zwischen dem Amt Themar und Hildburghausen, von diesem Schlag gehet die Gränz das Flüßlein hinein am Kürbis Garten, biß hinunter an die Werra ist biß dahin kein Stein zu finden, sondern man hat sich allezeit des gedachten Flüßleins gehalten.

Hildburghaußen.

Ueber

Ueber die Werra hinüber hinter dem Holz des Bröhles genannt, an derselben Landwehr ist ein Gränzstein, worauf an der einen Seiten gegen die Landwehr zu, ein Armbrust gehauen, die Landwehr hinan, biß an Schranck auf'n Hildburghäußer Berg, allda zwischen den Aembtern Themar und Hildburghaußen auch ein Leibgeleid, ist der Schranck eingefallen, welchen die Hildburghäußer halten müßen, von diesem Schranck den Rein nach dem Dorfe Reurith hinein, stehet am Weg wieder ein Gränzstein, worauf uf einer Seiten gegen den Schranck zu Bindmeßer gehauen, Von diesem Stein hinumter stehet am Rein bey Georg Gottwalds Wittben Acker ein Stein, welcher sich gesencket, an diesem Acker herfür am Ende ist wieder ein Eckstein eingegraben, so umbgefallen und gesezt werden muß. Von diesem nach dem Taubenbronn zu, allda ein Stein gestanden, welcher sich aber verlohren, weiter im Höhnberg hinan ist ein Stein, am Höhnberg sind unterschiedliche Mahlbäume unter andern auch oben ein Ahornen, so gar auf der Höhe stehet, oben auf der Höhe etwan 20 Schritt von der Landwehr gegen Mebriz stehet wieder ein Gränzstein so Mebritz, Pfersdorff und Reurith scheidet, worbey ein Eichen Stöcklein, hiervon an der Landwehr herunter über den Brannhof hinüber an der Mazenleiden biß uf Michael Reifen Acker befinden sich 7 Stein, worunter sich der leztere gesencket. An der Mazenleiden hinüber wieder 7 Stein, von daraus den Grund hinauf befinden sich 3 Stein, darunter 1. umbgefallen, oben am Ende auf den Rödern hat bey einer Hecken gleichfalls ein Stein gestanden, der aber jezo nicht zu finden. Auf den Rödern den Zeilberg herfür sind gar keine Stein, ist vonnöthen daß deren etliche gesezt werden, nechst diesem Berg stehet ein gehauener Gränzstein, welcher

Reurith

Pfersdorff

die

die Dörfer Pfersdorf, Zeilfeld und Reurith scheidet. Von diesem Stein den Berg herunter und den Eichigs Grund hinauf, biß an den grosen Eckstein, welcher Reurith, Dingsleben und Zeilfeld scheidet, auch ein Gränzstein, woran gegen Reurith zu ein R. gegen Dingsleben ein D. gegen Zeilfeld ein Z. und die Jahrzahl 1573 stehet, allda sich die Reurither Fluhrmarckung endet, und die Dingsleber anfähet, sind 22 gehauene Steine.

Dingsleben Nun fähet sich die Dingsleber Gränz gegen das Amt Römhild an, am Leidsbergs Rangen stehet ein Gränzstein mit einer Schleiffen, welche den Berg hinan zeiget, den Bandberg hinauf biß an den Appelberg finden sich biß zum Eckstein in einer Stein Rücken beym Jagdstein 24 Stein, darunter einer zerbrochen. Von einem Eckstein an biß an das Zeilfelder Birckich finden sich 13 Stein, darunter einer umbgefallen, von dem Birckich an biß an die erste Stein Rücken an der Steinburg finden sich 10 Stein, von der ersten Stein Rücken, biß uf die Koppen sind 10 Stein, darunter 2 neue, welche den 17. April. 1669 gesezet worden, von der Koppen auf der rechten Hand hinüber ist ein viereckter Gränzstein, von diesem Stein findet sich ein Stein, biß hinunter zur grosen Eichen ist wieder ein Stein unter einer Eichen. Von dieser Eichen an biß zum schwarzen oder heiligen Stock, befinden sich 8. Stein.

Von diesem Stock an biß uff der breiten Eller an der Wüstung Schwabhaußen hinauf finden sich 3 Stein biß zum Eckstein. Von diesem biß zum andern Eckstein immer an der Wüstung Schwabhaußen zwischen der Hainer und Dingsleber Fluhrmarckung endet, und die Obendörfer anfähet, sind 19 Stein, welche mehrentheils

Obendorff

rentheils ausgehauen. Auf den Schwabhäußer Berg an der Landwehr ist ein Schranck oder Schlagbaum, welchen das Amt Römhild zu halten schuldig und jezo umbgefallen, allda zwischen dem Amt Themar und Römhild das Leibgeleid ist.

Dieses hat Anno 1667 das Amt Römhild disputirlich machen wollen.

Uf Edelmann, allda sich der Dingsleber Fluhr endet, fähet der Obendörfer an, gehet die Gränz zwischen dem Tiefthal und Edelmann hinein an die Bahnleiden allda 11 Gränzstein, an welchem biß zu vorigen 142 Ruthen seind, und wird nothwendig erachtet, daß zwischen diesen beeden Steinen noch etliche gesezt werden. Weiter zwischen der Bahnleiden und Tiefthal hinunter zwischen dem Obendörffer und Hainer Fluhr, über den Graben hinunter uf der Haußleiden am Hain Graben die Heyd hinunter biß an die Bischoffs Aecker, da der Obendörffer Fluhr sich endet, und der Erdörfer anfähet, seind 42 Gränzstein, worunter 2 umbgefallen.

Am Eiserich an der Landwehr stehet an der Landstraße ein Schranck, so das Ambt Römhild zu halten hat, ist das Leibgedinck zwischen dem Ambt Themar und Römhild.

Von den Bischoffs Aeckern an über der Straß wo sich der Obendörffer Fluhr endet, und der Erdorfer anfähet, über den Eisenhückel hinüber nach der Wolfsen Heerd hin, biß an das Westenfelder sind 21 Stein, darunter 3 zwischen der Hainer und Erdorffer Fluhrmarckung liegend gefunden worden. Zwischen der Westenfelder und Erdorfer Fluhrmarckung vom Dieters über dem Zeller-Stein die Kohlleiden hinunter biß zum schwarzen Stock, sind 45 gehauene

Erdorff

Westenfeld.

Gränz-

Gränzſtein, allda ſich das Amt Themarer Gränz gegen Weſtenfeld und reſp. dem Amt Römhild endet, und mit dem Amt Maßfeld anfähet. Von ſchwarzen Stock, allda ſich der Füchſener Fluhr mit dem Erdorfer anfähet, biß zu den erſten Eckſtein, da die Jagdſäulen ſtehet, ſind 6 Stein. Von dieſem biß zum andern Eckſtein ſein 5 Stein, biß zum 3ten Eckſtein ſind 6 Stein, von dieſem biß zum 4ten Eckſtein ſind 3 Stein, wieder zu dem 5ten Eckſtein, ſind 3 Stein darzwiſchen, und biß zum 6ten Eckſtein, von dieſem ſtehet in einer Steinrücken wieder ein Eckſtein an der Friedelsleiden, von dieſem biß uff den Eckſtein uf der Amwieſen ſeind 11 Stein, von dem biß uff die Schultheißen Endreßen Wieſen ſeind vom Abrahams Acker an 7 Stein, Von des Schultheißen Endres Wieſen an, biß zu dem Eckſtein unten im Hoffthal ſeind 17 Stein, von dar biß zu dem Eckſtein da ſich der Erdorfer und Füchſener Fluhr mit dem Weſtenfelder ſcheidet ſind 9 Stein.

Füchßen.

Von dieſem iſt der nechſte Stein allwo ſich der Füchſener und Wachenbrunner mit dem Erdorfer Fluhr anfähet, ſeind zu dem Stein, welcher am Ritters-Rein in der Schmerer Gruben ſtehet, 5 Stein, von dieſem biß zum Stock, zu Wachenbrunn zum Stein, gegen Erdorf zu ſeind 7 Stein, von dar biß zu dem Stein, da ſich der Füchſener Fluhr mit dem Wachenbrunner und Leutersdorfer endet ſind 7 Stein.

Wachenbrunn.

Leutersdorff

Von dieſen lezten gehet es zwiſchen den Wachenbrunner und Leutersdorffer hinunter, nach der Werra zu am Graben ſtehen 2 Gränzſtein am Graben hin ins Tiefthal und am Berg hinauf auf die Ebene bey einer

einer groſen Dornhecken ſtehet wieder ein Eckſtein, darzwiſchen 6 andere Gränzſtein ſtehen, von dieſem Eckſtein gehet es in Biebariſchen Weg her, da 5 Stein ſtehen und mangeln 3 Eckſteine zwiſchen Wachenbrunn, Leutersdorff und Henffſtädt, über Wachenthal mangeln 2 Eckſtein.

Henffſtädt. Ferner gehet die Gränz den Berg hinauf, nach dem Hommels Hack zu ſtehet wieder ein Eckſtein zwiſchen den Henffſtädter Leutersdörffern, alda ſich der Wachenbrunner Fluhr endet, daſelbſten gehet es wieder die Länge hinauf, da biß zu dem Eckſtein 4 gemeine Steine ſtehen, von dieſem Eckſtein gehet es wieder zurücke nach dem Wachen-Thal, daſelbſten ein gemeiner biß zu einem Eckſtein, welcher zwiſchen den Henffſtädter, Leutersdörfern und Heiligen Aeckern ſtehet, von dieſen gehet es hinunter biß an das Müllers Guth hin, ſtehet abermal ein Eckſtein, darzwiſchen 4 gemeine Gränzſteine ſtehen.

Hiervon gehet es die Kerb hinunter, biß an des Zimmer Hanßen Guth hin, ſtehet noch ein gemeiner Stein von dem Eckſtein biß an die Leutersdörfer Heiligen Aecker, von dar gehet es die quere hin, biß an die Henffſtädter, da ſtehet wieder ein Eckſtein, von hier gehet es die Länge zwiſchen den Henffſtädtern und Leutersdörfern hinab, biß wieder an einen Eckſtein, welcher am Reuthe Guth ſtehet, darzwiſchen 2 gemeine Steine ſtehen, ferner an dieſem Guth hin, ſind 2 Stein, von dieſem biß an das Bettlers Guth mangeln etliche Stein von dar biß an das Zimmer Hanßen Guth allda biß zum Eckſtein, 4 gemeine Steine ſtehen, und iſt ein Stein heraus gerißen, von dar biß an den Schind-Graben, ſeind wieder 4 Stein, von dieſem biß an die Werra, allda die Werra die Leutersdörfer und Henffſtädter ſcheidet, biß an die Leimen

Gruben, allda ein Stein zwischen den Henffstädter und Leutersdörfer stehn soll, welchen aber die Henffstädter nicht zeigen wollen.

Allhier ist auch das Leibgeleid zwischen dem Amt Maßfeldt und Themar.

Von der Leinen Gruben gehet die Gränz über die Straß nach der Stickelleiden zu, allda ein Stein am Pfadt stehet, von dar an der Stickelleiden hinauf, biß an des Bronnenbachs Guth, alda ein Eckstein seyn soll, der sich aber nicht findet, und seyn 10 Gränzstein darzwischen. Von bemelten Bronnbachs Guth gehets die Gränz hinauf, biß an das Reurete da ein Eckstein stehet, darzwischen 4 gemeine Steine stehen, von diesem Eckstein am Reurete Guth, stehet abermahl ein Eckstein, welcher $6\frac{1}{2}$ Ruthen von vorigen abermals biß zu einem andern Eckstein sind $13\frac{1}{2}$ Ruthen, ferner bey einer Dorn-Hecken stehet ein Stein mit einer Schleiffen, und zeiget am Reurete Guth hin, biß uff die hohe Straßen, da der Eckstein mangelt, und gehet die Gränz nach dem Reureter Guth hin, dawieder ein Eckstein mit einer Schleiffen stehet, von dar gehet die Gränz mit den Henffstädtern biß folgends an die hoche Straße her 8 Stein stehen, von bemeltem Eckstein gehet die Gränz an der Wüstung Gertles hin, biß an das Brücken Thal, da nur ein Stein darzwischen stehet, und endet sich der Leutersdörfer und Henffstädter Fluhr bey einem gehauenen Stein, und fähet der Vachdorffer mit dem Marisfelder Fluhr an, von dar auf der Höhe am Gertles hin, biß an Leutersdörfer Weg, da man nach Marisfeldt gehet, stehen 8 Gränzstein, ferner von diesem Weg und von Zieglers Löhn an den Dorn Rein hin, biß uff die Höhe am Weingraben stehen 6 Stein, darunter ist einer am Weingraben umbgefallen;

Vachdorff Marisfeldt.

Von

Von dar an, an dem Kirch-Gaßen Erb hin, in Eißthal biß an die Landſtraß zwiſchen der Kirch-Gaßen, Greymeßen Hub ſtehen 7 Stein, von hieran der Lückerleime, biß an das hohe Roth, zwiſchen Sebaſtian Otten Aecker und dem Hof-Erb ſind 5 Stein, und iſt ein Stein ſo am hohen Rod geſtanden, hinweg von dem Hof-Erb, an der Schäfers Hub, Fiſchers Hub, Hanhub, Frey-Erb, Ziegelrein, Hauß-Erb, biß hinten am hohen Rod, alda ein Eckſtein ſtehet, ſind 7 gemeine Stein, von hier an der Schmah Gruben hin biß an Röhner Weg zwiſchen der Fiſcherhub und Marisfeldern ſind 5 Stein, von dem Röhrer Weg, auf den ſtarcken Bergsleben hin, ſtehen 5 Stein, zwiſchen den Bachdörfern und Dillſtädter Fluhr, hernach einer am Weg und endlich ein Eckſtein, welcher 3 Schleiffen hat, und den Bachdorfer, Dillſtädter und Behlriether Fluhr ſcheidet, von dar gehet des Ambts Themar Gränz wieder nach dem Hölſchberg, allwo der Anfang oben beſchrieben.

* *

VII.

M. G. H. V. G.

Kurze Nachricht
von dem Hennebergiſchen Verſpruch der Hefenfürer im Lande zu Franken.

1)

Es iſt eine bekante Sache, daß die Grafen von Henneberg die Hefenträger oder Fürer im Lande zwiſchen den vier Wälden als dem Thüringer, Speſſart, Otten- und Reigerwalde in Schuz und Ver-

ſpruch gehabt. Wie denn die Kaiſerl. Lehnbriefe, nachdem ſie genauer eingerichtet zu werden angefangen, ſolches ausdrücklich bekräftigen. Der Endzweck war, ſo wol unter den Hefenträgern ſelbſt gute Ordnung zu erhalten, als denſelben wider die von der Schwäbiſchen Seite her eindringende Störer Beiſtand und Schuz zu leiſten.

2)

Der Urſprung dieſes beſondern Rechts iſt nicht füglich auszumachen noch der Anfang zu beſtimmen. Zum Grunde wird angezogen ein unvordenkliches Herkommen: So denn die General-Confirmation aller Privilegien, Rechte, Freiheiten ꝛc. von Käiſer Ludwig IV. de a. 1330. Staats-Canzlei *Tom. 104. p. 238.* von Käiſer Friderico III. de a. 1471. Schötgens und Kreiſigs *Diplomatar. Tom. 2. p. 594.* und die ausdrückliche Benennung in Käiſer Maximiliani Lehnbriefe vom 21. Aug. 1500. *Horns* Sächß. Hand-*Biblioth. p. 374.* welcher leztere in allen folgenden beſtättiget worden.

3)

In den älteſten Zeiten iſt wenig aufgeſchrieben. Ja bei Verluſt des Burggraftum zu Wirzburg ſind die vorhergehenden Hennebergiſchen Nachrichten meiſtens daſelbſt zurück geblieben. Wiewol nicht zu glauben, daß der Schuz der Hefenfürer ſich ſo weit zurücke erſtrecke. Auch unter der Regierung des Gefürſteten Grafens Bertholds und deßen nächſten Nachfolger ſcheinet wegen der Hefenfürer nichts merkwürdiges vorgegangen zu ſeyn, weil zur Zeit nichts davon ans Tages Licht gekommen.

4)

Der erſte Lehnbrief komt her von dem Gefürſte-
A ten Grafen Wilhelm im Jar 1415. laut Beil. A. Er beruft ſich darin, daß die Hefer von ſeinem Vater, dem Gefürſteten Graf Heinrich auf ihn geer-

bet

bet wären. Wenn Selbiger nicht der erste Anfänger ist, hat er doch die Sachen wieder herzustellen gesucht. Deßen Vater Fürst Johannes teilete a. 1347 mit Fürst Heinrichs Witwe Jutta und deren Töchtern zu Coburg die Lande und durch die dem Hause Baiern in der Mark Brandenburg geleistete Hülfe und Dienste vertieffete er sich zimlich in Schulden. Die darauf folgende langwürige Vormundschaft schafte den verwirten Sachen am wenigsten einige Erleichterung. Allein Fürst Heinrich zu Schleusingen brachte, so viel möglich, alles nach und nach in Ordnung. Da das Amt Mainburg bei der Teilung auf Schleusingen gefallen und die Coburgischen Töchter die Lande durch Heirat an unterschiedene Herren und Häuser verwendet, ware Fürst Heinrich am besten im Stande, sich der Hefenfürer in Franken anzunemen.

5)

Fürst Wilhelm II. bestätigte der Hefenfürer
B Lehnbrief a. 1433. B. Und Fürst Wilhelm III. glei-
C chermaßen a. 1446. C. Daß Fürst Wilhelm IV. damit fortgefaren, veroffenbaret sich, weil er solchen Verspruch sich in dem Käiserlichen Lehnbriefe de a. 1500 eigentlich benennen laßen.

6)

Fürst Georg Ernst belehnete nicht allein a. 1567
D die Hefenfürer aufs neue, D. sondern versahe sie auch zu gleicher Zeit mit einem ordentlichen Innungs
E Briefe. E. Worauf a. 1568 ein Jars-Tag zu Schleusingen, wo die Lade war, gehalten wurde. Dabey 6 Pfund Ingwer und 8 Pfund Pfeffer von den Anwesenden, gröstentheils aus dem Hennebergischen und der Pflege Coburg, der Herschaft Henneberg gefallen.

7)

Nach Abgang des Hennebergiſchen Stammes iſt die Verneuerung ſolches Lehns und Innung etliche mal in Bewegung geweſen; Aber wider erſizen geblieben. Dahero dieſe Gerechtigkeit außer Uebung ſtehet.

A.

Schutz-Brief Graf Wilhelmens zu Henneberg für die Hefenführer

A. 1415. am Abend Petri Pauli.

Wir Wilhelm von Gots Gnaden Graue vnd Herre ztu Henneberg, bekennen mit dieſem Brieffe für vns und vnſer Erbin und thun kund gein allirmenlich das wir Ingenomen haben vnd von vnſirm Vatir ſeligen vff vns geerbit ſint die hernach geſchrieben Heuer mit Namen Heintze von Potenſtein, Fritſche Gauch von Pamberg, Contz Buteler von Pamberg, Henricus Heuer von Koburg, Herman Hofman von Pamberg, Hans von Kningiſchofin, Heintz von Kulmach, Contz von Sumer gelegin ztu Doringen, Apel Steinmilner von Smalkaldin, Contz Dawm von Bamberg, Fritz Germick, Contzen Gauchs ſon von Nurnberg, Heintz von Weyſmein, Sigmund von Melrichſtadt, Peter Fleiſman von Vßleubin, Fritz Weltz von Swinfurt, Claus von Mißen, Heuer ztu Koburg, Thomas Hůntir von Erffurt, Ludewig von Potenſtein, Hans Brewer von Hilpirgehnſin, Contz Sawer von der Neuenſtädt vndir Saltzburg, Fritz Walther von Koburg, Contz Pomer von Hirßheide, Contz Prunner von Swabach, Fritz Prunner von Schwabach, Nicol Berckman von Strawbingen undir Preßburg, Erhard Heůer von Eger, Contz Gauch von Nuenberg, Contz Heuer von Jſenach in Doringen vnd alle andir Heuere ztwiſchen den vier Weldern die

hier

hier nicht geschrieben stehen, die in mer geschworn eynuge vnd Gehorsam sien, vnd die obgeschrieben Heuere haben vns vor sich vnd alle andir Heuere, die in mer eynig vnd Gehorsam sien, odder noch in kunfftigen Zeyten darin komen, vnd für alle ir Erbin mit guten Hantgeben trewen gelobt vnd mit vffgerackten Fingern ztu den Heiligin geschworn vnsern Schaden getrüelichen ztu bewarn und frumen ztu werben, wi sie kunnen oddir mugen Angeverde. Auch soln sie alle wie Erbin vnd Nachkumen vns vnd allen vnsern Erbin ewiglichen ztu Ztinß und alle Jar jerlichin reichin und geben vnd gen Meyenberg in vnßer Sloß antworten ztwey Pfunt Pfeffers vnd eyn Vfund Ingebers Wynachten Heiligen Tagen, Sie soln auch alle Jar eyn Capitel legen, vnd haben in eyner vnser Stat addir Schloß welcher vnß alleyn sie vnd welcher vndir Jn das Capitel nicht ensucht alle Jare als obgeschrieben steht, derselbe ist vns vnd den Gesellen ztwey Gulden, da sollen wir Jn ztu beholffen sien, das sie gefallen, Sie hinder dann Gotes Gewalt addir daß sie das kuntlichen machen, vnd was sie sust verbußin, yndir eynander, das sollen wir oddir vnßer Amptmann daßelbe nicht angeuerde, sundern sie mugen das keren und wenden nach Jrem guten Willen vnd dorvmb furder mer ewiglichen sollen sie vnd Jre Erbin vns vnd vnsern Erbin von Jdem Heuer, den sie fürder mer in ire Eynuge nemen, eynen Gulden geben, Also mancher der wirt, vnd als digke des not geschüd, das sie vns auch globt und geswort haben angeverde, von der Lehen wegen, wen sie die frinnge vnd recht ztu Lehen von vns haben, auch sal in dieß Brieff dheiner schaden fugen nach brengen gein iren rechten Herren den sie gelobt vnd geswort haben angeverde, vnd wen sie auch eyn Capitel haben, als ob-

geschrieben steht, welcher den undir Jn vns nicht gelobt vnd geswornn hett, den sollen sie melden, vnd darzu halten, das er vns addir vnsern Amptmann Gelübde addir Eyde thet, als obgeschriben steht, und als dicke des Not geschee angeuerde. Darvmb reddin wir obgenannt Wilhelm, Graue und Herre ztu Hennenberg für vns vnd vnsir Erbin sie ztu beschirmen vnd schützen vorantworten vnd ztu versprechen, als andir vnser armen Luthe, vnd sie die recht behalden, so allerbeste wir mugen vnd sunderlichen vbir die beholffin sin die Heuer kauffen vnd vorkauffen vnd nicht in der geswornn Eynung vnd Gehorsam sien, als vorgeschriben steht, so verre wir auch mügen angeuerde. Ztu Urkunde ist vnser Jnsigil für vns vnd vnßer Erbin an diesen Brieff gehangen, an sand Peters vnd Pawls Abunde nach Cristi Geburd Vierztehende hundirt Jare vnd darnach in deme fünffztehende Jare.

B.

Graf Wilhelms zu Henneberg Lehn- und *Confirmations*-Brief für die Hefenführer

A. 1433. ⊙ Francisci.

Wir Wilhelm v. G. G. Gr. u. Hr. z. Henneb. bekennen mit diesem Brief für vnns vnd vnser Erben vnd thun kunth gein allermeniglich, das wir eingenomen habenn vnd von vnserm Vater seligen vff vns geerbet sint die hernach geschrieben Hefer mit namen Heintz von potenstein, Cuntz Prunner von Schwabach, Fritz Gauch von Bamberg, Fritz Hofman von Konigshofen, Claus von Mychssen, Ott pyger von Culmach, Claus Gauch von Bamberg, Jobst Hofman von Nürnnberg, Thomas Huntter von Erffurt, Hanns Dietrich von Münchberg, Albrecht Thum von Bamberg, Cuntz Gauch vonn Bamberg, Cuntz Hofman von Bamberg, Ludwig von Potenstein, Fritz

Weltz

Weltz von Hamelburg vnnd alle andere Hefer zwuschen den vier Weldenn, die hie nicht geschrieben stehenn, die In Irer geschwornen Eynung vnnd Gehorsam sein, Vnd die obgeschrieben Hefer habenn vnns für sich vnnd alle andere Hefer, die In Irer Eynung vnd Gehorsam sein, oder noch In kunftigen Zeitten darein komen vnd für alle Ire erbenn mit guten Handtgeben trewenn gelobt vnd mit vfgerackten Fingern zu denn Heyligen geschworen, vnsern schadenn getrewlichen zu bewaren, vnd fromen zu werbenn, woe sie konnen oder mogenn angeuerde, Auch sollen sie alle Ire Erben vnd Nachkommen vnns vnd allen vnsern erben ewiglichen zu Zinß vnd Gulte alle Jare Jerlichenn reichen vnd geben vnd In vnser Hauß, da wir vnnser Kuchenn alsdann haldenn, antwortten zwey pfundt pfeffers vnd ein pfundt Jngwers ye In den Weyenachtten Heyligen Tagenn, Sie sollen auch alle Jare ein Capittel legenn vnnd habenn In einer vnser Stat oder Schloss In welcher sie wollenn, das vnser allain sey, vnd welcher vnder In das Capittell nit ersucht alle Jare als obgeschrieben stet, derselb ist vnns verfallen zwen gulden vnd den gesellen zwen gulden, do sollen Wir In zu beholffen sein, das die gefallen, Sie hinder dann Gots gewalt, oder Herren nodt, Also das sie das kuntlichen machenn vnd was sie sunst verbußen vnder eynander, das sollen wir oder vnser Amptman daßelb mit einnemen angeuerde, Sondern sie mogen das keren vnd wenden nach Iren gutten Willen vnnd darumb furder mer ewiglichenn sollenn sie vnd Jr erben, vnns vnnd vnsern erben von yedem Hefer den sie furder mehr In Jr Eynung nemen Einen guldenn geben, Also mancher der wird vnns als dick des nodt geschieht das sie unns auch gelobt vnd geschworn haben ongeuerde, von der Lehenn wegenn wann sie die freyhung vnd Recht von vnns zu Lehenn habenn, Auch soll Jnen dieser Brief keinen

ſchaden fugen noch bringen, gegen Irem Rechtten Herrn denen ſie gelobt vnd geſchworn haben, ongeuerde, Vnnd wann ſie auch ein Capittell haben Als obgeſchrieben ſtet welcher dan vnther Inen vnns nit gelobt vnnd geſchworn hette, den ſollen ſie melden, vnd darzu halten, das er vnns oder vnſerm Amptman gelubde oder eyde thette, Als obgeſchrieben ſtet, vnnd als dick des nodt geſchee, on geuerde, Darumb reden Wir obgenanter Wilhelm Graue vnnd Her zu Hennenberg fur vnns vnd vnſer erben, Sie zu beſchirmen, ſchützenn, verantwortten vnd zuuerſprechen, Als andere vnſere arme Leutte vnd ſie bey Recht behaltten, So allerbeſt wir mogenn vnnd ſonderlich vber die beholffen ſein, die Hefenn keuffen vnnd verkeuffen, vnnd nicht in der geſchwornen Eynung vnnd gehorſam ſeint, Als vorgeſchrieben ſtet, So verreſt wir auch mogen, on geuerde, Zu Vrkunth Iſt vnſer Inſiegell fur vnns vnnd vnſer erben an dieſen brief gehangen, der geben iſt, Nach vnſers Herrn Chriſti geburt, vierzehenhundert Jare vnnd darnach In dem drey vnd dreyßigſten Jare am Sontag Franciſci.

C.

Graf Wilhelms zu Henneberg Schutz- und Beſtätigungs-Brieff über die Einung einiger Hefenträger oder Hefenführer zwiſchen den vier Wälden

de Ao. 1446. am Tag S. Pauli Bekehrung.

Wir Wilhelm von Gots Gnaden Graue vnd Herre zu Henneberg bekennen mit diſſem briue fur vns Johanſen vnd Berlten vnſer Bruder vnd vnſer erbin vnd thun kunt gein allermeinilich das wir Ingenommen haben vnd von vnſerm Vater ſeligen uff vns geerbit, ſind die hirnach geſchreben Heuer mit namen Ludewig

dewig von Bodenstein, Hans Fischer von Hilperhusen Hans von Nusten Contz Gauch von Babenberg Thomas Hutter von Erffort Contz Hosemann von Bobinberg Hanß Hoseman von Bobinberg Heintz Sinchzing von Babinberg Contz Hegener von Weyßman Ruger von Rosenstein Hans Heßer von Koburg Hans Heuer von Swabach vnd andere alle Heuer tzwiße den vier Welden die hir nicht geschriben stehn die Inne Ire geswornn eynunge vnd gehorsam sin vnd die obgeschriben Heuer haben vns fur sich vnd ander alle Heuer die In Irer eynunge vnd gehorsam sin odder noch In künftigen tzyten dar In komen und fur alle Ire erbn mit guten Handgeben truwen gelobt vnd mit ufgerackten fingern zu den Heiligen geswornn vnßern schaden getruwelich zu warnen vnd Fromen zu werben wo sie konnen odder mogen on geuerde. Auch sullen sie alle Ire erbn vnd nachkommen vns vnd allen vnßern erbn ewiclich zu tzinse vnd gulde alle Jar jerlichin reychin vnd gebn vnd In vnser Hußе da wir vnser Kochin alzdann halden antwertin tzwei phunt pheffers vnd ein phunt Ingebers Je In den Winachten heilgen Tagen Sie sullen auch alle Jare ein capittel legin vnd haben In einer vnßer Stad odder slosse in welcher sy wullen das vnß allein sy vnd welcher vnder In daz capittel nicht ensucht alle Jar alz obgeschriebn sted derselbe ist vns verfallen tzehn Gulden vnd den Gesellen tzehn Gulden da sullen wir Inn zu behulffen sin das sy gefallen Sie hinderte dann Gotis Gewalt odder Herren nod alzo das sy das kuntlich machn vnd was sie suste verbußen vnder ein ander das sullen wir odder vnser Amptman das selbie nicht Innemen an geuerde Sundern sy mogen das keren vnd wenden nach Irem guten Willen vnd darvmb furder mer ewiclich sullen sy vnd Ire erbn vns vnd vnßern erbn von yhn dem Heuer den sy furder mer In Ire eynunge nemen einen gulden gebn Alzo manchn der wirt vnd als dicke des not geschyt

das

das sy vns auch gelobt vnd geswornn haben ane geuerde von der Lehn wegn wann sie die frvunge vnd recht von vns zu Lehin habn Auch sal Jn dißer brif deheynen schaden fugen noch brengen gein Jren rechtn Herren den sy gelobt vnd geswornn habn an geuerde, Und wann sy ouch ein Capittel habn alz obgeschrebn stet welchn dann vnder Jn vns nicht gelobt vnd geswornn hett den sullen sie meldin vnd dar zu halden das er vns odder vnserm Amptman gelubde odder eide thete alz obgeschrebn stet vnd als dicke des nod geschee ane geuerde. Darvmb reden wir obgut Wilhelm Graue vnd Herre zu Hennebg fur vns Johansen vnd Berlten vnßer Bruder vnd vnser erbn sie zu beschirmen schutzen vorantwortn vnd zu vorsprechn als andere vnser armen Lute vnd sy berecht behaldn so allerbest wir mogn vnd sunderlichn ubir die beholffin sie die Heuen kouffen vnd vorkouffn vnd nicht in der geswornn eynung vnd gehorsam sin alz vorgeschribn stehit, so surst wir auch mogn an geuerde. Zu Vrkunde ist vnser Graue Wilhelms Ingeß fur vns Johansen vnd Berlten vnser bruder vnd vnser erbn an dißen brif gehangen. Der gebn ist nach Cristi vnsers Herrn geburtt virtzenhundert Jar darnach in deme sechß vnd virtzigisten Jare uff Sanct Pauwels tag Conuersionis genant.

D.

Graf Georg Ernsts zu Henneberg Lehnbrief für die Hefenträger samt deren Innung

d. d. Schleusingen den 3. Februar. 1567.

Von Gottes Gnaden, Wir Georg Ernst, Grave und Herr zu Hennebergk ꝛc. bekennen hiermit für uns, unsere Erben und Herrschafft gegen iedermäniglichen, Nachdeme weyland der Hochgebohrne Fürst, Herr Wilhelm, Grave und Herr zu Henneberg ꝛc. unser

unſer gnädiger lieber Herr und Vatter, auch Seiner Gnaden Vatter und Vor-Eltern, alle ſeliger Gedächtniß, über aller Menſchen Gedencken, nicht allein in unwiedertrungenem ruhigem Gebrauch herbracht, ſondern auch deßen durch Römiſcher König und Kayſer allergnädigſte Privilegia begnadet, daß Ihro Gnaden und derſelben Erben und Nachkommen, allein Recht, Fug und Macht gehabt, den Hefenführern des Landes zu Francken, die Gerechtigkeit des Hefen-Führens und Tragens, Affter-Lehnsweiſe zu verleihen, ihnen derhalb ſonderbahre Zunfft und Ordnungen aufzurichten, und ſie darbey in Crafft obangeregter Kayſerlicher und Königlicher *Privilegien* zuehandhaben, und Uns demnach heut dato die hernachbenannte mit Namen, Fritz Entter, Valten Hack, Jacob Linck, alle von Schleuſingen, Hanß Beck von Rappelsdorff, Carle Baur, Heintz Wittich, Claus Annß, Margret Schuemännin, Margaretha Blümin, alle von Coburgk, Heintz Schnetter, Matthes Carle, Cuntz Carle, Jorgen Carles Wittben, alle zu Hilperhauſen, Claus Schaußhan zu der Neuſtadt an der Heyden und dann Heintz Siebenliſt zu Brünn, Caſpar Dinckel und Claus Ziegler von Rempershauſen und Hanß Weber von Schweinfurth, unterthanig erſucht und gebethen, Wir wolten unſerer Vor-Eltern S. Gedächtnüs Exempel und Fußſtapffen folgen, und ihnen weniger nicht dann gedachte Unſere Vor-Eltern ihren Vorfahren gethan, die obberührte Gerechtigkeit des Hefen-Führens und Tragens im Lande zu Francken zwiſchen den 4 Wälden, gnädiglich verleihen, Daß wir derhalben Uns obberührter Keyſerlichen Freyheiten und Begnadungen errinnert und ihren zimmlichen Bitten ſtatt gegeben, Verleihen demnach hiermit und in Crafft dieſes Brieffs obbenannten Hefen-Führern und ihren Erben, doch Inhalts und beſage ihrer ſonderlich von Uns derhalb erlangten Innung und Ordnung, in Crafft obberührter

berührter Keyserlichen Begnadung, die Gerechtigkeiten und Macht die Hefen im Land zu Francken zwischen den 4 Wälden zutragen, zuführen und zu verkauffen, in aller Maaß und Weiß unsere Vorfahren S. Gedächtnüs ihren Vorfahren weit vor unerdencklichen Jahren solch Hefen Ambt auch gnädiglichen verliehen und verlaßen haben, Ahn welchen Wir den ietzt oberührten auch iren Erben, als obstehet verliehen, was wir ihnen von Rechts und Billigkeits wegen daran verleihen sollen, können oder mögen, Und die obbeschriebene Hefer haben Uns alle, und ihr ietzlicher insonderheit mit Handgebenden Treuen gelobt und geschworen, Unsern Schaden getreulich zu warnen und frommen zu werben, und soll ihr ietzlicher, Uns und allen unsern Erben ewiglich zu rechtem Zinß und Güldt jährlichen 1 Pfund Jngbers oder Pfeffers auf das gemein Capittel, so sie iährlichen in Unserer Herrschafft besuchen sollen, unweigerlichen entrichten, und sie sollen solch Capitel alle Jahr legen in Unserer Stedte eine Schleusingen, Themar oder Meynungen, welche unter denen ihnen am nächsten gelegenßen, doch Uns solche ihre Capittels Zusammenkunfft allwegen 14 Tage zuvor zu wißen thun, damit Wir die Unsern dahin auch zu ordnen, unsere gebührende Abzinnß, als obstehet, einzufordern, und daneben dies Hefer Ambts, auch der Hefer Ordnung, und was deren Nothdurfft allendthalben erfordert, verhören, und nach Erfordern billig einsehen thun laßen mögen, Was auch alsdann solcher Zusammenkunfft nach gehabter Verhör streflich gefunden, daß gegen den Ueberfahrer mit gebührender Straff verfahren, und die Helffte derselbigen Uns, unsern Erben, das ander halb theil aber den Gesellen der Hefer Zunfft folgen solle, Welcher auch unter ihnen den Tag oder das Capitel nicht suchen wurde, derselselbige ist Uns 2 fl. und den Gesellen der Zunfft auch 2 Gülden zu unnachläßlicher Straff verfallen und schuldig,

dig, Es wäre dann daß die außenbleibenden durch Gottes Gewalt oder Herren Pott dermaßen Entschuldigung vorzuwenden hätten, deren sie billig gemeßen, Gleichergestallt sollen auch alsdannn die so mittler Zeit in diese Hefer Zunfft, nach besage obberührter Innung und Ordnung aufgenommen wären, Uns oder Unsern darzu Abgesandten, gewöhnliche Pflicht zu thun, auch Uns und dem Hefer Amt die Gebühr zu erlegen, pflichtig und schuldig seyn, Wir nehmen auch die obgedachte ietzigen Hefer samt allen künfftigen, die nach besage ihrer, von Uns habenden Innung und Ordnung künfftiglich von Uns angenommen werden, Hiermit in Unsern Schutz und Schirm (doch einen jeden Landes Fürsten und Erbherrn, an deßelbigen habenden Ober- und Gerechtigkeiten unschädlich,) Geredten auch, sie bey dieser Belehnung samt ihrer Innung und Ordnung so best wir mögen zu versprechen als andere unsere Verwande und Zugehörige, ohne gefehrdte,

Zu Uhrkundt haben wir ihnen diesen Brieff mit unserm anhangenden Innsiegel bekrefftiget und darüber zugestellt, Geben zu Schleusingen den 3. Februarij, nach Christi unsers lieben Herrn und Erlösers Geburth, im 1567ten Jahre. ꝛc.

E.

Innungs-Brief für die Hefenfürer

d. d. Schleusingen den 3. Febr. 1567.

W. G. G. Wir Georg Ernst Graue vnnd Herr zu Hennenberg, bekhemenn hiemitt fur vnß, vnsere erbenn vnnd herschafft gegenn allermenniglichen,

Nachdeme nicht allein weilandt der Hochgeborne Furst, Herr Wilhelm der vierdte, Graue vnnd Herr zu Hennenberg, vnser gnediger lieber Herr vnnd Vatter, sondernn auch vnsere voreltern Christl. seliger gedecht-

gedechtnis vber menſchen gedenckenn, Ihe vnnd allwegen, in vnwiedertrungenem rechtmeßigem gebrauch gehabt vnd herbracht, das alle die Jenigen, ſo ſich des Hefenfuerens oder tragens Im Landt zu Franckenn gebraucht vnnd brauchenn wollenn, verpflichtet vnnd ſchuldig geweſenn, ſolch Hefenfuerenn vnnd tragenn, von gedachtenn vnſern voreltternſeligen Jeder zeitt, vnnd ſo oft es von Herrnn zu Herrn zu fall khommenn, zu Lehen zu empfahenn, In maßenn dann auch gedachte vnſere voreltternſelige, ſo wol als auch Izo wir ſolche Gerechtigkeiten des Hefenfuerens, neben andernn Ihrenn vnnd vnſern Regalien, Herligkeittenn, vnnd gerechtigkeittenn, von Romiſchen Konigen vnnd Kayſern inſonderheit zu Lehenn getragenn vnnd nochtragen,

Vnnd wir aber nach tödtlichem Abgang Hochgedachts vnſers freuntlichenn liebenn Herrnn vnnd Vatters ſeliger gedechtnis, von den Hefenfuerern vnd tragernn vnterthenig erſucht vnnd angelangt, Wir wolten weniger nicht, dann vnſere Voreltternſelige, in crafft obberurter Koniglichenn vnd Kayſerl. Belehnung, ſie nicht allein mit dieſem affterlehen gnedig belehnen, ſie in Verſpruch auff vnnd annehmenn, Sondernn auch vnſerer Vor-Elternn ſeligenn Ihnen verruckter Jahrenn, gnediglichen mitgetheiltte Ordnungen, vom neuen gnediglichen confirmiren vnnd beſtettigenn, Welches Ihr vnterthenig ſuchenn, dieweil wir vnnſerer voreltternn loblicher Fußſtapffen zu volgen vns ſchuldig erkhennenn, Wir nicht vnzimblich erachtenn khonnenn, Als habenn wir gedachte Hefenfuerer, in craft obberurter vnnſerer habenden Kayſerlichen Lehnbrieff, alttem herkhommenn vnnd brauch nach, vermittelſt gewönlicher pflicht, mit dieſer Heferzunfft belehnet vnnd ſie In vnſernn ſonderbarnn verſpruch, ſchutz vnnd ſchirm, nach beſag des Ihnen derhalb heut dato mitgetheiltten verſiegeltten verſpruchbriefs, darinnen gemelte Hefenfuerer alle ſambt mit namenn geſetzt ſintt, gnedigli-

chen

chen auff vnnd angenommenn Jhnen auch Jhre von vnsernn Vorelttern seligenn vber menschenn gedenckenn hergebrachte Ordnungen, die sie vns so baltt vnterthenig vorgetragenn, vom neuem bestettigt vnd confirmirt, Thuen daßelbig hiemitt, vnnd in craft dits briefs, Gebiettenn vnd beuelhenn gedachtenn Hefenfuerern hiemitt sembtlichen vnnd sonderlichen mit ernst vnd bey vermeidung der hernachbenantten straffen, das sie dieser izo volgendenn Ordnungen in allen Artickeln vnnd puncten, ohn alle wegerung sich gemeß verhaltenn, So oft es auch zum fall kompt, bei vnsernn erben vnnd nachkommen dieselbigen Jhnen bestettigen laßen sollen.

Vnnd seintt dieses die Artickel vnnd puncten der obberurten vns vorgetragener vnnd bestettigter Ordnungen,

Erstlichen, Wehr sich Hefentragens In das Landt zu Franckenn, zu seiner vnnd der seinigen vntterhaltung weitters vntterstehen will, (ausgenommenn die Jenigen, die vorhin deßen befuegt gewesen vnd noch seintt) Es sey Mans oder Weibsbilde, der solle nit mit eyn, noch zugelaßen werdenn, Er lege dann in diese Zunft der Hefenfuerer oder trager zwölff guldenn, die Helffte dem Hochgebornenn Furstenn vnnd Herrnn, Herrn Georgen Ernsten, Grauen vnnd Herrnn zu Hennenbergk, vnserm gnädigen Furstenn vnnd Herrnn, Vnnd die ander Helfte den Hefenfuerern, In Jhr Ladenn, zu erhalttung solcher Innung vnnd Zunfft, Wie hernach fernner gemeldt wirdt, Vnnd wann ettwa einer vber dem Hefenn tragenn oder fueren betrettenn oder hinterkhommenn wirdet, der Hefenn In das Franckenlandt truege, vnnd deßenn doch nicht befuegt, noch in der Zunft wehre, Es sey Manß oder Weibsperson, der soll damitt darnieder gelegt vnnd Jhme die Hefenn genommenn, Ehr auch nach Erkenttnis der Obrigkeit gestrafft werden,

Zum Andern, Welcher nhun alſo mit in der Zunft iſt vnnd ſein gebuer erlegt hatt, vnnd des Hefenfuerens vnnd tragens befuegt iſt, Derſelbig vnnd ſeine Eheliche Haußfrawe ſollenn Recht, fueg vnnd macht habenn, Hefenn zufuerenn vnd zu tragen, dieweil Ihr eines am Leben iſt, vnnd ſoll ſich ſolche gerechtigkeit von Ihnen auch erſtrecken vff alle Ihre Eheliche Leibs Erbenn oder Kinder, Vnnd aber die Eltternn altt vnnd vnuermueglichen wehrenn vnnd nicht fuerenn oder tragenn wol könttenn, Sollenn vnnd moegenn alsdann die Kinder vnuerehelichet des Hefentragens ſich gebrauchen, die Eltternn damit zu enthalttenn, Auch mag ein Jedes Kindt, ſo es mueglichen, ſolches zu thuen, ahn des Vatters oder ahn der Mutter ſtatt gehenn vnnd tragen, do der Elttern eines mit gienge, Doch ſoll es hiemitt vnnd ſonſten durch aus alſo gehalttenn werden, wo aus einem Hauſe zwo Perſonen auf ein mahl mit Hefen außgeſchickt wordenn wehrenn, das aus gemeltter Behauſung niemandt weitter mit Hefen ausgeſchickt werden ſolle, Es wehrenn dann die vorige ausgeſchickte bede perſon, wiederumb zu Haus khommenn, Welchen auch keine Hefen entgegen geſchickt werdenn ſolle,

Do ſich aber die Kinder verehelichen, ſoll ſich Mann vnd Weib des Hefentragens zu Ihrem enhaltt gebrauchenn vnnd darmit gehaltten werden, wie bey Ihrenn Eltternn vnnd alſo forttahn,

Do aber Jemandt aus ſolchenn Hefennfuerern entweder Leibs ſchwächheitt oder aber Alters halbenn, Alſo das ehr vber Sechzigk Jar altt, die Hefenn ſelbſt zu fueren oder zu tragenn vnuermueglichen wurde, vnnd doch kein Ehelich Kindt hette, das ſich kunftiglichen dieſer Zunft nehren oder brauchenn woltte, Darumb ehr auch nottwendig die Zeitt obberurter verhinderungen ſich des Hefenfuerens vnnd tragens zur vnbilligkeit enteußern mueſte, Auf dieſenn fall iſt gemelttenn

Kran-

Kranckenn, ſo lange Jre Kranckheit wehret, vnnd lenger nicht, deßgl. den Alttenn vergönnt vnnd nachgelaßen, durch eine andere Weibs oder Mansperſon, Jhre ſtatt in Hefenfueren vnnd tragen zuuerdrettenn, In welchem gleichwol aufrichtig vnnd ohne geſuchten vorſetzlichenn vortheill gebahret werdenn ſoll,

Zum Drittenn, Wann ein Hefentrager ettwa ahn einem Ortt hette Hefenn gekauft oder beſtellet, vnd es kheme ein anderer Zunftverwanntter dahin, vnnd böthe mehr Geltts vmb die Hefenn zu gebenn, dann der Erſt darauff geſetzet hette, vnnd vberſtaigert Jhne alſo mit der Hefen, So oft ſolches geſchicht, Soll der vberſtaigerer, Vier Guldenn zur ſtraffe verfallenn ſeyn,

Zum Vierdtenn, Do einer vber die perſon, ſo im erſtenn Artickell nachgelaßenn, wie obſtehet, leutte einen oder mehr, zum Hefenntragen wurde miedtenn oder gewinnen, die Jhme hülffen tragen, Es wehre nuhn gleich zum kauffenn vnnd heymbtragen der Hefenn, von außwerttigenn Oerttenn hero oder zum tragenn hinab ins Francken Landt, der ſoll ſo oft ſolches geſchicht, vnnd es ſey Mans oder Weibsperſon, Jedesmals vier Gulden zur Straffe vnnachleßig verfallenn ſeyn,

Zum Funfften, So ſoll vntter den Hefentregern gar kein vorkaufferey mit der Hefenn geſtattet werden, bey ſtraffe Vier Guldenn, wehr es verbricht vnnd ſo oft es geſchicht,

Welcher aber den Germ oder die Hefen zu einem Bier giebt, der ſoll auch hernacher den vortritt zu der Hefen deßelben Biers haben, Do er aber derſelbenn nit bedarff, alsdann mögenn ſich andere zur Hefenn machenn, vnnd kauffenn,

Welcher aber der Hefenn ettwa ein naig oder ein burdenn hette, der ſoll macht habenn, den andernn dauon keufflichen zuſtehenn zulaßenn, doch das kein Gewin noch geuerde damit geſucht noch gebraucht werde,

Zum Sechsten, Nachdem die Hefentreger vor aufrichtung dieser Ordnung, Je zu zeitten einander habenn bey nächtlicher weill fürgeloffenn, vnnd einander ahn den Hefen verkauffenn damitt gehindertt, So soll es hinfurbas diese Satzung vnnd maß habenn, das keiner bey nächtlicher weill denn andernn wißentlichen vnnd vorsetzlicher weise vorlauffe, bei straffe vier Guldenn, Oder do sie zusammen in Herberig khemen, oder in besondern vnterschiedlichenn Herberigenn legenn vnnd doch eynander wißeten, So soll bey vorgesetzter straffen vier Gulden, keiner des Nachts, was nächtliche Zeitt haißt, aufstehenn In maynunge, den anderenn vorzugehenn, vnnd vorzukhommenn, Sondern do sie einander wißen, vnd Je deswegs einstheils vor gebuerlicher frue oder morgen Zeitt gehenn woltenn, Sollenn sie solches eynander anzaigen vnd mit einander gehen, Wolten aber Ihr einer oder mehr liegendt pleiben vnnd nicht mitgehen, Sollen die wegferttigen gleichwol ihres wegs anhin gehen vnnd deßen ohn entgelttnus seyn,

Zum Siebenden, Nachdem vor Aufrichtunge dieser Ordnunge vnterweillenn ist fürgefallenn, das die Hefennträger eynander In dem verkauffenn gehindertt habenn, darumb das Ihr einer sein Hefen Je hatt, neher gebenn, dann der ander, So soll nuhn hinfurtbas deßenn die Sazung seyn, das keiner Eyn pfundt anderß, dann wie vor vndenckl. Jahrenn herkhommenn, gebenn solle, Nemblichen das pfundt vmb zwölff altt pfennig, Welcher dieses vberdritt, der soll zur straff vier guldenn gebenn, so oft es geschicht,

Zum Achtenn, Soll keiner des Sontages oder Feuertages frue vor Neun vhr oder ehe, dann die predigt auß ist, denn hielendischenn Becken Hefenn zutragenn bey straff vier guldenn,

Zum Neundtenn. Sollen zwen Oberheffenfuerer gesetzt werden, als einer in die pflege Coburgk vnd Eyner

Im

Im Henneberg. Lande, welche die Zeit Ihres Lebens (Es wehre dann, das sie zu altt, verlebt, vnnd vnuermueglichen seyn wurden solches außzurichtenn) vnentsezt pleiben sollenn, vnnd sollen auch macht haben, kleine vnrichtige Irrungen zu entscheyden, vnd von den verbrechernn das straffgeltt zu erfordernn, Auch darnach zu clagenn, do mans nicht guttwillig gebenn woltte, vnnd weitters zu thuen, wie volgenn wirdt,

Zum Zehenden, Soll durch zwen Oberhefenfuerer alle Jahr ein gewieser Tagk vnnd Malstadt ernennett werdenn, daselbstenn alle die Jenigen die In der Zunfft mit begrieffenn seintt, zusammen khommen sollenn, alßdann sollenn diese Artickel In Ihrer aller Gegenwerttigkeitt verlesenn werdenn, Nachdeme soll einer nach dem andernn anfahen zu eruegenn vnnd anzuzaigenn was ehr von einem oder mehrernn streffliches zu sagen wiße, das In dem Jahr hero den Artickelnn zuwidder geschehen sey, vnnd welcher eines verbruechs geruegt, vnnd Im fall Ehr deßenn nitt woltt gestendig seyn, doch vberzeugt wurde, daß ehrs gethan ꝛc. der soll die straf vnnachleßigenn, vnnd welcher einen straffellig weiß vnd es doch verschweigt vnd nitt anzaigt, der soll dieselbig straffe zwiefacht oder duppelt erlegenn, der verbrecher aber nuhr eynfachtt, do ehr hinterkhommenn wirdt,

Vnnd welcher zu solcher Versamblung außen pleibt, der soll doch bei anderen zwen gulden zu behueff der erscheynenden Zehrung dahin schickenn,

Was aber eynzehlte Weibsperson oder Wittwen seintt, Im fall die nit erscheynen, sollen sie nhur halb so viel, nembl. einen gulden schickenn,

So soll auch der Jungst Hefentreger, der von den andernn zum Dienst bestellet wirdet, do er bei der Versamblung ist, aufwartet vnd dienet, auch nuhr die halbe Zehrunge gebenn,

Die Jenigen aber welche durch Gottes gewaltt, Herrenn gebott oder andere ehrliche vnnd erhebliche vrsachen verhindertt werdenn vnnd außenpleiben vnnd solche Ehehaft weißlichen machenn khönnenn, die sollenn der Zech zu schicken gefreyhet seyn,

Zum Aylfftenn, Welcher in solcher Versamblung einen Hadder anfehet, oder den andernn beschediget, der soll zehen gulden zur straffe geben, die Helfte der hohen Obrigkeitt vnnd die ander Helfte denn Hefenn fuerernn In Ihre Ladenn, zu erhaltunge solcher Innung vnnd Zunft, Vnnd von einer Jedenn Gottes Lesterung zwelff pfennig, doch der Obrigkeit Ihre straffen dißfals auch vnbenommen,

Vnnd was also zu strafgelt oder sunst gefellet, Außgenommenn die Zehrunge, dauon obstehet, das sollen die zwen Oberhefenntreger eynfordernn, vnnd die Helfte hochgenanttem Grauen Georgen Ernsten vnnserm gnedigen Hernn, die ander Helfte aber den Hefenträgernn zu nottwendigenn Außgabenn, welches sie auch zu berechnen schuldig seyn sollenn.

Letzlichen, Damit kunftiglichen von wegen Verordnung beder Schultheiß oder Oberhefenfuerer, deßgl. ahn Benennung der Jerlichenn bestimptenn Zusammenkunft, nicht newer Handlung oder vergleichung von nöttenn, Als seintt Jzo so baltt zu den Oberhefenfuerern geordnet Fritz Entter von Schleusingen vnnd Carle Bawer von Coburgk,

Desgleichen die Jerliche Zusammenkunft auf den dritten Ostertag gegen Schleusingen ernentt vnd angesezt, dergestaltt, das hochermeltter vnnser gnediger Furst vnnd Herr zu Hennenbergk solcher Zusammenkunfft Jeder Zeitt Jemandt J. Fstl. G. Rethe zu ordnenn vnnd durch dene oder dieselbigen alles Eynnehmens vnd Außgebens der Zunft, Rechnung anhöeren, J. F. G. Jerliche gebuer, Nemblichen von einem Jedenn Hefer ein pfundt Jngwer oder pfeffer, beneben der Helfte

aller

aller Bußenn vnd ſtraffenn, ſo ſie vnttereinander verwirckt, empfahenn, Vnnd daneben von hochermelts Furſtenn wegenn die Ordnung geben, vnnd das eynſehenn thuen ſoll, damitt der Zunft Jerliche gefelle nuzlichen vnnd fruchtbarlich angelegt vnnd ahngewendet,

Dabeneben ſoll auch wie in andernn wolgeordenten Zunfften breuchlich gehalttenn, allwegenn der Jungſt In der Zunft der andern Knecht ſeyn. Ohn geuerde.

Vnd nachdeme Wir obgenantter V. G. G. Georg Ernſt Gr. u. Hr. z. Hb. aus teglicher erfahrunge vns zu berichten wißen, das oftmals nach Veränderung der Zeitt vnnd Leufte, auch heylſame Sazungenn vnnd Ordnungenn, zu Wolfart gemeines Nuzes geendertt, gemehrtt, gemindertt vnnd gebeßert zu werden pflegenn,

Alß habenn Wir vnß auch vorbehaltenn, Thuenn daßelbige hiemitt, künftiglichen auch dieſe Ordnung der Hefenfuerer nach erheiſchung gemeines Nuzes vnnd Ihr der Hefenfuerer ſelbſt eygener Wolfartt zu beſſernn, zu mindern vnnd zu mehrenn,

Zu vrkunth habenn wir dieſe vnſere Confirmation vnnd beſtettigung mit vnnſernn anhangendenn Innſiegel becrefftiget, Geſchehenn vnnd gebenn zu Schleuſingen den 3ten Februarij Nach Chriſti vnnſers liebenn Herrn geburtt, Im Funffzehenhunderttenn vnnd Siebenn vnnd Sechzigiſten Jahre.

* * *

Digitized by Google

* *

VIII.

Der Statt Weißenfelß vermehrte und verbeßerte Statuta Willkühr oder Statt-Recht Im Jahr Christi 1662.

INDEX.

Cap. I. Von Gottesfurcht und Straff derer so unter denen Predigten in Schenck und Brandewein-Häußern befunden werden oder sonst Zusammenkunfften halten.
II. Von Gottes-Läſterung Fluchen und ſchweren und wie dieſes Laſter zu beſtraffen.
III. Von Vormundſchaffts-Sachen.
IV. Von Freyheiten in des Raths Häuſern und andern befreüeten Oertern.
V. Von Geſchos.
VI. Von Lehnwahr.
VII. Von der Gerade.
VIII. Von Abzug oder Nachſteuer.
IX. Von der Bürgerſchafft.
X. Von Gehorſam unter den Bürgern.
XI. Von Schulden.
XII. Von Bürgerlicher Nahrung und Handthierung.
XIII. Von Getreyde-Handel.
XIV. Von Verkauff.
XV. Von Gaſtwirthen.
XVI. Von Fleiſchkauff.
XVII. Von Beckern.
XVIII. Von Handwergen in Gemein.
XIX. Von Crämern.
XX. Von Fiſchmäcklern und Höcken.
XXI. Von Neuen Jahr und Grünen Donnerſtag.
XXII. Von Ordnung und Satzung in Gemein.

Im

Im Nahmen der heiligen hochgelobten Dreyfaltigkeit Gottes des Vaters, Gottes des Sohnes und Gottes des Heil. Geistes.

Demnach E. E. Rath Viertels-Meistere und gesambte Bürgerschafft zu Weißenfelß für heilsam nützlich und guth befunden, daß die alten Statuta Wilkühr oder Stattrechte derer Ihr seel. Vorfahren und sie bis dato sich gebrauchet, in etwas nach hergebrachter Observanz und beständiger Uebung zu gedeilichen Aufnehmen des gemeinen Nutzens dieses Orths vermehret und verbeßert werden mögten.

Als haben uf vorhergehende derselben revision und reifliche Erwegung bis auf des Hochwürdigsten Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Augusti, Postulirten Administratoris des Primats- und Ertz-Stiffts Magdeburg, Hertzogen zu Sachßen, Jülich Cleve und Berg, Landgraffens in Thüringen, Marg-Graffens zu Meißen auch Ober- und Nieder-Lausitz, Graffens zu der Marck Ravensberg und Barby, Herrn zu Ravenstein Unsers Gnädigsten Landes-Fürstens und Herrns Gnädigste Bewilligung und Confirmation Sie sich nachfolgendermaßen, wie es hinfüro bey dieser Statt in Policeywesen begebenden fällen und fürfallenden negotiis stett fest gehalten und denenselben in allem durchaus gelebet und nachgegangen werden solle vor sich und ihre nachkomende Bürger zu Weißenfelß einhellig verglichen und solch willkuhrlich Recht nach dem es zuvorn in publico und præsentz dreyer Räthe Viertels-Meistere und der meisten aus der Bürgerschafft von Wort zu Wort, wie hernach folget, abgelesen worden, per expressum acceptiret, angenommen approbiret und bewilliget.

Cap. I.

Von Gottesfurcht und Straffe derer so unter den Predigten in Schenck- und Branntewein-Häußern befunden werden oder sonst Zusammenkunfften halten.

Art. 1.

Dieweil die Verachtung Gottes und seines seligmachenden Wortes der Brunqvell alles Unheils ist, So sollen die Bürgerschafft und Einwohnere dieser Statt vor allen Dingen zur Pietæt hiermit alles Ernstes und so lieb Ihnen Gottes Ungnade zu vermeiden und der Statt Wohlfahrt und Aufnehmen zu befördern ermahnet seyn. Daß keiner, wer der auch sey, die Sontags- und Wochen-Predigten muthwilliger Weiße und ohne erhebliche genugsame Ursach verabsäume, vielweniger in Wein, Bier Branntewein und andern Häusern bey wehrender Predigt, wie zu mehren mahlen, sonderlich von denen Handwergen geschehen, Zusammenkunfft, Evas, oder Zechen halte, Gäste setze, Wein und Bier in die andere Häußer verkauffe oder sonst etwas das einem oder dem andern an gehör Göttliches Wortes hinderlich seyn kann vornehme.

Art. 2.

So soll auch sonst und außerhalb den Predigten hinführo an Wercktagen kein Branntewein-Schanck, wie seithero vielfältig geschehen mit Darreichung des Branteweins über die Schnure hauen, und denenjenigen, so diesem Laster dermaßen ergeben, daß sie dadurch in Abnahme ihrer Nahrung merklich geraten, sich ihrer Vernunfft und Leibes-Gesundheit selbst unverantwortlich berauben, ja endlich wohl gar Leib und Seel in ewiges Verterben præcipitiren, einem des Tages mehr nicht, als frühe vor 6 A. und soviel aufn Abend folgen laßen.

Art.

Art. 3.

Und damit die Verächter der Predigten und dieſer Verordnung deſto eher man in Erfahrung bringen möge. So ſoll der regirende Stattrichter durch die beſtalten und vereydeten Diener in berührten Häußern iedesmahl fleißige Erkundigung einziehen und nach Befindung beedes den Wirth und Gäſte, ſo offt hierwieder es ſey am Son- oder Wercktagen gehandelt wird nach gelegenheit der Perſonen mit Verwerffung alles einwendens und Entſchuldigung entweder mit 5 Tagegefängnüs oder 4 thlr. (davon derjenige ſo dieſelben ausgekundſchafft 1 thlr. bekommen ſoll) unnachläßlich coerciren und ſtraffen.

Art. 4.

Die aber unter der Predigt ſpatziren gehen oder auf den Spielplätzen ſich betreten laßen, ſollen iedesmahl umb 6 gr. desgleichen wer mit Pferden gearbeitet umb 1 thlr. und wegen der Hand-Arbeit umb 12 gr. von Gerichten beſtraffet werden.

Cap. II.

Von Gottes-Läſterung Fluchen und Schweren und wie dieſes Laſter zu beſtraffen.

Art. 1.

Die Blasphemanten wie Sie in des Heil. Röm. Reichs Policey auch Churfürſtl. Sächß. Landes-Ordnung und Conſtitutionen beſchrieben, ſowohl diejenigen, ſo ſolche Blasphemiam, (als ein nefandiſſimum & horribiliſſimum delictum wordurch unter andern auch fames terræ motus und peſtilentiæ verurſachet werden) angehöret und dem Rathe oder Gerichten zu fernerer Inqviſition binnen 8 Tagen nicht anbracht, werden nach rechtlichen Erkäntnüs und derſelben Schärffe unnachläßlich geſtraffet.

Art.

Art. 2.

Nichts weniger ſollen auch alle die, (wes Standes oder Weſens dieſelben ſeyn mögten) ſo bey unſers Herrn und Heylandes Jeſu Chriſti Wunden, Marter Leiden Sacrament und dergleichen fluchen oder ſonſt ſchädliche Wündſche Flüche und hochvermeßliche Reden, ſo einem Chriſten nicht wohl anſtehen und geziemen, womit auch die Göttliche vielgrößer als die Kayſerl. Maj. beleidiget wird und dahero umb ſo viel deſto ſtrafwürdiger, abſcheülich führen, und deren gebührend überführet, unangeſehen, daß einer ſeine Gebrechligkeit, Gewonheit, Trunckenheit oder andere Urſachen vorſchützen mögte, erſtlich, wenn es außer der befreüeten Oerter geſchicht, drey Tage und Nacht mit Gefängnüs, folgends do einer oder der andere über beſchehene ernſte Vermahnung zum andern mahl alſo verbricht, zwey ſtunden lang öffentlich iedermänniglichen anzuſchauen an das Halseißen geſtellet oder do er dergeſtalt an befreüeten Oertern berüchig würde, mit gedoppelter definirten Straffe beleget, und im fall ein ſolcher Delinqvent zum dritten mahl alſo committiret nach Rechtlich Erkäntnüs ohne einige Connivenz, und damit ſich die Obrigkeit nicht des futuri judicij theilhafftig mache ernſtlich coerciret und geſtrafft werden.

Art. 3.

Die aber ſo es hören und doch binnen 8 Tagen an gehörigen Orth nemlich der regirenden Obrigkeit nicht denunciren und anmelden, ſollen, wenn es erfahren und bewieſen, entweder 8 thlr. zur Straffe verfallen ſeyn, oder in Mangelung Geldes 10 Täge und Nacht mit Gefängnüs beleget werden.

Cap.

Digitized by Google

Cap. III.

Von Vormundschaffts-Sachen.

Art. 1.

Ob wohl männiglichen unverborgen daß Vormundschafften nicht geringe Gefahr, Sorge, Mühe und allerhand Ungelegenheiten und Beschwerung auf sich haben. Derowegen auch fast niemands leicht darzu zu vermögen wie solches die Erfahrung bezeuget. So ist es doch recht Christlich und billich daß einer nach des andern Absterben deßelben hinterlaßenen Witwen und Wayßen sich treülich annehme und zu solcher Pflege und Vormundschafft unweigerlich gebrauchen laße.

Art. 2.

Wann demnach nach dem Willen und Schickung Gottes des Allmächtigen ein Bürger oder Einwohner alhier Todtes abgehen und nach sich einen letzten Willen, darinnen er seinen Kindern und Erben Vormunden, einen oder mehr verordnet, verlaßen würde, oder bey seinen Leben iemand von seinen Freunden oder Verwandten in Beyseyn der hierzu erbethenen Gerichts-Personen oder sonst zu Recht beständiger Weiße darzu deputiret hätte. So sollen dieselben sobald nach eröffneten Testament, und die, so er ohne Testam. hierzu deputiret, innerhalb Monats-Frist dem Rathe nahmhafftig gemachet werden. So ferne denn befunden wird, daß er oder dieselben zu diesem Ambte tüchtig, so sollen sie zu solcher Vormundschafft bestetiget werden. Welches auch also gehalten werden soll, da etwan die Mutter ihren Kindern oder andern in ihren Testament eingesetzten unmündigen Erben Vormünden geben und benennen wird.

Art. 3.

Hätte aber der verstorbene keine Vormunden in Testament verordnet noch sonst zu recht beständiger Weiße benant, so sollen seine Hinterlaßene Witwe oder

oder da er keine nach ſich verließe ſeiner Kinder nechſte Anverwante Erben bey willkürlicher Straffe ſchuldig ſeyn dem Rathe noch vor ausgangs der 4 Wochen etliche Perſonen zu Vormünden nahmhafftig zu machen, und wo Blutsfreunde vorhanden die ſollen vor allen andern, oder aber do deren keine wären ſonſt hierzu andere zubenennen und vorzuſchlagen, welche alsdenn nach Befindung zu ſolcher Vormundſchafft verordnet und confirmiret werden ſollen.

Art. 4.

Und obwohl ſonſt die Weibes-Perſonen in gemein keine Vormundſchafft verwalten können, dennoch aber da eine überlebende Witwe nach Abſterben ihres Mannes ihrer beederſeits hinterlaßener Unmündiger Kinder Vormundſchafft ſelbſt auf ſich nehmen wolte. So ſoll ihr daßelbe verſtattet und die Vormundſchafft ihrer Kinder vor andern derſelben Blutsfreunden, außerhalb des Väterlichen Groß-Vaters, wenn der Verhanden und Vormund ſeyn wolte vertrauet werden. Sie ſoll aber auch in allewege, wann ſie gleich von ihren verſtorbenen Ehemanne in ſeinem Teſtament hierzu verordnet were, ſich binnen obgemelter Zeit bey dem Rathe derowegen bey ebenmäßiger wilkührlicher Straffe angeben, und ihr einen tüchtigen Vormunden zu verordnen bitten. Und wann ſolches geſchehen, ihr alsdenn ein Vormund zugeordnet und die Verwaltung ihrer Kinder Güter befohlen werden, iedoch daß ſie vor allen Dingen ein Inventarium, woferne ihr ſolches per Teſtamentum nicht erlaßen, aufrichte, und denen vom Rathe deputirten jährlich von ihrer Verwaltung Rechnung thue.

Art. 5.

Würde Sie aber ſich anderwelt verehelichen, ſo ſoll nach beſchehener Rechnung, die Sie noch vor dem ehelichen Beylager zu thun ſchuldig ſeyn ſoll, die Vormunſchafft der Unmündigen von ihr genommen und

mit

mit einen andern Vormunden, nach Befindung, beſtellet werden. Welches auch alſo wenn keine Mutter vorhanden, von der Kinder Groß-Mutter zu verſtehen.

Art. 6.

Gleicher geſtalt do eine Witwe verſtürbe und unmündige Kinder nach ſich verließe, ſoll es mit denen in ihren Teſtament benanten Vormunden, oder aber do Sie ohne Teſtament verſtorben mit Bevormundung ihrer Kinder wie vorgemeldet gehalten werden.

Art. 7.

Begebe es ſich aber daß ein Eheweib vor ihren Ehemanne verſtürbe, und unmündige Kinder von ihnen beederſeits erzeiget, vorhanden weren, So ſoll zwar der Vater, weil er die Abnutzung der Kinder mütterlichen unbeweglichen und andern ſonſt anererbeten Güthern ſo lange zu gebrauchen und innen zu behalten macht hatt, bis die Kinder von denen Vater mit Anſtellung ihrer eigenen Haußhaltung und Nahrung ſich ſcheiden, ein ordentlich Inventarium über ſeiner Kinder Güther aufzurichten oder in Mangelung deßen zu einer eydlichen Specification nicht verbunden ſeyn; Gleichwohl aber denen von Raths wegen hierzu deputirten ein ſolch Verzeichnüs, darinnen die mütterliche Verlaſſenſchafft vollſtändig an beweg und unbeweglichen Gütern von ihme aufgeſchrieben, unweigerlich und unverzüglichen übergeben.

Art. 8.

Ob auch wohl bey dem Vater da derſelbe gleich ſich wieder verehelicht, ſeiner Unmündigen Kinder Güter bis ſie ſich von ihme wie itzo gemeldet ſcheiden, verbleiben. Dennoch aber wenn vor oder nach ſeiner anderweitigen Verehlichung befunden würde, daß er übel Hauß hielte und verthuelich were, oder ſonſt an ſeinen Güthern und Vermögen abnehme, So will der Rath desfalls ein gebührend Einſehen haben, dar-

mit

mit den Unmündigen die Substanz und das Eigenthum ihrer Güther nicht entwendet werde, ihnen auch derowegen andere tüchtige Vormünden geben und bestetigen.

Art. 9.

Dieweil auch zu recht verordnet daß den Sinloßen Blöden Bethörten und verthunlichen Leuten, so ihrer Haab und Güther übel gebrauchen böslich anwenden oder verschwenden, ihre nächsten Freünde und anwartende Erben zu Vormunden und Curatorn gegeben werden. So sollen auch derselben Freünde und Erben derowegen bey dem Rathe umb confirmation solcher Vormundschafft ansuchen, der dann, woferne hierzu tüchtig erkant oder sonsten, wann keine solche Freünde und anverwandte Erben vorhanden, andere den Sinloßen Verthunlichen, wie auch den Stummen Tauben und andern Personen, so ihren Sachen und Händeln nicht selbst vorstehen können, tügliche Vormunden geben und bestetigen will.

Art. 10.

Do auch iemandes Testamentsweise oder sonst zum Vormunden angegeben und von Rath tüchtig erkant und bestetiget, die Verwaltung aber anzunehmen ohne genugsame erhebliche Ursach und rechtmeßige Entschuldigung (damit er billich gehöret und nach Befindung darauff vom Rath decretiret werden soll) sich verweigern würde, wann derselbe des Mündleins nächster angegebener Freund, soll er auf den Fall der anwartenden Erbschafft verlustig seyn, und darüber so wohl auch, do es ein frembder were nach Gelegenheit gestrafet und zu schuldigen Gehorsam angehalten werden.

Art. 11.

Wann nun die Vormunden also wie vorstehet, nahmhafftig gemachet, dem Rathe vorgestellet, und hierzu tüchtig erkant werden. So sollen sie an eines leiblichen Eydes

Eydes statt, und bey denen Pflichten, damit der hohen Landesfürstlichen Obrigkeit und dem Rathe sie verwandt und zugethan, mit einem Handschlage gereden, angeloben und zusagen, daß sie an Vater oder Mutter statt ihren befohlenen Mündlein und Pflege Kindern, und derselben Haab und Gütern getreülich und erbarlich, nach ihren möglichsten uud besten Verstande und Fleiß vorstehen dieselbe als ihr eigen Guth in acht haben administriren und verwalten, davon nichts in ihren eigenen Nutz oder waßerley weyße und wege solches auch geschehrn könte oder mögte, kehren und wenden, die unbeweglichen Güter ohne dringende Schulden und des Raths vorwißen Erkantnüs und Decret nicht veralieniren, verpfanden noch beschweren, auch vor ihre Person, selbst der Unmündigen Güther nicht kauffen noch durch andere zu ihren Besten kauffen laßen. Sondern in alle Wege der Mündtlein Nutz und Bestes bedencken, befördern und schaffen, auch jährlich auf erfordern ungeseumbt denen zu den Vormundschaffts Sachen deputirten richtige getreüe und gebuhrliche Rechnung thun und ihrer Verwaltung und Administration Rede, Bericht und Antwort geben, und sonsten alles anders handeln thun und laßen sollen und wollen, was einem getreüen Vormunden von Gewißens, Recht, Gewohnheit und Billigkeit wegen wohl anstehet, eignet und gebühret, und wie sie wolten und begehrten, daß nach ihren Absterben ihren Hinterlaßenen Witben und Wäysen von andern fürgestanden und gedienet werden solte.

Art. 12.

Und demnach der Vormunden Ambt sowohl der Unmündigen hochste nothdurfft erfordert, daß vor allen dingen ein ordentlich, richtig, und beständig Inventarium aufgerichtet werde. So sollen die Vormunden, wann sie von dem Rathe zur Vormundschafft bestetiget, und Sie, wie oben gemeldet, ihr Hand-

gelöbnüs gethan, ohne Verzug, und ſobalde es zu geſchehen möglich, damit den Mündерjährigen nichts vorruckt oder zu Schaden geſchehen mag bey denen Stattgerichten anſuchen und anhalten, daß durch dieſelbe umb billiche und dem Herkommen gemäße Gebühr in ihren Beyſeyn und Gegenwart alles und iedes was der Mündtlein Eltern zur Zeit ihres Abſterbens an Beweg und unbeweglichen Gütern, fahrend und liegend, auch außen ſtehenden Schulden, nichts ausgeſchloßen ordentlich und richtig inventiret und aufgeſchrieben, und bey ſolchen inventiren fleißige und eigentliche Nachforſchung gethan, damit wiſſendlich und vorſätzlich nichts übergangen noch untergeſchlagen, auch was künfftig, daß in die Erbſchafft gehörig, befunden, gleichfalls getreulich dem Inventario einverleibet werden möge.

Art. 13.

Damit auch in dem allerley Mißverſtand zwiſchen denen Vormündern und Mündlein vorhüthet werde, So will die Nothdurfft erfodern daß bey ſolcher Inventirung wo nicht die liegende doch die fahrende Güther durch hierzu verordnete erfahrne Perſonen gewirdet und geſchätzet, auch ſolche fahrnüs, als Getreydig, Viehe, Kleider, Haußrath und dergleichen, was ohne Schaden und Gefahr nicht zu behalten verkaufft werden.

Art. 14.

Wann aber arme nnd unvermögende Leute mit Todte abgehen und nicht nötig erachtet, daß ihrer Verlaßenſchafft halber ein Gerichtlich Inventarium aufgerichtet werde; So ſollen die Vormunde und verwandte Freunde ſelbſt, vermittelſt ihrer Pflicht, in Beyſeyn und Gegenwarth ihrer Benachtbarten oder anderer hierzu erforderten Zeugen alles ordentlich richtig und mit Fleiß, was allenthalben befunden und verhanden geweſen aufſchreiben und verzeichnen, und

ſolch

ſolch Verzeichnüs denen zu den Vormundtſchafft ſachen verordneten uberantworten.

Art. 15.

Do es ſich auch begeben und zutragen mögte, daß man auf furfallenden Ehehafft und verhinderung alsbald oder in Monats Friſt zu der ordentlichen Inventirung füglich nicht ſchreiten oder kommen könte, oder aber man auch Vermutung oder Beyſorge trüge daß den Unmundigen immittelſt und vor der Inventirung etwas verrückt, oder zu Schaden gehen mögte, So ſollen die nächſten Vorwandten Freunde oder in Mangelung derſelben die Nachtbarn, wofern deren Zeit noch keine Vormunden nahmhafftig gemachet oder beſtetiget worden, Bey den Gerichten alsbald nach des Vatern oder Mutter abſterben anſuchung thun, daß die Gemächer, Kiſten und Kaſten, darinnen die vornehmſten Sachen zur Erbſchaft gehörig, verwahret und immittelſt verſiegelt werden mögen. Es ſollen auch zu Vorkommung vieler Unrichtigkeit die Vormundung ehe und zuvorn das Inventarium aufgerichtet der Mündlein Güther zu verwalten ſich nicht anmaßen.

Art. 16.

Wann nun die Inventirung wie itzo gemeltet, gebuhrlich verrichtet, welches denn ohne Verzug und ſo viel möglich in Monats Friſt nach Abſterben der Eltern geſchehen ſoll, So ſollen die Vormünde ſolch Inventarium den deputirten zu den Vormundſchafft ſachen originaliter überantworten und fürlegen, damit daßelbe den Vormundſchaffts Büchern einverleibet und eingeſchrieben werden möge.

Art. 17.

Damit aber dieſes alles umb ſo viel mehr zu wercke geſtellet und dieſe nothwendige Verordnung ſtet und unverbrüchlich gehalten derſelben in allen Articuln und Puncten nachgegangen hierdurch der Munderjäh-

rigen Nutz, beßen gedeiliches aufnehmen und Wohlfarth treulich bedacht und fortgestellet werden, und also dis wohlgemeinte Werck soviel immer zu beschehen möglich sein rechtes Intent und gewündschten Effect erlangen möge. So will der Rath sonderliche Personen hierzu und unter denselben einen Schreiber (welcher hinführo die Vormundschafts Sachen verwalten expediren und derselben mit gebührenden Fleiß abwarten soll) deputiren, denselben aber zur Ergötzligkeit ihrer Mühe und Verseumnüs eine ziemliche Besoldung aus der Mündlein Substanz und Vermögen als von Hundert 10 gl. 6 ₰ hiermit geordnet haben.

Art. 18.

Es sollen auch die deputirten an Eydes statt zusagen und geloben, daß sie der minderjährigen Sachen Inventaria und Vermögen vertraulich und verschwiegen behalten und andern Leuten, denen es zu wißen nicht von nöthen, nicht offenbahren wollen.

Art. 19.

Auch sollen die Virtelsmeistere nebenst den Verordneten zu den Vormundschafft Sachen fleißige nachfrage und nachforschung thun ob in ihren anbefohlenen Viertel Unmündige Kinder so da mit Vormunden nicht versehen seyn mögten, vorhanden, solches denen zu den Vormundschaffts sachen Deputirten ungesäumet vermelten und anzeigen, damit dieselben nochmahls bevormundet, die Inventaria obberürtermaßen zu rechter Zeit aufgerichtet vnd denen Waisen allenthalben treülich vorgestanden werden möge.

Dabey sie denn auch die Vormunden dahin vermahnen und darauff achtung geben sollen, daß ihre Pflege Kinder in Gottes furcht und sonst Christlich und wohl erzogen, zum studiren oder ehrlichen Handirungen und Handwergen befordert, gehalten, ihren Stande und Vermögen nach, mit nothdürfftigen Unterhalt versehen und vorsorget, ihnen aber darbey kein

unnö-

unnötiger noch überflüßiger Unkosten in ihrer Minderjährigkeit nachgehangen noch verstattet. Was von Fahrnüß als an Viehe, Pferden, Getreide, Kleidern und andern, so etwa ohne Schaden Gefahr und Unkosten nicht liegen noch behalten werden kann, daß dieselbe Stücke ihren billichen Werth nach tariret und dem Mündlein zum besten verkaufft werden und daß die Vormunden ihrer Mündlein und Pflege Kinder jährliche und andere Einkunfften an Gefallen Zinßen und außenstehenden Schulden auf die geordnete und verschriebene Termine und Fristen, soviel zu beschehen möglich einmahnen und einbringen.

Art. 20.

Do Sie auch derwegen sonderliche Rechtfertigungen hätten, dieselben in fleißiger guter acht haben, damit dißfalls denen Unmündigen zu Schaden und nachtheil nichts versehen, verseumet oder verlaßet werde. Doch sollen sie für sich und fursetzlich keine Rechtfertigung anfolgen und führen, sondern hierinnen zuförderst der ordentlichen vorgesetzten Obrigkeit, dann der Rechtserfahrnen Rath und Bedencken gebrauchen und folgen.

Art. 21.

Hatt die Erfahrung bezeuget, daß offtermahls zwischen denen Mündeln und Vormünden, welche der Mündlein Geld ausgeliehen haben nach geendeter Vormundschafft sowohl der Einnahme als der ausgeliehenen Summen halber Streit Disputation und Zweifel fürgefallen, indem die Vormunden die Mündlein an solche Creditores weisen, die Mündigen aber an statt baares Geldes nicht annehmen, sondern die Vormundes das ausgeliehene Geld selbst einzubringen nöthigen, und also den Schaden denen Vormünden alleine aufdringen wollen. Welches dann sehre schwehr ist und redliche Leuthe von denen Vormundschafften nicht wenig abgeschrecket. Damit nun solchen fürfallenden Streit auch Maß und Gewisheit gegeben wer-

den müge, so soll es künfftig in solchen Fällen also gehalten werden. Daß hinfüro die Vormunden mit Vorwißen und Bedencken der Deputirten ihrer Mündlein Geld bey gewißen und beglaubten Leuten und soviel möglich uf genugsame Versicherung ausleihen und anlegen sollen. Und wann solches also geschehen, und daßelbe hernach bey Abtretung der Vormundschafft einzubringen mislich wird, alsdenn vor den Vormund zu vermuthen und er ohne Gefahr bleiben, und der Mündige schuldig seyn soll, solch Brieff und Siegel an statt bahres Geldes anzunehmen und das Geld selbst einzubringen. Es wolte denn der Unmündige beweisen daß der Vormund darbey solchen Fleiß nicht gethan, den sonst iederman, wan das Geld sein gewesen mit Ausleihung und auch zeitlicher Einnehmung deſſelben in seinen eigenen Sachen würde angewendet haben, und daß er also in lata culpa gewesen und auf solchen fall, wenn wieder den Vormunden ex lata non ex levi culpa erkannt würde soll der Vormund schuldig seyn dem Mündigen die ausgeliehene Hauptsumma zu erstatten, und dargegen Fug und Macht haben, die Zinßen so das Geld die Zeit über getragen, vor sich inne zu behalten, do aber der Vormund vor sich selbst und ohne der deputirten Vorwißen und bedencken, seines Mündleins Geld ausgeliehen hette und solches misrite, so soll der Vormund, als der wieder diese Ordnung gehandelt, und in Verdacht, daß er gefehrlich mit demselben umbgegangen, nicht alleine vor die Hauptsumma hafften, sondern auch den Unmündigen die darvon eingenommene Zinßen berechnen und gut thun. Jedoch soll dem Vormunde verstattet werden zu beweisen, daß er in dem seinen gebührlichen Fleiß gebraucht und nichts vorsetzlich verwahrloset, und so er dis ausführet, soll ihme aufferleget werden die Hauptsumma ohne Zinß zu erlegen.

Art. 22.

Art. 22.

Alſo auch wenn der Vormund mehr den einen mit Vorwißen der Deputirten Geld geliehen, darunter einer künfftig in Armuth geraten und nicht zu bezahlen hatte, ſo ſoll dem Mündigen nicht frey ſtehen ſeines Gefallens die eine Summa mit den Zinßen anzunehmen und die andere mit dem beweis wie ietzo gemeldet auf dem Vormund zu dringen, ſondern er ſoll ſchuldig ſeyn, die Hauptſummen alle zugleich mit den Zinßen anzunehmen und ſelbſt einzubringen, oder da er ſolches nicht thun will, dem Vormunden nachgelaßen ſeyn die eingenommenen Zinßen von allen ausgeliehenen Gelde zu behalten, iedoch daß er dem Mündel die vollſtandigen Haubtſumma erſtatte.

Art. 23.

Ferner wenn des Mündleins Vater das Geld ausgeliehen und der Vormund daßelbe mit Vorwißen und bedencken der Deputirten hatte ſtehen laßen, und es hernach misriethe, ſoll der Vormund weder vor Hauptſumma noch Zinße zu hafften ſchuldig ſeyn. Es konte und wolte dann der Mündige beweiſen daß der Vormund in lata culpa des Einnehmens halber geweſen, und da er ſolches ausführet, ſoll der Vormund gegen erſtatttung der Hauptſum die eingenommenen Zinßen vor ſich behalten.

Art. 24.

Desgleichen wenn ein Vormund des Mundels Geld ausgeliehen und geſtorben, oder ſonſt der Vormundſchaft erlaßen und dem Mundlein ein anderer Vormund gegeben were, in welchem Fall der andere vor der erſten Vormundens Verwaltung zu hafften nicht ſchuldig, und mehr nicht zu verantworten hatt, denn was er gethan, und bey ſeiner Verwaltung geſchehen. Und es hatte der andere Vormund bey ſeiner Verwaltung, ſo der erſte ausgeliehen, mit Wißen und Bedencken der Deputirten ſtehen laßen, und nicht vor

des Debitorn auffstehen oder Armuth eingemahnet; So sollen des ersten Vormundens Erben von alle des Mündigen Ansprüchen ledig seyn, und mit dem andern Vormunde, gleich als hatte er das Geld selber ausgeliehen, wie oben gemeldet, und der Unterscheid gemachet werden, daß ein solcher Vormund, welcher so viel das Geld ausleihen belanget, mit der Deputirten Vorwißen und Bedencken gehandelt, alleine ratione latæ culpæ von dem Mündigen, und doch anderer gestalt nicht belanget werden, denn do er fällig erkant, das er alsdenn nicht mehr, als die Haubtsum vor voll zu erlegen schuldig und sonst befugt seyn soll die Zinßen, so er empfangen innen zu behalten. Jedoch daß in allen unterschiedlichen oberzehlten Fällen, do dem Vormunde krafft dieser Ordnung nachgelaßen, Wann er die Haubtsum vor vol erleget, die darvon eingenommenen Zinßen vor sich zu behalten vor dem Vormund zu vermuthen, daß er dißfalls wißendlich und fürsetzliches nichts gefährliches oder eigennützig (also daß des Mündleins Hauptsummen auf hohe und übermeßige Zinßen ihme zum Vortheil dem Unmündigen aber zum Abbruch Schäden und Nachtheil ausbracht und ausgeliehen haben mögte.) gehandelt und gethan.

Art. 25.

So sollen auch die zu denen Vormundschaffts sachen verordnete, dieweil vor Sie zu vermuthen, daß Sie wegen Ausleihung des Unmündigen Geldes oder sonsten auch wissendlich und fürsetzlich nichts gefährliches gerathen, und gehandelt, weder den Vormunden noch auch den Mündlein hierumb Antwort zu geben, oder disfalls ichtwas zu gelten und zu erstatten verpflichtet seyn.

Art. 26.

Ferner so sollen die Deputirten auch von denen Vormünden jährlich richtige Rechnung fordern und anhören

anhören und die Vormunden schuldig seyn, wenn sie hierzu erfordert, angeregte Rechnung zu thun, und ihrer administration und Verwaltung halben ohne einige Verweigerung Bescheid, Bericht, Rede und Antwort zugeben, und in ihrer Rechnung an der Einnahme und Ausgabe, alles mit Umbständen, Tag, Monat, Jahr, Titul, der Einnahme und neben dem Jahr und Tag Uhrsach der Ausgabe eigentlich, unterschiedlich und mit Fleiß zu beschreiben und zu specificiren. So soll auch uf Begehren und Ansuchen der Unmündigen Mutter wann dieselbe nicht selbst verwaltet, und denen andern nechsten Erben von der Rechnung, so die Vormünde denen Deputirten thun, Abschrifft mitgetheilet, oder aber auch Sie alsbald zu Anhörung der Rechnung erfordert und vorbeschieden werden ob sie etwas nothwendiges darinnen zu erinnern haben mögten, damit Sie dann auch gehöret werden sollen.

Art. 27.

Wann nun solche Rechnung angehöret und richtig befunden, oder doch justificiret werden so sollen die Deputirten dieselben unterschreiben, und davon einen Extract denen Büchern, so Sie zu denen Vormundschaffts Sachen haben und halten sollen, dem Inventario nach jährlich einverleiben und einschreiben laßen: Damit man zu ieder Zeit wißen und sehen möge, wie und was maße den minderjährigen hausgehalten und furgestanden werde.

Art. 28.

Nachdem auch an etlichen Orten dieser Lande eingefuhret werden wollen, daß der Witwen Curatorn gleichmäßige Rechnung und Verantwortung, wie der Unmündigen Vormunden thun sollen, auf den Fall die Witben selbst, oder nach derselben Absterben ihre Erben den gewesenen Curatorn zu Recht belangen, solches aber unbillich in Betrachtung, daß der Unmün-

digen Kinder und der Witwen und Weiber Vormundschafften ein ander ungleich, und manchen frommen Mann, der sich zu der Witwen Curatel gebrauchen läßet über alle seine Gedancken und Verdienst dahero große Beschwerung zugefüget werden mögte. Alldieweil bishero nicht gebräuchlich gewesen, daß von denen Curatorn über der Witben Güther Inventaria weren aufgerichtet worden, welche das fundament der Rechnung seynd, daß auch die Witben und Weibespersonen ihren Curatorn soviel nicht einräumen, sondern ihre Güter mehrentheils selbst bestellen und verwalten, welches denen Curatorn sonderlich gegen der verstorbenen Witben und Weiber Erben zu verantworten, und davon Rede und Rechnung zu thun schwer und fast unmöglich fallen würde. Als ist die Nothdurfft zu seyn erachtet diesem auch nachfolgende maß zu geben. Nehmlich was die Witben und Weiber ohne ihre Vormunden Rath und wißen oder willen ihnen zu Schaden handeln, daß ihnen selbst oder ihren Erben die Vormunden davor zu antworten nicht schuldig seyn sollen, Und hinwiederumb was ein Vormundt in seiner Pflegefrauen Sachen ohne ihren willen und wißen handelt, daß ihme solches gegen ihr oder ihren Erben zu verantworten obliege. Was aber er mit wißen und Willen seiner Pflegefrauen in ihren Sachen thut und verrichtet, daß er deswegen andergestalt nicht verbunden seyn soll, Es wolten denn die Pflegefrau bey ihren Leben selbst, oder nach ihrem Todte ihre Erben beweisen, daß der Vormund zu seinen selbst, oder eines andern Vortheil vorsetzlich, gefehrlich und seinem Mundlein zu Schaden gehandelt hätte. Wie denn auch der Vormund zu einiger Rechnung der Witben Güter nicht verpflichtet seyn soll. Es hatte denn die Pflegefrau demselben ihrer Güther gantz oder eines theils auf ein Inventarium zu verwalten, oder ihre außen stehenden Schulden gar oder eines theils einzumahnen übergeben und zugestellet.

Art.

Art. 29.

Als man auch oftermahls erfähret, daß Leute gefunden werden, welche denen Unmündigen ohne ihrer Vormunden Wissen und Willen Kleidung und anders aufhängen und Geld zu ihren Verderb und unnöthigen verschwenden, auch wohl zum spielen leihen und fürsetzen, dagegen die Unmündigen sich gegen ihnen verschreiben und verpflichten müßen, daß wenn sie ihre Mündige Jahre erreichen, Sie die Bezahlung thun sollen und wollen.

Die weil aber dergestalt gantz gefährlich, unbillich nachtheilig und unverantwortlich mit denen Minderjährigen gehandelt und gebahret wird. Als soll solchen auch zu begegnen hiermit verordnet seyn, do künfftig ein solcher erfahren und betreffen wird, daß derselbe andern zun Abscheu, nicht alleine angeregter seiner Bezahlung, was er obberürter maßen dem Unmündigen ohne der Vormunden wißen und Willen aufgehänget geborget oder furgesetzet, gäntzlich verlustig seyn, sondern auch nach Befindung derowegen in willkürliche Straffe genommen werden soll.

Art. 30.

Wann nun endlich die Pfleg Kinder zu ihren mündigen Jahren kommen oder sich sonst in Eyestand begeben, und sonderliche Haußhaltung anstellen, So sollen die Vormunden ihren gewesenen mündlein vor den Deputirten endliche und vollständige Rechnung ihrer gepflogenen Vormundschafft und administration halber thun, Rede und Antwort dafür geben und folgends ihren Pfleg Kindern die Güter, Barschafft, Fahrnüs Schuldbrieffe und was ihnen sonst allenthalben gehorig und zustandig unweigerlich und ohne Verzug uberantworten und zustellen. Hierauf die Vormunden in sitzenden Rathe von ihren gewesenen Pfleg Kindern der gethanen Rechnung und Bezahlung halber endlich quittiret, der Vormundschafft zu danck

los-

losgezehlet, solches mit Fleiß in die Rathsbücher eingeschrieben und verzeichnet. die Vormünden auch alsdenn sowohl ihre Erben nach gethaner Rechnung Bezahlung hierüber erlangter Qvittung und Verzicht von denen Mündigen ferner nicht belanget werden.

Art. 31.

Wann auch sonsten ingemein von denen Deputirten gespuret und befunden werden mögte, daß iemand von denen Vormunden zu solcher Pflegeschafft und Administration nicht tüchtig und qualificiret were, oder seinen Pflegekindern zu Schaden und Nachtheil durch seine Verwahrloßung und Eigennützigkeit übel oder unbillig vorstünde, so soll derselbe unverlangt dem Rathe angezeiget, fürgestellet und neben Erstattung desjenigen was sich disfalls befinden mögte in ernste Straffe genommen, von dem Ambte abgesetzet und ein anderer tüchtiger Vormund an seine Stelle verordnet werden.

Art. 32.

Do auch iemandt von denen Vormünden von den Deputirten erfordert und ohne genugsame erhebliche und beweisliche Ehehafft und derowegen eingewandte Entschuldigung nicht erscheinen und ungehorsam sich bezeugen würde, derselbe so offt es von ihme geschiehet soll ein Neüschock unnachläßlich zur Straffe verfallen und nichts weniger auf anderweit erfordern sich zugestellen und zu pariren schuldig seyn.

Art. 33.

Würde auch denen Deputirten in Verrichtung der ihnen aufgetragenen und befohlenen Vormundschafftsachen in einem oder den andern was wichtiges und bedenckliches fürkommen, oder aber auch sie bey denen Vormunden den Gehorsam und folge nicht haben können, sollen Sie solches vor dem Rath weisen und des Handels Zustand berichten. Inmaßen denn gleichergestalt denen Vormunden, sowohl denen Minderjährigen

rigen und derselben Verwandten freystehen soll, ihre Beschwerungen und Mängel, do denselben von denen Deputirten der Gebühr nach nicht abgeholffen werden könnte und wolte, dem Rathe selbst fürzutragen und anzuzeigen. Womit Sie denn zu ieder Zeit gütlich und zu aller Nothdurfft gehoret und nach Befindung darauf gebührende Verordnung gethan werden soll.

Art. 34.

Dieweil auch Zweiffels ohne vor dieser Ordnung Vormunden bestätiget werden oder sich sonst der Verwaltung unmündiger Kinder Güter unternommen haben, so sollen dieselben sich innerhalb Zweyer Monats frist nach Publication dieser Ordnung bey denen zur Vormundschafft Deputirten angeben, denselben wie sie zu ihrer Verwaltung kommen und ihren Mündlein bishero vorgestanden, auch wovon sie sonst befraget werden mögten, allen nothwendigen Bericht thun, und darauf billigen und dieser Ordnung gemeßen Bescheids, wie sie sich nach Befindung und Gelegenheit mit der Rechnung und sonsten bey ihrer fernern Verwaltung zu verhalten gewarten.

Art. 35.

Wie nun diese Ordnung zu dieser Statt und dero Einwohner besten gedeilichen auffnehmen nutz und Wohlfahrt bedacht und furgenommen worden, dieselbe auch zu mehrer und desto schleuniger Verrichtung der Vormundschafft sachen verhoffentlich gelangen wird. Also soll auch von männiglichen, die es betrifft, derselben nachgelebet und darwieder nichts vorgenommen werden.

Cap. IV.

Von Freyheiten in des Raths Häußern, und andern befreyeten Oertern.

Do jemand ohne unterscheid der Person auff dem Rathhauße in oder außerhalb denen Verhör Stuben, des-

desgleichen in Räthskeller und der Jahrküche oder aber auch auf freyen Marckte und Kirchhofe einen verwundet und beschädiget, oder schmähet, schändet, übel anläßet, oder provociret wieder einen solchen delinquenten soll inquisitorie procediret und nach befindung derselbe folgendermaßen cœrciret werden. Als:

1.

Das provociren und ausfodern ad duellum ist zu bestraffen nach Churfl. Sachßl. Constitution 9. Part. 4. und Inhalts Churfl. Sachßl. Mandats sub dato Dreßden den 30. Julii anno 1653.

2.

Hand oder Finger abhauen nach rechtlichen Erkantnüs.

3.

Lämbnüs nach Rechtlichem Erkantnüs.

4.

Schandtmahl als beyde oder ein Auge aus oder Ohren ab nach rechtl. Erkantnüs.

5.

Kampffer oder Fleischwunden mit 20 Neuschocken.

6.

Beinschrötige Wunden mit 20 Mßo.

7.

Offene Wunden mit 20 Neuschocken.

8.

Wunden über die Backen oder sonst über dem Angesichte, oder so die Haare auf dem Haupte nicht wieder bedecken mit 20 Mßo.

9. Blut-

Digitized by Google

9.

Blutrunst braun und blau mit 8 Nßo.

10.

Zähne aus dem Munde stoßen werffen oder schlagen, von iedem solchen Zahne 4 Nßo von denen wackelnden aber die Helffte.

11.

Schmäh Worte mit 3 auch 4 oder 50 Nßo. Wie aber die Gottes Lästerung, Fluchen und schweren zu bestraffen ist sub Cap. 2. zu befinden.

12.

Beulen zufügen 4. bis 5 Neüe schock.

13.

Nach einem stoßen, werffen, treten, schlagen, hauen stechen, do gleich kein Schade erfolget mit 2. bis 3 Neuschocken.

14.

Meßer oder ander Gewehr böser Meünung gegen einen Zucken mit 4 Nßo. und sollen in allen obberührten fallen die wehren und waffen dem regirenden Statt-Richter verfallen seyn.

15.

Maulschellen Haarausrauffen nach condition der Personen mit 2. 3. oder 4 Nßen. Welcher nun solche definirte Straffen mit Gelde zu erlegen nicht vermag, soll nach der bekanten Rechts-Regul mit dem Leibe büßen und Tag und Nacht ein Altßo. absitzen. Wie aber die Leibes Schäden von den Gerichtsschöppen zu unterschieden seynd solches ist zu ende der Ambts Ordnung exprimiret, Wornach sich die Schöppen in der Besich-

Besichtigung und Erkäntnüs zu achten und zu richten haben.

Cap. V.

Von Geschoß.

Art. 1.

Es soll kein Bürger er sey beseßen oder nicht, auch kein Haußgenoß des Geschoßes frey seyn, es sey wer da wolle, und wer ein Wohnhauß in der Statt besitzet, und erblichen an sich bringet, soll das bürgerrecht gewinnen, Jedoch soll denen hohen graduirten Personen, wie auch denen beyden Beambten so lange sie am Dienste bleiben, frey stehen wann sie burgerhaußer Käuffen und darauf bürgerliche Nahrung zu treiben bedacht, Ob Sie das burgerrecht gewinnen wollen und werden auf solchem Fall mit der bürgerlichen Pflicht verschonet, würden sie aber das bürgerrecht nicht gewinnen, so sollen sie den herkommen nach gedoppelten Schoß geben, und in beyden fällen alle bürgerliche Lasten und Beschwerungen gleich andern Bürgern ihren Vermögen nach tragen zu helffen schuldig seyn.

Art. 2.

Ein Bürger verschoßet alle seine Güther liegend und fahrend, Handwerg und Gewerbe, welcher Orten dieselben in oder außerhalb dem Weichbilde Ambts und andern Gerichten gelegen dem billichen Anschlag nach und giebet jährlichen von 10 SSen. 2 gl.

Art. 3.

Ein frembder der Güter in weichbilde gelegen an sich bringet verschoßet selbige gedoppelt.

Art. 4.

Des verstorbenen Mannes gelaßene Wittwe und Kinder bleiben in ihres Mannes oder Vaters Geschos, so ferne sie die Guter nicht trennen noch theilen.

Art. 5.

Art. 5.

Würden die Guther getheilet, soll der Schoß von Erbe zugleich erleget werden bis auf die nechstfolgende revision der Register, also dann soll einen ieden sein Geschoß gesetzet werden, aber keinen Erben wird zu brauen und zu handeln erlaubet, denn der in Hauße bleibet und das Bürgerrecht erlanget.

Art. 6.

Die Vormunden Unmündiger Kinder sollen wegen ihrer Mündlein auch gebührlichen Schos geben.

Art. 7.

Verkaufft auch iemands ein Stücke Guth in Weichbilde gelegen soll er daßelbe in seinem Geschos bis zur nechsten Revision der Steuer und Schos Register behalten, und do etwas in einem der nicht Burger ist, gebracht würde, soll der Schos dem Rathe, wie oben bey dem 3. Punct gedoppelt entrichtet und abgetragen werden.

Art. 8.

Denen Haußgenoßen soll einem ieden nach seinem Vermögen Nahrung und Handtirung ein beqvemlich Jahr Geschoß von Rathe gesetzet werden, dabey aber Viehe zu halten ihnen verboten seyn.

Art. 9.

Ein baar eheliche Haußgenoßen so nicht Bürger, geben Jährlich nebenst den Geschoß 8 gl. SchutzGeld und eine ledige Person 4 gl.

Cap. VI.

Von Lehnwahr.

Art. 1.

Demnach die Erfahrung bezeuget daß der Raths Zinß und Lehn Leute, sonderlich die vom Lande, bey

Verenderung der Gütere zu rechter Zeit die Lehn nicht suchen, woraus erfolget, daß nicht alleine die Lehn Gelder zurückbleiben, sondern auch die Zinß und Erbbücher hierdurch in große Unrichtigkeit gerathen, So soll hinfüro ein ieder, er sey wer er wolle, so ins künfftige, dergleichen Lehnstücke durch Kauff, Tausch, Erb und andere fälle an sich bringet oder uberkommen wird, bey Vermeidung eines Neuenschocks Straffe schuldig seyn die Lehn binnen Sechs wochen nach geschloßenen Kauff, Tausch, Erbfall oder Theilung bey dem Rathe zu suchen, und solche gegen Erlegung des gebührlichen Lehen Geldes verschreiben zu laßen, dargegen zu bescheinigung deßen dem neuen besitzer ein besiegelter und unterschriebener Lehnschein in beglaubter form ertheilet werden soll.

Art. 2.

Nachdem aber die Güther so dem Rathe und den Gerichten in und außerhalb der Statt zu Lehn gehen, zweyerley seynd als brandstädte, Beyditzer Closter- und andere FeldGüttere. So soll es mit Entrichtung der Lehn wahr folgendergestalt gehalten werden. Nehmlichen würde iemand Feldgüter es mögen Benditzer-Closter- oder andere Feldgüttere wie sie auch Nahmen haben, seyn, durch Kauff, Tausch, Erb oder andere Fälle an sich bringen, er sey Bürger oder ein Frembder, so soll er solche Güther nach dem Wehrte oder Kauff Summa verlehnwahren und von iedem 100 fl. Fünff Gülden zum LehnGelde entrichten. Weren es aber Häußer, Scheunen und Ställe, so iemand durch Kauff, Tausch oder andere Wege oder durch Erbfall an sich erhandelt, so giebet er nach des Raths gemachten Anschlage und Erkäntnüs, wann der Werth in der producirten Verschreibung nicht enthalten, von iedem 100 fl. nur zwene Gülden.

Würde aber iemand dergleichen Closter Guther oder auch ein Hauß, Scheune oder andere brandtstet

in

in der Ringmauer gelegen von ſeinen Eltern durch Erbfall uberkommen, ſo werden zwar des verſtorbenen Lehnmannes hinterlaßene Kinder und Erben, wenn ſie nicht in andern Gerichten ſich häußlich niedergelaßen mit der Lehnwahr verſchonet, iedoch müßen ſie gleichwohl den Lehnherrn recognoſciren und das gewöhnliche einſchreibe Geld, auch dem adminiſtrirenden Bürgermeiſter die Schreibegebühren von dem Lehens Schein entrichten.

Desgleichen wenn ſie benditzer Cloſter Gutter von ihren Eltern ererben, ſo viel zur Lehnwahr geben als ſie jährlich Zinßen. Solte aber ein Frembder der nicht Bürger iſt, oder in andern als des Raths Gerichten ſein herdt und feuer hatt, dergleichen Güther durch Teſtament oder ab inteſtato ererben, er ſuccedire gleich denen Eltern oder andern Anverwandten in linea transverſali, ſo werden dieſelbe billichem Werthe nach vom Rathe zu Gelde angeſchlagen, und iſt der neüe Beſitzer von iedem Hundert Fünff Gülden zur Lehnwahr zu erlegen ſchuldig, iedoch ſtehet es bey dem Rathe, wenn ein Lehnmann oder deßen Eltern ſich umb das Miniſterium, Kirchen und Schulen, Gottes Kaſten Hoſpitalia, wie auch dem Rath und Statt wohl verdienet, ingleichen wenn einer ſein Hauß nicht umb baar Geld ſondern auff Tage Zeiten erkaufft, und erſt in vielen Jahren bezahlet, daß ſie demſelben an dem ſchuldigen LehnGelde wohl etwas erlaßen mögen.

Art. 3.

Wann auch ihrer Zween oder mehr ein Hauß, Scheine, Ställe, Brandſtete, Beutitzer Cloſter oder andere FeldGüther ererben, ſo iſt diß Orts durch eine beſtändige Gewohnheit eingefuhret, daß dieſelben nicht alleine erſtlich die geſambte ſterbe Lehnwahr, ſondern auch wenn ſie ſich hernach in die anererbten Güther theilen auch die ſonderbahre Lehnwahr iedoch mit dem

Unterscheid der Güther, und ob der Erbe in oder ausserhalb des Raths Bottmaßigkeit sich befindet, entweder mit 2 oder 5 fl. von 100 oder wenn es Closter oder Beuditz Güther seynd, so viel als sie Zinßen zu entrichten verbunden.

Art. 4.

Endlich weil kein Lehnherr das verwendete Guth ohne vorhergehende gebührliche würckliche ufflaßung zu verleihen befugt ist, So soll ein ieder so zu der Ufflaßung der Lehn vor dem Rath erfordert wird unaussenbleibende erscheinen, würde aber iemand auf erfordern sich der Uflaßung ohne erhebliche Ursache verweigern, oder zu zweyen mahlen außen bleiben, so soll solcher sein Ungehorsamb, wofern er nicht purgiret werden kann vor eine Uflaßung gehalten, und alsdenn dem neuen Besitzer das Guth in Lehn gereichet, und ihm hierüber ein gewöhnlicher Schein unter dem Stadt Secret und des administrirenden Bürgermeisters unterschrift ertheilet werden.

Cap. VII.

Von der Gerade.

Art. 1.

Es ist auch bey der Statt weißenfelß durch langen hergebrachten Gebrauch und verjährte Zeit introduciret, daß keine Gerade, es geschehe der Fall wie er wolle, außer der Statt oder Rinckmaüer und derselben zugehörigen Gebiet an keinen andern Ort, Statt, Vorstatt, Flecken oder Dorff, dann ex pacto mutuo alleine an die Städte und Oerther, do mann Sie vor alters hingegeben als nach Leipzig, Merseburg und Zerbst, oder mit denen man sich ins künfftige disfalls vergleichen mögte, (in margine allermaßen nachmahls mit Halle geschehen) abgefolget wird.

Art.

Digitized by Google

Art. 2.

Verstirbet ein Weib so bleibet dem Manne, wenn er das bürgerrecht gebührlich gewonnen, und in der Rinckmauer sein domicilium hatt, die volle Gerade, iedoch stehet in seiner willkühr wann er sich anderweit verheyrathet was er seinen mit dem verstorbenen Weibe erzeichten Töchtern von solcher devolvirten Gerade eignen will.

Art. 3.

Ist der Mann nicht bürger, gleichwohl aber ein Incola und des Raths Jurisdiction unterworffen oder das Weib stirbet nach dem Manne, wenn er gleich burger gewesen, So fallet auf solchen des weibes todtes fall die volle Gerade dem Rathe oder Stattgerichten in Mangelung der Nifftel in der Rinckmauer fœminini sexus, so wohl in linea recta als transversali, anheimb, welche an der Nifftel oder Spielmagen statt succediren, und wird das daraus gelöfete Geld dem bono publico und der Statt zum besten angewendet.

Art. 4.

Zur Gerade aber gehoren alle Betten, (ausgenommen die Betten, so in Gasthöffen für die Gäste gebrauchet werden) it. alle der verstorbenen gelaßene Kleider, aller weiblicher Schmuck an Ketten, Gülden und silbern Ringen, Gürtel, Armbänder, Halsbänder und andere Kleinodt, so der Frauen gewesen, und sie getragen, oder in possess gehabt, allen leinen Geräthe geschnitten und ungeschnitten, und alle andere Stücke, (ausgenommen die Schaffe, Gänße und Enten,) wie solche Herr Matthias Berlichius in der 28. Conclusion Part. 3. nach der lange erzehlet, welches auf begebende fälle ins künfftige pro lege gehalten werden soll.

Cap. VIII.
Von Abzug oder Nachsteuer.

Art. 1.

Wann iemand von hier anders wohin seine angefallene hereditæt oder Legata es sey liegend oder fahrend durch verkauffung oder in andere Wege zu transferiren oder ohne Erbfall und Vermächtnüs seine güther und Vermögen (in margine in und außerhalb der Statt) zugelaßen gemeinet ist ex consuetudine der Rath befugt, Certam portionem, als den zwanzigsten theil von solcher Erbschafft und Legaten oder daraus gelösten Gelde, so aus dieser Statt an frembde Oerter verwendet werden, zu detrahiren; Und weil der Rath wohl vor 40. 50. 60 und mehr Jahren solch jus detractionis exerciret, auch nochmahls in possessione vel qvasi solches exercitij und steter üblicher Observanz sich befinden thut, So hat es nochmahls darbey allerdings sein bleiben.

Cap. IX.
Von der Burgerschafft.

Art. 1.

Ein iedweder der in der Ringkmauer seine Wohnung, Vfenthalt, Nahrung und Gewerb haben, suchen und treiben will, der soll das Burgerrecht seinem Standte, Vermögen, Handel und Wandel und des Raths Erkäntnüs nach, hinfuro gewinnen, dem Rathe Geburts- und Abschiedsbrieffe fürlegen auch gemeiner Statt gewöhnlicher Eydes Pflicht leisten und über die Gebührnüs, so der Rath am Gelde ihme uferlegen wird, gleichwohl denen Bürgers Kindern, welchen das Bürgerrecht ohne Entgeld conferiret wird, als Frembde binnen Monats Frist von Zeit des erlangten Burgerrechts anzurechnen, einen ledern Eimer, deßen

deßen man in Feuersnoth gebrauchen kann, gemeiner Statt zum Beſten machen laßen, auch jährlich gebührlichen Schos und andere uflagen, ſo von hoher Obrigkeit angeordnet, oder mit Vorbewuſt des Raths von der Bürgerſchafft oder Gaßenmeiſtern verwilliget, ſie rühren her und haben Nahmen wie ſie wollen, reichen, auch gemeine Burgerliche Bürden tragen, oder in Verweigerung derſelben in der Stadt nicht geduldet werden. Hiervon aber ſollen die Beſitzere derer jenigen Häußer, ſo ſieder der im 1617. Jahre geſchehenen Vererbung der Gerichte unter das Fürſtl. Sachßl. Ambts Botmeßigkeit alhier verbleiben oder ſeiner Fürſtl. Durchl. ſonſt aus Gnaden privilegiret ausgenommen ſeyn.

Art. 2.

Bürgers Kinder ſo in der Statt wohnhafftig ſeynd, oder ſich niederlaßen wollen, erhalten ihres Vaters Bürgerrecht, wo ſie das in Jahres Friſt nach genommener Haußhaltung ſuchen, laßen ſie aber ein Jahr verflüßen, müßen ſie das Bürgerrecht, als ein frembder erlegen. Desgleichen wenn ein Frembder alhier burger würde, und vor erlangung des burgerrechts Kinder erzeuget hatte, müßen die Sohne gleich andern das Bürgerrecht gewinnen. Und ſo einer das Meiſterrecht erlanget, ſoll er von den Handwergsmeiſtern erinnert werden, in Jahr und Tagen zu freihen; So es aber von ihme nachbliebe, ſol er darumb, weil zum Eheſtande niemand zu zwingen, nicht geſtraffet werden. Wurde er aber auch mit Weibes Perſonen verdächtige Gemeinſchafft haben, ſo ſoll er der Gerichte ernſtes einſehens und Straffe gewärtig ſeyn.

Art. 3.

Es ſoll auch kein Witber oder Witbe ſich anderweit wieder verehelichen, er oder ſie habe denn zuvor denen Kindern erſter ehe Vormunden beſtetigen laßen

und sich mit ihnen des Vater oder Muttertheils halben, iedoch salvo jure, gebührlichen abgefunden und verglichen bey Straffe 2 Neuschock.

Art. 4.

Welcher Burger oder Einwohner vor sitzenden Rathe oder Gerichte zu schaffen hatt, soll sich trotziger unbescheidener, anzüglicher und unhofflicher Worte bey Straffe des Gefängnis enthalten. Würde auch einer den andern lügen straffen, oder sein Vorgeben leichtfertig beteuren, der verbüßet solches iedes mahl mit 10 gl.

Art. 5.

Es soll kein Burger ein oder zwey Pahr Haußgenoßen bey Straffe eines Neuen schocks hinter wißen des Raths aufnehmen, sondern die Haußgenoßen, denen er Herberge zusaget, dem Rathe ungeseumbt vermelden, und für dieselben in Bürglichen Sachen zu hafften angeloben. Do sie dann ihre Abschieds Brieffe vorlegen den Haußgenoßen Eyd erstatten, und ferneres Bescheids ihrer Herberge wegen bekommen sollen.

Art. 6.

Wann müßige Leute in der Statt und auf den Marckte gespüret werden und des Raths angeschlagener Ordnung nach umb einen ziemlichen Lohn nicht arbeiten, Treschen, Botschafft und anders verrichten wollen, Sollen dieselben dem Rathe oder Gerichten angezeiget und do befunden, daß sie nicht redtlich ihren ufenthalt und Nahrung suchen, auch diejenigen, so vor den Thoren wohnen, die Bürgerschafft über die Anordnung und billichen Lohn übernehmen, soll wieder sie Inhalts der Landes und Ambts Ordnung Art. 41. iedoch allemahl von ihrer ordentlichen Obrigkeit unnachläßlich verfahren werden.

Art.

Art. 7.

Unehrliche Leute sollen in dieser Gemeinde nicht gelidten, gehaußet noch ufgehalten werden, Inmaßen denn denen Gaßenmeistern, was vor Leute in eines ieden anbefohlenen Viertel sich ufhalten, fleisiger erkundigung einzuziehen, und do sich verdächtige Personen ereignen, dieselben alsobalden gehörigen Orts zu fernerer Verordnung anzumelden oblieget und gebühret.

Art. 8.

Ein ieder der das Bürgerrecht erlanget, soll jährlich bey Antretung des neuen Raths Schos, Gottes Kasten, Hospital und andere betagte Gefalle ufs langste in Monats Frist richtig machen, thut er aber in solcher Frist demselben nicht folge, und laßet die Retardaten muthwillig zusammen wachsen, soll er erstlich mit gehorsam beleget werden. In fall aber beharlichen Verzugs und Seumnus des Bürgerrechts verlustig auch alsdenn binnen Monats Frist, wo ferne er unter des keine richtigkeit machet die Statt zu reumen schuldig seyn, und mag auf solchem fall der Rath an sein Vermögen sich halten, und die Retardata davon einbringen.

Begehret er dann wieder zum Bürger angenommen zu werden, soll er das Burgerrecht von neuen gewinnen, und zu sagen, sich hinfürder der Ordnung gemes zu bezeigen, und mit Erlegung der Gefälle auf den gesetzten Termin gefast zu halten.

Art. 9.

Giebet iemand aus Frevel und Muthwill sein Burgerrecht auf, und verharret in solchen Muthwillen zwene Monadt, der soll in Jahrs Frist verkauffen und in Weißenfelß vor keinen Bürger sondern vor einen Gast gehalten werden.

Art. 10.

Do iemand vom Rathe Abschiedsbrieffe erlangen will, der soll angeloben, daß er einem ieden der ihn umb solchen in dieses Gerichte gehörig zu besprechen hatt in Jahres Frist vor diesen Gerichten und Obrigkeit, wann er beschuldiget oder beklaget erscheinen will.

Art. 11.

Endlich soll männiglich der hohen Landes Fürstl. Obrigkeit Würde und Hoheit auch des Raths Ehre in unterthanigste und schuldige Acht haben, darwieder heimlich noch offentlich nicht reden noch handeln, sondern do sie von iemand dasjenige horen und erfahren solten, was Ihro Hochfurstl. Durchl. auch dem Rathe zu Schaden, Nachtheil, Unehren oder sonst zu Unguten gereichen mögte, daßelbe es sey groß oder klein, bey ihren Eydespflichten anzeigen, Welcher aber diese oder andere falle verschweiget, sol iedesmahl in bürglichen Sachen ein gutschock zur Straffe entrichten, in Peinlichen Sachen aber nach Erkentnüs der Juristen Facultæten oder Schöppen Stühle gestraffet werden.

Cap. X.

Von Gehorsam unter den Bürgern.

Art. 1.

Welcher Bürger oder Inwohner vor dem Rathe und Gerichte, oder vor die Personen, so von Rathswegen befehl haben, ingemein oder insonderheit vorbescheiden und gefordert werden, und auf die Zeit die ihm beniembt, nicht erscheinet noch des Raths und Gerichts Geboten und Verboten gehorsame Folge leistet, sondern die verächtlich übergehet, auch keine erhebliche Uhrsachen oder entschuldigung seines außenbleibens vorzuwenden hatt, der soll erstlich 5 gl. 3 ß.

zum

zum andern mahl 10 gl. 6 ₰. zum dritten mahl 1. fl. verbüßen oder mit Gefängnüs in Mangelung des Geldes gestraffet werden. Kömbt er aber zum viertenmahl wieder, so verbühret er sein Bürgerrecht, Und damit dem eingerißenen Laster des Ungehorsams umb soviel destomehr inskünfftige gesteueret werde, So soll der Cämmerer, die so von dem Rathe, außerhalb Parthsachen, erfordert ohne Ehehafft und Entschuldigung außenbleiben, mit Fleiß auffzeichnen, und die verfallene Straffen von ihnen mit hülffe des regirenden Bürgermeisters oder Statt Richters ungesäumbt einbringen, oder da solches verbliebe, von ihm selbst eingebracht werden.

Art. 2.

Welcher Bürger an einer Raths Person thätligkeit verübte, dieselbe schlüge oder schmewortte die Ehr oder Glimpf belangen derselben zufügete oder nachsagete, und des überwiesen würde, der soll uf gehorsam geleget und davon nicht gelaßen werden, er habe es denn mit 4 Nßen verbüßet. Würde auch hinwiederumb ein Rathsherr einen gemeinen bürger, oder auch einen andern Rathsherrn mit dergleichen thätligkeit oder Schmeworten aus Fursatz und unerfindlicher weiße lädiren und an denselben also sich vergreiffen, soll eine Gleichheit gehalten und der injuriant und lädens ebener maßen mit 4 Nßen gestraffet werden. Es geschehe denn die Verbrechung an befreyeten Orten, als ufn Rathhauße, in Rathskeller, Garküche oder auff öffentlichen Marckte, oder ufn Kirchhoffe, also dann würde die Straffe ohne ansehen der Person, wie beym 4ten Capitul zu ersehen, erhöhet, und sollen hiermit ordentliche wege einen gegen andern wie Recht ihn zu beschuldigen unverschloßen seyn.

Art.

Art. 3.

Es ſollen keine heimliche Verſammlungen noch Geſprage unter der Gemeinde und denen Gaßenmeiſtern, in Sachen des Raths und gemeiner Stadt Nachtheil belangende hinter Vorwißen und Erlaubnüs des Raths bey Strafe Zehen Mßo. vorgenommen werden.

Wann aber die Gaßenmeiſter wegen gemeiner burgerſchafft in ſachen gemeinen Nutz betreffende, ſich zu unterreden haben, ſoll uf deroſelben Anſuchen der regirende Burgermeiſter ſchuldig ſeyn, ſolche durch des Raths diener zuſammen zu fordern und ſich zu unterreden, Ihnen das Rathhauß darzu vergönnen und eröfnen laßen.

Art. 4.

So ein Richter oder imand von Gerichtswegen in Fall der Noth einen Burger ümb Hülffe anruffet, und derſelbe nicht folgen wird, ſoll er Zwey Mßo. verfallen ſeyn oder mit 6 Tagen gefängnüs geſtraffet werden.

Art. 5.

Wird nun einem Bürger vom regirenden Burgermeiſter oder Richter eine Zeit zum Gehorſam angeſetzet, und helt denſelben in beſtimbter Zeit nicht, der ſoll hernach durch die StattKnechte uf gehorſam geführet und davon nicht gelaßen werden, er habe es dann nach Erkäntnüs dreyer Räthe mit 2 Mßo. oder 6. Tagen Gefängnüs verbüßet. Verbricht aber dergeſtalt ein Rathsherr, ſoll er ſolchen Ungehorſam, weil er nicht wie ein gemeiner Bürger durch die Knechte zum Gehorſamb gebracht wird mit 4 Mßo. verbüßen.

Art. 6.

Wann iemand ohne unterſcheid uf Gehorſam geleget, ſoll er davon nicht gehen bey Verluſt ſeines burgerrechts, Er ſoll ſich auch die Zeit über nirgends, denn

an

an dem Orte, wohin er den herkommen nach nehmlich auf der Thorbuden in gehörigen Viertel Gehorsam zu halten gewiesen wird, finden laßen.

Art. 7.

Alle Verkäuffe, Käuffe und Tausche in diesen Gerichten sollen dem Rathe zur ratification und dem Stadtbuche einzuverleuben vorgetragen, oder vor kräfftig nicht gehalten, auch mit suchung der lehn ob. angezogenen Statuto sub Cap. 6. stracks fußes nachgegangen werden.

Art. 8.

Nachdem auch Christlich und billich, daß diejenigen, welche Gott mit Gutern segnet, zu seinen Ehren etwas anwenden; Als soll ein iedweder wer ein Hauß, Acker, Wiesen oder andere Güther wie die Nahmen haben mögen erkaufft, seinen Vermögen nach einen Gottes Pfennig, und zum wenigsten Einen Thaler zu milden Sachen alsbald bey Schliessung des Kauffs, und ehe solcher verschrieben wird, baar bezahlen und erlegen.

Art. 9.

Wehren zu tragen soll keinem Bürger, Handwerksmanne, Handwergsgesellen, oder auch Burgers Sohnen, die nicht sonderlich gereißet und sich was versuchet haben, oder graduiret seyn verstattet werden. Wer aber einigerley wehren zucket oder entblößt in Meinung einen andern darmit zu schaden, wenn gleich kein Schade daraus erfolget, der soll von den Gerichten, wenn er nicht an befreueten Orten sub Cap. 4. woselbst 4 Mßo. zur Straffe definiret umb 1. Mßo. oder 1. Tag mit Gefängnüs gestraffet werden, und die Wehre dem Richter verfallen seyn.

Cap.

Cap. XI.

Von Schulden.

Art. 1.

Damit männiglich zu seinen richtigen und bekandtlichen Schulden desto schleuniger kommen möge, so sollen vor Gerichte die, so nicht bürger seynd, beklaget, und alle bekändtliche und uberwiesene Schulden, die ein gut Schock und darunter austragen in Vier Zehen Tagen, und diejenigen, so vier gute Schock, und ein wenigers belangen, in vier Wochen beedes bey gehorsamb, Was aber darüber seyn wird, und der Gehorsam freywillig nicht verschrieben, auch sonst bey einer oder der andern Post nichts erhebliches darwieder eingewendet werden kann, in Sachßl. Frist vermittelst würcklicher Gerichtlicher Hülffe, worzu in Abschiede oder Decreto alsbald ein Termin zu benennen, erleget und bezahlet werden.

Art. 2.

Wurde aber ein burger umb Schulden beklaget werden, so geschiehet solches vor den Rathe, und hatt der debitor, wann sich die Summa uber 10 thlr. erstrecket, wegen eines frembden zur Bezahlung Sechs wochen und drey tage, erfolget dieselbe nicht, wird er an die Gerichte zur execution verwiesen, alda ihme forder ein præceptum executivum Sächßl. Frist in sich haltende zugeschicket wird; Do aber ein Bürger einen andern Burger belanget, wird ihme zu Bezahlung mehr nicht als Vierzehen Tage gegeben, in fall solches binnen solcher Frist nicht geschicht und beklagter wird mit der Zahlung seumig, sollen Klägern auf ferner sein Ansuchen gleichfalls executoriales an die Gerichte ertheilet, und ihm zu dem was liqvidum seyn wird, gebührend mit Verstattung einer legalischen Frist verholffen werden, es betrüge sich denn die geklagte

geklagte Schuld etwann auf ein Guth Schock und darunter, ſo ſoll dieſelbe in 14 Tagen, und diejenigen, ſo 4 gute Schock und ein wenigers anlangen beydes bey gehorſam, wie bey vorhergehenden erſten Articul gemeldet erleget und bezahlet werden.

Art. 3.

Hatte aber Klager einen Krafft Rechtens ergriffenen Abſchied, oder Gerichtlichen Receſs oder Urtel in Händen, darinnen beklter in eine gewiße Summam condemniret, oder producirte des beklagten klaren brieff und Siegel oder andere richtige Documenta, wird Inhalts Churfürſtl. Sachßl. jungſthin publicirter Deciſion 12. wieder denſelben verfahren.

Cap. XII.

Von Bürgerlicher Nahrung und Handtirung.

Art. 1.

Keinen ſoll zu brauen verſtattet werden, er habe denn eine Behauſung und Braurecht darauf, derſelbe mag denn brauen nach Ausweiſung des Geſchoßes, doch niemand, wie anhero bräuchlich geweſen, über Sechs Viertel kleine bier gerechnet von einen Bier und Zwantzig Alte ſchock Steuer. Darzu ſoll auch keiner befugt ſeyn, das Jahr uber mehr zu brauen, als er auf ſeinen Hauße berechtiget iſt, damit der arme und gemeine Mann auch zum brauen kommen kann. Wer darwieder handelt, ſoll iedesmahl dem Rathe mit 2. Nßen. Straffe verfallen ſeyn, und ſoll auch keinem wo vor dieſen kein Braurecht auf einem Hauße geweſen, etwas zugeſchrieben werden.

Art. 2.

Ein ieder Bürger, der da brauet ſoll ſich der zu letzt Cap. 24. annectirten brauordnung, bey Straffe eines

Nßes

Nßes gemes verhalten, und keiner mehr, als er auf seinem Hauße berechtiget, brauen, er mag es kauffen oder selbst brauen, damit ein armer der an einem unbequehmen Orth wohnet, sein Bier, daß er verschossen muß, auch ausschencken könne.

Art. 3.

Jedermann soll sein Bier ausschencken in dem Hauße, darauf es gebrauet ist, bey Straffe eines Nßes, iedoch soll denenjenigen Personen freystehen, welche nicht selbst schencken wollen, einem Bürger der zu brauen berechtiget ist, ihr gebrautes Bier, soviel sie zu brauen fugk und Macht haben, zu verkauffen, dergestalt, daß deme, so es brauet, und deme, der es kaufft, an ihren Braurecht, so viel Sie zu brauen macht haben, abgehe. Wer darwieder handelt, soll so offt es geschicht, 2 Nß. Straffe verfallen seyn. Sommers Zeit aber mag man wohl das bier an der Burgstrassen, wie auch aufn GeorgenBerge in denen gemieteten Kellern schencken, doch niemand uber ein gantzes bey Straffe eines Nßes. und vor Himmelfarth bey ebenmeßiger Straffe aufzuthun befugt seyn.

Art. 4.

Vor Martini soll niemands mehr denn ein Viertel brauen bey Straffe eines Nßes; auch keiner mehr ausschencken, wenn er es gleich an sich erkaufft.

Art. 5.

Schencket iemandts Wein oder Bier, soll er Winters Zeit von Michaelis bis uf Ostern über 10 Uhr zu Abendts und von Ostern bis auf Michaels uber 11 Uhr kein Bier noch Wein den Gästen reichen, So offt er darwieder handelt, soll der Wirth 10 gl. und der Gast zu iedemmahl den Gerichten 5 gl. Straffe geben, Jedoch die frembden ausgeschloßen. Do aber der Gast

zu

zu bestimbter Zeit nicht wolte zu Hauße gehen, sondern über des Wirths Vermahnung und Warnung sitzen blieben, so soll der Wirth entschuldiget seyn, und mag der Verbrecher von den Gerichten zu doppelter Straffe gezogen werden.

Art. 6.

Es soll auch ein ieder, er verzapffe Wein oder Bier kein ander als des Raths gezeichnetes Mas brauchen, So aber iemand, der ein anders, es sey Kannen- oder Nösel-Maaß gebrauchet, uberkommen wird, der soll iedesmahl ein Nßo. verfallen seyn.

Art. 7.

Weil auch bey denen Zechen und sonsten von Männern, der Jugend, und Dienstboten übermäßiges Spiel so in Brett, Karten und dergleichen alleine gewinshalber geschicht, eingerißen, also, daß mancher daher in eußerste Armuth und Unvermögen gesetzet und gerathen. So soll sich manniglich des Mißbrauchs enthalten, sonderlich aber kein Mann mit der Jugendt, so unter der Vormunden und Eltern Gewalt seyn, noch weniger aber uf einmahl zu Orts- Halben- oder Gantzen Thalern, oder wer nicht Geld hatt, Kleider liegende oder fahrende Habe aufsetzen. Wie denn auch keiner auf Borgk oder Kreide, noch einer mit den andern umb die Zeche spielen und doppeln soll. Welcher aber hierwieder handeln und ubermäßig Spiel bey Tag und unter licht treiben werden, in dem einer dem andern über 4 gl. angewinnet, denen soll solch Geld denen Gerichten verfallen seyn, und hierüber beede Gewinner und Verspieler nach Gelegenheit der Verbrechung mit 5. 8. 10 thlrn. Straffe beleget, und da sie es nicht in Vermögen, 5. 8 oder 14 Tage lang in gefänglicher Hafft enthalten, auch über Geld, so auf Borg und an BierZechen oder sonst wieder diese Ordnung gewonnen nicht verholffen werden. Und

damit dieſen ſchädlichen Laſter und übel umb ſoviel deſto mehr gewehret, ſo ſollen die Wirthe, und welche ſonſt mehr in der Stadt des Bierſchenckens befugt, übermäßiges Spielen nicht verſtatten, noch zulaßen, oder do ſolches über ihre Vermahnung und Verwarnung erfolgen mögten, alsbald des folgenden Tages die Verbrecher inhalts der Chur-Fürſtl. Sachßl. Neüen Policey Ordnung dem Rathe oder Gerichten anzeigen und hierunter bey Straffe 4 guter Schocke oder 14 Tage gefängnüs niemandt verhalten noch verſchweigen.

Art. 8.

Dieweil auch bey dieſer Statt durch langen hergebrachten Gebrauch und weit über Menſchen Gedencken alſo eingeführet, daß kein Einwohner dieſer Statt, er ſey des Ambts-Raths- oder einer andern Jurisdiction unterworffen, nachgelaßen, Dorff oder ander frembd Bier, auch keinen Wein, ſo nicht in Weichbilde gewachſen, Kannen oder Faßweiße, wordurch Bürgerliche Nahrung geſchmählert, auch wohl gar die Tranckſteüer untergeſchlagen wird, in die Statt zu hohlen, ſo hatt es nochmahls darbey ſein Verbleiben, und wird ein ieder (ausgenommen die Herren Beambten, wann dieſelben in der Ringmauer dieſer Statt ihre Wohnung und aufenthalt haben, ſo lange ſie am Dienſte bleiben) der einfuhre und gebrauch frembden Bieres und Weins zu ihren Tiſchtrunck ſich gäntzlichen enthalten. Würde aber iemand, daß er hierwieder gethan, uberwieſen, oder auf friſcher That ergriffen, ſol er dem Rathe ſo offt es geſchiehet mit Abnahm des Bieres und Weins, inhalts voriger Statuten, entweder 10 Mß. zur Straffe erlegen, oder in Mangelung Geldes ſolche abſitzen, Es were dann zu Ehrenſachen oder zu eines und des andern Geſundheit, do man wegen einlegung des frembden Biers und Weins ſich zuvor beym regirenden Bürgermeiſter ange-

angeben, und von demselben hierzu Erläubnüs erlangen, ohne Erlaubnüs aber in die obgesetzte Straffe verfallen seyn soll.

Art. 9.

Desgleichen wird auch denen Vorstädtern und Dorffschafften in der Meilweges, so lange Weißenfelßisch Bier vorhanden und Kauffmanns Guth seyn wird, die solches nicht berechtiget, nicht gestattet, uf Verlöbnüßen Hochzeiten, Kindtäufften oder andere Zusammenkünfften Dorffbier einzulegen und zu verbrauchen, vielweniger daßelbe zu verpfannigen und auszuschencken, alles bey Verlust deßelben und der darauf gesetzten Straffe.

Art. 10.

Do auch iemand unter die Bier oder Weinrute zu Zechen eingehen würde, der soll seine Zeche oder das Geld dafür nach Gelegenheit der Bürgerzeche bald uflegen, do er aber unbezahlet und ohne des Wirths guten Willen aus der Oerte gehet, soll er so offt es geschiehet, den Gerichten Fünff Groschen Straffe verfallen seyn, und doch darneben seine Zeche bezahlen oder wiedrigen falls durch gehorsam schleinigst darzu angehalten werden.

Art. 11.

Wer Wein außerhalb des Weichbilds zum Eßighandel einkaufft soll des Weinschancks sich gantzlich enthalten, wer aber darwieder thut, soll ebenmäßige Straffe, wie bey vorhergehenden 8. Articul gemeldet dem Rathe erlegen.

Cap. XIII.

Von Getreyde-Handel.

Art. 1.

Die Handler sollen nur durch eine Person und doch nicht ehe der Wisch gezogen, Getreyde ufn Verkauff

einkauffen laßen, und in die Banck gehen, auch nicht die Gastgeber, Becker und Handwerger, vielweniger die aus des Rathsmittel, das Getreyde vor dem Wische kauffen, Handlung darmit zu treiben, bey Straffe 1. Nßes. so offt es geschicht.

Art. 2.

Ehe die Korn-Glocke gelauttet und der Wisch gestecket, soll niemand weder vor den Thoren, noch in Gaßen oder ufn Marckte Getreyde kauffen, und abladen bey Straffe 1. Nßes. und Verlust des Getreydes so dem Gerichte verfallen.

Art. 3.

Wann ein Bürger Getreydicht kaufft, und ein ander in diesen Kauff tritt, und den Verkäuffer abspannig machet, derselbe sol dem Rathe ein Nßo Straffe erlegen.

Art. 4.

Alles Getreydicht, so aus und eingemeßen wird, in kauffen und Verkauffen, soll durch des Raths geschworne Meßer über das Stattmaß gemeßen werden bey Straffe eines Nßes und denen Gastwirthen, bey welchen Kärner und Fuhrleute ausspannen und futtern, soll ein mehrers nicht, als soviel sie in Tag und Nacht zur Futterung bedürffen wegzuladen vergönnet seyn, bey Straff eines Nßes, denen aber so vorüber und durchfahren, sollen die Gastwirthe nichts an Haffer auf die Gaßen wegmeßen, zukommen und folgen laßen, iedesmahl so offt es geschicht bey Straffe eines Neuen schocks.

Art. 5.

Demnach auch vor dieser Zeit ernstlich darüber gehalten, daß von der Bürgerschafft niemand uff die Dörffer allerley Getreydig auffzukauffen lauffen dürffen sondern dasselbe von denen Bauersleuten, (weil

ver-

vermöge der Churfurstl. Policeyordnung ihnen ausdrücklich verboten denen Waldtgespahn und Fuhrleuten usin Dörffern Getreyde zu verlaßen) in die Statt uf freyen Marckt herein geführet werden müßen, Und aber solches eine Zeit lang von Burgern sehr uberschritten worden. Das Getreydicht also uff denen Dorffern ufgehalten, der Marckt dardurch nicht wenig geschwächet, dem Ambtsgeleite viel Geldes, und dem Rathe die Scheffel Pfennige entzogen worden. Als wird forthin hiervon abzustehen männiglich bey Straffe 4 Nßo. dem Rath zu erlegen, oder 14 Tage Gefänanüs, treulich gewarnet, auch die Fuhrleute bey 2. Nßo. Straffe nicht auff die Dörffer zu weißen einem ieden alles ernstes geboten.

Cap. XIV.

Vorkauff.

Art. 1.

Alle Wahren, wie die Nahmen haben, als Hüner, Gänße, Obst, Flachs, Federn, Butter, Eyer, Wolle und anders keines ausgeschloßen, sollen von denen Verkäuffern oder andern Bürgern, die es ufkaufsen und an andere Orte schicken wollen, weder gekaufft noch bestochen oder versprochen werden, weil der Wisch stecket, bey Verlust der erkaufften Wahren und Straffe eines halben Güldens.

Art. 2.

Der Pechhandel ist dem Rathe alleine vor der Wage von vielen Jahren vorbehalten und zuständig, doch soll und will er darmit niemand ubersetzen, noch durch den Schencken, welchem der Pechhandel in Pacht mit eingeschloßen pflegt zu werden, übersetzen laßen. Es soll auch kein Bürger einem Ausländischen Pech verkauffen, weder heimlich noch öffentlich damit wech-

seln oder Handel treiben bey Straffe eines Güldens, Inmaßen auch der Raths Schencke Pech zu kauffen eher nicht befugt seyn soll, es sey denn zuvor daßelbe vier Stunden vorn Rathhauße zu feilen Kauffe gewesen, alda die Bürgerschafft zu ihren Brauen und Handwergen nothdürfftigen Pechs sich erhohlen können.

Art. 3.

Holtz, Bretter, Schindeln, Latten und dergleichen, in marg. wie auch Wolle soll keiner ufn Vorkauff versprechen oder einig Kaufgeld darauf setzen, es sey denn zuvor zwo Stunden feil gewesen, in welcher Zeit ieder Bürger zu seiner Nothdurfft und niemand anders zu guthe, ausgenommen, zu Ihr. Hochfürstl. Durchl. Gebäude und was die Fürstl. Beambten bedürffen mögten, kauffen soll bey Strafe eines Neuen schocks.

Art. 4.

Kein Burger oder Gastwirth soll auch Holtz, Hopffen, Getreydicht, Brette, Schindeln, Latten oder anders wie es Nahmen haben mag von den Fuhrleuten bey sich hinterlegen oder in Hofen kauffen laßen, dardurch der Kauff an der Wahre gesteigert, bey Poen eines Nßes. Da aber bey denen Gastwirthen Getreydicht, Hopffen oder anders wie oben specificiret hinterleget, und sie könten von denen Kärnern oder Fuhrleuten die Zahlung deßen, was Sie ihnen schuldig, nicht erlangen, sollen Sie sich an solchen Wahren des juris retentionis zwar gebrauchen, zuvor aber dem regirenden StattRichter bey Poen eines Nßes solches anmelden.

Art. 5.

Was auch nach dem Centner und Stein gekaufft und verkaufft, soll nirgends denn uf des Raths Wage gewogen werden, bey Straff 1 fl.

Cap.

Cap. XV.

Von Gastwirthen.

Art. 1.

Nachdem offenbar, wißend und bekant, wie die im Lande zu Ros und Fuß durchreißende zu mehren mahlen von den Gastwirthen an Futter und Mahl alzuhoch übersetzet und ubernommen werden. Als will nach Anleitung der anno 1628. publicirten und in dem verwichenen 1661. Jahre erneuerten Churfl. Policey Ordnung der Rath von halben Jahren zu halben Jahren nach Gelegenheit der Zeit dieses Orts eine gewiße Ordnung machen, wie die Wirthe ihre Gäste tractiren, und was einer vor die Mahlzeit sambt den Getränckе, so lange das Tischtuch lieget, desgleichen Tag und Nacht auf ein Pferd vor Futter und Stallgeld zahlen soll.

Art. 2.

Würde aber einer uber die ordentliche und gewöhnliche Mahlzeiten mit mehrern Gerichten und sonderlich mit Confect, Naumburgischen Bier, Wein und andern beßer tractiret seyn wollen, derselbe soll sich mit dem Wirthe, wie auch umb Licht, Holtz und Stuben gebührlichen zu vergleichen verpflichtet seyn.

Art. 3.

Sollen die Gastwirthe denen Knechten und Dienern ohne ihrer Junckern und Herrn Erlaubnüs zwischen der Mahlzeit und zu ungewöhnlichen Zeiten zu zechen nicht verstatten, oder da sie darüber thun würden ihre Junckern und Herrn dieselbe zu bezahlen nicht schuldig seyn.

Art. 4.

Desgleichen soll auch der Wirth dem Gast auf sein Begehren die Rechnung iedesmahl specificiren, und

nicht überhaupt rechnen, auch die Zehrungs-Zettel unterschreiben.

Art. 5.

Wann Kutscher, Fuhrleute, Fusgänger und dergleichen, die ordentliche Mahlzeit nicht halten, sondern sich ihres Unvermögens oder anderer Ursachen halber mit einem Stück Fleisch oder anderer geringer Speiße begnügen laßen wolten, dem soll der Wirth die Mahlzeit nicht auffdringen, sondern umb gebührliche Bezahlung Lager und Stallung verstatten, und was er begehret folgen laßen.

Art. 6.

An Haffer soll dem Wirthe (außer deme, was er verkauffet, zu Gewinst und wegen der Verlust, so er mit der Bewirtung tragen muß, der Siebende theil, wie er den Scheffel einkaufft, an Fuhrleuten und Kärnern aber, weil sie an der Mahlzeit einen Vortheil haben der Sechste theil passiren.

Art. 7.

Welcher Gastwirth einen Fußgänger, der zum ersten mahl bey ihm einkehret, ohne genugsame erhebliche Ursache Herberge versaget, verbüßet dem Rathe daßelbe mit einen halben Gülden, doch sollen sie verdächtige Personen auch nackendes und herumblauffendes Gesindlein zu beherbrigen nicht verbunden seyn.

Art. 8.

Nachdem auch die Erfahrung bezeuget, daß in denen Gasthöfen offtmahls von denen frembden allerhand unziemliches hochstraffbahres Beginnen, Frevelhaffter Unfug und muthwillen, als rauffen, schlagen, ausfordern, Degen zucken Pistohlen lösen und dergleichen böslichen verübet, auch wohl abscheuliche Gotteslä-

sterun-

ſterungen ausgeſtoßen worden, ſo ſollen die Gaſtwirthe ſelbſt oder in deren Abweſen die Ihrigen bey denen ſich dergleichen hinfuro zutragen mögte, ſolches durchaus nicht verſchweigen, ſondern alsbald ohne einigen Verzug dem Rathe oder Gerichten anmelden, auch ehe noch Anordnung von denſelben einlanget, ſolche Freveler ohne Anſehung der Perſon re & corpore anhalten, mit der ausdrücklichen Verwarnung, welcher Gaſtwirth dieſen nicht nachlebet, ſondern die Verbrecher zu Pferde oder Fuße von ſich läßet, und hernach allererſt anzeiget, daß er iedes mahl umb 20 thlr. unnachläßlich geſtrafft werden, und ihn ſeine Abweſenheit hieran keinesweges entſchuldigen ſoll. Wird derhalben ein ieder Gaſtwirth bey obgeſatzter und ander in der Churfl. Landes Ordnung ausgetruckten Straffe in allen darnach ſich eigentlich achten und halten. Maßen denn dieſe Ordnung zu manniglichen Wißenſchafft in denen Gaſthofen affigiret, und angeſchlagen auch alle halbe Jahr der Tax vor die Mahlzeiten wiederumb erneuret und entweder in vorigen Stande gelaßen oder nach Erheiſchung der Zeit gemindert oder erhohet werden ſoll.

Cap. XVI.

Von Fleiſchkauff.

Art. 1.

Welcher Fleiſchhauer ſchnöde Fleiſch verkaufft ſoll dem Rathe einen halben Gülden Straffe geben, Item, ſo ſie auch finnicht Schweine Fleiſch auf die Banck bringen, ſollen ſie ſchuldig ſeyn ſolches auf ein rein Leinwandt Tuch uf die Fleiſchbanck zu legen, damit ſich männiglich wiße darnach zu achten bey Straff eines Neuenſchocks.

Art. 2.

Welcher Fleischhauer vor sich oder durch die seinigen dem verordneten Schätzern des Raths oder aus der Gemeinde sich mit Worten wiedersatzig machet, derselbe Meister soll auf Gehorsam geleget, und davon nicht gelaßen werden, er habe denn dem Rathe ein Neuschock Straffe erleget.

Art. 3.

Do beweißlich dargethan wird, daß iemand in die Schweinwürste Rindesblut gefullet, soll so offt es geschicht, derselbe ein Nßo Strafe geben, und sollen an Schweine Fleisch die Mittelstücken nicht ausgehauen noch etwas heimliches, ehe es geschätzet, bey Straffe eines Nßes zu verkauffen befugt seyn.

Art. 4.

Die Fleischhauer sollen auf einem Bede nicht zweyerley Schweinen oder ander Fleisch bey Straffe eines Nßes feil haben, und den Schätzern, sowohl armen als reichen bey ebenmäßiger Straffe Fleisch zukommen laßen.

Art. 5.

Es sollen auch die Fleischer ihr Schlachtvieh an Ochsen, Schaffen und andern der Burgerschafft zum Nachtheil und Schaden an der Saat, Früchten und sonst nicht halten, sondern daßelbe entweder wenn es reine Vieh ist, vor den Statthirten treiben, oder da etliche einen eigenen Hirten zusammen halten wollen, den Statthirten vollkomlich seinen Lohn hiervon zu geben schuldig seyn. Inmaßen sie denn auch das eingekauffte Vieh vor die Stadt iedes mahl schlachten und nicht an frembde Oerter wieder verkauffen oder verpartiren sollen.

Und damit man sich von der Fleischer eingekaufften oder selbst gezogenen Viehe weniger Schadens zu befahren;

fahren; Sollen sie bey Straffe eines Güldens frühe eine Stunde, nach den Statthirten ihr Schlacht-Vieh aus und Abends eine Stunde vor dem Statthirten eintreiben laßen, und den geursachten oder gethanen und erwiesenen Schaden gelten, auch beym Ambte und Rathe nach Befindung verbüsen, So soll auch iedem Fleischer und Meister dieses Handwergs ausdrücklichen verboten seyn, mehr als dreyßig Stück Stech oder Schlacht-Vieh aus und einzutreiben bey Straffe eines Güldens von ieden Haupte, so er über die gesetzte Zahl halten wird.

Art. 6.

Ferner soll ein ieder Fleischer kein ander als des Raths gezeichnetes Gewicht brauchen, So aber iemands der ein anders und unrechtes Gewichte gebrauchet, uberkommen wird, der soll ein Neußo. verfallen seyn, Wie denn auch diejenigen, denen das Gewichte oder Wage unrecht und zu klein, oder daß Sie sonst vortheilhaftiger und betrüglicher weiße damit umbgangen befunden werden ernstlichen arbitrarie zu bestraffen.

Art. 7.

Deßgleichen soll auch das Handwerck die gemeine Stadt mit guten tüchtigen reinen Fleische, wie oben gedacht, zu ieder Zeit zu versorgen schuldig, und so binnen 2 Uhr nach Mittags Fleisch gebricht, ein Neuschock zur Straffe verfallen seyn.

Art. 8.

Das geschlachte Vieh soll alles uf einmahl zum schätzen öffentlich und nicht unter denen Mänteln oder in Tragkörben aufn Marckt herausgetragen und weder gutes noch böses bey Verlust des Fleisches dahinden gelaßen werden, auch nichts, ohne was man zu ehrensachen bedarff, es sey denn zuvor geschätzet, und denen Schätzern des Raths und in der Gemeinde angemeldet, verredet werden, bey obgedachter Straffe.

Art.

Art. 9.

Es soll auch ein ieder Fleischer schuldig seyn, einem ieden, er sey wes Standes er wolle, arm und reich ohne respect der Personen, nach deßen Begehren Fleisch zu verkauffen, und sich besonders gegen die Geistlichen und Ambts- auch Raths-Personen hierinnen gutwillig bezeigen, nicht aber darauf beruffen, es habe dieser oder jener einen eigenen Fleischer, bey welchen er sich seines Fleisches erhohlen soll. Welcher darwieder handelt, soll iedesmahl dem Rathe ein Gut Schock zur Straffe zu geben schuldig seyn.

Art. 10.

So soll auch iedwedern häußlichen geseßenen Bürger frey stehen und ungewehret seyn, ein Stück Vieh auf öffentlichen Marckte, Dörffern und sonsten zu kauffen, daßelbe vor sein Hauß zu schlachten, oder da er daßelbe nicht gar benöthiget mit seinen Nachbar selb ander, dritte oder vierdte zu theilen, und wie sie sich deswegen vergleichen können, Jedoch nicht Pfund weiße. Welcher darwieder handelt und betreten wird, ist des Fleisches verlustig und dem Rathe iedes mahls mit einen Neuenschock Straffe verfallen.

Art. 11.

Demnach auch in Hertzog Albrechts von Sachßen ꝛc. Christmildesten Andenckens dem Fleischer Handwerge alhier anno 1486. mitgetheileten und confirmirten Innungs-Articuln und Privilegio unter andern zu befinden, daß auch denen lesterern oder frembden Fleischern auf dem Lande frey gelaßen auf die beyden Wochenmärckte als Montags und Donners-Tags, sowohl auf die Jahrmärckte in die Statt zu schlachten und Inhalts mehr angeregter Innungs-Articull ihr Fleisch feil zu haben. So soll es nochmahls bevorab, und weil es am 16. Aprilis anno 1574. bey gehaltener Ambts-Commission, inhalts derselben Registratur,

dem Fleischer-Handwerge gleichfalls auch also gefallen, darbey allenthalben verbleiben, und bey dem Rathe mit Zuziehung des Ambts zu ieder Zeit stehen, nach Gelegenheit der Zeit und Verhaltung des Fleischer Handwergs auf mas und weiße, in bemelter Innung ausgedruckt die auslandische Fleischer oder Lästerer in die Statt zu schlachten zu beruffen.

Art. 12.

Ob wohl auch weiland Hertzog Georgen zu Sachsen, Hochlöbl. Gedächtnüs anno 1531. verordnete Commissarij Dietrich von Werder, der Rechten Doctor, und Michael von Kreischau, Ambtmann zu Weißenfelß, desgleichen die Regirung zu Weißenfelß anno 1575. und das löbl. Oberhoffgerichte zu Leipzigk anno 1592. in unterschiedenen Verträgen zwischen dem Rathe und Fleischer Handwerge alhier unter andern den Tax des Fleisches dahin gemittelt, daß die Fleischer alles Fleisch und Kleinoter zu ieder Zeit des Jahres in den Kauffe und Gelde geben sollen und wollen, wie es zur Naumburg gegeben wird, darumb denn ein Rath, so offt es die Nothdurfft erfordert, dem Rathe zur Naumburg schreiben und sich des erfahren soll.

Dieweil aber die Zeiten bishero sich gros verendert, dahero es mit dem Handwerge der Fleischer zur Naumburg viel einen andern Zustand und Gelegenheit als mit den hiesigen zu Weißenfelß gewonnen, und die hiesigen Fleischer mit ihren auslandischen erkaufften Viehe in der Chur- und Fürsten zu Sachßen Landen durchaus Gleit- und Zoll frey, auch vielmehr Huth und Weide in Weichbild und Gemeinde haben als die zur Naumburg, zudem das Handwerg mit einem eigenen Schlachthauße versehen, welches aber zur Naumburg nicht ist. Und über dieses alles man nicht alle Zeit, wann der Fleischkaufft zur Naumburg fället,

let,

let, alsbald Scheines und Kundschafft sich erhohlen kann, und letzlich auch sich nicht leiden will wöchentlich oder täglich dem Rathe zur Naumburg, als welcher in Stifftischen und also in einem frembden territorio gelegen, dieser gestalt so öffters zu molestiren, und eben an die Statt Naumburg gebunden zu seyn; Sintemahl man alhier nicht so öffters als drüben geschicht Polnisch und ander frembde Vieh zu schlachten pfleget, sondern mit denen Land-Stierlein und hierinnen gezogenen Viehe bisweilen verlieb nehmen muß, Dahero man bey so gestalten Sachen und Umbständen allermaßen und füglichen nicht mehr sich nach den Naumburgischen Fleisch Tax reguliren und richten kann. Als hatt der Chur-Furst zu Sachßen und Burg Graff zu Magdeburg ꝛc. Unser Gnädigster Herr glorwürdigsten Andenckens nach erfolgten unterthanigsten Bericht Sr. Churfl. Durchl. Verordnung Commissarien obgedachte Observanz, Ordnung und was deme anhangig, aus Churfl. Macht und ex plenitudine potestatis aufgehaben, genichtiget calliret und abgethan, und hiergegen gnädigst angeordnet, daß hinführo das Fleisch iedesmahl nach Gelegenheit dieses Orts, der Zeit und anderer Umbstände von gewißen Raths Personen und denen aus der Bürgerschafft geordneten Fleischschätzern taxiret und geschätzet werden solte. Welcher Fleischer oder Meister des Handwergs nun sich wieder gesetzten Tax weigern würde, und denen verordneten Schätzern schimpffliche und spitzige anzügliche Worte ihren Gebrauch nach geben mögte, und deßen überwiesen würde, soll iedes mahl zur Straffe ein Neußo. verfallen seyn. Jedoch sollen die Schätzer sich ie und alle wege und zu rechter Zeit fleisig zum schätzen finden laßen, und wenn von denen Handwergsmeistern der Fleischer erhebliche Klage kömmet, soll solcher iedesmahl, so offt es geschicht, mit 10 gl. 6 ₰. Straffe verfallen seyn.

Son-

Sonſten aber ſollen obangezogene Innungen und Verträge ſowohl in dieſen als andern Handwergen in ihren eſſe und Würden bleiben, und denenſelben durch Caſſation vorgedachtes Puncts in den übrigen nichts derogiret ſeyn.

Art. 13.

Endlich wird auch aus gewißen Uhrſachen den Herkommen gemes denen Fleiſchhauern ihre Hunde Tages oder Nachts (wenn ſie ſich derſelben nicht zu Ihren Handwerge über Feld gebrauchen müßen) in der Städt herumb laufen zu laßen verbotten, und do ſie je dieſelben des Marcktages mit ſich uf den Marckt nehmen wollen, ſoll es ihnen doch andergeſtalt nicht, dann wann ſie bey der Banck angeleget, erlobet ſeyn bey Straffe eines Güldens.

Cap. XVII.

Von Beckern.

Art. 1.

Die Becker ſollen alle Monath vom Rathe ſich Berichts erhohlen, wie hoch ſie Brott und Semmeln nach dem Gewichte backen ſollen, und daran ſeyn, damit an Brotte täglich kein Mangel vorfalle, auch zum anmachen und einfeuern rein friſch guth Waßer gebrauchet und ſonſt fein ſauber und reinlich damit umbgegangen werden möge alles und iedes bey Straffe eines Güldens.

Art. 2.

Alle Tage ſoll friſch wohlausgebacken Brott und Semmeln über die bishero geordneten und geſatzten vier Backtage von zweyen Meiſtern umb bedencklicher wichtiger Urſachen willen, gebacken und ein Täfflein bey weme es zu befinden öffentlich vor die Brottbencke zu iedermanns Nachrichtung angehangen werden, bey

Poen

Poen eines Nßes, und sich sonst allenthalben bey der darauff gesatzten Straffe nach ihren Innungs-Brieff und andern Verträgen halten.

Art. 3.

Damit auch das Handwergk der Becker sich desto weniger zu beschwehren Uhrsach haben möge, So soll hinfuhro kein Bürger in der Statt oder Haußgenoß mit Weitzenmehl handeln und daßelbige verpfennigen, sonder wer deßen bedürfftig, umb eine rechtmäßige Vergleichung bey denen Beckern sich erhohlen, die Becker aber auch schuldig seyn, sich gegen iedern der Gebühr nach, damit keine Klage erfolge, zu erzeigen und von denen Bürgern und Inwohnern dieser Statt gestalten Sachen nach mehr nicht denn von einen Haußbackenen Brodte 1½ bis 2 ℛ. zu nehmen und aus ieden Heimbzen 8 oder 9 Brodt zu backen. Do aber das Feyerwerck mögte auffschlagen, soll solches bey E. E. Rathe stehen ihnen das Backelohn in etwas zu erhöhen iedes bey Straffe eines guthen Schocks.

Art. 4.

Weil auch zum öfftern die Pfannenkuchen Becker auf den Jahrmärckten etliche Tage eher, als wenn andere frembde und einheimische Crämer auf Buden, feil haben, So sollen dieselben, wann sie in Zukunfft seyn mögten zu aller Zeit mit denen Crämern zugleich auf und abbuden oder in Verbleibung deßen von Gerichten abgeschaffet werden.

Art. 5.

Was anlanget das gemeine Backhauß, weil solches vor diesen E. E. Rath vor diesen verkaufft, soll der Besitzer deßelben sich nach aufgerichteten Kauff-Contract halten, und des Hausbackens halber seinen Mitmeistern gemes bezeigen.

Art.

Art. 6.

Dem regirenden Stattrichter gebühret pro arbitrio, zu welcher Zeit es ihme gefällig, nebens ſeinen zugeordneten Schöppen in der Brodtbäncke, ſowohl in Häuſern der Becker unverſehene Erkundigung durch nachwegung einzunehmen, wie ſich die Becker dieſer Ordnung gemes bezeigen, und do einer oder der andere brüchig befunden, iſt alles friſchbackene Brodt und Semmeln es ſey in der Brodtbencke oder in Häuſern wann daßelbe nicht wohl ausgebacken, das Gewichte nicht hat, oder ſchwartz afftermehl, damit es das Gewichte deſto eher bekommen möge, mit eingemiſchet dero geſtalt verfallen, daß hernacher ſolches unter die Hoſpitaliſten und Schulknaben getheilet wird. Verbricht einer zum andern mahl, wird er nebens Verlierung Brotts und Semmeln umb ein Nßo. in Straffe genommen, und do er uber beſchehene ernſte Verwarnung davon nicht abſtehet, andern zum Abſcheu mit Einziehung des Handwergks nach Anleitung Churfl. Tax-Ordnung anno 1623. und Abſchieds zwiſchen E. E. Rath und dem Becker Handwerge ſub dato Sonnabends am Tage Bartholomæi anno 1560. coërciret und geſtraffet.

Cap. XVIII.

Von Handwergen in Gemein.

Art. 1.

Demnach zu mehrenmahlen zu geſchehen pfleget, daß die handwerge zu Nachtheil des gemeinen Nutzes die Leute in Verfertigung und verkauffung ihrer Arbeit unchriſtlicher weiſe zum hochſten überſetzen, und an einem billichen Gewinn nicht begnüget ſeyn wollen. Als ſollen die Handwergsleute, ſie haben Nahmen wie ſie wollen, alles ernſtes hiermit erinnert und ver-

mahnet, ihnen auch auferleget und befohlen seyn, sich solches offenbahren schändlichen Lasters des vortheilhafftigen schädlichen Uebersetzens gäntzlich zu enthalten, mit ausdrücklicher Bedrohung, daß wo sie über Verhoffen in solchen ihren Handel und Wandel die Christliche Liebe und den gemeinen Nutz nicht in beßere und gebührende Obacht haben und ein gleichmeßig Geld oder Lohn nehmen werden, sondern nur ihren eigenen Vortheil mit des Nechsten Schaden suchen und nicht bedencken wollen, daß Sie vor sich und die ihrigen wenig segens davon zu gewarten, ihnen (gestalt solches in der anno 1612. publicirten Churfl. Policey-Ordnung Tit. von Justitien Sachen den Räthen in Städten erlaubet und nachgelaßen) so bald ein oder das andere Handwergk dergleichen Misbrauchs und vortheilhafftiges Uebersetzens überfuhret, die Innungen genommen, und iedern Meistern in denen benachtbarten Städten ihres Handwergs ungehindert alhier zu arbeiten und ihre wahren öffentlich zu verkauffen freygelaßen seyn soll.

Art. 2.

Nachdem auch in Gottes Wort die Verabseumung der Predigten erstlich verbothen, So soll hinfuro keine Handwergs-Innung oder Zunfft sie habe Nahmen wie sie wolle, Sontags unter der Predigt Zusammenkunfft und gespräche halten, iedesmahls bey Straffe 4 Thaler, wie oben beym 1. Capite berühret.

Cap. XIX.

Von Crämern.

Art. 1.

Alle Crämer und Händler sollen sich nicht alleine ieder Zeit guter düchtiger unverlegener und unverfälschter Wahren befleißigen, sondern auch rechte Elle, Maß, Wage und Gewicht gebrauchen, auch mit einem

nem billichen Gewinn in Erinnerung der Christlichen Liebe, und so lieb ihnen ist Gottes Segen und Gedeien vor sich und die ihrigen darvon zu gewarten, hingegen Fluch und Unsegen zu verhüten, content und zufrieden seyn, und sich darbey also zu bezeugen, daß sich niemand mit Fug darüber zu beschweren, und der Rath nicht Uhrsach haben möge sich der anno 1623. publicirten Churfl. Sachßl. Tax-Ordnung disfalls zu conformiren, von ihnen uf ihre Pflicht die Currentz-Zeddel oder Auszüge zu fordern, darauf den Ankauff nach selbst einen gewißen Tax zu machen, und diejenigen so unrecht befunden werden, in gebührende Straffe zu nehmen.

Cap. XX.

Von Fischmäcklern und Höcken.

Art. 1.

Es sollen vom Rathe ihres Mittels zu ieder Zeit zwene, und so viel aus der Burgerschafft zum Fleischschätzen verordnet werden, welche zugleich denen Fischmecklern die Wahre besehen, ob die düchtig und satzung machen wie hoch die nach dem Gewichte oder nach der Hand verkauffet werden sollen, und so Frembde die Wochenmärckte oder außer denselben Karppen, sowohl andere Fische, wie auch gesaltzene Hechte, Stockfisch und Rutscher alhier wollen feil haben und verkauffen, Sollen sie ehe sie anfangen zu verkauffen, sich bey denen Schätzern angeben, und ihre Wahre umb einen billichen Preiß schatzen laßen, darmit der arme und gemeine Handwergsmann vor sich, sein Kind und Gesinde sich auch erhohlen kann.

Art. 2.

Sollen die Schätzer von E. E. Rath und Burgerschafft, so iedes Jahr darzu verordnet, sich ie und alle

Wege fleißig finden laßen, damit sich die Leute nicht drüber zu beschwehren Ursach haben, und welcher Schätzer zum ersten darzu erfordert wird, und kömmet nicht, dahero ein ander darzu erfordert werden müßen, verbüßet er es mit 5 gl.

Art. 3.

Wer sich denen Schätzern wiedersetzig machen wird, soll, so offt es geschiehet, einen halben Gülden Straffe dem Rathe erlegen.

Art. 4.

Auch sollen diejenigen, so Fischmeckler seyn wollen, allerhand gesaltzene und dürre Fische führen, und solche alhier uf offentlichen Marckte feil haben, oder sich dieses Handels enthalten.

Art. 5.

Es sollen auch die Meister des Fischerhandwergks, dero Nahrung meistentheils bey den Bürgern und Inwohnern dieser Statt beruhet, schuldig seyn ihre Fische, die Sie Nächt und täglich fangen kleine und große gute und geringe alle Tage, ausgenommen den Sontag, des morgens zwischen 7 und 8. des Abends aber von 3 an bis umb 4 Uhr in der Statt auff offentlichen Marckte, nach Inhalt des Ambts Weißenfelß Fisch-Ordnung sub Dato Dreßden die Michaelis anno 1569. feil zu haben, und sich nicht gelüsten laßen, die besten Fische in ihren Häußern zu behalten, die Leute damit zu übersetzen, noch die Gasthöfe oder andere Häuser, vielweniger in frembde Städte, Flecken oder Dörffer zu tragen und ihres Gefallens damit zu wuchern. Welcher Meister oder Meisterin aber darüber betretten wird, soll hinfüro auf offentlichen Marckte neben andern Meistern feil zu haben, oder auch Fische in die Stadt bey Verlust derselben zu verkauffen nicht befugt seyn.

Art.

Art. 6.

Es ſoll ferner der Verkauff der Fiſche zu Hochzeiten und andern ausrichtungen, wie auch denen Gaſtwirthen und insgemein allen und ieden bey Straffe eines Nßes gäntzlich verboten ſeyn, und nicht gedultet werden, ſondern es mag ſich ein ieder des was er auf ſolche Zeiten an Fiſchen bedarff auf den Marckte erhohlen.

Art. 7.

Nachdem auch in obangezogener Fiſch-Ordnung enthalten, daß die groben Fiſche nach dem Gewichte verkauffet, und ein Pfund grüner Hecht, Perſen, Alraupen oder grüne Ahle nicht teüerer denn umb 18 H. die andern gemeinen Fiſche aber als Barmen, Saalkappen und Bradfiſche iedes Pfund umb 1. gl. und die rotruhlen, Bletzen und andern groben Weisfiſche das Pfund umb 10 H., desgleichen die Gründlinge alle nach dem Maße verkauffen und iede Kanne umb 2 gl. und nicht teuerer gegeben werden ſoll. So hatt die Bürgerſchafft ſich darnach zu achten, und die ſo daran künfftig brüchig befunden werden mögten, dem Ambte zu gebührender Beſtraffung anzuzeigen.

Art. 8.

Endlich ſollen alle Fiſcher recht gewicht, gleiche wage und recht mas, welches alles des Raths Gewichten, Wage und Mas gleich, und gemes, damit ſie die Fiſche hinwegen und ausmeßen, zu ieder Zeit auf öffentlichen Marckte haben und gebrauchen, iedesmahl bey Straffe eines Nßes, die Helffte dem Ambte und die andere Helffte dem Rathe.

Cap. XXI.

Von Neüen Jahr und Grünen Donnerstag.

Demnach Vermöge Churfl. anno 1628. publicirten und 1661. erneüerten Policey-Ordnung die Städte

unter andern auch sonderlich vor eine große Beschwerung angezogen, daß die Kinder, welche die Bürger aus der Tauffe gehoben, jahrlich auf das Neue Jahr und grünen Donnerstag zu denen Tauffpaaten gebracht werden, do mann sie denn mit etwas sonderlichs zum Neuen Jahre und Grünen Donnerstage verehren müste, und solches die Eltern und Kinder viel Jahr nach einander continuirten, Dahero unterthanigst gebeten diesen Abgang und Misbrauch durch ein allgemein Mandat gäntzlich abzuschaffen, Ihr. Churfl. Durchlauchtigkeit glorwürdigster Gedächtnüs auch, weil solches des Jahres uber etwas austräget, und eine grose Beschwerung, und doch den Kindern, unter welche es eintzeln an Poppenwergk und andern unnötigen Sachen ausgetheilet wird, keine Hulffe ist, diesem der Städte suchen Gnädigst statt gegeben; Allen und ieden deren Unterthanen ernstlich befehlende, daß hinfüro keiner seine Kinder mehr den Tauff-Paaten zu Abhohlung des Neuen Jahres oder Grünen Donnerstages zu schicken, sondern sich deßen gäntzlich enthalten, oder in wiedrigen Fall von ieden Kinde Fünff Thaler, der Tauffpaate aber, so diese Gnädigste Verordnung hindan setzet und denen Paaten das Neue-Jahr oder Grünen Donnerstag austheilen läsßet, Zehen thaler von iedem seiner Paaten zur Straffe ohne einige Nachlaßung zu erlegen schuldig seyn soll.

Wann denn dieser schädliche und alzu beschwerliche Misbrauch auch sonderlichen bey dieser Stadt merckl ichen eingerißen. Als wird Krafft solcher Gnädigsten Verordnung allen und ieden Bürgern und Einwohnern so unser des Raths Bottmeßigkeit unterworffen ernstlich hiermit geboten sich in Erinnerung ihres gegen den Obern und Niedern schuldigen Gehorsams forthin in allen derselben gemes zu verhalten, damit der Rath nicht Ursach haben möge, die verwurckte Straffe von den wiedersetzigen einzubringen.

Cap.

Cap. XXII.

Von Ordnung und Satzung in Gemein.

Art. 1.

Wann iemand sein Viehe abgehet und stirbet, soll er das nicht auf die Gaße werffen bey Straffe eines halben Güldens.

Art. 2.

Niemand soll Mist austragen und über Acht Tage auf der Gaße liegen laßen bey Straffe eines Guldens und soll der Mist männiglichen erlaubet seyn.

Art. 3.

So soll auch ein ieder Bürger und Einwohner seinen Wagen, Karn, Pflug und dergleichen nach verrichteter Arbeit uber Tag und Nacht auf der Gaße, Marckte und Kirchhoffe nicht stehen, sondern wegschaffen laßen, damit in Feuersnöthen und sonsten zu reiten, fahren und zu gehen kein Hindernüs zu befinden noch der aſpectus civitatis deformiret werde, bey Straffe eines Güldens, so offt es geschicht.

Art. 4.

Den Kericht, Schutt, Asche und andern Unflat soll man nicht auf die Gaßen in die Baustette und Stadtgraben noch an keinen andern Orth dann vors Thor und dahin es gewiesen, schütten, bey Straffe eines Neuenschocks, auch ein ieder Bürger alle Sonn- und Feyerabend vor seiner Thür die Gaßen kehren, das Gerinne räumen und den Unflat alsbald, den Bauschutt aber innerhalb Monats-Frist bey Straffe eines halben Gülden abschaffen laßen.

Art. 5.

Kein Bürger noch Einwohner soll Schweine, Gänße, Welsche Hühner, Enten und dergleichen Viehe auf

der Gaßen gehen und lauffen laßen, und do sie befunden, sollen sie genommen, und in die Hospitale gegeben werden.

Art. 6.

Aus den Röhrkasten weil das Waßer mit großen Kosten in die Stadt geführet und gehalten wird, und billich daß solche nicht verunreiniget werden, soll niemand etwas unreines waschen, abspühlen oder darein werffen. Inmaßen denn auch abgeredet und bewilliget worden, daß hinfuhro das Waschen vor den Rohrkasten den Weibern, wie auch die Pferde zu tränckẽ zu den Trögen hinzuführen nicht verstattet werden soll. Welcher Bürger durch sich sein Weib, Kinder oder Gesinde hierwieder thun wird, soll so offt es geschicht, einen halben Gülden zur Straffe geben.

Art. 7.

Niemand soll des Abends vor 9 Uhr und des Morgens nach 4 Uhren Cammer-Laugen ausgießen laßen, wer aber darwieder handelt und iemand begoßen worden, soll derjenige, aus deßen Hauße es geschehen, einen halben Gülden Straffe erlegen.

Art. 8.

Keiner soll vor Michaelis und nach Walburgis, sein Rind- Schaff- oder ander Vieh auf die Wiesen weiden und durchaus nicht in die Baum-Gärten und Teiche zu keiner Zeit, obsgleich sein eigen wehre, treiben und hutten laßen bey Straffe 5 gl. von ieder Kuhe und andern Viehe, so offt es geschicht. Dergleichen wird auch dem Muller zu Beüditz mit den Eseln oder andern Viehe, wie es Nahmen haben mag, die Wiesen, Tam-Weiden, Baum-Gärtten, Gehöltze und Teüche zu betreiben und zu hütten zu keiner Zeit verstattet und eingeräumet, sondern ist schuldig sich deßen gäntzlich zu enthalten.

Art.

Art. 9.

Niemand in und außerhalb der Rinckmauer soll einen eigenen Hirten halten, sondern alles Viehe soll vor die Gemeine hirtten bis uf Bartholomæi getrieben werden bey Straffe eines halben Güldens. Do aber iemand, wann die Felder alle geöfnet, sein Viehe in seinen sonderlichen beschloßenen Güthern, (ausgenommen Baum-Gärtten und Teiche) alleine will huten laßen, darzu mag er einen eigenen Hertten haben, und sonst außerhalb seiner Güther nicht. Jedoch soll Haußgenoßen, Vorstädtern und denen so keine Aecker haben, oder zwar Aecker und Feldgüther besitzen, aber das Burgerrecht nicht gewonnen ohne Erlegung des gewöhnlichen Trifftgeldes als jährlich von ieden Rinde 8 gl. und von ieden Kalbe 4 gl. Viehe zu halten noch ichtwas darmit zu betreiben durchaus verboten seyn und nicht gestattet werden. Und obwohl die Vorstädter, so da auf den Dörffern Weidicht oder Gärtten und Gehölze haben, die in dem Weichbild nicht gelegen, des treibens und hutens befugt seyn. So muß es doch wie vorhero beschrieben, ohne ander Leuten Schaden und Nachtheil bey willkührlicher Straffe geschehen.

Art. 10.

Die Gräben in der Kahlen- und Jüdengaßen und Abzüge an allen Orten sollen zu ieder Zeit gehoben und geräumet seyn, damit das Waßer seinen Ablauff haben, und von denselben Unlust und übler Geruch verhüttet werde, auch sonst niemand schaden leiden möge bey Straffe eines Güldens.

Art. 11.

Das Weichbild soll mit Zuziehung des Herrn Ambts-Voigts, so offt es Noth zu gewöhnlicher Zeit, von etzlichen des Raths und der Gemeinde umbzogen und besichtiget werden, und do iemand gefunden, so dem

Weichbilde etwas entzogen, der soll nach Erkentnüs willkürlich von den Gerichten darunter es gelegen, mit Wiederkehrung der Unkosten und entwendeten Stücke gestrafft werden. Auch sollen alle diejenigen, welche in Weichbilde güther liegen haben E. E. Rathe ihren Geschos, und was sie sonst zu entrichten schuldig seyn, unweigerlich abtragen.

Art. 12.

Do ein Bürger einen andern Bürger in den Statt-Gerichten (außerhalb der befreyeten Oerter Kampfelich oder sonst verwundet, und deßen überführet oder notorium seyn wird, der verbußet es dem Rathe oder Gerichten alsbald mit 4. Mß. und verträget sich mit dem Parth, oder führet sein Interesse privatim wieder denselben aus.

Art. 13.

Jedem Bürger, welcher ein steinern ansehnlich Gebäude gegen der Gaßen verführet und mit Ziegeln decken laßen wird, soll dasselbe Jahr der Schoß erlaßen seyn.

Art. 14.

Einem so das Burgerrecht verlohren, soll weder das Handwergk, noch einige Bürgerliche Nahrung zu treiben verstattet werden.

Art. 15.

Demnach auch der Rath und gemeine Burgerschafft nicht allein am 10. May des 1611. Jahres bey Churfl. Durchl. zu Sachßen unsern Gnadigsten Herrn Hochlobligster seligster Gedächtnüs, sondern auch bey denen zu des Raths und der Bürgerschafft Ausschußsachen deputirten Herren Commissarien, sich uber die Lohe- und Weißgerber zum heftigsten beschweret, daß dieselben ihre Gerbehäußer und Werckstätte gemeiner Stadt zu großen verderb und Nachtheil in die Statt gebauet,

die

die Geiße, Lauch und andern Liquorem offentlich bey hellen Tagelicht auf die Gaßen, besonders in denen Orten, da iederman zu Kirchen und Straßen auf und abgehen muß lauffen und gießen laßen. Dahero gemeine Statt zum offtern bevorab in denen erliddenen Sterbensläufften in großes Unheil und Gefahr gesetzet worden. Als ist dieses werg nach gehabter Verhör mit beyderseits Partheyen guten wißen und willen gleichergestalt auf nachfolgendemaße verglichen.

Daß zwart denen itziger Zeit noch lebenden Meistern des Lohe- und Weißgerber Handwergs so viel deren in der Stadt und Rinckmauer wohnen ihre Gerbe- und Werckstädte darinnen haben und das Handwerg treiben, in Zeit ihres Lebens solche wergstadte und Gerbehäußer vor ihre Handwerg mit ihren Kindern oder Gesinde gebührend zu gebrauchen nachgelaßen. Nach eines oder des andern Meisters Todtesfall aber den Kindern und der Witwen zwart das Handwerg zu treiben ungewehret, die Wergstadte und Gerbehäußer doch so balden abgeschaffet und vor die Statt an gelegene Oerther entweder vors Saalthor oder auffn Kuttelthan zu transferiren schuldig und pflichtig seyn, und von itzo an keine solche Wergstatt mehr in die Statt bey Straffe 10 Rßo. gebauet, vielweniger denen, so itzo vor der Stadt dergleichen haben in die Stadt zu versetzen, noch denen, so das Handwergk itzo nicht treiben, daßelbe in der Stadt hinwiederumb anzufahgen und in ihren Häußern zu führen erleubet und verstattet werden soll. Do auch gleich unter denjenigen Meistern, so itziger Zeit ihre Wergstädte in der Stadt und Rinckmauer haben, seinem Sohne bey seinen Leben das Handwerg zu treiben übergeben und abtretten würde, soll doch der Sohn solches langer nicht, als bis uf seines Vaters absterben in der Statt zu üben Macht haben. Womit also gemeine Statt gesaubert und durch diese gäntzliche Abschaf-

schaffung und Cassirung der sämbtlichen und sonderlichen Gerbe-Häußer und Wergstädte zu guten Wohlstande gebracht und erhalten werden mögen.

Art. 16.

Es soll auch kein Handwergsmeister oder Lohe- und Weißgärber auch Körschner bey Straffe Vier gute Schock weder Wintters noch Sommers Zeit Abends vor 9 Uhr, und morgens nach 3 Uhr die Gerberbrüße, Jauch oder andern Liqvorem auf die Gaßen lauffen oder gießen laßen.

Art. 17.

Das ungewöhnliche Büchsenabschießen in der Statt wordurch krancke Leute und schwangere Weiber über die gefehrliche Feüers-Noth offtmahls erschreckt, auch Leuthe hierdurch mehrmahls beschadiget werden, soll außerhalb fürfallender Erforderung und aufwartung der Bürgerschafft vor zu- und abreißende Herrschafften, hiermit iederman Einwohnern und Frembden verboten seyn, bey Straffe 10 thlr. welche das verbrechende Theil ungeachtet kein Schade daraus erfolget, zu erlegen schuldig seyn soll.

Art. 18.

Es soll keiner seine Aecker, Wießen und andere Feldgüter einen so unter andern Gerichten gesessen, ohne des Raths Vorbewust verkauffen, noch in andere Wege zukommen laßen; Wurde er aber darwieder handeln, so soll er gedoppelten Geschos und andere Gefalle, gleich als ob er die veralienirten Gütter noch Besitze zu erlegen schuldig seyn.

Art. 19.

Nachdem auch bey der Nacht von vollen Zapffen und ungezogener Jugend offtersmahls gros Nachtgeschrey, auch wohl fluchen, nebenst schandtbahren Liedern

dern und Gefängen verübet und getrieben, oder sonst der Bürgerschafft an die Thüren und Fenster geschlagen oder geworffen wird, und was dergleichen Nacht-Frevel mehr seynd. Als wird solches männiglichen mit Ernst verboten, wer aber darwieder handeln, angegeben und überwiesen würde, soll 8 Tage über mit Gefängnüs gestraffet werden, oder die Begüngstigung nach Erkäntnüs mit Gelde verbüßen.

Art. 20.

Do aber iemands des Abends oder bey nächtlicher Weile der Bürger Gesinde oder auch die Nachtwächter anficht, verunruhiget oder sonst schimpfiret, soll am Leibe gestrafft werden.

Art. 21.

Endlichen soll sich ein ieder nach der Hohen Landes-Fürstlichen Obrigkeit und des Raths, auch anno 1604. confirmirten Ambts-Ordnung, so zu diesen Statutis gehörig gehorsamblich verhalten, bey des Raths Straffe.

* *

IX.

Statuta

der Stadt Meiningen.

Von Gottes Gnaden, Wir Georg Ernst, Graf und Herr zu Hennenbergk ꝛc. bekennen hiermit vor Uns, Unsere Erben und Nachkommen und Herrschafft gegen allermänniglichen, daß vor Uns erschienen sind, Bürgermeister und Rath Unserer Stadt Meinungen, Unserer liebe getreuen, und Unß gemeiner

ner Stadt-Ordnung, Statuten, Gewohnheiten, Recht und Herkommen, wie sie und ihre Vorfahren dieselbigen zum Theil bey weilandt den Bischoffen zu Würzburgk, der Zeit die Stadt Meiningen noch Würzburgisch gewesen, und zum Theil folgends bey Leben des hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn **Wilhelm** Grafen und Herrn zu Hennenbergk, unsers gnädigen lieben Herrn und Vatters seel. Gedächtnüß vermittelst gnädiges Schuzes, undt Handthabung derselben, mit Gedeyen, Wohlfarth und Aufnehmen gemeines Nuzes gebraucht und herbracht, unterthänig vorgetragen, und Uns darauf unterthänig ersucht, und gebethen, daß wir nicht allein in Crafft Unserer Landes-Furstlichen Obrigkeit Ihnen gemeldte wohlhergebrachte Stadtordnung Recht alt Herkommen und Gewohnheit gnädiglich bestetten und confirmiren. Sondern sie auch weniger nicht, dann weylandt obermelter Unser Herr Vatter seel. gethan, darbey gnediglichen handhaben, schüzen und behalten wolten, daß erkennten sie und Ihre Nachkommen hinwiederumb Unß, Unser Erben und Nachkommen mit allem schuldigem, unterthänigen Gehorsamb zu verdienen sich schuldig und ganz willig.

Wann wir Uns dann in weylandt Unsers gnedigen lieben Herrn und Vatters auch Unser Vorfahren seel. Gedächtnüß bevorab zu Beförderung Unserer treuen gehorsamen Unterthanen gedeyens und fortsetzung gemeines Nuzes, rühmliche Fußtapfen zu treten schuldig und ganz willig erkennet, Und darneben auch bey Unß erwogen, daß ohne gute heilsame gleich und rechtmäßige Statuten und Ordtnung, kein Policey beständig friedtlichen angestellet, vielweniger mit der Unterthanen Wohlfarth gehandthabet noch erhalten werden magk. Dieweil außerhalb guter Ordnung, alle Unordnung und derhalb auch aller Einigkeit, Ruhe, Friedens, Aufnehmens und Gedeyens der Unterthanen

thanen zusambt Privat und gemeines Nuzes, Zerstörung und Untergangk nothwendig folgen muß, wie hinwiederumb auch die Erfahrung bezeugt, daß gute Ordtnung und wohlbestellter Pollicey, ein Quel und Ursprung alles fried Lebens, Gerichts, Rechtens, Gedeyens und Aufnehmens gemeines Nuzes und aller Wohlfarth ist; Also haben wir die aller Unser gehorsamen getreuen Unterthanen, Aufnehmen, Nutz, Glück und Bestes nach Vermögen zu befördern von Herzen geneigt, willig und schuldig seyn, solche Ihre ziemliche Bitte ihnen nicht zu versagen gewust. Erneuern demnach confirmiren und bestättigen gedachter Unserer Stadt Meinungen in Crafft Unserer Landes Fürstlichen Obrigkeit alle ihre habende und wohlhergebrachte Statuten, Recht, Gewohnheiten, und erlangte Begnadungen hiermit in bester Form der Rechten, wie solches bestendigst thun sollen und mögen, wie folget, nemlichen und

Zum Ersten

Wer und welchergestalt zu einem Bürger zu Meinungen angenommen werden, und wes er sich in seinem Abschiede verhalten soll.

Dieweil in allen wohlbestellten Regimenten, sie seyen klein oder gros, nicht allein hoch von nöthen mit allem Embsiegen treuen Fleiß dahin zu sehen, wie zwischen Regenten und Unterthanen ein rechtes wohlmeinendt Vertrauen gepflanzt, auch zwischen den Inwohnern in Gemeindte, Ruhe und friedtliches Beywohnen erhalten werde, sondern es will auch an deme nicht wenig gelegen sein, daß man gut acht gebe, wenn und was vor Leuthe man in gemeine bürgerliche Beywohnunge und Nachbarschafft auf- und annehmen, sintemahl die Erfahrunge offt bezeuget, daß durch gar wenig Unruhige und allem friedlichen Wesen wiedrige Leuthe, ganze Regiment, mit sambt allen guten Ordtnun-

nungen mit endtlichem Untergang gemeines Nuzes wegig gemacht, turbiret und zerstöret worden. Welchem aber so viel müglich zu begegnen; Ordtnen, setzen und wollen wir, daß nun hinfüro keiner zu einem Mitbürgen in Meinungen auf- und angenommen werde, Er bringe dann erstlichen seiner ehrlichen Gebuhrt, und darnach auch von denen Orten, da er vorhin heußlich gewohnt, seines ehrlichen Wandels und Wesens, auch rühmblichen Abschieds, redtlichen und gnugsamen Schein. Item: daß er nicht leibeigen sey, keinen nachfolgenden Herrn Hader, Zanck noch Anhangk habe. Do nun jemandt mit solchem Zeugnüß gefaßt, umb Bürgerrecht ansuchen würde, der soll alsdann von Bürgemeister und Rath, wie Herkommen, mit gewöhnlichen Eides-Pflichten beladen, nemblichen: daß er gelobe und schwere, Unß, Unsern Erben und Herrschafft auch gemeiner Stadt Meynungen gehorsamb, gewertig, treue und holdt zu seyn, bestes zu werben und Schaden zu warnen, auch daselbst nach Stadt-Recht und Herkommen Recht zu geben und zu nehmen, und darauf, do er ein frembder, oder der mit Weib oder Kindern von frembdten Enden, in die Stadt Meynungen ziehen wollte, gegen Erlegung zehen Gülden Bürgerrechts, und zweyer Schilling Einschreibe-Geldts zu einem Bürger angenommen werden.

Würde aber ein Frembder eines Bürgers zu Meynungen Tochter oder Witt-Frauen zur Ehe nehmen, und daselbst sich nieder thun, und Bürger werden wollen, derselbig ist mehr nicht dann Fünff Gülden, sambt zweyen Schillingen Einschreib-Geldts zum Bürgerrecht zu erlegen schuldig, Ein Bürgers Sohn aber wird bey Erlegung des Schreibe-Geldts gelaßen, und soll deßelbigen Schreibe-Geldt, wie bißher der Drittheil dem Schultheißen, der ander Drittheil dem

Spit-

Spittal, und der übrige Drittheil dem Obern Knecht folgen.

Hingegen ist auch niemand benommen, seiner Gelegenheit nach und wenn es ihm eben ist, sollich Bürgerrecht wiederumb aufzukündigen, und aus Meynungen sich anders wohin zu begeben, doch daß er zuvor seinen gebührlichen Abschiedt nehme, und gebe auch, was er in der Stadt schuldig, bezahle, oder die Glaubigere in andere Wege contentire, und do er zu jemandts zu Meynung in Bürgerlichen Sachen zu sprechen hette, oder gewönne, daß Er, wie ohne das zu Recht versehen, und obberührte seine Ayds Pflicht geben und nehmen wollen. Und ist von Alters üblichen Herkommen, daß ein jeder Bürger, so aus Meynungen zeucht, drey Nach Bäth, anstatt des Abschiedts schuldig und pflichtig.

Von Besetzung des Stadt-Gerichts, deßelbigen *Jurisdiction* und Gerichts-Zwanck.

Nachdeme vor undencklichen Jahren in Unserer Stadt Meynungen wohl Herkommen, und in wohlfreyigen üblichem Brauch gehalten, daß der Schöpffen Stuel oder das Stadtgericht daselbst, durch zwölff tügliche Raths Personen, samt dem Schultheißen jederzeit besezt gewesen; Als wollen wir, daß solch Herkommen auch hinfüro in Erbaren gutem Brauch gehalten werde, also daß die obberührte zwölff Raths- und Gerichts Personen, Crafft Ihrer derhalb insonderheit gethanen Ayds-Pflicht, dem Stadtgericht oder Schöpffen Stuel treulichen vorseyen, in allen Gerichts-Sachen, Gott und die Gerechtigkeit vor Augen haben, dem Armen wie dem Reichen, allen Affect hintan gesezt, Rechtsprechen und wiederumb fahren laßen sollen, hinwieder ist auch nichts billigers, dann auch ohne das seine gethane Bürgers Pflicht darzu verbinden, in allen Bürgerlichen und dem Zendt Rügen nicht

angehörigen, auch nicht dem Hennebergl. Consistorio unterworfenen Sachen, Zusprüchen und Forderung, an diesem Stadt-Gericht, deßelbigen Bothmeßigkeit, Jurisdiction, Erkenntnüß und Execution sich gehorsamblich begnügen und sättigen laße.

Es were dann, daß jemand ob gesprochen Urtheil sich beschwert befunden, und derhalb durch ordentliche Appellation und Provocation unbenommen seyn, immaßen wir es dann auch mit Hegung der Gerichtshaltung des Stabs, gerichtlichen Vorgeboth, und erfordern der Beklagten, Eröffnung Bey- und End-Urtheil, Execution, derselben Vertheilung in die höchste und andere Busen, Einbringung und Milterung derselben, desgleichen auch mit Feind Gebothen, Arresten und Kommern, und Jngemein, waß Unsern jederzeit Ambtmann, Schultheißen und Rath in Crafft ihres Ambts und tragendes Gericht-Zwanges, in vorfallenden Frevele und Verbrechungen, nach Befindung und Gelegenheit derselben, zu erhaltung Friedens, Ruhe und Beförderung gemeiner Stadt Wohlfarth, gebührt und obliegt, bey wohl hergebrachtem altem Brauch und Gewohnheit, die wir hiermit ausdrücklichen in allen Puncten erinnert und bestättigt haben wollen, gnediglichen bleiben und wenden laßen.

Von Ungehorsamb deren so vor dem Rath oder Gericht zu erscheinen erfordert: Auch von Hülff über Schulden.

Jnsonderheit aber wollen Wir zu Handthabung Rechtens und Gerechtigkeit, auch zu Unterhaltung des Stadt Gerichts Ansehen und reputation, dahinfüro ein Bürger oder Jnwohner der Stadt Meynungen auf Anhalten des klagenden Theils, Er sey Bürger oder Ausländisch (deme gleichwohl einige Citation oder Vorbescheid nicht erkennet, oder mitgetheilet werden solle, Er habe dann zuvor dem Beklagten umb

seine

seine Förderung vorm Amtmann oder Schultheißen klagendt angelanget) vor dem Rath oder Gericht zu erscheinen, Tag und Stunden verkündigt worden, ungehorsamblichen und ohne einige Ehehaffte Verhinderung außen bleiben würde, daß der, oder die auf des Ungehorsamen Theils erscheinen und Bitten, den Unkosten deßelbigen ernannten Gerichts Tags dem gehorsamen zu erstatten schuldig, und noch darüber auch in des Raths Strafen sein soll. Und nachdem Unsern Schultheißen zu Meynungen seinem Ambt und Nahmen nach, über bekenntliche liquidirte Schulden schleunige Hülff einem jeden ohne Ansehen der Person wiederfahren zu laßen oblieget; Als wollen wir auch, daß menniglich sollich seiner rechtmäßigen Hülff sich nicht wiederseze, oder dargegen ungehorsamblichen aufhalte, in keine Wege, so lieb einem jeden sey, Unserer Ungnade, auch unsers Schultheißen und Raths zu Meynungen nach Befindung Unraths und Ungehorsams, unnachläßige Straff zu vermeiden, indeme Wir auch dis alt Herkommen gehandthabt, und in würcklichen Brauch erhalten wißen wollen. Do ein Bürger Schulden halben, damit er andern MitBürgern auch frembten verhafftet, außtreten würde, also, daß nothwendige zu Befriedigunge der Gläubiger, der weg gewöhnlicher Hülffe an die Hand genommen werden müste, daß auf diesem Fall, wie bißhero breuchlich gewesen, Unsere Kirchen, Schulen, und Spittal auch die Inwohner der Stadt Meynungen, vor allen frembten und ausländischen die prioritat und Vorgangk zu des ausgetretenen Gütern, und derowegen die erste Hülff haben sollen, doch daß auch unter den jzt benannten, denen, so die ersten Arrest oder Geboth an die Gütter gelegt, ihr Vortritt nicht benommen werde.

Erwehlung der Raths Personen.

Do sich auch künfftiglichen durch Todts Fälle oder andere vernünfftige und erhebliche Ursachen begeben würde, daß an der Zahl der obberührten Zwölff Raths Personen Mangel vorlieffe. Alß wollen Wir, daß wir von Alters Herkommen, in Beysein Unsers, Unserer Erben und Nachkommen, des Orths Ambtmann und Schultheißen jederzeit die Eilff Raths Personen aus der RStuben gehen, und ein jeder nach seinem besten Wißen und Verstand zweene fromme, ehrliche und verständige Bürger aus der Gemeindt, die erbares gutes Wesens und Wandels, Unß, Unsern Erben und Nachkommen, auch gemeiner Stadt annehmlich, nuz und dienstlich sein mögten, deren Nahmen auch so baldt durch den Stadtschreiber in Gegenwarth Ambtmanns und Schultheißen aufgezeichnet worden, vorschlagen solle. Welchen nun aus sollichen vorgeschlagenen durch Schultheißen und die andern Raths Personen die meinsten uota oder stimmen zugefallen, der soll an der abgegangenen Raths Personn statt geordtnet und angenommen, auch mit gewöhnlichen Ayds Pflichten beladen und bestetigt werden, doch sollen Vatter und Sohn, zween Brüder, Schwer und Aydam zugleich im Rath nicht seyn, noch darein erkohren werden.

Von Zusammenkunfft des Raths.

Domit auch in vorstehenden gemeiner Stadt obliegen und Sachen mit gesambten Rath, jederzeit umb so viel einhellig und fruchtbarer und schleuniger gehandelt und verfahren werde, wollen wir, daß ein jede Raths Personn, so offt die zu Rath erfordert, bey ihren Pflichten gehorsamblich, auf die, ihme ernennte Zeit erscheinen, und gefehrlicher Weise nicht außenbleiben solle, hette aber jemands seines außenbleibens erhebliche, bescheinte gute Ursachen, die soll er unserm

Schult-

Schultheißen oder seines Abwesens den Bürgermeistern vorbringen laßen, damit die erscheinente Raths Personen derselbige auch berichtet, gleichergestalt soll auch keiner ohne Erlaubnüß des Schultheißen oder Bürgermeister aus dem Rath gehen, oder auch aus der Stadt über Feldt verreißen, alles bey den Pflichten, die er dem Rath, als obstehet, gethan hat.

Von Erwehlunge Bürgermeister, Beth- und Weinmeister, auch Ihrem Ambt.

Nachdem wir auch bißhero anderst nicht befunden, dann daß in Erwehlunge Bürgermeistere, Beth- und Weinmeister jährlichen auf S. Martins Abendt, alten Herkommen gemees, in gemelter Stadt Meynungen ein ordentliche und gute Richtigkeit gehalten, laßen wir es bey deroselben nochmals bewenden, wollen daß solchem Herkommen auch hinfüro gelebt und nachgegangen werde, daß auch ein jeder seines Ambts in Ausgeben und Einnehmen gemeiner Stadt Güther, und sonsten allenthalben Inhalts seiner gethanen Aydt und Pflicht, getreulich aufricht, und Erbar wahrnehme, das allerwenigste gemeiner Stadt zuständig in seinem Nutz und Vortheil nicht gebrauche, noch anlege, sondern gemeiner Stadt Nuz vor allen andern ihme ernst- und treulich angelegen seyn laße. Do auch Bürgermeister oder andere gemeiner Stadt und der Kirchen Ambts Träger, nach gethanen ihren Rechnungen etwas im Rest, es were viel oder wenig, schuldig blieben, daß sollen sie unverzüglichen einzubringen schuldig und pflichtig seyn. Ob sie auch vor ihren Rechnunge, etwas an außenstehenden Zinßen, Schulden oder Gefellen nicht einbringen könten, darzu soll jederzeit, auf ihr Ansuchen durch Amtmann, Schultheißen oder Bürgermeister, gegen den säumigen mit schleuniger und gebührlicher Hülff durch Pfandung oder Gefängnüß, wie Herkommen, verfahren werden, damit ge-

meine Stadt, auch die Kirchen ihres Außenstandts förderlichen vergnügt, und derhalb alles Nachtheils übrig seyn. Uber das auch ein jeder, so also ein Ambt getragen, und seine Rechnung gethan, über solche gethane Rechnung umb mit Fasten, nechstfolgendt, einem Rath gebührliche NachRechnung zu thun, und vor folgenden Michaëlis alles Ausstandts, do einiger befunden, gemeine Stadt unsäumlich und vollkommentlich zu bezahlen und solchen Ausstandt im gemeiner Stadt Verwahrung zu überantwortten, verpflichtet und schuldig seyn soll.

Von Erwehlung der Viertheilmeister und Spittalmeister.

Nachdem auch weylandt der Hochgebohrne Fürst, Graf **Wilhelm** der vierdte, Unser gnädiger lieber Herr und Vatter seel. Gedächtnüß aus vernünfftigen guten Ursachen, und mit Vorgehenden zeitigen Rath zu Verhütung alles Zwiespalts und Mißverstandts der ohne das zwischen dem Rath und Gemeinde von wegen gemeiner Stadt jährliches Einkommens Uns deßhalben gebührender Rechnung leichtlich einfallen möchte, ganz heilsamb und gnediglich verordnet hat, daß die ganze Bürgerschafft zu Meynungen in vier viertheil getheilet, und aus einem jeden Viertheil ein tüglicher Mann zum ViertheilMeister gekohren und geordnet werden, die jährlich bey der Stadt Rechnung seyn, dieselbe neben Ambtmann, Schultheißen und Rath anhören, auch sonsten in allen, gemeiner Stadt vorfallenden, wichtigem, sorglichem, schwehrlichem und fehrlichen Sachen, Unß, Unsere Herrschafft oder gemeine Stadt anlangendt ihres besten Verstandts neben dem Rath rathen und schließen helffen sollen. Alß wollen wir daß auch hinführo solcher heilsamen guten Ordnung, wie bißhero, embsig und treulich nachgegangen, daß auch ein jeder solicher Virtheilmeister

meister (gleichwie die Raths Personen) sein Lebenlang, und dieweil er solch Virtheilmeister Ambt zu verrichten tüglich und vermüglich ist, unabgesetzt und unverwechselt an diesem Ambt perpetuiret sein und bleiben soll; Gleichergestalt wollen wir auch, daß jährlichen zween aus dem Rath, wie gebreuchlich und Herkommen, zu Spittalmeister geordnet und daß solches Amt, wie bißhero, Rinsweiß, im Rath herumb gehe.

Von Annehmung der Stadt Diener und Knecht.

Auch sollen alle gemeine Stadt Diener, als Stadtknecht, Wechter, Thorwahrt, Thürmer, Hirten und andere jährlichen mit gebührenden Aydten und Pflichten, durch Unßern Schultheißen in Gegenwärtigkeit des ganzen Raths, beladen, angenommen, bestettigt und insonderheit einem jeden mit Ernst untersaget und auferlegt werden, daß ein jeder seines Ambts, Diensts und Befehls treulichen und mit höchsten Fleiß abwartte, bey Vermeidung Unserer auch des Raths ernster Straffe.

Wie Vermächtnüß und Uebergaben, am Gericht zu Meynungen bestendig auffgericht werden sollen.

Als auch hieroben von Besetzung, Hegung und Haltung Unsers StadtGerichts zu Meynungen auch desselben Gerichts Zwang und Execution Meldung geschehen, und aber unter denen Sachen, so gemeiniglichen an Gerichten vorgebracht, und gehandelt zu werden pflegen, diese nicht die geringste ist, do Mann und Weib (denen doch sonst außerhalb sonderbahrer Fälle, und einer gewißen maßen ihre Gütter einander bey lebendigen Leib zu schencken und zu geben, in gemeinen Keyßer Rechten verboten ist) eines dem andern von Todts wegen oder zu Vergeltung empfangener

Dienſt, Warth und Wohlthat, oder do auch beederſeits eins dem andern eine Ubergabe, die man Reciprocam nennet, vor Gericht öffentlichen zu thun Vorhabens iſt, derowegen auch weilandt der Hochgebohrne Fürſt, Unſer freundlich lieber Herr Vatter, ſeel. Gedächtnüß, zu Verhüttung allerhandt Unrichtigkeit, nulliteten auch Hader und Zancks, ſo aus ſolchen Vermächtnüßen, do die rechtmeßiger Weiß und in ihren formalien beſtendiglich nicht aufgerichtet, leichtlich erfolgen mögten, gemeiner Stadt Meynungen von Jahren eine ſonderliche beſchriebene Ordtnung, darinnen wir mit ſolchen Vermächtnüßen vor Gericht ordentlichen und dem Rechten gemees procediret und gehandelt werden ſolle, klar verſehen gnediglich mitgetheilet; Alß wollen auch Wir, ehe gemeldte Ordtnung, ſo von Wortten zu Wortten hernach geſchrieben ſtehet, bey Würden, Cräfften und Brauch, wie bishero gehalten und gehandthabt wißen.

Ordtnung vermög und Inhalt der Keyßerlichen und Königlichen Majeſtäten, des Heil. Röml. Reichs über zweyhundert Jahrlang der Fürſtl. Herrſchafft zu Hennebergk hergebrachten habenden Privilegien und Herrlichkeiten, unter andern mitbringende; So Eheleuth in abſteigender Linien nicht Leibs Erben mit einander nach göttlichen Willen erzeugen, gebohren, verlaßen oder haben, ſich mit einander vergleichen, bedacht und endtſchloßen, ihre Haab und Güter einander zu vermachen, zueignen oder zu übergeben, ſoll der Proceß gehalten, als hernach geſchrieben:

Erſtlichen: So Gericht im Jahr viermahl alle Viertheil Jahrs gehalten, ſollen beede Eheleute, ſo nach altem Gebrauch das Gericht geſeßen und gehegt iſt, von Richtern und Urtheilern erſcheinen, Bitten, und nach löblichen Gerichts Brauch, einem Mann zu erlauben, oder ihnen vergönnen, ihre Nothdurfft rechtlichen

lichen vorzubringen, welches ihnen der Richter soll erleuben, was Recht. Darauf die Eheleute sollen vorbringen, daß sie als Eheleute N. und N. weren einig und endlich entschloßen, alle ihre Haab und Gütter liegends und fahrends, besucht und unbesucht, nichts davon ausgenommen, nach der Fürstl. Herrschafft zu Hennenbergk lang hergebrachten Keyßerl. und Königl. habenden Privilegien, einander zu vermachen und zu übergeben, als welches unter ihnen erstl. ohne Leibes lebendige Erben mit Todt abgienge und stürbe, daß dann das andere das am Leben bleiben würde, bey allen ihren beeden Güttern geruhiglichen solle bleiben, derselbigen zu wißen, nutzen, kehren, wenden, und damit thun und laßen, nach seinen Willen und Gefallen, als mit andern seinen eigenen Güttern ohne Eintrag und Wiederrede des abgegangenen Erben und sonst aller männigliches. Doch wollt ihr jedes bedinglichen hierinnen ausgenommen und vorbehalten haben, zehn, zwanzig oder mehr Gülden, also daß er jedes Macht haben soll, solch sein Ausnehmen gar oder eins Theils bey gesunden Leib oder in Kranckheit hinzugeben, zu beschaffen oder zu bescheiden, weme oder wohin es will, wo aber solches gar oder zum Theil nicht verschafft würde, so solle daßelbige dem andern sambt allen andern Güttern auch folgen und bleiben. Bitten hierauf N. und N. Euch Herr Richter in Rechten nachzufragen, welchermaßen solche Ubergabe und Vermachtnüß solle oder müße geschehen, zu Recht gegründet, Crafft und Macht haben möge. Daruf der Richter uf geschehenen Vorbringen und Bitten ein Urtheil anstellen und fragen soll, zu erkennen, was derohalben gebräuchlich und Recht, der Hochlöblichen Herrschafft zu Hennebergk Herkommen sey?

Nach Beredung der Schöpffen, soll der Richter den Schöpffen, Er umb ein Urtheil gefragt werden: Ich mahne euch des Urtheils.

Urtheil:

Ich bin es gelahrt und sprich es selbst zu Recht, daß solch Vermächtnüß oder Ubergaab die nächsten drey Sonntage nach einander in der Pfarr Kirchen, darunter die Eheleute wohnen und die Gütter gelegen, durch den Pfarr Herrn auf offener Canzel soll proclamiret und verkündigt werden, mit den Worten; Ob jemandt darinn zu reden hätte oder wüste, das mögte er uf des nechsten N. Gericht, daß do seyn würdet, uf N. tageschierst zu thun gerecht sich eignet und gebührt: Und daß nach geschehener Verkündigung solche proclama Executio gethan habe, unterzeichnen, den Eheleuten wiederumb zu stellen, uf obgenand Gericht einbringen mögen, in Rechten zu gebrauchen.

Ferner von wegen der Eheleuth vorzubringen: Herr Richter wir bitten ein Urtheil anzustellen, wer solche proclama oder Verkündigung schreiben und siegeln soll?

Urtheil:

Der Gerichtsschreiber soll die Proclama schreiben und der Richter dieselbigen siegeln nachfolgendermaßen und gestalt, sollen die Proclama gemacht und verfertiget werden:

Dem würdigen Herrn Herrn Pfarherrn zu N. meinen besondern lieben Herrn und Freundt, endbiethe ich N. Stadtrichter zu Meynungen mein freundlichen Dienst, und füge euch zu wißen, daß uf heut dato vor des Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelm Grafen und Herrn zu Hennebergk, Meines gnedigen Herrn Stadtgericht erschienen sind N. und N. seine eheliche Haußfrau, Bürger alhier zu Meynungen,

nungen, die haben mit guter Vernunfft und zeitigem Vorberath, durch ihrem zu Recht angediengten Vorsprechern erzehlt, und vorbringen laßen, wie sie beede in Willens und Vorsaz wären einander zu übergeben und zu vermachen vermöge Keyl. und Königl. Mayl. Privilegien, wie dann eine freye Ubergabe bey lebendigem Leibe am allerrechtigsten geschehen soll, kan und mag, alle ihre Haab und Gütter die ihr wehren, sie jezo hetten, in künfftigen Zeiten erwerben, erben oder erobern mögten, es weere Baarschafft, Schuld, Kleider, Kleinodt, Erbe, Ringen, Hauß, Hof, Stadel, Gärtten, Aecker, Wiesen, und anders besucht und unbesucht, wie die Nahmen hätten oder gehaben mögten, ganz nichts davon ausgenommen; dann N. Gülden, wolten N. und N. Gülden, N. sein eheliche Hauß Frau ausgezogen haben, damit ihr jedes nach seinen Gefallen zu gebahren, zu vermachen oder zu bescheiden, aber aller ihrer Gütter wolten sie sich ihr Lebenlang ihres besten mit einander gebrauchen, und welches unter ihnen beeden vor den andern mit Todte abgehen würde, so solte das bleibende in allen Güttern ohne Hindernüß und Wiedersprechen des todten und verschiedenen Erben, und sonst männiglichen unverhindert damit zu thun, zu verschaffen, und zu vergeben Macht haben.

Demnach an euch mein gütlich Bitt ihr wollet diesen Brief und vorgenommen Vermächtnüß drey Sonntag nach einander in der Pfarr Kirchen zu N. uf offener Canzel in Gegenwertigkeit des Volcks offentlich verkünden, ob jemand dögegen wieder oder drein reden und sprechen wolte, daß solches geschehe uf des nechst Stadt-Gericht, daß da gehalten werden soll uff N. Tag, und das thun, wie recht ist, und so ihr solche Execution gethan, derselben Handtschrifft uf diesen Brief schreiben, darnach mir denselben wiederumb zu schicken, ferner in Recht darnach wißen zu richten.

Zu

Zu Uhrkundt habe ich obgeschriebener Stadtrichter mein Insiegel uf Erkenntnüß der Schöpffenstandts der Schrifft, wißentlich ufgedrückt, der geben ist, am tage N. Nach geschehener Proclama, sollen die Eheleuth uf den Gerichts Tagk, darinnen ernanndt, mit dem proclama, so der Pfarrherr verkündet hat, und unterschrieben, vor den Gericht wiederumb erscheinen, mit gebührlicher Andingunge ꝛc.

Und vorbringen, nechsten diesem löblichen N. Gericht, gesprochen Urtheil und in Recht erlangt proclama nach, were daßelbig von Pfarrhl. verkündet worden, Inhalt seiner Bekentnüß, daßelbig unterschrieben hat, mit Bitt der Richter zu vergönnen, daßelbig in das Gericht legen zu laßen und zu verlassen. Nach Verlesung sollen die Eheleute ferner laßen vorbringen; Herr Richter wollet ein Urtheil fragen, wie die Eheleut ferner in Recht vollfahren oder thun sollen, solche Ubergabe und Vermächtnüs Crafft und Macht habe. Der Richter soll den Schöpffen fragen: Ich frage euch des Urtheils Schöpff? die Eheleut N. und N. sollen einander all ihre Haab und Gütter, besucht und unbesucht, liegends und fahrends vor dem Gericht, mit dem Mund, Handt und Halmen, also der löbl. Fürstl. Herrschafft Henneberg, löblicher Gebrauch, alt Herkommen, Sitt- und Gewohnheit ist. Und wo also die Eheleuth die Ubergabe und Vermachtnüß nicht zu sein, zu thun noch schicken gethan werden, in keinerley Weise, wie Menschen Sinne solches erdencken noch vornehmen möchten.

Nach geschehenen Gelübtnüß

Soll der Richter einen Schöpffen fragen, ob geschehene Ubergabe und Vermechtnüß Crafft und Macht hette und wohl gehaben mögte?

Schöpff:

Digitized by Google

Schöpff:

Auf gehabte Unterredung erkenten die Schöpffen einmüthiglichen zu Recht, dieweil die viel genannte Eheleuth N. und N. solche Ubergabe und Vermächtnüß mit freyen Willen gethan hetten, und daßelbig in der Pfarr N. auf offener Canzel drey Sonntag nach einander verkundet worden wehre, alß solche mit Verkundigungs Brieff im Gericht bewiesen und Niemandt darein geredt noch gesprochen hette, so haben mehr genandte Ubergabe und Vermächtnüß billig Crafft und Macht, soll auch hinführo billig darbey bleiben von Rechts wegen, geschehen am Tage N. ꝛc.

Die Eheleuth endlichen laßen vorbringen, Herr Richter wollet ein Urtheil anlegen, wer solches Vermächtnüs und Ubergabe schreiben und versiegeln gesucht soll werden, Im Recht zu erkennen wollen gebetten haben, im Fall der Nothdurfft vorzulegen und zu gebrauchen habe.

Auf des Richters Frage: Schöpff.

Das Vermächtnüß soll in Unsers gnedigen Fürsten und Herrn Canzley geschrieben, und mit Sr. Fürstl. Gndl. Insiegel gesiegelt und ratificiret werden.

Besichtigung der Herdtstett und Fewer Meuer, Nach Einsammlung des WachGeldes.

Nachdeme auch eine Zeitlang hero ahn vielen Orthen nicht ohne mercklichen und unüberwindlichen Schaden der Armen Leuth, die Erfahrung offtmals bezeuget hat, daß unterweilen nur aus unachtsamer Fahrläßigkeit, und aus deme, daß die Hauß Vatter mit ihrem Gesinde des Feuers in ihren Heußern gar wenig Acht nehmen, daßelbig auch mit Schlätten, und andern nothwendigen Feuer Gebeuen nicht verwahren, ganze Stett, Flecken und Dörffer durch Feuers Noth

erberm-

erbermlichen Jammer und Noth erfahren, deme aber mit Verleyhung göttlicher Gnaden in wohlbestellten Policeyen durch fleißig Embßig Aufsehen zu vielmalen begegnet und vorkommen, umb so viel mehr auch dießfallß jederzeit gutes Aufsehen zum hochsten von nöthen seyn will.

Alß befehlen und ordtnen Wir hiermit ernstlichen, daß nun hinführo, wie bißhero breuchlichen gehalten und Herkommen, alweg uf einen jeden Montag nach der Goldtfasten und also das Jahr viermal, wenn ohne daß die Bürgermeister mit dem Stadtschreiber und den Knechten umbzugehen, und das Wachgeld von denen Bürgern einzufordern pflegen, also baldt auch die Herdtstett und Schlätte sonderlich in Battstuben, Backheußern; und wo man sich derhalb gemeines Schadens, Besorgnüß, mit Fleiß besichtiget, auch denen bey welchen man disfalls Mangel befunden, in einer benanten Zeit sein Feuer, durch nothwendige Gebeu dermaßen zu verwahren, daß die Nachtbarn seinethalben sorgloß gemacht, ernstlich untersaget und auferleget werden solle, und nachdeme oftmals durch ungewahrsamb schießen, zu unüberwindlichen Feuers-Schaden Ursachen gegeben; Alß gebieten Wir, daß Niemandt einige Büchßen, bey straf eines halben Gülden, in der Stadt abschieße, wer aber je schießen will, deme ist es vor der Stadt und an Enden, da sichs gebührt, zu thun unverbothen ꝛc.

Ordtnung in Feuersnöthen.

Domit auch auf den Fall, (welchen der Allmächtige mit Gnaden lang verhüten wolle,) do bey Tage oder Nacht Feuer auskommen solte, es begebe sich gleich aus fehrleßigkeit, des Gesindes, durch Feindschafft, Blitz, donner oder andere Ungefelle, ein jeder Bürger wißen möge, was er sich zu Abwendung solcher allgemeinen Noth und Gefahr verhalten soll;

Alß

Alß wollen Wir, daß ein jeder, in deß Hauß Feuer sich dergestalt sorgsamb erraigt und auskombt, sein Feuer unsäumlich selbst zu beschreyen, bey ernster Straff verpflichtet und schuldig seyn solle, damit nicht, wie offtmals erfahren worden, do man das Feuer allein, und ingeheimb zu dempfen, sich vergeblich unterstanden, die Noth mit den benachbarten Schaden und verderben dermaßen überhandt nehme, daß unterweilen alles Steuren und Wehren der Feuers Noth kaum Wiederstandt und Abbruch thun mögen. Es sollen auch die vier nechsten Nachtbarn, so darob, oder unter dem Hauß, do Feuer aus kömbt, gesetzen seyn, ihrer selbst eigenen Heußer, und was einem jeden der Allmächtige darinnen bescheeret hat, sich zum besten annehmen, ihre eigene Wohlfarth am höchsten ihnen selbsten angelegen sein laßen, dieselbigen schaffen und fürdern. Alle andere Bürchere aber, die nicht auf die Thor oder Mauren, deßgleichen auf das Rathhauß beschieden, und die mit sonderen Befehlen nicht beladen, sollen mit höchsten treuen Fleiß unseumlich mit Exten, Zubern, Eimern, Leittern, Feuerhacken, und was ein jeder in Eil erlangen magk, zulaufen, nach höchsten ihrem Vermögen, dem Feuer treulich mit Ernst und seines äuserstен Vermögen wehren, und abbrechen helffen, dann do hierinnen bey einig Burger (der deßwegen nicht erhebliche und gnugsame endschuldigungen vorzuwenden hätte) Ungehorsamb oder Verzugk gespührt werden solte, gegen dem oder demselbigen wollen Wir jederzeit dermaßen einen Ernst gebraucht wißen, daß er die Straff an Leib und Guth andern zum Exempel fühlen solle. Domit auch ein jeder selbst vor sich und seinen Nachtbaren dergleichen Feuers Noth umb so viel weniger zu befahren; Alß gebiethen Wir, daß ein jeder in seinem Hauß sein Gesind dahin gewehne und anhälte, daß sie des Feuers fleißig und gute Acht haben, des Nachts ohne

gute

güte tügliche Laternen nicht in Stadel oder Ställe gehen.

Auch bey Nacht keinen Flachß in den Häußern oder Backöfen, darren, brechen, bleuen, schwingen noch hecheln, sondern ein jeder der Hanff oder Flachs dörren will, der thue solches in denen Geitöfen, oder an solchen Orthen, domit man aller Sorgen, Feuersnoth übrig sey, gleichergestalt wollen wir auch alle Schaublichter bey Nacht in der Stadt zu tragen und zu gebrauchen, hiermit ernstlich verbothen und abgeschafft haben. Do aber einer des Nachts über die Gaßen Lichter brauchen müste, der soll dieselbigen also gewahrsam halten, daß man sich einigerley Unraths deshalb nichts zu besorgen habe ꝛc.

Friedlich sich des Nachts auff den Gaßen zu halten.

Wann auch in wohlgeordneten Städten nicht unbillig die Bescheidenheit und Zucht denen Inwohnern mit Lob nachgerühmet wird, wo man sich bey nächtlicher Weile, alles ungeschickten, wüsten, wilten Lebens enthält, und hinwieder stiller eingezogener friedliebender Sittsamkeit sich befleißet. Alß wollen wir auch dießfalls löbliche Ordnung gehalten haben, do derowegen jemandts bey nächtlicher Weile sonderlich umb und nach Acht Horen mit unzimblichen Jauchzen, schreyen, singen, pfeiffen und dergleichen andern Unfug auf der Gaßen sich betreten laßen wird, derselbige soll zum erstenmahl fünff Schilling, zum andernmahl Zehn Schilling zur unabläßiger Strafe zu entrichten schuldig, aber auf das drittemahl zu der Strafe der Zehen Schilling auch die Straff der Gefängniß oder Narrenhaußes gewertiget und gewiß seyn. Domit man auch bey nächtlicher Weil um so viel weniger Hader, Zanck, Wiederwillen und Unlust zu gewarten, ordtnen und wollen Wir daß kein Bürger, Handwercks-

wercks- oder ander Dienst-Knecht, desgleichen die Mezger einige Gewehre bey Nacht bey sich haben, auch dieselbigen nicht allein nicht in die Wirthshäußer, auch nicht auf das Rathhauß zu Ehrlich Tänzen zu tragen, Macht haben solle, dann wir solches hiermit ernstlichen verbotten haben wollen, mit dieser Verwahrung do jemandts hierüber ungehorsamb betreten, und daßer wieder dieß Unßer Verbott mit Wehren Unfuegen getrieben hette, erfunden würde, daß wir nach Befindung mit Leib und Guts straffen gegen demselbigen ohne Gnadt ernstlich zu verfahren gemeinet sein; Daneben ist am Tage und offenbar, daß Bier- und Weinschencken, offtmals die Gäste über Mitternacht zu sitzen, und also nach des Propheten Wort, die Nacht in den Tagk zu verkehren pflegen, und nicht allein durch das unzeitig und übermeßig sauffen, an ihrer Nahrung Abbruch leiden, sondern auch je zu Zeiten aus solchen übermeßigen Sizen zu spielen, und daraus zu Hader, Zanck, Verwundung, auch offtmals zu jemmerlich, Entleibung gerathen, derohalben gebiethen Wir allen und jeden Unser Stadt Meynungen Bier und Weinschencken daß sie ihren Gästen nach Acht Uhren keinen Getranck mehr auftragen, noch reichen, sondern dieselbige bey Vermeidung der Strafe zu rechter Zeit sich heimb zu verfügen, anzuhalten, und zu verwarnen. Dann do jemandt der ein Bürger und Inwohner zu Meynung hierwieder ungehorsamb betreten, der soll mit und neben dem Wirth, so offt es einen Abendt geschicht, alwegen, ein jeder umb fünff Schillinger gestrafft werden, doch soll hierdurch den frembten und wanderten Leuthen, so die Landt Bauen, kein Maß gesezt werden.

Feindts Geschrey und Aufruhr.

Do auch, daß doch Gott der Allmechtige gnediglichen verhütten wolle, unversehnlichen ein Aufruhr oder

Feindts Geschrey sich begeben und zutragen würden, So soll ein jeder Bürger in seinem Viertheil und bey seinem verordnetem Ambt Befehls-Leuten weiters Bescheidts gewarten, denselbigen auch in allem willigen Gehorsamb gefolgig seyn.

Wie der Stadt-Thor bey nächtlicher Weill, sollen eröffnet werden.

Alß sich auch zuweilen vielmahls begiebt und zuträgt, daß man bey nächtlicher Weil, Leuth aus der Stadt, oder die so heraußen, hienein laßen muß, und aber sonderlich, do ohne das die Leifft sorgsamb vorfallen solten, in Eröffnung der Stadt-Thoren, ohne Vorwißen des Schultheißen, oder eines Ambtmans, do der in der Stadt wohnhafft wehre, nicht geschehen solle, daß auch allweg zuvor deren, so aus oder eingelaßen werden sollen, Nahmen angezeigt, und daß die Thor ehe nicht eröffnet, es seyen dann Bürgermeister, Thorschließer, Thorwartter und Knecht, so an daßelbig Thor geordnet, darbey und vorhanden.

Stadt-Mauer, Zwinger und Stadtgräben unüberstiegen und unbeschädiget zu laßen.

Auch soll Niemandts bey Tag oder Nacht über die Stadt-Mauer, die Zwinger oder andere Stadtgreben zu steigen, oder denselbigen etwas schadens zuzufügen sich unterstehen, so wenig auch auf den Stadtgreben und Landtwehren hütten noch dadurch treiben, oder etwas davon abhauen und hinweg tragen, alles bey ernster und unnachleßiger Straff, die Unsere Befehlhabere jederzeit nach Befindung des Ungehorsambs den Ueberfahrenden aufzulegen, hiemit Befehl haben sollen.

Pflaster, Gaßen, und Brunnkasten rein zu halten.

Und dieweil nicht allein ein mercklicher Uebelstand, sondern auch bevorab in Sterbens-Leufften sorglich und nach-

nachtheilig ist, do die Gaßen in Stedten unsauber gehalten, und mit allerhandt Unlust überschütt werden; Alß wollen Wir, daß hinführo aller Wust und Unlust, so in Häußern, Küchen oder Ställen gesamblet, nicht auf die Gaßen, an die Mauer oder ins Marck-Waßer geschütt, sondern bey Straff jedesmahls eines halben Güldens vor die Stadt-Thor getragen werden sollen, immaßen wir auch bey gleicher straff die Brunnkasten von menniglichen rein gehalten haben wollen.

Jahr- und Wochenmarckt, auch Höcken und Verkauffen.

Daß kein Landt, Stadt oder Flecken unter der Sonnen sey, welches mit aller seiner Nothdurfft dermaßen versehen und gefaßt sey, daßes anderer nicht bedürfftig, darumb auch fast aller Land und Leuthe Nahrung, gedeyen, aufnehmen und erhaltung in handthieren, kauffen und verkauffen stehet. Wann dann Unser Vorfahren, seel. Gedächtnüß, Unser Stadt Meynung zu derselbigen Wohlfarth, des Jahr über mit 8 Jahrmärckten, deren zween, nehmlich der erste auf den Sonntag Quasimodogeniti, der andere am Tag Michaëlis einen tagk vor, und einen tagk hernach freygehalten worden, und noch und dann wochentlich auf dem Donnerstag mit einem Wochenmarckt gnediglich versehen, also, do auf einen jeden solchen Jahr- und Wochenmarck der Marckmeister aus dem Rathhauß ein Panier ungefehrlich biß auf den Mittagk gesteckt, in welcher Zeit keinen Frembdten oder Auslendischen, bey Verlust des gekaufften Guths, zu kauffen gestattet, oder zugelassen worden ist, immaßen sie dann solche Jahr- und Wochenmärckte biß auf diesen Tagk geruhiglichen und in gedeylichen guten Brauch herbracht haben.

Demnach confirmiren und beſtettigen Wir gemelter Unſer Stadt Meynungen obberührte Jahr- und Wochenmärckte, mit aller derſelben Rechten, Freyheiten, Gewohnheiten und Herkommen, wie ſie dieſelbige bißhero gehalten, und gebraucht, in beſter Form hiermit und mit der ferneren Erklärung, daß hinführo nicht allein die Frembten, wie obſtehet, ſondern auch die Höcker und Verkauffer, ſo in der Stadt wohnen, das allerwenigſte, ſo er aushöcken und wieder verkaufen will, uf Jahr- und Wochenmärckte, ehe und zuvor das obbemelt ausgeſteckt Pannier, wieder eingezogen wird, bey ſtraf eines Gülden zu kauffen nicht Macht haben ſollen; desgleichen ſoll auch Niemandt, er ſey reich oder arm, ein Beck oder ſonſt ein Bürger, keynerley Getraid, wie das Nahmen haben magk, auch kein Brod, Holz, Reiſig oder anders, ſo zum Marckt geführet wird, vor und an den Thoren, auf den Brücken, noch uf den Gaßen, ehe es zu feilen Kauff auf den rechten Marck-Plaz gebracht, aufkaufen, oder an ſolchen Orthen zu kaufen beſtellen, ſondern ſolches alles zu rechten gewöhnlichen Marckt, do man es pflegt feil zu haben, kommen laßen, würde jemandt hierüber Ungehorſamb und ſtraffbar gefunden, dem ſoll das gekauft Getraydt und Guth genommen, und noch darüber umb einen Gülden geſtrafft werden, auch ſollen alle andere gefehrliche und wucherliche Vorkauf dadurch das Getreydt und anders, ſo zum Marck kömbt, dem gemeinen Mann zum ſchaden verteuret und erſteigert würdet, allerding bey Vermeidung jederzeit nach Befindung der Verwürckung unnachleßigen Strafen hiermit verbotten und abgeſchafft ſeyn.

Geſalzen Fiſchwerck.

Alß auch viel Betrugs mit dem geſalzen Fiſchwerck offtmals gebraucht und ſonderlich die Hering, falſch gebackt und geſtürzt werden, demnach ordnen und wollen

Digitized by Google

len Wir, daß jederzeit der Schultheiß, oder seines Abwesens die Bürgermeister sambt den Elteſten im Rath zu Besichtigung des gesalzenen Fischwercks erfordert werden, welche gut vor gut, und böß vor böß erkennen und schäzen, das untüchtich aber zu verkaufſen verbitten sollen; do auch hierüber jemandt betrüglich oder gefehrlich mit untüchtigem Fischwerck gehandelt, betreten würde, der soll nach Gelegenheit der Verbrechung, über das ihme daß Fischwerck genommen, auch sonſten ernſtlich geſtrafft werden.

Besichtigung Ellen, Maß und Gewicht.

Und dieweil, wie am Tage iſt, auf offenen Jahr- und Wochenmärckten zu mehrmahlen allerhandt Betrug mit falſchen Ellen, Maßen und Gewichten gebraucht zu werden pflegt, und aber der Obrigkeit vor allen Dingen gebühret, und obliegt, dießfallß ein Embſiges und fleißiges Aufſehens zu haben. Derhalb dann auch bißhero in üblichem gutem Brauch gehalten, daß die Bürgermeiſter zu Meynungen mit dem Stadtſchreiber und den Knechten auf den Jahr- und Wochenmärckten unverſehenlich und unverwarnet, die Maß angegoßen, die Ellen eingeſezt, und die Gewicht aufgezogen; Alß gebieten und wollen Wir, daß dieſes embſig und gemeinen Nuz in viel Wege dienlich und vorſtändig Aufſehen, auch hinfurth mit allem Fleiß in Brauch erhalten werde.

Vom Wein- und Bierſchencken.

Wann auch nicht allein zu Meynungen, ſondern auch in andern Unſern Städten und Flecken, desgleichen faſt allenthalben der Unterthanen und Inwohner nicht die wenigſte Nahrung iſt, das Wein- und Bierſchencken, über das hierdurch gemeinen Nutz nicht geringer Zugangk offtmahls begegnet, umb ſo viel billiger auch disfalls gute Ordtnung und löblicher alter

Gebrauch und Herkommen gehandthabt und erhalten worden.

Demnach confirmiren und beſtettigen wir gemeiner Unſerer Stadt Meynungen auch dieſer Puncten halben hergebrachte Gebreuch und Ordtnung hiermit und nehmlichen: daß hinführo, wie auch bißhero ein jeder Bürger oder Bürgerin zu Meynungen, ſo eigne Heußer, (doch außerhalb der offenen Gaſthöfe) haben, ein ganzes Jahrlang über mehr nicht, denn fünff Fuder Niederlendiſchen oder frembtes Weins, und ein Haußgenoß, nur halb ſo viel mit dem Maß zu feilen Kauff auszuſchencken Macht und Fueg haben. Doch allwege auch alſo, daß nichts von ſolcher jezt berührten Anzahl frembdes Weins hingegeben werde, er ſey dann zuvor öffentlich ausgeruffen, und dem geordneten Weinruffer davon ſeinen gebührenden Lohn entrichtet worden. Und dieweil darneben der Rath Unſerer Stadt Meynungen auch üblich, und ohne Wiederreden geruhiglich herbracht, daß ſie je zu Zeiten aus erheblichen und gemeinem Nuz dienenden Uhrſachen den Bürgern das ſchencken des frembden Weins ein Zeitlang und biß auf ihr Wiederruffen und Erlaubnüß einzuſtellen, zu gebithen, Macht gehabt, wollen auch Wir ſie bey ſolchem Herkommen gelaßen wißen, doch daß auch dißfalls kein Gefehrde und gemeinen Nuz hinterlicher Vortheil gebraucht werde. Gleichergeſtalt Wir auch der Gaſthöfe halben den alten Gebrauch gehalten haben wollen, nemblichen: daß ein jeder, ſo ein offener Wirth iſt, nachdem er ſeine fünff Fuder (als obſtehet) frembden Weins ausgeſchenckt hat, deßelbigen mehr nicht in die Stadt zu verkauffen, ſondern allein vor ſeine frembde Gäſte eine Notthurfft im Hauß zu vertreiben, befugt ſein und Macht haben ſoll, domit auch alſo dißfalls nicht allein gemeiner Stadt Schlundhauß, ſondern auch der gemeinen Bürger, ihres erwachſenen Weins halben, Gelegenheit bedacht werde.

werde. Würde aber jemandt befunden, der über die obbeschriebene Anzahl, etwas von frembden Wein, es wehre viel oder wenig, dieser Ordtnung zuwieder, sich auszuschencken unterstehen würde, derselbig soll die Uebermaß und also dem zur Ungebühr ausgeschenckten Wein ohne alles nachlaßen, zwiefach zu verungelden schuldig seyn. Darneben soll auch Niemandt sich unterstehen in der Stadt Meynungen auswertigen oder frembden Wein zu kauffen, es seye dann derselbig Wein zuvor gemeiner Stadt Weinmeister angebothen, welche den Vorkauff daran vor Menniglichen billig haben sollen, würde aber den Weinmeistern solchen Wein anzunehmen oder zu kauffen ungelegen seyn, alsdenn ist einem Bürger seines besten darumb zu kauffen unbenommen, doch auch also, daß so offt einer frembden Wein zu Meynungen kaufft, oder denselben selbst, oder durch andere Leuth anders wohin führen laße, derselbig den Wein vom Geschirr nicht ablade, er habe dann zuvor die Weinmeister, sambt den Stadtschreiber darüber geführet, die Fäßer besichtigen und besehen laßen, auch von einem jeden Eymer solches abgeladenen frembden Weins dem Rath und gemeiner Stadt das gewöhnlich und alt Herkommen, Niederlag-Geldts, nemblich zehen Neu Pfennig auf Erfordern der Weinmeister, unseumlich entrichtet. Desgleichen soll auch keinem Bürger frembd Bier in die Stadt Meynungen zu führen und darinnen auszuschencken, verstattet und vergönnet werden, sondern wir wollen, daß die prærogativa dem Stadt-Keller, wie auch bißhero geschehen, allein gelaßen uud behalten werde, und nachdem weylandt Unser gnädiger lieber Herr und Vatter, Christlicher seel. Gedächtnüß in dem jüngst vergangenen 1543. Jahre in Aufrichtung eines gleichmeßigen Ungelds durch einen offenen Heiß- und Befehls-Brief, sich gegen der Stadt Meynungen ausdrücklichen erkläret, mit was fleißigen Aufmercken

das Getränck an Wein und Bier durch die Wein- und Eichmeister, nicht allein, ehe es abgeladen, sondern auch in den Kellern besichtiget, geschäzt und eingeschrieben, was auch von einem jedem Eymer beede Uns, Unßern Erben und Herrschafften und dann auch gemeiner Stadt zu Tranckſteuer oder Ungeldt bezahlet werden, und folgen solle, Alles nach besage jzt berührtes Heiß-Brieffs, welchen Wir zu mehrer und sicherer Handthabung deßelbigen von Wortten zu Wortten hieher erholen laßen, und lautet also: Von Gottes Gnaden, Wir Wilhelm Graff und Herr zu Hennebergk ꝛc. entbieten Bürgermeister und Rath der Stadt Meiningen Unsern Gruß zuvor, Lieben Getreuen und fügen euch zu wißen, nachdem alle Unsere Unterthanen zu gemeiner Wohlfahrt Unserer Herrschafft gutwillig angenommen und bewilliget, die zehende Kann alles Getränckes zu geben, und damit Euerthalben kein Ungleichheit in Unserer Herrschafft gehalten, solches bey euch auch gesucht, wiewohl ihr davor ufs unterthänigst gebeten, so haben Wir doch Euer Bitt nicht statt geben mögen, damit ihr euch den andern Unterthanen indem auch zu unterthänigen Gehorsamb vergliechen thättet: derhalben wollen Wir, daß daßelbige auf jezige künfftige Pfingsten bey euch nachgehends gesezt, und mit Einnehmung deßelben gehalten werde, wie hernach folget, nemblichen: Soll von einem Eymer jedes Getränckes zehen Maaß, in was Geldt derselbig Getranck zum Zapfen ausgeschenckt, oder bezahlt genommen worden, Item: daß ein jeder Wirth oder Schenck von ausgeschenckten Wein das Ungeldt viermahl im Jahr, nemblich uf jedes Quatember, auch dem Rath, Beyseyn unsers Kellners erlegen, und darzehlen soll, von dannen es ihr Unsern Kellnern oder Befehlhabern sollen verantworten, mit einem Register, wieviel es sey, und je fleißig und gute Achtung haben, daß kein Getränck unverungeldt, biß von Maasen

ſen zu Maſen ausgeſchenckt werde, Und haben derowegen eine gemeine Eich, des Eymers und des Schenckmaßes, durch unſere ganze Herrſchafft abgießen und fertigen laßen, welche Wir euch hiermit zuſchicken, andere nach derſelbigen habt und wißet im Schencken zu gebrauchen; Item: Von einem jeden Eymer (waß außerhalb des, ſo unſern Unterthanen bey euch erwächſt, und ſie ſelbſt erbauen,) bey einem jeden niedergelegt, und alsdenn furth außerhalb unſer Herrſchafft verkaufft und verführet würdet, ſoll zu Ungeld unnachleßig zween Schillinger bezahlt werden, und von einem Eymer Biers zweene Gnacken, ſo anders daßelbig bey euch gebreuet, und nicht ausgeſchencket, ſondern weiter verkaufft und geführet würdet. Item Es ſoll ein jeder Getranck, Wein oder Bier in eines jeden Schencken oder Wirthskeller oder Behälter liegendt, beſichtiget werden, und was in ganzen unangeſtochenen Faßen befunden, in das Ungeldt als obgemeldet gehen, ihr ſolt auch darüber ſonderliche Wein und Eichmeiſter, auch den Stadtſchreiber und Eichknechte verordtnen, die do alle Vaß beſichtigen, ihres Gewißens die Vaß, wie viel ein jegliches Eymer habe ſchäzen und den Stadtſchreiber einzeichnen laßen. Desgleichen ſoll hinfürter gar kein Getranck von Wein, Bier oder anders von keinem Wirth oder Schencken von Wägen noch Karren abgeladen, noch in die Keller eingelegt werden, es haben dann zuvor die verordnete Wein- oder Eichmeiſter denſelben Getranck beſichtiget, und wie gemeldt geſchäzt und eingeſchrieben auch ſonſt gar kein Gefehrde ſuchen noch brauchen, bey Straff zwanzig Gülden, ſo einer unrecht befunden, unnachleßig zu bezahlen und nach Gelegenheit Unſer Ungenadt zu gewartten. Ihr ſollet auch die Wein- oder Eichmeiſter, welche ihr vor tüglich hierzu achtet, an Unßern Ambtmann zu Maßfeldt und Meynungen Wolffen Milichen weißen, ihme ſonderbare Aydt und Pflicht darüber zu

thun. Und habens Unß bewilliget, von gefallenen Ungeldt alles Getraucks, wie obgemeldt, ertragen würdet, daß euch der dritte Theil zur Beßerung und Mehrung der gemeinen Stadt Gebeude, und andern solle folgen und bleiben; Waß auch vor Wein bey euch in Euer Fluhrmarck erwächßet, der soll nach alter Gewohnheit verungeldt werden, daran soll Unß zwey Theil gebühren, und Euch der drittheil folgen. Und gebiethen euch hierauf ernstlich, ihr wollet solches in obberührter Maßen bey euch zu Meynungen ohn längern Verzugk oder Ausflucht, alß anzurichten, in Uebung und Gebrauch zu bringen, auch darob halten, auf daß durch Unfleiß und Unvorsichtigkeit nicht untreulich oder betrieglich gehandelt, sondern sich dieses unsern Beschеidts strack gehalten werde, daran thut ihr Unsern ernstlichen Willen und Befehl. Geben zu Schleusingen unter Unßern aufgedrückten Secret Mittwochs nach Uocem iucunditatis Anno 1543.

Demnach gebiethen und wollen Wir, daß auch hinführo die Unsers Herrn Vaters Ordtnung in unverrückten Brauch gehalten, und derselbigen mit ernstem Fleiß nachgegangen werde, immaßen Wir dann auch gemeiner Stadt Meynungen ihren Antheil an dem Ungeldt lauts dieser Ordnung gnädiglichen hiermit bestetten, desgleichen auch des Meynunger Weines halber, bey altem Ungeldt und Brauch (nemblich von einem jeden Eymer fünff Karter, was der Wein gilt, es verwennen und bleiben laßen) Und dieweil bey Unsern Vor-Eltern seel. durchaus in Unserer Fürstl. Grafschafft Hennebergk üblich gehalten und Herkommen. Do jemand Unserer Unterthanen zu sein selbst, seiner Kinder oder Freundt Ehrlichen Hochzeiten nothwendigen Getranck von Wein oder Bier zu sich legen, oder auch, do ein Unterthan zu seiner Haußhaltung einen Trunck es wehre Wein oder Bier zu sich bringen, und denselbigen in seinem Hauße, ohne Ausschenckung

ckung des wenigsten Maßes austrincken wolte und würde, daß dieselbigen alles Ungeldts von solchem Getränck gefreyet gewesen, dabey dann auch weyland Unser gnädiger lieber Herr und Vatter Christlicher seel. Gedächtnüß (ungeachtet der obberührten von neuen aufgerichteten Ungelds-Ordtnung) seiner Gnaden Unterthanen gnädiglich auch bleiben laßen; Alß seind auch Wir mit solchem Herkommen gnädiglichen zufrieden, doch in alle Weg daß dadurch einiger Betrug oder Gefahr nicht gesucht werde. Darumb Wir auch wollen, daß allwegen nach gehaltenen Hochzeiten, durch die Weinmeister fleißig erkundigung genommen werde, was von den Hochzeit-Getranck überblieben, damit das gewöhnlich Ungeldt von solcher Uebermaß auch zurecht und eingebracht werde, es wehre dann daß der Bräutigamb solche Uebermaß zu seiner Haußhaltung selbst behalten, austrincken, und davon das allerwenigste nicht verkauffen wolte, auf welchen Fall er des Ungeldts auch übrig seyn solle. Wie wir denn auch zu Verhüttung unbilliches Vortheils und schmelerung des Ungeldts aus dem obberührten andern Fall ordnen und wollen, do einer so vor sein Hauß allein und also des Ungeldts gefreyet, Getranck eingelegt hette, betretten und hinterkommen würde, daß er ein oder mehr Maß davon gefehrlicher Weise verkaufft hette, daß derselbig den ganzen Getranck in den Werth wie die verkaufften Maß gegolten, unnachleßig zu verungelten angehalten werden soll.

Zehrung über dem Ungeldt.

Und des Ungeldts bißhero inhalts, obberührter diesem Brieff von Wortt zu Wortt einverleibter Ungeldts-Ordtnung das Jahr viermahl, nemblich von Quatember zu Quatember durch Unßern Schultheißen auch Bürgermeister und Stadtschreiber zu Meynungen in Beysein, Unßers jederzeit Voigts zu Maßfeldt

feldt eingenommen worden; Wollen wir, daß auch demſelbigen hinführo, wie Herkommen, fleißig gelebt werde, und folge geſchehe, doch daß über Einnehmung des Ungeldts die allerwenigſte Zehrung, ferner dann die gewiße Sazung deren ſich aus Befehl Unßers Herrn Vatters ſeel. Unſer Ambtmann zu Schmalkalden, Rath und lieber getreuer Johann Steitz von Jahren mit dem Rath vergliechen hat, bißhero geweſen, nicht gemacht noch aufgewendet werde.

Wer mit Breuen zugelaßen werden ſoll.

Zu Breuen ſoll altem Herkommen und Brauch gemees, Niemandt zugelaßen werden, er ſey dann ein Bürger zu Meynungen, habe ſein ſelbſt eigene Behaußung ſey auch mit Harniſch Geſchoß und Gewehr nach Notthurfft verſehen und gebe dem Rath doſelbſten jährlich zu Beth ein Gülden. Darum auch ein jeder Bräuer ſein Bier in ſeinem Haußе ſelbſt ausſchencken, und keinem Breuer einem andern Bürger, er wehre gleich wie ein ander Bürger, als obſtehet, gefaſt oder nicht, Wein oder Bier zu ſchencken, zu leyhen und vorzulegen nachgelaßen noch geſtattet werden ſoll, Immaßen dann auch gleichfallß in andern Unßerer Fürſtl. Graffſchafft Hennebergk Städten üblichen und bräuchlichen. Doch iſt Unßerm Schultheißen, desgleichen den Schöpffen im Rath, Sie haben gleich eigene Häußer oder nicht, das Jahr einmahl zu bräuen unverbotten. Alß welchem dann auch vernünfftiglichen und wohl hergebracht, und bißhero in unwiedertrungenen Brauch gehalten, daß kein Inwohner Unſer Stadt Meynungen, Er ſey wer er wolle, geiſtlich oder weltlich, der nicht in der Stadt-Steuer und Beth iſt, Wein oder Bier zu ſchencken oder zu verkauffen, auch mit Breuen ferner nicht zugelaßen werden ſollen, denn was ein jeder zu ſeiner Haußhaltung bedürfftig, und mit ſeinem Geſinde ſelbſt aus-

trincken

trincken pflegt, und nachdem offtmals allerhand Vortheil und Betrugk, aus deme, daß etliche in ihren eigenen oder auch andern Häußern ihnen selbst Fleisch- oder Hauß-Bier zu brauen sich unterstehen, deßgleichen etliche auch mit höchster ihrer selbst, und gemeiner Stadt Feuers Gefahr das Malz in ihren eigenen Häußern zu dörren sich unterfahen; Alß wollen wir, daß nun hinfahro, wie aus bißhero keinen in seinem oder eines andern Hauß, ohne sonderlich Vorwißen und Erlaubnüß, Unsers des Orths Schultheißen, zu bräuen gestattet werden, auch einem sein Malz in gemeiner Stadt Dörr-Hauß, zu Verhüttung allerhand besorglich Schadens und Nachtheils und niergendts anderswo dörren zu laßen, hiermit gebotten und auferlegt seyn soll.

Mühl-Ordnung.

Wann auch klärer am Tage, dann es einiges Beweißens bedarff, was merckliches und unsägliches Nachtheils und Abbruchs sonderlich in diesen teuren Zeiten, nicht allein dem armen dürfftigen Handtwercksman sondern dem gemeinen Nuz durchaus, durch Anordnung des Mühlwegs zu begegnen pflegt, darumb auch gemeiniglichen, je beßer gute Policeyen, an einem jeden Orth angeordtnet, als embßiger und fleisiger ist, man auch in diesem dem gemeinen Nutz hochnöthigen Stück. Und dann vor viel Jahren aus hochtringenden guten vernünfftigen Uhrsachen und mit zeitigem Rath, Unserer Vorfahren seel. Gedächtnüß und derselbigen Ambt-Leuth und Befehlhaber zu Meynungen auch allerhandt vorgehende gnugsame Proben und Versuchen, ein gleichmeßige beständige Mühl-Ordtnung aufgerichtet, dazu auch so baldt ein gemeine Waage gesetzet, umb bißhero nicht ohne augenscheinlichen und greifflichen gemeiner Bürgerschafft Nutz und Frommen gehandthabt und erhalten worden. Alß wollen

wollen auch wir, daß solcher Mühl-Ordtnung in allen Puncten und Articuln mit Fleiß und ohne Abbruch gelebt, und nachgegangen, auch durch Unßere des Orths jederzeit Ambtleuthe und Befehlhaber mit allem embsiegen Ernst und Fleiß darob gehalten werde, Und nehmlich: daß alle Bürger und Inwohner Unßerer Stadt Meynungen allezeit und ohne Unterlaß, all ihr Getreydt, daß sie je zu Zeiten in die Mühl thun und mahlen laßen wollen (doch allein den lautern Weizen ausgenommen) zuvor in die derhalb aufgerichte Mühl-Wagen durch den Müller führen, daßelbig alles wiegen und anschreiben, und dann von der Waag unverzüglich, und ohne alles wieder heimbführen oder tragen, dem Müller, wie es gewogen worden, gänzlich überantwortten laßen sollen. Auch soll man das Getraydt, so in die Mühlen zu mahlen gethan worden, zuvor aufs reineste schönest gefegt, recht und vollkommentlich meßen, daßes nicht mehr, noch anders sey, denn wie es dem verordneten Wagmeister und dem Müller angesezet, bey Straff und Verlust deßelbigen Getreydts ohne Betrugk und Gefehrde.

Deßgleichen soll auch kein Müller von einigem Bürger oder Inwohner der Stadt Meynungen (allein dem lautern Weizen, wie obstehet, ausgenommen,) einig Getraydt aufladen, oder zu mahlen annehmen, es sey dann zuvor in der obberührten gemeiner Stadt Mehl-Wagen, von den verordneten geschwornen Wagmeistern gewogen worden, bey folgender Straff: Nehmlichen der Mahlgast bey Verlust deßelbigen ungewogenen Getreydts, und der Müller an Geldt, so hoch der Werth solches ungewogenen Getreydts sich erstrecket. Und soll der Möller von einem ganzen Malter Getraydts mehr nicht denn 14. lb. von einem halben Malter 7 Pundt, von einem Viertheil $3\frac{1}{2}$ lb. und von einem Achtel $1\frac{1}{2}$ lb. und ein Vierling zur rechten Mez haben und nehmen, bey welcher Ordtnung, nachdem

dem der Mahl-Gast und Müller nach Gelegenheit dergleich anders wo aufgerichter Mühl-Ordtnung sich hieran reichlichen und wohl settigen laßen können, Wir es auch ohne Ersteigerung gelaßen haben wollen. Nachdem auch die Inwohner und Bürger der Stadt offtmals zu ihrem Viehe geschröttener Gersten bedürfftig, soll von einem kleinen Malter solcher gewogenen und geschrottenen Gersten der Müller mehr nicht dann 9 lb. von einem halben Mltr. 4½ lb. und von einem Viertheil 2 lb. und ein Vierling vor sein Mitz haben.

Und soll hierauf der Müller das Gewicht, so ein jedes Getreidt hievor gehabt ahn Mehl und Kleyen, außerhalb der Miz, wie obstehet, volkommentlich dem Mahlgast gewehren und antwortten, doch daßer von einem ganzen Malter nicht über 26. lb. von einem halben Malter über 13 lb. von einem Viertheil über 6½ lb. Kleyen dem Mahlgast nicht geben solle, weniger Kleyen aber mag ihme der Müller wohl bringen, und zuwegen, doch daß das Gewicht an Kleyen und Mehl, wie obstehet, vollkommentlich erstattet werde.

Der Müller soll auch uf sein gethan Aydt und Pflicht einem jeden Mahl-Gast sein Getreydt treulich, fleißig und zum besten mahlen, also rein und klein, es sich an Mehl ereignen magk, und den Mahl-Gast also gut, ungefelschet und lauter Mehl mit sambt der Kleyen wie obstehet, in der Wage liefern, alles bey ungnediger und ernster Straffe. Do hierüber einer gefehrlicher und betrieglicher Weiß gehandelt, befunden würde, es soll auch Niemandt, weder Möller, Möllerin, Möllers Sohn, Knecht oder Gesindt, auch nicht der Mahl-Gast noch sein Gesindt, dem geschwornen Waagmeister, wenig noch viel in sein Ambt und gethane Pflicht reden, bey Vermeidung ernster Straffen, wo aber einem ichtes unbilliges, und dieser obgeschriebenen Ordtnung und Satzung zuwieder begegnen und wiederfahren

ren würde, daß mag und soll er mit Bescheidenheit, und wahrhafften Bericht der ordentlichen Obrigkeit vorbringen, Soll und würdet alsdenn an gebührenden Einsehen auch kein Mangel erscheinen, und do es an dem hiervor gehaltenem Gewicht, in Liefferung des Mehls und Kleyen mangeln, fehlen und nicht zutreffen würde, soll der Wagmeister unseumblich dem Müller befehlen und auferlegen, daß er solchen Mangel und Abgangk dem Mahl-Gast von Stund an in der Wag erstatte; Welchem Befehl auch der Müller so baldt ohne Verzugk und Wiederrede gehorsamen solle, würde auch hinwieder etwas an Mehl und Kleyen über das gelieferte schuldige Gewicht übrig seyn, das folget dem Müller billig auch wieder ohne Gefehrde.

Die Zeit aber deren der Wagmeister das ganze Jahr über in der Wag zu wegen, abzuwartten schuldig, soll seyn von Petri Cathedra biß auf Michëlis vormittag, von sechßen biß uff Acht Uhr, Nachmittag von zwey Uhren biß uff vier. von Michaëlis aber, biß wiederumb uff Petri Cathedra von acht Uhren biß uf zehen, vormittag, und Nachmittag von ein Uhren biß uf drey. Und nachdem wir aus Bericht der Bürger zu Meynungen, so viel befinden, daß sie an den Müllern in dem Malzmahlen etwas Mangels haben, aus deme, daß die Leuffte, so man zum Malzmahlen bißhero zu gebrauchen pflegt, etwas zu enge gewesen, deme aber künfftiglichen zu begegnen, wollen Wir daß nun hinführo, alwegen der Leufft, so zu dem Malzmahlen gebraucht, eines Daumen breiter sein solle, dann er, so er zu Korn und andern gebraucht wird, doch wann das Malz abgemahlen ist, daß der Müller alsdann denselbigen weitern Lauff wiederum abthun, und den Engen auf die Stadt aufseze, bey Vermeidung jederzeit ernster und gebührender Straffe.

Schäffe-

Schäfferey und Bergkrecht in der Fluhrmarckung Meynungen.

Nachdem Wir auch verrückter Jahren auf unterthänig Anlangen und Bitten, Bürgemeister und Rath Unßer Stadt Meynungen zu Gedeyen und Fortsezung Nutzes daselbst, der gantzen Gemein sämbtlich und unterschiedentlich eine Schäfferey genediglichen verliehen und vererbt haben, nach Besag Unsers darüber gegebenen Lehen-Briefs des Inhalts von Wortten zu Wortten folgett:

Von Gottes Gnaden Wir Georg Ernst, Graf und Herr zu Hennebergk, bekennen und thun kundt, vor Unß, Unsere Erben und Herrschafft, gein Allermenniglichen, daß Wir Unserm lieben getreuen Bürgermeister und Rath Unserer Stadt Meynungen, und ihren Erben und Nachkommen, sämbtlich und unverschiedentlich eines rechtlichen unwiederrufflichen Todtkauffs, verkaufft, vererbt und verliehen haben; Verkauffen, vererben, verleyhen und verlaßen ihnen hiermit und in Crafft dieses Brieffs die Schäfferey daselbst, mit sambt den Wegen, Stegen, Treib, Hut, Wunne, Weydt, und aller der Schäfferey Zugehör, wie sie die hievor bey und um Meynungen, in ihrer Fluhrmarckung mit hüeten, treiben, weyden, Pfergen und andern innen gehabt, genüzt, genoßen, zu ihrem und gemeiner Unser Stadt besten Nuzt gebraucht haben, verleyhen ihnen, was wir von Rechts und Billigkeit wegen daran zu verleyhen haben, sollen, können und mögen, Alß daß sie und ihre Nachkommen dieselbige Schäfferey nuhn und hinführo zu ewigen Zeiten innen haben, mit ihrem Viehe so viel sie erhalten können, und ihre Fluhrmarckung, wie die itzo gegen und mit den Umb und anstoßenden ihren Nachbarn vermarckt, und versteint ist, ertragen kann, belegen, nutzen, nießen und gebrauchen sollen. Auch daß die

Metzger in Unſerer Stadt Meynungen ihre Hemmel und Schaaff gleichwie ander Bürger daſelbſt in den Pferck mit einzuſchlagen verbunden und verpflichtet ſeyn, damit gemeiner Unßer Stadt der Pferch zu guten komme, bey welchem allem Wir, Unſere Erben und Herrſchafft, Unſer Stadt Meynungen ihre Erben und Nachkommen, gnediglichen, ſchützen, ſchirmen und handhaben ſollen und wollen. Von obgedachter Schäfferey ſambt derſelbigen Vererbung und Zugehör, genante Bürgermeiſter und Rath Uns geben und bezahlt haben Vierhundert Gülden, in Münz Fränckiſcher Landtswehrung, je zween und Vierzig Gnacken vor einen Gülden gezehlt, dazu Unß, Unſern Erben und Herrſchafft hinfurth jährlichen und jedes Jahrs beſondern uff Michaëlis den nechſt künfftigen ſo man der wenigern Jahrzahl im ſechzigſten ſchreiben wird, anzufahen, zu rechten Erb-Zinß in Unßer Ambt und Kellerey zu Meynungen Vier Gülden Müntz obberührter Wehrung und einen Weydt-Hemmel uf Michaëlis unverzüglich reichen und bezahlen ſollen, hierauf Unß die gedachte Bürgermeiſter und Rath gelobt, zu Gott und ſeinem heiligen Wort geſchworen Unßern, Unſerer Erben und Herrſchafft, Schaden zu warnen, Frommen zu werben, dieſem Schaaftrifft und Schäfferey treulichen vorzuſein, davon nichts entziehen, noch entwenden zu laßen, auch Unß und Unßern Erben die benanten Zinß jährlichen zu rechter Zeit treulich und verzüglichen, davon zu entrichten.

Und Wir behalten Unß an und auf ſolcher Schäfferey und Schafftrifft bevor, Unſere gebührliche Obrigkeit und Gerechtigkeit, als beſondern, gewöhnlich Handtlehn und gemeine Steuer, alles ohne Gefehrde. Zu Uhrkundt mit Unßerm anhangenden Inſiegel wißentlichen beſiegelt und gegeben zu Schleuſingen Dienſtags den 24ten Octobr. Nach Chriſti Unſers lieben Herren

ren Geburth im Funffzehenhundert und Neun und und Funffzigsten Jahre.

Demnach Wollen und ordnen Wir, daß gemeine Stadt Meynungen sich solcher Schäffereyen, Inhalts obberührtes Lehn-Brieffs, nach ihrem besten Nutzen nießen und brauchen sollen. Daß auch die Berg-Aecker in der Meynunger Marckung gelegen, (welche nicht in die Wüstung Berckes und Defertshaußen gehören) Wie sie je und alwegen vor Alters hero gemein und der Stadt gewesen, auch hinführo der Huet und Schäfereyen zum besten folgen und bleiben, desgleichen auch das alt Bergk-Recht in hergebrachten unverrückten Gebrauch beständig erhalten und gehandthabt werden sollen, und nehmlich ist dieses das Bergkrecht, und Alt Herkommen, würdet auch auf diesen Tag noch in üblichem Gebrauch gehalten, wann ein Bürger, er sey reich oder arm ein Fleck Ackers, oder Ellern, es sey groß oder klein, auf den Bergen, nachdem er die Frucht davon genommen hat, Jahr und Tag unangefurchtet liegen läßet, So hat alsdann ein jegliches Bürger-Guth Fug und Macht, ohn männigliches hindern daran zufahren, daßelbig zu Ehren zu besaamen, und zu gebrauchen, so lange es ihme eben und gelegen ist.

Do aber einer gefehrlicher Weiß und nur aus Mißgunst einen andern zu Verdrieß oder Nachtheil, ein oder mehr Stück Aeckers und Eller anfürchte, oder angefurcht hette, und doch daßelbig hernachmals nicht besähmen könnte, oder wolte, diesem gefehrlichen Mißgunst soll nicht zugesehen noch Stadt geben, sondern alsdenn einen andern, sich deßelbigen zu unterfahen und zugebrauchen vergönnet und nachgelaßen worden. Darneben ordtnen, seczen und wollen wir auch, daß hinführo die Schäffer und Metzger Hemmel-Hirten in die Stupfel ehe nicht, dann es haben zuvor die gemeine Stadt-Hirten drey Tage darinnen gehüttet, zu treiben Macht haben sollen. Wie dann auch ge-

melte Schäffer, und Hämmel-Hirten die Wiesen, biß uff Allerheiligen Tage mit ihren Hammeln und und Schaffen unbetrieben laßen sollen.

Gemeine Anspann, und Anspanns-maßen.

Und nachdeme bißhero auch breuchlich gehalten und Herkommen, daß die gemeine Wiesen und Anspannmaßen, ober und unter der Stadt Meynungen gelegen, alle Jahr den armen Bürgern und Inwohnern, so nicht eigene Wiesen haben, zu Erhaltung ihres Viehes, durch die Bürgemeister ausgetheilet, und das Graß darauf verkaufft und zum Theil abgehüttet werden; Als laßen wir es bey solchem Herkommen gnediglichen auch wenden. Doch daß solche Anspannsmasen, ungeachtet, daß solches vielleicht hiebevor nicht als allenthalben gehalten sein magk, zum Grummath gehegt werden sollen.

Stein-Setzere.

Wann sich auch täglich zu begeben pflegt, daß offtmals Nachbarn ihrer Gränz und Abwendung halb im Feldt an Aeckern, Wiesen und andern Feldt-Gintern streittig werden, darümb auch zu Verhüttung mehrers Wiederwillens und Unraths, in allen wohlbestellten Regimenten, sondere Personen zu Marcksteinsetzern, geordnet werden; Als wollen Wir daß auch zu Meinungen, wie vor Alters Herkommen, durch Unßern Schultheißen und Rath daselbsten vier ehrliche Menner zu Steinsetzern geordnet, und mit gebührlichen Eidts Pflichten zu solchem ihrem Ambt beladen werden sollen, welche Steinsetzer die Zeit ihres Lebens, und dieweil sie solchem ihrem Ambt vorzustehen vermüglichen, (es wehre dann, daß sie durch begangene Mißhandlung anrüchtig, und sich dieses ihres Ambts verwirckt gemacht hetten) unentsezt bleiben. Und so offt ihnen in Verrichtung ihres Ambts, Sachen,

chen, darinn sie nicht zu verwahren wüsten, zu Handen stoßen würden, jederzeit dieselbigen an Unßern Schultheißen und den Rath gelangen laßen, und bey ihnen derhalb Raths pflegen sollen.

Damit auch gemeiner Stadt Meinungen Fluhrmarckung ungeschmälert und uneingezogen erhalten, auch alle künfftige Irrungen und Gebrechen derhalben verbleiben und verhüttet werden mögen, so sollen die gemelte Steinsetzer alle Jahr zwischen Pfingsten und Ostern auf einen nahmlichen Tagk, samt etlichen jungen Bürgern und erwachsenen Knaben die gantze Fluhrmarck der ganzen Stadt Meynungen umbziehen und besichtigen, auch auf die Viehe-Trifft, daß dieselbigen nicht eingezogen werden, fleisig Aufmercken haben, und do jemandt die Marckung wieder die billigkeit und gemeiner Stadt zu Nachtheil und Abbruch eingezogen hette, oder sich deßen unterstehen wolte, Ihme von solchem seinem unbefugten Vornehmen abzustehen, mit Ernst weisen. Oder do jemandt an solch ihr Weisen nicht kehren wolt, derselbigen unbillig Vornehmen, an Schultheißen und Bürgemeister gelangen laßen, damit gegen einen solchen mit gebührender Straff verfahren werden möge.

Und damit durch Landtleitung und Vermarckung der strittigen Abwendung, der Früchten auf dem Feldte, umb so viel mehr verschonet und doch ohne nothwendige Vermarckungen kein Mangel sey; Als wollen Wir, daß die Bürger und Inwohner Unßer Stadt Meynungen, so feldt Gebrechen gegen einander hetten, zwischen Pfingsten und Ostern, oder aber im Herbst, wann die Felder geräumet seyn, bey Unsern Schultheißen sich angeben, und die Steinsetzer umb gleichmeßig Vermarckung bitten sollen, der dann Amts halben den Steinsetzern, waß sie sich Crafft ihrer Pflicht zu erhalten haben sollen, zu befehlen und aufzulegen hiemit pflichtig und schuldig sein soll.

Feldt-Schäden.

Und nachdeme viemahls ungeachtet aller heylsamer nothwendiger Geboth durch böse Leuth und muthwillige Buben den Bürgern und Inwohnern in ihren Gärten, Weinbergen, an Frucht, Wein, Baumen und andern Feldfrüchten allerhand Schaden zugefügen würdet, welchem Muthwillen aber Wir nachzusehen nicht gemeinet, sondern daß mit ernster Straffen andern zum Exempel und Abscheu gegen solchen Verbrechern und Feldtdieben verfahren werde, endtlichen gehabt haben wollen. Demnach befehlen Wir Unßerm Schultheißen auch Bürgermeister und Rath Unser Stadt Meynungen, do dergleichen Verbrecher und Feld-Diebe einer oder mehr auf wahre That betreten, daß sie dieselbigen mahls durch wahrhaffte Anzeig- und Zeugnüß könte überwiesen werden, daß sie dieselbigen umb ihre erste Verbrechung, mit dem Korb oder Gacks, andern zu Abscheu straffen sollen, Würde aber der, so also das erstemahl gestrafft, ob dergleichen Feld-Dieberey weiter begriffen; Alsdenn sollen sie denselbigen gefencklichen einziehen, und sich bey Unsern Ambtmann oder Unß, der Straffen halben, Bescheidts erholen, dann wir gegen einen solchen einen mehrern und dermaßen Ernst zu gebrauchen entschloßen, daß andere darob ein Abscheu nehmen sollen.

Veränderung der Arth Acker in Baumgartten.

Alß wir auch angelanget, und im Werck befunden, daß etliche Jahr hero viel Bürger und Inwohner, Unser Stadt Meynungen sich unterstanden, umb ihres besten Nuzes willen etliche ihre Arth Aecker mit Zeuhnen zu verwahren, und zu Graß oder Baum-Gärten zu zurichten, und aber do andere diesem Exempel künfftiglich nachfolgen sollten, nicht allein durch solch Vornehmen gemeiner Stadt Huet und Trifft mercklich geschmälert und eingezogen werden müste,

müste, sondern wir würden auch an Unserm Erb-Zinß und Einkommen des Acker-Korns hierdurch beschwerlichen und unleidlichen Abgang erdulten müßen. Demnach ordnen und Wollen Wir, daß nun hinführo und nach Publication dieser Statuten keinem Bürger mehr gestattet und nachgelaßen werden soll, zu Verengerung der Trifft und Abbruch Unsers Acker-Korns seine Arth Aecker in Graß und Baumgärtten zu verändern, bey Vermeidung Straff und ungnädiger Abschaffung solches Vornehmens.

Fisch-Waßer und Fisch-Ordnung.

Als Wir auch im vergangenen 1559. Jahr Bürgermeister und Rath Unserer Stadt Meynungen zwey Unserer Fisch-Waßer bey und umb Meynungen gelegen, gnediglichen verliehen, und vererbt, nach Inhalt des Lehn-Briefs, darüber gegeben, der von Wortten zu Wortten hernach folget:

Von Gottes Gnaden Wir **Georg Ernst**, Graffe und Herr zu Hennebergk bekennen und thun kund mit diesem Brief vor Unß, Unsere Erben und Herrschafft gehn allermänniglichen daß Wir Unsern lieben getreuen Bürgermeistern und Rath Unserer Stadt Meynungen und allen ihren Nachkommen sambtlich und unverschiedentlich vererbt und verliehen haben, vererben, verlaßen und verleyhen ihnen in Crafft Unsere Zinß, Fischwaßer bey und neben Meynungen zwey, deren sich das eine anfeht, am Bürgers Haag, gehet bis an die Helb, und das ander an der Heßperger ihrem Waßer und gehet biß gen Welckershaußen in Forth, vor solche zwey Waßer daselbigen Vererbung und Verlaßung, genante Bürgermeister und Rath, Unß, Unsern Erben und Herrschafft geben und bezahlen sollen Zweyhundert Gülden in Müntz Fränckischer Landtswehrung, darzu uns jährlich und jedes Jahrs besondern uf Petri zu rechtem Erbzinßen, in Unser

Ambt Meynungen reichen und bezahlen Sechsthalben Gülden, Zehen Gnacken, und dann Unſern Befehlhabern, den Wir jederzeit zu Meynungen haben, oder wohin Wir ſolche Dienſte wenden mögten, die Dienſt-Fiſch, wie ermelte zwey Waßer, die biß daher gegeben haben. Und ſollen ſchuldig ſeyn, Unß oder unſern Ambt-Leuthen und Befehlhabern, ſo wir zu Meynungen haben werden, uf Begehren vor andern die Fiſch in folgendem Kauff wiederfahren und folgen zu laßen. Nehmlich vor ein lb. Forellen 3 Gnckl. vor ein lb. Hecht 10. Neuepfennig, vor ein lb. Barben, Urffen, und Zertten 2 Gnckl. vor ein lb. Ahl und Ahlruppen 3 Gnckl. vor ein lb. Rotheygen und Schupfiſch 1½ Gnckl. vor ein Maas Gründel oder Koben 3. Gnckl. vor ein Maas Elleritzen und Kreßen 2 Gnckl. vor ein Maas Flicken und Heßlingk 8 alte Pfennig, Ein Schock Krebße vor 5 Gnckl. und was in gerührten Waßern von Haupt-Fiſchen gefangen die ſollen Unß jederzeit in Unſer Küchen geantworttet werden. Ahn vielgedachten Fiſchwaßern verleyhen wir gedachten Bürgermeiſter und Rath, was wir ihnen von Rechtswegen daran zu verleyhen haben, doch behalten wir Unß, Unſern Erben und Herrſchafft darauf bevor, Volge, Steuer und andere Gerechtigkeiten, der Obrigkeit anhengig, auch gewöhnlich Handtlohn. Es ſollen auch vielgedachte Bürgermeiſter und Rath, Unß derhalben ein Rahts-Perſon zu Lehenträger ſtellen, wie ſie dann jezo Jacob Meißen zum Lehen-Träger vorgeſtellet und verordnet, und wann der Todtes abgehen würde, mit einem andern deßelben ſtadt erſetzet, und ſo offtes zum Fall und Schulden kombt, die Lehen bey Unß ſuchen und empfahen, und die Gebühr gegen Empfahung des Lehen-Brieffs entrichten. Hierüber hat unß jtzt bemelter Jacob Meiß, alß geordneter Lehen-Träger vor ſich und von Wegen Bürgermeiſtern und Rath gelobt, und zu Gott geſchworen, Unßern, Unßer Erben

Erben und Herrschaft Schaden zu warnen, Frommen zu werben, die Erbzinß zu rechter Zeit gutwillig zu erlegen, zu thun und zu halten, wie treuen Unterthanen gegen ihren Landts-Fürsten und Herrn eignet und gebühret, ohne Gefehrde; Zu Uhrkundt haben Wir Unser Insiegel an diesem Brief gehangen, der geben ist am Sonntag den 28. May Anno 1559.

Demnach Wollen Wir, daß itzige und alle künfftige gedachter Unser Stadt Meynungen, Inwohnere, angeregter Fischwaßer, Inhalts des Kauffs und Lehen-Briefs, sich ohne männliches Eintragk oder Hindern, ihres Besten gebrauchen, darbey gehandthabt, geschützet und geschirmet werden sollen.

Alß aber auch etliche Jahr hero durch vielfeltige Unordnungen und Mißbrauch, deren sich die Inwohner zu Meynungen zu augenscheinlicher Verösung der Fischweydt, Und als zu kundtlichem Abbruch gemeines Nutzes in dem täglichen Fischen befleißen, dem Fischwaßer Abbruch geschehe, welchem vor Jahren Unsere des Orths Ambt-Leuthe, fast durch jährlich verkündigte Fisch-mandat, desgleichen Bürgermeister obberührter Unser Stadt Meynungen mit Zuthun unsers Schultheißen daselbst, aus zeitiger Vorbetrachtung und guten Rath durch eine aufgerichte Fischordtnung zu begegnen, und domit auch dieses Puncten halben, gemeiner Nutz vorstendig zu sein, sich unterfangen, Wir aber befunden, daß bißhero der Fortsetzung, dieses nützlichen Einsehens an nichts, dann an Handthabung ausgekündter Mandat, und aufgerichter Fischordtnung gemangeldt. Demnach haben Wir in Aufrichtung dieser Statuten, auch diesen Punct unberührt, nicht laßen, sondern denselben ohne sondern Abbruch, altes Herkommens, zu Abschaffung endtlicher Verösung der Fischwaßer und verhoffentlicher Fortsetzung der Fischweidt dirigiren und richten solten.

Ordtnen und wollen demnach hiemit, daß nun hinführo weniger nicht, dann bißhero, die Bürger unser Stadt Meynungen des Fischens halben, bey ihrem alten Herkommen gelaßen werden, und bleiben sollen, Inmaßen wie folget: Und nehmlich soll keinem Frembdten auswertigen Haußgenoßen oder ledigen Gesellen, die nicht Bürger wehren, in den gemeinen Waßern, noch sonsten zu fischen gestattet werden, Ein jeder Bürger aber zu Meynungen, der in gemeiner Stadt-Steuer und Beth ist, soll Fug und Macht haben, alle Wochen drey Tage, nehmlichen den Mitwochen, den Freytagk und Sonn-Abendt Vormittag und lenger nicht, deßgleichen alle Cruben, sie kommen Vor- oder Nachmittag, denselbigen halben Tag, nachdem die Crueben angefallen seyn, in der Werra nicht allein, in den gehegten, sondern auch in ihren gemeinen Waßern, mit einem Hahmen oder Schrapen, doch ohne Nachtheil und Schaden der Zeune, Gärtten, und befriedungen zu fischen, außerhalb obberührter Zeit aber, sollen sie sich des Fischens, es sey mit Hahmen, Schrapen, Angeln oder Krebsen bey Vermeidung unnachleßiger und ernster Straffen, in obgemelten Fischwaßern, sie seyne gehegten oder gemein, allerding eußern und gentzlich enthalten. Und domit auch der Mißbrauch, so bißhero nicht ohne Nachtheil der Fischwaßer eingerißen, indeme offt aus einem Hauß, vier, fünff oder mehr Personen, auf die obberührten Fischtage, in den Waßern befunden, abgeschafft. Alß wollen Wir, daß nun hinführo aus keinem Hauße mehr, dann Eine Persohn auf die benannte Fischtage, sich des Fischens, als obstehet, gebrauchen solle, doch ist einer jeden Witben unbenommen, an ihre Stadt ein andere, und nicht mehr dann eine Persohn zu solchem Fischen zu ordtnen und zu gebrauchen. Was auch ein jeder in solchem Fischen gefangen, bleibt ihme ohn mennliches Einreden billig, es wehre dann, daß jemandt

jemandt einen Haupt-Fisch finge, derselbe soll gegen empfahung der Gebühr, wie Herkommen, allwegen überantworttet werden.

Ferner soll auch gemelten Bürgern das Fischen in dem Mühlgraben und den stehenden Lachen, neben der Werra gelegen, wann und so offt sie wollen, deßgleichen sich der Vischheet, die ein jeder auf seinen Erbguth, an der Werra gemacht oder machen würdet, wie von Alters Herkommen, ungehindert zu brauchen, hiemit nachgelaßen und unbenommen seyn. Nachdem auch zu mehrmahlen, durch Unsere Ambtleuth und Schultheiß zu Meynungen, bey Vermeydung Strafen öffentlich verkündigt und gebotten worden, daß die Fischer oder, die so Fisch, sie seyn groß oder klein, zu verkauffen Macht haben, auf einen Freytag, Sambstag oder sonsten ihre Fisch vormittag hinwegk tragen, schicken, oder einem Frembten hinweg zu tragen verkauffen, noch bestellen laßen, desgleichen den Bürgern und Inwohnern, solche ihre Fisch nicht verleugnen noch verbergen, sondern dieselbigen einen jeden, er sey arm oder reich der Gebühr, wie hernach folget, unverteuret verkauffen und zukommen laßen soll, deme aber bißhero wenig gelebt oder nachgegangen. Demnach wollen Wir solch Geboth hiermit erneuret, bestetigt und confirmiret haben, mit Ernst gebiethendt, daß kein Fischer, Fischverkauffer noch auch Heit-Fischer ihre Fisch heimblich zu ihren Heußern oder an den Waßern diesem Gebott zu entgegen, verkeuffen, sondern dieselbigen zum freyen Kauff auf die Fischbanck und gewöhnlichen Marckt bringen, und mit Gewicht und gewöhnlichen alten Mas, wägen, meßen, und verkauffen sollen, und in dem unersteigerten Werth, den wir hieroben in dem Kauff- und Erbbrief über die 2. Fischwaßer Unserer Stadt Meynungen gegeben, ausdrücklich benendt haben.

Und

Und dieweil augenſcheinlich und unlaugbar iſt, daß durch den Engen Zeugk alle Fiſchwaßer zum höchſten verwüſtet, und verödet werden, darumb auch von Alters dießfalls ein billig Einſehen geſchehen, und ein gewiß Maß, wie weit, und weiter nicht der Zeugk ſein ſolle.

Alß gebiethen und wollen Wir, daß nun hinführo, weder in gemeinen noch gehegten Fiſchwaßern, kein enger Fiſchzeugk, an Hahmen und Schrapen, dann der ſo über den Stock der von Jahren, derohalb ſonderlich geordtnet und zugerichtet, geſtrickt worden iſt, gebraucht werden ſolle, damit das gar junge und kleine Geleich, durch die Hahmen und Schrapen fallen möge.

Auch wollen Wir, do jemandt das klein Geleich von Hechtlein, Barben, Forellen, und Aſchen, in den Zeugk kehme, daßer dieſelbigen wiederum ins Waßer werffe, damit das Fiſchwerck, faſt in der Bruet, und ehe es nütz ſein magk, umgebracht werde. Gleichergeſtalt auch die Krebs, welche vom Schwantz biß an den Kopff eines Fingers lang ſein, damit der Waßer-Verösung verhüttet, nicht gefangen werden. Do aber jemandt dieſem Gebott zuwieder, dieſelbigen kleinen Krebs gefangen haben, betreten würde, derſelbige ſoll, ſo offt er ſtraffbar befunden, umb einen Orth eines Gülden, desgleichen auch der, ſo ſolche verbottene Krebs gekaufft hette, umb 1 Orth eines Gülden unnachleßig geſtrafft werden. Und dieweil durch Abſchlagung der Wendte, den Fiſchwaßern, ſondern an dem Geleich und kleinen Fiſchwerck nicht der wenigſte Nachtheil und Abbruch begegnet; Als begegnen und wollen Wir, daß außerhalb der Wendt zu Deferthshaußen allen gemeinen Fiſchern in der Stadt, Wendte zu machen, ganz und gar verbothen ſeyn ſoll. Wie dann auch Niemandt vor Philippi und Jacobi mit Dretten, oder der Streich zu fiſchen, deßgleichen keinen in des andern Waßer Schnur und Angel zu

legen

legen gestattet noch nachgeben, sondern hiemit außdrücklich verbotten sein soll. So wenig Wir auch dulden und zusehen können, daß in obberührtem, vergöntem und nachgelaßenen Fischen drey- vier oder mehr Bürger in Gesellschafft weiß fischen, und ihre Hähmen oder Schräpen zusamen setzen wollten, dann das Fischen davon abstehet, einem jeden vor sich selbst und allein zugstattet, Wurde aber jemandts obberührter und in diesem Articul, der Fischordtnung begriffener Puncten, einem oder mehr zuwiedergehandelt, befunden und überzeuget, demselbigen sollen die Fisch und Fischzeugk genommen, und umb einen Gülden, so offt das geschicht, unnachleßig gestrafft werden.

Und nachdem alle gute Ordtnungen und Statuten, nicht allein unfruchtbar, sondern auch den statuirenden Obrigkeiten zu Hohn und Verkleinerung in Abfall und Unwesen kommen, do ihnen durch embsige, eyferige Execution und Handthabung nicht der Stücken gehalten; Alß gebiethen Wir hiemit allen Unsern Räthen, Ambtleuthen, Voigten, Schultheißen und in gemeind allen Unsern Unterthanen, daß sie Bürgermeister, Rath und Gemeindt Unserer Stadt Meynungen, bey allen obberührtem altem Herkommen, Statuten Gewohnheiten und Ordtnungen ungehindert bleiben, und sich deren geruhiglich ihnen selbst zur Wohlfarth und zu Fortsetzung gemeines Nutzes brauchen laßen. Insonderheit aber befehlen Wir Unserm itzigen und allen künfftigen Unserm Ambtleuthen und Befehlhabern zu Meynungen, daß sie in Unserm Nahmen jederzeit gemeine Stadt bey diesen Statuten treulich und vestiglich handthaben, schützen, und sie dawieder im wenigsten nicht beschwehren laßen, so lieb ihnen Unser Ungnadt, und Straff zu meyden.

Doch dieweil unlauchbar wahr, auch der vortrefflich Kayser Justinianus in seinem jüngsten Constitutionen in Authen. Quibus modis natur. fil. effic. legit. collat.

collat. 6. saget: daß kein Senatus Consultum oder Gesez auch bey den Römern so vorsichtig, und vollkommen jemahls gemacht worden sey, daß allen künfftigen Fällen allerding ein Benügen thun mögen, und die tägliche Erfahrung bezeugt, daß offtmals von wegen Aenderung der Zeitleufft und Umbständte auch gute und wohlgeordnete Gesetz nothwendig etwas geendert werden müßen;

Alß wollen Wir auch hiemit Bürgermeistern und Rath Unserer Stadt Meynungen gnediglichen gegönnet und nachgelaßen haben, die so künfftiglich etwas gemeinen Nutz dienlich und verstendig und derhalben auch diesen Statuten einzuverleiben, wirdig erachten, und befinden würden, daß sie solches jederzeit mit Unserm Vorwißen und zu thun ins Werck zu richten, gute Fug und Macht haben sollen. Inmaßen Wir dann auch Unß obberührte Statuta, nach Erforderung der Zeit-Leufft und Erheischung gemeines Nutzes, und vorfallender Gelegenheit zu endern, zu beßern, zu mindern und zu mehren, austrücklich vorbehalten haben wollen. Ohne Gefehrde.

Zu Uhrkundt haben Wir Unsiegel wißentlich an diesen Brieff hengen laßen, der geben ist zu Schleusingen den 8ten Octobris Nach Gottes Geburth im Funffzehen hunderten, und Fünff und Sechzigsten Jahren.

* * *

X. DISSER-

* *

X.

DISSERTATIO

DE

THEODERICI BVZICII

STATV, REBVS ET OBITV.

§. I.

Satis de patria et genere Theoderici, et fortasse plus quam satis est, disputauimus. Nunc virum propius inspiciamus, eiusque nascendi sortem, munia et dignitates, res gestas, indolem et obitum. Inter ordines hominum, quibus veterum Germanorum respublica distinguebatur, eum praeter ceteros eminuisse constat, qui generis nobilitate praefulgebat: quod natalium decus Theoderico nostro nemo ad huc negare ausus est, donec nuper nonnemo, cuius in superioribus somnia confutauimus, eum ex illustri loco, quem inde ab octingentis circiter annis obtinuerat, deturbare conaretur. Legerat is in Appendice Chronici Lauterbergensis, nostrum *virum egregiae libertatis* dici: iis autem verbis liberum seu ingenuum indicari existimat, ideoque putat, eum non inter primi ordinis Nobiles Saxonicos seu Adelingos, sed in ordine, quem vocat, secundo, id est, inter Frylingos locum habuisse. Ignorare me fateor, illum ordinem Nobilium Secundum, Frylingosque potius opponi Nobilibus apud Scriptores video, et sollicite ab iis distingui. Clarissime iam Tacitus de moribus Germanorum c. 25. Ingenuos

genuos (*a*) diuersos facit a Nobilibus: et Nithardus de Dissensionibus Filiorum Ludouici Pii L. IV. paulo post initium, Saxonum gentem in tres ordines diuidi ait. *Ehhilingos* (quos *Etlidos* etiam dici in veteri Chronico testatur Boeclerus de rebus Sec. IX. et X. p. 104.) *Frilingos* et *Lazzos*, qui Latina lingua Nobiles, Ingenuiles et Seruiles dicantur. Et ante Nithardum, Capitulare Caroli M. de partibus Saxoniae, vbique gentem Saxonum distinguit in Nobiles, Ingenuos et Litos. Lazzorum nomine autem hic non Seruos, sed manumissos, siue libertos significari, seruosque inter *ordines* gentis nullo loco haberi clarum est, et Ingenuiles hic seruilesque non aliter ingenuis seruisque natos vocari, atque heriles de heri filiis Papias interpretabatur; vt adeo contrarius non sit (*b*) Nithardus Einhardo, qui apud Adamum Bremensem Hist. Eccl. L. I. c. 5. non de Ordinibus, sed de differentiis dicens, *Quatuor*, inquit, *differentiis gens illa constitit, Nobilium scilicet et Liberorum, Libertorum atque Seruorum*, aut Witichindo, qui L. I. *gentem Saxonum triformi genere ac lege, propter conditionem seruilem diuidi* ait. Leges Saxonum et Anglicorum et Leges Frisiorum v. Conring de vrbibus p. 65. Aliter apud Francos, Thuringos. Similiter enim Thassilo dux in decreto Synodi Dingoluing. apud Gewoldum Addit. ad Hundii Metrop. in Episcopis Patauiensibus lit. Z. et in Brixensibus Lit. C. p. 310. Nobiles & Liberos et Seruos distinguit; neque dissentit a triplici hac distinctione aequalis pene Theoderici nostri Hucbal-

(*a*) Potgraser de Seruis L. I. c. 2. §. 40. sqq. Ingenuos eosdem, qui hodie Nobiles fuisse, contendit.

(*b*) vt visum praeter alios, etiam Hertio Notit. Vet. Germ. Populorum P. III. c. 3. §. 9. p. 109 putanti, a Nithardo et Hucbaldo confundi seruos et libertos.

Hucbaldus monachus in vita S. Lebuini apud Surium, *Edlingos*, *Frylingos* et *Lazzos*, perinde vt Nithardus, laudans. Quicquid autem sit de numero ordinum; illud sane dubium non est, nullam Frylingis fuisse nobilitatem generis, adeo ut apud Saxones etiam, eodem Einhardo teste, capite I. si quis ex iis Nobilium filias duxissent. Sed libertatis varii gradus erant: infimus quidem Libertorum, adeo vt, Tacito affirmante, non multum supra servos essent, proximus Ingenuorum seu libere natorum, supremus Adelingorum seu Nobilium. Etiam Frisios, fœderatos Saxonum, tempore Caroli M. habuisse Nobiles, ingenuos, litos et seruos, e legibus eorum patet. Vnde etiam videas eos in priscis Germanorum legibus dici *Homines Maiores*, ceteros *Mediocres*, *Medios*, *Minores*: et Goldastus in Glossis ad c. 9. Casuum Burkhardi, *Liberorum hominum* appellationem proprie accipiendam esse putat de Nobilibus, id est, iis, quorum maiores nullam, quod sciatur, seruierunt seruitutem. Quod vt nunc suo loco relinquimus, ita dubitari nequit, Nobilium, non ingenuorum, fuisse illam *Libertatem egregiam*, quam nostro tribuit Chronici Lauterb. appendicula, illam *libertatem magnam*, vt apud Wanconem vocatur, si fides Spalatino et Fabricio Originum Sax. L. V. p. 516. eodemque fere sensu accepisse videtur Appendicis Lauterbergensis verba Vir quondam Illustris et in his quoque literis citra controuersiam magnus Godfr. Guil. Leibnitius, cum Leibnitianorum p. 421. ab illo auctore Theodericum *virum primariae Nobilitatis* dici ait. Quae sententia etiam e legibus Nobilium confirmari poterat, quas e Goldasto collegisse se dicit Hachenbergius Germaniae mediae Diss. II. §. 8. sqq. Etenim inter eas haec quoque est: *Libertate ampla*

fruuntur. Cui illustrandae idem e Tiraquello et Noldenio haec addit: *quod omnium vectigalium habeant immunitatem; in aere alieno aut delictis habendi ceteris mitius leniusque sint: ab oneribus publicis liberam aetatem agant.* Quam in rem lege, si placet, Mauritium de Nobilitate Germaniae §. 39. sqq. et Schwederi Introd. Iur. publ. Part. spec. Sect. 2. c. 18. §. 8. sqq. Quando autem de discrimine quod illis temporibus ratione libertatis fuerit inter Nobiles et ingenuos illos, qui agros suos non lege beneficiaria tenebant, non conveniat inter eruditos, quod subinde communi *liberorum hominum* nomine vtrique comprehendantur, vt obseruat Lehmannus Chron. Spirensis L. II. c. 19. ceterorum tamen, qui e manumissis oriundi erant atque agros a dominis in beneficium acceperant, fortunam longe infra Nobiles fuisse certum est, in qua nihil *magnum* nihil *egregium.* Praeterea hoc inprimis datum fuisse Nobilitati, constat, ut ad honores in republica prae ceteris admitterentur, ex eaque Duces et Comites legerentur, quos inter Saxones peculiari *Adelingorum* nomine venisse Hachenbergius ostendit: Ingenuos demum, si claris facinoribus intendissent animum, ad Nobilitatis decus proximo gradu ascendisse. Theoderico autem eam stirpis nobilitatem fuisse, quae honorum capax esset, propinquorum fortuna declarat. Non allegabo nunc Teten Comitem siue Dadanum, quem praefectoriae dignitatis virum Witichindus vocat, ne fortassis de eius consanguinitate dubitari posse contendas. Dedonem Theoderici filium, receptum in familiaritatem regis et Comitis munere functum, dignumque cui filiam in matrimonium daret Theodericus dux et Marchio, fratrem item Dedonis Fridericum, vrbis Ilburgensis amplissimorumque praediorum dyna-

stam

ſtam Comitem pagi Suiſile Marchiaeque Miſnenſi ad tempus praefectum, et ne hos fratres nouum decus familiae intuliſſe putes, Ricdagum Marchionem agnatum eorum, Theodericique aequalem in exemplum vocabo: quos tam ſplendidis muneribus eſſe praefectos, nemo temere perſuaderi ſibi patietur, ſi nulla generis nobilitate gauiſi, ſed ab ingenuis libertorumque et ſeruorum poſteris prognati fuiſſent. Praeterea, quod vere et ſapienter obſeruatum Schurzfleiſchio in Notis ad vitam Alberti Animoſi p. 119. Procerum Saxoniae flos atque robur Grauiones materia et quaſi ſeminarium Adelingi erant. Buciciam autem familiam non vnam e multis Adelingorum, ſed e primariis fuiſſe, ex appellatione Tribus patet, qua ſcriptores non promiſcue, ſed de paucis, iisque eminentioribus inter Adelingos vtuntur. Appoſite in hanc ſententiam Tacitus de M. G. c. 13. Inſignis nobilitas aut magna patrum merita, Principis dignationem etiam adoleſcentulis aſſignant; et quae ibidem ſequntur. Vnde patet, inter nobiles quosdam fuiſſe Principes. Quod autem e nobiliſſimis Sueuorum ortum arbitratur Theodericum Abelius, id quidem ei minime honorificum eſſe ducimus, cum et Saxonum coloni, vt in ſuperioribus oſtenſum eſt, fuiſſe videantur Sueui illi, qui Nobilitatis iuribus ſponte ſe abdicaverunt, et ex ipſius Viri Cl. ſententia, ſi qua ſuper fuiſſet Sueuorum illorum nobilitas, ea tamen ingenuorum tantum priuilegiis vſa ſit inter Saxones, qui ſoli hic loci rarum potiebantur, ſubactis Sueuis, quorum vt nullam a tempore belli illius Saxonici et Sueuici mentionem in rebus huius regionis faciunt Scriptores probi, ita rationem quoque ex eo tempore, nullam eſſe habitam, facile apparet.

§. II.

Quemadmodum autem ne inter nobili genere natos quidem eadem omnium erat libertas: ita in his quoque maximam vindicare Theoderico Lauterbergensis Appendicis auctorem, e scriptore Seculi XII. Sigeberto Gemblacensi discimus, qui genuinam illius *egregiae libertatis* rationem nobis clarissime exponit. Is enim ad a. 1024. ab Henrico Sancto Imp. successorem in regno designatum esse dicit Conradum, *virum egregii generis et egregiae libertatis, quippe qui nunquam se submiserat alicuius seruituti.* Scilicet non tantum beneficiaria lege multi Principi obstricti erant, aliique feuda acceperant, vt in bello Principem sequerentur, sed etiam nullo clientelari nexu obstricti variis aulae muneribus praeficiebantur, quae sequiori aetate ad heredes quoque sunt propagata, nullo nobilissimi generis detrimento. Siquidem his reditus assignabantur e fundis fisci regii, quod ad ius beneficiarium minime spectasse, saeculi X. aut XI. ineuntis Scriptor de Beneficiis §. 130. apertissime docet his verbis: *Quicquid homo non suscipit per hominium, non iudicetur esse beneficium; sicut cum bona concedit dominus suis ministerialibus non per hominium, sed secundum ius curiae. Haec concessio caret beneficiali iure, sed est concessio officialis.* Hos inter enim et Comites aliique nobilissimae prosapiae viri numerabantur, qui non modo Regibus, sed etiam Ducibus et Comitibus, immo Ecclesiae quoque Seruitia addixerant *iure curiali*, vt vocat idem auctor de Beneficiis §. 131. vnde in Casibus Monasterii S. Galli apud Goldastum non semel Ministerialium mentio, vt eidem obseruatum T. I. Alemann. p. 133. et inprimis Cunradus Abbas in Casibus Falurienf. c. 13. ita Ministeriales alloquitur? O praeclarissimi milites B. Galli, vos

prosapia

proſapia generis et nobilitas ac magnificentia eccleſiae magnificauit. Et mox. Prouidendum eſt veſtrae, vt credo, et nobilitati et propagini. Neque verba iſta, quod arbitratur Pfeffingerus ad vitriarium T. II. p. 579. adulationi adſcribenda, cum in exemplis ab eo in medium prolatis, vbi Nobiles a Miniſterialibus diſtinguuntur, illi pro Nobilibus liberis accipi videantur, ita vt nobilem conditionem Miniſterialium non excludant. Nam, vt alia praeteream, inter diplomata ad eodem l. c. p. 760. recenſita, in quibus Liberi a Miniſterialibus ſejunguntur, (*c*) Paderbornenſis Eccleſiae Miniſterialibus quoque accenſetur Eluerus Comes, in ceteris Nobiles non pauci. *Nota ſunt, quae de hoc argumento recentiſſime diſceptarunt viri docti Ploenniſius, Glaffeius et Eſtor.* Prae ceteris autem de Saxonicis accurate et e ſolis diplomatibus Saxonicis, inde ab anno 1044 ad 1329 vbere prouentu ſuppeditatis, omnem Liberorum et Miniſterialium rationem expoſuit et Hornius Bibliothecae portatilis Saxonicae Parte I. et ſpeciatim §. 18. nobilitatem generis miniſterialibus vindicat, quemadmodum inter Liberos homines praeter Principes et Comites etiam inferioris ordinis Nobiles recenſeri idem §. 13. oſtendit, eosque miniſterialibus opponi §. 15. monet, quia bona ſua proprio et hereditario iure, non beneficiario, poſſidebant, neque vllo ſeruitutis genere, praeter communia prouinciae onera, principi ſuo obſtricti erant. Hoc igitur ſenſu et Lauterbergenſem de Theoderici noſtri et Sigebertum de Conradi libertate dixiſſe, cum illorum temporibus ſaeculo nempe XII. et XIII. aucto paſſim miniſterialium numero, hi diſcreti a liberis hominibus in omnibus pene inſtrumentis publicis commemorentur, a

c) de Miniſterialibus Meibom. T. I. p. 415.

vero non alienum videtur; vt eadem plane atque Rutgeri illius, qui an. 1035 in Traditione Fuldensi cum ceteris a Schannato in lucem protracta. *Nobili ex genere progenitus, liberi iuris et arbitrii vir* dicebatur. Eandem historiam ex Chronico Weingartensi adfert Fellerus Hist. Geneal. domus Brunsuic. c. 2. §. 2. et explicat, quod *Egregiae libertatis* viri dedecori sibi duxerint, terras suas beneficiario nexu s. feudali possidere, eosdemque esse, qui in diplomatibus distinguantur a Ministerialibus conf. Vet. Chron. Ducum Brunsuic. Maderi, Auentinum L. VI. et Chron. Bothonis T. III. Scr. Leibnitii p. 277. Annalista Saxo ad a. 1126. Neque tamen eo valuisse putamus hanc Theoderici libertatem, vt omnem fundi possessionem excluderet, quam sententiam Cl. Hornius l. c. §. 13. fuisse existimat Eckardo in praefatione Historiae Geneal. Princip. Sax. qui tamen eam libertatem tantum de vacatione a muneribus publicis interpretatur. Poterat autem etiam, qui neque muneribus publicis neque terris beneficiaria lege auctus erat a Rege, proprio tamen et hereditario iure praedia possidere, summaque et egregia libertate frui.

§. III.

Dynastam itaque egisse censeo Theodericum, agri siue territorii a maioribus accepti, amplissima cum libertate, possessorem, cuius generis plurimos ab antiquissimis temporibus, cum in Saxonia, tum in Thuringia, superfuisse constat; quos et Primores et Primates et Principes et Potentes regionis dictos esse ostendit Meibomius in Vindiciis Bollinganis. Barones vocatos contendit eorumque summam libertatem contra Ludewigium vindicat Koppius de differentia inter Comites et Nobiles Sect. 1. Optimates Bernhardus in Antiquitatibus

tatibus Wetterauiae c. 16. Quanquam non vna omnium horum vocabulorum potestas fuisse videatur, et terrarum Dominos, pro dignitate munerum, quibus praefuerunt, ditionumque amplitudine, aliis alios eminentiori loco habitos credibile sit. E liberis autem nobilique genere natis praediorum dominis deligebantur Comites seu Judices pagorum, e Comitibus Duces et Marchiones: ad quod decus vtrumque vocatos esse Theoderici filios, in antecedentibus obseruatum est. Etenim num ex auitis familiae siue in Saxonia, siue in Thuringia possessionibus aliquid ad Theodericum peruenerit? an vero, proscripto Dadano, eas fisco addixerit rex Otto, aut alias siue belli iure, siue permutatione bonorum vel ipse, vel maiores eius, in Marchia Thuringica acquisiuerint, de eo nihil memoriae traditum legitur. Illud interim certum est, hic agros hereditario iure tenuisse Theodericum, quanquam, quinam illi fuerint, non vna sit virorum doctorum sententia. Wettinense castrum, quod a Wittekindo II. Wittekindi M. filio exstructum esse, ex Annalibus nescio quibus refert Fabricius, cum ne ipsum quidem Wittekindum II. inter mortales fuisse, neque à Wittekindo M. descendisse Buzicios, vetustatis testimonio constet, Theoderico nostro asseri minime potest. Primus sane e posteris eius, qui in veterum monumentis Wettinensis vocatur, est rhimo, abnepos Theoderici: cujus tamen in potestatem qua ratione Wettinum peruenerit, incertum est. Budsciae dynastia, quam in Lusatia quaerit, atque in patrimonio maiorum Dedonis fuisse Schurzfleischius in Diss. de Lusatia ad §. 7. perhibet, e male conficta nominis Buzicii origine nata est: neque alii, qui Bosecam, aut Bussinam, aut etiam castrum Budiczko huc trahere conabantur, quidquam ad-

huc, praeter leuissimas suspiciones etymologicas exsculpere potuerunt, quas euersas esse funditus a Cel. Eccardo in superioribus commemorauimus. Illam autem, quam diximus, dynastiam Budsecium e hereditate matris Suatanae Bohemae ad Wittekindum II. indeque ad Buzicios peruenisse, quod praeter alios calculo suo probare non dubitauit, merito nugatorium habetur, cum ipsa, Suatana inter fabulas sit referenda. In pago Hassigano seu in vicinia, propria Theodericum habuisse bona non vana fortasse coniectura est, quod Comites ibi egisse et patrem eius, et filium constet. Comites autem ii pagis plerumque dati sint, quorum alodia essent in vicinia, vt iudiciario munere commodius defungi possent. Iam filiorum Theoderici, quae memorantur, possessiones si inspiciamus, nihil eorum proprio iure ad eos spectasse legitur praeter Zorbecum et Ileburgum cum praediis nonnullis. Zorbecum primus sibi fratrique vindicauit Dedo: de ceteris memorabilem locum habet Ditmarus L. VII. p. 214. quem integram subiicio: *Hic* (Fridericus Comes) *quia sapiens erat, et sibi finem huius vitae iam appropinquare cernebat, praedictam ciuitatem* (Ilburg) *fratris suimet filio, nomine Thidrico, ea ratione dedit, vt cum laude sua, quia heres suimet fuit, et alteri* (*aliter* legit Annalista Saxo Ditmarus restitutus et Codex Dresdensis) *hoc legitime fieri non potuit, liceret sibi, tribus suis filiabus praedium omne, quod remansit, tradere. Huius Comitatum, et super* Suisili *pagum potestatem ille Thiedricus, Imperatoris munere, post suscepit.* Hic sollicite distinguit Ditmarus, quae pleno et perpetuo iure tenuerit Friedericus Theoderici nostri filius, quae beneficio Imperatoris. Comitatus et potestas super pagum Suisili, ad heredes non veniebant, qua propter

propter ea Imperatoris munere conferenda erant Thiedrico: de reliquis suo iure disposuit Fridericus. Heredes legitimas habebat tres filias, quibus fortasse aetatis causa spes matrimonii et heredum nulla. Sed cum Ilburgen

(hic datur hiatus in authentico b. Krausii)

Non ignoro quidem, reperiri id nominis locum inter ea, quae Episcopatui Merseburgensi ab Ottone II. donata esse refert Ditmarus L. III. sub init. *Suencam* (Suecouam iuxta Cod. Dresd.) *ciuitatem, cum appertinentibus cunctis, ad seruitutem Sancti Iohannis Baptistae tradidit, et quicquid Merseburgensis murus continet vrbis cum Iudaeis et Mercatoribus de moneta et foresto inter Salam et Mildam fluuios et Suisuli atque Plisni pagos iacenti, Choron* (*Chorin* Cod. Dresd.) *et Niriechua, Bucithi et Cothug ac Borintizi permisit.*: quae locorum nomina paulo aliter exprimit Annalista Saxo ad a. 973. nempe, *Chorin* et *Nircoue*, *Putizi* et *Cotowe* ac *Borinthizi* et *Guntorp*. Fuisse autem pleraque Merseburgensis Episcopatus inter Elistrum et Albim, ex dispersione eorum, quem Ditmarus L. III. p. 55. recenset, constat, neque trans Salam vltra eos fines, quibus Merseburgensem (non Magdeburgensem, vt male scriptum est in priore Diss. nostra §. 11.) auxerat Hildewardus Halberstadensis Praesul, extensus esse videtur, id est, a fluuio Willerbeke seu Wildenbach, quam in Comitatu Schwarzburgico in praefectura Kelbrensi recipit Helmus, linea recta per salsum mare ad Salam vsque inde Sala, Vnstruta et Helmo terminos definiente et ab Hosgovia distinguente ita vt iis etiam fovea prope Walhausen id est insula Helmi fluuii, vt ego quidem interpretor, comprehen-

datur. Nam de ceteris vltra Helmum, inter fluuios Wildenbach, Wipperam et Salam, id est, Hosgovia, cuius decimas Imperator de abbatia B. Wipperti in territorio Herolvesfelt, legali concambio commutauerat, et proprietario iure concesserat ecclesiae Magdeburgensi, in compensationem Halberstadiensi ecclesiae concessae sunt decimae, vt patet ex bulla Pontificis et Chronico Magdeburg. apud Sagittarium Antiquit. Archiep. Magdeb. §. 93. et 94. Itaque nihil iuris Merseburgensi praesuli fuit in Anhaltino Principatu, vbi Grinskeuo S. Budizco castrum situm erat, cum eis Salam ad Zorbecam vsque iure Magdeburgensis praesulis extenderentur, vt ostendit Sagittarius l. c. §. 74. sqq. Quamobrem Bucithi illud potius longe superius quaerendum, vbi reliqua loca Ditmaro commemorata reperiuntur. Nam *Chorin*, quem *Churini* villam vocat auctor Chronici Episcoporum Merseb. in Ludewigii Reliquiis T. IV. c. 2. §. 5. non aliam esse reor, quam curtem antistitis Merseburgensis non procul Rochlicio, quam *Thorun* vocant editiones Ditmari L. VIII. p. m. 245. vt et Ditmarus restitutus Leibnitii, vt probe obseruatum Sagittario in rebus Eccardi II. §. 10. rectius autem *Kurin*, auctor vitae Ditmari in laudato superius Chronico praesulum Merseb. §. 9. et *Chorin* in eadem vita Chronico Ditmari a Madero subiuncta p. 258; neque diuersum fortasse a ciuitate *Corin* in pago Dalaminza, quum eundem Ottonem II. post dissipationem Merseburgensis ecclesiae a. 983. addixisse Magdeburgensi dioecesi testatur diploma eius ex Leuberi Stapula Magdeb. p. 1616. repetitum ab Eccardo Hist Geneal. p. 187. quaeque nunc etiam in vicinia Altenburgi supereſt. *Nirichoua* (sic enim legendum puto) seu *Nircoue* paulo inferius ad riuum Plissam fuisse, vestigia nominis, quam

quam villa Nirkendorff exhibet, indicare videntur. Nam vero Buza villa, quae inter Choren et Nirkendorf conſpicitur, pro reliquiis villae *Bucithi* aut *Butizi* habenda ſit, aliis diiudicandum relinquo. *Cothug* autem ſeu *Cotowe* non eſt Cothin in pago Coledizi, quae nunc Cothena in principatu Anhaltino, quod exiſtimabat S. V. Loeſcherus in Hiſt. medii aeui p. 213. neque etiam Taucha prope Lipſiam, quae coniectictura eſt Iunckeri in Geograph. medii aeui p. 209. Nam quod inter vrbes dioeceſeos Merſeb. quas ſibi retinuit ad cathedram Magdeburgenſem promotus Peislerus, a Ditmaro L. III. p. 55. etiam recenſetur Cotug, inter redditus autem Ditmaro Merſeburgico a Gerone Archipraeſuli Magdeb. vrbes quatuor, in vita Ditmari p. 259. refertur. Cothun pro Cothin. in chronico Ditmari L. VII. p. 197. legitur *Cottili*. Itaque potius veſtigia nominis et vrbis huius reliquias quaeſiuerim in villa Ducatus Weiſenfelſenſis *Kottel*, quam aliae Tabulae geographicae *Kottge* vocant. *Borintizi* autem videtur eſſe villa Bernitz ad Eliſtrum, et *Guntorp* villa Cuntorff haud procul ab vrbe Cizenſi diſſita. Quicquid autem ſit de ſitu quorundam ex his locis, de plerisque ſane dubitari nequit, adeoque et de reliquis, quae incerta ſunt, in quibus etiam eſt illud Bucithi, colligendum, ea tanto interuallo a ceteris non fuiſſe remota; neque magis conuenire vocem *Bucithi* cum nomine caſtelli *Budizco*, quam vocem *Butzicci*, qua Buziciam tribum exprimit Annaliſta Saxo.

(et hic forſan plura deſunt)

* * *

XI. J. S. K.

Digitized by Google

XI.

J. S. K.

Chronologiſches Verzeichnis

aller

das ehmahlige Kloſter und jezige Amt Sonnefeld

angehender Uhrkunden und Schriften.

Uhrkunden ohne Jahr und Tag.

Bulla Papæ Clementis, daß alle zum Cloſter Sonnefeld gehörig geweſene Güther wieder zu ſelbigem gebracht werden ſollen.

In den Unſchuldigen Nachrichten ad ann. 1721. Part. IV. c. 3. p. 516. & *Tom.* III. Diplomatar. SCHOETTGENII & KREYSIGII pag. 645. No. XXVII.

Pabſts Nicolai dem Cloſter Sonnefeld ertheiltes Privilegium, vermöge deſſelben dieſes durch die in ihr Cloſter ſich begebende Perſonen Güther adquiriren kan.

Ibid. pag. 642. No. XVIII.

Die Aebtißin Catharina zu Sonnefeld verkündiget den ihrem Cloſter von neun und vierzig Ertz- und Biſchöffen ertheilten Ablaß.

Ibid. pag. 645. No. XXVIII.

Eber-

Eberhardus de Scawberg überläſſet dem Cloſter Sonnefeld den Zehend zu Mittel-Waſungen.
Ibid. pag. 661. No. LX. und in HOENN. Coburg. Chron. Lib. I. p. 268.

Kunemundus de Sunnenberg überläſſet dem Gotteshauß in Sonnefeld einige Güther in Oeßlau und an andern Orten.
Tom. III. Diplomatar. SCHOETTGENII & KREYSIGII pag. 648. No. XXXIII.

Der Aebtißin Margarethæ zu Sonnefeld Ablaß-Brief.
Ibid. pag. 648. No. XXXI.

Dietrich von Kunſtadt bittet den von Lauterburg ſein Guth zu Oeßlau dem Cloſter Sonnefeld zu eignen.
Ibid. pag. 649. No. XXXIV.

Gundlach Marſchall eignet dem Cloſter Sonnefeld ein Guth zu Unterwaſungen, welches Lutz von Könitz dem daſigen Cloſter vor 24 Pfund Heller verkauffet hatte.
Ibid. pag. 670. No. LXXIX.

Der Cardinal Pileus ertheilet den Cloſter-Jungfrauen von Sonnefeld die Erlaubniß, in der Woche dreymal Fleiſch zu eſſen, wenn ſie ihre Freunde beſuchen. dat. den 25. Januar. Norimbergæ VIII. Kal. Febr.
Ibid. pag. 648. No. XXXII.

Namens-Verzeichniß dererjenigen, für welche man im Cloſter Sonnefeld zu bitten hat.
Ibid. pag. 813. No. CCCXXVI. 6.

Urkunden nach den Jahren und Tagen.

Anno 1252.

Kauffbrieff des Abts zu S. Petri in Salfeld für Heinrich den ältern von Sonneberg über die Dörffer Lind,

Lind, Malmertz, Weydhaußen, Schirschnitz, Hoffstedten, Klein-Garnstadt und Sirwigesdorff. d. A. 1252.

Tom. III. Diplomatar. SCHOETTGENII & KREYSIGII pag. 635. N. I.

Anno 1260.

Iringus, Bischoff zu Würtzburg, erlaubet Heinrichen von Sonnenbergk ein Nonnen-Closter in Frohnlach, welches Sonnefeld heißen solle, anzurichten. de dato Idus Februarii (13. Febr.) A. 1260.

a) *Ibid.* pag. 635. sq. No. II.

b) et in den Unschuldigen Nachrichten ad Annum 1721. pag. 511. sqq.

Anno 1263.

Henricus de Sonnenbergk übergiebt das Dorff Fronlach mit allen Zubehörungen dem neu gestiffteten Closter Sonnefeld. d. d. 9. Kal. Maji A. 1263. (23. April.)

Tom. III. Diplomatar. SCHOETTGENII & KREYSIGII pag. 637. N. IV.

Albertus de Leutendorf übergiebt, mit Confirmation des Bischoffs Bertholdi zu Bamberg, sein Dorff Leutendorff dem Closter Sonnefeld. d. d. S. Bernhardi (20. Augusti) A. 1263.

Ibid. pag. 637. No. V.

Henricus de Sonnenbergk überlässet mit gewissen Beding dem Closter Sonnefeld das Dorff Werbigsdorff und seine Güther zu Biberbach. d. d. 7. Kal. Decembr. A. 1263. (30. Novembr.)

Ibid. pag. 636. No. III.

Anno

Anno 1264.

Des edlen Herrn Heinrichs von Sonneberg, Stiffrungsbrief des Closters Sonnefeld. d. d. 4. Kalend. Auguſt. A. 1264. (29. Julii)

Ibid. pag. 637. No. VI. HOENNII *Chron. Coburg.* Lib. II. pag. 25. & 26.

Das Closter Sonnefeld vertauſcht ſeine Güther zu Büchelberg gegen diejenige Lehen zu Hoffſtedten, ſo dem S. Peters Closter in Salfeld zugehören. d. d. XIV. Kalend. Aug. (19. Julii) A. 1264.

Tom. III. Diplomatar. SCHOETTGENII & KREYSIGII pag. 638. N. VII.

Das Stifft S. Petri in Salfeld vertauſchet ſeine zu Höffſtedten habende Lehen-Güther und Jura gegen die Güther zu Büchelberg, ſo ehedem dem Closter Sonnefeld gehörig geweſen. d. d. XIV. Kalend. Auguſti (19. Julii) A. 1264.

Ibid. pag. 638. No. VIII.

Anno 1269.

Fridericus de Racenberg ertauſchet von dem Closter Sonnefeld wiederum an ſich die Güther zu Retſchendorff gegen die Güther in Vorcke. d. d. XVI. Kalend. Martii (14. Febr.) A. 1269.

Ibid. pag. 639. No. IX.

Anno 1270.

Vergleich zwiſchen dem Closter Sonnefeld und dem Pfarrer zu Fechheim wegen der Parochialium in der Capelle zu Ebersdorff. de die S. Matthæi (21. Septembr.) A. 1270.

Ibid. pag. 639. No. X.

Anno 1271.

Gertraud, Wittbe Ottonis von Schönberg, übergiebt dem Closter Sonnefeld mit Bewilligung Biſchoffs

schoffs Bertholdi zu Bamberg, einen Hof mit vier Huben und allen Zubehörungen in Ebersfeld. d. d. Dominica Invocavit (22. Februarii) A. 1271.

Ibid. pag. 640. No. XI.

Anno 1272.

Abt Günthers zu Salfeld Verschreibung über den getroffenen Wechsel derer Güther zu Höfstedten und zu Büchelberg mit dem Closter Sonnefeld. d. A. 1272.

Ibid. pag. 640. No. XII.

Bischoffs Bertholdi zu Bamberg Concessions-Brief über die vom Eberhard von Giech und Heinrichen Hohenstein, dem Closter Sonnefeld vermachte Güther, als a) einen Zehend in Lochfeld, b) eine Mühle in Horschelsdorff, c) einen Hof in Ebersdorff, und d) gewisse Güther in Holzhausen. d. d. IV. Non. Martii (4. Martii A. 1272.

Ibid. pag. 640. sq. No. XIII.

Anno 1273.

Kißling und Siegfried, Gebrüdere von Stein, übergeben dem Closter Sonnefeld den Zehend zu Wurwinsdorff. de A. 1273.

Ibid. pag. 641. No. XIV.

Der Abt Albertus des Closters Bantz übergiebt dem Closter Sonnefeld die Lehen in Etzenfeld. d. d. S. Agathæ Virginis (5. Februar.) A. 1273.

Ibid. pag. 641. No. XV.

Anno 1276.

Irmingardis Abbatissa Campi solis vendit bona in Altenkunstadt, Coenobio Langheimensi. d. d. S. Kiliani (8. Julii) A. 1276.

Ibid. pag. 641. No. XVI.

Anno

Digitized by Google

Anno 1279.

Albertus, Abt zu Bantz, übergiebt dem Closter Sonnefeld das Dorff zu Vorcke. d. d. Feria in diebus Rogationum *a*) A. 1279.

Ibid. pag. 642. No. XVII.

a) A Dominica nimirum Rogate sive Vocem Jucunditatis incipiunt *Rogationes*, seu dies *Rogationum*, *die Betwoche*. vid. plur. in B. HALTAVSII *Calendar. Med. Aevi* p. 95. §. 35.

Anno 1281.

Dietrich von Kunstadt verehret dem Closter Sonnefeld seine drey Güther zu Siemau. d. A. 1281.

Ibid. pag. 642. No. XIX.

Anno 1283.

Bischoff Bertholdus zu Bamberg giebt dem Closter Sonnefeld den Zehend zu Leitendorff und Mangoldsgereut. d. d. Non. Septembr. (5. Septembr.) A. 1283.

Ibid. pag. 643. No. XX.

Anno 1284.

Dietrich von Kunstadt übergiebt dem Closter Sonnefeld vier Güther zu Horbe. d. A. 1284.

Ibid. pag. 643. No. XXI.

Idem Theodoricus de Kunstadt schencket dem Closter Sonnefeld vollends alles übrige, was er an und in dem Dorffe Horb gehabt und besessen. de A. 1284.

Ibid. pag. 643. No. XXII.

Anno 1285.

Graf Conradus zu Wildberg übergiebt dem Closter Sonnefeld das *Jus Patronatus* über die Kirche zu Weißenbrunn, welches ehedem Heinrich von Sonneberg von ihm zu Lehn gehabt. d. die S. Catharinæ (25. Novembr.) A. 1285.

Ibid. pag. 644. No. XXIII.

Graf Otto von Orlamünde eignet dem Cloſter Sonnefeld den Zehend zu Hayn, welchen Heinrich von Sonneberg von ihm zu Lehn gehabt. d. A. 1285.

Ibid. pag. 644. No. XXIV.

Dietrich von Kunſtadt ſchencket dem Cloſter Sonnefeld den Zehend Rutelin. A. 1285.

Ibid. pag. 644. No. XXV.

Anno 1286.

Biſchoff Bertholdus zu Würtzburg confirmiret die Stifftung des Cloſters Sonnefeld, und inſonderheit das demſelben übergebene *Jus Patronatus* zu Weißenbrunn. d. d. Feria 2. poſt octavas Pentecoſtales (18. Junii) A. 1286.

Ibid. pag. 645. No. XXVI.

Anno 1287.

Biſchoffs Arnoldi zu Bamberg Ermahnung an alle ſeiner Diœces untergebene, zu einer milden Beyſteuer, zu Wiederaufbauung des abgebrannten Cloſters Sonnefeld, und verſpricht davor einen gewiſſen Ablaß. d. d. Bamberg in Feſto SS. Martyrum Coſmæ & Damiani (27. Septembr.) A. 1287.

Ibid. pag. 647. No. XXX. und in Unſchuldigen Nachrichten ad A. 1721. pag. 685. - 687.

Die Aebtißin Jutta zu Sonnefeld ſchreibet *Collecte* aus für das abgebrannte Cloſter Sonnefeld, und giebt deswegen Ablaß. d. d. in Octavo Nativit. Mariæ. (15. Septembr.) A. 1287.

Ibid. pag. 646. No. XXIX.

Anno 1288.

Hermann und Albrecht, Herren zu Lobdeburg eignen dem Cloſter Sonnefeld eine Huffe Landes zu Oeßlau, welche

welche Heinrich von Sonneberg von ihnen zu Lehen gehabt. d. d. 1. Maji A. 1288.
Ibid. pag. 649. No. XXXVI.

Hermann und Albrecht, Herren von Lobdeburg, bewilligen, daß Künemünd von Sonneberg dem Cloſter Sonnefeld zu Lehn gereichet habe a) ſeine Güther und Rechte zu Oeßlin, b) eine Wieſe in Oberlauta, c) eine Mühle zu Grüb, und d) eine Wieſe bey Wolffsbach. de A. 1288.
Ibid. pag. 649. No. XXXV.

Biſchoff Manegoldus zu Würzburg willigt in die Befreyung der Cloſterleute zu Höfſtedten von dem Landgericht zu Fechheim. de A. 1288.
Ibid. pag. 650. No. XXXVII.

Graf Poppo zu Henneberg befreyet des Cloſters Sonnefeld Leute und Unterſaßen von dem Landgericht und Cent zu Fechheim. d. d. S. Andreæ (30. Novembr.) A. 1288.
Ibid. pag. 652. No. XXXIX.

Gundlach Marſchall übergiebt dem Cloſter Sonnefeld den Zehend zu Traudenhofen. de A. 1288.
Ibid. pag. 651. No. XXXVIII.

Albrecht von Michelau ſchencket mit Einwilligung des Abts zu Bantz, dem Cloſter Sonnefeld eine Hufe Landes zu Vorck. d. d. Feſto S. Martini (11. Nov.) A. 1288.
Ibid. pag. 652. No. XL.

Anno 1289.

Die von Lichtenſtein eignen dem Cloſter Sonnefeld den Zehend zu Meſchenbach mit dem Conſens des Cloſters Bantz, deme er ſonſt zu Lehn gegangen. d. d. Feſto Epiphanias (6. Januar.) A. 1289.
Ibid. pag. 652. No. XLI.

Dietrich von Kunſtadt uud ſeine Brüder verehren dem Cloſter Sonnefeld vier Huffen Landes zu Colberg. d. d. Dominica Adorate. (23. Januarii) A. 1289.
Ibid. pag. 653. No. XLII. & XLIII.

Heinrich von Sonnenberg und Hermann von Phannenſtein, verehren dem Cloſter Sonnefeld, mit Bewilligung des Cloſters Salfeld, das dieſem zu Lehn gegangene Dorff Seydmansdorff. de dato Feria II. poſt Paſcha (12. April.) A. 1289.
Ibid. pag. 653. No. XLIV.

Dietrich von Kunſtadt eignet dem Cloſter Sonnefeld den Zehend zu Trübenbach, welcher ihm vormals zu Lehn gegangen. d. d. Feſto SS. Trinitatis. (5. Junii) A. 1289.
Ibid. pag. 654. N. XLV.

Graf Popponis zu Henneberg Vergleich und Abſchied über die von Hermann von Pfannenſtein dem Cloſter Sonefeld zu Neuſes bey Coburg geſchenckte Güther. d. d. 18. Kalend. Decembr. (14. Novembr.) A. 1289.
Ibid. pag. 654. No. XLVI.

Anno 1291.

Eberhard von Kotzau übergiebt dem Cloſter Sonnefeld ſein dem Stifft Würtzburg zu Lehn gegangenes Dorff Weickenbach, nebſt den daſigen Zehend, mit Conſens und Beſtättigung Biſchoffs Manegoldi zu Würtzburg. d. d. craſtino S. Marci Evangeliſtæ (26. April.) A. 1291.
Ibid. pag. 655. No. XLVII.

Pabſts Nicolai IV. Confirmations- auch Schutz und Schirms-Brief für das Cloſter Sonnefeld, d. d. 10. Kalend. Octobr. (22. Septembr.) A. 1291.
Ibid. pag. 656. No. XLVIII.

a) Hönns Coburgiſche Chron. Lib. II. p. 32-36.
b) Unſchuldige Nachrichten ad A. 1721. Part. IV. cap. V. pag. 517. 524.

Die

Die Gebrüdere von Lichtenfelß verkauffen ihren dem Iringo de Kunstadt Lehnrührigen Zehend zu Hoff, dem Closter Sonnefeld mit des Lehn-Herrn Bewilligung. d. d. XIV. Kalend. Decembr. (18. Nov. A. 1291.

Ibid. pag. 657. No. L.

Dietrich von Kunstadt übergiebt dem Closter Sonnefeld drey Güther zu Schappach (so dermalen eine Wüstung des Amtes Heldburg. d. d. Vigil. S. Andreæ (29. Nov.) A. 1291.

Ibid. pag. 658. No. LI.

Dietrich von Kunstadt schencket dem Closter Sonnefeld eine jährliche Einkünffte an 4. Talentis zu einem Seelen-Amt und Begehung eines Jahrfestes. d. d. Feria IV. ante Nativ. Domini. (28. Decemb.) A. 1291.

Ibid. pag. 658. No. LII.

Albertus de Kuze, (Könitz) bewilliget, daß Leopold von Roden die jenem zu Lehn gehende eine Hufe Landes zu Garnstadt dem Closter Sonnefeld verehret. de A. 1291. sine die & mense.

Ibid. pag. 659. N. LIII.

Anno 1292.

Dietrich von Kunstadt erneuert und wiederhohlet seine dem Closter Sonnefeld beschehene Schenckungen derer Zehenden in Siemau, Klein-Bieberbach, Kütheln und Trübenbach. de A. 1292.

Ibid. pag. 659. No. LIV.

Bischoffs Bonifacii Ablaß-Brief für diejenige, so zu Auferbauung des Closters Sonnefeld einen Beytrag thun. d. d. Vigilia b. Goceji. A. 1292.

Ibid. pag. 659. No. LV.

Digitized by Google

Anno 1293.

Ablaß-Brief Bischoff Arnolds zu Bamberg für diejenige, so dem Closter Sonnefeld einige Beysteuer thun. d. die beatæ Mariæ Magdalenæ (22. Julii) A. 1293.

Ibid. pag. 660. No. LVI. und in Unschuldigen Nachrichten ad an. 1721. pag. 687. sq.

Bischoff Arnold zu Bamberg giebt Christiano Sculteto in Coburg zu Lehn die Güther zu Weydhaußen. d. d. X. Kalend. Septembr. (23. Aug.) A. 1293.

Ibid. pag. 660. No. LVII.

Anno 1294.

Albertus Vorsce übergiebt dem Closter Sonnefeld ein Guth zu Collberg. A. 1294.

Ibid. pag. 660. No. LVIII.

Hermann von Krügelstein verkaufft seinen dem Heinrich von Schaumberg zu Lehn gehenden Zehend in Mittelwasungen dem Closter Sonnefeld mit des Lehn-Herrn Bewilligung. d. d. Feria VIII. Assumt. Mariæ (22. Aug.) A. 1294.

Ibid. pag. 661. No. LIX.

Anno 1295.

Sieghard Forstmeister von Lichtenfelß vermacht dem Closter Sonnefeld das Dorf Roth vorm Forst. d. d. XIV. Kalend. Januar. (19. Decembr.) A. 1295.

Ibig. pag. 661. No. LXI.

Auch Heinrich von Schaumberg eignet das Dorff Roth vorm Forst dem Closter Sonnefeld. d. d. XIV. Kalend. Januar. (19. Decembr.) A. 1295.

Ibid. pag. 662. LXII.

Anno 1296.

Bischoff Arnoldus zu Bamberg erkläret denselben Zehend zu Horbe nunmehr vor Erbe, welchen von ihm

ihm Hermann Porze Marschall, und von diesem Eberhardt Klemm von Kunstadt, zu Lehn gehabt und welcher dem Closter Sonnefeld geschencket worden ist. d. d. S. Petri Apostoli (22. Febr.) A. 1296.

Ibid. pag. 662. No. LXIII.

Das Cldster Bantz verkaufft alle seine in und um Klein-Garnstadt gehabte Güther an das Closter Sonnefeld. d. d. S. Marcellini (2. Junii) A. 1296.

Ibid. pag. 663. No. LXIV.

Anno 1297.

Abt Waltherus zu Bantz hält auch seines Orts den von seinem Convent an das Closter Sonnefeld beschehenen Verkauff der Güther um und zu Klein-Garnstadt vor genehm. d. d. Philippi & Jacobi (1. Maji) A. 1297.

Ibid. pag. 663. No. LXVI.

Heinrich von Gestungshaußen vermachte dem Closter Sonnefeld seinen Zehend zu Schney, welcher dem Closter Bantz zu Lehn gegangen, mit dieses Closters Bewilligung. d. d. XVI. Kalend. Januarii (17. Decembr.) A. 1297.

Ibid. pag. 663. No. LXV.

Anno 1298.

Graf Conrad von Wildberg bewilliget und bestättigt die Schenckung aller Güther des Volcknant Butzens im Dorff Calnne für das Closter Sonnefeld. d. A. 1298.

Ibid. pag. 664. No. LXVII.

Anno 1299.

Einwilligung des Closters Michelsberg bey Bamberg, daß die demselben zu Lehn gehende Güther in Rotha dem Closter Sonnefeld vom Sieghard Forstmeister zu Lichtenfelß als Eigenthum geschencket und vermacht worden. d. d. VI. Kalend. Martii (24. Februarii) A. 1299.

Ibid. pag. 664. No. LXVIII.

Biſchoff Leopold zu Bamberg erkläret nunmehro vor allodial die Zehenden zu Rütelin und Trübenbach, wie ingleichen die Güther zu Nieder-Siemau, welche Dietrich von Kunſtadt ehedem vom Stifft Bamberg zu Lehn gehabt, und nachher dem Cloſter Sonnefeld geſchencket. d. d. 3. Kalend. Martii (27. Februarii) A. 1299.

Ibid. pag. 665. No. LXIX.

Idem Biſchoff Leupold zu Bamberg verwandelt den ihm zu Lehn gegangenen Zehend zu Nagel zu Erbe, welchen Conrad Schmeltzner dem Cloſter Sonnefeld geſchencket hatte. d. d. 3. Kalend. Martii (27. Febr.) A. 1299.

Ibid. pag. 665. No. LXX.

Leupolds Biſchoffs zu Bamberg Uebergabs-Brief des Zehenden zu Nagel an das Cloſter Sonnefeld. d. d. VI. poſt Annunciat. Mariæ (31. Martii) A. 1299.

Ibid. pag. 666. No. LXXI.

Biſchoff Leupoldus zu Bamberg beſtättigt als Lehn-Herr die Schenckung zweyer Lehne in Leutendorff, welche Albrecht von Graitz und ſeine nachgelaſſene Wittbe dem Cloſter Sonnefeld verehret. d. d. V. Id. Maji (11. Maji) A. 1299.

Ibid. pag. 666. N. LXXII.

Hermann und Albrecht, Herrn von Lobdeburg bewilligen und beſtättigen die von ihrem Lehnmann, Kunemund von Sonneberg beſchehene Schenckung gewiſſer Güther und einer Mühle in Oeßlau, an das Cloſter Sonnefeld. d. d. IV. Id. Julii (12. Julii) A. 1299.

Ibid. pag. 666. No. LXXIII.

Biſchoff Leupold zu Bamberg vertauſchet die Dörffer Weidhauſen und Trübenbach nebſt dem Zehend daſelbſt an das Cloſter Sonnefeld gegen die Zehenden

Zehenden zu Lochfeld, Horschelsdorff und Staffelstein. d. d. pridie Kalend. Augusti (31. Julii) A. 1299.

Ibid. pag. 667. No. LXXIV.

Anno 1301.

Bischoff Manegoldus zu Würtzburg begiebt sich der Lehngerechtigkeit über den Zehend zu Weickenbach, den vormals Conrad von Wildberg vom Stifft Würtzburg recognosciret hatte. d. d. V. Idus Junii (9. Junii) A. 1301.

Ibid. pag. 668. No. LXXV.

Gundlach Marschall von Kunstadt giebt die Lehn auf wegen der Zehenden zu Traudenau, Collberg und Kleingarnstadt. d. die quarta post S. Martini (14. Nov. A. 1301.

Ibid. pag. 668. No. LXXVI.

Der Bischoff Manegoldus zu Würtzburg verwandelt den ihm zu Lehn gegangenen Zehend zu Weickenbach, welchen die von Kotzau dem Closter Sonnefeld verehret hatten, in Erbe. d. d. Vigilia S. Nicolai (5. Decemb.) A. 1301.

Ibid. pag. 669. No. LXXVII.

Idem Manegoldus erkläret die Zehenden zu Traudenau, Kleingarnstadt und Collberg vor Erbe, welcher von seinem Stifft, Graf Conrad von Wildberg, und von diesem hinwiederum Gundlach Marschall von Kunstadt ehedem zu Lehn gehabt. d. d. Vigilia S. Nicolai (5. Decembr.) A. 1301.

Ibid. pag. 669. No. LXXVIII.

Anno 1302.

Bischoff Leupold zu Bamberg erkläret den seinem Stifft zu Lehn gegangenen von Kunemunden von Sonneberg aber, und Conraden von Schönberg dem Closter Sonnefeld geschenckten Zehend zu Horb vor

Erb und Eigenthum. d. d. 17. Kalend. Januar. (16. Decembr.) A. 1302.

Ibid. pag. 670. No. LXXX.

Richza, verwittibte von Cleren, verkaufft dem Closter Sonnefeld ein (ungenanntes) Guth mit Vorbehalt der Nutznieſung auf ihre Lebenszeit. d. d. Sonntags nach Purific. Mariæ (4. Februar.) A. 1302.

Ibid. pag. 670. No. LXXXI.

Biſchoff Mangold zu Würtzburg erkläret vor Erbe und Eigenthum die ihm zu Lehn gegangene und vom Dietrich von Kunſtadt dem Closter Sonnefeld verehrte Wüſtung *Witoſe* ſive *Wideroſe*. d. d. in Vigilia S. Bartholom. (23. Aug.) A. 1302.

Ibid. pag. 671. No. LXXXII.

Jutta von Heldriet verehret dem Closter Sonnefeld 20. Talenta Heller, wofür dieſes den Zehend zu Burckersdorff erkauffet. d. d. S. Matthæi Apoſtoli (21. Septembr.) A. 1302.

Ibid. pag. 671. No. LXXXIII.

Anno 1303.

Das Closter Sonnefeld verkaufft die Nutznießung der einen Helffte des Horben-Zehends an Heinrichen von Credingen und Adelheid von Bamberg, auf ihre Lebens-Zeit. d. d. Feria IV. poſt Epiphan. (10. Januarii) A. 1303.

Ibid. pag. 672. No. LXXXV.

Vergleich und Entſchied zwiſchen Biſchoff Leupold zu Bamberg und dem Closter Sonnefeld, an einem, dann denen von Rederitz am andern Theil, wegen der Voigtey über Trübenbach. d. d. 8. Id. Febr. (6. Februarii) A. 1303.

Ibid. pag. 671. No. LXXXIV.

Das Closter Sonnefeld verkaufft die Nutznieſung der zweyten Helffte des Horben-Zehends an Conrad Schiebern

Schiebern und sein Eheweib auf ihre Lebens-Zeit. d. d. Feria IV. Cinerum (24. Februarii) A. 1303.
Ibid. pag. 672. No. LXXXVI.

Anno 1304.

Der Aebtißin Juttæ zu Sonnefeld Versicherung ihrer Fürbitte für Marggraf Friedrichen zu Meißen. d. d. Nov. 1304.
Ibid. pag. 673. No. LXXXVII.

Und in den den Unschuldigen Nachrichten ad Ann. 1724. pag. 337. sq.

Anno 1305.

Kunemund von Sonneberg tritt dem Closter Sonnefeld ab sein Dominium directum über eine Wiese in Wolfsbach. d. d. 2. Febr. 1305.
Ibid. N. LXXXVIII.

Das Closter Bantz verpachtet seinen Hof zu Großen-Garnstadt dem Closter Sonnefeld auf 6. Jahr. d. d. Dominica Invocavit (7. Martii) A. 1305.
Ibid. pag. 674. No. XC.

Der Abt des S. Michaels oder Mönchsberg Closters zu Bamberg überläßet dem Closter Sonnefeld ein Guth zu Neuseß gegen jährliche Zinnß-Reichung. d. d. 3. Kalend. Junii (30. Maji) A. 1305.
Ibid. pag. 674. No. XCI.

Die Aebtißin Agnes zu Sonnefeld bekennt, von dem Closter Mönchsberg bey Bamberg bekommen zu haben einen Ort zu Neuseß, wovon sie jenem Closter einen jährlichen Zinnß zu 15. Schillinger Pfennige schuldig geworden. d. d. 5. Kalend. Junii (28. Maji) A. 1305.
Ibid. pag. 675. No. XCII.

Die Aebtißin Mechtild zu Sonnefeld bekennet, daß ihrem Closter Bertha Strölerin aus Coburg 100. Pfund

Pfund Heller vermacht habe, und wozu dieſe angewendet worden. d. d. Octava Aſſumt. Mariæ A. 1305.

Ibid. pag. 673. No. XXXIX.

Anno 1306.

Das Cloſter Sonnefeld bekennet, daß ihme vom Erhard Wilden geſchencket worden ſeyn alle Güther zu Oeßlau, welche dieſer von denen von Sonneberg, und dieſe hinwiederum von denen Herren zu Lobdeburg und Leuchtenberg zu Lehn gehabt. d. d. 3. Kalend. Septembr. (30. Aug.) A. 1306.

Ibid. pag. 675. No. XCIII.

Anno 1307.

Abt Volckhold von Cloſter Michelsberg bey Bamberg erkläret vor Erbe die ihm vormals zu Lehn gegangene Güter zu Rothe, welche Dietrich von Grub dem Cloſter Sonnefeld geſtifftet hatte. d. d. VII. Kalend. Septembr. (26. Aug.) 1307.

Ibid. pag. 676. No. XCIV.

Anno 1316.

Graf Ottens von Orlamünde Brief über den Zehend zu Eylau. d. d. Vigilia SS. Petri & Pauli (28. Junii) A. 1316.

Ibid. pag. 676. No. XCV.

Anno 1317.

Die Gebrüdere von Füllbacher geben dem Cloſter Sonnefeld eine Hufe Landes in Klein-Garnſtadt und alle ihre Güther zu Temrich.

Ibid. pag. 677. No. XCVI.

Berthold Putz in Coburg verehret dem Cloſter Sonnefeld das Dorff Eicha und den Zehend daſelbſt, welchen er vormals vom Stifft Bamberg zu Lehn gehabt, und dieſem dargegen den Wald die Haardt genannt, zu Lehn anderweit aufzutragen. d. d. XIX. Kalend. Decembr. (13. Novembr.) A. 1317.

Ibid. pag. 677. No. XCVII.

Anno

Anno 1319.

Graf Heinrichs von Henneberg Privilegium für das Dorff Naßach, daß ihre anlegende Weinberge, außer dem Zehend, aller andern Abgaben befreyet seyn sollten. de die Lamperti (17. Septembr.) A. 1319

Ibid. pag. 678. No. XCVIII.

Anno 1320.

Die Gebrüdere von Langenstadt werden wegen ihrer über das Dorff Weickenbach prætendirten Lehn-Herrschafft von dem Closter Sonnefeld durch einen Austrag abgefunden. d. A. 1320.

Ibid. pag. 678. No. XCIX.

Anno 1321.

Entschied Heinrichs von Heldriet, vermöge dessen Rabo und Hermann, Gebrüdere von Grub, wegen ihrer Ansprüche an den Wald des Closters Sonnefeld in Schlettach, abgefunden werden. d. d. Feria II. post Conversionem Pauli Apostoli (27. Januar.) 1321.

Ibid. pag. 678. No. C.

Otto von Füllbach verkaufft einem Bürger, Namens Ovedel, in Coburg eine halbe Hufe Landes in Klein-Garnstadt, dergestalt, daß davon 40 Schillinge zum jährlichen Zinnß ins Closter Sonnefeld entrichtet werden sollen. d. d. Feria VI. ante Dominicam Reminiscere (23. Februarii) A. 1321.

Ibid. pag. 679. No. CI.

Ulrich Schaffhäußer machet, als er in die Frembde zur Wallfart ziehen will, von seinem Guth in Oeßlau eine jährliche Stifftung für das Closter Sonnefeld. d. d. Dominica Reminiscere (1. Martii) A. 1321.

Ibid. pag. 679. No. CII.

Anno 1322.

Gaben Gruber verkaufft seine zwey Theile eines Guths in Roth vorm Forst, mit allen Zubehörungen,

an

an das Cloſter Sonnefeld. d. d. S. Martini (11. Novembr.) A. 1322.
Ibid. pag. 680. No. CIII.

Anno 1323.

Heinrich, Conrad und Friedrich, die Craniche, verkauffen eine Hufe Landes zu Oberwaſungen an das Cloſter Sonnefeld. de A. 1323.
Ibid. pag. 681. No. CVI.

Des Abts zu Langheim Entſcheidung derer über Büchelberg zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld und den Gebrüdern von Grüber obſtandenen Irrung. d. d. VI. Non. Martii (2. Martii) A. 1323.
Ibid, pag. 682. No. CVIII.

Ein Bürger zu Coburg, Namens Marold, verkaufft an das Cloſter Sonnefeld das Dorff Zeuckhorn und den Zehend daſelbſt, wie ingleichen ein Güth zu Ezzenfeld (immo Etzenfeld ſive das einzelne Feld, aber jezo ſo genantir alte Fronlach) welche vormals dem Cloſter Bantz zu Lehn gegangen. d. d. Feria II. poſt Aſcenſionem Domini (7. Maji) A. 1323.
Ibid. pag. 681. No. CVII.

Die Aebtißin Jutta zu Sonnefeld vertauſchet den halben Zehend zu Nieder-Almerswind an Hartwigen und Hermannen, die Paniere, gegen deren ihren Zehend zu Nieder-Waſungen, desgleichen über 6. Güther und einen Hoff zu Pleſten. d. d. proxima die poſt Feſtum S. Jacobi (26. Julii) A. 1323.
Ibid. pag. 680. No. CIV.

Des Abts Marquardi zu Mönchröden Entſcheidungs-Brief in Irrungs-Sachen zweyer dem Cloſter Sonnefeld und den von Grüb, wegen der Güther zu Büchelberg. d. d. S. Martini (11. Nov.) A. 1323.
Ibid. pag. 681. No. CV.

Anno

Anno 1325.

Adelheit von Langenstadt widmet dem Closter Sonnefeld ihr Eigenthum zu Leutendorff. d. d. Samstags vor S. Kiliani (6. Julii) A. 1325.

Ibid. pag. 683. No. CIX.

Die Aebtißin Jutta zu Sonnefeld verkaufft an Conrad Forstmeister, Chor-Herrn zu S. Stephan in Bamberg, eine Gült à 6. Pfund jährlich im Dorff Seydmansdorff bey Coburg gelegen. d. d. Donnerstags nach S. Kiliani (11. Julii) A. 1325.

Ibid. pag. 683. No. CX.

Hermann und Cuntz die Punzendorffe machen zu Eigen den ihnen zu Lehn gegangenen Zehend zu Birckig, welchen Hermann von Ummerstadt dem Closter Sonnefeld verehret. d. d. Sonntags vor OO. Sanctor. (27. Octobr.) A. 1325.

Ibid. pag. 684. No. CXI.

Jutta Aebtißin zu Sonnefeld, bekennet, daß Conrad Forstmeister seel. dem Closter 100. Pfund Heller legiret habe, und daß von seinetwegen jährlich 6. Pfund Heller ihnen von dem Leutendorffer und Mangoldsgereuther Zehend gegeben werden sollen. d. d. S. Andreæ Apostoli (30. Novembr.) A. 1325.

Ibid. pag. 684. No. CXII.

Die Aebtißin Jutta zu Sonnefeld ordnet ihrer Closter-Tochter Margarethen Schulmeisterin 50. Pfund und 60. Heller Lebenslang jährlich zu reichen. d. d. S. Thomæ (21. Decembr.) A. 1325.

Ibid. pag. 684. sq. No. CXIII.

Anno 1326.

Die Gebrüdere von Redwitz erklähren den ihnen zu Lehn gegangenen Zehend zu Büchelberg vor Erbe, welche Hartwich und Hermann Paniere dem Closter Sonnefeld verehret hatten. d. d. S. Jacobi (25. Julii) A. 1326.

Ibid. pag. 685. No. CXIV.

Ent-

Digitized by Google

Entſcheidungs-Brief zwiſchen Reubinum von Waldenfelß und dem Cloſter Sonnefeld wegen 7. Zehenden zu Eylau, Redwitz, Coſten, Welling, Neuengrün, Reibensgrün, Canansgrün, und Geutzer. d. d. in Vigilia S. Apoſtoli Andreæ (29. Novembr.) A. 1326.

Ibid. pag. 685. ſq. No. CXV.

Anno 1327.

Wilhelmus, Abbas Generalis Capituli Cyſtertienſis, verſpricht allen denen, ſo dem Cloſter Sonnefeld ſich freygebig erweiſen, die participation des Nutzens von allen zu Sonnefeld haltenden Seelenmeſſen, Faſten, Gebeth, ꝛc. d. A. 1327.

Ibid. pag. 686. No. CXVI.

Anno 1328.

Heinrich von Schenck zu Siemau verkauffet dem Cloſter Sonnefeld 9. Güther zu Mangoldsgereuth, pro 54. Pfund Heller, d. d. Octava SS. Innocentium (3. Januarii) A. 1328.

Ibid. pag. 687. No. CXVIII.

Hermann und Conrad Punzendorfer eignen dem Cloſter Sonnefeld die ihnen zu Lehn gegangene Rutzehenden (Rottzehenden vel Ruhezehend) zu Eicha, Niederwaſungen und in Klein-Biberbach. d. d. S. Stephani (26. Decembr.) A. 1328.

Ibid. pag. 686. No. CXVII.

Anno 1329.

Heinrich Schönheer verkaufft ſein Erbe zu Neuſeß an das Cloſter Sonnefeld pro 7½ Pfund Heller. d. A. 1329.

Ibid. pag. 687. No. CXIX.

Otto Füllbacher verkaufft ſeine Güther zu Großen-Garnſtadt an das Cloſter Sonnefeld vor 34. Pfund Heller. d. d. Feria III. poſt Dominic. Lætare (4. April.) A. 1329.

Ibid. pag. 688. No. CXXI.

Graf

Graf Heinrichs von Henneberg Bekenntniß, daß er dem Closter Sonnefeld zu getreuer Hand trage $\frac{1}{4}$ des Zehends zu Oberwasungen und $\frac{1}{4}$ des Zehends zu Biberbach, bis solche würden geeignet seyn. d. d. Dienstags vor Palmarum (21. April.) A. 1329.
Ibid. pag. 688. No. CXX.

Die Gebrüdere Füllbacher übergeben dem Closter Sonnefeld 4. Güther zu Klein-Garnstadt, 3. Hofstedten in Ober-Füllbach, wie auch alle ihre Güther zu Rohrbach und Tenneich. d. d. crastina b. Gregorii Episcopi (18. Novembr.) A. 1329.
Ibid. pag. 688. sq. No. CXXII.

Anno 1330.

Bekenntniß, daß Iringus von Heldriet, dessen Schwester und beyde Töchter Closter-Jungfrauen in Sonnefeld, der nurgedachten Sammlung vermacht habe seine jährliche Gülte à $2\frac{1}{2}$ Pfund zu Rückerswind. de A. 1330.
Ibid. pag. 689. No. CXXIII.

Heinrich Rußwurm tritt sein gehabtes Recht an den Kurzehenden zu Eicha und den Güthern zu Ober-Wasungen vor 20. Pfund Heller, ab an das Closter Sonnefeld. d. d. Montags nach S. Walpurgis (7. Maji) A. 1330.
Ibid. pag. 689. sq. No. CXXIV.

Des Abts Conradi zu Closter Bantz Entscheidungs-Brief wegen des Zehenden zu Eylau und zu Grutzer zwischen dem Closter Sonnefeld und der Pfarrey zu Seybotdsdorff. d. d. Tags nach S. Johannis Baptistæ (25. Junii) A. 1330.
Ibid. pag. 690. No. CXXV.

Anno 1331.

Conrad von Lichtenfelß und Fritz Bürger zu Bamberg, zinnßen jährlich dem Closter Sonnefeld 4

Pfund Heller wegen ihres Hauſes in der Stadt Bamberg. d. d. Dienſtags vor Mit-Faſten (12. Februarii) A. 1331.

Ibid. pag. 690. ſq. No. CXXVI.

Anno 1333.

Heinrich von Schaumberg Ritter, eignet dem Cloſter Sonnefeld die Wieſe im Saltzbach, welche ſolches vom Eberhard Müllern erkaufft hatte. d. d. Dienſtags nach Lætare (16. Martii) A. 1333.

Ibid. pag. 691. No. CXXVII.

Hermann, Pfarrer zu Fechheim, und ſein Bruder Heinrich, ſchencken dem Cloſter Sonnefeld den halben Zehend zu Ober-Waſungen. d. d. Petri & Pauli (29. Junii) A. 1333.

Ibid. pag. 691. No. CXXVIII.

Fritz von Lichtenfelß verkaufft dem Cloſter Sonnefeld ein Guth zu vor 70 Pfund Heller. d. d. Abend vor S. Matthæi (20. Septembr.) A. 1333.

Ibid pag. 692. No. CXXIX.

Hermann Burger zu Lichtenfelß verkaufft ſeinen Zehenden zu Vorck an das Cloſter Sonnefeld vor 68. Pfund Heller. d. d. S. Michaelis (29. Septembr.) A. 1333.

Ibid. pag. 692. ſq. No. CXXX.

Anno 1334.

Hermann und Raben, Gebrüdere die Gruber, geben dem Cloſter Sonnefeld den Zehend über die Forſt-Huben bey Zeuckhorn. d. d. Dominica Reminiſcere (20. Februarii) A. 1334.

Ibid. pag. 693. No. CXXXI.

Hartmuth und Otto, Gebrüdere von Füllbach, eignen dem Cloſter Sonnefeld das Zehendlein über das Eigenthum zu Großen-Garnſtadt. d. d. S. Marci (25. April.) A. 1334.

Ibid. pag. 693. No. CXXXII.

Hermanns

Hermanns und Conradi derer von Puntzendorff Brief, daß solchen halben Zehend zu Gestingshaußen von ihnen etliche andere Männer, im Namen des Closters Sonnefeld zu Lehn tragen sollen. d. d. Sonntags: Domine in Tua &c. (29. Maji) A. 1334.

Ibid. pag. 694. No. CXXXIII.

Eorundum Punzendorfiorum Brief, daß von ihnen Conrad Plestner von Eberhardsdorff (Ebersdorff) im Namen des Closters Sonnefeld den Zehend in Weischau zu Lehn tragen sollen. de dat. Dominica Domine in Tua, &c. (29. Maji) A. 1334.

Ibid. pag. 694. No. CXXXIV.

Eben der vorigen von Punzendorff, Bekenntniß, daß von ihnen einige Bürger zu Bamberg, Namens des Closters Sonnefeld, den halbend Zehend in Gestingshaußen zu Lehn tragen sollen. d. die S. Ottonis Episcopi (18. Novembr.) A. 1334.

Ibid. pag. 694. No. CXXXV.

Heinrich und Carl, Gebrüdere, geben dem Closter Sonnefeld das Dorff Corberoda, mit diesem Beding, daß davon einer ieglichen Closter-Frauen in der Fasten ein Hering und ein Käntlein gutes Bier gereichet werde. d. d. Sonntag vor S. Catharinæ (20. Novembr.) A. 1334.

Ibid. pag. 695. No. CXXXVI.

Otto von Füllbach verkaufft dem Closter Sonnefeld 12. Acker und 1. Wiese bey Großen-Garnstadt als Erbguth. d. die S. Thomæ Apostoli (21. Decembr.) A. 1334.

Ibid. pag. 695. No. CXXXVII.

Anno 1335.

Abt Conradus zu Bantz begiebt sich des Lehn-Rechts über eine Wiese und Zubehörungen in der Schney, welche dem Closter Bantz zu Lehn gegangen, und

von Albert von Füllbach dem Cloſter Sonnefeld verehret worden. d. d. S. Marci Evangeliſtæ (25. April.) A. 1335.

Ibid. pag. 696. No. CXXXVIII.

Anno 1336.

Helmrich und Dietrich, die Pleſtnere, übergeben dem Cloſter Sonnefeld ihren Zehend zu Pleſten. d. d. S. Aegidii (1. Septembr.) A. 1336.

Ibid. pag. 696. No. CXXXIX.

Anno 1337.

Brigitta Heinrichs von Heldriet Wittbe, verkaufft dem Cloſter Sonnefeld 3. Güther zu Trückendorff vor 12. Pfund Heller. d. d. Abend S. Walpurgis (30. April.) A. 1337.

Ibid. pag. 697. No. CXL.

Otto von Schaumberg verkaufft an das Cloſter Sonnefeld ein Guth zu Weißenbeine mit Zubehörungen, vor 33. Pfund Heller. d. d. Sonntags vor Allerheiligen (31. Octobr.) A. 1337.

Ibid. pag. 697. No. CXLI.

Heinrich Finck ſtifftet dem Cloſter Sonnefeld 65. Pfund Heller gegen einen annuum reditum. d. d. S. Nicolai (6. Decembr.) A. 1337.

Ibid. pag. 698. No. CXLII.

Anno 1338.

Heinrichs von Schaumberg Schenckungs-Brief für das Cloſter Sonnefeld, über 2. Güther zu Roth und 1. Guth zu Waltersdorff. d. d. Sancti Gregorii (9. Maji) A. 1338.

Ibid. pag. 698. No. CXLIII.

Jutta, verwittibte von Füllbach, verkaufft dem Cloſter Sonnefeld eine Wieſe zu Garnſtadt in der Grube vor $8\frac{1}{2}$ Pfund Heller. d. d. Sonntags Cantate (10. Maji) A. 1338.

Ibid. pag. 698. No. CXLIV.

Anno

Anno 1339.

Christian Coburger verkaufft dem Cloſter Sonnefeld den ½ des Heubiſcher Güthleins zu Klein-Garnſtadt vor 20. Pfund Heller. d. d. S. Georgii (23. April) A. 1339.

Ibid. pag. 699. No. CXLV.

Conrad Höflich ſchencket dem Cloſter Sonnefeld die Korn-Gülte vom ſogenannten Heinlein hinterm Callenberg gelegen. d. d. Freytags vor S. Jacobi (23. Julii) A. 1339.

Ibid. pag. 699. No. CXLVI.

Anno 1340.

Biſchoff Leupoldus zu Bamberg begiebt ſich des Dominii directi wegen ſeines vormaligen Lehns über den Hungerberg, ſo Arnold von Heßberg an das Cloſter Sonnefeld verkauffet hat. d. d. S. Laurentii A. 1340.

Ibid. pag. 699. ſq. No. CXLVII.

Arnold Zöllner zu Frieſenhaußen verkaufft dem Cloſter Sonnefeld einen Rayn am Grefenberg. d. d. Donnerſtags nach Matthæi (22. Septembr) A. 1340.

Ibid. pag. 700. No. CXLVIII.

Anno 1341.

Apel von Küpß verkauffet dem Cloſter Sonnefeld das Guth Weitsbrück (alias: Weitsberg bey Schalckau) mit Zubehörungen. d. d. Freytags nach Pfingſten (1. Junii) A. 1341.

Ibid. pag. 700. ſq. No. CXLIX.

Anno 1342.

Dietrich Luzemer giebt wegen ſeiner 2. Töchter als Cloſter-Jungfern zu Sonnefeld, dem daſigen Cloſter 2. Pfund Heller Gült zu Rückerswind, nebſt den dazu gehörigen Weißet. d. d. Exalt. Cruc. (14. Septembr.) A. 1342.

Ibid. pag. 701. No. CL.

Anno 1343.

Dietrichs von Memelsdorff Bekenntniß wegen des halben Zehends zu Almerswind. d. d. S. Blasii (3. Februarii) A. 1343.
Ibid. pag. 701. No. CLI.

Heinrich Marschall von Kunstadt verkauft dem Closter Sonnefeld einen Hoff zu Weidnitz. d. die S. Kiliani (8. Julii) A. 1343.
Ibid. pag. 701. sq. No. CLII.

Heinrich von Ellen verkaufft dem Closter Sonnefeld eine Wiese oberhalb Leutendorff vor 8. Pfund Heller. d. d. Sonntags nach Michael. (5. Octobr.) A. 1343.
Ibid. pag. 702. No. CLIII.

Heinrich von Rußworm verkaufft das Holtz zu Ober-Wasungen an das Closter Sonnefeld vor 15. Pf. Heller. d.d. Sonntags nach Martini (16. Novembr.) A. 1343.
Ibid. pag. 702. sq. No. CLIV.

Anno 1344.

Otto von Schaumberg verkaufft sein zu Weißenbrunn gelegenes Guth am Bach an das Closter Sonnefeld vor 49. Pfund. d. d. Palm-Abend (28. Martii) A. 1344.
Ibid. pag. 703. No. CLV.

Heinrich von Heldriet verkaufft dem Closter Sonnefeld 3. Güther zu Truckendorff vor 20. Pfund Heller. d.d. Sonntags Jubilate (25. April.) A. 1344.
Ibid. pag. 703. No. CLVI.

Bekenntniß der Aebtißin Margaretha in Sonnefeld wegen einer jährlichen Gült im Dorff Eichenbühl. d. d. S. Johannis ante portam (6. Maji) A. 1344.
Ibid. pag. 704. No. CLVII.

Carl

Carl und Heinrich von Schaumberg geben dem Closter Sonnefeld das Dorff Korberoda. d. d. Donnerstags vor Weynachten (23. Decembr.) A. 1344.
Ibid. pag. 704. sq. No. CLVIII.

Anno 1345.

Reversales Ottens von Schaumberg wegen des sub no. CLV. gemeldten Guths zu Weißenbrunn. d. d. A. 1345.
Ibid. pag. 705. No. CLIX.

Kunigunda von Marschall vermacht dem Closter Sonnefeld 1. Pfund jährlicher Gült auf dem Hungerberg. d. d. Montags nach Epiphan. (10. Januarii) A. 1345.
Ibid. pag. 705. No. CLX.

Hermann und Conrad auch Ulrich, die von Punzendorff verleyhen dem Closter Sonnefeld den Zehenden zu Gestingshaußen, welcher von denen Zöllnern adquiriret worden. d. d. Samstags in der Pfingstwoche (21. Maji) A. 1345.
Ibid. pag. 705. No. CLXI.

Conrad, Heinrich, und Friedrich, Gebrüdere die Zöllner, verkauffen dem Closter Sonnefeld den gantzen Zehenden zu Gestingshaußen, vor 86. Pfund Heller. d. d. SS. Trinit. (22. Maji) A. 1345.
Ibid. pag. 706. No. CLXII.

Anno 1346.

Des Closters Sonnefeld Bekenntniß, daß es a) von denen Schwestern Tegnern bekommen 80. Pfund, wovon sie die beyde Bambergische Dörffer Rütelin wieder käufflich erhandelt, und dargegen b) denen vorgedachten Schwestern das Dorff Eicha auf Lebens-Zeit eingeräumet. d. d. Dominica IV. post Epiphan. (13. Februarii) A. 1346.
Ibid. pag. 706. No. CLXIII.

Derer von Punzendorff Lehn-Brief über den Zehend zu Birckig, für das Cloſter Sonnefeld. d. d. S. Peters vor Faßnacht (22. Februarii) A. 1346.

Ibid. pag. 707. No. CLXIV.

Heinrich von Rußworm verkaufft dem Cloſter Sonnefeld einen Acker zu Ober-Waſungen vor 5. Pfund Heller. d. d. Dienſtags vor Palmarum (4. April.) A. 1346.

Ibid. pag. 707. No. CLXV.

Anno 1348.

Dietrich Marſchall eignet dem Cloſter Sonnefeld eine Wieſe zu Horb am Mayn. d. d. Mittwochs nach Pfingſten. (11. Junii) A. 1348.

Ibid. pag. 708. No. CLXVI.

Kunigunda von Marſchall giebt ihren 2. Enckeln, ſo Cloſter-Jungfrauen, eine Wieſe beym Robel-Rangen. d. d. Montags nach S. Jacobi (28. Julii) A. 1348.

Ibid. pag. 708. No. CLXVII.

Das Cloſter Sonnefeld kaufft den Hoff zu Garnſtadt vor 310. Pfund Heller und hat darzu vieles Geld aufnehmen müſſen. d. d. S. Gregorii (17. Novembr.) A. 1348.

Ibid. pag. 708. ſq. No. CLXVIII.

Anno 1349.

Die Gräfin Jutta zu Henneberg giebt dem Cloſter Sonnefeld die Voigteylichkeit über das Dorf Rohrbach. d. d. Montags nach Walpurgis (4. Maji) A. 1349.

Ibid. pag. 709. No. CLXIX.

Das Cloſter Sonnefeld verwilligt dem Steinmetzen, Heinrichen, der die daſige Kirche und Gottes-Acker gebauet hat, eine Behaußung. d. d. S. Gregorii (17. Nov.) A. 1349.

Ibid. pag. 709. No. CLXX.

Anno

Anno 1350.

Anna und Christina Marschallin geben dem Closter Sonnefeld zu Erkauffung des Guths zu Neuseß 20. Pfund Heller. d. d. S. Matthiæ (24. Februarii) A. 1350.
Ibid. pag. 710. No. CLXXI.

Conrad von Coburg verkaufft dem Closter Sonnefeld seine Wiesen unterm Tenneich. d. die Franciſci (4. October) A. 1350.
Ibid. pag. 710. No. CLXXII.

Engelhard von Langenstadt, jun. verkaufft an das Closter Sonnefeld alle seine Aecker, Wiesen, Holtzung, Feld und Zubehörungen in Leutendorff vor 26. Pfund Heller. d. d. Montags vor S. Martini (8. Novembr.) A. 1350.
Ibid. pag. 710. sq. No. CLXXIII.

Der Aebtißin Ottiliæ in Sonnefeld Bekenntniß, daß Barbara Wulffin dem dasigen Closter 16. fl. vereh-ret. d. d. S. Gregorii (17. Novembr.) A. 1350.
Ibid. pag. 711. No. CLXXIV.

Anno 1351.

Walther von Rußworm verkaufft vor sich und seine Brüder an das Closter Sonnefeld eine Hoffstadt und Acker zu Unter-Wasungen. d. d. Tags nach S. Michaelis (30. Septembr.) A. 1351.
Ibid. pag. 711. No. CLXXV.

Anno 1353.

Landgraf Friedrichs in Thüringen, und seiner Schwägere, Eberhards, Grafens zu Würtenberg, und Albrechts, Burggrafens zu Nürnberg, Scheidungs- und Bestättigungs-Brief für das Closter Sonnefeld über die Dörffer Rieth, Eberhards, Naßach, und etliche Güther zu Streufdorff und Nüttlingen.

d. d. Dienstags 14. Tag nach Ostern (7. April.) A. 1353.

Wird nur angeführt *ib.* pag. 711. No. CLXXVI. und remittiret auf die Unschuldigen Nachrichten ad A. 1721. pag. 1033-1038.

Gräfin Jutta zu Henneberg, Graf Heinrichs Henneberg Wittbe, verschaffet dem Closter Sonnefeld jährlich 100. Pfund Heller und 100. Sömmern Korn, zum jährlichen Seelgeräthe. d. d. Mittwochs vor Pauli Bekehrung (15. Januarii) A. 1353.

Ibid. pag. 712. No. CLXXVII.

Anno 1354.

Heintz Marschall, Voigt und Verwalter, verpfändet seine im Hungerberg jährlich zu erhebende 5. Pfund Erbzinnßen dem Closter Sonnefeld vor 50. Pfund Heller. d. d. Mittwochs vor Lichtmeß (29. Januarii) A. 1354.

Ibid. pag. 712. N. CLXXVIII.

Heintz Rußwurm verkaufft dem Closter Sonnefeld den vierten Theil Zehenden zu Ober-Wasungen. d. d. Freytags nach S. Martini (14. Novembr.) A. 1354.

Ibid. pag. 712. sq. No. CLXXIX.

Anno 1355.

Otto von Walsberg giebt seinen Muhmen, Jutten von Heldriet, einer Closter-Jungfrau zu Sonnefeld ein Guth zu Garnstadt, dergestalt, daß solches nach deren Todt dem Closter zufallen solle. d. d. S. Urbani (25. Maji) A. 1355.

Ibid. pag. 713. No. CLXXXI.

Walther Rußwurm und seine Brüder consentiren in die nechstvorstehende Verkauffung des Vierdtentheils Zehends zu Ober-Wasungen an das Closter Sonnefeld. d. d. Sonntags nach S. Kiliani (15. Julii) A. 1355.

Ibid. pag. 713. No. CLXXX.

Anno

Anno 1356.

Wolffram von Redwitz verkauffet dem Cloſter Sonnefeld eine Lehnſchafft an Erbzinnßen zu 2. Pfund Geldes in Schwürbitz vor 20. Pfund Heller. d. d. Montags nach Pfingſten (13. Junii) A. 1356.

Ibid. pag. 714. No. CLXXXII.

Hannß, Dietz und Gundelach, Gebrüdere die Marſchalle, geben dem Cloſter Sonnefeld einen jährlichen Erbzinnß à 3½ Pfund Heller, 12. Käſe, 80 Eyer und 1. Faßnacht-Hun, im Dorff zu Gemünden. d. d. S. Margarethæ (13. Julii) A. 1356.

Ibid. pag. 714. ſq. No. CLXXXIII.

Anno 1358.

Waltherus Ruſsworm, Ritter, und ſein Schwager, Heinrich von Neßeldorff, verkauffen dem Cloſter die Herbolds-Hube an Aeckern und Wieſen in der Sultzen zwiſchen Mittel- und Ober-Waſungen. d.d. Mittwochs vor Martini (7. Novembr.) A. 1358.

Ibid. pag. 715. No. CLXXXIV.

Anno 1360.

Des Cloſters Sonnefeld Bekenntniß, daß ein ungenannter Freund dahin vermacht habe 60. Pfund Heller zu einem Seelgeräthe und Jahrs-Begängniß. d. d. S. Agnetæ (5. Febr.) A. 1360.

Ibid. pag. 715. No. CLXXXV.

Der Aebtißin Adelheid zu Sonnefeld Bekenntniß, über dem daſigen Cloſter vermachte Dörffer und Güther, nehmlich Eberhardsdorff, Naßach, Rieth, Zehenden zu Kracke, Zinnßen zu Streufdorff. d. d. S. Kiliani (5. Julii) A. 1660.

Ibid. pag. 716. No. CLXXXVI.

Anno

Anno 1361.

Imperatoris Caroli IV. Befreyungs-Brief, dem Closter Sonnefeld ertheilet. d. d. 12. Kalend. Febr. (21. Januarii) A. 1361.

Ibid. cum emendationibus pag. 719. sq. No. CLXXXVIII. wie auch in den Unschuldigen Nachrichten ad A. 1721. pag. 861-866.

Frauen Adelheid von Giech, Aebtißin zu Sonnefeld, und des daſigen Closters Reverſalien, über die ihrem Convent geſchenckte und befreyete Güther, nemlich die Dörffer Rieth, Naßach, Ebenhardts, auch Zinnßen und Zehenden zu Steufdorff, Crackt, und den Hof zu Nüttlingen. d. d. S. Kiliani (8. Julii) A. 1361.

Wird angeführt *ibid.* pag. 718.

Anno 1362.

Abt Ludwig zu Salfeld verſpricht dem Closter Sonnefeld eine Copiam ſeines Richterlichen Gewalts. d. d. Feria VI. poſt Purificationem Mariæ (7. Februarii) A. 1362.

Ibid. pag. 720. No. CLXXXIX.

Biſchoff Leupoldi zu Bamberg Uhrkund, daß der Pfarrer zu Graitz mit dem Dorff Leutendorff nichts zu thun, noch daran zu fordern habe. d. d. Sonntags Oculi (20. Martii) A. 1362.

Ibid. pag. 720. No. CXC.

Citation des Probſts Herbarts bey S. Severi in Erfurt. d. d. Kalend. April. (1. April.) A. 1362.

Ibid. pag. 721. No. CXCI.

Hannß Luſemer ſchencket dem Closter Sonnefeld ſeinen Hoff mit allem Zubehör zu Weißenbrunn, ingleichen den Zehenden daſelbſt, dem Closter Sonnefeld. d. d. S. Viti (15. Junii) A. 1362.

Ibid. pag. 721. No. CXCII.

Landgraf

Landgraf Friedrich in Thüringen begiebt sich des Dominii directi über den ihm zu Lehn gegangenen Hof zu Lauter, welchen Johann Lösemer dem Closter Sonnefeld geschencket hat. d. d. Sancti Matthæi Apostoli (21. Septembr.) A. 1362.

Ibid. pag. 722. No. CXCIII.

Walther Rußworm und sein Schwager Heinrich von Neßeldorff, verkauffen ihre Aecker und Wiesen zu Eicha an das Closter Sonnefeld. d. d. Montags nach S. Lucæ Evangelistæ (23. Octobr.) A. 1362.

Ibid. pag. 722. sq. No. CXCIV.

Entschied in Sachen des Closters Sonnefeld an einem, und Meister Helffrich, Zimmermann am andern Theil. d. d. an S. Thomæ Abend, (20. Decembr.) A. 1362.

Ibid. pag. 723. No. CXCV.

Das Closter Sonnefeld nimmt eine Wiese zu Gestingshaußen von Cuntzen Helffreichen vor 28. Pfund Heller und 6. Schillinge wieder käufflich an. d. d. S. Stephani (26. Decembr.) A. 1362.

Ibid. pag. 723. sq. No. CXCVI.

Anno 1363.

Wolfram von Punzendorff bekennet, daß von ihm das Closter Sonnefeld den Zehenden zu Gestingshaußen, Wischau und Birckig, zu Lehn empfangen müssen. d. d. Sonnabends vor Jubilate (22. April.) A. 1363.

Ibid. pag. 724. No. CXCVII.

Eyring von Redwitz zum Theißenoel übergiebt seine sämmtliche Lehne, Zinnß-Güther und Gefälle zu Leutendorff, welche er hiebevor von der Pfarrey zu Graitz vertauschet hatte, nebst den Wiesen unter dem Teich zu Beickheim, an das Closter Sonnefeld. d. d. S. Georgii Martyris (23. April.) A. 1363.

Ibid. pag. 728. No. CCVI.

Abt

Abt Ludwig zu Salfeld absolvirt das Closter Sonnefeld ab instantia in einem mit dem Closter Mönchröden habenden Proceß. d. d. pridie Nonas Maji (7. Maji) A. 1363.

Ibid. pag. 724. No. CXCVIII.

Das Closter Sonnefeld leyhet Eberharden von Leutendorff 10. Pfund Heller, davor er selbigem eine Wiese bey Leutendorff einsetzet. d. d. Sonntags post Trinitatis (4. Junii) A. 1363.

Ibid. pag. 725. No. CXCIX.

Die von Schenck zu Siemau verkauffen ihren halben Zehend zu Roth, und was sie sonst daselbst gehabt, an das Closter Sonnefeld, vor 110. Pfund Heller. d. d. Sonntags nach S. Viti (18. Junii) A. 1363.

Ibid. pag. 725. sq. No. CC.

Die Gebrüdere von Schenck zu Siemau reversiren sich, daß sie einstweilen für das Closter Sonnefeld den halben Zehend in Roth so lang zu Lehn tragen wollen, bis Landgraf Friedrich in Thüringen, dem er zu Lehn gehet, sich des dominii directi darüber würde begeben haben. d. d. Sontags nach Viti. (18. Junii) A. 1363.

Ibid. pag. 726. No. CCI.

Hermann von Schenck zu Siemau, nebst seinen Söhnen, verbindet sich, wegen des halben Zehends in Roth zu einem gleichmäßigen, wie oben stehet. d. d. S. Margarethæ (13. Julii) A. 1363.

Ibid. pag. 726. No. CCII.

Idem Hermann Schenck zu Siemau verkaufft seinen halben Zehend zu Roth vorm Forst nebst einem Teichlein, welche beyde denen Markgrafen von Meißen zu Lehn gehen an das Closter Sonnefeld für 110. Pfund Heller. d. d. S. Margarethæ (13. Julii) A. 1363.

Ibid. pag. 726. sq. No. CCIII.

Bruder

Bruder Hermann Ritter giebt dem Closter Sonnefeld 110. Pfund Heller, wofür solches den halben Zehend zu Roth erkauffet hat. d. d. S. Bartholom. (24. Aug.) A. 1363.

Ibid. pag. 727. No. CCIV.

Marggraf Friedrichs zu Meißen und seiner Gemahlin, Catharinen, wie auch Sophien, Burggräfin zu Nürnberg, Begnadigungs-Brief für das Closter Sonnefeld, welches sie mit eben den Rechten und Privilegien, als das Closter zu S. Catharinen zu Eisenach, versehen, und dem Closter Sonnefeld die Dörffer Naßach, Eberhardts, ingleichen die Zehenden und Vorwergke zu Streufdorff, den Zehend zu Crocks, den Hoff Nüttlingen ꝛc. geschenckt haben, de dato Bartholomæi (24. Aug.) A. 1363.

Wird *ibid.* pag. 728. No. CCV. angeführet. In Extenso aber befindet sich diese Uhrkunde in den Unschuldigen Nachrichten, ad A. 1722. pag. 175-183.

Anno 1364.

Adelheid Marschallin, eine Closter-Jungfrau in Sonnefeld, hinterlässet nach ihrem Todt, diesem Closter 170. Pfund Heller, wofür es eine Wiese und 12. Acker zu Eicha, nebst einer Wiese bey Horb gekaufft. d. d. Freytags vor Oculi (22. Februarii) A. 1364.

Ibid. pag. 728. sq. N. CCVII.

Das Closter Sonnefeld verleyhet den Eberharten aus Beickheim ein Güthlein zu Leurendorff gegen jährliche Zinnßen, Gefälle und Frohnen. d. d. S. Petri Cathedræ (22. Febr.) A. 1364.

Ibid. pag. 729. No. CCVIII.

Eberhard Müllner aus Beickau verkauffet seine zwischen Beickau und Leutersdorff gelegene Wiesen, der Saltzbach genannt, an das Closter Sonnefeld

vor

vor 50. Pfund Heller. d. d. Dienstags vor Dominica Palmarum (12. Martii) A. 1364.

Ibid. pag. 729. sq. No. CCIX.

Anno 1365.

Eberhard Hildebrandt zu Leutendorff verkaufft seine sogenannte Leißwiese bey Hord an das Closter Sonnefeld vor 10. Pfund Heller. d. d. Sambstags vor Epiphan. (4. Januar.) A. 1365.

Ibid. pag. 730. sq. No. CCXI.

Braunwartus Usemer, Bürger in Bamberg, begiebt sich alles seines Rechts, so er an dem Closter Sonnefeld verkaufften halben Zehend zu Hord am Mayn gehabt hat. d. d. Abends vor Lichtmeß (1. Februarii) A. 1365.

Ibid. pag. 731. sq. No. CCXII.

Ulrich von Punzendorff begiebt sich aller Ansprüche auf die Zehenden zu Weischau, Gestingsbaußen und Birckig. d. d. S. Jacobi (25. Julii) A. 1365.

Ibid. pag. 732. No. CCXIV.

Das Closter Sonnefeld kauffet den halben Zehend zu Hord am Mayn, vor 154. Pfund Heller. d. d. Pantaleonis (28. Julii) A. 1365.

Ibid. pag. 731. No. CCXII.

Engelhard von Langenstadt eignet dem Closter Sonnefeld eine Wiese zu Beickau an dem Steeg. d. d. Sonntags nach Martini (16. Novembr.) A. 1365.

Ibid. pag. 730. No. CCX.

Anno 1366.

Das Closter Sonnefeld adquiriret ein Guth zu Rohrbach. d. d. Sonntags vor S. Johannis (21. Junii) A. 1366.

Idid. pag. 732. No. CCXV.

Des Closters Sonnefeld Reversalien, a) daß dasselbe eben so, wie das Closter S. Catharinæ in Eisenach verschlossen seyn soll, und b) daß es von Marggraff Friedri-

Digitized by Google

Friedrichen zu Meißen und seinen Schwägern bekommen habe die Dörffer: Rieth, Naßach, Eberhardts, ingleichen die Vorwercke zu Streufdorff, und Zehend zu Crock. d. d. Sonntags nach Dionysii (10. Octobr.) A. 1366.

Ibid. pag. 732. sq. No. CCXVI.

Die Closter-Jungfer, Gysela Kemnaterin zu Sonnefeld giebt dem dasigen Kloster a) 24. Pfund Heller zum Bau des Haußes in Bamberg, b) 12. Pfund Heller zu einer Wiese in Horb, c) 12. Pfund Heller zu einer Wiese in Hofstedten. d. d. S. Thomæ (21. Decembr.) A. 1366.

Ibid. pag. 735. No. CCXVII.

Anno 1367.

Bischoff Albertus zu Würtzburg schreibet ein Subsidium charitativum aus, unter andern auch an das Closter Sonnefeld. d. d. 1. Martii A. 1367.

Ibid. pag. 735. No. CCXVIII.

Hermann Ritter übergiebt dem Closter Sonnefeld sein Guth zu Leutendorff, welches er von Engelhard von Langenstadt erkauffet hatte vor 120. Pfund Heller. d. d. Mittwochs in der Pfingsten (9. Junii) A. 1367.

Ibid. pag. 736. No. CCXIX.

Hannß von Hirschberg will geschehen lassen, daß das Closter Sonnefeld den ihm zu Lehn gehenden halben Zehend zu Horb am Mayn durch einen Lehnträger recognoscire. d. d. S. Michaelis Abend (28. Septembr.) A. 1367.

Ibid. pag. 736. No. CCXX.

Anno 1368.

Graf Heinrichs von Truhendingen Entscheidungs-Brief zwischen dem Closter Sonnefeld und Peter von Giech, wegen 3. Güther zu Glappoldsgereut. d. d. Sonntags nach Viti (18. Junii) A. 1368.

Ibid. pag. 737. No. CCXXI.

Anno 1369.

Das Cloſter Sonnefeld kauffet von Hannß Voiten den Zehenden zu Naßach, mit Bewilligung Theins von Lichtenſtein, als Geſchlechts Elteſten, deme er zu Lehn gegangen, vor 80. Pfund Heller d. d. Dienſtags nach Martini (13. Novembr.) A. 1369.

Ibid. pag. 737. No. CCXXII.

Der Zehend zu Naßach gehet dem Adelichen Geſchlecht derer von Lichtenſtein zu Lehn. d. d. Freytags nach S. Martini (16. Novembr.) A. 1369.

Ibid. pag. 737. ſq. No. CCXXIII.

Anno 1371.

Die Aebtißin und das Cloſter Sonnefeld verbinden ſich, daß ſich hinführo die Anzahl der Cloſter-Jungfrauen nicht über 50. erſtrecken ſolle. d. d. IV. Non. Julii (4. Julii) A. 1371.

Ibid. pag. 738. ſq. No. CCXXIV.

Vergleich zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld und Fritzen von Marſchall, wegen 80. Pfund Heller und des Zehends zu Nagel. d. d. Donnerſtags vor Laurentii (7. Aug.) A. 1371.

Ibid. pag. 739. No. CCXXV.

Anno 1372.

Heintz Marſchall begiebt ſich gegen das Cloſter Sonnefeld aller ſeiner Anſprüche an dem Hoff zu Weidnitz. d. d. Omnium Sanctorum (1. Novembr.) A. 1372.

Ibid. pag. 740. No. CCXXVI.

Anno 1374.

Des Abts Ottonis zu Ebrach Quittung über die zum Subſidio charitativo für dem Biſchoff in Würtzburg von dem Cloſter Sonnefeld gezahlte 16. fl. d. d. Feria II. poſt Dominicam Palmarum (28. Martii) A. 1374.

Ibid. pag. 740. No. CCXXVII.

Das

Das Cloſter Sonnefeld bekennet, von Adelheit Wölffin bekommen zu haben 28. Pfund Heller, worgegen es derſelben ein gewiſſes Leibgeding verordnet hat. d. d. Donnerſtags vor Miſericordias Domini (13. April. A. 1374.

Ibid. pag. 740. ſq. No. CCXXVIII.

Hannß Luſemer ſtifftet ſein Guth zu Oberlauter dem Cloſter Sonnefeld. d. d. Vigil. SS. Petri & Pauli (28. Junii) A. 1374.

Ibid. pag. 741. No. CCXXIX.

Des Cloſters Sonnefeld Bekenntniß über 60. Pfund Heller, ſo demſelben die Cloſter-Jungfrau, Chriſtina von Redwitz, zugebracht hat. d. d. Sonntags vor S. Catharinæ (19. Novembr.) A. 1374.

Ibid. pag. 741. ſq. No. CCXXX.

Anno 1375.

Vertrag zwiſchen Albrechten von Redwitz und dem Cloſter Sonnefeld, wegen einer Mühle zu Beckheim und zweyer Güther zu Leutendorff. d. d. Dienſtags nach Bartholom. (28. Aug.) A. 1375.

Ibid. pag. 742. No. CCXXXI.

Anno 1377.

Niclaus Müntzmeiſter von Coburg verbindet ſich von ſeiner ſogenannten Wulffin-Wieſe zu einem jährlichen Erbzinnß à 3. Viertel Weitzen, Coburgiſch Gemäß, auf Michaelis für das Cloſter Sonnefeld. d. d. S. Margarethæ (13. Julii) A. 1377.

Ibid. pag. 742. No. CCXXXII.

Anno 1378.

Cuntz Fritz und Otto Hohen überlaſſen dem Cloſter Sonnefeld den Hoff zu Leutendorff. d. d. S. Pancratii (12. Maji) A. 1378.

Ibid. pag. 743. No. CCXXXIII.

Anno 1379.

Kunigunda Twerheim verkaufft dem Cloſter eine halbe Wieſe bey Fronlach um 24. Pfund Heller. d. d. S. Chriſtinæ Virginis (24. Julii) A. 1379.

Ibid. pag. 743. No. CCXXXIV.

Anno 1380.

Biſchoffs Gerhardi zu Würtzburg Indulgenz-Brief für das Cloſter Sonnefeld. d. d. Simonis & Judæ (28. Octobr.) A. 1380.

Ibid. pag. 743. ſq. No. CCXXXV. und in den Unſchuldigen Nachrichten ad Ann. 1728. pag. 494.

Des Abt Heinrichs zu Langheim Bekenntniß, daß von ſeinem Cloſter Otto von Walsberg die Güther zu Großen-Garnſtadt und das Dorff Triebsdorff Pfand- oder Wiederkauffsweiſe innen habe. d. d. SS. Petri & Pauli (29. Julii) A. 1380.

Ibid. pag. 744. No. CCXXXVI.

Anno 1381.

Oſterhild Kürſnerin erhält vor die zum Cloſter Sonnefeld geſtiftete 100. Pfund Heller, gewiſſe Leib-Renten. d. d. S. Erhardi (8. Januarii) A. 1381.

Ibid. pag. 744. No. CCXXXVII.

Der Aebtißin Eliſabeth und des Cloſters Sonnefeld Procuratorium zu allen ihren gerichtlichen Angelegenheiten, für Bruder Conrad Parlir. d. d. Dienſtags nach S. Jacobi (30. Julii) A. 1381.

Ibid. pag. 745. No. CCXXXVIII.

Anno 1383.

Cuntz Barlier, Bruder in dem Cloſter Sonnefeld, läſſet zu Bantz 400. Meſſen, wegen des von ihm entleibten Heinrich Wiendleins, leſen. d. d. S. Kunigundæ (3. Martii) A. 1383.

Ibid. pag. 745. No. CCXXXIX.

Otto Meynlein, Bürger zu Nürnberg, begiebt ſich zum Beſten des Cloſters Sonnefeld aller der Anſprüche,

Digitized by Google

sprüche, die er gehabt an den halben Zehend zu Roth und Füllbach. d. d. S. Antonii (13. Junii) A. 1383.

Ibid. pag. 745. No. CCXL.

Anno 1384.

Der Bischoff Johannes zu Würtzburg weyhet im Closter zu Sonnefeld einen Altar ein, und giebt demselben Ablaß. d. d. in Vigilia S. Laurenti (9. Aug.) A. 1384.

Ibid. pag. 746. No. CCXLI.

Bischoff Gerhardts zu Würtzburg Abschied zwischen dem Closter Sonnefeld und dem Pfarrer zu Wettrungen, wegen des Weinzehends zu Naßach. d. d. Sonntags vor Aller Heiligen (30. Octobr.) A. 1384.

Ibid. pag. 746. No. CCXLII.

Anno 1385.

Engelhard von Langenstadt eignet dem Closter Sonnefeld die ihm bisher zu Lehn gegangene Wiese in Beickau. d. d. S. Bonifacii (5. Junii) A. 1385.

Ibid. pag. 646. sq. No. CCXLIII.

Anno 1386.

Die Aebtißin Elisabetha zu Sonnefeld ordnet ihrer Closter-Jungfrau, Catharinen von Füllbach ein Leibgeding, d. d. S. Vincentii (i. e. 22. Januar.) A. 1386.

Ibid. pag. 747. sq. No. CCXLIV.

Urthel zwischen dem Closter Sonnefeld, und dem Müller von Stein, wegen der Mühle von Beickau. d. d. Dienstags nach Mitfasten (10. April.) A. 1386.

Ibid. pag. 747. sq. No. CCXLV.

Bekenntniß über 160. Pfund Heller, so das Closter Sonnefeld von Claren Strohmerin empfangen,

wofür es derſelben ein Leibgeding geordnet. d. d. Dienſtags vor Mariæ Magdalenæ (i. e. 24. Julii) A. 1386.

Ibid. pag. 748. No. CCXLVII.

Urthel des Abts Friedrichs zu Langheim in Sachen die Mühle zu Beickau zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld und dem Müller auf dem Stein. d. d. S. Aegidii (id eſt 1. Septembr.) A. 1386.

Ibid. pag. 748. No. CCXLVI.

Anno 1387.

Johann Grattſtedter giebt dem Cloſter Sonnefeld ſein Güthlein zu Zettel-Lauter (ſive Mittel-Lauter) zum Seelgeräthe. d. die S. Bartholomæi (i. e. 24. Aug.) A. 1387.

Ibid. pag. 749. No. CCXLVIII.

Anno 1389.

Urthel des Landgerichts zu Neuſtadt an der Heyde zwiſchen denen Clöſtern Sonnefeld und Banz wegen eines Holtzes zu dem Hoff Klein-Garnſtadt gehörig. d. die S. Oſwaldi Abend (i. e. 4. Aug.) A. 1389.

Ibid. pag. 749. No. CCXLIX.

Anno 1390.

Das Cloſter Sonnefeld verleyhet Eliſabethen Röderin den Hof zu Nüttlingen vor 4. Pfund Heller Erbzinnßes. d. d. Sonntags vor Lichtmeß (i. e. 30. Januarii) A. 1390.

Ibid. pag. 749. ſq. No. CCL.

Die Aebtißin, Anna Marſchalckin, zu Sonnefeld confirmiret den Kauff über die ihrem Probſt Conrado Parliro gehörig geweſene Wieſe zu Stockeich. d. d. Dominica SS. Trinitatis (12. Junii) A. 1390.

Ibid. pag. 750. No. CCLI.

Hannßes von Münſter, Amtmanns zu Rotenſtein, Vertrag und Abſchied zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld und

und Diez Fauten wegen eines Guths und Hofstedte zu Naßach. d. d. am S. Catharinæ Abend (i. e. 24. Nov.) A. 1390.

Ibid. pag. 750. sq. No. CCLII.

Anno 1391.

Hermann Müllner kaufft vom Probst Conrad Parlir zu Sonnefeld die dem dasigen Closter zu Lehn gehende Mühle zu Beickau mit ihren Zubehörungen vor 150. Pfund Heller. d. die S. Ambrosii (i. e. 4. April.) A. 1391.

Ibid. pag. 751. No. CCLIII.

Die Closter-Jungfrau, Catharina von Füllbach, zu Sonnefeld, kauffet von Heinrich Schultheißen zu Frohnlach ein jährliches Leibgeding à 6. Pfund Heller. d. die Francisci (i. e. 4. Octobr.) A. 1391.

Ibid. pag. 751. No. CCLIV.

Anno 1396.

Heinrich Marschalcks, Domb-Herrns zu Bamberg, Vertrag zwischen dem Closter Sonnefeld an einem- dann Fritz München und Otten Brandenstein, am andern Theil, wegen zwey grauer Röcke. d. d. S. Margarethæ (i. e. 13. Julii) A. 1396.

Ibid. pag. 752. No. CCLV.

Anno 1398.

Vertrag Apels von Redwitz zwischen dem Closter Sonnefeld und Weltz München, wegen grauer Röcke. d. d. Samstags nach S. Georgii (i. e. 27. April.) A. 1398.

Ibid. pag. 752. No. CCLVI.

Adelheid Mercklerin Verzicht wegen des Guths zu Leutendorff gegen Conrad Steinmetzen, Probsten zu Sonnefeld. d. d. Sonntags nach S. Luciæ (i. e. 15. Decembr.) A. 1398.

Ibid. pag. 753. No. CCLVII.

Digitized by Google

Verzicht der Adelheit Mercklerin wegen des Eichholtzes zu Leutendorff für den Probst Conrad Steinmetzen in Sonnefeld. d. d. Sonntags nach Luciæ (i. e. 15. Decembr.) A. 1398.

Ibid. pag. 753. No. CCLVIII.

Anno 1401.

Bischoffs Alberti zu Bamberg Ablaß-Brief für das Closter Sonnefeld, denen zu gut, so sich gegen daſſelbe mildthätig erzeigen. d. d. 4. Septembr. A. 1401.

Ibid. pag. 753. sq. No. CCLIX. und in den Unschuldigen Nachrichten ad Ann. 1729. pag. 351 — 354.

Anno 1403.

Des Bambergischen Dom-Decani, Ottonis vidimirte Abschrifft. d. d. 15. Maji A. 1403.

Von dem schon oben ad Num. XXXIX. vorgekommenen Diplomate Bischoffs Manegoldi zu Würtzburg. d. d. A. 1288.

Ibid. pag. 650. sq. zwischen No. XXXVII. und No. XXXVIII. ohne Anzeige der Titel.

Anno 1404.

Vertrag zwischen Heinrichen von Marschall und dem Closter Sonnefeld, worinnen sich jener aller Ansprüche auf den Hoff Weidnitz und einer Wiese begiebet. d. d. Sonnabends vor Urbani (i. e. 24. Maji) A. 1404.

Ibid. pag. 754. No. CCLX.

Johann von Heßberg auf Neuenhauß verkauffet seinen Drittentheil Zehends zu Crock an das Closter Sonnefeld, vor 140. fl. die S. Kiliani (i. e. 8. Julii) A. 1404.

Ibid. pag. 754. No. CCLXI.

Anno 1405.

Herrn Hannßens von Giech Document, worinnen er dem Closter Sonnefeld sein eigenthümliches Güthlein

lein zu Glappoldsgereut überlässet. d. d. Freytags vor Assumtionis (22. Maji) A. 1405.

Ibid. pag. 755. No. CCLXII.

Entscheidungs-Brief zwischen dem Closter Sonnefeld und dem Pfarrer zu Gestingshaußen wegen des Guths Leutendorff. de die S. Laurentii (10. Aug.) A. 1405.

Ibid. pag. 755. No. CCLXIII.

Anno 1406.

Verzicht Nicolai von Redwitz, wegen einer Korn-Gült zu Horb am Mayn, und eines Güthleins zu Leutendorff, so dessen Schwester, eine Closter-Jungfrau, dem Closter Sonnefeld hinterlassen. d. d. Sonntags vor S. Thomæ (i. e. 19. Decembr.) A. 1406.

Ibid. pag. 755. sq. No. CCLXIV.

Anno 1407.

Abschied des Pfarrers zu Greutz zwischen dem Closter Sonnefeld an einem, und denen Besitzern der Wüstung Brücklins, bey Greutz, am andern Theil, wegen des Zehends von solcher Wüstung. d. d. Sonntags nach Martini (i. e. 13. Nov.) A. 1407.

Ibid. pag. 756. No. CCLXV.

Anno 1408.

Das Closter Sonnefeld verkaufft die Sölden zu Höffstedten an der Schmiedte gelegen, nebst allen Zubehörungen, vor 30. fl. Rheinisch an Claus Schreiner und sein Eheweib auf ihre Lebens-Zeit d. d. Dienstags vor Jubilate (1. Maji) A. 1408.

Ibid. pag. 756. sq. No. CCLXVI.

Anno 1409.

Vertrag zwischen Georg von Kotzau, und dem Closter Sonnefeld wegen einiger Irrungen. d. d. Samstags nach Johann. ante portam latinam (i. e. 7. Maji) A. 1409.

Ibid. pag. 757. sq. No. CCLXVII.

Digitized by Google

Anno 1410.

Des Closters Sonnefeld Lehn- und Vererbungs-Brief für Conrad Eyban über etliche Wiesen. d. die S. Ambrosii (i. e. 4. April.) A. 1410.

Ibid. pag. 757. No. CCLXVIII.

Anno 1412.

Das Closter Sonnefeld verkaufft Christian Krauswursten 2. Güthlein zu Mittelwasungen vor 12. fl. d. d. Sonntags vor Lichtmeß (31. Januar.) A. 1412.

Ibid. pag. 758. No. CCLXIX.

Diploma, worinnen Johannes Abbas Cistercii dem Caplan zu Sonnefeld erlaubet Fleisch zu essen. d. d. 2. Julii A. 1412.

Ibid. pag. 758. No. CCLXX. und in den Unschuldigen Nachrichten ad A. 1722.

Anno 1414.

Des Abts Johannis zu Cysterz Indult-Brief für die Closter-Nonnen zu Sonnefeld, wegen des Fleisch-Essens. d. d. 15. Febr. A. 1414.

Ibid. pag. 758. No. CCLXXI. und in den Unschuldigen Nachrichten ad A. 1722. pag. 7.

Die Aebtißin zu Sonnefeld præsentiret Ulricum Pauli zum Pfarrer in Ebersdorff. d. d. Sonntags ante Festum Epiphaniæ (i. e. 5. Januar.) A. 1414.

Ibid. pag. 758. No. CCLXXII.

Anno 1415.

Des Abts Nicolai zu Langheim Quittung für das Closter Sonnefeld über 8. Rheinische Gülden Contribution für das General-Capitulum Ord. Cysterc.

Digitized by Google

sterc. d. d. Sonntags nach Aller-Heiligen (i. e. 3. Nov.) A. 1415.

Ibid. pag. 758. No. CCLXXIII.

Anno 1416.

Das Closter Sonnfeld verkaufft an Heintzen Roche den kleinen Zehenden in Weißenbrunn, um solchen auf seine und seines Weibes Lebzeiten zu nutzen. d. d. Sonnabends vor S. Urbani (i. e. 23. Maji) A. 1416.

Ibid. pag. 759. No. CCLXXIV.

Anno 1419.

Indult-Brief für die Closter-Nonnen in Sonnefeld. d. d. 10. Septembr. A. 1419.

Ibid. pag. 759. sq. No. CCLXXV. und in den Unschuldigen Nachrichten ad A. 1722. p. 8. sq.

Anno 1421.

Dietrich Truchßes zu Wetzhaußen vertauschet 8. Acker Feldes zu Nieder-Naßach an das Closter Sonnefeld gegen andere Aecker. d. d. Donnerstags vor S. Catharinæ (i. e. 20. Nov.) A. 1421.

Ibid. pag. 760. No. CCLXXVI.

Anno 1425.

Vergleich zwischen dem Pfarrer zu Hofstedten und dem zu Fechheim wegen des Kinder tauffens. d. d. Mittwochs nach S. Erhardi (i. e. 10. Januar.) A. 1425.

Ibid. pag. 760. sq. No. CCLXXVII.

Hermann Weiße, Dechand zu Coburg, verstattet der Dorffs-Gemeinde zu Hofstedten einen eigenen Taufstein. d. d. Sonnabends vor Lætare (17. Martii) A. 1425.

Ibid. pag. 761. No. CCLXXVIII.

Anno

Anno 1428.

Die ehemalige Aebtißin zu Sonnefeld Catharina von Füllbach, kaufft von Heinrich Hildebrandten den halben Zehend zu Almerswind vor 30. fl. 10. gr. und stifftet solche zum Altar der Heil. 3. Könige im Closter Sonnefeld. d. d. Mittwochs nach Oculi (10. Martii) A. 1428.

Ibid. pag. 761. No. CCLXXIX.

Anno 1429.

Vergleich des Closters Sonnefeld mit dem Pfarrer zu Fechheim wegen des Kinder tauffens in Höfstedten. d. d. S. Agnesæ (i. e. 21. Januar.) A. 1429.

Ibid. pag. 762. No. CCLXXX.

Anno 1430.

Das Closter Sonnefeld verleyhet den Acker zu den 3. Ruthen an Peter Voiten. d. d. Sonnabends vor Erhardi (i. e. 7. Januar.) A. 1430.

Ibid. pag. 762. No. CCLXXXI.

Anno 1432.

Laudum compromissorium in Sachen zw. Heinrich von Aufseß, dann Jacob und Albrecht von Bach. d. d. Dienstags nach Pfingsten (11. Junii) A. 1432.

Ibid. pag. 763. No. CCLXXXII.

Anno 1433.

Das Closter Sonnefeld verkauffet und vererbet an Heinrich Bechauffen eine Sölden mit Zubehörungen in Leutendorff. d. die S. Lucæ Evangelistæ (i. e. 18. Octobr.) A. 1433.

Ibid. pag. 763. No. CCLXXXIII.

Hannß von Schaumberg übergiebt dem Closter Sonnefeld das sogenannte Fischers Guth zu Roth, erblich und Cent frey. d. d. Dienstags nach S. Andreæ (i. e. 1. Decembr.) A. 1433.

Ibid. pag. 763. sq. No. CCLXXXIV.

Anno

Anno 1436.

Wolffram Marschall zu Ebnet verkauffet dem Closter Sonnefeld eine Hoffstedte und Zubehörungen am Hungerberg. d. d. Mittwochs vor S. Matthæi (i. e. 19. Septembr.) A. 1436.

Ibid. pag. 764. sq. No. CCLXXXV.

Anno 1437.

Das Closter Sonnefeld verkauffet und vererbet an Hannß Betzen zwey Güthlein zu Rückerswind, vor 9½ alte Schock. d. d. Petr. Cathedr. (i. e. 22. Febr.) A. 1437.

Ibid. pag. 765. No. CCLXXXVI.

Anno 1438.

Das Closter Sonnefeld kauffet von Hannßen von Redwitz auf Hassenberg ein Guth zu Leutendorff vor 64. Rheinische Gülden. d. d. Donnerstags vor S. Laurentii (i. e. 6. Aug.) A. 1438.

Ibid. pag. 765. sq. No. CCLXXXVII.

Anno 1439.

Wiederkauffs-Verschreibung zwischen Bischoff Antonio zu Bamberg an einem, und Günthern von Rosenau am andern Theil, über den Lichtenfelßer Forst, gegen 6246. fl. Rheinisch. d. d. Dienstags nach Epiphan. (7. Januar.) A. 1439. nebst einigen darauf wegen der Wiedereinlösung gewechselter Schreiben. *a*)

Ibid. pag. 766. sq. No. CCLXXXVIII.

a) Das erste Schreiben *ibid.* p. 770. sq. enthält eine Handlung und Unterricht der Aebtißin zu Sonnefeld Gebrechen den Lichtenfelser Forst betreffend 1513, das zweyte *ibid.* pag. 772. sq. enthält eben derselben und einiger ihrer Unterthanen Gebrechen wegen dieses Forstes, das dritte *ibid.* pag. 773. sq. ist ein Schreiben Heinrich Meyers an Herren George von Zedwitz, die Klagen

gen 8. Seldner von Weydhausen anlangend, Dienstags nach Luciæ 1531. Das vierte *ibid.* pag. 755. enthält die Klagen der beyden Gemeinden zu Weydhausen und Trübenbach. Und endlich das fünfte *ibid.* pag. 776. ist ein Befehl Fürst Wolffgangs von Anhalt an den Forstmeister Heinzen Meyer wegen obberührter Gemeinden Klagen, d. d. Samstags nach Erhardi 1532.

Anno 1441.

Abschied wegen einer zu Ebersdorff jährlich für Hermann Moßmann und die seinige zu haltenden Seelmesse. d. d. Petri Vincula (i. e. 1. Aug.) A. 1441.
Ibid. pag. 776. No. CCLXXXIX.

Anno 1442.

Bischoff Hermanns von Agken Ablaß-Brief für die Capelle zu S. Moritz in Höfstedten. d. die Omnium Animarum (i. e. 2. Nov.) A. 1442.
Ibid. pag. 776. No. CCXC. und in den Unschuldigen Nachrichten ad A. 1728. pag. 1015-1017.

Anno 1443.

Eberhard und Martin, Gevettere von Förtschen zu Turnau verkauffen ihren halben Zehend zu Weydhaußen, erb- und eigenthümlich an das Closter Sonnefeld vor 200. fl. Rheinisch. d. d. S. Andreæ (i. e. 30. Nov.) A. 1443.
Ibid. pag. 777. No. CCXCI.

Die Aebtißin Elisabeth des Closters Sonnefeld bekennet den halben Zehend zu Weydhaußen von denen Fortschen erkaufft zu haben. d. eod. dato S. Andreæ (i. e. 30. Novembr.) A. 1443.
Ibid. pag. 778. sq. No. CCXCII.

Urthel des Lehn-Gerichts zu Turnau den halben Zehend zu Weydhaußen betreffend, zwischen denen Fortschen

Fortschen und Beyern. Gestingshaußen d. d. Dienstags nach Exaltationis Crucis (i. e. 17. Septembr.) A. 1443.

Ibid. pag. 779. No. CCXCIII.

Anno 1444.

Das Closter Sonnefeld verleyhet Heintzen Müllnern die Mühle zu Beickau. d. d. Freytags nach Faßnacht (26. Febr.) A. 1444.

Ibid. pag. 780. No. CCXCIV.

Hannß Bayer zu Gestingshaußen tritt seinen Hoff und Zehends-Antheil in Weydhaußen an das Closter Sonnefeld ab. d. d. S. Gangloff A. 1444.

Ibid. pag. 780. sq. No. CCXCV.

Anno 1446.

Das Closter Sonnefeld verkauffet und vererbet an einige Unterthanen die Wüstung Heußles. d. d. Montags vor Luciæ (i. e. 12. Decembr.) A. 1446.

Ibid. pag. 781. sq. No. CCXCVI.

Anno 1447.

Das Closter Veilsdorff vertauschet seinen Zehend zu Unter-Wohlspach an das Closter Mönchsröden gegen den Zehenden zu Veilsdorff. d. d. Sabbath. post Viti (11. Jun.) A. 1447.

Anno 1448.

Vergleich zwischen dem Closter Sonnefeld und Heintz Höfenern, wegen einer Sölden und Zubehörungen daselbst. d. d. S. Vincentii (i. e. 22. Jan.) A. 1448.

Ibid. pag. 782. No. CCXCVII.

Hannß von Heßberg auf Bedheim leyhet das ihm zu Lehn gehende sogenannte Schultheißen Guth zu Hatraß dem Hannßen Möhring daselbst. d. d. Donnerstags nach Ostern (28. Martii) A. 1448.

Ibid. pag. 782. No. CCXCVIII.

Urthel

Urthel zwiſchen der Gemeinde zu Turnau, und der zu Trübenbach, wegen eines Holtzes, ſo ihnen gemein, und dem Stifft Bamberg zugehörig. d. d. Mittwochs vor Jubilate (10. April.) A. 1448.
Ibid. pag. 783. No. CCXCIX.

Anno 1450.

Biſchoff Gottfried zu Würtzburg citiret den Pfarrer in Wettrungen, Arnold Schelmen, ad videndum & audiendum, dismembrari eccleſiam *Naßach* a matrice ſua Wetterungen. d. d. Sabbatho poſt Feſtum S. Matthæi (i. e. 26. Septembr.) A. 1450.
Ibid. pag. 784. No. CCC.

Idem Gothofredus, Epiſcopus Bambergenſis, machet die Kirche zu Naßach, welche bisher ein Filial von Wetterungen geweſen iſt, nunmehro zu einer Parochial-Kirche. d. d. 3. Novembr. A. 1450. mit den dazu gehörigen Reverſalien *a*) des Paſtoris Arnoldi Schelms 5. Mart. 1470.
Ibid. pag. 784. ſq. No. CCCI.

a) Dieſe ſtehen *ibid.* pag. 786. wo auch eine äußere und zwar von einer neuern Hand gefertigte Aufſchrifft des obigen Haupt-Diplomatis in Lateiniſcher Sprache anzutreffen iſt.

Anno 1452.

Der Stadt-Rath zu Coburg verkaufft denen Cloſter-Jungfrauen in Sonnefeld Barbaren Müntzmeiſterin und Annen von Gych, jährliche Leib-Renten à 8. fl. Rheiniſch. d. d. Freytags nach Franciſci (i. e. 6. Octobr.) A. 1452.
Ibid. pag. 786. No. CCCII.

Anno 1454.

Des Biſchoffs Antonii von Rotenhan zu Bamberg Entſchied zwiſchen dem Canonico, Grafen von Löwenſtein und ſeinen Unterthanen zu Schwürbitz, an

an einem, dann des Cloſters Sonnefeld am andern Theil, wegen des Zehends zu gedachtem Schwürbitz. d. d. Mittwochs nach S. Valentini (i. e. 20. Februar.) A. 1454.

Ibid. pag. 787. No. CCCIII.

Anno 1455.

Das Cloſter Sonnefeld verkauffet und vererbet an Hannß Wagner eine Sölden zu Leutendorff. d. d. Dienſtags nach Urbani (i. e. 29. Maji) A. 1455.

Ibid. pag. 787. ſq. No. CCCIV.

Anno 1462.

Das Cloſter Sonnefeld vererbet ſeinen Hoff zu Nüttlingen an Volckmar Hoffmann. d. d. S. Dorotheæ (6. Febr.) A. 1462.

Ibid. pag. 788. No. CCCV.

Anno 1464.

Des Cloſters Sonnefeld Verſchreibung einer Pfründe für Hannß Berthold und ſeine Tochter. d. d. Montags nach S. Urbani (i. e. 28. Maji) A. 1464.

Ibid. pag. 790. No. CCCVIII.

Notariats-Inſtrument über den Zehend zu Almerswind. d. d. 16. Aug. A. 1464.

Ibid. pag. 788. ſq. No. CCCVI.

Dergleichen Notariats-Inſtrument über denſelbigen Zehend. d. d. 11. Nov. A. 1464.

Ibid. pag. 789. ſq. No. CCCVII.

Anno 1466.

Des Centgrafens Conradi Entſchied, wie weit der Innhaber der neuen Mühle fiſchen dürffe. d. d. Freytags nach Viſitationis Mariæ (4. Julii) A. 1466.

Ibid. pag. 790. ſq. No. CCCIX.

Anno 1469.

Carl Zöllner zu Frieſenhaußen verkaufft ſeine Lehnhafften zu Naßach an das Cloſter Sonnefeld. d. d. Sonntags Cantate (30. April.) A. 1469.

Ibid. pag. 791. No. CCCX.

Anno 1470.

Des Paſtoris zu Wetterungen, Arnoldi Schelms, Reverſales wegen Trennung des vormaligen Filials Naßach von bemeldter Mutter-Kirche. d. d. 5. Martii A. 1470.

Ibid. pag. 786. nach No. CCCI.

Anno 1473.

Der Pfarrer in Naßach, Paulus Tholes verſchreibet ſich gegen Einräumung einer Wieſe für den verſtorbenen Pfarrer zu Wetterungen, Johannßen von Hohenberg, jährlich ein Seelen-Ambt zu halten. d. d. Freytags nach S. Aegidii (i. e. 3. Septembr.) A. 1473.

Ibid. pag. 691. ſq. No. CCCXI.

Anno 1474.

Das Cloſter Sonnefeld ſtifftet den Getreyde-Erbzinnß vom Hoff in Waydhaußen zur Küferey in Sonnefeld. d. d. Sonntags nach Michael. (2. Octobr.) A. 1474.

Ibid. pag. 792. No. CCCXII.

Anno 1485.

Des Cloſters Michels- oder Münchsberg Reſignations-Patent wegen der an Churfürſt Ernſten und Herzog Albrechten von Sachſen begebenen Lehnſchafften und Zinßen in Geſtingshauſen, Zedersdorff, Weiſchau, Mödlitz, Steinach, Horb und Neuendorff. d. d. Sonntag Quaſimodogeniti (10. April.) A. 1485.

Ibid. pag. 793. No. CCCXIII.

Das Cloſter auf dem Münchsberg bey Bamberg verkauffet ſeine Lehnſchafften zu Geſtingshaußen, Zedersdorff, Mödlitz, Steinach, Horb und Neuendorff, an Heintzen Marſchallen zu Raueneck. d. d. Mittwochs nach Quaſimodogeniti (13. April.) A. 1485.

Ibid. pag. 793. ſq. No. CCCXIV.

Das

Digitized by Google

Das zu solchem Kauff-Brief gehörige Inventarium und Verzeichniß der sämtlichen verkaufften Pertinenzien. d. d. Samstag nach dem Sonntag Quasimodogeniti (16. April.) A. 1485.

Ibid. pag. 794. sq. No. CCCXV.

Anno 1490.

Vergleich zwischen dem Closter Sonnefeld, dann Kilian von Schönstedt und Georgen Zentgrafen zu Birckig, an einem, Otten und Hannßen derer Horne, zu Forenbach, am andern Theil, wegen des Zehends von den Rode-Güthern zum Vogelgesang. d. d. Dienstags nach Mauritii (i. e. 19. Septembr.) A. 1490.

Ibid. pag. 800. sq. No. CCCXVI.

Anno 1493.

Entschied in Sachen zwischen dem Ritterguth Nieder-Füllbach und der Gemeinde Roth, strittige Huet und Trifft belangende. d. d. Sonnabends nach Felicis und Adaucti, Martyrum. (i. e. 31. Augusti) A. 1493.

Ibid. pag. 801. sq. No. CCCXVII.

Anno 1494.

Vergleich über den Zehend zu Fornbach, und dessen Abtheilung. d. d. S. Gregorii Abend (i. e. 11. Martii) A. 1494.

Ibid. pag. 804. No. CCCXIX.

Anno 1495.

Grafen Siegmunds von Gleichen, als Pflegers zu Coburg, Endschied zwischen der Gemeinde zu Nassach und dem dasigen Dorfs Schultheißen. d. d. Montags nach Judica (16. Martii) A. 1495.

Ibid. pag. 804. sq. No. CCCXX.

Das Closter Sonnefeld vererbet einen Hoff zu Nüttlingen an Volckmar Hofmann daselbst. d. d. Dienstags nach Judica (17. Martii) A. 1495.

Ibid. pag. 805. No. CCCXXI.

Anno 1496.

Cunz Peßler in Sonnefeld stifftet dem dasigen Closter eine jährliche Gült à 3. fl. von einem Hoff zu Oltendorff. d. d. S. Michael. (i. e. 29. Septembr.) A. 1496.

Ibid. pag. 806. sq. No. CCCXXII.

Anno 1500.

Das Closter Sonnefeld verleyhet Claus Müllnern die neue Mühle an der Steinach. d. d. Sonntags nach Aegidii (i. e. 6. Septembr.) A. 1500.

Ibid. pag. 807. No. CCCXXIII.

Anno 1502.

Des Closters Sonnefeld gemeiner Schluß, daß der Hof zu Neußes bey Coburg und dessen Zubehörungen künftighin zu besserer Verpflegung derer Closter-Jungfrauen ausgesetzet und gewidmet seyn solle. d. d. Donnerstags nach Exaudi (12. Maji) A. 1502.

Ibid. pag. 807. sq. No. CCCXXIV.

Anno 1503.

Abt Emmeranus zu Langheim führet nach der Resignation der alten Aebtißin, Margarethen von Brandenstein die neue Aebtißin, Dorothea von Pfersfeld in Sonnefeld ein und inventiret den dasigen sämtlichen Vorrath. d. d. 15. Septembr. A. 1503.

Ibid. pag. 808. sq. No. CCCXXV.

Anno 1504.

Nachrichten und Schrifften von dem mancherley Unfug, welchen die Nonnen im Closter Sonnefeld fürgenommen. de A. 1504.

Ibid. pag. 810. No. CCCXXVI.

Anno 1510.

Das Closter Sonnefeld verkauffet und vererbet vor 65. Rheinische Gülden den Hof zu Weißenbrunn an

an Martin Erlanger. d. d. S. Oſwaldi (i. e. 5. Aug.) A. 1510.

Ibid. pag. 815. No. CCCXXVII.

Anno 1512.

Der Chur- und Fürſtl. Sächſiſchen Räthe in Coburg Endſchied zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld an einem, dann der Gemeinde Weickenbach am andern Theil, wegen des Zehends in letztbeſagten Dorff. d. d. Freytags nach Franciſci. (i. e. 8 Octobr.) A. 1512.

Ibid. pag. 815. No. CCCXXVIII.

Anno 1513.

Handlungen zwiſchen dem Hoch-Stifft Bamberg und dem Cloſter Sonnefeld, wegen der Holtzungs-Gerechtigkeit in dem Lichtenfelßer Forſt. de A. 1513.

Ibid. pag. 770. B. No. CCLXXXVIII. 1.

Anno 1515.

Der verordneten Chur- und Fürſtl. Sächſiſchen Räthe in Coburg Abſchied und Vergleich zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld an einem, dann der Gemeinde Geſtingsbaußen am andern Theil, wegen a) eines Heerde Ochßens und Schweins, b) des Zehends. d. d. Freytags poſt Dominic. Oculi (16. Martii) A. 1515.

Ibid. pag. 816. No. CCCXXIX.

Abſchied zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld und der Pfarrey Eisfeld an einem, dann der Dorffs-Gemeinde zu Crock am andern Theil, den Zehend zu Crock betreffend. d. d. Dienſtags nach Lætare (20. Martii) A. 1515.

Ibid. pag. 817. No. CCCXXX.

Entſchied zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld und Georg von Pfersfeld wegen eines Haußes zu Sonnefeld. d. d. Donnerſtags nach Lucæ Evangeliſtæ (i. e. 23. Octobr.) A. 1515.

Ibid. pag. 818. No. CCCXXXI.

Digitized by Google

Des Bambergischen Officialis Sentenz in Sachen strittigen Zehends zwischen dem Closter Sonnefeld und Erhard Götzen. d. d. 26. Octobr. A. 1515.
Ibid. pag. 819. No. CCCXXXII.

Anno 1517.

Vertrag zwischen dem Bischoff zu Bamberg und dem Closter Sonnefeld über die Fischweyde bey der neuen Mühle an der Steinach. d. d. Freytags nach S. Kiliani (i. e. 10. Julii) A. 1517.
Ibid. pag. 819. sq. No. CCCXXXIII.

Anno 1522.

Des Officialis zu Bamberg Urthel in Zehend-Irrungen zwischen dem Closter Sonnefeld und Johann Eckarten von Horb. d. d. 11. Julii A. 1522.
Ibid. pag. 820. No. CCCXXXIV.

Anno 1523.

Abschied der Chur- und Fürstl. Sächs. Räthe zu Coburg in Streit-Sachen zwischen den Gemeinden Fechheim und Hofstedten wegen Besoldung des gemeinschaftlichen Kirchners. d. d. Donnerstags nach S. Johann. Baptistæ (i. e. 25. Junii) A. 1523.
Ibid. pag. 821. No. CCCXXXV.

Anno 1524.

Das Closter Sonnefeld verkaufft eine Sölde zu Hofstedten an Hannß Beyern und dessen Eheweib, doch nur auf ihrer beyder Lebens-Zeit. d. d. Freytags nach Quasimodogeniti (8. April.) A. 1524.
Ibid. pag. 821. No. CCCXXXVI.

Abschied in Sachen die vier Dörffer, Hoffstet, Weydhausen, Trübenbach und Bieberbach an einem und denn der Aebtißin Margaretha zu Sonnefeld am andern Theil, verschiedene Beschwehrung betreffend. d. d. Montags nach Kyliani (13. Jul.) A. 1524.
Ibid. pag. 822. No. CCCXXXVII.

Der

Der Aebtißin zu Sonnefeld Lehn- und Vererbungs-Brief für Wolff Göbeln, über den Hof zu Nürtlingen. d. d. Donnerstags nach Martini (17. Nov.) A. 1524.

Ibid. pag. 824. No. CCCXXXVIII.

Anno 1528.

Die vormahlige Closter-Jungfrau, Kunigunda, von Wallenfelß, bekennet, daß sie die ihr zur Ausstattung gnädigst geordnete 200. fl. Rheinisch baar erhalten habe. d. d. Samstags nach Exaltat. Cruc. (19. Septembr.) A. 1528.

Ibid. pag. 825. No. CCCXXXIX.

Anno 1729.

Vertrag zwischen dem Closter Sonnefeld an einem, dann dem Closter Langheim am andern Theil, den lebendigen Zehend zu Biberbach betreffend. d. d. S. Thomæ (i. e. 21. Decembr.) A. 1529.

Ibid. pag. 826. No. CCCXL.

Anno 1534.

Nachricht, daß das Guth Biberbach von dem Stifft S. Stephan. in Bamberg herrühre und dahin zinnßbar gewesen sey. d. d. Montags nach Judica (23. Martii) A. 1534.

Ist *Ibid.* pag. 826. No. CCCXL. beygefüget.

Anno 1536.

Vertrag zwischen dem Closter Sonnefeld und Berthold den von Redwitz, wegen einiger zehendbaren Aecker zu Nagel. d. d. Montags nach Laurentii (i. e. 14. Aug.) A. 1536.

Ibid. pag. 826. No. CCCXLI.

Anno 1538.

Friedrich Klinghammer, Schösser zu Sonnefeld, verkauffet und vererbet etliche Weinberge zu Nassach. d. d. Mittwochs nach Invocavit (13. Martii) A. 1538.

Ibid. pag. 827. No. CCCXLII.

Digitized by Google

Anno 1539.

Friedrich Klinghammer, Verwalter zu Sonnefeld kauffet gegen ein Capital à 50. fl. einen annuum reditum, nemlich 25. große Fuder Mist oder Dünger, von etlichen Bauern in Naßach. d. d. Samstag nach Conversionis Pauli (26. Januar) A. 1539.

Ibid. pag. 828. No. CCCXLIII.

Verzeichniß und *Inventarium* aller des Closters Sonnefeld liegenden Gründe, an Aeckern, Wiesen, Teichen, Gehültzen auch Zehenden, Dörffern, Mühlen, Bau-Höffen und Frohnen. de A. 1539.

Ibid. pag. 829. No. CCCXLIV.

Derer Chur- und Fürstl. Sächsischen Räthe zu Coburg Entschied zwischen dem Verwalter des Closters Sonnefeld an einem, dann der Gemeinde zu Weischau am andern Theil, wegen des Gännße-Zehends. d. d. Donnerstags nach Bartholomæi (28. Aug.) A. 1539.

Ibid. pag. 839. No. CCCXLV.

Anno 1540.

Der Chur- und Fürstl. Sächsischen Befehlhabere und Visitatoren im Coburgischen Verordnung, welchergestalt denen Inwohnern zu Höfstedten, so in die Pfarrey Fechheim gehörig gewesen, zugelassen worden, sich hinführo, wegen Entlegenheit des Ortes, zu Sonnefeld aller ihrer Pfarr-Rechte und der Hochwürdigen Sacramenten zu erhohlen. d. d. Donnerstags nach Antonii (22. Januar.) A. 1540.

Ibid. pag. 840. No. CCCXLVII.

Derer Chur- und Fürstl. Sächsischen Räthe in Coburg Entschied, zwischen dem Verwalter des Closters Sonnefeld Klinghammer und der Dorffs-Gemeinde zu Plesten, wegen des dasigen Zehends, zumal von neu geradetem Feld. d. d. Sonnerstags nach Viti (17. Junii) A. 1540.

Ibid. pag. 839. No. CCCXLVI.

Anno

Anno 1545.

Herzog Johann Ernsts zu Sachsen Coburg Machtspruch zwischen denen von Redwitz, und Sebastian von Schaumberg zu Streßendorff, wegen der Holtzflöße bey der Mühle zu Hoff an der Steinach, woraus zugleich erhellet, daß diese Mühle unter Sächsischer Hoheit liege. d. d. Samstag nach Invocavit (28. Febr.) A. 1545.

Ibid. pag. 841. No. CCCXLVIII.

Anno 1553.

a) Jagd-Verzeichniß des Closters und Amtes Sonnefeld de a. 1553. (30. Maj.) Dienstags nach Trinitatis.

b) Von sonderlichen Gehultzen und Fluhren ꝛc. besiehe bald unten 1573.

c) Verzeichniß aller ꝛc. siehe gleich unten 1561.

d) Von gemengten Jagden.

e) Wie weit die anstossenden von Adel auf das Closter Sonnefeld, Macht zu Jagen haben.

Ibid. pag. 842. sq. No. CCCXLIX.

Anno 1560.

Des Closters Langheim Lehnbrief über den Zehend zu Großen-Garnstadt für den Verwalter in Sonnefeld. d. d. Montags post Dominicam Vocem Jucunditatis (20. Maji) A. 1560.

Ibid. pag. 851. No. CCCLIII.

Anno 1561.

Verzeichniß aller und ieder gemengten Jagten dem Amte Sonnefeld gehörig. de A. 1561. am Donnerstag nach Elisabeth. (20. Novembr.)

Ibid. pag. 845. No. CCCXLIX. c.

Digitized by Google

Anno 1572.

Derer Kayserlichen Commissarien Portions-Anschlag des Amtes Sonnefeld.

In den Beylagen der Deduction sub tit. Wahre Gestalt der Sonnefeldischen Uebermaße. de A. 1743. pag. 2. — 11.

Anno 1573.

Beschreibung derer Gehültze des Amtes Sonnefeld, und derer Fluhren, welche dasselbe außerhalb seinen eigenen Geheegen zu bejagen befugt ist. de A. 1573.

Tom. III. Diplomatar. SCHOETTGENII & KREYSIGII pag. 843. No. CCCXLIX. b.

Anno 1575.

Vertrag zwischen den Aemtern Coburg und Sonnefeld an einem, dann Siegmunden von Schaumberg zu Nieder-Füllbach am andern Theil, wegen des kleinen Weydwercks am Buchberg, Feickenleiten und Ebersdorffer Berg. d. d. 1. Septembr. A. 1575.

Ibid. pag. 847. sq. No. CCCL.

Vertrag zwischen dem Amt und Closter Sonnefeld, dann Valentin und Adam Ulrich Schencken zu Großen-Garnstadt, wegen des Jagens und Waidwercks an und im Ebersdorffer Berg. d. d. 1. Septembr. A. 1575.

Ibid. pag. 848. No. CCCLI.

Anno 1576.

Abschied und Vertrag zwischen dem Amte und Closter Sonnefeld an einem, und Wilhelmen von Redwitz zum Teißenort am andern Theil, wegen des Hasen-Jagens und Weydwercks am Hennenberg. d. d. Novembr. A. 1576.

Ibid. pag. 850. No. CCCLII.

Anno

Anno 1579.

Anderweiter Abschied in Huet- und Trifft, auch andern Irrungen, zwischen dem Ritter-Guth Nieder-Füllbach, an einem, dann der Sonnefeldischen Amtsdorffs-Gemeinde Roth, am andern Theil. d. d. 2. April. A. 1579.

Ibid. pag. 802. sq. No. CCCXVIII.

Anno 1581.

Der Schösser zu Sonnefeld, Joachim Güttig, verkauffet und vererbet an die Gemeinde Höfstedten die dasige Bade-Stube nebst einem Wieß-Flecklein, vor 130. fl. Rheinisch. de die Annunciationis Mariæ (25. Martii) A. 1581.

Ibid. pag. 851. No. CCCLIV.

Anno 1609.

Das Hoch-Stifft Bamberg erbeut sich, fallß von denen aus dem Amt Sonnefeld in das Bambergische abziehenden Unterthanen die Nachsteuer nicht genommen werden wollte, in die beede Aemter Lichtenfelß und Burgkunstadt zu verfügen, daß es mit denen aus dem Bambergischen in das Sächsische ziehenden Unterthanen gleichmäßig gehalten werden solle. A. 1609.

Ibid. pag. 852. No. CCCLV.

Anno 1667.

Herrn Herzog Friedrich Wilhelms zu Sachßen Altenburg und Coburg, Verkauffs-Brieff über einen Teich bey Friesendorff. d. d. 3. Octobr. A. 1667.

In den Beylagen der Fürstl. Sachßen Hildburghäuß. Deduction de A. 1743. sub tit. Wahre Gestalt der Sonnefeldischen Uebermaße ꝛc. No. XLVI. pag. 87. sq.

Ejusd. Herrn Herzog Friedrich Wilhelms Vererbungs-Brief, für Hannßen Rügern, über die 2. Gült-

Gült-Höfe zu Neuseß am Brand. d. d. 21. Octobr. A. 1667.

Tom. III. Diplomatar. SCHOETTGENII & KREYSIGII pag. 854. No. CCCLVI.

Ejusd. Vererbungs-Brief über den Hof zu Bieberbach an Michael Leuthäußer. d. d. 26. Nov. A. 1667.

Ibid. pag. 855. No. CCCLVII.

Anno 1670.

Vererbungs-Brief Churfürst Johann Georgens II. zu Sachßen ꝛc. und Herzog Moritzens zu Sachßen-Zeitz, als Vormündern der jungen Printzen zu Altenburg, über den Gülthoff zu Waydhaußen für Andreas Schlunden. de dato 9. Martii A. 1670.

Ibid. pag. 856. No. CCCLVIII.

Anno 1673.

Biſchoff Peter Philipps zu Bamberg Lehnbrief für das Cloſter-Ambt Sonnefeld über die jenem Hoch-Stifft zu Mannlehn gehende Zehenden zu Geſtingshaußen und Waiſchau. d. d. 26. Januar. A. 1673.

Ibid. pag. 858. No. CCCLIX.

Ejusd. dergleichen Lehnbrieff. d. d. 1. Martii A. 1673.

Ibid. pag. 858. No. CCCLX.

Anno 1676.

Ejusdem Epiſcopi Petri Philippi, Bambergenſis, nochmaliger Lehnbrieff über die Zehenden zu Geſtingshaußen und Weiſchau. d. d. 30. Januar. A. 1676.

Ibid. pag. 859. No. CCCLXI.

Anno 1677.

Herrn Herzog Friedrichs zu Sachßen-Gotha Verkauffbrieff über den Fecken-Teich bey Ebersdorff. d. d. Febr. A. 1677.

In den Beylagen der vor angeführten gedruckten Deduction ſub tit. Wahre Geſtalt ꝛc. No. XLVII. pag. 88. & 89.

Anno

Anno 1689.

Herrn Herzog Albrechts zu Sachsen Coburg Verkauffs-Brieff über die beyde Herrschafftliche Höffe zu Sonnefeld oder Höfstedten. d. d. 7. Januar. A. 1689.

In den Beylagen der gedruckten Deduction sub tit. Wahre Gestalt der Sonnefeldischen Uebermaße ꝛc. No. XIII. pag. 32. & 33.

Ejusd. Verkauffbrief für Hannß Wilhelmen von und zu Redwitz, über den Zehend zu Burckersdorff. d. d. 21. Martii A. 1689.

ibid. No. XVI. pag. 36. & 37.

Ejusd. Verkauffbrief, über den Zehend zu Schwürbitz, für Paul Mitlacher und Hannß Erhard Schubarten. d. d. 16. April. 1689.

ibidem No. XVIII. pag. 39. & 40.

Ejusd. Kauff-Verschreibung, für Paul Mitlachern, über den Zehend zu Nagel. d. d. 16. April. A. 1689.

ibidem No. XX. pag. 42. & 43.

Ejusd. Kauffbrief, für Hannß Veiten von Würtzburg, über den Zehenden zu Tranau. d. d. 23. April. A. 1689.

ibidem No. XXIII. pag. 47. & 48.

Ejusdem Kauffbrief über den Gülthoff und Gefälle zu Horb am Mayn, inclusive Weydnitz, für Christian Ernst von Künßberg. d. d. 7. Maji A. 1689.

ibidem No. XXV. pag. 50. & 51.

Anno 1696.

Herrn Herzog Albrechts zu Sachsen Coburg Wiederkäuffliche Verschreibung für Christoph Fensten, Freyherrn Fuchßen vom Bimbach, über das Dorff Naßach. d. d. $\frac{10}{20}$. Septembr. A. 1696.

In vorangezogener Deduction sub tit. Wahre Gestalt ꝛc. in den Beylagen. No. XXVII. pag. 56. - 58.

Anno

Anno 1702.

Herrn Herzog Ernstes zu Sachsen Hildburghaußen Pfand-Verschreibung, und was dem anhängig über das Dorff Naßach, für die Freyherren Truchßeße von Wetzhaußen. d. 16. Sept. A. 1702.

In læp. cit. Deductione sub tit. Wahre Gestalt ꝛc. No. XXIX. pag. 59. 65.

Anno 1705.

Erbtheilungs-Vertrag zwischen Herrn Herzog Bernhard zu Sachsen Meinungen, und Herrn Herzog Ernsten zu Sachsen-Hildburghaußen, über den Fürstl. Coburgischen Landes-Anfall, insonderheit das Amt Sonnefeld betreffend. d. d. 23. Julii A. 1705.

In der gedruckten Sächs. Hildburghäusischen Deduction sub tit. gründliche Abfertigung der Sachsen Meiningischen Einwürffe ꝛc. die Sonnefeldische Uebermaße betreffend. No. LXXIV. pag. 154. - 159.

Herrn Herzog Bernhardts zu Sachsen Meiningen Resignations-Patent für Herrn Herzog Ernsten zu Sachsen Hildburghaußen, über das Amt Sonnefeld. d. d. 12. Octobr. A. 1705.

ibid. No. LXXV. pag. 159. sq.

Herrn Herzog Ernstens zu Sachsen Hildburghaußen Reversales wegen des Amtes Sonnefeld, in spec. der Reluend. & revocandorum. d. d. 12. Octobr. A. 1705.

In Tom. II. der gedruckten Recesse. p. m. 69.

Der Fürstl. Cammer in Coburg Verkauffs-Brief über den mittlern Rohrbacher Teich. d. d. 28. Septembr. A. 1705.

In den Beylagen der oben gemeldten Wahren Gestalt ꝛc. No. XXXV. pag. 68.

Anno 1707.

Der zwischen Herrn Herzog Ernsten zu Sachsen Hildburghaußen, und Herrn Herzog Ernst Ludwigen zu Sachsen

Sachsen Meiningen wegen des Amtes Sonnefeld getroffene Executions-Recess. d. d. 7. Decembr. A. 1707.

In der vorangezogenen gründlichen Abfertigung ꝛc. No. LXXVI. pag. 160. - 63.

Anno 1709.

Die zwischen Sachsen Meiningen und Hildburghaußen errichtete und ratificirte Paræquation derer sämbtlichen angefallenen Coburgischen Aemter, insonderheit des Amtes Sonnefeld. d. d. 28. Februarii A. 1709.

ibid. No. LXXVIII. pag. 165. - 172.

Anno 1715.

Copia des erstern von den Cameral- und Rechnungs-Bedienten entworffenen rectificirten Anschlag über das Amt Sonnefeld.

In den Beylagen der Wahren Gestalt ꝛc. No. VI. pag. 17. - 20.

Anno 1717.

Copia des zweyten rectificirten Anschlags über des Ambtes Sonnefeld. d. d. 15. Febr. A. 1717.

ibidem No. VII. pag. 21. & 22.

Anno 1718.

Endlich rectificirter Anschlag des Amtes Sonnefeld. de A. 1717. & 1718.

a) in den Beylagen der Wahren Gestalt ꝛc. No. VIII. pag. 23. sq.

b) in der Gründlichen Abfertigung ꝛc. No. LXXXVI. pag. 198. & 199.

Anno 1720.

Recess zwischen Sachsen Gotha und Sachsen Hildburghaußen wegen der von diesem Fürstl. Theil erhandelten Dividendorum und jurium in den Coburg- Eisenberg- und Römhildischen Anfällen ꝛc. insons-

insonderheit wegen des Amtes Sonnefeld. d. d. 23. Januar. A. 1720.

In den Beylagen der Wahren Gestalt ꝛc. No. LI. pag. 92. - 95.

Anno 17[illegible]5.

Herrn Herzog Friedrichs zu Sachsen Gotha Verschreibung an Sachsen Salfeld, dessen Antheil wegen Abgangs der Sonnefeldischen Uebermaße, und bis zu deren würcklichen Herstellung, einstweilen alljährlich mit 1000. fl. aus dem Cammer-Guth Schweigkhoff zu vergüten. d. d. Friedenstein 30. Nov. A. 1725.

In der Gründlichen Abfertigung ꝛc. No. LXXXVII. pag. 200.

Anno 1743.

Fürstl. Sächs. Hildburghäusische Deduction sub tit. Die endlich entdeckte wahre Gestalt der beym Amte Sonnefeld gesuchten, und bishero aus Irrthum geglaubten, aber nunmehr an sich selbst durchaus unerfindlichen von Sachßen-Meinigen wider Sachßen-Hildburghaußen in Anspruch genommenen und fordernden Uebermaße: mit Beylagen von Num. I. bis LVI. inclusive.

Gedruckt Anno 1743.

Kurtzgefaßter Auszug der nechst bemeldten Deduction sub titulo: Wahre Gestalt der Sonnefeldischen Uebermaße.

Gedruckt eodem Anno 1743.

Bedencken eines fürnehmen und berühmten Rechts-Gelehrten, in Sachen, die angebliche Uebermaße des Amtes Sonnefeld betreffend.

Gedruckt eod. Anno 1743.

Anno 1744.

Sachsen Meiningische Deduction sub titulo: Fürstl. Sachßen-Coburg-Meiningische, in Rechten und Acten

Acten gegründete Exceptiones, ob res judicatas, conventiones & proprias declarationes, in ipſa executione inadmiſſibilis beneficii reſtitutionis in integrum, entgegen das Fürſtliche Hauß Sachſen-Hildburghaußen, deſſen Exhibita, Impreſſa, und inſonderheit ſo genannte entdeckte wahre Geſtalt, die beym Amte Sonnefeld A. 1705. bis hieher widerrechtlich uſurpirte Uebermaße betreffend. mit Beylage ſub num. 21. & cum ſubadjunctis ſub lit. A. usque Iii incluſive.

Gedruckt A. 1744.

Anno 1745.

Fürſtl. Sachßen-Hildburghäußiſche Deduction ſub titulo: Gründliche und ausführliche Abfertigung der Sachßen-Meiningiſchen Einwürffe gegen die Zuläßlichkeit des von Sachßen-Hildburghaußen geſuchten Remedii Reſtitutionis in integrum, in Sachen, die zwar angebliche aber Bodenloſe und durchaus unerfindliche Uebermaße des Amtes Sonnefeld, betreffend. Zu Befolgung des Kayßerlichen Reichs-Hoff-Raths-Concluſi de dato 4. Decembr. 1744. mit Beylagen von Num. LXVI. bis Num. CVII. incluſive.

Gedruckt A. 1745.

Liquidatio oder ſummariſcher Rechnungs-Auswurff, was nach denen Sachßen-Meiningiſchen in jenſeitigen Exhibitis, fürnemlich aber in dem de præſentato: Chur-Sächßiſcher Reichs-Vicariat-Gericht, 21. Aug. 1741. und deſſen Beylage ſub lit. B. 3. C. 3. D. 3. & E. 3. geäußerten Principiis, die Sonneſeldiſche Uebermaße an Geld, und zwar von Michaelis 1705. bis dahin A. 1745. betragen ſoll.

extrahirt und gedruckt menſe Octobr. A. 1745.

Anno 1746.

An Ihro Röm. Kayserl. Majestät allerunterthänigster Libellus Supplicationis, sive Revisionis, super denegata Restitutione in integrum, cum deductione Gravaminum & petito, pro clementissima admissione ad Beneficium Supplicationis, pro Revisione Actorum Restitutionis in integrum, admittendisque exceptionibus contra ipsam executionem adhuc competentibus, & reformando Concluso Vicariatus Saxonici Restitutionis denegatorio, de 19. Julii A. 1745. Anwalds der Durchlauchtigsten Fürstin, Frauen Carolinen, verwittibten Herzogin und Landes-Vormünderin zu Sachßen-Hildburghaußen ꝛc. in Sachen Sachßen-Coburg-Eisenberg- und Römhildische Succession, in specie Sachßen-Meiningen contra Sachßen-Hildburghaußen, die angebliche Uebermaße des Amtes Sonnefeld betreffend: nunc vice versa, petitæ revisionis Actorum. cum Adjunctis sub Num. CXXII. vsque CXXV. inclusive.

præsentirt Reichs-Hoff-Rath, den 28. Januarii A. 1746.

Anno 1749.

Pro Memoria de dato Hildburghausen, 24. Maji A. 1749.

Anno 1750.

Abdruck der Fürstl. Sachsen Meiningischen Exceptionum gegen den Fürstl. Sachsen-Hildburghäusischen Libellum Revisionum oder der so genanten allerunterthänigsten Vorstellung in satisfactionem concluſi 12. Mart. 1748. sub præs. Reichs-Hof-Rath 14. Maj. ejusd. anni nebst angefügten Fürstl. Sachsen Hildburghäusischen Annotationibus und einer diesen vorgesetzten Actenmäsigen Geschichts-Erzehlung in Sachen die angebliche Uebermaße des Amts Sonne-

Sonnefeld betreffend, mit Beylagen ſub Num. CXXVIII-CXXX.

Reſponſum der Königl. Preußiſchen und Churfürſtl. Brandenburgiſchen Juriſten-Facultæt zu Franckfurth an der Oder in Sachen der von Sachſen-Meiningen gegen Sachſen-Hildburghauſen fordernde Erbſchaffts-Uebermaße des Amts Sonnefeld betreffend. de dato 28. Jul. A. 1750.

Anno 1752.

Informatio Facti & Juris oder Geſchichts und Actenmäſiger wahre Verlauff des von Sachſen Meiningen, entgegen Sachſen-Hildburghauſen, erhobenen nichtigen Klagwercks, wegen der zwar hochangezogenen, aber, wie von Anbegin her, alſo biß jezo noch, in einem leeren nichts ganz offenbarlich beſtehenden Erbſchaffts-Uebermaße beym Amte Sonnefeld ad cauſam die Coburg-Eiſenberg-Römhildiſche Succeſſion betreffend. nunc impetrati Beneficii reſtitutionis in integrum, zum nöthigen Unterricht des unpartheyiſchen Publici und zur Beſchämung derer in keinem Stück gegründeten Meiningiſchen ſo genanten wiederhohlten Gründe. de A. 1750. 1752.

Kurzgefaßter Inhalt der Sachſen-Hildburghäuſiſchen Druckſchrifft unter dem Titul: Geſchichts- und Actenmäßiger Verlauff der Sonnenfeldiſchen Uebermaß-Sache. A. 1752.

Obſtehende von 1743 biß hieher angeführte Deductiones ſind insgeſamt in Folio gedruckt zum Vorſchein gekommen.

* * *

Digitized by Google

* *

XII.

Verschiedene Uhrkunden das Amt Stollberg im Erzgebürge angehend.

Churfürst Friedrich verkaufft das Ambt Stollberg an Matthes von Lazan *a.* 1447.

Wir Friederich von gots gnaden Hertzog zcu Sachßen des Heiligen Romischen Reichs Ertzmarschalg Lantgraue Jn Doringen vnd marggraue zcu Meißen. Nachdem der Edel Strenge Ritter Ermattes von Lazan gnant selig, Burggraue zcu Egere vnd Elbogen, vnser Rath vnd lieber getrawer, vf vnserm Ampte zcu Voitsperg etwas vorschreibung eyner Sum Geldes gehabt, die er vns gelihen hat, die dann trieft vf dreytausent vierhundert vnd funfzehen gute Rheinische Gulden, vnd so er vns auch dann solcher schult vnd vorschreibung, die Hanß von der Rager vf Stolburg, zcwu meylen von Zcwickau gelegen, gehabt, antreffende zcwey tausent gulden, auch von ym gelediget had, derselbigen beider schulth treffende, Jst funftausend vierhundert und funfzeehen Reinische gulden Landiswerung, Bekenne Wir offentlich an diesem brieffe vor allen, die yn sehen oder horen lesen, das wir als von solcher schuldt vnd ablösung, auch von sunderlicher gnaden vnd gunst wegen, domit wir dem egenanten Er matesen vor andern geneigt sein, darumb das er vns williglichen vnd vnuordroßentlich bisher gedynet hadt vnd forder thuen sal vnd mag in kunftigen Zceiten, den egenanten Ern Matesen vnd seyn Erben Sone vnd Tochtern, vnd seyne Erbnehmen,

men, mit wolbedachtem mute, gutem Rathe und Rechter wießen vnser nachgeschreben Rethe vnd lieben getrawen, gnediglich vorsehen vnd begnad, vnnd yn das obgenante Sloß mit dem Stetlen darunter gelegen, vnd den nachgeschreben Dorffern, mit Nahmen Zwenitz, Awerbach, Nyderndorff, Taylheym, Hermarstorff, Dorfkempnitz, Obirndorff, Mittelndorff, Erlebach, Obernwerßenitz, vnd nyderwerßenitz, allen andern Dorffen vnd wielern darzcu gehorinde, vnd auch mit aller Herlickeyt vnnd allen gerichten groß vnd cleyn, mit geseßen gepewen Mannen, manschafften, lehen vnd lehnschafften, beyden geistlichen vnd weltlichen Zeinsen Zeehenden Scharbercken Dinsten Fronen mitt wiesen, eckern, weyen, Stegen, welden, forsten, holtzern, holtzungen vnd gnyßong, velden gepaweten vnd vngepaweten, mit allen guttern besatzten vnd vnbesatzten Teichen, teichenstete, Pechen Wassern vnd Wasserrunsten, Mulen, fischereyen, fischdinsten, Wiltpanen groß vnd kleyn. vogilweyde, allen andern wunnen vnd weiden, vnd mit Nahmen allen gewalden wandeln, fellen, Freyheiten, eren, Nutzen Rechten vnd Zcugehorungen ob der erden vnd dorunder, besucht, ader wie die Nutzung vnd Zcugehorunge mit slechten gemeyn adir sundern worten mugen werden benenneth, sie seyn in dem brieffe bedacht benant vnd beschryben ader nicht, als wir die alle vnd iglichs besunder mit yrenn Steynungen vnnd greintzen zcu dorffe vnd felde vmbefangen vnd begryffen, Inne gehabt vnd herbracht haben, vnd als die von der Cron zcu Behem an vns seyn komen, keynerley außgnomen, zcu Erblichen vnd ewigen erbe geben vnd geben haben, das auch Er vnd seyn Erben Son vnd Tochter vnd seyne Erbnehmen, diesses brieues Innehaber, mit yren guten willen fürbas Erblich haben, vnd als yres eygen erblichen gutes gebrauchen sullen vnd mugen, von vns vnsern Erben vnd nachkomen vngehindert. Daruf wir yn auch

das Sloß mit aller Herlickeit vnd zugehorung gnediglich vorlyhen haben vnd eren Mateſen seynen Erben Son vnd Tochtern, vnd Erbnehmen mit Craft dieſes briefes vorleyhen, doch das ſie vns als andere vnſere Manne gewonliche Dinſte douon thuen ſollen, ſo ſich das geborth, vnd darubir ſie nach yre arme Lewte von vns mit keyner ſtewer vberpett nach andere vfflegung nicht beſweret nach bedranget werden ſullen. Wir ſullen vnd wullen ſie auch gleich andern den vnſern ſchutzen ſchyrmen vnd vortedingen, vnd ob auch ſache were, das ſie das benante Sloß mit seynen herlickeiten vnd zugehorungen Inn kurcz ader lange vorſetzen vorkeuffen, adir anwerden wulten adir muſten, wie ſich das begebe, das wir ſie nicht hyndern ſollen. So ſullen vnd wullen wir, das denſelben keuffern vnd Innehmern leyhen, In aller maß vnd rechten als dem egnanten Ern Matheßen vnd seynen erben, angeuerde. Vnd als vns das benante Sloß Stolburg mit seynen zugehorunge von der Cron zcu Behem mit ſampt der gantzen Voytlandt vorſatzt vnd vorſchriben iſt vmb eyne Sum geldes, als vnſe briue Innehalden, die wir darubir haben, were nw ſache, in kurtz adir lange, das ein konig zcu Behem, ader die Crone doſelbſt, die gantze voitlandt ſemptlichen, nachdem vns die vorſchriben iſt, wolt wieder loßen vnd loſten, die, ſo ſall er mattes, seyne erben ader Nachkomen das Slos mit seyner zugehorung vnd herlickeit vmb ſulche Suma geldis Funff tauſend vierhundert vnd funffzcehen gute Reiniſche gulden Landißwerung obinberurt, wieder abtretten, vnd ſinſt nach andermaß durch vns, vnſere Erben vnd nachkomen, nicht abgeloſt werden, in keyner weiß, an alles geuerde. Der ſachen seyn gezcewgen vnd dobey geweſt die Edlen wirdigen ſtrengen vehſten vnſere Rethe und lieben getrawen, mit Nahmen Graue Ernſt von Gleichen, herre zcu Blanckenhayn, vnſer hoffemeiſter, Er Heintich von Gera

herre

herre doselbſt, Jurge von Behemburg, vnser obirmarschalg, Er Caſpar von Schonberg, Techandt zcu Meißen, Er hans von Maltitz, Er hans von Schonberg, vnſer lieben gemael hoffemeiſter, Er Heinrich von Bünaw, Er Heyntz pflug, Rittere, Er Johannes Magdeburg, Thumprobſt zcu Numburg, vnſer Cantzler, Otto Spigel, vnd ander glaubwirdiger gnug. Des alles zcu warer Vrkunde vnd gantzer ſtetter ſicherheit, So geben wir obgnanter Hertzog Frederich, vor vns vnſer Erben, vnd nachkomen, dieſen Brieff, der mit vnſerm anhangenden Inſigel vorſigelt vnd geben iſt zcu Numburg, des Dinſtags nach Sancte Walpurgen tage, nach Criſti vnſers Herrn geburth Virzehen hundert vnd darnoch Im Syben vnd vierzeigſten Jare.

Churfürſt Ernſt und Hertzog Albrecht Herzoge von Sachſen, belehnen Matheſen Schlick mit der Herrſchafft Stollberg *a. 1466.*

Wir vonn gots gnaden Ernſt, des heiligen Romiſchen Reichs Ertzmarſchalk Kurfurſt, vnd Albrecht, gebruder, Hertzogenn zu Sachßen, Lantgraffen in Doringen vnd Marggrauen zcu Meißen. Nochdem vndder Hochgebohrne Furſte Hertzoge Frederich von Sachßen, vnſer liber Herre vnd Vater loblicheß gedechtniß, die Herſchafft vnd das Slos Stolburg, mit den hirnach geſchriben iren Nutzungen zcugehorungen vnd Herlichkeitten, dem Edeln Eren Matheßen Schlick Herrn zcu Weyßkirche vnd Stolburg, pfleger zcu Egra vnd zcum Elbogen geſeſſen, vnſerm liben getrawen, von Etzlicher geltſchulde vnd andere ſunderlichen gnaden wegen, domit er ym durch ſeiner Dinſte willen vor andern gneiget geweſen iſt, vnd ſinen Erben Sonen vnd Tochtern vnd ſeinen erbnemen, zcu erblichen vnd ewigen Erbe geben hadt, als das der begnadungbrieff daruber außgangen, cler-

licher besaget, vnd als denn die genante Herschafft Ettwan von der Cron zu Behmen zcu Lehn hatt gerurt vnnd nw durch die Bericht etzlich Jar vorgangen zcwuschen dem Durchlauchtigsten Großmechtigen Fursten vnd Herrn, Herrn Georgen Konig zu Behmen Marggraue zu Mehrhenn der Slesien vnd zcu Lutzelburg Hertzogen ꝛc. Vnsern liben Herrn Swager vnd Swehir, vnnd die Cron zcu Behmen eyns, vnnd dem gemelten vnsern liben Herrn vnnd Vater seligen, des ander teils, zu Eger beschcen, demselbigen vnnsern liben Herrn vnnd Vater, vns vnnd vnserm Margrafthum zcu Meißen, die ob gedachte Herschafft Stolburg, neben andern Herschafften Sloßen vnnd Steten mit Lehnschafftenn vnnd andern zcu getedinget vnnd geeygent ist, nach eigentlicher besagung der Bericht briue daruber gegeben, Bekennen wir offintlich an disem briue, vor allen die on sehin oder horen lesen, das der obgnante er Mathes vor vns komen ist, vnnd hat vns demütiglich gebetten, das wir Jme allen seinen erbenn Sonen vnnd Tochtern vnnd erbnemen, die vorgnante Herschafft vnnd das Sloß Stolburg mit dem Stettlyn dorvnter gelegen, vnnd den nachgeschreben Dorffern, mit Namen Zwenitz, awerbach, Niderdorff, Talheym, Hormerstorff, Dorff Kemnitz, Oberndorff, Mitteldorff, Erlbach, Wernestorff, obern Wirschnitz vnnd Niderwirschnitz, vnnd allen andern Dorffern vnnd weylern dozcu gehorende, vnnd auch mit aller Herlichkeitt vnnd Gerichten obirsten vnnd nydersten mit gesetzen gepawn, Mannen vnnd Manschafften, lehen, lehenschaften, baiden geistlichen vnnd wertlichen Zinßen zcehenden, Scharwercken, dinsten, fronen, mit Wesen, Eckern, Wegen, Stegen, Welden, Forsten, Holzern, Holtzungen vnnd gnissungen, felter, gebawten vnnd vngebauten, mit allen guttern besatzten vnnd vnbesatzten Teichen, teichsteten, pechen, waßern vnnd waßerrunsten, mo-

len,

len, fischereien, fischdinsten, wiltpanen groß vnnd kleyn Vogilweiden, allen andern wünen vnnd weiden, vnnd mit Namen allen gewelden wandeln, fellen, freiheiten, eren, nutzen rechten Obleyen vnnd zcugehorungen, obir der erdenn vnnd dorunter besucht, vnnd vnbesucht ader wie Nutzungen vnnd Zcugehorungen mit slechten ader gemein, ader sundern wortten mogen werden benant, nichts hindan gesatzt, zu verleien gnediglich geruchten, das haben wir angesehen des vorgnanten Ern Matheſen demutige bete vnnd auch betracht willige behegliche vnnd fruchtbare Dinste, die seine Vorfarn vnnd Er dem Egnanten vnsern liben Hern vnnd Vattern Hertzogen Friderich von Sachßen, myldes gedechtniß, vnnd vnser Furstenthum nutzlichen vnnd williglich getan haben, vnnd teglich thut vnnd furbas thun sal vnnd wol mag in kunfftigen Zceiten, vnnd haben dorumb mit wolbedachten mute gutem Rathe vnnd rechtem Wissen, vnser nochgeschriben Rete vnnd liben getrawen, dem wolgedachten Ern Marbisen, allen Seinen erben Sonen vnnd Tochtern vnnd erbnemen, die vorgnante Herschafft vnnd das Sloß Stolburg, mit dem Stetlyn dorunter gelegen, vnnd mit allen vnnd itzlichen sein vorgenanten Dorffern, Mannen, Manschaften, Lehen, Lehenschafften, Nutzungen, Freiheitten, gerechtigkeitten, wie die gnant sein ader gnent mogen werden, nichts nicht hindan gesatzt, sundern alles Ingesloßen, gnediglich gereicht vnnd vorlihen, Reichen vnnd leihen ym die von furstlicher vnnd Marggrafthumer Macht, in Crafft dits briues, dieselben Herschafft Lehen vnnd das Schloß obingedacht, nw hinfur von vns vnnd vnsern Marggrafthum zcu Meißen zcu lehen zcu haben, zcu halden, zcu besitzen, vnnd als ir eygen erbliche guttir gebrauchen vnnd gnißen sullen vnnd mugen, vnnd auch als sie der by dem obgnanten vnsern liben Hern vnd Vater seligen gnoßen vnnd gebraucht haben, von vns vnnd vnsern erben

vnnd allermeniglich daran vngehindert, doch daß sie vns als ander vnser Manne gewonliche Dinste dauon thun sullen, so sich das gepurt, vnnd doruber sie noch ire arme lute von vns mit keyner Stewer vberbette, noch ander auflegung nicht beswerer noch bedrangt werden sullen in keine weiße, an alles geuerde. Der sachen sint gezeugen vnnd dobey gewest vnser Rete vnnd liben getrawen Hugolt von Slinitz, vnser obirmarschalk, Er Ditterich vnnd Er Caspar von Schonberg, Ritter, Hannß von Mergenthal, vnser Canzler, vnnd ander vnser Manne vnnd diener glaubwirdiger gnug. Zcu Vrkunde haben wir Hertzog Ernst vnser Insigil, des wir Hertzog Albrecht hirzcu mit gebrauchen, an disen Briff wißentlich laßen hengen, der gegeben ist zcu Meissen, am Montage Judica noch Cristi vnsers liben Hern Gepurt viertzehnhundert vnnd dornoch im Sechs vnnd sechtzigsten Jaren.

Hertzog Moritz belehnet Friedrichen von Schönberg mit der Herrschaft Stolberg *a.* 1542.

Wier Moritz von Gottes genaden Hertzogk zu Sachssen, Lantgraff in Doringen, Marggraff zu Meyssen ꝛc. bekennen vnd thuen kuntt vor vns, vnser Erben vnd nachkomen offentlich an disem vnserem Briffe, das wyr vnsern lieben Getreuen Friederichen von Schonbergk vnd seynen rechten ehrlich gebornen leybes lehens erben das Schlos Stolbergk mit sampt den Stetten darunder gelegen, vnd den nochgeschribenen Dorffern mit nhamen Zewenitz, Auerbach, Niderdorff, Thalheim, Hormarstorff, Dorffkempnitz, Oberdorff, Mitteldorff, Erlpach, Brunlas, Gernstorff, Oberwirschnitz vnd Niderwirschnitz mit allen andern dorffern vnd weylern dorzu gehorent, vnd auch mit aller herlichkeit vnd gerichten, obersten vnd niderstten, mit gesessen vnd gebeuden, manen, manschafften, lehen, lehenschafften, beyden geistlichen vnd weldtli-

weldtlichen zinsen, zehenden, scharwergken, dinsten, fronen, mit wisen, egkern, wegen, stegen, welden, forsten, holczern, holczungen vnd genissungen, felden, gebautten vnd vngebautten, mit allen guttern, besaczten vnd vnbesaczten, teychen, teichstetten, pergen, wassern, vnd wasserrunsten, mhollen, fischereien, fischdinsten, wyltpanen, groß vnd kleyn vogelweyde, allen andern wonen vnd weyden, vnd mit nhamen allen gewolden, wandeln, fellen, freyheitten, Eren, nuczen, rechtten, obleyen vnd zugehorungen, vber der erden vnd dorunder, besucht vnd vnbesucht, ader wy nuczung vnd zugehorung, mit schlechtten ader gemeynen, ader sundern wortten mogen benant werden, gar nichtes ausgeschlossen, noch hindan gesaczt, sunder in aller maß er diselben gutter hiebeuorn von dem hochgebornen fursten, hern Heynrichen, weylandt herczogen zu Sachssen, ꝛc. vnserem liben hern Vatter, seliger gedechtnis, in lehen entpfangen, vnd nhumals nach seyner liebe abesterben, vormoge des altvetterlichen vnd bruderlichen Vortrege an vns komen, vnd zuuerleyhen zusteyhen, zu rechten manlehen, geredigklich gereicht vnd geligen haben, mit allen rechten vns doran zuuerleyhen geburent, reichen vnd leyhen obengenanten **Fridrichen von Schonbergk** vnd seynen rechten ehelich gebornen leybes lehenserben, sollich Schlos **Stollbergk** vnd stetlen, mit allen obernantten dorffern vnd zugehorungen, manen, manschafften, lehen, lehenschafften, nuczungen, freyheitten, gerechtigkeiten, wy dy genant sein, ader genant mogen werden, nichtes hindan gesetzt, dy hinfuro von vns, vnsern Erben zu rechten mhanlehen inen zu haben, zu besitzen, zu gebrauchen vnd zu genissen, dy auch, wy sichs geburt, zuuordienen, vnd den lehen, wy offt dy zu falle komen, rechte volge zu thuen, vnd sich domit zu halden, wy oben geschriben, vnd sollicher lehengutter alt herkomen, recht vnd gewonheit ist. Wir, vnser Erben vnd Erbnhemen

men sollen vnd wollen auch genanten Friderichen von Schonbergk vnd seyne Erben vnd Erbnehmen, noch ire arme leutte, mit keyner Steuer, vberhethe, noch anderer aufflagung nicht beschweren, noch bedrangen, ader das den vnsern zugestatten in keyner weise, an alles geuherde. Auch haben wyr von besundern genaden altherkomender gewonheit, alle dy andern von Schonbergk, seyne vettern, semptlich mit genanten Friderich von Schonbergk belehent, vnd belehenen sy semptlichen mit inen hiemit kegenwerttigklich in crafft dis briffes, doch beschendentlich vnd alßo, wo vilgedachter Friderich von Schonbergk mit thode, vnd ane rechte leybes lehens erben abegehen wurde, das got nach seynem wyllen genedigklich vorhutte, alßo den vnd nicht eher, sollen solliche Schlos, Stetten, Dorffer, lehen vnd manschafften, mit allen iren zugehorungen, wy oben angezeiget, an seyne vettern, so nach außweissung des gesampten lehenbriffes, mit ime semptlich belihen seyn, noch rechter sipzcal, komen vnd gefallen, dy dan den lehen geburliche folge thuen sollen, von vns vnd vnsern Erben vnd menigklichen vngehindert. Hierbey seyn gewest vnd gezeugen vnsere Rethe vnd lieben Getreuen, Her Simon Pistoris Docter Canczler, Ernst von Miltitz zu Wazdorff, Heinrich von Bunaw, di zeit Amptmann zu Meissen, vnd andere mher genugk gelaubwyrdig. Zu vrkunde mit vnserem anhangenden Insygil besigelt vnd gegeben zu Meissen, Dinstages nach Bernhardy, noch Cristi geburtt Thausent, funffhundert vnd im zwey vnduierczigisten Jare.

Heinrich von Schönberg auf Stollberg verbittet die Steuern von seinen Unterthanen *s. a.*

Durchlauchster Hochgeborner Furst vnd Herr, Herre Albrecht Hertzog zcu Sachßen lantgraue in Doringen vnd Marggraue zcu Meißen, Gnediger liber Herre,

Herre, Nachdem des Durchlauchten Hochgebornen Furſten vnd Herrn, Herrn Georgen auch Hertzogen zcu Sachßen ꝛc. Ewer Furſtlichen Gnaden Soens, meines gnedigen libenn Herrn furſtlich gemüte dergeſtalt, das ich von meynen Lutten vnnd guttern zcu Stolburg E. f. g. Steuer zugeben vnd geben zu laßen, mich vnbillich wegere, So E. f. g. landt prelaten Ritter Manne vnd Steten Eyne Steuer E. g. zcu geben, bewilliget, vnnd zcugeſaget. Do bei ich geweſt, nichts daweder gerett, vnd dareyn ſulle bewilliget haben, vnd mich darauf angefordert, alſo, wiewol durch gemein Lantſchafft zcu forderſt der dreyer Stende von Prelaten, Ritterſchafft vnd Stetten E. f. g. Eyne Steuer zcu geben bewilliget vnd zcu geſaget, dobei ich als eyner von der Ritterſchafft perſonlich geweſt, bewilliget ſulle haben, dorüber wegere ich mich von meinen Leuten vnd Guttern zcu Stolbergk E. f. g. Steuer zcu geben vnd geben zcu laßen, vnnd iſt daruber ſeiner Furſtlichen gnaden begeher, von mir Sulche ſteuer in zcumanen vnd zcu geben.

Do ich denn allir gnade Hulff vnd Troſtes bey E. f. g. wartende vnd hoffende bin, So E. f. g. mein natürlicher erblantfurſte vnd meines leibes vnnd gutis mechtig iſt, der mirnye anders denn alle gnade vnnd gut ertzeuget, habe ich diſſer vnnd aller meyner ſachen zcuflucht zcu E. f. g. meine gerechtigkeit hierinne mechtiglich ſetzende in die hende E. f. g. an alle beſorgunge, E. f. g. werde diſe ſachen gnediglich betrachten, vnd mir vnnd meynen kindern gnade vnnd allis gut ertzeigen.

Auf das abir E. f. g. des Handels vnd meynes Grundes ſulcher Steuer halbin vnterrichtung entpfahe, bitt ich E. f. g. in allir vntertenigkeit, diſe nochgeſchrebene meynunge gnediglich zcu vorſtehen, Gnediger Furſt vnnd Herre, die gelegenheit des thuns ſtehit vnnd heldit ſich alſo, das weilant der Durchlauchte Hochgeborne

geborne Furste vnd Herre Herre Frederich Hertzoge zcu Sachßen Churfurste E. f. gnaden Herr vnnd Vater seliges vnnd mildes gedechtniß, Er Matthesen Schlick und seinen Erben Sonen vnnd Tochtern vnnd erbnemen, ader seiner f. g. briues getraw Inhabern vnnd keuffern mit dem Schlos vnnd Stettlin Stolburg, Dorffern Luten vnnd allen andern gerechtigkeitten vnnd freiheitten zcu vnnd Jngehorenden, wie die Namen haben mogen, von etzlicher Geltschult vnnd sunderlichen gnaden wegen, domitt er durch seiner Dinst willen Jme vor andern geneiget gewesen ist, mit wolbedachtem gutten Rathe vnnd rechter wißen vorsehn, begnad vnnd befreiet, vnnd Jme daßelbige Schloß mit seinen zcu vnnd Jngehorungen, als sein f. g. das inne gehabt, vnnd von der Cron zcu Behmen an sein gnade komen ist, keynerley außgenomen, zcu erblichen ewigen Erbe gegeben, wie sie das Erblichen haben, vnnd als eygen erblichen guttis gebrauchen sullen vnnd mogen, von seinen gnaden seiner gnaden erben vnnd Nachkomen vngehindert, vnnd das alles Jme vnnd Seinen Erben Sonen vnnd Tochtern vnnd erbnemen vorlihen hatt, also das sie seinen gnaden, als andere seiner gnaden manne, gewonliche dinste douon thun sullen, So sich das geburtt, dorüber sie noch ire arme Lute von seinen gnaden vnnd seiner gnaden erben mit keyner Steuer vbirbott, noch ander auffleguinge beswert noch bedranget werden sullen, vnnd ob sie das gnante Schlos auch mit gedachten Freiheitten vnnd Zcugehorungen in kurtz ader lang vorsetzen vorkeuffen ader vorandern wolten ader müsten, wie sich das begebe, Sal sein f. g. nicht vorhindern, sundern sal vnnd wil denselbigen keuffern vnnd Jnnemern das in allir maße vnnd rechten, als dem Egnanten Ern Matthesen vnnd Seinen erben an geuerde leyen, noch besagung seiner f. g. briue, Jme darüber gegeben, die ich von gnanten Ern Matheſen Schlicken aus crafft

eynes

eynes redlichen vnnd erblichenn kauffs innehabe, der ich E. f. g. Rechte abschrifft hiemitte schicke.

Der fürstlichen vorschreibungen vnnd befreihung hat sich bemelter Her Mathes Schlick bei Leben E. f. g. Herrn vnnd Vaters seligen vnnd hienoch bei E. f. gnaden vnuorrugt gehalten, so dach bei seiner Zceit auch steuern angelegt vnnd gegeben sein. Es ist aber bemelten Hern Matheſen, aus crafft seiner Befreihunge vnnd vorschreibunge, sich steuer zcu geben, zcu enthalten nachgelaßen.

Nach abgange E. f. g. Herrn vnnd Vaters loblicher gedechtniß, hat der bemelte er Matheß mit den lehen an Ettwan E. f. g. Brudern Hertzog Ernnst Churfürsten &c. dem got gnedig vnnd barmhertzig sey, vnnd an E. f. g. forder gevolget, haben Ewer baide gnaden, Jme Seinen erben Sonen vnnd Tochtern vnd erbnemen oft gnant Schlos Stolburg mit dem Stettlin, seiner Zcu vnnd Jngehorunge, vmb fruchtbarer Dinste willen, die er vnnd sein vorfare E. g. Herrn vnnd Vattern, vnnd auch Ewer gnaden furstenthum nutzlichen getan, vnnd furbas thun solten, gnediglich gelihen, zcu genissen vnnd zcu gebrauchen, wie er dorbey E. g. Herrn vnnd Vatter seliger gnoßen vnnd gebraucht hatt, wie vorgemelt, vnnd die Vorschreibungen besagen.

Dornoch hott Her Matheß Schlick meynem Brudern seligen vnnd mir vnnsern Erben vnnd erbnemen, auß rechtem wissen, recht vnnd redlich, mit freien Willen, vnbenotiget, durch eynen Ewigen erblichen bestendigen kauff, Sulch Schlos Stolburg mit dem Stettlin Dorffern Luten vnnd andern seinen Zcu vnnd Jngehorungen, als er das besesßen gnoßen vnnd gebraucht, auch furbas hette gnißen vnnd gebrauchen mogen, sunderlich mit der Befreyhung der Steuer vnnd vbirbott, vnnd mit dem erbrechte, lutes obgedachten vorschribungen, vmb eyne Summa geldis, die wir Jme douor,

Jnhalts

Inhalts seines kauffbriues, betzalt, vorkaufft vnnd vns an vorgemelten E. f. g. Brudern Hertzogen Ernst Churfursten &c. vnnd E. f. g. als Lehnherrn bracht, haben E. f. g. meynem Brudern seligen vnnd mir Sulch Schloß vnnd Stettlyn Stolburg mit allen Zcu vnnd Jngehorungen Dorffern luten gerechtigkeiten vnnd freiheiten, wie das bemelter Her Matheß Schlick seliger zcur zceitt der belehnung mit claren worten vor E. f. g. Brudern Hertzog Ernst, loblicher gedechtniß, vnnd vor E. g. ertzalte vnnd baide E. f. gnaden meynen Brudern seligen vnnd mir, wie das gnanter Her Mathiß Schlick alles inn gehabt, gnoßen gebraucht vnnd steuer frey herbracht, alßo das die vorschreibungen deuten, gnediglich gelihen haben.

Gnediger Furst vnnd Herr, aus crafft obgesatzter furstlicher Befreihung nicht allein Hern Mathisen Schlicken, auch seinen nochkomenden vnnd den armen luten zcu gedachtem Schlos gehorende mit anhengig vnnd zcustendig, habe ich die Steuer von berurtem Schloß zcu vnnd Jnngehorenden guttern zcu geben, ruen laßen, vnnd bewegen, vnterteniglich tegliche Vorhoffung zcu E. f. gnaden, E. f. gnaden werde mich vnnd mein armen lute zcu Stolburg gehorende, Sulcher furstlicher priviley vnnd freyheit gedachter steuer gnediglichen gnißen vnnd gebrauchen, vnnd E. g. sunderlich die Wort mit der Steuer vnbedranget, in den furstlichen Briuen gesatzt, zcu Hertzen gehen laßen.

Vnd ab Ewer gnade villeicht, das ich als eyner von der Ritterschafft dobei gewest, das euer gnaden steuer zcugesaget ist, vnnd meyne Befreihung mit claren Worten nicht außgezcogen, vnnd dorvmb in die Steuer Sweigende bewilliget sulle haben, bewegend würde, vortrawe ich zcu E. f. gnaden, dieweil ich sunst gutir zcu gedochten Schlos Stolburg nicht gehorende, douon ich Ewern furstlichen gnaden, als eyn ander steuer zcu geben zcugesaget, vnnd gegeben habe, ab ich

nw

nw auf dem landtage derſelbigenn Guttir halben, mit ander E. f. g. Ritterſchafft, die ſteuer ſweigende adir lüter vorwilliget hett, das darvmb E. f. g. ſulche Vorwilligunge vf bemelte Stolburgſche guttir, der im Handel ſunderlich nicht gedacht, widder oftgedachte furſtliche priviley, nicht deuten vnnd vornemen werde.

Auch nicht not geweſt, Sulche Stolburgſche guttir von der bewilligten ſteuer mit claren worten aus zcu zcihen, nochdem die durch obgedachte furſtlichen briue zcuuor vnnd gereit dauon befreiet, mit claren wortten außgezcogen, vnnd ſunderlich auch, nochdem vf ſulchem tage bewilligunge der Steuer etzliche perſonen vom Adel geweſt, die noch volgende, wie wol ſie auch guttir haben, von etzlichen die ſteuer gegeben, vnnd von befreitten guttirn, ader die vorhin nicht geſteuert haben, Steuer zcu geben enthalden, in noch gelaßen wirt, als ſich denn E. f. g. zcur zceit, do von der ſteuer gehandelt, auch alſo hat vornemen laßen, vnnd So ſich Ewer gnade nicht lauter hat horen laßen, das durch ſolche einſetzunge der ſteuer, die furſtlichen Befreihungen vnnd priviley widder die ſteuer von E. f. g. Herrn vnnd Vatern, ader von E. g. außgegangen, zcu diſem mal aufgehaben vnnd vnangeſehen werden ſullen, vnnd den furſtlichen freiheiten alſo deutlich nicht widder ſaget, So vorhoff ich zcu E. f. gnaden, Ewer f. g. werde auß gnedigen willen meine furſtliche priviley gnediglich bei crefften laßen, die clerlich das deuten, das ich vnnd mein arme lute, die ſteuer zcu geben, vnangelangt, vnnd nicht not geweſt, vff dem furſtlichen Landtage zu reden, das die furſtlichen Briue tegelich gerett haben, auch muntlich vnnd nemlich nicht vorſchoben ſein.

Vnd ſo er Mattis Schlick zcur zceit der Belehnunge, do er Stolburg mit ſeiner Zcugehorung anfenglich an ſich brocht, nicht als eynen Herrn, ſundern als eynem Ritter vnnd Rittermeßigen gelihen iſt,

als das der lehnbriff seiner ankunfft anzeiget, vnnd ich kauffweiß sulch Schloß mit der Befreihunge an mich bracht, byn ich in vngezweifelter vorhoffnung, E. f. g. werde mich bey sulcher Befreihunge, wie er Mattisen Schlick, gnediglich bliben lassen.

Vnd stelle darvmb mit diser meyner obgesatzter eynfeldigen vnterrichtunge dise sach gantz mechtiglich vf E. f. gnade, in vnbefarter Hoffnung, E. f. gnade werde auß furstlichen hoenn vorstentniß, meyne gerechtigkeit, die ich hirinnen haben moge, gnediglich wol ermeßen, angesehen, das mich mein gekaufft gutt vmb sulcher freiheit willen, die Her Matthes Schlick seliger zcur Zceit der Belehnunge, wie vorangezceiget, lauter vnnd mit claren worten, vor E. f. g. brudern loblicher gedechtniß vnd E. F. G. ertzalte souil teuerer vnd in der teilunge von meynem brudern seligen geachtir vnnd wirdiger angeslagen vnnd ankomen ist.

Derhalben wir Ewer furstliche gnade, als mein gnediger Herr vnnd landfürste, gnade vnnd willen ertzeigen, als ich an E. f. g. nye anders, sundern offtmals meher denn eynem andern, mir vnnd meynem Kinden gnediglich ertzeiget, besundern, des ich mich in gantzer Hoffnunge zcu Ewer furstlichen gnaden noch vorersste, Ewer furstliche gnade gnediglich thun werde, wil ich mit vntertenigen vnnd gehorsamen Dinsten vmb Ewer f. gnade gantz willig vnnd vntertenig vordienen.

Heinrich von Schonnbergk

ewer gnaden williger vnnd gehorsamer Amptman zcu Schellinbergk.

❋ ❋ ❋

XIII. Von

* *

XIII.

Von den alten Burggrafschafften des Meißner Landes.

M. R.

§. I.

Es hat der sel. Herr Schörgen sowohl von den ältesten Marggraffen, als auch von den Grafschaften hiesiger Lande eine kurtze Nachricht in die diplomatische Nachlese der Historie von Ober-Sachsen einrücken laßen, und von den Burggrafschafften hat er vieles gesammlet, wie aus seinen Programmatibus von den Burggrafen in Altenburg und Dohna zu sehen ist. Da aber diese Arbeit von ihm nicht völlig zu stande gebracht, und dasjenige, was er gesammlet, hin und her zerstreuet worden, so soll hier ein kurtzer Entwurf gegeben werden, wie diese so vielen Streitigkeiten ausgesetzte Materie, nach Anweisung der alten Urkunden, deutlich gemacht, und mit der Zeit weitläuffiger ausgeführet werden kan.

§. II.

Es waren vor einigen Jahrhunderten viele Herrn in dem Meißner Lande, welche sich Burggrafen schrieben. Man findet Burggrafen von Altenburg, Dewin, Dohna, Grötzsch, Leißnig, Meisen, Naumburg oder de novo castro, Rochsberg, Starckenberg, Strele, Wettin, Zeitz und Zinberg. Ich nenne hier nur diejenigen, von welchen man Gewißheit hat. Denn wenn ich einigen Sächs. Geschichtsschreibern folgen wolte, müste ich noch darzu setzen die

Burggraffen zu Beyerfeld, Brena, Camburg, Hartburg, Jüterbog, Colditz, Landsberg, Lichtenberg, Merseburg, Pegau, Penig, Pleißen, Porstenstein, Rochlitz, Saleck, Skeüditz, Seüßlitz, Stalburg, Kreschkau und Zörbig. Da man aber von allen diesen noch keinen rechten Grund findet, und von den meisten offenbahr kan bewiesen werden, daß sie erdichtet, so gehe sie jetzo vorbey. Wie ich denn auch nicht willens bin von den Burggrafen, welche in Thüringen und Lausitz gewesen, nehmlich denen zu Altenberg, Blanckenhayn, Budißin, Corbus, Dornberg, Golsen, Kirchberg, Kyffhaußen, Lüben, Orlamünde, Overfurt, Schman und Werben vieles zu sagen.

§. III.

Der Nahme Burggraf kommt in diesem Lande zum ersten mahl für, da anno 1157 das Schloß Leißnig mit dem Lehn des Burggrafen Heinrichs, und denen ihm zugehörigen Einkünfften, an den Kayser verkauffet wurde. siehe Schörgens Leben Graf Wiprechts in append. p. 11. Zwar will Fabricius in seinen Annal. urbis Misn. p. 95. daß die Burggrafen in Meisen und Leißnig schon anno 1143 unter diesem Nahmen in einen Keyserl. Briefe solten gedacht werden, da aber derselbe noch nicht gedruckt worden, kan man nicht wissen, ob das Wort Burggraf würcklich darinnen stehe. So viel ist gewiß, daß in andern Gegenden schon 1150 der Nahme Burggraf im Gebrauch gewesen, wie bald wird angezeiget werden. Vorher hiesen sie præfecti, Castellani, und comites urbis, und so sind sie offt noch genennet worden, da der Nahme Burggraf schon allgemein war. Das Amt der Burggrafen ist aber gewiß älter als der Nahme.

§. IV.

Digitized by Google

§. IV.

Ich will anderer Gelehrten Gedancken von den Ursprung der Burggrafthümer nicht erwehnen, vielweniger widerlegen, sondern mein Endtzweck gehet dahin, daß ich nur kurtz anzeigen will, wie man die alten Urkunden hierbey nutzen könne. Ich lege also zum Grunde die Worte aus einem Brief Keyser Conradi III. vom Jahr 1150, welcher in Schatenii Annal. Paderb. p. 784. gelesen wird, und will sie so zu erläutern suchen, daß man alles daraus ersehen könne, was zum Wesen eines Burggrafen gehöre. Die Worte sind diese: Rabono (ein Truchseß des Apts in Corbey) intra muros Corbejensis monasterii qvandam similitudinem dignitatis sibi hæreditario jure vendicabat, qvam præfecturam appellabat, & se burggravium appellari faciebat, cum omnes Abbates ejusdem monasterii hanc potestatem semper sub se habuerint, ut qvicqvid a suis intra muros delinqveretur, aut ipsi corrigerent, aut Camerario vel dapifero suo, seu alicui de familia sua corrigendum absque ulla potestate in perpetuum mansura, committerent. Hac autem potestate præfatus Rabono in tantum usus fuit, ut eam vulgari nomine appellarit Burckbahn, & secundum morem alicujus magnæ potestatis sæpe intra muros placitaret, & hujusmodi placita Burckding appellabat.

§. V.

Der Apt in Corbey hatte also vom Keyser die Freiheit oder das Recht erlanget, daß sich keine weltlichen Gerichte um Corbey unterstehen durfften, innerhalb der Mauren des Klosters sich einiger Jurisdiction anzumaßen, oder die darinnen wohnenden weltliche Personen vor ihr Gerichte zu ziehen. Es ist eine solche Exemtion mehrern Klöstern zu theil worden. Die Klöster *Keminade* und Fischbeck, welche dem Corbeyischen

Kloster unterworfen waren, haben anno 1147 eben dieselbe Freiheit auch erhalten. Und weil man die Beschaffenheit einer solchen Immunitæt recht verstehen muß, will ich die Worte aus Kayser Conrads Briefe, welcher in Paulini historia Visbec. p. 59. gefunden wird, anführen, autoritate nostra regia duabus cellis Keminade & Visbike damus eandem libertatem, qvam habet Corbejense monasterium, scilicet præfecturam urbis, qvæ vulgo dicitur Burgbahn, ea videlicet privilegii ratione, ut nullus dux, nullus marchio, nullus comes, nullus advocatus potestatem habeat exercendi judicium in atrio prædictarum ecclesiarum, sed qvicqvid præter jus & æqvum a famulis, qvi tam Abbati, qvam congregationi obseqvio qvotidiano deserviunt, commissum fuerit, ab Abbate, vel ab eo, cui ipse mandaverit, corrigatur.

§. VI.

Gantz Deutschland war von der Zeit der Carolingischen Keyser her in pagos oder Gauen eingetheilt. In jeden Gau waren nach Beschaffenheit der Größe ein, zwey oder drey Grafen gesetzt, welche von dem Keyser Vollmacht hatten, jeder in seinem Bezirck, alles zu veranstalten und zu exeqviren, was zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit der Unterthanen erfordert wurde, und die Land-Friedensbrecher zu bestraffen. Diese Vollmacht hieß der Keyserliche-Reichs- oder Blutbann. Als die Sächs. Keyser die Meißnischen Lande dißeit der Saale erobert hatten, wurde eben diese Einrichtung mit den Grafschafften gemacht. Anfänglich mag wohl jede Grafschafft ihren besondern Grafen oder præfectum gehabt haben; Aber es kam bald dahin, daß manche Herrn, sonderlich die Hertzoge und Marggrafen, viele Grafschafften zusammen beherrscheten. Wie nun die Hertzoge, Marggrafen und Grafen den Reichsbann in diesen erwehnten Grafschafften verwaltet,

waltet, wie sie Vicarios, judices, Scabinos, advocatos, exactores und dergleichen gesetzt, und jeden sein tribunal angewiesen, auch was vor eine Subordination unter den Gerichten gewesen, davon ist nicht nöthig hier zu handeln.

§. VII.

Mitten in dem Bezirck dieser Grafschaften wurden zuweilen einige Orte durch Keyserl. Gnade exemt gemacht. Man findet von solchen privilegirten Orten schon in den ältesten Zeiten Spuren. Denn der Keyser behielt sich die Macht vor, einzeln Oertern, als Städten, Schlößern, Klöstern und Dörffern die Freyheit zu geben, daß sie nicht unter dieser Grafen Bann stehen durfften, sondern entweder unmittelbar unter ihm, oder unter demjenigen, welchen er darzu verordnete. Dieses geschahe sonderlich den Bischöffen und Klöstern zu Gefallen. Ich könnte hier den Beweiß führen mit sehr vielen Klöstern in Sachsen, als Qvedlinburg, Gandersheim, Gerenrode und andern. Damit ich aber den Ober-Sächs. Landen näher komme, so will nur anzeigen, daß dem Ertzbischoff in Magdeburg anno 965 der Bann über die Stadt und dahin gehörigen Dörfer gegeben worden. v. Sagittarii antiqv. Magd. §. 82. Der Graf Gero, in dessen Gebiete Magdeburg lag, war dieses Jahr ohne Erben verstorben. Es ward zwar wieder ein neuer Graf gesetzt, er muste sichs aber gefallen laßen, daß Magdeburg mit einigen Dörfern aus seinem Gerichte entzogen wurde. In den folgenden Zeiten sonderlich anno 985 und 1025 gieng die Gnade der Keyser gegen dieses Stifft so weit, daß alle Oerter, welche dem Stiffte gehöreten, sie mochten liegen, wo sie wolten, privilegiret, und von den Bann oder Gerichtsbarkeit der Hertzoge, Marggrafen und Grafen frey gesprochen wurden. Bißher habe noch nicht funden, daß die Bischöffe in Meißen, Naumburg und Merseburg, oder

ein Kloster in diesen Gegenden, auf ihren Stiffts-Gütern dergleichen Freiheit erlanget, sondern ihre Güter und Unterthanen musten unter den Gerichts-Zwange der Marggrafen und Grafen stehen, in deren Gebiete sie lagen, und wohnten. Ueberhaupt haben die Keyser Ottones den Bistümern in den Wendischen Landen nicht so viel Regalia zugestanden, als denen in Nieder-Sachsen. Doch ist zu vermuthen, daß der Keyser Henricus IV, da er seinen getreuen Bischoff in Naumburg Eppo so viel Städte und Schlösser geschencket, zum wenigsten an etlichen Orten die Freiheit von dem Reichs-Bann werde verstattet haben.

§. VIII.

An den meisten Orten Deutschlandes, besonders auch in Ober-Sachsen hatten die Keyßer gewiße Domainen, Städte und Dörfer. Ordentlich hatten die Grafen den Reichs-Bann darüber, in deren district sie lagen. Allein viele wurden eximiret, und stunden unmittelbahr unter den Keyßer. Denn es war eine Ehre für solche Städte, und auch ein großer Nutzen, wenn sie keinen Gerichtszwang von den Landesherrn leiden durfften. Daraus sind mit der Zeit die freien Reichs-Städte entstanden. Ich will jetzo nur ein eintziges Exempel anführen, wie die Keyser auf ihren Domainen mit den Reichsbann verfahren haben. Der Keyser Fridericus barbarossa verordnete wegen der Güter des Klosters in Goßlar, ut nullus advocatus, nec aliqva persona secularis, præter nostram propriam personam, aliqvid juris vel judicii habeat, vel inposterum sibi usurpare præsumat. v. Leucfeld Antiqv. Pœld. p. 287. Es ist auch sehr wahrscheinlich, daß die Keyser andern Stands-Personen, welche bey ihnen in besondern Gnaden stunden, auf ihren Gütern und allodiis dergleichen werden vergönnet haben. Da sie öffters Burgwarde und Dörfer verschenckten, warum solten sie

nicht

nicht auch die Freiheit von fremden GerichtsZwange ihnen verstattet haben? Doch gesetzt, daß man dieses mit keinem Beweiß belegen könnte, so ist doch gewiß, daß die Söhne der Grafen sich öffters in die Grafschafften, welche erblich worden waren, so theilten, daß jeder in seinen geerbten Gütern den Reichs-Bann bey behielt. Woraus so viele unmittelbahre Reichs-Herrschafften entstanden.

§. IX.

Es war dieser Gerichts- oder Blutbann ein großes Recht, welches eigentlich nur dem Keyßer durch das gantze Reich zukam, und daher bannus regius oder imperatorius genennet wird. Er bestund in der Macht über die Missethäter Gerichte zu halten, und sie an Gut, Leib und Ehre zu bestrafen, oder, wie ihn andere beschreiben, erat potestas cognoscendi, statuendi & sententias exeqvendi de criminibus. Man darf sich aber mit einigen nicht einbilden, als wenn derselbe die so genannte Landeshoheit ausgemacht. Denn diese bestund nicht allein in banno regali, sondern es ward darzu außer andern Regalien besonders der Heribannus erfordert, oder das Recht, die Unterthanen zum Krieg aufzubieten. Wenn auch einzelne Oerter von der potestate judiciaria des Grafen befreiet wurden, behielten doch der Keyser, die Hertzoge, oder die Marggrafen daselbst den Heribannum, und man findet nur wenig Exempel, daß den Bischoffen beyderley Bann zugleich überlaßen worden. Die Nieder-Sächs. Bischoffe hatten vor vielen andern hierinnen etwas zum voraus. Der Bischoff in Halberstad bekam nicht nur den Keyser- sondern auch den Heerbann in den beyden Städten Halberstad und Seligenstad, welchen regium bannum, & regalem heribannum super milites Liberos & Servos ejusdem Ecclesiæ der Keyser Heinrich anno 1002 bestätigte. v. Leucfeld Antiqv. Halb. p. 667.

§. X.

Der Gerichts-Bann, welchen die Bischöffe, Aepte, oder andere Herrn über ihre Güter erhielten, behielt den Nahmen Keyser-Bann, und ward im Nahmen des Keysers exerciret, so daß keine andere obrigkeitliche Person darin sprechen durffte. Weil er sich aber nur über einzelne Oerter, sonderlich über Städte und Schlösser erstreckte, so wurde er zum Unterschied von den Bann über ein gantzes Land, oder pagum, der Burgbann genennt. In den angeführten Corbeyischen Urkunden von 1147 und 1150 stehet, man habe ihn vulgari nomine den Burckbann geheisen, wodurch angezeiget wird, daß man sich nicht allzu gnau an das Wort Burg binden dürffte, als welches eigentlich eine Stadt oder Schloß bedeute, wenn man von einen Burgbann höre, sondern es sey die Gewohnheit eingeführet, auch den Bann über ein Kloster einen Burgbann zu nennen. Diese Gewohnheit war alt, der Keyser Otto II. hat schon anno 980 der Aeptißin in Gandersheim urbalem bannum, qvem vulgariter burgban vocant, qvem a prædecessoribus suis acceperant, & insuper duos nostræ dominationis urbales bannos, unum in Seburg, & alterum in Grene bestätiget. v. Leucfeldii ant. Gand. p. 107. Man siehet aber aus diesen allen, daß der district eines Burgbanns nicht von einerley Größe gewesen. Zuweilen erstreckte er sich über eine Stadt, Kloster oder Schloß, nur innerhalb der Mauren, zuweilen aber auch mit über die Vorstädte, und viele dahin gehörige Dörfer.

§. XI.

Wenn jemand auf seinen Gütern mit den Burgbann von dem Keyser belehnet war, administrirte er entweder selbst diese peinliche Gerichtsbarkeit, oder trug das Ammt einem verständigen Manne auf. Der Apt in Corbey hat es also gehalten, wie man aus obiger Urkunde

Urkunde siehet, er hat die Mißethäter entweder selbst bestraft, oder hat seinen Cämmerer, Truchseß, oder einem andern Hoffbedienten auffgetragen, solches in seinem Nahmen zu verrichten. Bey dem Schatenio l. c. findet man noch eine Urkunde des Keysers Friderici barbarossæ, darinnen wegen des Corbeyischen Stiffts befohlen wird, ut justitiam, quæ appellatur Burgbahn, nemo sibi usurpare itidem præsumat, nisi cui potestas ab ejusdem cœnobii Abbate concessa fuerit. Offte machten sich die geistlichen ein Gewißen, schwere Fälle selbst zu richten, und die weltlichen Herrn waren nicht immer zugegen, oder hatten der Arbeit zu viel, daher pflegten sie dieses Ammt andern aufzutragen. Derjenige, der dieses Ammt bekam, er mochte es von einem weltl. oder geistl. Herrn haben, wird insgemein Advocatus genennet, welches Wort einen solchen Mann anzeiget, der in eines andern Nahmen eine Sache expediret. Man muß sich demnach hüten, wenn in den Keyserl. privilegiis wegen des Burgbanns die Worte stehen: nemo bannum habeat, nisi advocatus, qvem Archiepiscopus (Abbas vel Abbatissa) secundum suum lubitum sibi elegerit, daß man nicht glaube, daß es von dem Dom- oder Kloster-Vogt zu verstehen, so daß die Bischöffe und Aepte vom Keyser darzu verbunden worden, keinen andern den Burgbann verwalten zu lassen, als diesen Vögten. Es stund vielmehr jeden frey, darzu zu setzen, wen er wolte, und dieser hieß alsdenn advocatus potestativus ab Episcopo electus seu constitutus. Denn daß nicht allemahl die Klöster-Vögte den Burgbann gehabt, sehen wir nicht nur aus der angeführten Corbeyischen Urkunde, sondern auch aus andern Exempeln. Als die Aebtißin in Gandersheim anno 1180 die jura ihres Dom-Vogts bestimmte, setzet sie ausdrücklich: infra septa clausstri, cymeterii, muri urbani-nihil juris sibi vendicabit

dicabit advocatus, ſed ſi quæ in taxatis locis judicanda contigerit, domina Abbatiſſa judicabit. v. Leucfeld in Ant. Gandersh. p. 305. Mancher bekam alſo die Vollmacht nur zu einem einigen Gerichtstage, mancher aber auf längere Zeit ammtsweiſe. Dahin zielen die Worte in einen Gandersheimiſchen Briefe von Jahr 990. nulla perſona judiciaria aliqvod jus exercendi ullam poteſtatem habeat, niſi Abbatiſſa, & is, qvem ipſa ad hoc opus & miniſterium elegerit & conſtituerit advocatum. v. Leucfeld. l. c. p. 108.

§. XII.

Was in den älteſten Zeiten Ammtsweiſe war verwaltet worden, das ward hernach in Lehen gegeben, auch wohl erblich gemacht. Dieſes geſchahe nicht überall, und zu einer Zeit, ſondern es konnte es ein jeder halten wie er wollte. Die Begierde viel Lehnleüte zu haben, und das Intereſſe mochten wohl am meiſten Gelegenheit darzu gegeben haben. Derjenige, welcher den Burgbann in Lehn bekam, hieß ein Burggrafe. Dieſes beweiſt wiederum das Exempel des Truchſeß in Corbey. Der Apt daſelbſt hatte zwar zuweilen ſeinen Hofeleüten den Burgbann aufgetragen, aber absque ulla poteſtate in perpetuum manſura. Dieſer Truchſeß aber gab vor, ich weiß nicht aus was vor Grunde, es wäre ihm ſelbiger erblich eingeräumet worden, vendicabat ſibi hanc dignitatem hæreditario jure, und ließ ſich deswegen einen Burggrafen nennen. Und alſo hätten wir nunmehro den Haupt-Begriff gefunden, was ein Burggraf vorzeiten geweſen. Nehmlich ein Herr, welcher den Burgbann auf eines andern Gütern in Lehen bekommen. Wüſte man, wenn es gebräuchlich worden, den Burgbann andern in Lehen zu geben, würde man von den Alter der Burggrafſchafften etwas gewißes ſagen können. Den Burgbann zu haben, iſt zwar eine alte

Freiheit

Freiheit vieler weltl. und geistl. Herren, da sie ihn aber anfänglich Ammtsweise verwalten laßen, so kan man nur aus einigen Umständen den wahrscheinlichen Schluß machen, daß ohngefehr in der Mitten des XI. Jahrhunderts einige den Anfang gemacht haben, denselben in Lehen zu reichen.

§. XIII.

Der älteste Nahme, welchen diese Herrn führten, war ohnezweifel der Nahme præfectus, oder præfectus civitatis. Wie denn auch der offtgedachte Truchseß in Corbey sein vermeintlich Burggrafen-Ammt præfecturam nennete. Burchardus Misnensis civitatis præfectus wird schon anno 1071 in einer Urkunde erwehnet. v. Schœtgens Nachlese P. VII. p. 386. Man findet auch in noch viel ältern Zeiten præfectos urbium. Witechind L. II. schreibt vom Jahr 939. Dedi mandavit ad præfectos urbium, qvi erant in oriente. Allein damahls mochten wohl die Commendanten also heißen, welche hernach insgemein custodes urbium genennet worden. Es sind einige, welche glauben, daß diese Burggrafen den Titel als advocati oder Vögte geführet. Es machen aber die Burggrafschafft und die Vogtey zweyerley Aemter aus, welche zuweilen eine Person zusammen gehabt. Und weil der Titel Burggraf höher geachtet worden, als der Titel Vogt, so haben die Vögte, welche zugleich Burggrafen gewesen, den erstern erwehlet, und sich nur allein Burggrafen geschrieben. Zum Exempel, der Burggraf in Magdeburg ist auch zugleich Domm-Vogt, ingleichen Kloster-Vogt über 3. ansehnliche Klöster gewesen. Er wird aber in den mittlern Zeiten insgemein nur Burggraf genennet, und man findet nur wenige mahl, daß beyde Titel zugleich gegeben worden. In einer Magdeburgischen Urkunde vom Jahr 1123 stehet Wipertus comes & ecclesiæ nostræ advocatus. v. Menoke

Tom.

Tom. III. p. 1113. Sein Anteceſſor Hermann wird bey den Chronographo Sax. ad 1119 comes, advocatus Magd. Eccl. geſchrieben, welches Botho in chron. pict. ad 1117 alſo erkläret, *Hermen* Borggreve to Meideborch unde Domvoget.

§. XIV.

Weil die Burggrafen eben das Ammt hatten, welches die ehemaligen Grafen nach der alten Einrichtung der Grafſchafften geführet, nur daß ſie über einen kleinern diſtrict als dieſe zu gebieten hatten; So kan man ſehen, warum ſie ſich Grafen, und ihr Gebiete, eine Grafſchafft, genennt haben. Annaliſta Saxo ad 1136. Henricus marchio, Magdeburgenſis comes, filius Wicberti-obiit, cui in comitatu Magedaburgenſi Burchardus, frater Conradi Archiepiſcopi ſucceſſit. Der Burggraf in Meiſen Hermann wird anno 1153 comes urbis, oder comes urbis Miſnenſis geſchrieben, v. Schœtgens Leben des Marggrafen Conrads p. 317. 330, wo auch p. 331. Burchardus comes Magdeburgenſis civitatis erwehnet wird. Endlich wird auch der Titel Caſtellanus denen Burggrafen gegeben. Anno 1156 kommt vor Theodericus, caſtellanus de Bodeſni, Henricus caſtellanus de Chatibuz, Odelricus caſtellanus de Witin v. Schœtgen l. c. p. 317. 330. Da aber die Burgmänner auf den Schlößern anfingen ſich caſtellanos zu ſchreiben, und dieſer Titel allzugemein werden wolte, höreten die Burggrafen auf ihn weiter zuführen. Wie denn auch der Nahme præfectus abkam, da die Fürſtl. Ammtleute ſich præfectos nennen wolten. Der Titel Burggraf hat am längſten gewähret. Und obgleich von den XIV Jahrhundert an allerley Arten von Leuten, als die Richter auf den Gau-Erben Häuſern, gewiße Rathsherrn in großen Städten, und noch andere ſchlechtere Bedienten aus Ehrgeiz oder wegen einiger Aehnlichkeit ihrer Verrichtungen,

tungen sich Burggrafen haben nennen laßen, so haben doch deswegen die alten Burggräflichen Häußer diesen Titel nicht abgelegt, sondern ihn vielmehr wegen des Alterthums den in den neuen Zeiten erlangten Grafen-Titel vorgezogen, wie man bey den Burggräfl. Dohnaischen Geschlechte wahrnehmen kan.

§. XV.

Nach diesen Grundsätzen werden also zu einem Burggrafen zwey wesentliche Stücke erfordert, erstlich muß er den völligen Burg-Bann über eine Stadt, Schloß, oder einen mit Mauern umschloßenen Ort haben. Hernach muß er diesen Bann als ein feudum besitzen. Gieng sein Bann nicht über eine Burg, sondern nur über einige offene Dörfer, welche irgend einem Stifft cum banno waren geschenckt worden, hieß er nicht Burg- sondern Gografe. Er muste auch den völligen Bann haben, das ist die völlige Gewalt, ein Straf- oder Todtes-Urtheil zu sprechen, und das ausgesprochene Urtheil, ohne auf höhere Confirmation zu warten, zu vollstrecken. Die Schultheißen in Städten, die Vögte und andere Gerichts-Personen exercirten öffters den Bann, und waren doch keine Burggrafen. Denn sie hatten nicht die völlige Gewalt, sondern weiter nichts, als was man noch jetzt die Ober-Gerichte zu nennen pfleget. Es ist deswegen allzu verächtlich gesprochen, wenn einige in den neuern Zeiten die Burggrafen nur Gerichtshalter oder Stadtrichter haben nennen wollen. Das andere wesentliche Stück war, daß er diesen Burgbann als ein feudum besitzen muste. Den gedachten Truchses in Corbey ward es verboten sich einen Burggrafen zu schreiben, weil er den Bann daselbst nicht zu Lehen hatte, sondern nur Commissions-weise verwaltet hatte. Mann wird keine einige Burggrafschafft finden, welche nicht ein feudum sollte gewesen seyn. Die Burggrafschafft Altenburg wird von dem Keyser Ludwig

Ludwig anno 1329 ein feudum imperii genennt, welche auch dem Marggrafen in Meisen eben dis Jahr in rectum & justum feudum gegeben ward. v. Lœber de burggraviis Orlam. p. 39. und in einem andern Brief de 1324 ib. p. 40. stehet, daß sie von Alters her von dem Reiche zu Lehen gegangen. Der Burggrafe in Meißen hat anno 1286 vermöge einer Urkunde in diplomatario Buchensi ex rogatu & jussu marchionis judicium, & tertium denarium, qvem ratione burggraviatus habuerat in omnibus bonis fratrum de Buch in Misnensi judicio constitutis dem Marggrafen resigniret, woraus man den Lehns-nexum erkennen kan. Eben dieses findet man auch bey den Burgrafthum Deben. Denn anno 1286 hat Otto Burggraf zu Wettin ad petitionem marchionis tertium denarium, qvem ratione burggraviatus in Dewyn habuit, in dimidiis villis Nuenburg & Droschwiz, zwey Dörfer die nicht weit von Leißnig liegen, zum Vortheil des Closters Buch dem Marggrafen aufgelaßen.

§. XVI.

Ich rechne das Recht, die Burggrafschafft auf die Kinder zuvererben, nicht zu den wesentlichen Stücken eines Burggrafens. Es kan zwar von den meisten aus den Geschichten bewiesen werden, daß sie erblich gewesen. Die Burggrafschafften in Altenburg, Dohna, Meißen und Naumburg sind etliche hundert Jahr bey einem Geschlechte geblieben, und anno 1217 schrieb der Burggraf Sigfrid in Leißnig in einer Kloster Buchischen Urkunde also: Siffridus dei gratia præfectus, qvi patri, deo favente, in administratione præfecturæ in Lyznik hæreditario jure successit. Zudem haben wir auch oben gesehen, daß der Truchseß in Corbey ein erbschafftliches Recht vorgewand. Dem ohngeacht halte es vor möglich, daß dieses Ammt manchmahl nur auf Lebenszeit hat können in Lehn gegeben werden.

werden. Zum wenigsten siehet man aus einer Urkunde Keyser Caroli IV. in Menckenii Script. R. G. T. III. p. 2015, daß es unter der Krone Böhmen damahls gebräuchlich gewesen, Burggrafen ad dies vitæ zu setzen.

§. XVII.

Man theilet die Burggrafschafften insgemein ein in stifftische und weltliche. Wenn man keinen andern Unterschied darzwischen macht, als diesen, daß manche von einem Stifft, und andere von einem weltlichen Herrn zu Lehn gegangen, kan man sich diese Eintheilung gefallen laßen. Sonst sind die Burggrafschafften, wenn man auf den Lehnsherrn siehet, von mancherley Art. Uberhaupt aber ist hier anzumercken, daß vor langen Zeiten her viel Streit darüber entstanden, wenn gefraget worden, bey wem diese oder jene Burggrafschafft zu Lehen gegangen. Man weiß, was in neuern Zeiten wegen der Burggrafschafft Magdeburg hin und wieder geschrieben worden. Einige haben ein Keyserlich andere ein Ertzbischöfflich Lehen daraus machen wollen. Als der letzte Burggraf in Meißen anno 1426 gestorben war, eignete sich der Chur-Fürst in Sachsen das Lehn-Recht zu, und der Keyser wolte daraus ein Reichs-Lehn machen. v. Horns Leben Friedrich des streitbaren p. 133. Es ist auch sehr schwer, hierinnen etwas gewißes zu bestimmen, wem die gehörigen documente fehlen. Da ohnedem ausgemacht ist, daß mit dem Lehnrecht der Burggrafschafften vielerley Veränderungen fürgefallen. Die Burggrafen in Dohna haben bald den Keyser, bald den König in Böhmen, bald die Marggrafen in Meißen, bald die Bischöffe in Meißen zu Lehns-Herrn gehabt. Das Burggrafthum Leißnig ist anfänglich gräfflich gewesen, anno 1157 ward es Reichs-Lehen, und anno 1329 ist das Lehen den Marggrafen in Meißen eingeräumet worden. Und

dergleichen Abwechßlung findet sich auch mit der Burggrafschafft Meißen und andern.

§. XVIII.

Ob in den Ober-Sächs. Landen auch stifftische Burggrafschafften gewesen, ist eine schwere Frage. Die Bischöffe allhier hatten zwar viel Städte und Schlößer. Man findet aber nicht einmahl, daß sie selbige mit dem Bann beseßen. Sie setzten ihre advocatos dahin. Allein diese hatten nur geringe Sachen zu schlichten. In peinlichen Sachen musten ihre Unterthanen unter den Marggrafen oder Grafen stehen, unter deren Gebiet sie lagen. Das Schloß Löbnitz gehörete von den Zeiten Keysers Otto III. dem Bischoff in Meisen, er hielt einen advocatum daselbst, an welchen die Unterthanen gewiesen waren, de majoribus autem excessibus, sicut de latricinio, de furto, de sanguine effuso, de rapina & de alia his simili violentia, sub regio banno respondere cogantur, schreibt der Bischoff Martinus in einen privilegio für Löbnitz de 1185. v. Kreisigs Beyträge P. I. p. 11. In Naumburg ist ein Burggraf gewesen, desgleichen auch in der Bischöfl. Stadt Zeitz. Man findet aber keine Spur, von wem sie gesetzt worden. So viel ist zu beweisen, daß sie die Stiffts-Vogtey nicht darbey gehabt haben, welche allezeit bey dem Marggrafen geblieben. Die Burggrafschafft Streble möchte wohl für allen andern eine stifftische können genennet werden. Denn es ist unstreitig, daß diese Stadt ehemahls dem Stifft Naumburg gehöret. In den Jahren 1166 biß 1206 werden die Burggrafen daselbst erwehnet, hernach hat der Marggraf die Burggrafschafft an sich gebracht, und sie von dem Stifft in Lehen genommen. Denn anno 1238 hat ein Bischoff in Naumburg dem Marggrafen certum denarium de judicio in oppidis Strele & Dalen in Lehen gereicht. v. Irisanders Sammlung p. 81. Die Burggrafen

grafen in Meißen haben mit dem Stifft daselbst nichts zu thun gehabt. Albinus und andere mögen noch so viel von den Schutzherrn-Ammte derselben bey dem Stiffte schreiben, es wird nimmermehr können bewiesen werden, daß sie die Stiffts-Vogtey jemahls verwaltet.

§. XIX.

Zum Burggrafen-Ammte wurden allezeit Männer von fürnehmer Geburth gesetzt. Ja man findet, daß Hertzoge und Fürsten sich damit belehnen laßen. Die Naumburgischen Burggrafen stammten von den Mannsfeldischen Grafen her. Die Meißnischen sollen nach Bahns Bericht von Frauenstein p. 29. aus dem Geschlecht der Grafen von Wolffsbach im Hennebergischen entsproßen seyn. Die Zeitzer gehöreten zur adlichen Familie der Herrn von Wolfftiz. Die Altenburgischen waren von dem adlichen Geschlechte, davon sich einige von Froburg, andere von Flößberg schrieben. Die Genealogischen Nachrichten reichen nicht so weit, daß man von allen burggräfl. Haußern hiesiger Lande etwas gewißes sagen könnte. Fabelhaffte Erzehlungen sind nicht werth, daß man sie erwehne, wohin die bekannten Meinungen gehören, daß die Burggrafen von Dohnen von einen Keyserl. General Aloysio von Urpach, und die Burggrafen von Leißnig von Graf Wiprecht in Grötzsch ihren Ursprung haben sollten.

§. XX.

Wenn der Burgbann solte in Lehn gegeben werden, ward zwischen dem Lehnherrn, und dem künfftigen Burggrafen ein Contract geschloßen. Dieser muste insgemein mit einer Summe Geld sein Ammt erkaufen. Jener wieß die Weichbilde und Gerichte an, wie weit sich deßelben Gewalt erstrecken solte. Denn die Städte und Schlößer wurden vorzeiten in unterschiedene Weichbilde oder Gerichte eingetheilet,

welche burggraviatus, gograviatus, burgwardia oder judicia genennet werden. In der Stadt Halle war judicium burggraviatus intra muros, judicium burggraviatus extra muros, judicium ſeu Gograviatus alias burggraviatus in Givickenſtein, & judicium in Glauche. Als der Biſchof in Naumburg anno 1238 dem Marggrafen einige Städte und Schlöſſer in Lehn gab, ſtehen unter andern dieſe Worte, civitatem, qvæ Indago vocatur, cum ſuis judiciis & pertinentiis; caſtrum Langenberg cum ſuis judiciis & pertinentiis. v. Iriſander l. c. p. 80. Schatenius in Annal. Paderborn. L. XIV. p. 416 führet ein Brief an, darinnen ein Herr von Büren bekennet, daß er von den Biſchoff in Paderborn caſtrum in Büren cum gograviatibus, burggraviatibus, monetis, teloneis &c. zu Lehen trage. Die Hiſtorie lehret, daß die Burggrafen nicht allezeit alle judicia eines Orts unter ſich gehabt haben, entweder weil ihr Lehns-Herr nicht über alle den Burg-Bann gehabt, oder weil er einige vor ſich behalten, wie denn die Burggrafen in Altenburg in dem Stadt-Weichbilde nichts zu ſagen hatten. Darum muſte durch einen Vertrag beſtimmt werden, welche Gerichte dem Burggrafen unterworfen ſeyn ſolten. Es muſte ausgemacht werden, was vor eine Wohnung ihm eingeräumet werden, welche Dörfer, Wälder und Zinßen ihm an ſtatt einer Beſoldung angewieſen werden, wie viel ihm von Sporteln zukommen, und wie es mit der Auslöſung bey den Gerichts-Tagen gehalten werden ſollte.

§. XXI.

Bey den Geld-Mangel in den alten Zeiten pflegten die Fürſten ihren Miniſterialen gewiße Grund-Stücken und Zinſen anſtatt der Beſoldung anzuweiſen. Es waren zur Adminiſtration des Reichs-Bannes denen Unterthanen im Römiſchen Reiche beſtimmte Steüren und Getraidte-Zinſen auferleget. So lange die

die Reichs-Grafen den Bann hatten, muſten alle Einwohner ihres Gebiets dieſelben an ſie erlegen. Wenn aber einige Oerter aus Keyſerl. gnade von ihrer Botmäßigkeit eximiret wurden, durfften auch die Grafen dieſe Bann-Gefälle daſelbſt nicht mehr fordern, ſondern dieſe Steüren fielen dem anheim, dem der Burg-Bann gegeben ward. Daher ſtehet gewöhnlich in den Begnadigungs-Briefen, ut nullus dux, marchio, comes vel fiſci exactor ibi poteſtatem habeat freda aut tributa ſeu coniectos exigendi, manſiones ſeu paratas faciendi &c. Wenn alſo der Eigenthums-Herr einer Stadt oder Schloßes mit dem Bann privilegiret wurde, bekam er zugleich viel neüe Revenüen Von denſelben gab er etwas ab, wenn er einen Burggrafen ſetzte. Da das Schloß Leißnig anno 1157 verkaufft ward, wird beneficium Henrici burggravii, cum omnibus reditibus ſibi pertinentibus ausdrücklich erwehnet. Hier kam alles auf einen freywilligen Vergleich an. Als der Keyßer Ludwig anno 1329 dem Marggrafen in Meißen das Burggrafthum Altenburg in Lehn reichte, brauchte er dieſe Worte: burchgraviatum in Altenburg cum univerſis ſuis juribus, dignitatibus, honoribus et prærogativis, emolumentis & pertinentiis qvibuscunque in juſtum & rectum feudum concedimus. v. Lœber l. c. p. 39. Hierbey iſt anzumercken, daß den Burggrafen außer den gewöhnlichen Zinſen gewiße dignitates und honores eingeräumet worden ſind, welche zum Theil nicht ohne Einkünffte waren. Manche hatten die Domm-Vogtey, oder doch Stiffts- und Kloſter-Vogteyen, welche dem Burggrafthum incorporiret waren. Die Burgrafen in Meißen waren advocati des S. Afra-Kloſters, ſie hatten das jus patronatus einer Capellen in den Burggrafen-Hofe, und eine Vicarie im Thume. v. Becklers Reüſiſche Stamm-Tafel f. 106.

§. XXII.

Ob bey Bestimmung dieser Besoldung darauf gesehen worden, daß der dritte Theil von den Revenüen, welche der Burg-Bann hatte, den Burggrafen eingeräumet worden, kan man so gewiß nicht sagen; so viel aber ist unstreitig, daß in Ansehung der Strafgelder, fredum, wette oder bannum genannt, nur der dritte Pfennig eingestanden worden, das übrige behielt der Lehns-Herr für sich. Von den tertio denario in den Burggrafthümern Meißen und Döben ist §. XV. Nachricht gegeben worden, und unter den Einkünfften, welche anno 1428 dem Burggrafen in Meißen zugestanden worden, befindet sich auch der dritte Pfennig von dem Stadt-Gerichte zu Meißen. v. Bœcler l. c. Sonderlich sind hier zu erwehnen einige Geld- und Getraydte-Zinßen, welche Wach-Geld und Wach-Getraydte genennet wurden, von welchen die Burggrafen ihren gesetzten Theil empfingen Als daher die Königin in Böhmen anno 1245 dem Stifft Meißen das Wach-Geld und Wach-Getraydte in drey Dörfern ohnweit Budißin schencken wollte, muste so wohl ihr Gemahl der König Wenceslaus, als auch der Burggraf in Budißin, Benis, die Einwilligung darzu geben. v. Calles Series Episcoporum Misn. p. 170. Der Burggraf Hermann in Meißen verkauffte anno 1323 das Wach-Getraydte in 5 Dörfern an die Herrn von Schönberg. v. Schœtgens Nachlese P. II. p. 293 und anno 1399 überließen eben diese Meißnischen Burggrafen den Wach-Hafer in Klein Weitzschen dem Kloster Buch. v. diplomatarium Buchense. Von diesen Wach-Getraydte hatte in der Burggrafschafft Leißnig so gar das Maaß, worüber es geschüttet wurde, einen besondern Nahmen, und hieß das Wach-Maaß. v. Camprads Leißniger Chronicke p. 251. Es wird auch sonst Cip-Geld, Cip-Korn oder Cip-Getraydte genannt. Welchen

chen Nahmen einige von dem Wort Cippus herleiten, wodurch ein Instrument angezeiget wird, durch welches den gefangenen Mißethätern die Hände und Füße eingeklemmet worden. v. Schœtgens Conradus M. p. 161.

§. XXIII.

Man kan aus dem, was bißher gesagt worden, erkennen, daß der Burggrafen Ammts-Verrichtungen wichtig gewesen. Doch muß man die Burggräflichen Handlungen nicht vermengen mit denen, welche sie vermöge ihrer Bey-Chargen, oder als Eigenthums-Herrn über andere Güter verrichtet haben. Waren sie Stiffts- oder Closter-Vögte darbey, so thaten sie vieles, welches ihnen als Burggrafen nicht zukam. Als Burggrafen hatten sie nach Art der alten Grafen zwey Haupt-Pflichten sie musten nehmlich Friede und Gerechtigkeit unter den ihnen anbefohlnen Unterthanen handhaben. Alle Verbrechen, welche wieder den Land-Frieden waren, gehöreten unter ihre Jurisdiction. Man rechnet insgemein diese 4 Stücke dahin, Brand, Mord, Nothzucht und Raub, wiewohl auch andere mehre Fraisch-Fälle zählen. Die Burggrafen musten alle mögliche Anstalten treffen diese Frevel-Thaten zu verhüten, daher rühret das Wach-Geld und Wach-Getrayde, und wenn sie schon verübet, musten sie strafen und dem beleidigten Theil nach den Gesetzen zu seinem Recht verhelffen. Die Pflicht den Land-Frieden zu erhalten kan man aus den Worten in jure austriaci ducatus in Ludewigs Reliqv. T. IV. p. 21. beweisen: welch Herr eine Burg hat, oder ein Hauß, und da soll er seinen Burggrafen aufsetzen, daß dem Land kein Schade geschehe bey Tag oder bey Nacht. item: welch Herr eine Burg hat, oder sein Hauß, da solle er seinen Burggrafen zusetzen. Und der dis nicht thut, und Schade geschicht im Land oder Gerichte, man solle die Burg umfahren, thut

es ein Burggrafe, und entweicht, man ſolle ihn zu acht thun.

§. XXIV.

Dieſe Ammts-Verrichtungen konnten nicht alle perſönlich beſtreiten, zumahl wenn ſie einen großen diſtrict hatten, daher brauchten ſie Gehülffen. Dieſe werden vice burcgravii, judices, vice judices Scabini und Officiales genennet. Es hatte aber jede Burggrafſchafft ihre beſondere Einrichtung, und die Nahmen derer Officianten ſind auch nach den Ländern unterſchieden. Die Meißniſche Burggrafſchafft erſtreckte ſich über die beyden Aemter Meißen und Lommatzſch, und gehöreten über 200 Dörfer darzu. Dieſe waren in Suppanias oder kleinere Jurisdictiones eingetheilt, von welchen man in Schötgens Nachleſe P. II. p. 222 Nachricht findet. Ueber jeden kleinern diſtrict war ein Suppanus oder Officialis burggravii geſetzt, welcher in villis ad ejus officium pertinentibus jurisdictionem ſui officii verwaltete, und einiges Feld und Getrayde-Zinßen zu ſeiner Beſoldung hatte, wie davon eine Urkunde in diplomatario Buchenſi de 1286 weitläufftig handelt. Die Burggrafen in Altenburg hatten judices, Schultetos und alios Officiales unter ſich. v. Mencke T. III. p. 1075. Dieſe exercirten die Ober-Gerichte über die ihnen angewieſene Orte, ſie muſten an den Burggrafen berichten, und Urtheile von ihm erwarten.

§. XXV.

Anſtatt der Officialen belehnten manche Burggrafen die in ihren Bezirck angeſeßenen Herrn von Adel mit den Gerichten, und erleichterten ſich dadurch ihre Arbeit. Daher ſind die Ober-Gerichte auf den Land-Gütern entſtanden. Wenn wichtige Sachen vorfielen, zogen ſie dieſelben zu Rathe, nach Art der alten Grafen, auf deren Gerichts-Tagen die Seniores terræ erſchienen. Es hielten nehmlich die Burggrafen öffentliche

fentliche Gerichte, welche Burgding genennet wurden. Davon die Worte in dem offtangezogenen Corbeyischen document handeln: secundum morem alicujus magnæ potestatis sæpe intra muros placitabat, & hujusmodi placita Burgding appellabat. Ordentlicher Weise wurden daselbst die Sachen, welche die Einwohner des Burggräfl. Gebiets betrafen, abgehandelt. Zuweilen kamen auch fremde herzu, und hohleten Rath ein, wenn sich diese Herrn durch ihre weise Urtheile berühmt gemacht hatten. Dieses letztere geschahe nicht bey allen Burg-Gerichten. Denn manche Burggrafen hatten wegen ihres kleinen districts weder viel verständige Leute, noch wichtige Gelegenheiten, durch Urtheile bekannt zu werden. Daher findet man nicht, daß sich fremde zu ihnen gewendet. In diesem Lande ist der Döhnaische Schöppenstuhl berühmt gewesen, davon Herr Schötgen in historia burggraviorum donensium diss. V. gehandelt, wo er auch §. 41. des Meißnischen und des Leißniger Schöppenstuhls mit wenigen gedencket.

§. XXVI.

Es haben die Burggrafen vor Zeiten in großen Ansehen gestanden. Doch immer einer mehr als der andere, welches von besondern Ursachen hergerühret, davon hier noch etwas muß gesagt werden.

1.) War ein Unterschied unter ihnen in Ansehung des Lehn-Herrn. Denn die Reichs-Burggrafen hatten den Rang für denen, welche nur von den Marggrafen, Bischöffen oder Grafen ihr Ammt empfangen hatten.

2.) Wegen der Geburth hatte einer für den andern einen Vorzug. Denn mancher stammete aus einen Gräfl. Geschlecht, der andere war nur ein Edelmann.

3.) Viele hatten eigenthümliche Güter, und wohl gantze Grafschafften, wie die Meißnischen die Grafschafft Hartenstein, andere waren arm.

4.) Einen Unterschied machte auch die Größe des districts, wo sie zu gebieten hatten.

5.) Es scheinet auch, als ob manche 2 Burggrafschafften beysammen gehabt. Denn anno 1286 hatte ein Burggraf in Wettin die Burggrafschafft Döben in Lehen. Und in der Geschichte der Burggrafen in Leißnig findet man, daß sie Burggrafen in Grötzsch gewesen.

6.) Manche hatten Neben-Aemter zu verwalten, welche dem Burggrafthum erblich incorporiret waren, als Vogteyen über Stiffter und Klöster, welches ihren Rang vergrößerte.

7.) Viele begleiteten hohe Chargen im Lande, wodurch ihnen ein Vorzug zukam. Der Altenburgische Burggraf Albrecht war 1275 judex provincialis terræ Plisnenſis.

8.) Zuweilen brachten sie die Städte und Schlösser, wo sie zuvor nur Burggrafen gewesen, käufflich an sich, und wurden Erbherrn daselbst. Sie behielten doch den Titel Burggraf. Die Burggrafen in Leißnig und Dohna können hiervon einen Beweiß abgeben.

9.) Die letztern Burggrafen in Meißen sind durch ein Keyserl. privilegium so gar in Fürsten-Stand erhoben worden.

§. XXVII.

Ihre große Ehre und Vorzug vor andern adlichen Personen ist aus folgenden zu erkennen.

1.) Sie schrieben sich in ihren Urkunden: Wir von Gottes Gnaden. Schon anno 1198 wird gedacht Albero dei gratia burcgravius in Liznik. v. Mencke T. III. p. 1071. Anno 1323 fängt

fängt im Meißnischen seinen Brief also an. Nos Hermannus dei gratia burggravius Misnensis. v. Schötgens Nachlese P. II. p. 292. Eben dieses haben die Burggrafen in Starckenberg, Döben, Wettin und Altenburg gethan.

2) Es wurde ihnen der Titel nobilis beygeleget, welchen in den alten Zeiten kein gemeiner Edelmann führte. In einen Briefe des Marggrafen Conrads von 1153 stehen diese Zeügen: nobiles, Hermannus Urbis Misn. comes, Prepezlav advocatus, Theodericus, castellanus de Bodesin, Henricus de Duin, Hojerus de Mansfeld, Burchardus de Valckenstein. Hier haben die Burggrafen den Rang vor den Grafen in Mansfeld und Falckenstein. In einer Sitzerodischen Urkunde von Jahr 1292 kommen vor Meinerus de Misna & Albero de Liznik, nobiles burchgravii, Henricus de Plawe, Henricus de Wida, Henricus de Gera advocati strenui, sie haben also damahls den Rang über die Vögte in Plauen gehabt. In den folgenden Zeiten bekamen sie den Titel nobilis und generosus, die andern adlichen Ritter wurden nur strenui genannt. v. Pertuchii Chron. Portens. p. 94. den letzten Burggrafen in Meissen alter Linie, nennt so wohl der Keyser Sigmund, als auch der Chur-Fürst den Wohlgebohrnen Heinrich Burggrafen in Meisen, in den Briefen de 1426 in Horns Leben Friedrich des streitbaren p. 919.

3.) Sie hatten viele Vasallen unter sich. Man muß aber hier wieder unterscheiden die Vasallen, welche sie auf ihren eigenthümlichen Gütern hatten, von denen, die zur Burggrafschafft gehöreten. Herr Schötgen hat in seinen Programmatibus de burggraviis Altenburgensibus und

Donen-

Donensibus die Lehnleute zusammen getragen, welche unter diesen Burggrafen gestanden. In den vorhin angeführten Briefe Burggraf Hermanns in Meißen vom Jahr 1323 werden acht Herrn von Adel erwehnet, und darbey gesagt, daß sie Burggräfliche Vasallen gewesen, worunter etliche aus den berühmten Geschlechten, Taubenheim, Grunrode und Honsperg sind. In den Kauf-Briefe der Burggrafschafft Meissen von Jahr 1428 bey Böcklern l. c. werden auch die Manne und Mannschafften gedacht, welche zur Burggrafschafft gehören.

§. XXVIII.

Viele sagen, es sey ein Burggraf mehr als ein Grafe. Wenn man aber überlegt, daß die Burggrafschafften aus den zergliederten Grafschafften entstanden, und nur einen Theil derselben ausmachen, wird man den Ungrund dieser Meinung einsehen. Inzwischen ist es wahr, daß zuweilen bey Unterschreibung der Zeügen in diplomatibus die Burggrafen oben an stehen, wie in den vorhergehenden paragrapho ein Exempel fürkommt. Es ist auch gewiß daß die Burggrafen in Meißen ihre Burggrafschafft der Grafschafft Hartenstein vorgezogen und sich Burggrafen zu Meißen und Grafen zu Hartenstein geschrieben haben. Wenn man aber einen Unterschied macht, unter den Grafen, welche würcklich eine Grafschafft beherrschet, und unter solchen, welche entweder nur den Titel wegen ihrer Geburth führeten, oder gantz neüerlich in diesen Stand waren erhoben worden, oder auch eine Herrschafft besaßen, welche nur den Nahmen einer Grafschafft, nicht aber die Rechte derselben führete, so wird man den Grund finden, warum zuweilen einen Burggrafen mehr Ehre und Rang zugestanden worden als diesen. Zur Hoheit der Burggrafen rechnen einige,

einige, daß sie Hoffe-Aemter geführet, als Marschälle, Cämmerer, Truchseße und Schencken. Es ist aber noch nicht ausgemacht, ob dieses geschehen sey. Wie denn auch noch nicht bewiesen worden, daß sie das Recht gehabt, Müntzen zu prägen. Die Städte und Schlösser, wo sie das Burggrafthum verwalteten, hatten manchmahl dergleichen Regalien. Sie gehöreten aber dem Eigenthums-Herrn, und nicht dem Burggrafen.

§. XXIX.

Die Burggrafschafften haben vielerley Veränderung erlitten, biß sie nach und nach eingegangen, und alle Bann-Stühle an die Landes-Herrn kommen sind. Diese lernten in folgenden Zeiten den Vortheil einsehen, wenn sie den Reichsbann durch ihre Vögte in gantzen Lande administriren laßen könnten. Selbst die Unterthanen sahen es lieber. Der Burggraf in Magdeburg hatte nebst vielen andern Weichbilden, auch das judicium intra muros Magdeburgenses. Die Bürgerschafft daselbst löste sich anno 1294 mit einer großen Summe, und übergaben den Bann über sich in Ertz-Bischöffliche Hände mit der Bedingung, daß er Ammtsweise ausgethan, und niemahls wieder in Lehen gegeben werden sollte. Manche Burgräfliche Häußer starben aus, und wann der Landes-Herr Lehn-Herr war, wurde das Lehn eingezogen, oder wenn das Lehn vom Reiche oder von einem Stiffte dependirte, brachten sie es dahin, daß sie damit belehnet wurden. Wie man an den Burggrafschafften Altenburg, Strele und andern lernen kan. Auf solche Art mögen viele den alten Marggrafen in Meißen seyn zu theil worden. Daher Keyser Carl. IV. anno 1350 den Marggrafen die Lehn gereicht hat über die Marck zu Meißen mit allen ihren Burggrafschafften, Herrschafften und Aemtern. v. Horns Sächs. Hand-Bibliotheck P. IX. p. 986. Manche wurden gekaufft, oder auf andere Art an die Landes-Fürsten gebracht, als Meißen,

Dohna

Dobna und Leißnig. Nach der Zeit hat ſich die peinliche Juſtiz-Adminiſtration an den Orten, welche unter dem Gebiete der Burggrafen geſtanden, ſehr geändert, der völlige Bann iſt zergliedert, ein Theil unter den Nahmen der Ober-Gerichte den Vaſallen gelaßen, ein Theil den Schöppen-Stühlen zugeeignet, das wichtigſte aber dem Landes-Fürſten vorbehalten worden.

§. XXX.

Endlich muß auch noch etwas geſagt werden von denen Burggrafen, welche nur den Titel geführet haben. Herr Schörgen ſchreibt in præfatione Inventarii diplomatici §. 34. die andern Herrn wolten auch nicht mehr ſchlechte Edelleüte ſeyn, und baten ſich den Burggrafen-Titel aus, daher hatte man die Burggrafen von Deben, Starckenberg, Naumburg und andere mehr. Dieſe Gedancken haben keinen Grund. Man muß vielmehr den Urſprung der Titular-Burggrafen in der Gewohnheit ſuchen, da der Burggrafen Söhne wegen ihrer Abſtammung ſich Burggrafen zu ſchreiben anfingen, und den Titel der Familie erblich machten, ob ſie gleich nicht alle zu dem Ammte gelangten, wiewohl man auch Spuren findet, daß die Söhne das Burggrafen-Ammt in communione behalten, und ſich alſo mit Recht Burggrafen haben nennen können. Wenn denn dieſe Söhne ein Schloß oder Stadt bezogen, und nach damahliger Gewohnheit den Nahmen von ihrer Reſidenz führeten, ſo entſtunden Burggrafen an ſolchen Orten, wo keine Burggrafen-Aemter zu finden waren. Zum Exempel. Ein Burggraf in Altenburg hatte viele Söhne, der eine wohnete auf den Schloße Zinberg, der andere auf den Schloße Rochsburg. Dieſe ſchrieben ſich Burggrafen in Zinberg oder Rochsburg, da ſie doch eigentlich Altenburgiſche Burggrafen waren. Auf ſolche Art ſind die Burggrafen in Altenberg, Overfurt und

Schman

Schman entſtanden. Hieher wollen auch einige die Burggrafen in Naumburg, Kirchberg, Starkenberg und Strehle rechnen; daß dieſes aber mit Unrecht geſchehe, kan am beſten gezeiget werden, wenn von jeder Burggrafſchafft in dieſen Landen inſonderheit gehandelt wird.

* *

XIV.

Vermiſchte Urkunden

Schloß und Städtgen Wehlen betreffend.

Landgraff Friedrich erlaubet denen von Rokeritz die Weliſchen Güter zu verpfänden 1417.

Wir Friedrich von gots gnaden Lantgraffe in Doringen, Marggraue zu Mieſſen vnd falczgraffe zu Sachßin der Junger, bekennen vnd thun kunth offintlich mit dißim Brieffe, vor vns vnd vnßir Erbin, das vor vns komen ſint die Geſtrengen Jan, Nickel vnd Alliſch von Rockeritz zu Welin vnnßir liebin getrawen, vnd habin vns mit fleiße gebetin, das wir yn woldin vorgunnen diſſe nach geſchrebene güttere zuuorpfenden addir zuuorkouffen von dem Sloſſe Welen mit namen Ponewitz, Winſchindorff, Cleyne craupen, Kopitz, Mütal, die Poſte, Gaczkow, Dobertiez, die Dawbe, Rüdigerſtorff, Nentmarſtorff, den Salczczol zu Pirne, eynen weyngarthen gnant der Welner zcu Rotzſchber gelegin, alſo habin wir ir fleiſſige bete vnd iren großin irthum angeſehin, vnd habin ynn macht gegebin yn crafft diſſes Brieffes,

Brieffes, das sie sullen vnd mogen dy vorgnanten Dorffer vorpfenden adder vorkouffen, doch mit sulchenn vndirschit, ap dy gnanten von Rokeritz ire erbin addir wer das slos Welin eyn besitzir seyn wirt, das derselbige gancze macht haben sal, die obin gnante güttere widder zu kouffen, vnd zu lossen mag, vmb eyne sulche Summa geldes, als is verkoufft, addir vor pfant were, vnde dy obingnante güttere sullin pfant bleibin vnd sein zu dem Sloße Welin, vnd sullen vns vnd vnßern Erben ordinliche dinste douon thun, ynmassin sy bißher gethan habin. Des zu Orkunde vnde Bekentnisse habin wir Fridrich obin gnant, vnßer Ingesigil wissintlich an dißin brieff lassin hengen, der do gegebin ist zu Dreßden nach cristi geburt vierzehnhundert Jar vnd darnach in dem XVII. Jare, am Sonnabende nach dem hillighin Ostertage.

NB. Heinrich Köckeritz in Wehlen fuit 1395 testis in dipl. apud Jovium Chron. Schwarzburg. L. V. c. 32.

Churfürst Friedrich verkauft Wehlen an Nickel von Polentz 1451.

Wir Fridrich von gots gnaden Hertzogk zcu sachsin des heyligen Romischen reichs Erczmarschalck, Lantgraue in Doringhin vnd Marggraue zcu Meissin, bekennen offintlichen mit dissem Briffe vor allen den, die ön sehin adir horen leßen, das wir mit wolbedachtem Mute, mit zceitigen rathe vnd rechtin wissin vnser Slos Welin, erblichen vorkoufft habin den gestrengen Ern, ern Nickel von Pollnczk, Ritter dosselbest gesessin, vnd allen seinen rechten erben, mit allen gnaden freyheiten gerichten vnd rechtin freuden, obirsten vnd nedirsthin, an dorffern weldin, poschin strauche geholcze, an eckern weßen vnd heiden weidin, mollin, tichin, fischin, fischereyen, wasserleufften vnd mit allen

allen lehenen geiſtlichen vnd werltlichen mit der freyen Jait, mit aller herſchafft, nichts nicht awßgeſloſſin ſunder in aller maſſe, alſo wir das gehabt vnd beſeſſin haben, biß vff diſſen heutigen tagk, vnd alz daz her Hinrich von Kokeritz, dem got gnade, vnde andere von Kokeritz gehabt vnd beſeſſin habin. Ab och icht von dorffern addir guttern dorzcu vorſaczt addir vorpfant weren, haben wir ym volle macht gegeben, das ſie die widder dorzcu kouffen vnde loßin mogen, do wir Im vnd ſeynen Erbin, keyns nicht inhalden ſullen nochen wollin, vnd wir haben ym vnd ſeinen rechten Erben das gnant Slos Welen mit aller herſchafft freiheiten, gerichten vnd rechten, nemlichen mit der freihen Jagit, in aller moſſe, alſo obin berurt, vnde von alders herkomen iſt, geleghin vnd gereicht, leyhin vnde reichen ym vnd ſeynen rechten Erben, das yn crafft diſſes briffes Erblichen zu haben, zu beſeczin vnd nützlichen zu geniſſin vnd gebruchen, von vns vnd vnſern nochkomenden, vnd vor aller meniglichen vngehindert, her vnd ſeyne erben, adder wer das Slos beſitzen wurde, ſullen vns vnd vnßern erben, ordeliche dinſte dovon thun vnde beſtellen, vnde ſich mit dem Sloſſe gein vns vnd vnßern erben halden, alſo das recht vnde gebörlich iſt, alle geferde argeliſt vnde helffrede hynden geſaczt vnd vßgeſloſſin. Des lehin ſint geczewge geweſt die Ehrwirdigen geſtrengen vnd Ernfeſtin, vnßer lieben getrawen vnd Rethe, Caſpar von Schonberg, Biſchoff zu Meiſſen, Er Heinrich von Hawgewicz kanczler &c. Hans von Kokeritz, vnßer lieben gemalin Hoffemeiſter, Hans von Maltitz, Hinrich von Bewnaw, Nickel von Schonbergk, Jan von Sleynicz, Ritter, vnd Otto ſpigil. Mit orkunde des Briffs vorſigelt mit vnßern anhangende Ingeſigel. Gegeben zu Meiſſin an ſancte Elizabetin tage, noch Criſti vnßers Hern geburt vierzcenhundert vnde ym eyn vnd funffczigiſtin Jare.

Churfürst Friedrichs Anspruch an das Schloß Wehlen 1457.

Wir Friderich von gots gnaden Herczogk zu Sachßin, des hilligbin Romischen Reichs ertzmarschalk, lantgraue yn Doringhin, Margraue zu Miessin, kurfurste, bekennen vor vns vnd vnßir Erbin vnd thun kunth offinlichin mit dissem vnsern offen Briue vor allir menniglichen, das vor vns komen sint Ern Nickel von Polinczk, vnser heymlicher lieber getrauwer, vnde Hans von Clumme, Heinrich von Torgaw, ouch liebin getrawen, vnd habin vns vorbracht, das her Nickel seyn Sloß Welin Hannß Clumme vorkouff habin, mit allen sinen ingehorungen, als wir das Er Nickel vormals vorkoufft habe, vnde hat vns das in vnsern handen vffgelassen Hanse Clummen zu lihin, alsv hat der Edil Ern Hinrich von Plawen zuspruche zu dem Slosse Welin von forderunge weghin, die er vor vnsirn gerichte gethan sulde habin, derhalbin wir Hanße Clummen dy lehin vorczihin ym vnschedelichin, keyn vns vnd vnnßre erbin, vnde den dy mit ym yn gesampten lehn sitzin, vnde an ansprache seiner guttere, die zu dem Slosse Welin gehoren vnde habin vorbracht des Irluchtin Hochgebornen Fursten vnd Hern, Hern Friderichs Lantgraue in Doringhin Margraue zu Missin, vnsers liebin Vetters Seligin gedechtniß brieff, der do vermeldet dorffer vnd gutter, dy vormals zu dem Slosse Welin gehort haben, dy vns vnnserm manne hyn hinder geczoghin vnd gehaldin habin vns vngeoffinbareth das dy selbige guttere zu vnnßerm Slosse Welin vormals gehort hettin, vnd erblehin von vns entpfangen habin, do dy landt an vns komen sint, vnde vns vngeoffinbareth habin, das wir den widderkouff daran hettin, adder were das Slos besitzin wurde, dorumb wir sie meynen vngestraffet nicht zu lassin, derhalbin widdirsprechin wir alle lehin, dy wir vormals

addir

addir hernachmal thun mochten, an denſelbigen guttern, vnde wollen der nicht anders vorgunnen nach geſtaten, dem zu widder kouffe zu dem Sloſſe Welin vnd Ern Nickel von Polenczk dem Hans Clumme habin alle Lehin, mit ſampt ouch vns widdirſpruchen, vnd Hinrich von Torgow hat vor vns an eides ſtadt bekanth, das dy ſelbigen guttere ſynem Vater Folcze von Torgow yn freymargte vor Mockenberg von Nickel vnd Alliſch von Rokeritz ankomen ſindt mit eynem dorffe gnant Pogeritz vnd eyn ſtugke waldiß, den Er Poppe von Rokritz ym ſelbir vnd ſeynen brudern abegefreymargkt vor den Kewberg vnd eynen ſteynberg zu der Dawbe geyn Libentayl obir gelegin, der her Schaſſlaw von Schonfelde vorſaczt habet, das ouch zu dem Sloſſe Welin gehort, vnd der wir och nicht andirs gonnen noch geſtaten wollen, denn zu widdirkouffe. Hybie ſindt geweſt vnd geczuge dy veſtin vnßir rethin heymlichin liebin getrawin, her Hildebrant von Eynſidil, Obirmarſchalck, Er Dittrich von Militcz, Er Jan von Sleynitz Ritter. Des zu orkunde vnd mehrer ſicherheit habin wir obin gnante Fridrich Herczogen zu Sachßin vnnßir Ingeſigil wiſſintlich an dißin brieff zurucke laßin drucken, der do gegebin iſt zu Miſſen, vnſers hern geburt virzin hundert dornoch yn dem Sebin vnd funffczigiſten Jar, am Dornſtage in der heiligen Oſtirwochin.

Churfürſt Ernſt belehnet Hanſen von Clumme mit Wehlen 1464.

Wir von Gots gnaden Ernſt des heiligen Romiſchen Reichs Ertzmarſchalk kurfurſte, vnd Albrecht gebrudere, Herczogen zu Sachßin Lantgraffen in Doringen vnd Margrafen zu Meiſſin, bekennen vor vns vnſir erben, vnd thun kunth mit diſſem vnßern briffe allen den, die ön ſehin addir horen leßen, das wir vnſerm lieben getrawen Hanſen von Clumme vnde ſey-

nen rechtin leibeßlenß erben das Sloß Welin, mit allen gnaden, freiheiten, rechten, fronen dinsten gerichten obirstin vnd nydirstin, welden, puschen, streuchen, geholtzen, Eckern, weßen, heiden, weiden, molen, teichin, fischerye wassern, wasserlaufftin vnd mit allen lehn Geistlichin vnd wertlichin, das stettlin dobey mit allem statrechte, als eyne stat von rechtis wegin haben sal, dorczu zu stossin, mit schiffen auß vnd eyn czu laden mit aller notdorfft, vnd den czol vff der Elben vnd eyne freye Fere obin vnd medin czu Pirne, das Dorff Welin mit zwehn forbergin vnd das czeichin gelegen an der Elbe, das kirchlehn doselbist, Ottenwalde, das dorff mit gerichte obir hals vnd obir hant, den Brackenwaldt, dy waltecke Bulitzschschanz, mit andern holczern vnd weßin mit yr itzlichen czugehorunge, als dy yn yren vier reyen gelegen sint, item diße nachgeschreben dorffer vnd gutter zeu dem slosse Welin gehorende, dy dovon vorsatzt vnd vorphant sint, czu eynem widderkouffe, nach lauth des briues von dem Lantgrafen czu Doringin, vnd vuch des kouffbriues vnd andere briue von vnßern Hern vnd Vather sellighir dorubir gegebin, mit namen Poncwitz, Winschendorff, cleyne crauppe, Opitz, Mutal, dy Pust, czaczkaw, Tobrertz, dy Daube, Ungerstorff, Nentmerssdorff, Pogeritz, alles mit gerichte obir hals vnd obir hant, eyn Weingarten gnant der Welner zu kotschber, eyn stucke an dem Welinsche walde, das Nickel vnde Allisch von Rockeritz nach Ern Hinrichs von Rokeritz tode eyn yn yren teyl gefallin, vnd vuch mit den obingnanten gutern vorsatzt ist, eynen steinberg key Liebentayl obir gelegin, den Hinrich von Torgow Zaschkaw von schonfelt vorsatzt hat, vnd vormals czu dem Welinsche walde gehort hat, vnd nichts dovon außgeslossen, sundir yn aller messe der gnante Hans von Clumme sulche gutter von Ern Nickel von Polinczk selinghin gekoufft hat, czu

rechten

rechten lehn gereichin vnd gegebin habin mit allem rechte so vns doran czuuorleyen geborit, reichin vnd leyin Hans von Clumme vnd seynen rechtin leibis lehns erben das gemelte slos Welin mit dem steltyn dobey gnediglichin mit vnd yn crafft dißes briues, dy mit allen obingnantin guttern, dorffern vnd andern zugehorungen, freyheytin vnd gerechtigkeyten, vorsatzt vnd vnuorsatzt, dach dy vorsatzten nicht anders denn zcu eynen widderkouffe der her doran gantze macht hat zu thuende, dy vorbaß mehr von vns vnsern erbin zu rechten lehn czu haben czu besitzen vnd zcu vordynen, der czu gebrauchin vnd zu genyssen, den lehen alz uffte dy zu valle komen, rechte folge zu thunde, yn massen lehngutter recht vnd gewonheit ist, von menniglich vngehindert, ane geuerde. Hybey synt gewest vnd geczeuge dy Gestrengen vnser Rethe vnd liebin getrawen Hauwolt von Sleynitz, vnßir Obirmarschalk, Her Nikel von Schonberg, Ritter, vnsir liebin frawen muter hofemeister, Nickel Pfluck zum Knauthayne vnd andere vnßer manne vnd dyner gnuck, den wol zu gloubin stehit. Zu orkunde habin Hertzog Ernst vnßir Ingesigil an dißen Brieff wissentlichen lassen hengen, das wir Hertzog Albrecht hyran methe gebruchin. Gegebin zu Rochelitz nach Cristi vnsers lieben Hern geborth virczenhundert Jar vnd dornach ym vier vnd sechzigisten Jare, am Dornstage nach Francisci.

Receß zwischen Pirne und Wehlen wegen des Bierausschrotens *a.* 1503.

Czu vermerckenn, Wie durch vnns Georg von Gots gnadenn Hertzog zw Sachssenn Lantgraff In Doringen vnd Marggraff zu Meyssenn, die gebrechenn, so sich zewischen vnnsern liebenn Getrawen, den von Starschedel zu Weln, an eynem, vnnd dem Rate zu pirnn, Andern teyle, gehaltenn, welche Wir auch vor Vnns hieher vertaget, gnugsamlich verhort,

vnnd nachvolgennder Weyſe abgeredt entſcheydenn vnnd vortragenn habenn, Erſtlich des Vaßbiers halbenn, So der Rat obgnant hat zu Muckental, in der von Starſchedel gericht zu hawenn laſſenn, habenn dieſelbigen von Starſchedel ſolichs, Vnns zu gefallenn gutlich nachgelaſſenn vnnd begebenn, doch das der Rath hynfurder ſolichs, vnnd der gleych kegenn ynen, aber irenn lewten, nicht meher vbenn ader begynnen ſollen, wurde etwas newerunge ader vnbillichs von der von Starſchedel lewte, der Stadt Pirne zu ſchadenn furgenommen, Sall der Rat die von Starſchedel vmb anderung vnnd abſchaffenn anſuchen, das auch ſie andernn vnnd abſchaffen ſollen, So aber das von ynen geweygert, Sall alsdenne der Rath unns dorumb anſuchen, vnnſernn Willenn vnnd gemut, wie ſie ſich darynne halten ſollenn, zu erlernenn. Czum Andernn berurende die gebrochenn, das die von Pirn nicht wollenn vorgonnen den von Welenn zu vorfurenn das bier, So daſelbſt gebrawenn wirdt, Iſt beteydingt, das dieſelbigen von Welenn nicht ſollenn Weliſch bier in der meyle weges von pirne verfuren ader verkawffenn, doch mogenn ſie Weliſch bier vff der von Starſchedel guter alleyn, ſo aus gewonlicher meyle von Pirne gelegenn, welche auch ſunſt frey ſein, bier zu holenn, wo yne das gelegenn vnnd eben iſt, verkouffen vnnd furen laſſenn, Es ſollen aber die von Starſchedel dieſelbigenn lewte nicht dringen ader nottigen, Weliſch bier zu holenn, ſunder freyenn Willenn laſſenn, Weliſch, Pirniſch ader ander bier zu holenn vnnd zu kawffenn. Die Gebrechenn vmb die huttung vnnd holtzunge in dem Iſchintzcerling ſollenn beſichtiget werdenn, darzw wir vnnſer Rete vff ein Zceyt ſchickenn wollenn vnnd vleyſſigenn, die auch zuuortragenn vnnd beyzulegenn. Es ſollenn auch die von Starſchedel vnnd ire lewte zu ir nodturfft vnnd nicht weytter auſſchiffunge haben, wie denn vor in vnnſernn Receſſ

darüber

daruber auch gesatzt vnnd begriffenn ist. Das Wehrgelt berurende, sollenn die von Starschedel mit irenn lewtenn vorschaffenn, dieweyl sie der Wehr gebrauchenn, das sie auch den Alten Pfening vnnd sunst die Forwerges Pflicht hinfurdt gebenn vnnd reychenn, wie vor alders gewesenn, vnnd andere lewte doselbst vmb gebenn vnnd pflegenn. Vmb die gerichte des manns, so zu Kunerßdorff gesessenn, vnnd sunst gegen Pirne vnnser liebenn Frawen Pfarrkirchenn zugehorig, sollenn die Vorsteher derselbigenn kirchenn, zu bekommen ire zinß, pfandung vnnd gericht habenn, Was aber daruber in erbgerichtenn sich begebenn, das auch strefflich sein wurde, sollenn die von Starschedel mit iren gerichtenn zu rechtuertigen habenn, vnnd doch mit der straffe an die vorsteher bemelter kirchenn zu Pirne weyssenn. Vmb die halssgerichte desselbigen dorffs, sall es bleybenn, wie vor alters gewesenn. So sollenn auch die von Wehln nicht eher anfahenn, aber auch vffhorenn, bier zu brawenn, denn die von Pirne anfahenn vnnd vffhorenn, vnnd wue den von Weblenn biers gebrechenn wurde, sollenn sie bey den von Pirne holenn. Alles Trewlich vnnd vngeuerlich. Czu Vrkund habenn Wir diesen Recess zewenne gleychs lauts machenn, vnnd itzlichem teyl eynen, mit vnnserm zuruckauffgedrucktem Secret gebenn lassen. Geschehenn zu Dresdenn am Freytag nach Ascensionis Dnj, Anno &c. xv C. vnnd Im dryttenn.

Bestätigung der Schützen-Brüderschafft zu Wehlen. 1527.

Wir Wolff, her von schonnburgk, herre zw glauchaw vnnd Waldenburgk ꝛc. Bekennen vnd thuen kundt mit diesem vnserm offen briue vor Jdermennigliechen, die ön sehen, horenn aber lesen, Das vor vnns kommenn seinnt die ersame vnd vorsichtigenn, Nickel Rauchfus, Gorge Wiesener, Hanns Rosennlecher,

vnnd Mats Behem zu stath Welenn, Valtenn Pawer, thönel sieber, Hanns Richter vnnd Hanns Hache, zw Dorff Welenn, Valten schindler, Hanns Leonnhart, vnnd Michell Lederer zu Muckenntall, Alle vnsere vnderthane vnnd liebe getrawenn, Desgleichenn Bartel eligk, dis Jhars könngk, vnnd Lorentz schiegel zu Bertschau, vnßere liebe Bsonndere. Vnnd vnns gebethen, Innen zuuorgönnen eine geselschaft vnd Bruderschaft der schützenn, gotte vnd vnser lieben frawen zw Lobe, vnd den heiligen Merteren sanct Fabian vnd sebastian zw erenn zw machenn vnd zw bestetigenn. Dieweil wir dan geneigt, vns auch schuldigk erkennen gottes dinst vnnsers höchstenn Vermögenns zw förderin, haben wir angesehenn Jer zimliche Bitte vnd erlich fürnehemenn, vnnd Innen solche geselschaft Jrer bethe nach, dor Inne wir dann Auch selbst sein wollenn, Vorgönstiget vnd Nachgelassen, vorgunstigen vnd bestetigen Innen hiemit vnd Inkraft dises Briues solche Jre vorgenomne geselschaft In massen vnd also, wie volget. Erstlich vorwilligen Wir vnnd mach wir alle sampt gotte zw Lobe vnd den heiligen sanct fabian vnd sebastian zw erenn des Jars drey messen vund ein börnent licht Inn der pfarkirchen zw statt welen zw haldenn, zw einem anhebenn vnd so lange Ab Jmandis gotte vno seiner werden Mutter zw lobe, vnndt den heiligen merterern sanct fabian vnd Sebastian zw erenn, seiner vnd Allr vnser selenn sellickeit etzwas dorczu bescheiden aber geben wolde, domitte das dinst gottis mit messen vnnd anderem geert möcht werdenn, das sollen vndt wollen wir alle, die Jn der brüderschaft sein, an Meßen vnd an gottis dinst legen vnnd wennden. Auch sollen vnndt wollenn wir Jhr das viertel Jars ein itlicher so Inn diser geselschaft ist, zwuene pfennige aber vier Heller Jn die Lade, welche Jn dem gots hauße zw stat Welenn soll Bewart werdenn, den Jenigen, so darzw vorordent, Bei einer vorwilligten peenn eines

halben

halben pfundes wars gebenn vnd Reichen. Auch soll man dem konige, welcher den vogel abe scheüst, ein New rott par schuen schencken, die er der geselschaft vnd Jme zu eren Tragen soll. Es sal auch der könnigk Jn dem pfingst fewrtagen, aber sonst, wan wir gar beyenander sein, die ehere habenn vor Jnn zwbetzalenn. Vnnd ob alsdann Jmandes aus der geselschaft ennt-willigk vnd ane Redliche vrsache vonn solcher geselschaft wurde aussen bleibenn, der sall nach erkentnis der schutzenn, so beyenander vorsamelt, gestraft werdenn. Es sall auch der könnigk der geselschaft denn vogell wiederumb zuantworten vnder der stangen genungsam vorburgenn, vnnd wan er den selbigen antwort, sall ehr vier groschen der besten weher, zw Besserunge des vogels Mitthe einlegenn. Auch sall der konnigk sampt vieren der eldesten aus der geselschaft das essen vorsorgen, vnd das Bier auf vnser aller gelt kouffen. Jdoch das es mit dem essen der massen angestelt werde, do mitthe die geselschaft nit vbertewert vnd beschwert wirtt. Vnnd so Jmandis Jn solcher vnnser geselschaft einen hader aber aufrur machen wurde, der sall den gesellen das fas ane allen behelff widerumb mitt bhier vhöllen. Vnnd wer Jn solche vnsere geselschaft begert, den sall man gutwilligk awffnehmen, vnd dorein kommenn laßen, vnd sall ein ittlicher solche bruderschaft mit zwueien groschen kauffen. So auch Jmandes von solcher geselschaft zuge, also das er vns Jn einer tage reise nit erlangen möchte, vnd des Redlich vrsach hette, Das sall Jme vorgonnet werden. Wue aber Jmands durch seinen hohen mut, ane Redlich vrsache, die geselschafft vorschmehen, vnnd daraus zeihen wurde, der sall solchs mit einem pfunde wars vorwandeln. Wir vorwilligen vns auch semptlich vnd sonderlich, so Jmandes aus der geselschaft eine Redlich vrsach hette, aber gewonne, dor Jnne einer des andern zw seiner noturft benotigen wurde, Alßdan sall einer dem andern einen tagk und

nacht vff ſeine eigene koſt vndt zcerung nachzihen vnd reiſen. Wir vorwilligen vnns auch eine zcedel zw machen auf die Jenigen, die noch nit Jn der geſelſchaft ſein, Dieſelbigen mit nahmen dorein zwſchreibenn, vnd wer alsdan angeſchriben wirtt, der ſall alle vnſere geſelſchafft vnd verwillunge, wie Jn diſem briue begriffen, bey obgemelter pehen halden. Jn aller maſſen ſam er erſtlich dorein vorzeichent vnd kommen were. Vnd wan einer auß diſer bruderſchaft vorſtirbt, ſollen die andern, ſo bald ſie es erfaren, den negſten ſontagk aber feiertag darnach auf der Cantzel vor Jn Bitten, vnd mitt Nahemen nennen laßen. Geloben derhalhalben ſemptlich vnd ſonderlich, alle vnd itzliche Artickel, wie hir Jnne Benömpt, ſtethe vnd vnuorbruchlich zu halden. Alles treulich vnd vngeferlich. Vnd des zw meher vrkunde vndt ſicherheit haben Wir Wolff her von ſchonburgk, her zw glauch vnd waldenburgk ꝛc. diſen briff mit vnſerem hirvnden angehangegenen Jngeſigel Bekräfftiget. Der gegeben iſt nach Chriſti geburt Jm funfftzehenhunderten vnnd darnach Jnn ßieben vnd zwuentzigſten Jhare, Mitwoch Nach Bartholomey.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

XXXX XXXX (2-6) II.88

Digitized by Google